

ANZEIGER
FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



Erster Band.

1853 und 1854.

Verlag der artistisch-literarischen Anstalt des germanischen Museums.
In Commission bei Friedrich Fleischer in Leipzig.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Alphabetisches Inhaltsverzeichniss

zum

ersten Bande

des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung. Durch I u. II sind die beiden Jahrgänge 1853 und 1854, mit B die Bekanntmachungen und Inserate, mit L die literarischen Anzeigen unterschieden.

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. u. z. Aufsess, Dr. jur., erster Vorstand des germanischen Museums.
Aug. v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlung.
Karl Frommann, Dr. phil., Vorstand des Archivs und der Bibliothek.

Beiträge

zu diesem ersten Bande haben geliefert:

Bartsch, Friedr. v., Custos der k. k. Hofbibliothek, zu Wien.
Baur, Ludw., geh. Staatsarchivar, in Darmstadt.
Bechstein, Ludw., herz. sächs. Hofrath, Bibliothekar u. Archivar, in Meiningen.
Borner, J. A., Auctionator, in Nürnberg.
Chmel, Jos., k. k. Regierungsrath, Vize-Direktor des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, in Wien.
Dümmler, Dr., Privatdocent an der Universität Halle.
Ebner, Freih. v., zu Nürnberg.
Estorff, Freih. v., k. niederl. Kammerherr, in Göttingen.
Ettmüller, Ludw., Dr. u. Professor, in Zürich.
Flegler, Dr. u. Professor, in Nürnberg.
Förstemann, Dr. E. G., Professor, in Nordhausen.
Gengler, Dr. u. Professor, in Erlangen.
Gutermann, Archivkommissär, in Stuttgart.
Harless, Dr. Wold., in Bonn.
Höfler, Const., Dr. u. Professor an der Universität Prag.
Homeyer, Dr., geh. Obertribunalrath u. Professor, in Berlin.
Houska, Lehrer an der Realschule zu Prag.
Kaufmann, Alex., Archivrath, in Wertheim.
Kladen, L., Prediger, in Berlin.
Klug, K., Pastor, in Lübeck.
Klun, Dr. V. F., in Laibach.
Leoprechting, K. Freih. v., k. bayer. Kämmerer, zu München.
Lochner, Dr., k. Studienrektor, in Nürnberg.
Löffelholz, W. Freih. v., Dr., fürstl. Archivar, in Wallerstein.
Massmann, Dr. H. F., Professor, in Berlin.
Meyer v. Knonau, Gerold v., Staatsarchivar, in Zürich.
Neumann, Dr., in Görlitz.
Pescheck, Dr. C. A., Diaconus, in Zittau.
Petters, Jos., Stud. juris, in Prag.
Pfeiffer, Dr., Prof. u. Bibliothekar, in Stuttgart.
Rehlen, Dr., in Nürnberg.
Reuss, Dr. Friedr., Professor u. Bibliothekar, in Würzburg.
Roth, Franz, Lehrer, in Frankfurt a. M.
Sava, Karl v., k. k. Rechnungsrath, in Wien.
Schreckenstein, Carl Roth Freih. v., k. würtemb. Oberlieutenant, in Ludwigsburg.
Sotzmann, geh. Oberfinanzrath, in Berlin.
Stillfried-Rattonitz, Freih. v., k. preuss. Oberceremonienmeister, in Berlin.
Trausch v. Trauschenfels, Eugen v., in Wien.
Voigt, Joh., Dr., geheimer Regierungsrath und Professor, in Königsberg.
Wigand, Dr. P., Stadtgerichtsdirector a. D., in Wetzlar.
Wippermann, Dr. Ed., Privatdocent an der Universität Zürich.
Zahn, Jos., Cand. juris, in Wien.
Zeibig, Dr., Chorherr v. Kloster-Neuburg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monat erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben Nro. 23. rue Nôtre Dame de Nazareth und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck Nr. 11., rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Erster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1853. № 1. Juli.

Vorwort.

Das neu entstandene germanische Museum, eine Anstalt, deren Wirksamkeit ausser der Auffindung, Verzeichnung und Sammlung der Quellenschätze, vorzüglich darin bestehen soll, bei aller Selbstständigkeit der einzelnen Zweige der Geschichts- und Alterthumswissenschaft, unter denselben das natürliche innere Band zu besserem Bewusstsein zu bringen und eine Vermittelung zur gegenseitigen Unterstützung der verschiedenen Zweige unter sich zu begründen, — erfordert ein Organ, wodurch die Gesammtheit der oben bezeichneten Wissenschaften vertreten und eine Wechselwirkung derselben vorbereitet wird. Wie nun das germanische Museum zunächst noch nicht beabsichtigt, Werke zu schaffen und herauszugeben, welche erst in Folge seiner Wirksamkeit als vollendete Verarbeitungen des historischen Stoffes ihm möglich werden dürften, wie es überhaupt mehr vorbereitend und unterstützend, sammelnd und anordnend als selbstschaffend zu Werke geht, so auch das Organ desselben. Es soll nicht gleich den Zeitschriften und Archiven gelehrter Gesellschaften Fertiges und Selbstständiges an Ausarbeitungen und Quellen darbieten, sondern es soll die grosse Aufgabe des Museums als Leiter, Wegweiser und offener Correspondent fördern und vermitteln helfen, indem es für alle Zweige der historischen Wissenschaften, die das Museum umfasst, Andeutungen giebt wo etwas zu finden und weiter nachzuforschen sei, Anfragen über zweifelhafte Dinge stellt und deren Beantwortung mittheilt, desgleichen anzeigt, welche neue Funde gemacht worden, welche neue Unternehmungen und Erscheinungen im Gebiete der Geschichts- und Alterthumskunde zu Tag kommen, endlich auch offene Rechenschaft ablegt über Zustand, Fortgang und Thätigkeit des Museums selbst, namentlich über die interessantesten Gegenstände berichtet, welche in dessen Besitz kommen oder bereits schon gekommen sind. Erlaubt es der Raum, so können allerdings manche interessante und belehrende Zugaben noch beigefügt werden. Das Blatt soll ausser seiner Haupttendenz, die freilich nie ausser Augen gelassen werden darf, für jeden der sich wissenschaftlich für die deutsche Vorzeit interessirt, etwas bieten, das ihn anregt, thätig in die grosse Aufgabe des Museums mit einzugreifen, die ja doch eine deutsche Nationalsache ist und mehr und mehr werden muss, wenn anders dessen Idee zur Wirklichkeit werden soll. Es ist daher ein Jeder, der etwas beizutragen im Stande ist, hiezu berufen, und wir laden hiezu noch ganz besonders ein, und werden alle uns zugehenden Mittheilungen, in so weit sie sich dem Zwecke und Umfang des Blattes nach zum Abdruck eignen, hier aufnehmen, im entgegengesetzten Falle dahin einregistriren, wohin ihr Betreff sie verweist, um seiner Zeit den geeigneten Gebrauch davon zu machen. Bei dieser Gelegenheit können wir den Wunsch nicht unterdrücken, dass auch grössere Arbeiten deutsch historischen und antiquarischen Inhalts,

die oft aus Mangel an Verlegern und Druckgelegenheit in Vergessenheit, ja Vernichtung gerathen, dem Museum überlassen werden möchten, da sie hier jedenfalls aufbewahrt und wenn irgend Werthvolles dabei, dieses gewiss von dem speziellen Forscher seiner Zeit nicht unbeachtet bleiben würde.

Dass wir unserer Zeitschrift den schon längst bekannten und wahrlich nicht in Missachtung stehenden Titel „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" vindizirten, mag um so gerechtfertigter erscheinen, als Tendenz, Umfang und sogar Form des frühern Anzeigers mit dem jetzigen so ziemlich übereinstimmen, ja selbst der Begründer des erstern nun wieder die Redaction des letztern mit übernommen, eine andere passendere Firma aber nicht leicht hätte gefunden werden können.

Theils um sogleich im Voraus eine Uebersicht des Stoffes, welcher Gegenstand des Anzeigers werden soll, zu geben, theils um eine feststehende Eintheilung und organische Aufeinanderfolge desselben in diesem Blatte zu haben, theilen wir aus dem im Druck (bei Fr. Fleischer in Leipzig) erschienenen System der Geschichts- und Alterthumskunde des Frhrn. v. Aufsess hier unten die allgemeine Uebersicht desselben mit, und bemerken nur noch, dass die 3 Redactoren des Anzeigers sich in den Stoff desselben in der Weise theilten, dass die Abtheilung für Geschichte, Staats- und Kirchenwesen Dr. Frhr. v. Aufsess, für Sprache und Literatur Dr. G. K. Frommann zu Coburg, für Kunst und Alterthümer Dr. A. v. Eye zu Nürnberg übernahmen. Es ist zu wünschen, dass die Zeit nicht allzu ferne sei, wo es möglich wird, wenigstens jeden grössern wissenschaftlichen Zweig einem für denselben am Museum angestellten Manne anvertrauen zu können, indem die Aufgabe für die jetzigen Redactoren bei ihren sonstigen Berufsgeschäften kaum zu erreichen ist, das eingehende und vorliegende Material für den Anzeiger in solcher Weise genau und schulgerecht, wie diess der einzelne Fachgelehrte fordert, stets zu prüfen und zu sichten. Man möge daher vorläufig, eingedenk der Schwierigkeiten, einige Nachsicht üben, und vor allem selbst dazu beitragen, das Ziel zu erreichen.

Hauptübersicht

des Systems der Geschichts- und Alterthumskunde, welches sowohl den Sammlungen des germanischen Museums als dieser Zeitschrift zur Grundlage und Anordnung des Materials dient.

Deutschlands Geschichte und Zustände bis zur Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts.

A. Geschichte:
- I. nach Oertlichkeiten:
  - A. Deutschlands und der europäischen Staaten,
  - B. einzelner Provinzen und Gebiete,
  - C. einzelner Städte, Klöster, Kirchen, Burgen, Orte.
- II. nach Persönlichkeiten:
  - A. Geschlechtshistorien und Genealogien,
  - B. Biographien.
- III. nach besondern Begebenheiten:
  - A. im kirchlichen Leben,
  - B. im Staatsleben,
  - C. im Kriegsleben,
  - D. Reisen,
  - E. ausserordentliche Vorfälle.

B. Zustände:
- I. allgemeine Cultur- und sociale Zustände:
  - A. in geistiger Beziehung:
    - 1) Sprache und Schrift:
      - a) Sprache,
      - b) Schrift und Schriftproducte:
        - a) Schriftkunde,
        - b) Schriftproducte.
    - 2) Kunst und Kunstwerke:
      - a) Tonkunst,
      - b) bildende Kunst:
        - a) Baukunst,
        - b) Plastik,
        - c) zeichnende Künste,
        - d) Künstlerzeichen,
        - e) Symbolik der Kunst.
    - 3) Wissenschaft:
      - a) speculative und geistige:
        - a) Philosophie,
        - b) Theologie,
        - c) Afterphilosophie.
      - b) positive und materielle:
        - a) Naturwissenschaften:
          - α. Erd- und Himmelskunde,
          - β. Physik und Chemie,
          - γ. Heilkunde.
        - b) Mathematik,
        - c) historische Wissenschaften,
        - d) Staats- und Rechtswissenschaft.

4) Erziehung und Bildung:
a) pädagogische Anstalten:
a) Erziehung und Unterricht,
b) Schulwesen und Schulen.
b) gelehrte Gesellschaften, Collegien.
B. in materieller Beziehung:
1) Land und Leute:
a) Land (Topographie und Statistik):
a) Deutschland,
b) deutsche Provinzen und Gebiete,
c) Städte, Klöster, Burgen.
b) Leute:
a) Geschlechts- und Familienverhältnisse,
b) Standes- und Classenverhältnisse,
c) Nationalitäten und Stammverhältnisse.
2) Leben:
a) Lebensbedarf und Erwerb:
a) Bedarf:
α) Leibesbedeckung,
β. Leibesunterhalt.
b) Erzeugung und Erwerb:
α. natürlicher:
aa) Landbau und Thiernutzung,
bb) Bergbau und Hüttenwesen.
β. kunstlicher:
aa) Industrie, Gewerbe und Handel,
bb) Verkehr.
b) Lebensweise:
a) Sitten und Gebräuche,
b) sociale Verhaltnisse:
α) Geselligkeit, Courtoisie,
β) Unterhaltungen, Feste.
II. Besondere Anstalten für allgemeines Wohl:
A. für geistiges Wohl, Religionsanstalten:
1) heidnische, Götzendienst,
2) christliche, Gottesdienst, Kirche:
a) allgemeine Verhaltnisse.
a) äussere:
α) Kirchenverfassung,
β) Kirchenrecht,
γ) Kirchenjurisdiction.
b) innere:
α) Kirchenbekenntniss,
β) Kirchenordnung,
γ) Kirchenamt und Gewalt,
δ) Kirchenversammlung.
b) besondere Verhaltnisse:
a) in Rucksicht der Personen,
b) in Rücksicht der Sachen,
c) in Rücksicht der Handlungen.
B. für materielles Wohl, Staatsanstalten:
1) staatliche Rechtsgrundlagen:
a) Volksgemeinden, Volksrechte,
b) Benefizial- und Lehnwesen:
a) allgemein deutsches Lehnrecht,
b) Provinziallehnrechte.
2) der deutsche Reichs- und Staatskörper:
a) Staatsverfassung, Ordnung und Rechte
a) des Reiches:
α) Reichsordnungen, Gesetze,
β) Reichsoberhaupt,
γ) Reichsbeamte, Reichstag,
δ) Reichslande, Reichsgut.
b) der Territorien und Gebiete:
α) nach ihrer Verschiedenheit,
β) Landes- und Localordnungen,
γ) Kreis- und Landesvertretung,
δ) Hof- und Erbämter.
b) Staats- und Hofceremoniel.
c) Staatsverwaltung:
a) Regierungsweise,
b) Regierungsorgane,
c) Finanzmittel,
d) Fursorge fur Staatswohl:
α) Polizei,
β) Wohlthätigkeitsanstalten.
d) Staatsschutz:
a) Rechtsschutz:
α) Gerichtsbarkeit,
β) Gerichte,
γ) Gerichtsverfahren,
δ) Rechtsnormen:
aa) im Civilrecht,
bb) im Strafrecht.
ε) Rechtsfälle.
b) Waffenschutz:
α) Kriegswesen,
β) Kriegsbedarf,
γ) Kriegsleute, Waffengattung,
δ) Kriegs- und Waffenubung.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Stadte.

Die älteste vorhandene Handschrift der Nürnberger Chronik.

(German. Museum Nr. 6146.)

Das aus 99 Blättern bestehende Manuskript, auf dessen pergamentenem Umschlag oder Einband der Titel steht: Puchel von mein geslechet vnd von Abentewr, ist hochst wahrscheinlich von Ulman Stromers eigener Hand geschrieben. Dafur spricht nicht nur die seiner Zeit, d. h. der zweiten Hälfte des vierzehnten und dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts angehorige Schrift, sondern auch das mit dem Wasserzeichen des Ochsenkopfs mit dem Kreuz versehene Papier, vgl. Marr Journal S. 136, jedoch in dem vorliegenden Manuskript noch regelmässiger als dort. Wohl möglich, dass es sein, Ulman Stromers, eigenes Fabrikat war, da er bekanntlich 1390 die erste Papiermuhle dahier angelegt hat. Allein auch die Ueberlieferung des fraheren Besitzers spricht dafür, der auf die erste Seite des ersten Blattes, auf dessen zweiter Seite das Register oder Inhaltsververzeichniss beginnt, folgende Worte geschrieben hat:

Libellum hunc Stromerianum pervetustum, inter urbis nostræ patricios non incelebrem, dono accepi ab Amplisso nobilissimoque Viro, Dño Johanne Rieter de Kornburg. Quia vero quibusdam in locis mutilus videbatur, contuli eum cum alio exemplari mundiore, ipso quoque sat vetusto, et ex eo lacunas supplevi, ut literarum diversitas ostendit. Non desunt autem rationes seu conjecturae, quae mihi propemodum persuadent, hoc exemplar ipsum esse protocolum Vlmannj Stromeri, manu ipsius exaratum: a quo alterum deinde descriptum, et in meliorem ordinem redactum existimo.

Johan. Molitor Synd.
1 5 9 6.

Name und Jahrzahl ist zwar von etwas blasserer Dinte und fluchtigerer Feder, aber ohne Zweifel von derselben Hand wie das Vorunstehende geschrieben, welche auch die nach dem 99sten Blatt folgenden 32 Blutter starken Chronik-Notizen mit folgendem Vorwort abgeschrieben hat:

Nachfolgenden Inhalt hab Ich aus einem Andern Exemplar deß Stromer Buechleins abgeschriben, der mag von Vlman Stromer angefangen sein, Ist aber durch einen Anderen Continuirt worden.

Diese angehangte Chronik geht zwar bis 1501, schliesst aber eigentlich mit 1415, aus welchem Jahr die grosse Ueberschwemmung vom 10. Marz ausfuhrlich erzahlt wird. Hierauf folgt aus 1500, dass der Rath am Montag vor Simon und Juda auf dem Rathhaus dem Konig Maximilian geschworen habe, und aus 1501 folgende von dem fruheren Inhaber der Chronik, welcher für die frühern Jahre die Heinz Deichsler'sche zu Grunde liegt, beigefugte nicht uninteressante Angabe:

Anno dñj 1501. Jar an S. Sebastians tag zu nacht vmb Mitternacht, da kam also ein groβe und schnelle gues, deβgleichen keinem menschen In Nürnberg gedechtig was, vnd viel enden groβen schaden, vnd sonderlich Im land zu Bayrn, In Osterreich, am Rein, vnd das waβer was auff die Zeit so gros, In meinem haus bey den Augustinern, das es In meine beyde Gärten gieng biβ an dio Badtstuben, Im andern Garten mehr denn zu halber thür, vnd hab auff dieselbig Zeit In meinem Garten einen Hecht gefangen, der aus der Pegnitz In der Gues, durch das Thor das geoffnet was, von den Nachbarn In den garten gangen, vnd denselbigen Hecht haben mir helffen eβen Sebaldt Pfinzing, Vlrich Haller.

Ohne hier auf Vermuthungen, wer diesen seltenen Fischfang gethan habe einzugehen, wird man in dem sorgfaltigen Abschreiber der späteren Chronik, wie in dem sorgsamen Vergleicher des ihm geschenkten alten Manuscripts mit einem doch noch reinlicheren und vollstandigeren Exemplar, den Freund und Begründer der Nürnbergischen alteren Geschichte, den nachherigen Rathschreiber, damals, seit 1592, Syndikus Johann Müllner, lateinisch Molitor, erkennen. Auch die Schriftzüge sind dieselben, die man sowohl in seinem Concept der Chronik als auch in den Berichtigungen und Zusätzen zum mundirten Exemplar, das auf dem k. Archiv dahier aufbewahrt wird, wieder erkennen kann. Er hatte das Manuscript von Hans Rieter zu Geschenk erhalten, ohne Zweifel demjenigen, der das Stammhaus seines Geschlechtes, das Eckhaus am Herrenmarkt, zum Paradies genannt, jetzt S. 5., verkaufte, auf den Rossmarkt zog, und bei seiner zweiten Ehe mit Maria Blandina von Eyb, sich seines Burgerrechts begab und fortan in Kornburg lebte, wo er 1626 starb. Weist nun schon dieser Ursprung auf eine reine und lautere Quelle, so dürfte wohl das Zeugniss Mullners, verbunden mit den äusseren Merkmalen, es ausser Zweifel setzen, dass hier ein Autographon von dem grössten Werthe vorliegt, das, wenn auch sein Inhalt langst in die Müllnerische Chronik, sodann in die 1707 in 8° gedruckte historische Nachricht, und von da in alle neueren Chroniken und Geschichten Nurnbergs ubergegangen ist, doch wie ein heiliger Ueberrest eines zu seiner Zeit von seinen Mitbürgern und seinem Kaiser geliebten und geschatzten Mannes in allen Ehren gehalten

werden muss. Nahere Nachrichten uber ihn finden sich in den a. 1787, als Christoph Friedrich Stromer, damals vorderster Losunger und Reichsschultheiss, sein funfzigjähriges Rathsjubelfest beging, von Link, Kiefhaber und Bezzel verfassten Glückwunschungsschriften, unter denen wiederum die Linkische, welche sich mit Ulman Stromer allein befasst, die reichhaltigste und befriedigendste ist.

L.

Kriege.

Den Krieg Kaiser Maximilians I. gegen die Schweitzer von 1499 betreffend.

Da wir weiter unten S. 13 ein grosses Schlachtenbild aus diesem Kriege besprechen, so mag wohl hier zur Geschichte dieses Krieges ein nicht uninteressantes Aktenstück von der Hand eines merkwurdigen Mannes am rechten Orte stehen. Es ist diess ein Brief Wilibald Pirkheimers, den er aus dem Feldlager zu Lindau eigenhandig an den Rath zu Nurnberg richtete und welcher im Archive des germanischen Museums in Original (in der Briefsammlung beruhmter Männer und Frauen) aufbewahrt ist. Wir geben ihn blos in Auszug so weit er den Feldzug berührt. „Item lieben Herren Auff heut Datum hat die koueglich Majestat Nach Hern Hansen vnd mir geschikt Herr Hannsen Haubtmann vber das volk so noch hie zu Lindau liegt gemacht vnd verschafft, das wir alspald vns erheben vnd auff feltkirch zu ziehen da dann alle fendleyn hin kummen dem wir also von stund an volg thun werden versehe mich es seyen pey den X tausend mannen da selbst was aber das furnemen da selbst seyn werdet Ist vns nochmals verporgen Item menniglich vnd zu vor die Alten Haubtleut vnseres Herrn kunigs vnwilliglich sagend diese Anschlege werden durch die so die kriegsleuft nicht verständig sind furgenommen vnd so es an eyn treffen gee ziehen sy sich daraus dar durch das volk Als dann pisher geschehen sey vefurt werde vermeynen auch unfuhrpar zu seyn die Reysigen in diese purg zu furen dann sy da selbst mehr mügen aufrichten vnd ist die sag als die scheven so solcher Hendel verstendig sind davon reden an allen orten geprechlich get Wolle das diser zug wolgerat. Neuer Zeytung halb weys Ich euer W. gantz nichtz zu schreyben dann so was geschicht das wider vns ist wirt solchs vntergedruckt Ist es darzu furderns so lest mans da pey nicht weleyben als dann jüngst auff Dinstag zu Costnitz weschehen ist haben die vnsern vnd schweytzer mit eynander gescharmützelt sagt man hie der schweytzer weren ob ijc (zweihundert) erstochen vnd so Ich Im nachgefragt hab sind Ir nur xvj vmkommen Ist Herr Cunratt Gehauffs sun der gaul geschossen worden Doch ist ihm nichtz weschehen Wurde aber was furfallen wille ich euer W. vnverkundet nicht lassen Auch lieben Herren ist des Hertzogen von Sophey potschaft herkummen vnd vnter den sachen teidungen wollen aber solechs ist glatt von vnserem Herrn kunig abgeschlagen so hat der Hertzog von Meylant seyn potschaft auch hie was die selben handeln ist mir verporgen die sag ist sy haben gelt pracht thet ser not Item lieben Herren wir haben hie von einem Burger genommen 90 ℔ pleys solle euer W. dem oswalt der gesellschaft Diener zu Nurenberg widergeben hat vns solchs aus grosser freuutschaft vnd von oswaltz wegen gethan dann wir in Lindau Noch Bregentz dhein pley haben zu wege pringen kunden damit erpeut Ich mich zu Ewer Weysheit Diasten alzeyt willig der selben mich wevelhend Datum Lindau auff den Heyligen pfingstag Anno x.99. (1499.)

Wilbald pirckheymer.

A.

Zustände.
Sprachdenkmale.

Bruchstücke einer Handschrift von der Nibelungen-Noth und der Klage.

(German. Museum Nr. 2841a. u. 4365.)

In einem alten Drucke von Conr. Fyner zu Esslingen o. J. (vor 1470.) fanden sich zum Einband verwendet zwei zusammenhangende, in der Mitte aber quer durchschnittene Blätter in 4° aus einer Pergamenthandschrift von der Klage. Sie sind in gespaltenen Seiten mit abgesetzten kurzen Verszeilen beschrieben, von denen je die erste mit einem roth durchstrichenen grossen Buchstaben, die zweite aber, etwas eingerückt, mit einem kleinen beginnt. Diese 8 Spalten zahlen theils 49, theils 50, theils 52 linirte und umrahmte Zeilen, an deren hinterem Ende stets der Auslaut des Reimpaares wiederholt ist.

Der Umfang dieser beiden, nun wieder an einander gefugten Blatter enthalt aus der Klage die Verse 538 bis 711 nach Lachmanns Ausgabe, mit Ausnahme der vier Kurzzeilen 552 und 553, die der Schreib erubersehen hat. Die Lesarten dieses Bruchstucks eines schon und regelmassig geschriebenen Nibelungencodex des 13. Jahrhunderts weichen hie und da von dem Lachmanuischen Texte, wie auch von den, in den Anmerkungen zu dieser Ausgabe verzeichneten Varianten bedeutend ab. Am meisten ist noch Uebereinstimmung mit der von Lachmann mit D bezeichneten Munchener Hs. zu finden.

Als Probe stehe hier Anfang und Ende des Doppelblattes:

Di iz mit in sahen. n. 538.
vor dem huse nahen
Noch vil maniger veige lac c.
den ir veiclicher tac
Daz leben hette da binvmen.

si enkondenz nicht verlan
Si enweinten harte sere e
iz enwirt nimmer mere
Ich wene geclaget so grimme e
noch mit so luter stimme. 741.

In demselben alten Drucke entdeckte man auch die Ueberreste von vier Blättern aus der Nibelungen-Noth, deren je zwei äusserlich zusammenhangen, in 37 beschriebene und einige leere, etwa einen halben Zoll breite, quer durch das Doppelblatt laufende Streifen zerschnitten. Sie hatten dem Buchbinder als Fälzchen gedient, und sind nun, nachdem sie aus dem Einbande herausgenommen worden, der Reihenfolge nach aneinander gefugt; doch fehlen vom ersten Doppelblatte etwa 2, vom andern nur ein und ein halber beschriebener Streifen. Sie bieten folgende Stellen der Lachmann'schen Ausgabe.

Die 19 Streifen des ersten Doppelblattes:

Bl. 1$^{a.}$ 1377,$_3$ — 1383,$_1$. 1383,$_4$ — 1386,$_{2.3}$; 1387,$_1$ — 1388,$_3$.

Bl. 1$^{b.}$ 1388,$_3$ — 1394,$_1$. 1395,$_1$ — 1398,$_1$. 1399,$_1$ — 1400,$_1$.

Bl. 1$^{c.}$ 1400,$_4$ — 1405,$_1$. 1405,$_4$ — 1408,$_1$. 1408,$_4$ — 1409,$_4$.

Bl. 1$^{d.}$ 1410,$_1$ — 1415,$_2$. 1416,$_1$ — 1418,$_2$. 1419,$_1$ — 1420,$_1$.

Bl. 2$^{a.}$ 1823,$_4$ — 1828,$_{3.4}$. 1829,$_3$ — 1831,$_4$. 1832,$_3$ — 1833,$_1$.

Bl. 2$^{b.}$ 1834,$_1$ — 1839,$_1$. 1839,$_4$ — 1842,$_2$. 1843,$_1$ — 1844,$_1$.

Bl. 2$^{c.}$ 1844,$_2$ — 1849,$_1$. 1849,$_4$ — 1852,$_2$. 1853,$_1$ — 1854,$_1$.

Bl. 2$^{d.}$ 1854,$_2$ — 1858,$_3$. 1859,$_1$ — 1861,$_3$. 1862,$_1$ — 1863,$_2$. Nach Streifen 1397,$_4$ ist der Schreiber sogleich in 1398,$_2$ gerathen.

Die 18 Streifen des anderen Doppelblattes:

Bl. 1$^{a.}$ 2022,$_1$ — 2023,$_1$. 2023,$_4$ — 2031,$_1$. 2031,$_3$ — 2032,$_2$.

Bl. 1$^{b.}$ 2032,$_2$ — 2033,$_1$. 2034,$_1$ — 2042,$_1$.

Bl. 1$^{c.}$ 2042,$_2$ — 2043,$_1$. 2043,$_4$ — 2051,$_4$.

Bl. 1$^{d.}$ 2052,$_1$ — 2052,$_4$. 2053,$_3$ — 2061,$_1$. 2061,$_3$ — 2062,$_1$.

Bl. 2$^{a.}$ 2142,$_3$ — 2143,$_1$. 2144,$_1$ — 2151,$_1$. 2151,$_3$ — 2152,$_1$.

Bl. 2$^{b.}$ 2152,$_1$ — 2153,$_1$. 2153,$_4$ — 2161,$_4$.

Bl. 2$^{c.}$ 2162,$_1$ — 2163,$_1$. 2163,$_3$ — 2171,$_4$.

Bl. 2$^{d.}$ 2172,$_1$ — 2172,$_4$. 2173,$_2$ — 2180,$_4$. 2181,$_2$ — 2181,$_4$.

Die Schrift dieser Bruchstucke ist unverkennbar die gleiche mit der aus der Klage. Die Seiten sind zweispaltig mit etwa 48 – 52 Zeilen beschrieben; die Reimzeilen sind nicht abgesetzt, wohl aber die Strophen, deren jede mit einem etwas ausgerückten und roth durchstrichenen grossen Buchstaben beginnt. Zwei darin vorkommende Abschnitte sind durch rothe Ueberschriften und gemalte Initialen hervorgehoben.

Probe: do sprach der videlere daz lant gestvnt nie baz noch so vro die liute nv wizzet endelichen daz. F.

Ein Fugger'sches Geschlechtsbuch von H. Burgkmair.

Kunst. Handzeichnungen.

In Nr. 45 des deutschen Kunstblattes, Jahrgang 1852, ist auf ein Fuggerisches Geschlechts- und Ehrenbuch mit Zeichnungen von H. Burgkmair hingewiesen, welches in der freiherrlich v. Aufsess'schen Kunstsammlung des germanischen Museums sich befindet. Dieses Werk, welches gegen 120 Handzeichnungen, zum Theil von hochstem Kunstwerthe enthält, ist eine zu interessante Erscheinung seiner Zeit, als dass es nicht einer weiteren Besprechung gewurdigt werden sollte. Wir versparen diese jedoch für eine andere Gelegenheit, und machen hier nur gegenwärtige Andeutungen, um wo moglich selbst nahere Kunde uber das in Rede stehende Werk zu erlangen, vorzuglich zu erfahren, ob noch an anderem Orte gedruckt oder gezeichnet, ein solches Geschlechtsbuch der Familie Fugger sich befindet, zu dem etwa das unsrige als Vorbild konnte gedient haben. Dasselbe bildet einen Grossfolioband von 41 Blättern, hat zum Titel: Hernach volget das Gehaim Eernbuch Mans Stammens vnd Namens des Eerlichen vnd altloblichen fuggerischn geschlechts. aufgericht Anno 1546; darunter als Titelvignette, gross, in halber Figur Jesus Sirach in der Tracht eines israelitischen Priesters gezeichnet, mit untergeschriebenem lateinischen Spruche aus dessen 11. Capitel. Die Vorrede ist mit hochst trefflichen Randverzierungen umzeichnet; die ubrigen Bilder stellen grösstentheils Mitglieder des Fuggerischen Geschlechts in idealen Portraits dar; die untere Hälfte der Figur meistens durch das bezügliche Wappen bedeckt; die Namensbezeichnung auf fliegenden Bandern uber den Hauptern hinzugefugt. Soviel sich aus dem Manuscripte selbst ermitteln lässt, ist die Geschichte desselben kurz folgende: Hans Jacob Fugger, Herr zu Kirchberg und Weissenhorn, kaiserl. Rath, ist Begrunder dieses Geschlechts- und Ehrenbuches seines Stammes. Er sammelte vier Jahre hindurch den Stoff aus alten Urkunden der Stadt Augsburg und verfasste bis zum Jahre 1546 den Text des Buches. Diesen sandte er zu einem abwesenden Künstler, um denselben durch Anordnung und beigefügte Zeichnungen zu einem Prachtwerke vorzubereiten. Der Kunstler entwarf letztere, sowie die

verschiedenen Tafeln, Bänder und Rahmen, in welche ein Schreiber den Text in grossen Frakturbuchstaben eintrug. Der Künstler, dessen Handschrift mit der des Hans Burgkmair, wie in obenerwähntem Blatte nachgewiesen, identisch ist, machte einige Verbesserungen in dem geschriebenen Texte, fügte für den „edlen, gnadigen Herren" auch einige Bemerkungen, sowie Entschuldigungen wegen einiger Verzeichnungen und das Versprechen bei, dass diese im „rechten Buch, so es angefangen wirt, in rechtem vnd bester form guter ordnung" verbessert werden sollen. Darnach sandte er das ausgestattete Manuscript an dessen Begründer zurück, der des Künstlers Bemerkungen benutzt, weit mehr aber noch selbständige Aenderungen und Verbesserungen vornimmt und namentlich in den Wappen die Farbe der einzelnen Felder und Figuren bestimmt, was auf die Absicht hindeutet, eine colorirte Ausgabe dieses Werkes zu veranstalten. Wahrscheinlich begnügte sich Herr **Hans Jacob Fugger** aber nicht, allein Verbesserungen anzubringen, und sandte die Schrift noch an andere Glieder seines Hauses; denn es finden sich Randbemerkungen von verschiedenen Händen, die zum Theil wieder ausgestrichen sind. — Es ist nun die Frage, ob das so veränderte und verbesserte Manuscript wieder an den Künstler zurückgegangen, und ob es in erneuter, vielleicht colorirter Zeichnung, oder gar im Drucke erschienen sei. — Dass dieses geschehen, darauf deutet eine Anmerkung auf Seite 43 von viel späterer Hand, worin von zwei Zeichnungen die Rede ist, die der Urheber jener Anmerkung im „Originale" will gesehen haben und die in unserm Manuscripte auf dieser allerdings leeren Seite fehlen. — Dass wir aber das **erste Original** dieses Werkes hier vor Augen haben, davon überzeugt der erste Blick auf dasselbe; was Jener unter „Original" versteht, dürfte vielmehr das eigentlich beabsichtigte Hauptwerk sein, welches nach dieser ersten Anlage gefertigt worden. — Jedenfalls blieb aber dieses erste Manuscript noch lange im Besitze der Familie und in Ansehen, denn es finden sich die genealogischen Bemerkungen von verschiedenen Händen bis zum Jahre 1560 fortgeführt. —

Sollte jemand etwas Näheres über dieses Werk und dessen weitere Ausführung wissen, so bitten wir um gefällige Mittheilung. E.

Kupferstiche.

Ein grosses Schlachtenwerk des Kupferstechers P P W

Aeusserst merkwürdig ist ein grosser, aus sechs Platten zusammengesetzter Kupferstich des germanischen Museums — H. 1' 7", Br. 3' 6", — welcher in halb geographisch-statistischer, halb historisch-darstellender Weise den Schauplatz des Krieges von 1499 zwischen Kaiser Maximilian I. und den Schweizern behandelt und mit dem obigen Monogramm bezeichnet ist. — Weder des Kupferstiches noch des Künstlers, der durch jenes Monogramm angedeutet sein konnte, noch selbst des Monogrammes wird bis jetzt in einem der Werke gedacht, welche Beschreibungen von Kupferstichen der früheren Zeit liefern, oder die Namenszeichen der Künstler erklären. Da die Verfasser solcher Beschreibungen, wie **Heinecke**, **Christ**, **v. Murr**, **Bartsch**, **Ottley**, **Brulliot**, **Heller** u. a. in den grossesten Kabinetten ihre Nachforschungen anstellten; diese ebenso sehr durch Meisterschaft der Ausführung wie durch Umfang sich auszeichnende Arbeit aber, wäre sie ihnen zu Gesicht gekommen, unmöglich von ihnen unbeachtet gelassen werden konnte, so darf dieses Werk wohl, wenn auch nicht als einzig vorhandenes (denn ein vollständiges Exemplar soll sich im k. Kupferstichkabinett zu Paris befinden, ein Fragment ist zu München), doch als ausserordentlich selten gewordenes Erzeugniss der Kupferstechkunst betrachtet werden.

Bekanntlich errang Maximilian in jenem Kriege keine Lorbeeren, und ein Verherrlicher desselben dürfte schwerlich auf Seiten des Kaisers zu suchen sein. Eher ist wohl der Urheber dieses Bildes auf Seiten der Eidgenossen zu vermuthen, die einiger errungener Siege sich zu rühmen hatten. Wahrscheinlich lebte der unbekannte Künstler in der Schweiz oder einem anstossenden Theile der Schweiz — eine Vermuthung, die einigermassen durch das Papierzeichen der Abdrucke unterstützt wird, in dem man mehr oder weniger deutlich die französische Lilie erkennt. Wichtiger ist noch, dass die herrschende Weise der Zeichnung durchaus an die Schule **Martin Schöns** erinnert, obgleich die Formen bereits voller und runder geworden sind, wie denn auch der Stich wenigstens in den Schluss des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts fallen muss, der die Begebenheiten des Jahres 1499 darstellt. Da hier eine bedeutende Strecke Landes mit dessen Bergen, Seen, Flüssen, Städten, Schlössern u. s. w., auch der Krieg durch eingeflochtene Gefechte bildlich dargestellt werden sollte, und der Künstler es an reicher Staffage des Vordergrundes und mancherlei Zugabe von kleinen Scenen und Figuren nicht fehlen liess, so bietet sich eine Fülle von Gegenständen dar, bei welcher das natürliche Verhältniss derselben zu einander nicht eingehalten werden konnte. Wie meistens in ähnlichen Darstellungen aus früherer Zeit, sind die Figuren, gegen die Gebäude u. s. w. gehalten, viel zu gross. In der Darstellung der mensch-

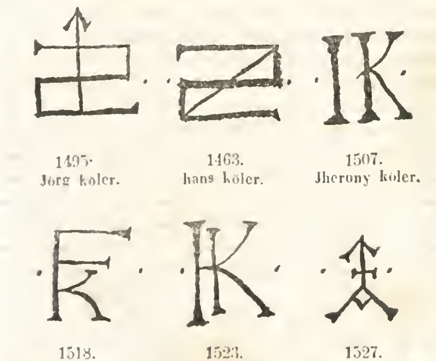
lichen und der Thierfiguren zeigt der Künstler seine Stärke, vortrefflich und wahrhaft poëtisch ist er in Auffassung des stillen Naturlebens. Er darf als ein sehr tüchtiger Meister seiner Periode betrachtet werden. In der Führung des Stichels zeigt sich der Stecher so geübt, dass sein Blatt unmöglich als eine Erstlingsarbeit oder ein einziger Versuch desselben angesehen werden kann. Es müssen dieser grossen Darstellung andere, wohl minder umfangreiche Leistungen vorangegangen sein, und sind solche ihr wahrscheinlich noch nachgefolgt; aber welche? — und wo finden sich diese? —

E.

Künstlerzeichen.

Steinmetzenzeichen-Entzifferung in einer Handschrift.

Das germanische Museum besitzt unter der Nummer 2908 eine Papierhandschrift in Folio von Hieronymus Köler aus dem 16. Jahrhundert, mit der Ueberschrift: „1507 Ein Altt Geschicht Vnd Wappenbuch." Es ist 32 Blätter stark, von welchen jedoch die 2 ersten nicht numerirt sind, und enthält eine Anzahl Federzeichnungen, zum Theil colorirt und aufgeklebt, nebst einigen aufgeklebten alten Holzschnitten, weiter: mehrere Schriftproben, Briefe, ein Reichstagsausschreiben auf das Jahr 1531, drei kurze Gedichte, Reiseberichte des Hieronymus Köler aus den Jahren 1531—1238 mit mehreren Unterbrechungen, eine Aufzählung der Fastnacht-Hell vom Jahr 1475—1524, und endlich auf dem ersten der numerirten Blätter 88 Steinmetzenzeichen, von denen wir die 6 ersten, mit Jahrszahlen versehenen, in Facsimile hier mittheilen.



1495. Jörg köler. — 1463. hans köler. — 1507. Jherony köler.

1518. franizs köler. — 1523. Jörg köler. — 1527. hans(tegler) Jüng.

die übrigen haben, bis auf 12, Namensunterschriften; 5 sind ganz ohne Unterschriften, die übrigen 7 mit Anfangsbuchstaben bezeichnet. Die Namen der folgenden lauten der Reihe nach:

hans tegler. vrs.(ula) Reuschin. hans hützelman. martin pfintzig oder albrecht letzer. der Remer d(er) angel'(ein). pet'(er) sedelmayr. mathes meyr. thomas d(er) Süren. hans Neunkirch. der Braun. hönich Braun. endres krafft. hans wroge. Jörg kramer. mathes Joriorn. Christoff pendll. philips pinholzer. veltin alfentzs. hans Bawer. hans Runker. hans polinger. Jacob welscher. Barth: (olomaus) welsser. ebe(r)hart ebe(n)deis. Lor:(enz) seger. d'(er) fücker. Jacob d(er) strosser. Jörg ettenfelder. Bonauentura. lezer: Nurmberger. ha: loner. Christoff arnolt. has Berner. straul d(er) wien(er). mathes d(er) kemptter. end(re)s güdelfi(n)g'(er). d'(er)dentzell. wolff pulcher. caspar krappf. Jher(onymus) Zinnavmb. Cr: tegler. hans fusell. la compia de bon tempo. Bern(hard) Baumgartter. hans Münch. Craff Jünnker. Jacob reich im lebertall. End(re)s dornn. Jörg Rauch. anna hue. Bern: (hard) Meller. hans gridzitzky. walth: (er) hassloch. Jacob weisfelder. Jobst mülner. Jörg scheiber. linhart pregler. S: huessel. C: Rüger. die o(n) plaeben. Münsterer. Grolanndt. B: L: schwab. E: gender. daniel bissinger. Bene(d). freister. veit freister. Jörg Romer. Bern: (hard) Imhoff. Cristoff hessler. hans prew'(er).

Es wäre zu wünschen, dass noch weitere Forschungen über dergleichen Zeichen und Namen angestellt würden. Besonders wäre zu wünschen, dass erforscht werden könnte, ob die obigen Steinmetzen einer bestimmten Bauhütte angehört, wo sie gelebt und gearbeitet haben. Die Vermuthung dürfte für Nürnberg oder Franken überhaupt streiten, da die Handschriften ein Nürnberger gesammelt und besessen hat.

St.

Die Messingbecken und ihre Literatur.

Lebensb... darf. Hausinver...

Ist es gegründet, dass bei Entzifferung der sonderbaren Handschriften an jenen alten Nürnberger Taufbecken, die von Messing geschlagen und in der Mitte mit dem Bilde des Sündenfalls und Josuas und Kalebs versehen sind, alle Mühe der rechten Lesung desshalb vergeblich ist, weil in spätern Zeiten die Beckenschläger die Stempel nur so einschlugen, wie sie ihnen eben in die Hand kamen? Wer mit diesem Beckenwesen etwa noch nicht bekannt ist, lese Folgendes: Kruses deutsche Alterth. 1. Heft 4 f. Büschings Nachrichten, IV. 65. Vulpius Curiositäten, VIII. Tafel 6. Sächs. Kirchengalerie, 146. Lausitzer Magazin, 1812. etc. Förstemanns Mittheilungen, VI. 4, 143. Kampels Beitr. z. Gesch. des deutschen Alterthums, (Heidelberg 1839), Heft 3, 110—122. Varisc̈ia, IV. 122. 1829. 61, 1834. 113. Bechstein in den Beiträgen des Henneberger Alterthums-Vereins, (Hildburghausen 1837) Nr. 4. 13. Jahresbericht des voigtl. Vereins. Leipziger Repertorium, 1838. p. 186. Berichte der deutschen Gesellschaft zu Leipzig, 1828, 30. 1829, 25. 1830, 100. 1833, 102; und noch andere Nachweisungen, in Walthers Repertorium, 327. Kopps Bilder und Schriften II.

Pk.

(Mit 2 Beilagen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU No. 1. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1853. ***Juli.***

Kirche. Kirchensachen.

Inschriften auf Kirchenglocken.

Glockensprüche. In Kleinschönau bei Zittau befinden sich noch 3 ganz alte Glocken. Die Inschrift der grossen, (welche das Bild einer umstrahlten Maria mit dem Kinde hat,) ist die bekannte: Ave Maria, gratia plena, dominus tecum, benedicta tu in matribus, wobei die Worte abwechselnd mit Glöcklein u. Z unterbrochen sind. Aber die mittlere und die kleine haben, zur Verwunderung, obwohl so alt, doch deutsche Inschriften. Sie sind aber so schwer leserlich, dass man nur berichten kann, dass sie ungefähr so aussehn: Sanctus Anna saib deik Jesus du heilige mutter Maria. Peter Ponhut; und auf der kleinen: o rex Jhs pxs conter Z cenl eit Z an dem hengen Z revt e Z marter Z herr vorns bit. Wer könnte solches wohl nach Maassgabe anderer Glocken erklären und rectificiren? Pk.

Staatsanstalten. Rechtsschutz.

Vehmgerichtsbuch des Burckart von Wolmershausen.

Das germanische Museum besitzt unter Nr. 6045 eine Papierhandschrift aus dem XV. Jahrhunderte, welche sich sowohl durch den Blatt 2. befindlichen Eingang des Registers

„DJß ist daz register od' tafel dis,s buchs, vnd vnderweißt dich wie ein richtt' der heymlichn gerichtt sein sol' — auch wie man einen verclagtn verfestn vnd verbannen sol."

als auch durch ihren gesammten Inhalt als ein Vemschöffenbuch darstellt. Sie bildet einen in starkes Kalbleder gebundenen, mit einer Messingschliesse und Verzierungen von gleichem Metalle versehenen Kleinoctav-Band, dessen erstes Blatt unter einem roth-, weiss- und schwarzbemalten Wappen den Namen:

burckart von wol
merßhaußen der altt

angibt. Nach einer auf der Innenseite des Deckels angebrachten Notiz soll sich ein Ritter dieses Namens 1440 bei der Leichenfeier des Grafen Friedrich von Brandenburg (s. Biedermann Canton Odenwald Taf. 431. B.), aber auch 1521 auf dem Rittertage zu Mergentheim (s. Iselin, Histor. Lexikon Bd. IV. S. 918b.) befunden haben. Dass jener Burkart der erste Besitzer des Buches, wohl auch der Veranlasser seiner Anfertigung gewesen sei, unterliegt keinem Zweifel. Als spätere Inhaber desselben werden dann noch 1550 Paulus Dietherr, 1605 Peter Engelhart aufgeführt; 1847 ward es durch Freiherrn Hans von und zu Aufsess erworben. Auch über den Urheber der Handschrift gibt uns diese selbst einigen Aufschluss; wenigstens glaube ich, in den am Schlusse des Registers in rother Tinte angefügten Zeilen:

„Dem dise geschrifft ist
bekant Sein nam ist
Jorg meyß genantt"

eine Hindeutung auf den Schreiber des Codex annehmen zu dürfen. Etwas Näheres über einen Georg Meyss nachweisen zu können, ist mir aber nicht gelungen.

Uebrigens ist die Schrift eine ziemlich fette, gleichmässige und deutliche Cursive (ähnlich der in Baringii Clavis diplom. Ed. 2. Tab. 9. ad p. 228. veranschaulichten Notarialschrift). Die Tinte ist schwarz, bis auf die Anfangsbuchstaben der (jedoch nicht numerirten) Kapitel, die Citate aus dem Sachsenspiegel und die römischen Blattzahlen (auch des Registers), welche roth, erstere beide ein paar Mal sogar blau, geschrieben sind, sowie sich auch in dem Anfangsworte eines jeden neuen Satzes im Contexte der erste Buchstabe von einem rothen senkrechten Striche durchschnitten findet. Bogen und Lagen haben weder Zahlen noch sonstige Zeichen. Die Sprache ist die oberdeutsche; der Text ziemlich correct, nur hie und da ein Wort durchstrichen.

Den Inhalt des Buches, welches mit einem Bl. 1—7 (das Wappenblatt eingerechnet: 8) füllenden unfoliirten Register beginnt, worauf 5 leere Blätter folgen, bilden nachstehende Bestandtheile:

1) der s. g. Richtstig Landrechts (Bl. 1—156b.) in 49 ungezählten, bis auf Kap. 34 auch unrubricirten Abschnitten, deren Ordnung im Ganzen jener des von Unger (1847) herausgegebenen göttinger Codex entspricht, nur dass Eingang und Epilog (Unger S. 105), die hinter Kap. 3 (S. 12, 13) eingerückte practica moderna, ferner das ganze Kap. 21., sowie im Kap. 47 (S. 97) die Worte „Want wet een man . . . . an tyen" fehlen, die Kapp. 31, 32a. in der Museumshandschrift blos einen Abschnitt, die Kapp. 32b, 33ab. nur 2 Abschnitte, endlich wieder die Kapp. 50, 51 lediglich einen Abschnitt ausmachen. Es hebt sonach der Richtstig sogleich mit den Worten des Kap. 1 (Unger S. 8) an: „SEint das ein gericht werdn sol, das sol werden non dreyen personen, das ist von dem richtter, von dem cleger, vnd von dem anttwurtter, wanne danne nymant in dem gerichtte, geclagen mag oder geanttwurtten, do ensey denne ein gegenwertiger richtter." Die Allegate

aus dem, hier meist „willkur" geheissenen sächsischen Landrechte sind ausfuhrlich angegeben, z. B. Bl. 1 b. „Als geschribn stet in ersten buch der willkur in dem LIX am ende"; Bl. 2 a. „als geschribñ stet im erstñ buch der wilkur im andern paragrapho daz ist an dem rotten buchstabn am VI vnd am VII"; Bl. 2 a. „ut supra libro secundo articulo quarto § ultimo als obn Im andrñ buch im iiij artickel im letzstñ roten buchstabn"; Bl. 73 b. „ut supra li j ar lxiij et lxiiij vnd in iren glosen", und weisen auf eine in Bücher, Artikel und §§en (rothe Buchstaben) eingetheilte Handschrift des Sachsenspiegels hin, von welcher das erste Buch des Landrechts mindestens 76, das zweite 71, das dritte 88 Artikel umfasst haben muss, da sich soweit die Citate in den Richtstig-Codex erstrecken. Nur zweimal wird auch die Glosse zum Sachsenspiegel angezogen. (Schluss folgt.)

Waffenschutz. **Das Zeughaus zu Nürnberg im 16ten Jahrhundert.**

Auszug aus einem Inventarium uber Nurnberger Geschütz-Munition und andern Vorrath. (German. Mus. Nr. 4450 a.)

Rustungen.

Harnisch (worunter 336 Prust und 871 Stürtz oder doppelte Harnischplech) 2022. Schwartze Harnisch 102. Harnisch Schwartz vnndt weiss 170. Pantzer 12. Sturmhauben 980. Stehele Kregen 389. Schutzenhauben Weiss 200. Schutzenhauben Schwartz 100.

Schusswaffen mit Schnellkraft.

Fewrpfeyl 232. Stehele Bogen (mit 207 guter vnnd 24 Altter wynnden) 286.

Mit Pulverkraft.

Feldtschlangen 25. Hagelgschoss 4. Cammerstuckh 3. Stainpuchssen (darunter 2 Gross Stk.) 40. Pirschpuchssen 201. Langehandtror 525. Quartirschlangen 27. Falkaunen 32. Falckanetlein (darunter 5 Newer) 49. Mörser 20 und zwar 10 Fewr-M. 3 gross, 1 Clainer, 1 Pleyes Muster Möserlein, und 5 ohne weitere Bezeichnung. Scharpffmetzen (darunter 2 Löwen und 1 Nachtigall) 9. Carthaunen (darunter 5 doppelte und 4 halbe) 22. Scharpfetinlein (darunter 1 Eisseres geschmidts stucklein) 9. Spanischhaggen 234. Strewhaggen (darunter 1 groser) 38. Eyssere Gabelhaggen 1. Centnerhaggen 3. Bettstoln (d. h. Kurtzerhaggen) worunter 37 alt 917. Viertelhaggen 271.

Stichwaffen.

Hellmparten 524. Lang Spiess 111. Knebelspiess 213. Federspiess (darunter 41 Geetzt, 17 Gemein) 34. Landtsknechtss Spiess Eyssen, (dabei 1218 Langer) 17787. Schweinspiess 47. Altlang Spiess (darunter 14 Alt Spiess) 230. Spiess Eyssen, genannt Störtzer oder Reitspiess Eyssen 144. Rennspies, Störtzer genannt 455.

Hiebwaffen.

Schlachtschwerdter 36. Drischel 292. Morgenstern 234.

Schutzwaffen.

Tartschen (Schilde) 180.

Munition.

Kugeln (ordinare) 1953. Eyssere Kugel 53,303. Pleykugeln 93,486, darunter 16,239 zu Viertelhaggen, 45,100 zu den Pirschpuchssen, 16,190 zu den Pettstoln. Strewkugeln 373. Sprengkugel 1. Sturmkugeln 108. Fewrkugeln (darunter 168 Groser) 320. Pleyen vnnd Eyssen Kugel 41. vbergossen Kugel 60. Haggen Kugel 52,493, u. zw. 36,253 clainer Pleykugel, 3,120 Centnerhaggen u. 8,307 Viertelhaggen von Pley gegossen. 1,354 Centnerhaggen Pleykugel. 850 Centnerhaggen Eyssere Kugel. 2,609 Viertelhaggen Pleykugeln. Stainkugeln 5597. Notschlangenkugl (worunter 63 vbergossen) 651. Carthaunenkugl 4375. vbergossen Scharpf Metzen Kugl (worunter 3 Eyssen Metzen u. 2 Pleye Metzen Kugel 2985. vbergossen Singerin kugel (darunter 1037 Eyssere) 3338. Schlangen Puluer: 356 Centner u. 1/2 Thunnen. Haggen Puluer: 163 Centner u. 1 Thunnen. Zundtpuluer: 4 Centner.

Es wäre sehr zu wünschen, von den verschiedenen Zeughausern deutscher Städte und Vesten Notiz zu erhalten, mit Angabe der alten Bezeichnungen der Waffen und des Materials, da noch so manches dunkel in Bezeichnung der Namen der alten Waffen und Rustungsstucke ist.

St.

Chronik des germanischen Museums.

Am 16. August 1852 begann zu Dresden, unter Vorsitz des Prinzen Johann von Sachsen, die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher. Freiherr H. v. und zu Aufsess, der nach Eroffnung der Versammlung das erste Wort erhielt, trug derselben, unter Vorlage eines gedruckten Statutenentwurfes, den Plan zur Errichtung eines deutschen Nationalmuseums vor. Der Vorschlag wurde zur nahern Prüfung einer eigens hiezu ernannten Commission, in welcher 7 verschiedene deutsche Staaten vertreten waren, uberwiesen, von derselben am Abend desselben Tages in mehrstundiger Sitzung berathen und am 17. August der Hauptversammlung zur Genehmigung empfohlen, auch sofort von derselben genehmigt und als Sitz des Museums Nurnberg bezeichnet. Es bildete sich hierauf aus den Anwesenden der in den Statuten vorgezeichnete Ausschuss für das Museum, welcher spater auf schriftlichem Wege noch vermehrt wurde, so dass jeder Zweig

der historischen Wissenschaften seinen Vertreter erhielt. Die Aussschussmitglieder wahlten den Antragsteller Freiherrn v. Aufsess zum Vorstand des Museums und fuhlten sich vorzüglich zu dieser Wahl dadurch bewogen, dass derselbe zu Nurnberg wohnend, seine ganze bedeutende Bibliothek und Kunstsammlung als Grundstock vorläufig auf 10 Jahre unentgeldlich dem Museum überliess und die muhevollen Geschäfte der Organisation und Leitung des Museums ohne irgend einen Anspruch auf Remuneration zu ubernehmen bereit war. Es wurde schon zu Dresden die Begründung des Museums durch Aufrichtung der Statuten und durch eine feste Grundlage in den ihm zugeeigneten Sammlungen, sowie durch die Bildung eines Ausschusses und Wahl des Vorstandes ausgesprochen, und somit datirt sich solche vom 17. August 1852. Nachdem auch die im September desselben Jahres zu Mainz zusammengetretene Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine durch Acclamation das Museum anerkannt hatte, schritt Freiherr v. Aufsess als Vorstand zur weitern Ausfuhrung des in den Statuten vorgezeichneten Planes, wozu jedoch vor Allem die staatliche Anerkennung der k. bayerischen Regierung, unter deren Landeshoheit Nurnberg sich befindet, erforderlich war. Dieselbe erfolgte, durch die Abwesenheit des Königs in Italien etwas verzögert, erst gegen Ende Februars d. J. und gab dem Museum als einer Stiftung zum Zwecke des Unterrichts die Eigenschaft und Rechte einer juridischen Person.

Nun war es erst möglich in der aussern Organisation des Museums als einer öffentlichen Anstalt weiter vorzuschreiten. Es wurde eine Denkschrift verfasst, worin Wesen und Tendenz, sowie der Standpunkt des Museums in der Gegenwart dargelegt wurden, an welche sich die nothwendigen Erfordernisse schlossen, die zur Ausführung des grossen Zieles von den Regierungen Deutschlands zu gewahren seien. Mit dieser Denkschrift reiste im Merz d. J. ein Ausschussmitglied, Dr. Beeg, als Bevollmächtigter des Museums nach Frankfurt, um dort persönliche Rucksprache mit einzelnen ihm bekannten Mitgliedern der deutschen Bundesversammlung zu nehmen und die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. In Folge derselben konnte man den Schritt wägen der Bundesversammlung die Denkschrift, die nun gedruckt wurde, mit einer Petition unterm 8. Mai d. J. vorzulegen. Auch wendete sich der Vorstand des Museums noch speziell an jeden einzelnen der Herrn Bundestagsgesandten und erhielt von verschiedenen derselben die erfreulichsten Zeichen der Zustimmung.

Inzwischen gab sich von einer andern Seite her eine Theilnahme an der Sache des Museums kund, die von den wichtigsten Folgen für dasselbe sein dürfte. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, bekannt durch seine ächtdeutsche Gesinnung, erbot sich, bevor ihm noch ein direkter Anlass vom Museum, welches er als eine deutsche Nationalangelegenheit erkannte, gegeben war, demselben seine besondere Unterstutzung angedeihen zu lassen, und zwar durch unentgeldliche Einräumung geeigneter grosser Localitäten für Sammlungen, Bureaux und Dienstwohnungen des Personals, durch zweckmässige Anstalten zur Unterbringung und Bewirthung der fremden Gelehrten, die das Museum benutzen wollten, endlich durch Aufstellung der herzoglichen Sammlungen in den Raumen des Museums, also gleichsam Vereinigung derselben mit dem Museum selbst. Hiezu sollte die grosse Veste Coburg eingerichtet werden. Der Vorstand des Museums erkannte dieses hochherzige Anerbieten vorlaufig mit gebuhrendem Danke an und versprach hieruber dem Ausschusse, dem allein eine Entscheidung hieruber zukame, bei der nachsten Conferenz geeigneten Vortrag zu erstatten. Auch versaumte der Vorstand nicht in einer ausführlichen Circularnote vom 22. Mai den Mitgliedern des aus 54 Gelehrten in allen Theilen Deutschlands bestehenden Ausschusses vorlaufig Anzeige uber alle gethanen Schritte und bisherigen Ergebnisse zu machen, über verschiedene Punkte ihren Beirath zu erholen und sie zu einer Conferenz auf Mitte Septembers d. J. nach Nürnberg einzuladen.

Die innere Organisation des Museums nahm nach Maasgabe der Statuten ihren ununterbrochenen Fortgang, so dass bereits am 15. Juni d. J. nicht nur die durch Ueberlassung der freiherrl. v. Aufsessischen Sammlungen und vielerlei Geschenke zusammengebrachten Sammlungen, bestehend aus Archiv, Bibliothek und Kunst- und Alterthumssammlung, dem Publicum zur Beschauung und Benützung eröffnet werden konnten, sondern auch die zur vorläufigen Bearbeitung, Erhaltung und Anordnung der Sammlungen und Repertorien nöthigen Bureaux eingerichtet worden sind, bei welchen bereits ausser dem Vorstande 10 ständige und 2 Hulfsarbeiter in voller Thätigkeit sind.

Es wurde aber auch, soweit es an der Zeit war, fur Herbeischaffung materieller Mittel Sorge getragen, und nachdem bereits im August v. J. eine Actiengesellschaft zur Unterstutzung des Museums sich in Nurnberg selbst gebildet hatte, öffentlich durch Aufruf vom 19. Mai d. J. in vielen grössern Zeitungen, die auf die liberalste Weise auf Inserationsgebuhren verzichteten, an den Patriotismus des deutschen Volkes appellirt und zur unentgeldlichen Uebernahme von Agenturen fur das Museum und seine Actiengesellschaft eingeladen. In Folge dessen haben sich auch bereits viele ehrenwerthe Namen genannt und zwar aus fast allen Theilen Deutschlands bis nach Siebenburgen hinein, so dass mit Recht zu hoffen steht, es werde sich uber ganz Deutschland eine wohlorganisirte Agentur fur die materiellen Mittel des Museums verbreiten.

Nachdem nun eine gewisse Hoffnung des Gelingens des allerdings nur mit grossen Schwierigkeiten ausfuhrbaren Planes des Museums vorhanden war, wendete sich dasselbe in gesonderten Petitionen vom 22. Juni d. J. an sammtliche Regierungen der deutschen Bundesstaaten um Gewahrung der in der Denkschrift bezeichneten Wohlthaten und Unterstützungen. Endlich begrundete das Museum den mit 1. Juli beginnenden Anzeiger fur Kunde der deutschen Vorzeit, als sein schriftliches Organ, unter Redaction seines Vorstandes Dr. Frhrn. v. Aufsess, des Vorstandes seiner kunstsammlungen Dr. A. v. Eye und des bereits allen Sprachforschern Deutschlands ruhmlichst bekannten Dr. G. K. Frommann zu Coburg.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Correspondenz.

Sowohl das germanische Museum als auch insbesondere die Redaction des Anzeigers erbitten sich die Erlaubniss, zur Ersparung der Zeit und der Portos, solche Zuschriften, die nicht grössere oder sofortige Beantwortung erfordern, durch die hiemit zu eröffnende Correspondenz erledigen zu dürfen, oder wenigstens zu bescheinigen.

1) Von Lübeck v. 9. Juni. Wird baldmöglichst Antwort folgen; wäre jedoch eine genauere Beschreibung sehr erwünscht.
2) Von Berlin 13. Juni. Wird die Beantwortung demnächst folgen.
3) Von Leiden vom 18. Juni. Hocherfreut über die Mittheilung des Beschlusses.
4) Von Tübingen vom 19. Juni. Sehr dankbar für die Mittheilung. Eine nähere Auseinandersetzung soll baldigst gegeben werden.
5) Von Chur vom 21. Juni. Wird besorgt werden.
6) Von Wunsiedel vom 25. Juni. Dankbarst anerkannt; wird das Weitere folgen.
7) Von Heidelberg vom 25. Juni. Dankbar für das Anerbieten, worüber demnächst Antwort erfolgen soll.
8) Von Prag vom 25. Juni. Wird ausführlich beantwortet werden.
9) Von Ludwigsburg vom 26. Juni. Mit freudigem Dank der Empfang bescheinigt.
10) Von Schwerin vom 26. Juni. Erfreut über die Aufklärungen, wird weitere Mittheilung folgen.
11) Von Augsburg vom 27. Juni. Wird baldmöglichst beantwortet werden.
12) Von Basel vom 30. Juni. Wird durch einen Mann an Ort und Stelle besorgt werden.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

(1) Auf Befehl Sr. Maj. des Königs Maximilian II. von Bayern sollen die historischen Monumente des bayerischen Königshauses in ähnlicher Weise wie die des preussischen (von Freiherrn v. Stillfried) gesammelt und herausgegeben werden, womit der k. Staatsarchivar Frhr. v. Aretin und der Custos der k. vereinigten Sammlung Dr. v. Hefner aus Aschaffenburg beauftragt sind. Da es von hohem historischen Interesse ist, dass solche Unternehmungen bestmöglichst ausgeführt werden, die Materialien aber gewiss nicht allein in Bayern zu suchen und zu finden seyn dürften, so wird die Bitte ausgesprochen, dass entweder an das germanische Museum oder unmittelbar an die mit Ausführung des Werkes Beauftragten, die sich auswärts hie und da vorfindenden Monumente und historischen Quellen zur Geschichte des bayerischen Regentenhauses gefälligst angezeigt werden möchten.

Literatur.

(1) In der artistisch-literarischen Anstalt des germanischen Museums ist erschienen und durch Kommissionär Friedr. Fleischer in Leipzig zu beziehen:

1) Das germanische Museum, Wegweiser durch dasselbe für die Besuchenden, von Dr. A. von Eye, Vorstand der Museumssammlungen, 2 Thle., 4 Bogen. 8. 28 kr. = 8 Sgr.
2) System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde, entworfen zum Zwecke der Anordnung der Sammlungen des germanischen Museums von Frh. H. v. u. z. Aufsess, gr. 4. 14 kr. = 4 Sgr.
3) Denkschrift für die hohen deutschen Staatsregierungen, das germanische Museum betreffend. 1853. 3 Bog. gross 4. 21 kr. = 6 Sgr.

(2) Im Verlage von C. Wengler zu Leipzig ist erschienen (auch in London bei Dulau und Comp., in Paris bei A. Frank):

Album-Blätter im mittelalterlichen Style in lithogr. Farbendruck von Dr. L. Elkan in Cöln, I. Heft, 1. Thl. 10 Sgr., folgen noch 5 Hefte nebst gedrucktem Texte im letzten Heft. *)

Das vorliegende erste Heft enthält 4 Blätter in Farbendruck, mit Gold erhöht, mit trefflicher technischer Ausführung:

1) St. Petrus, Steinbild aus dem 14. Jahrhundert im Dom zu Cöln,
2) St. Johannes, Evangelist, Miniaturbild aus dem 15. Jahrhundert.
3) Maria mit dem Kinde aus dem 15. Jahrhundert, Elfenbeinbasrelief;
4) Fratzenbilder aus dem 15. Jahrhundert, Holzbasreliefs von Chorstühlen aus dem Dom zu Cöln.

*) Vom Verleger der Bibliothek des germanischen Museums als Gratisexemplar zugesendet und als solches hier angezeigt, wie dies stets mit allen für das Museum passenden und demselben gratis zugehenden Werken der Fall seyn wird.

Inserate.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Bekanntmachung und Aufruf,

das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg betreffend.

Die gebildetsten europäischen Nationen, von denen wir nur die Engländer und Franzosen nennen wollen, haben ihr Nationalmuseum, nur wir Deutsche nicht, weil wir geschieden in Einzelstaaten sind. Wohl besitzt jeder der letztern, sei er auch noch so klein, ein Staats-Archiv, Bibliotheken so wie Kunstsammlungen verschiedener Art; aber es herrscht weder ein Zusammenhang dieser verschiedenen Zweige unter sich, noch weniger besteht für ganz Deutschland ein Centralpunkt, in welchem die einzelnen Staats-Sammlungen zusammenliefen, sich begegnen und ergänzen könnten. Dieser Mangel ist für jeden Forscher in Geschichte, Literatur und Kunst sehr fühlbar, namentlich für den, welcher nicht Zeit und Geld genug hat, um alle großen und kleinen Residenzen, Haupt- und Universitätsstädte zu bereisen und die dortigen Bibliotheken, Archive und Kunstsammlungen zu durchsuchen, bei der Ungewißheit irgend etwas Erhebliches für seine speciellen Zwecke zu finden. Aus diesem sehr fühlbaren Uebelstande erwuchs die Idee, auch für Deutschland ein Nationalmuseum zu errichten, aber ein den besondern Verhältnissen des Landes, welches eine Centralisation der Originalschätze nicht zuletzt, anpassendes, daher ganz eigenthümlich deutsches Museum. Es sollen nemlich allerdings auch Originalschätze der Literatur und Kunst deutscher Vorzeit, so weit dieß durch Ankauf und Stiftungen möglich sein wird, zusammen gebracht und damit zugleich eine Rettungsanstalt dessen, was ausserdem durch Händler ins Ausland wanderte, begründet werden; daneben aber soll zugleich ein Centralrepertorium für die sämmtlichen in Deutschland bestehenden zerstreuten Staats- und öffentlichen Sammlungen angelegt werden, um daraus zu ersehen was an Quellen und Denkmälern der Geschichte, Literatur und Kunst deutscher Vorzeit (vorläufig bis 1650) existirt und wo es zu finden sei. Mit Freuden können wir Deutsche darauf verzichten in Originalien alle diese Schätze in Ein Lokale zu vereinigen, (was gewiß der allgemeinern Verbreitung der Bildung nur Eintrag thun würde), wenn wir so weit sind zu wissen wo etwas zu finden ist und vorläufig alles dieß in organisch-wissenschaftlicher Ordnung zu Papier gebracht haben. Es wird dann durch reichliche Unterstützungen auch möglich werden, neben diesen blos beschreibenden Verzeichnissen von den wesentlichsten und besten Gegenständen Abgüsse, Zeichnungen, wie schriftliche Copien zu erlangen und im Nationalmuseum wohl geordnet zusammen zu stellen, um so dem Forscher in den meisten Fällen die Originalien selbst bei seinen Arbeiten entbehrlich zu machen. Aus den durch diese Vorbereitungen zugänglich und nutzbar gemachten Quellenschätzen sollen mit der Zeit durch tüchtige Fachmänner sowohl wissenschaftliche als populäre Schriften zur Kunde der Geschichte, des Lebens und Strebens unserer Vorfahren in Stadt und Land hervor gehen und zu möglichst billigen Preisen allgemein verbreitet werden.

Dies ist nun was das im Herbst 1852 zu Dresden auf einer Versammlung deutscher Gelehrten und Kunstforscher beschlossene, im Jahre 1853 als Nationalinstitut zu Nürnberg begründete germanische Museum will und sich zur Aufgabe gestellt hat. Eine Aufgabe würdig einer großen Nation, aber auch nur ausführbar durch Mitwirkung einer solchen! Haben wir ja selbst ohne allgemeine Mitwirkung, nur durch einzelne Männer der Wissenschaft und kleine Vereine Großes leisten sehen, wobei wir nur an J. Grimm, Perz, Böhmer, Chmel und Genossen erinnern wollen! Es ist zu hoffen, daß kein deutscher Gelehrter dem guten Werke seine Theilnahme versage, wenn es an ihn kommt etwas hiefür thun zu können. Wir laden hiezu jeden Mann deutscher historischer Wissenschaft und Kunst ein. — Was aber die materiellen Mittel betrifft, so sind nicht nur jährliche Geldzuschüsse aus Regierungsfonds zu hoffen, sondern es hat sich auch bereits ein Unterstützungsverein unter dem Namen »Aktiengesellschaft für das germanische Museum« gebildet, dessen Sitz zu Nürnberg ist; auch haben sich viele Stimmen erhoben, mit jährlichen Geldebeiträgen nach Kräften das Museum unterstützen zu wollen. Doch um beides, Aktienzeichnung und Jahresbeiträge, durch alle deutsche Staaten sowohl als auch in den beim Museum historisch interessirten Ländern, Schweiz, Elsaß, Lothringen, Burgund, den Niederlanden und Ostseeländern, ja wo nur Deutsche sind, zu ermöglichen, ist es nothwendig eigene Agenten aufzustellen, zur Verbreitung der Einladungen, zur Zeichnung und Eincassirung der Actien und Jahresbeiträge. Wir zweifeln auch nicht, daß in jedem bedeutendern Orte nicht nur Deutschland, sondern aller Länder, wo historisches Interresse dafür noch nicht gestorben ist, doch Ein wohlgesinnter Ehrenmann sich dazu finde, die oben bezeichneten Bemühungen uneigennützig auf sich zu nehmen. Und in diesem Vertrauen fordern wir alle die Lust haben dem Vaterlande diesen Liebesdienst zu leisten auf, dem unterzeichneten Vorstande ihre Namen zu nennen, um baldmöglichst ihnen die gedruckten Einladungen zur Zeichnung der Aktien- und Jahresbeiträge zusenden zu können. Damit wir aber auch Zeugniß ablegen können von dem was während der kurzen Zeit des Bestehens des Museums geschehen ist, so laden wir jeden Freund der guten Sache ein nach Nürnberg zu kommen und zu sehen welche Schätze deutscher Kunst und Literatur bereits durch patriotische Theilnahme im Besitz des Museums sind: eine Bibliothek von 10,000 Bänden, reich an Handschriften und Seltenheiten, eine Urkunden- und historische Aktensammlung, eine Sammlung alter guter Gemälde, Miniaturen, Handzeichnungen, Kupferstiche, Holzschnitte, Sculpturen aller Gattungen, Münz-, Siegel-, Waffen-, Geräth- und Instrumenten-Sammlungen, alles wohl geordnet und mit den speziellsten Nachweisungen versehen. Eine Zeitschrift »Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, neue Folge« wird als Organ des Museums mit 1. Juli monatlich, womöglich, alle 11 Tage erscheinen und durch Post zum Jahrespreis von 2 fl. oder 1 Thlr. 6 Gr. versendet. Eine Anfrage-, ein literarisch-artistisches Bureau ist organisirt, wodurch wir im Stande sind jetzt schon historische Arbeiten von Gelehrten und Kunstforschern einigermassen zu unterstützen, so wie überhaupt Anfragen, die sich auf spezielle Zweige der Geschichts-, Rechts-, Sitten- und Sprachkunde, so wie auf Kunst beziehen, sowohl schriftlich als bildlich zu erledigen. Fast täglich treffen kleinere oder größere Gaben ein und viele sind in Aussicht gestellt, ja es ist nicht geringe Hoffnung da, daß nach den bereits von einigen der bedeutensten Buchhandlungen gegebenen Beispielen sämmtliche deutsche Buchhandlungen von ihren einschlagenden Verlagswerken dem Museum ein Gratisexemplar zukommen lassen wollen. So mögen sich denn von allen Seiten Kräfte zum guten vaterländischen Werke vereinigen und jeder nach seinem Stande und Berufe etwas dazu thun! — Nürnberg, am 19. Mai 1853.

Der Vorstand des germanischen Museums Frhr. H. v. u. z. Aufseß, Dr. jur.

Die Mitglieder des Gelehrten-Ausschusses des Museums:

Apelt, Dr., Prof. z. Jena. Arneth, k. k. Reg.-R. u. Dir. d. k. k. Münz- u. Antiken-Cab. z. Wien. Bauer, geh. Staatsarchiv. z. Darmstadt. Becker, k. pr. Steuercommiss. z. Würzburg. Becker, Organist u. ord. Lehr. a. d. Conservat. d. Musik zu Leipzig. Beeg, Dr., Rekt. d. Gewerbsch. z. Fürth. Bergmann, Dr., k. k. Rath u. Custos z. Wien. Beust, Frhr. v., k. s. Oberberg-Hauptmann z. Freiberg. Cappe, H. Ph., zu Dresden. Ennemoser, Dr., z. München. Erbstein, k. s. Staatsarchiv. z. Dresden. Förster, Dr. E., z. München. Gengler, Dr., Prof. d. Rechts z. Erlangen. Gerber, Dr., Vice-Kanzler u. Prof. d. Rechts z. Tübingen Gersdorf, Dr., k. s. Hofr. u. Oberbibl. z. Leipzig. Häser, Dr., Prof. d. Medic. z. Greifswalde. Hefner, Dr. J. H. v., Prof. z. München. Jarwart, k. pr. Hofmaler z. Bayreuth. Klemm, Dr. k. s. Hofr. u. Oberbibl. z. Dresden. Kopp, Dr., Prof. z. Gießen. Kratz, Dr., z. Hildesheim. Krieg v. Hochfelden, großh. bad. Obrist u. Mitgl. d. Milit.-Commiss. b. d. Bund z. Frankfurt. Landau, Dr., Archiv. z. Cassel. Langenn, Dr. v., geh. Rath u. Präsid. d. Ob.-App. Ger. z. Dresden. Lappenberg, Archiv. d. fr. St. Hamburg. Ledebur, v., k. pr. Hauptm. a. D. u. Dir. der k. Kunstkam. z. Berlin. Lindner, Dr., Prof. der Kirchengesch. z. Leipzig. Lisch, Dr., Archiv. z. Schwerin. Märcker, Dr., k. pr. Archiv R. u. Hausarchiv. z. Berlin. Maßmann, Dr., Professor zu Berlin. Menzel, Dr. W., z. Stuttgart. Odebrecht, k. pr. Kreisger. Direkt. z. Berlin. Olfers, v., k. pr. geh. Rath u. Dir. d. k. Museums z. Berlin. Passavant, J. D., Dir. d. städel. Instituts z. Frankfurt a M. Pfeiffer, Dr., Prof. u. Bibl. z. Stuttgart. Quast, v., k. pr. Bau-R. u. Generalconserv. d. Alterth. in Preußen z. Berlin. Raumer, Dr. C. v., Bergr. u. Prof. z. Erlangen. Raumer, Dr. R. v., Prof. z. Erlangen. Ritgen, Dr., Prof. der Archit. z. Gießen. Rößler, Dr. z. Göttingen. Sacken, Dr. E. Frhr. v., z. Wien. Sava, C. v., z. Wien. Schulz, Dr., k. s. Reg-R. u. Vorst. d. k. Kunst- u. Antik-Samml. z. Dresden. Sotzmann, k. pr. Oberfinanzr. a. D. z. Berlin. Voßberg, k. pr. geh. Registrat. z. Berlin. Waagen Prof. u. Dir. d. Bildergall. d. k. Mus. z. Berlin. Wackernagel, Dr. W., Prof. z. Basel. Waßerschleben, Dr. Prof. d. Kirchenr. z. Gießen. Weigel, R., Kunst- u. Buchh. z. Leipzig. Weigel, T. O., Kunst- u. Buchh. z. Leipzig. Wiggert, Prof. u. Dir. des k. Gymnas. z. Magdeburg. Wilda, Dr., Prof. d. Rechts z. Breslau. Wilhelmi, C., z. Sinsheim. Zöpfl, Dr., großh. bad. Hofrath z. Heidelberg.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Satzungen des germanischen Museums zu Nürnberg.

I. Allgemeine Grundsätze.

§. 1. Das germanische Museum verfolgt einen dreifachen Zweck:

a) ein wohlgeordnetes Generalrepertorium über das ganze Quellenmaterial für die deutsche Geschichte, Literatur und Kunst, vorläufig von der ältesten Zeit bis zum Jahr 1650, herzustellen;

b) ein diesem Umfange entsprechendes allgemeines Museum zu errichten, bestehend in Archiv, Bibliothek, Kunst- und Alterthumssammlung;

c) beides nicht nur allgemein nutzbar und zugänglich zu machen, sondern auch mit der Zeit durch Herausgabe der vorzüglichsten Quellenschätze und belehrender Handbücher gründliche Kenntniß der vaterländischen Vorzeit zu verbreiten.

§. 2. Die Geschäfte des Museums stehen unter Leitung eines Vorstandes, dem 24 Beisitzer aus den Reihen deutscher Fachgelehrter als wissenschaftliche Rathgeber und als Controlle zur Seite stehen und die nöthigen Beamten mit Canzlei- und Dienstpersonale beigegeben sind.

§. 3. Das Vermögen des Museums wird durch Aktien, Jahresbeiträge, Schenkungen und Stiftungen zusammengebracht, ist unveräusserlich und untheilbar und hat die Natur einer Stiftung zum Zweck des Unterrichts.

II. Besondere Bestimmungen zur Durchführung.

§. 4. Die in §. 1. als Hauptzweck angedeutete Herstellung eines General-Repertoriums über das Quellenmaterial wird erzielt:

a) für archivalische Quellen, durch Einziehung aller in öffentlichen und unveräusserlichen Privatarchiven befindlichen noch ungedruckten Regesten oder Repertorien von Urkunden, Akten und Rechnungen;

b) für literarische Quellen, durch Einziehung aller hieher gehörigen in öffentlichen und unveräusserlichen Privat Bibliotheken befindlichen noch ungedruckten Handschriften Verzeichnisse;

c) für monumentale Quellen, durch Aufzeichnung und, wo möglich, leichte Skizzirung aller deutschen Baudenkmale, Grab- und sonstigen Monumente, soweit sie in die Periode gehören und noch nicht beschrieben oder abgebildet sind;

d) für Kunst und Alterthum, durch Einholung der noch nicht gedruckten Verzeichnisse der in öffentlichen und unveräusserlichen Privatsammlungen, Kirchen, Rathhäusern u. s. w. befindlichen deutschen Kunst- und Alterthumsgegenstände;

e) für die noch im Volke lebendig erhaltenen, althergebrachten Sitten, Gebräuche, Sagen und Lieder, durch besondere Aufzeichnung derselben, soweit sie noch nicht durch den Druck bekannt sind.

Es sollen alle deutschen Regierungen, alle Vereine und Corporationen, wie auch Privatpersonen, welche Inhaber von unveräusserlichen Archiven, Bibliotheken, Kunst- und Alterthumssammlungen sind, gebeten werden, die gewünschten Mittheilungen zum Besten des gemeinnützigen Unternehmens gratis zu machen. Im Nichterfüllungsfalle werden Copien von den vorliegenden Verzeichnissen auf Kosten des Museums erbeten.

§. 5. Das in §. 1. unter b. angedeutete Museum soll sowohl aus Originalien als getreuen Copien archivalischer, literarischer, artistischer und antiquarischer Schätze bestehen. Seine ersten Grundlagen erhält es durch die unentgeldliche, bereits erfolgte Ueberlassung des freiherrlich von Aufseßischen Museums für Geschichte, Literatur und Kunst zu Nürnberg auf die Dauer von 10 Jahren; seine Vermehrung durch Geschenke und Vermächtnisse, namentlich durch die zu erbittende Ueberlassung von Doubletten oder Copien aus Staats und Vereinssammlungen, durch Einsendung einschlagender Verlagswerke deutscher Kunst- und Buchhandlungen; endlich durch Anschaffung von Originalien und guten Copien aus den Mitteln des Museums.

§. 6. Die in §. 1. unter c. angedeuteten Arbeiten des Museums bestehen darin:

a) die oben §. 4. bezeichneten Verzeichnisse und Beschreibungen in ein streng wissenschaftliches System zu bringen und mit alphabetischen Namens-, Orts- und Sachregistern zu versehen, so, daß augenblicklich jede Anfrage auch über den speciellsten Gegenstand beantwortet werden kann;

b) nach Herstellung dieser Repertorien, aus dem Gesammtquellenschatz das Vorzüglichste und Wesentlichste durch Veröffentlichung in die Hände des gelehrten Publikums zu legen, anschließend an die Monumenta der Frankfurter Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, daher vorzugsweise die von derselben nicht bearbeiteten Zweige deutscher Geschichtswissenschaft, Literatur, Kunst und Archäologie berücksichtigend;

c) ein aus den speciellsten Forschungen der Gesammtquellen hervorgehendes, gemeinfaßliches Handbuch in verschiedenen Abtheilungen, je nach verschiedenen Zweigen, herauszugeben, wodurch auch der Laie in der Wissenschaft sich über vaterländische Geschichten und Zustände bis 1650 gründlich belehren kann;

d) ein Correspondenzblatt herauszugeben, welches leitende Artikel über die Tendenz des Museums, Berichte über dessen Fortgang und Bestand, einschlägliche Anfragen und Beantwortungen, Mittheilungen über die Gesammtthätigkeit der historischen Vereine zu bringen hat.

Den 24 Beisitzern als Fachgelehrten ist es überlassen, Redactionscommissionen für die literarischen Unternehmungen zu bilden, die wissenschaftlichen Arbeiten zu leiten und zu prüfen. Aeussere Anordnung, Honorirung, Druck und Herausgabe ist Sache des Vorstandes unter Beirath der Beisitzer.

§. 7. Die Geschäfte des Museums werden in der Art geleitet und besorgt, daß der am Sitze des Museums wohnende Vorstand das Ganze überwacht, die zum Dienste des Museums erforderlichen Beamten und Diener nach Maasgabe des Etats und des jezeitigen Bedürfnisses ernennt, ihre Thätikgeit leitet und kontrollirt, übrigens in allen Fällen, wo er des Rathes Sachverständiger bedarf, sich an die ihm beigeordneten Besitzer schriftlich zu wenden hat, deren Gutachten einholt und darnach handelt.

Das Besitzer Collegium, bestehend aus 24 an verschiedenen Orten Deutschlands wohnenden Gelehrten derjenigen Zweige der Wissenschaft, welche im Museum vertreten sind, bildet sowohl den Rath als die Controlle des Vorstandes und tritt mit demselben alle Jahre einmal und zwar am Sitz des Museums zusammen zur Besprechung der Geschäfts- und literarischen Angelegenheiten, zur Erledigung des Rechnungswesens und Inspicirung der Sammlungen und Repertorien. Wo das Beisitzer-Collegium gegenüber dem Vorstande selbständig handelt, hat das älteste oder ein dazu erwähltes Mitglied die Leitung der Verhandlungen, ein zweites die Schriftführung zu übernehmen.

Im Falle der Unmöglichkeit eines persönlichen Zusamentritts ordnen die Beisitzer aus ihrer Mitte eine Commission ab, welche in ihrem Namen obige Funktionen ausübt.

An die Jahreszusammenkünfte mögen sich noch andere Freunde der Sache, insbesondere die Vertreter der historischen Vereine, anschliessen, um das Beste des Museums und der historischen Wissenschaften, sowie ihre eigenen Zwecke zu fördern.

§. 8. Vermögen und Jahresrente des Museums sind zu erzielen:

1) durch Aktien, von welchen auf eine Reihe von wenigstens 10 Jahren das Museum den Zinsengenuß hat:
2) durch feststehende jährliche Geldunterstützungen von Seite der Staatsregierungen und Corporationen;
3) durch milde Stiftungen und Schenkungen;
4) durch Jahresbeiträge der Freunde und Beförderer des Museums.

Die Verwaltung der Aktien ist durch einen Ausschuß der Aktionäre vertreten und liefert blos an das Museum die Zinsen des Aktienkapitals ab: die Schuldurkunden werden bei der königlichen Bank zu Nürnberg bis zur Rückerstattung deponirt.

Alle übrigen zum Kapital-Fond des Museums vom Geber bestimmten Kapitalien, so wie Rentenüberschüße werden mit pupillarischer Sicherheit angelegt und die Schuldurkunden bei der Kuratel-Behörde deponirt. Nur die Zinsen hievon sind zu laufenden Ausgaben zu verwenden; das Kapital kann zu wesentlichen Vergrößerungen der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen des Museums angegriffen werden, wenn die Geber nicht eine besondere Verwendungsbestimmung für ihre Dotation gemacht haben.

Die Verwaltung des Vermögens steht dem Vorstande selbständig unter Mitwirkung eines Rechnungsführers und Kassiers zu; der jährliche Etat, so wie alle ausserordentlichen Ausgaben unterliegen jedoch der Genehmigung des Collegiums der Beisitzer oder der hiezu erwählten Commission. Die Hauptresultate der Jahresrechnung mit dem Bestand der Aktienkapitalien und des Fonds werden im Correspondenzblatt (Anzeiger) jährlich bekannt gemacht.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Erster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1853. № 2. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Staats- u. Hofleben.
Turniere.

Das Turnierbuch Ludwigs von Eib von 1519.

Aus vil erkundigung hat man manicherlay schicklichait zu erlernen das aus Ritterlicher arte vnd tugent einem yden vom Adel gezimbt zuerfaren, Vnd so Ich aber bewig das der Turnir nit das minst ist (das) den Adl zu guten ritterlichen vnd eerlichen sachen bringe mag, So hab Ich Ludwig von Eibe zum herttenstain Ritter, die zeit des durchleuchtigen hochgebornnen fursten vnd hrr̃n hrr̃n Fridrichen Pfalltzgrauen bey Rhein vnd hertzogen in Bairn etc. meins genedig̃n hrrn hofmaister, diß buech mit anzaig des Turnirs wie der erstlich furgenomen aufbracht bisher besucht vnd gehallten worden ist gemacht wie hernachuolgt, Vnd Ich bin des obgenannten meins gnedig̃n hrr̃n hofmaist᾽ gewes̃n Nemlich Jar Act6. vff montag nach sannd marteinstag vnd XVI vnnß lieben herr̃n geburt XVC vnd im XVIIIJ Jarn.

Unter diesem Titel liegt zu München auf der königl. Hof- und Staatsbibliothek eine Papierhandschrift in folio mit colorirten 13 blattgroßen Federzeichnungen, vorstellend 1 das Eibische und Truchseßische (v. Wezhausen) Wappen, 2 u. 3 die zwei, auch in Rixners Turnierbuch ähnlich vorkommenden Ritter (nemlich K. Heinrich I. u. Graf Walter v. d. Hoye), 4 — 13 einzelne Turnierkämpfe, wobei die Ritter alle aus bekannten, meist fränkischen Geschlechtern deren Wappen auf den Pferdedecken angebracht sind, nur mit Schwertern und Kolben kämpfen. Eine Beschreibung dieser Zeichnungen, welche dem 16. Jahrhundert angehören, findet sich, obgleich sie historische Bilder zu seyn scheinen, nicht.

Da die erste Ausgabe des Rixner'schen Turnierbuches erst 1530. erschien, so entsteht die Frage, ob Rixner dieses Eibische Werk von 1519 gekannt und benutzt hat, oder ob beide Verfasser gemeinsam ein drittes älteres Turnierbuch blos copirt und als ihr Werk zu Tag gefördert haben? Denn die fast wörtliche Übereinstimmung beider Werke ist höchst auffallend. Bei ihrer Vergleichung finden sich blos Abweichungen in Aufführung von Personen die den Turnieren beigewohnt haben. Wir haben eine genaue Vergleichung derselben angestellt und die Unterschiede notirt, welche Jedem, den die Sache interessirt, mitgetheilt werden können. A.

Zustände.
Sprachdenkmale.

Konrad's von Würzburg trojanischer Krieg.

(German. Museum, Nr. 998.)

Eine um das J. 1430 in der neugothischen Minuskel geschriebene, in Leder gebundene Papierhandschrift in Folio, bestehend aus 200 bezifferten Blättern, denen vier unbezifferte, jedoch in unrichtiger Reihenfolge, vorgebunden sind; ein fünftes ist lose eingelegt. Die Schrift ist aufrecht, von mittlerer Grösse und deutlich. Die Initialen sind verschiedenfarbig gemalt, wie auch die zwischen den Versen befindlichen 98 Federzeichnungen. Die Blätter 49, 70, 72 und 136 fehlen gänzlich; von 4, 32, 81, 137 und 138 sind Stücke ab-

gerissen und von Blatt 139 ist nur ein geringer Theil noch übrig.

Von den vier unbezifferten Blättern, die dem Inhalt nach nicht genau unter sich zusammenhängen, sollte das dritte das erste sein, da es mit Vers 3384 des Müllerschen Abdrucks beginnt, während die übrigen spätere Theile des Gedichts enthalten.

Vorangebunden an die Spitze der Hs. ist dagegen dasjenige Blatt, das seinem Inhalte nach hinter das erste der bezifferten gehört. Es beginnt mit den Versen (Müller 7522 ff.):

Langsamen kam geslichen in
Gestreichet als eyn felckelin
Dem syn gefider ebene lyt.
Sye bar den gesten by der tzyt etc.

Die ganze Hs. bricht ab mit den Worten (Strassburger Hs. Bl. 452[d]):

An gold vnd an gesteyne.
Wen nū diss buch zu cleyne
An diesen meren duncke hie.

Es fehlen darnach bis zum eigentlichen Schlusse des Gedichtes (St. Gallener Hs. Bl. 893[b]) nur noch 57 Verse, welchen jedoch die zu Würzburg und Berlin befindlichen Hss. noch 24 Zeilen als Zusatz des Schreibers folgen lassen.

Rudolfs von Ems Wilhelm von Orleans.

(German. Museum, Nr. 5383.)

In demselben Bande findet sich auf Blatt 201 bis 266 einschliesslich:

Rudolfs von Ems (Montfort)
Wilhelm von Orlenz,

von derselben Hand und in gleicher Weise geschrieben und mit 21 gemalten Federzeichnungen versehen. Blatt 209[b] und 220[b] sind grössten Theils nach oben abgerissen.

Anfang: So were die ebenture
Zu wissene dem werden gut
Dar nach yn stunde ir hertze yr mut.

Schluss: Wilhelm von orlens den degen wiss
Geruchest geben dyn pariss (sic!)
Vnd hilff vns hie vff erden.

Herzog Ernst v. Bayern.

(German. Museum, Nr. 2285.)

Drittens enthält dieser Band auf Blatt 267 bis 297 einschliesslich das fälschlich dem Heinrich v. Veldecke zugeschriebene Gedicht:

Herzog Ernst von Bayern,

von gleicher Hand, doch später als die beiden ersten Gedichte geschrieben. (Schriptum et completum est per Heinricum de Steynfurt, Clericum Osnaburgensem. 1441.)

Anfang: Diss ist hertzog Ernst von Beyern.
Nu vernement alle besunder
Ich sage uch mychel wunder
Von eynem guten knecht
Das solt (ir) mercken recht.

Schluss: Der keyser ym nyt vertzech
Biss er was riche als Ee
Es wart nyt nȳner (sic!) ess wurde me
Er hette yen liep biss an synen dot
Also ubirwant er syne not.

Anfang und Schluss stimmen mit der Wiener Handschrift dieses Gedichtes (vergleiche Hoffmann's Verzeichniss, Seite 33.) überein.

Deutsche Handschriften in Rom.

Ausser den in Greith's Spicilegium Vaticanum verzeichneten deutschen Handschriften der päpstlichen Bibliothek, zu deren Beschreibung wir später berichtigende und ergänzende Beiträge geben werden, finden sich dergleichen auch hie und da in Privatbibliotheken verstreut. So enthält die Sammlung des Fürsten Corsini, neben einigen andern deutschen Manuscripten von geringerem Werthe, auch eines in weissem Lederbande (Poesie Tedesche, No. 821), bestehend aus 129 Bll. Papier in Folio. Darin befindet sich:

1. auf Bl. 1 bis 126 einschliesslich: Seyfried's noch ungedrucktes Gedicht von Alexander dem Grossen (v. J. 1352.) Die Schrift ist einspaltig, regelmässig und bis ans Ende die gleiche. Die einzelnen Abschnitte haben rothe Ueberschriften und gemalte Anfangsbuchstaben.

Anfang:

J H S.

Got vater herr ihesu christ
Wann dein genad vnczergankleich ist
Vnd dein gruntlosse mynne
Verleich mir herr witz vnd synne
Das ich guetten lewtenn
Ein red mūg bedewtenn
Die ich latein geschriben vant.

Schluss: Nach der zeytt gelawbt das
Das gott mensch worden was
Vber drew hundertt Jar
Vnd zway vnd funfftzikch furbar

An sand Marteins nachtt
Was das puech gar volbrachtt
Das die rechten warhaitt
Chunig Alexander hatt gesaitt.

Dann folgt das Gebet:
Lob vnd ere sey dir gesaitt
Herre In deiner ewigkchaitt.

Schliessend:
Das vns alles das wider var
Vnd vns hie vnd dortt leib vnd seell bewar
Des sprecht all amen gar.

Roth: Anno domini Millesimo quadringentesimo
Sexagesimo Sexto Per Manus Martini
de lakch In die Sanctj Gregorij.

2) auf Bl. 127 a. von anderer Hand:

Daz sind die sibn̄ mes di gut sind zu hilf dn̄ seln̄ etc. (Prosa.)

3) auf Bl. 127 b. bis 128 b: verschiedene geschichtliche Angaben, überschrieben:

Vō dn̄ furstn̄ vō ostereich.

Anfang: Anō dnī M°ec° Lxxiij da bard erbeld dʿr edl hʿr graf Rudolf vō hablspurch vō dn̄ churfurstn̄ zu einē Romischn̄ kunig dar vm̄ bâ er bas gerecht vn̄ frū.

Schluss: It̄ in 1487 7 tag des manhait (sic! Lücke) bard erbeld hʿrczog maximiliâ vô dn̄ kuerfurstn̄ zu einē romischn̄ kunich vnd bard gechront zu ach.

Bl. 129 a ist leer und 129 b enthält allerlei Berechnungen und einige astronomische Zeichen.

F.

Frage nach einem alten lateinischen Liede.

Es existirt ein herrliches Lied aus der lateinischen Literatur des Mittelalters, das irgend ein unbekannter deutscher Hafis gedichtet haben muss, vielleicht in klösterlicher Zelle und als Ergebniss und Zeugniss langer Betrachtung und mächtigen geistigen Strebens. Dasselbe durchbricht so vollständig die ganze Anschauung seiner Zeit, dass ausser Einzelnheiten in der Sinnes- und Handlungsweise Kaiser Friedrichs II., kaum eine ähnliche Erscheinung sich auffinden lassen möchte. Der Ton, in dem dieses Lied gehalten ist, musste geradezu frivol genannt werden, wenn nicht feine Ironie es als Ausdruck eines freien Bewusstseins charakterisirte.

Der erste Vers, das Ganze einleitend und charakterisirend, lautet: „via lata ingredior," (Ich geh' auf dem breiten Weg). —

Seit Jahren bin ich bemüht, den vollständigen Text dieses Liedes, dessen Spuren mir gänzlich abhanden gekommen, wieder zu erlangen; sollte Jemand besitzen, was ich suche, und das Lied in Abschrift mitzutheilen geneigt sein, der dürfte des besten Dankes sich versichert halten. Die Redaktion des Anzeigers des Germanischen Museums wird die freundliche Beförderung übernehmen.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes. Tonkunst. Volkslieder.

Noch geht uns bei dem reichhaltigen Schatz deutscher Volkslieder, um deren Sammlung sich vor Allen L. Uhland ein grosses Verdienst erworben, ein musikalischer Liedercodex ab, aus dem uns erst die Auffassung der Texte in der Vorzeit ganz klar und anschaulich werden konnte. Das germanische Museum hat es sich zur Aufgabe gemacht, die im Allgemeinen noch weniger als die Texte berücksichtigten Sangweisen der Lieder, in so weit solche im Druck erschienen und im Besitz der Museumsbibliothek sind, in einem Partiturkatalog nach dem Alphabet der Liederanfänge zusammenzustellen, und wir glauben den Freunden und Kennern des Volksliedes einen Dienst zu erzeigen, die Uebersicht dieser Zusammenstellung nach und nach mitzutheilen. Damit verbinden wir die Bitte an die Besitzer älterer Compositionen der angeführten Lieder als die sind, welche hier durch die Jahrzahlen des Druckes bezeichnet wurden, uns gefälligst solche mitzutheilen oder anzuzeigen. Wenn durch allgemeine Mitwirkung der Bibliotheken und Privatbesitzer von Liederbüchern sämmtliche Compositionen der weltlichen Lieder oder s. g. Volkslieder bekannt und zusammengestellt worden sind, so lässt sich endlich das lang gefühlte Bedürfniss, diese Compositionen gleich denen der geistlichen Lieder zu bearbeiten und dem kunstliebenden Publicum durch den Druck zugänglich zu machen, befriedigen.

Liederanfänge mit Angabe der Stimmen, Tonsetzer und Jahre des Druckes.

Ach alter Mann was fachst du an etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Ach Amor Amor bloss, wie etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ach bey dir mein höchster Hort etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ach das ich doch gnug aussprechen kund etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ach Gott ein grosse Pein etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ach Gott, mein Herr, wie übel thut mir etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Ach Gott wie soll ich singen etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ach hertes Hertz lass dich doch etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Ach hessigs glück magst etc., 3stimmig, von Leonard Lechner, 1577.

Ach höchster Hort du edles Blut etc., 4stimmig, von Jacob Reiner 1581.

Ach hochster hordt du edles Blut etc., 3stimmig, von Otth Sigfrid Harnisch, 1591.

Ach höchster Trost, trew hab ich etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ach Jungfrau klug von sinne etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ach lieber Wirt lass dir die Gäst etc., 4stimmig, von Nicolaus Rhostius, 1583.

Ach lieb ich muss dich lassen etc., 3stimmig, von Leonard Lechner, 1577.

Ach lieb ich muss itzt scheiden etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ach Lieb, was hab ich dir gethan etc., 5stimmig, von Nicolaus Rhostius, 1583.

Ach medlin rain, ich hab allain etc., 5stimmig, von Ludw. Senfli, 1540.

Ach mein Edles Blumlein etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ach schones Jungfrawlein etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Ach schwacher Geist, der du etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ach susse Seel etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Ach tugentreiches Megdlein etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ach weh der Zeit, die ich verzerrt etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.

Ach weh mir ist durchschossen etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ach weh mir ungluckhafften Mann etc., 5stimmig, von Nicol. Rhostius, 1583.

Ach Weib du boses kraut etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578

Ach wie gross gluck hat der etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Ach Winter kalt, wie manigfalt etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Ach zarts Jungfrauelein etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Ade meins hertzen Kronelein etc, 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das Fugger'sche Geschlechtsbuch. Kunst. Handzeichnungen.

In der Nachricht uber das Fugger'sche Geschlechtsbuch von 1546 mit angeblich Burgmair'schen Zeichnungen, in Nr. 1. S. 12 dieses Anzeigers, wird gefragt, ob sich noch anderwärts, gedruckt oder gezeichnet, ein solches Geschlechtsbuch der Familie Fugger befinde, zu dem jenes als Vorbild gedient haben könnte. Ein solches ist das prächtige Kupferwerk: Fuggerorum et Fuggerarum Imagines. Aug. Vind. 1618 fol. mit 127 Bildnissen meist von L. und W. Kilian gestochen, von welchem, obgleich es allgemein bekannt ist, der Berichterstatter auffallenderweise nichts zu wissen scheint*) und dessen genaue Vergleichung mit jener Bilderhandschrift sehr wichtig sein würde, wozu auch Folgendes Aufforderung geben mag. Das Kupferstichkabinet des Berliner konigl. Museums hat kurzlich ein vortreffliches und einziges Holzschnittbildniss erworben, welches mit 2 Platten rothlich und schwarz gedruckt und ausser den oben eingeschnittenen Worten Jacobus. Fugger. Civis. Augustae, ohne alle Schrift, wahrscheinlich aber von Burgmair um 1520 gezeichnet und von Jobst de Negker geschnitten ist. Ein altes Portrait in der hiesigen Bildergallerie (H. N. 65), eine Silbermedaille im Munzkabinet mit der Umschrift Jacob Fugger. Aug. Vind. 1518 und ein Reliefmedaillon in Holz in der Kunstkammer mit derselben Umschrift und Jahrzahl auf der Ruckseite geschnitten, zeigen denselben

*) Berichterstatter kennt allerdings das Kilian'sche Werk und hat nur darum keinen Bezug darauf genommen, weil es von der besprochenen Bilderhandschrift so verschieden ist, dass es kaum von dieser auch nur mittelbar könnte Veranlassung genommen haben. Das Kilian'sche Werk zielt hauptsachlich darauf hin, einer bedeutenden Erscheinung des 16. Jahrhunderts ein Denkmal zu stiften, während das Burgkmair'sche sich mehr als eigentliches Kunstwerk geltend macht; jenes giebt wirkliche Portraits, während die Bildnisse der Handschrift auf den ersten Blick bis vielleicht auf einige wenige sich als Idealportraits kund geben. Ja, sie stellen zum Theil Personen dar, die niemals existirt haben; denn oft ist einem jungen Fuggerischen Söhnlein oder Tochterlein in der Abbildung bereits Gattin oder Gatte beigefugt, obwohl sie, wie aus einer spateren handschriftlichen Bemerkung hervorgeht, jung oder »ledigen Standes« verstorben sind. Referent behält sich vor, bei anderer Gelegenheit auf diesen Gegenstand zurückzukommen, der des Interessanten genug bietet, und namentlich seine Meinung naher zu begründen, dass das in Rede stehende Werk wirklich eine Arbeit von H. Burgkmair sei.

E.

Profilkopf, mit einer eng anschliessenden, gestickten und bortenbesetzten Mutze auf demselben, in wenig verschiedenen Altersstufen und lassen keinen Zweifel daruber, dass wir hier, wie in dem Holzschnitt von Burgmair, das ächte Bildniss des jungsten der 3 beruhmten Gebruder, Ulrich (1441 — 1510), Georg (1453 — 1506) und Jacob (1459—1523), Söhne Jacobs des älteren (gestorb. 1469) vor uns haben. Auch die, dem Durer oder Holbein zugeschriebenen Bildniss-Tabletten, die zu den vorzuglichsten Schätzen unter den Handzeichnungen des gedachten Kupferstichkabinets gehoren, und deren mehreren von gleichzeitiger Hand die Nahmen der abgebildeten Personen beigeschrieben sind, enthalten folgende benannte Fuggerbildnisse: a. Anthoni Fuckher. b. Her Jacob Fuckher. c. Raymundus Fuckher. d. Vlrich Fuckher der junger. e. Dessen Hausfrauw. f. Jackob Fuckher. b ist hier der achte Jacob, wie vorher, a und c sind des vorgedachten Georgs Sohne (gebohren 1493 und 1489), d. ist der Sohn des vorgedachten Ulrich (gebohren 1490), f endlich, ein andres Gesicht wie b, und mit Hut und einer Mutze darunter, muss unrichtig benannt sein, denn es ist keiner der vorgedachten beiden Jakob Vater und Sohn, und ein dritter Jakob, Sohn von a, wurde erst 1542 gebohren. Vergleicht man nun die Imagines Fugg. von 1618, so findet sich hier in Taf. 1. Jacob senex der Stammvater, in Taf. 2 und 4 sind aber die beiden Bildnisse seiner Sohne Ulrich und Jakob verwechselt, das ächte von Jakob ist in 2 dem Ulrich gegeben und das von Ulrich senior, welches dem f in den Tabletten entspricht, hat in 4 Jakob erhalten. Der Irrthum in den Tabletten bei f hat sich also in dem grossen Kupferwerk fortgepflanzt, wo Taf. 2 entschieden unrichtig ist und hat ausserdem noch einen zweiten Irrthum in Taf. 4 hervorgebracht. Es wäre daher sehr interessant, zu wissen, was es mit diesen Portraits in der Original-Bilderhandschrift fur eine Bewandniss hat?

Su.

Miniaturen.

Miniaturmalereien des Johannes Gutlinger von 1487.

Unter den Miniaturen des germanischen Museums befindet sich eine Reihenfolge von zehn Blattern aus einem lateinischen Plenarium, die, wenn sie auch von einzelnen grossen Prachtexemplaren derselben Sammlung übertroffen werden, im Allgemeinen durch Schonheit der Composition, sowie Eleganz und Geschmack der Ausfuhrung doch den ersten Rang in Anspruch nehmen, und vorzüglich durch die Weise, wie diese modernen Ausdrucke auf sie Anwendung finden, die Aufmerksamkeit erregen. Denn während sonst die Miniaturen eines Jahrhunderts gewohnlich nur die allgemeinen, charakteristischen Kennzeichen ihrer Zeit zur Anschauung bringen und diese, vorzugsweise in technischer Hinsicht, auf eine niedere oder hohere Potenz gestellt zeigen, so dass man ausser dem Jahrhundert hochstens noch auf die Schule schliessen kann, aus welcher die Malerei hervorgegangen, so macht sich bei den in Rede stehenden Miniaturen ein ganz eigenthumliches Bestreben eines besonderen Meisters bemerkbar, der durch gewisse, nur ihm angehorende Mittel neben der Bewunderung, die er fur sein Werk erzielt, auch fur sich selbst einen hohen Grad von Achtung rege zu machen weiss. — Der erste Blick entscheidet, dass diese Miniaturen dem Ende des 15. Jahrhunderts angehoren. Dem Kunstler lagen bereits alle Erfolge der fruheren Jahrhunderte vor, und er durfte unter dem Besten, was bisher geleistet und gewonnen, nur eine Auswahl treffen. Man erkennt bald, wie er dieses gethan, und bewundert, mit welchem Schonheitsgefuhle, wie sehr mit Bewusstseyn und Massigung er dabei verfahren. Zwar arbeitet er uberall auf einen bestimmten Effect hin; doch hat er die in Anwendung gebrachten Mittel so in seiner Gewalt, dass er nie auf verstimmende Weise die blosse Absicht stehen lasst, sondern stets durch vollkommene Erreichung seines Zweckes versohnt und uberzeugt. — In der Zeichnung erinnert er durchaus an die Weise Martin Schön's, wenn er auch hinter dessen Vollendung zuruckbleibt; in der Farbengebung aber beweisst er eine Feinheit und ein Bewusstsein von der Bedeutung dieser Kunstseite, dass er darin einzig dastehen mochte. Die Farbe ist es hauptsachlich, wodurch er seine Wirkungen hervorbringt und, während sonst die Kunstleistungen dieser Zeit stets die symbolisch-dogmatische oder die dramatisch-darstellende Seite herauskehren, gehoren diese Blatter gewiss zu den ersten, die eine eigentlich malerische, pittoreske Wirkung beabsichtigen.

Leider verbietet uns der beschrankte Raum, naher auf die Beschreibung der einzelnen Blatter einzugehen; nur einige, auf denen die angedeuteten Eigenschaften sich besonders bemerklich machen, heben wir hervor. Auf den meisten Blattern nimmt die Malerei den ganzen weissen Raum des Pergaments ein; auf einem ist derselbe innerhalb eines schmalen, regenbogenfarbigen Rahmens ganz mit schonstem gepulverten Lasurstein belegt; in diesem sind tapetenartige Verzierungen so eingegraben, dass sie auf dem durchscheinenden Pergament hell hervortreten; das Ganze ist sodann mit feinem, goldnen Rankenwerke überzogen, dessen Spitzen in kleine hochrothe Blumen auslaufen. Das Initial ist aus glänzendem Blattgolde mit gepressten und mattglanzenden Verzierungen; die figurliche Darstellung bunt auf blauem Grunde.

Auf zwei andern Blättern ist der ganze weisse Rand des Pergaments, sogar der Raum zwischen den beiden Schriftcolumnen mit glänzendem Blattgolde unterlegt und sodann das eine purpurn, das andere lasurfarben mit grotesken Blatt- und Blumengewinden übermalt, und zwar so, dass der jedesmalige Grundton der Farbe ausschliesslich, selbst in den Initialen und den figürlichen Darstellungen vorherrscht. Nur sparsam sind farbige Thiergestalten, besonders hübsch gezeichnete Vögel und Insekten eingeflochten. —

(Schluss folgt.)

Lebensbedarf.
Hauseinrichtung.

Die Veste Plassenburg vor ihrer Zerstörung.

Nach einer neuen Kammer- und Haus-Ordnung des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, liess der Hauptmann auf dem Gebirg Friedrich von Lidwach am Mittwoch nach Egidii 1532 einen Befehl an alle Amtleute und Kastner auf dem Gebirg, wo sein gnädiger Herr Schlösser hatte, ausgehen, dass über deren Einrichtung ein genaues Inventar angefertigt werde. Es wurde demnach auch ein solches über die Veste Plassenberg (jetzt Plassenburg), 20 Jahre vor ihrer Zerstörung, aufgenommen, welches in gleichzeitiger Abschrift im Archiv des germanischen Museums vorhanden ist. Da es noch zwei fast gleichzeitige Abbildungen in Holzschnitt von dieser Veste giebt, (so weit uns bekannt, ist der eine in der Heller'schen Sammlung zu Bamberg, beide sind im herzoglichen Kupferstichkabinet zu Coburg), so mag es zu deren Erläuterung, so wie überhaupt für die Sittengeschichte nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie die innere Eintheilung und Einrichtung der Veste war, wenn auch uns nur gestattet ist, wegen des beschränkten Raumes solche summarisch aus dem Inventar zu geben.

Inventarium vber das Schloss Blassenberg.

Zeughaus. „Gross geschutz. 1 Hauptstuck ligt zwischenn den Thoren. 3 Singerin, haist eine darunther die henbergerin. 1 Puchssen Frewlein genant." Dann noch 20 andere Noth- und Feldschlangen, Falkenetlein, Steinbuchsen u. s. w.

In der obern langen stuben 101 verschiedene Hand- und Hackenbuchsen, Doppelhacken, Viertelbüchsen u. s. w. Bei dem Turner: 3 messene Hackenbüchsen. In der Innern torstuben 6 messingene Hacken- und Handbüchsen, mit Pulverflaschen und Feuerzeuch. In dem riesterhaus: 5 desgleichen. Wechterkamern Ob der Schmitten: 6 desgl. Zünd Ludeln u. s. w. In des Zigler torstuben 8 desgl. Sodann wird, ohne Angabe des Aufbewahrungsortes, der wohl das Zeughaus war, aufgeführt was vorhanden an „Alt geschutz" und „Was sonst zv dem Geschütz gehört", darunter: „1 Thünlein (Tonne) nit gar voll krichisch hartz zum feur werck, 113 Feurpfeill jn eym Fesslein, Item etlich tausent angeschiefft vnd vnangeschiefft Haußpfeill." An Eisengeschmeid finden sich viele Geräthe, auch 1600 Hufeisen, 450 Knechtspieseisen, davon 81 in der Besatzung angeschäftet worden, 92 polirte Spieseisen, 1000 Fusseisen, „dauon der Buchssenmeister 200 an die feurwerck gebraucht." Ferner an Kupfer von alten Buchsen über 12 Centner, Blei 41 Centner, Kugeln 21 Centner, Salpeter 41 Centner, Schwefel 8 Centner, Pech uber 7 Centner, wovon „auf raw Barbara hochzeit vnd zw anderm Ding viel vernutzt ist worden." Pulver: 157 Centner im Zeughaus, 32 Centner neues auf der Kirche", 36 Centner „jn dem thurn ob meins alten gnedigen hern gemach," 18 Centner "ob der turnitz vf dem Newen paw". Eisenkugeln: 1000 für die Singerin, 397 andere; verschiedene Eisenvorräthe." An Harnisch: „30 Krebss, 18 lichter hewble, 20 Schwartz krebss 19 Schwartze Deckel hewble. In der Harnischkamern vnter dem tach." "2461 fier Spiess, 2949 knecht Spiess, darunter angeschiefft 519." Dann kommt das Inventar der Schmiede, mit vielem Werckzeuch, ferner "des Zeugs So vffm gebew gebraucht wurdt." Hierauf folgt "Verzaichnus was Im Schlos etc. vorhanden:" Kellerinventar, ein langes Verzeichniss der Geräthe, jedoch ohne Angabe der Weinvorräthe; Küchengeschirr, gleichfalls sehr vieles, vorzüglich an Blech, Zinn, und Messinggeräthe, dabei 10 Messingspritzen; Feuerspritzen, wozu auch Ledereimer; Wildzeuch, Glaserzeuch, Leinenzeuch u. s. w. Dann die Einrichtung einzelner Gemächer, wobei vorzüglich das Bettzeuch beschrieben ist, als: „In des Hauptmans Gemach, In der langen Stuben, In meins alten gnedigen Hern gemach, Im Frauen Zimer, In des Jungen Hern Gemach, In der Silber Camern, In der Camern darIn plech ist, In des Hauptmans Camer, In der maid peth (d. i. Bett), In der vogtei, Wisenpronners ob der vogtej, In der kamer ob dem Stalle, Im Stall des Herman Furknechts, Im packhaus, In der wechter kamern Im Schlos ob der kuichen, In des turners gemach, In des holwegs Banckeisen Erckher, In der wechter kamern Bey dem korn poden, In der wechter kamern Ob des Alten hern gemach, In dem ercker vff dem Newen paw, die eusser wechter In der schneider kamer, In des alten koppen Wechter kamer, In der wechter kamern Ob der Schmidttenn." Nun folgen die Getraidvorräthe "In der Camern bey dem Cantzleistublein, In der kamern neben der Newen stuben, In der schnecken Camern, In der Camern Neben der Vogtey." Endlich noch ein Verzeichniss der Wehr und Geräthe der "Torwart", deren es 3, für das äussere, mittlere und innere Thor

gab, jeder mit Hellebarten, Pechpfannen, Beilen, Schaufeln und Malschlössern (d. i. Vorhängeschlossern) versehen.

Staatsanstalten. Rechtsschutz.

Vehmgerichtsbuch des Burckart von Wolmershausen. (Schluss.)

2) Die s. g. Arnsberger Reformation der heimlichen Gerichte, welche auf K. Sigismund's Befehl Erzbischof Diedrich II. von Cöln am 27. April 1437 veröffentlichte, hier u. d. T. »Reformacion meins herrn vō Coln Statthaltters des heimlichen gerichts“ Bl. 157—169 angefügt. Nach den Schlussworten: „Vnd des zu vrkunde der warheit han wir vnnser Insigel an diesen brieff thun hencken Der gebn̂ ist nach den Jarn vnnss' hrnn Tausent vierhundert sechs vnd funfftzig auff den donderstag nach dem Sontag Inuocauit In der vasten« liegt hier eine bis jetzt unbekannte, jüngere Redaction der Reformation vor, da einer solchen vom Jahre 1456 weder v. Wächter (Beitr. zur Deutschen Gesch. S. 135—41) noch Seibertz in seiner trefflichen Einleitungsnote zu dem neuesten Abdrucke der Reformation nach dem arnsberger Hauptcodex (Urk.-Buch zur Landes- und Rechtsgesch. Westfalen's Bd. III. Abth. I. S. 76—78) Erwähnung gethan haben. Auch findet sich das im Museums-MS. der Reformation vorgesetzte Prooemium, sowie der Bl. 168,69 beigefügte Schluss in den mir bekannten Ausgaben nicht vor. Das erstere lautet aber: Bl. 157 a. »WJr diettrich uon gots gnad der heiligen kirchen zu Colne Ertzbischoff des heilgen Romischen reichs Jn ytalian Ertz Cantzler hertzog zu westfaln vnd zu enger etc. thun kunt allen freygreuen vnd freyen schoppfen des heimlichen gerichts vnd bekennen das wir als ein Statthelder des reichs uber die heimlichen gerichtte hie beuor einen gemeinen richtlichen Capittels tag an vnnsern freyen stule zu Arnßberg Jn dem baumgartten gelegen gelegtt vnd alda den selben Capittels tag personlich mit uil freygreuen besessen vnd die heimlich gerichtte reformirt han mit rate vnnserer treffenlicher Rete vnd freunde vnd uil freygreuen vnd freyschoppfen von Rytterschafft vnd ander die wir dar zu geheyschen hetten als sich nach der heimlichen freyen gerichtte vnd achtte geburtt hatt da danne die reformacion vorgeschriben gemacht ist wie man die heimlichen freyen gerichtte ordenlichen vnd geburlichen haltten vnd die freygreuen vnd freyschoffen machen sol nach altem gesetzde vnd herkommen als hie nachgeschriben stet.“ Die Worte des Schlusssatzes aber sind: „Vnd wir diettrich ertzbischoff etc. vorgeschriben beuelhen vnd gebieten euch allen rechten freygreuen vnd freyschopffen des heimlichen freyen gerichts bey den glubden vnd eyden die ir vns vnd dem heiligen reych gethan haptt vnd gewant vnd verbunden seytt daz ir alle punckte vnd artickele wie die in disem brieff gerurt seind vnd geschriben sten so uil die yeglichen uon euch an treffent vnd berurende seind stete vnd veste haltten vnd da wider nicht zethun In einecherley weise vnd des zu vrkunde der warheit han wir vnnser Insigel an diesen brieff thun hencken Der geben ist nach den Jarn vnnsers herrnn Tausent vierhundert sechs vnd funfftzig auf den donderstag nach dem Sontag Inuocauit In der vasten.“ Im Ganzen ist übrigens der Text mit dem bei Seibertz abgedruckten an Inhalt übereinstimmend.

3) Eine Sammlung von 23 Urtheilen nebst 3 Anhangssätzen, beginnend: „Diß hernachgeschribn seint die xxiij frage vnd vrteil die vnnser gnediger Herre uon Colne fragt in dem Cappittel“ etc. Bl. 169 b—178 b. In den einzelnen meines Wissens noch unedirten Weisthümern, deren Werth übrigens nicht hoch angeschlagen werden darf, sind die um ihr Urtheil befragten Schöffen mit Namen genannt, z. B. volke von melderiet, kolman, wencke von wymer, Johann von Esula, peter dyrtenbach, Branndecker u. s. w. Zur Probe möge das Urtheil I. (Bl. 169 b.) hier eine Stelle finden: „Zum ersten ward ein vrteil gestalt an den Schultheis uon berndorff ob ein freyschopff verbott wurde an einen freyen stuln vff einen tag vnd ob er zwene seiner volmechtigen procurator es da hin schickt in zuueranttwurtten vnd kein gerichtte da wurde vnd freygreffe noch cleger da erschynen ob die verbottunge furtter icht billich abe vnd furter lose solt sein der weiset fur recht wann solchs geschee als ob geschriben stet so solt es abe vnd vnbundig sein.“ Der Schluss der Sammlung Bl. 178. a b lautet: „Item auff donderstag freytag Samstag Sontag sol man nicht richten uber leip vnd ere. Item welcher geheischen ist oder im banne ist der mag nymantes geheyschen vnd die mugen auch kein uolgebot gethun.“

4) Die s. g. Reformation Friedrich's III. Bl. 181 a — 199. b mit der am Ende befindlichen Zeitangabe: „Geben zu franckfurt versigelt mit vnnserm kunglichen an hangenden Insigel nach Cristi geburtt vier zehenhundert vnd darnach Im zwei vnd vierczigsten Jare an vnnser lieben frawen abent assumpcionis vnnsers reichs Im drytten Jare.“ Vgl. Neue Sammlung der Reichs-Abschiede Th. I. S. 170—74. Endlich

5) Zwei Formeln, nämlich a) „forma abvorderungs brieff westfaln.“ Bl. 199—202, “WIr diß hernachgeschriben mit namen hanns uon Absperg Cuncz uon heryt Burckhart uon wolmerßhausen All echtt rechtt freyschopffen des heylgen Reichs Enbietten dem ersamen Johann freyman kromen graffschafft vnsern freuntlichen dyenst zuuor etc. etc. und b) „forma widersagsbrieff“ Bl. 202b. 203. Die letztere lautet: „Wiß leupolt uon wolmerßhausen als du henczen uon seckendorff daz sein ge-

nomen vnd abgebranntt hast Dor vmb so will ich burckhart von wolmerßhausen der altt vnd die hernach geschriben sein dein aller der dein vnd aller der dein mir wissentlich helffer feint sein vnd wollen des alle vnd jeglich besunder vnserer ere mit dem brieff gein dir allen den deinen vnd allen deinen mir wissentlich helffer bewart haben In welcher maß wir des notturfftig sein vnd zyhen vns in des obgenantten burckharts friden vnd vnfriden versigelt mit burckharts auff gedrucktem sygel datum Anno etc."

Dr. Gengler.

Nachtrag und Verbesserungen zu S. 9 d. Bl.

Da aus einem Versehen des Archivsbeamten eine nicht ganz genaue Abschrift des in Nr. 1. S. 9. mitgetheilten Briefes Wilibald Pirkheimers in die Druckerei kam, so finden wir uns verpflichtet, eine genaue Copie und zwar des ganzen Briefes hier nachzubringen.

Fursichtig Erber vnd weys, meyn willig dinst sind ewer weysheyt mitt vleys wereyt. Lieben herren, meyn Nechsten Brieff hab ich euer .w. pey dem krausen zu geschikt; desz datum stet auff dinstag nach dem auffartag. hab in mittler zeyt eym Brieff pey flaschner, dem puten von euer weysheyt, gehabt, schweynfurt vnd winsheym halb, deszgleych Botenburg vnd weyssenburg. fug darauff euer weysheyt zu wissen, das ich nichtz von dheynem tag hore. versihe mich auch nit, das noch der zeyt was daraus were. so aber eyncherley verantwortung not seyn wurde obgemelter stet halb, wille ich solche meyns vermugens thon. Item, lieben Herren, Auff heut datum hat die koneklich mayestat Nach herr hansen vnd mir geschikt, herr hansen hauhtmann vber das volk so nuch hie zu Lindau ligt gemacht, vnd verschafft, das wir alspald vns erheben vnd auff feltkirch zu ziehen, da dan alle fendleyn hin kumen; dem wir also von stundan volg thun werden. versihe mich, es seyen pey den X tausent mannen da selbst. was aber das furnemen da selbst seyn wirdet, ist vns nochmals verporgen. Ist meniglich vnd zu vor die alten hauhtleut vnsers herren kunigs vnwillig, sagend, dise anschleg werden durch die, so der kriegsleuff nicht verstendig sind, furgenomen, vnd so es an eyn treffen gee, ziehen sy sich dar aus, dar durch das volk, als dann pis her geschehen sey, vefurt werde; vermeynen auch vnfruchpar zu seyn, die Reysigen in dise pirg zu furen, dann sy da selbst nichtz mugen ausrichten, vnd ist die sach, als die jhenen, so solcher hendel verstendig sind, da von reden, an allen orten geprechlich. got wolle das diser zug wolgerat. Neuer zeytung halb weys ich euer .w. gantz nichtz zu schreyben, dann so was geschicht, das wider vns ist, wirt solchs vndergedruckt; ist es dann fur vns, so lest mans da pey nicht weleyben. Als dann jungst auff dinstag zu Costnitz weschehen ist: haben die vnseren vnd schweytzer mitt eynander gescharmutzelt. Sagt man hie der schweytzer weren ob ijc (= 200) erstochen, vnd so ich im nachgefragt hab, sind in nur xvj (= 16) vmkome̅. Ist herr Cunrat gechauffs sun der gaul geschossen worden; doch ist im nichtz weschehen. wurde aber was furfallen, wille ich euer .w. vnverkundet nicht lassen. Auch, lieben herren, ist desz hertzogen von Sophoy potschafft her komen vnd vnder den sachen tedingen wollen, aber solchs ist glatt von vnserem herren kunig abgeschlagen. So hat der hertzog von Meylant seyn potschafft auch hie; was die selbig handelt, ist mir verporgen. die sag ist, sy hab gelt pracht; thet ser not. Item, lieben herren, wir haben hie von eynem Burger genomen 90 ℔ pleys. solle euer .w. dem oswalt, der gesellschaff diener zu Nurenberg, wider geben. hat vns solchs aus grosser freuntschafft vnd von oswaltz wegen gethan, dann wir in Lindau noch Bregitz dheyn pley haben zu wegen prungen kunden. Da mitt erpeut ich mich zu Ewer weysheyt dinst alzeyt willig, der selben mich wevelhend. Datum Lindau auff den heyligen pfingstag Anno etc. 99.

Wilbald pirckheymer.

(Den) Fursichtigen Erberen (vnd) weysen Burgermey(ster) vnd Rat zu Nurenberg, meynen gunstigen liben herren.

Verbesserungen zu Nr. 1. dieses Blattes.

Seite	2	Zeile	4 v. O.	lies	gekommen	statt	kommen.
»	7	»	13 v. O.	»	V. vor 5136.		
»	7	»	23 v. O.	»	Amplissimo	statt	Amplisso.
»	8	»	14 v. O.	»	dann	»	denn.
»	8	»	33 v. O.	»	zum	»	zu.
»	10	»	letzte	»	Linie unter dieselbe		
»	11	»	33 v. O.	»	Strophe	»	Streifen.
»	15	»	23 v. O.	»	1538	»	1238.
»	15	zwischen den Figuren				»	Iheron̄.
»	15	Zeile	5 v. U.	lies	frantzs	»	franizs.
»	16	»	18 v. O.	»	uō	»	ōn.
»	16	»	11 v. U.	»	Förstemanns	»	Furstemanns.
»	17	»	6 v. O.	»	tecum	»	hecum.
»	18	»	2 v. U.	»	fallt das Komma nach gerichte aus.		
»	19	»	6 v. O.	»	26a.	»	2a.
»	19	»	14 v. O.	»	dem	»	den.
»	19	»	19 v. O.	»	nach Geschutz	»	statt —

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU No. 2. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1853. August.

Chronik des germanischen Museums.

Da sich schon bei Beginn der Zeitschrift des Museums die weite Entfernung des Mitredacteurs Dr. Frommann zu Coburg als sehr zeitraubend, ja höchst nachtheilig für Genauigkeit der Correcturen, namentlich bei Sprachdenkmalen erwies, überhaupt für Bearbeitung der Urkunden und ältern Handschriften noch ein bewährter Fachmann dem Museum nöthig ist, so wurde Dr. Frommann als Mitredacteur der Zeitschrift und zugleich Vorstand der Bibliothek und des Archivs vom Museum berufen, und wird, wie zu hoffen, dem Rufe folgen. Eben so wird die Stelle eines ersten Secretärs, die wegen der in stetem Zunehmen begriffenen wissenschaftlichen Correspondenz nicht länger unbesetzt bleiben darf, demnächst einem tüchtigen Gelehrten übertragen werden.

Zur Aufnahme des Museums in ein würdiges Locale haben sich seit dem Anerbieten des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha noch zwei edle deutsche Fürsten in erfreulichster Weise erboten und zwar zuerst der Grossherzog von Sachsen-Weimar, welcher die herrliche Wartburg hiezu bestimmen will, dann der König von Bayern, welcher zu Nürnberg selbst ein grossartiges Staatsgebäude, wie zu vermuthen, das ehemalige Karthäuserkloster mit seinen grossen prachtvollen Kreutzgängen, Kirche und Kapelle im reinsten deutschen Styl, nebst grossen Anbauten und Gärten zu überlassen gewillt ist.

Unterdessen erfolgte auch auf die unterm 8. Mai d. J. beim deutschen Bund eingereichte Petition des Museums um Anerkennung als Nationalanstalt und Empfehlung desselben zur Unterstützung an die einzelnen Bundesstaaten nachstehender am 28. Juli d. J. in der 24. Bundestagssitzung gefasste Bundesbeschluss:

„Die deutsche Bundesversammlung hat beschlossen,

1. Das germanische Museum zu Nürnberg, als ein für die vaterländische Geschichte wichtiges, nationales Unternehmen, der schützenden Theilnahme und wohlwollenden Unterstützung der höchsten und hohen Regierungen zu empfehlen;

2. Den Freiherrn von Aufsess, als dermaligen Vorstand des germanischen Museums, hievon unter Anerkennung der vaterländischen Gesinnungen und Bestrebungen, welche dieses Unternehmen in's Leben gerufen haben, auf seine Eingaben vom 8. Mai und 8. Juli d. J. in Kenntniss zu setzen.“

Obgleich hiernach nicht zu zweifeln ist, dass die Einzelregierungen, welchen schon vorläufig unterm 22. Juni d. J. die Denkschrift über das Museum durch Vermittelung der Bundestagsgesandtschaften mit besondern Begleitungsschreiben vorgelegt wurde, auf die darin erbetenen Punkte wohlwollende Rücksicht zu nehmen und wesentliche Unterstützungen zu gewähren nicht abgeneigt seyn werden, so wendete sich der Vorstand des Museums doch auch noch speziell an die höchsten und hohen Bundesfürsten selbst. Gleiches geschieht nun auch rücksichtlich der apanagirten Prinzen, so wie der mediatisirten Fürsten und Standesherrn.

Was aber die Zeichnung der Actien und der Jahresbeiträge betrifft, welche durch eigene Agenten des Museums beschäftigt werden, so finden wir uns verpflichtet, wenigstens diejenigen Männer öffentlich zu nennen, welche sich erboten haben für die nationale Sache mit Verzicht auf Remuneration als Agenten thätig zu seyn. Es sind folgende:

Dr. Ed. Amthor, Direktor der Handels- und Gewerbschule in Hildburghausen, Franz Dessauer, Kaufmann und Buntpapierfabrikant in Aschaffenburg, Oscar Ehrhard, Buchhändler in Marburg, Dr. Ehrhard, Arzt in Moskau, F. Engel, Buchhändler zu Ulm, Leonhard Ennen, Vikar in Königswinter in Preussen, Dr. Fuchs, prakt. Arzt in Culmbach. Dr. Heffner, prakt. Arzt in Würzburg, Joh. Helbling, Ritter von Hirzenfeld, k. k. Universitätsprofessor in Prag, v. Henckel, Partikulier in Petersburg, W. Herchenbach, Institutsdirektor in Düsseldorf, A. Hilberth, Schullehrer in Niederstetten in Württemberg, F. M. Kiehl, Zimmermeister in Landau, Dr. jur. Ed. Kwisda von Prödlitz in Mähren, Frhr. v. Löffelholz, Archivar in Wallerstein, Heinr. Matiega, k. k. Ingenieurassistent zu Klausenburg in Siebenbürgen, Gust. Carl Moser, k. Landger.-Ass. in Freysing, G. Pezolt, Privatier in Salzburg, P. W. Quack, Vorstand des Vereins für religiössittliche Hebung des Volks in Stuttgart, Dr. Schad, Rektor und Prof. in Kitzingen, J. B. Schubarth, Ritter des Verdienstordens v. h. Michael, Mitglied mehr. gel. Gesellsch. in Regensburg, Fr. Frhr. von Schütz zu Idstein in Nassau, Karl Stang, k. Landg.-Ass. in Stadtsteinach, Weidemann, k. Landger.-Ass. in Gräfenberg, Dr. Wernert, Privatdozent in Freiburg im Breisgau, Dr. Zöllner, prakt. Arzt in Aub.

Da noch immer neue Zusagen einlaufen, so werden wir solche von Zeit zu Zeit anmelden.

Nicht weniger finden wir uns verpflichtet, diejenigen Buchhandlungen anerkennend hier zu nennen, welche sich schriftlich erboten, aus ihrem Verlag ein Gratisexemplar der einschläglich erschienenen und noch erscheinenden Werke zur Ergänzung und Fortsetzung der Bibliothek des Museums abzugeben. Es sind bis jetzt schon von nachstehenden Erklärungen eingegangen:

Bauer u. Raspe in Nürnberg, Beck'sche Buchh. in Nördlingen, Karl Boldemann in Lübeck, Bruhn's Buchh. in Schleswig, Adolph Büchting in Nordhausen, Fr. Campe in Nürnberg, Fr. Campe u. Sohn in Nürnberg, Fr. Nap. Campe in Nürnberg, Hermann Costenoble in Leipzig, die Cotta'sche Buchh. in Stuttgart, Damian u. Sorge in Grätz, v. Ebner'che Buchh. in Nürnberg, C. A. Eyraud in Neuhaldensleben, Elwert'sche Univers.-Buchh. in Marburg, C. L. Fritzsche in Leipzig, Carl Geibel in Leipzig, Has-

pel'sche Buchh. in Hall, Heinrichshofen in Magdeburg, Jäger'sche Buch- Papier- u. Landkartenhdlg. in Frankfurt a/M., Jonas'sche Sort.-Buchh. in Berlin, Ernst Keil in Leipzig, Ferd. Kesselring Verlag in Hildburghausen, H. Klemm's Verlag in Dresden, G. W. Körner in Erfurt, Langewiesche Buchh. in Barmen, C. B. Lorck in Leipzig, I. L. Lotzbeck in Nürnberg, Iulius Meissner's Separat-Conto in Leipzig, Ios. Max u. Comp. in Breslau, Johannes Müller in Amsterdam, Müller'sche Buchh. in Fulda, Iustus Naumann in Dresden, W. J. Peiser in Berlin, Raw'sche Buchh. in Nürnberg, Rauschke u. Schmidt in Weimar, G. Reichardt in Eisleben, A. Recknagel in Nürnberg, Riegel u. Wiessner in Nürnberg, Otto Spamer in Leipzig, Julius Springer in Berlin, J. A. Stargardt in Berlin, Stein'sche Buchh. in Nürnberg, B. G. Teubner in Leipzig, Veit u. Comp. in Berlin, J. B. Wallishausser in Wien, Conr. Weychardt in Esslingen, E. Wengler in Leipzig, Georg H. Wigand in Göttingen, Zeh'sche Buchh. in Nürnberg.

Auch haben an verschiedenen Orten sich Gelehrte und Künstler als wissenschaftliche Agenten für die Interessen des Museums und seiner Sammlungen zu sorgen erboten, von denen wir vor Allen Herrn Ternaux-Compans in Paris anerkennend zu nennen haben; welcher uns schon vor mehreren Monaten ein Verzeichniss der deutschen Handschriften der Pariser Bibliothek einsendete, wie wir dergleichen von allen übrigen Bibliotheken zu erhalten wünschen, um das im Plan liegende Generalrepertorium der deutsch-historischen Literatur durchzuführen (s. Satzung §. 4 b).

Was dem Museum zu seinen Sammlungen von wohlwollenden Gebern als Nationaleigenthum gestiftet wird, sehen wir uns veranlasst von Zeit zu Zeit in dankbarer Anerkennung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen und beginnen heute mit nachstehender Aufzählung der Geber und der Gaben, nach den verschiedenen Hauptabtheilungen der Museumssammlungen.

I. Für das Archiv.

Bald Schullehrer in Hofen:

1. Nützel, Casp., Quittung für H. Lucas zu Nürnberg, 1525. Original.

v. Löffelholz, Freih., Archivar in Wallerstein:

2–34. 29 Urkunden auf Pergament, 4 dgl. auf Papier a. d. Jahr. 1442—1650, welche fast alle mit Siegeln versehen und bis auf einige Nürnberg betreffen.

Dr. Rehlen in Nürnberg:

35. Ein Brief v. 1522.
36. „ „ v. 1582.

37–41. Urkunden v. Kalkreuth, Rockenhof, Kasswasser, Wolfsfelden, Gabelmühle v. 1298–1800.

Schnerr Buchbinder in Nürnberg:

42. Gastell Conrads Bestallungsbrief v. 1492 auf Pergament.
43. Matheus Kardinal-Diakon Urkunde, Insbruck 1516, auf Pergament.

II. Für die Bibliothek.

K. B. Akademie der Wissenschaften in München:

1. Abhandlungen der historischen Classe der k. b. Ak. d. Wissensch. I–6. Bd. 1833–52.

Bauer u. Raspe in Nürnberg:

2. Ghillany Geschichte des Ritters Martin Böhaim, 1853.

Bauer, Ludwig, grossh. hess. Archivar, Ritter h. Orden, mehr. gel. Gesellschaften Mitglied etc. in Darmstadt:

3. dessen Urkunden des Klosters Arnsburg, 3 Hefte, Darmstadt 1849–51.
4. dessen Urkunden zur hessischen Geschichte, 1. Heft, Darmstadt 1846.
5. Scriba Regesten des Grossh. Hessen, 3 Bde. Darmstadt 1847.

Beeg Dr., Rektor der Gewerbschule in Fürth:

6. Simplicissimus, herausg. v. G. Schleifheim mit Kpf. 3 Bde. Nürnberg 1685.

Büchting, Ad., Buchh. in Nordhausen:

7. Meyer Topogr. v. Dresden 1840.
8. Vocke Führer durch das Harz 1850.
9. „ Chronik v. Nordhausen 1852.

Cappe, Hr. Ph., Partikulier in Dresden:

10. dessen Münzen der Herzöge v. Bayern etc. mit 8 Kpft. Dresden 1850.
11. — die ältesten Münzen Böhmens. Berlin 1846.
12. — Münzen der deutschen Kaiser, 2 Abthgn. mit 48 Kpft. Dresden 1848–50.
13. — Münzen d. Stifts Quedlinburg, m. 10 Kpft. Dresd. 1851.
14. — Münzen des Mittelalters von Münster, Osnabrück etc. m. 13 Kpft. Dresden 1850.

v. Ebner'sche Buchhandlung zu Nürnberg:

15. Chronik v. Nürnberg, 2. Aufl.

K. Gesellschaft d. Wissenschaften in Göttingen:

16. Ordnungen der Wedekind'schen Preisstiftung f. d. Gesch. 1847.
17. Schrift über die 1. Säkularfeier. Göttingen 1851.

Gesellschaft für vaterland. Alterth. in Zürich:

18. Mittheilungen 2. Bd. 2. Heft 1843.

Heffner Dr., in Würzburg:

19. Aufsätze in verschied. Zeitschriften.

Hildenbrand, Karl, Dr. Univ.-Prof. in Würzburg:

20 u. 21. dessen Untersuchungen über die germ. Pönitentialbücher. Würzb. 1851. 2 Expl.

Lepsius, C. P., k. Prss. geh. Regierungsrath in Naumburg:

22. dessen Geschichte der Bischöfe v. Naumburg, 1. Theil mit Zeichnungen. Naumburg 1846.

Lindner, Br., Dr. Univers.-Professor in Leipzig:

23. Leben des Kanzlers Nik. Crelly; Handschrift.
24. Leichpredigten auf den Churf. Johann Fr. von Sachsen. Jhena 1554.
25. Eyn schreiben d. Churf. v. Sachsen an Kays. Maiestat. Marb. 1554.

Lochner Dr., k. Studienrektor in Nürnberg:

26. dessen Melanchthon und das Gymnasium zu Nürnberg.

Matiega, Heinr., k. k. Ingenieur-Ass. in Klausenburg:

27. Kremény Fundgruben d. Geschichte Siebenbürgens, 2 Bde. Klaus. 1839–40.
28. Schuller Gedichte in Siebenbürgisch-Sächsischer Mundart. Hermannstadt 1840.

Meissner, Jul., Buchhändler in Leipzig:
29. Göhring Polen, 4 Thle. mit Anh. 1847.
30. Jäckel Mart. Luther, 3 Bde.
„ Reformation, 2 Bde. 1847.
31. Julius Jesuiten, 26 Hefte. 1845.
32. Tetzner Preussen, 3 Bde. 1845.
Michel Pfarrer in Poppenreuth: Perg.-Fol.
33. a) Bruchstücke eines bisher noch unbekannten Gedichtes über die heilige Dorothea; 3 Blätter aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts.
b) Bruchstücke einer Handschrift des Passionals; 5 Blätter aus dem zweiten Theile (der Apostel Buch), aus dem 14. Jahrhundert.
Naumann, Justus, Buchh. in Dresden:
34. Seidemann Karl v. Miltitz. 1844.
35. „ Reformationsgeschichte. 1844.
Pescheck, Chr. Ad. M., Diakon in Zittau:
36. dessen kleine Chronik des Oybins. Zitt. 1846.
37. — — d. Cölestiner des Oybins. Zitt. 1840.
38. — — von Zittau, 2 Bde. Zitt. 1834—37.
39. — Literatur d. Oberlausitzer Alterthümer. 1844.
Petersen Kupferstecher in Nürnberg:
40. Memel lustige Gesellschaft 1659.
Poppel, J., in München:
41. dessen Berlin u. Potsdam, 24 Stahlstiche mit Text, München 1853.
42. — Hamburg u. Lübeck, 24 Stahlst. mit Text. Münch. 1853.
43. — Neapel, 24 Stahlst. mit Text. Münch. 1853.
44. — Salzburg, 24 Stahlst. m. Text. 1853.
45. — Schleswig-Holstein, 24 Stahlst. 1853.
46. — Venedig, 24 Stahlst. 1853.
47. — München, Panorama etc. M. 1853. Sämmtlich in Prachtbänden.
Prowe, L., Dr. in Thorn:
48. dessen Mittheilungen aus Schwed. Archiven und Bibliotheken etc. Berlin 1853.
Quack, P. W., Vorstand des Vereins für relig. sittl Hebung des Volkes in Stuttgart:
49. Liefde allg. Geschichte übers. v. Quack, 1—3te Lief. Stuttg. 1853.
50. Robiano Neururgie, Stuttg. 1853.
51. Eine Anzahl kleiner Schriften theolog. Inhalts.
Rauschke u. Schmidt Buchh. in Weimar.
52. Schmidt 30jähriger Krieg, 1853.
Rohlen Dr. in Nürnberg:
53. Dorfmüller Geschichte der Pfarrei Hof.
54. Historie der Päpstin Johanna.
55. Die Pfarreien Nürnbergs, Manuscript.
56—89. 34 kl. Schriften meist Monographien.
Reichardt, G., Buchhändler in Eisleben:
90. Genthe Dichtungen des Mittelalters, 3 Bde. 1846—49.
Robiano, Graf M., zu Brüssel:
91. mélanges numismatiques I.
Schad, Christ., Dr. in Kitzingen:
92. dessen Musenalmanach. 3. Jahrg. Würzb. 1853.
Scheiger, Jos., Mitglied des hist. Vereins in Gratz:
93. dessen Andeutungen über Erhaltung alter Burgen etc. Gratz 1853.
Schrag, Leonhard, Verlagsbuchh. in Nürnberg:
94. Wolff und Mayer Sammlung aller Baudenkmale und Merkwürdigkeiten Nürnbergs, mit 50 Taf. Nürnberg 1850—1852.
Schramm, Th., Stud. theol. in Göttingen:
95. Eidbuch der Stadt Leipzig, 1529. Handschrift.
96. — — Lutherisches, von Leipzig, 1536—60. Handschrift.
v. Schreckenstein, Karl Roth., Freiherr in Ludwigsberg:
97. Acta Concilii Constantiensis, Hagenow 1500.
98. Apographum monumentorum Heidelbergensium, Heidelb. 1612.
99. Pareus historia Bavarico — Palatina, 2 Tomi. Frankf. 1717—25.
100. Stattrechte d. Statt Freyburg im Prssg., mit Holzschn. Freyb. 1520.
Société numismatique zu Brüssel:
101. Revue de la numismatique Belge 2. Ser. T. II. livr. 4. Bruxelles 1853.
Verein für Nieder-Bayern in Landshut:
102. Verhandlungen III. Bd. 1. Heft. Landsh. 1853.
Verein für das württ. Franken, in Aalen:
103. Bauer Geschichte v. Aalen, Aalen 1853.
104. Zeitschrift des Vereins VII. 1853.
Verein, historischer, für Steiermark in Gratz:
105. Mittheilungen, 3. Heft, Gratz.
Verein, voigtländischer alterthumsforschender, in Gera:
106. Jahresberichte 9 Hefte.
107. Adler plendisteria.
Weichardt, C., Buchh. in Esslingen:
108. Pfaff Geschichte von Esslingen. 1852.
Wengler, E., Verlagsbuchhändler in Leipzig:
109. Elkan, L., Album-Blätter im mittelalterlichen Style in lith. Farbendruck, 1. Heft, Lpz.
Wippermann, Ed. Dr., ehem. Professor in Giessen:
110. dessen Geschichte d. Büdinger Waldes, 1. Heft. Marb. 1852.
Zöpfl Dr. grossh. bad. Hofrath in Heidelberg:
111. Feuerordnung, Nürnbergische, Handschr. auf Perg.
112. Instruction für den Viertelsmeister Jer. Ebnner, Handschrift auf Pergament.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Beeg Dr. Rektor der Gewerbschule zu Fürth:
1—2. 2 Miniaturen, Initialen aus einer Pergamenthandschrift des 15. Jahrh.
3—8. Kupferstiche 6 Stücke, neue Abdrücke der in Paris befindlichen Dürer'schen Platten.
Becker k. preuss. Steuerkommissär in Würzburg:
9. Leuchter von Eisen, verzinnt, mit Zwickscheere; a. d. 17. Jahrh.
Bischoff Privatier in Nürnberg:
10. Fahne der 14. Bürgerkompagnie zu Nürnberg von 1632 nebst einem Aktenstück hiezu.
Börner Auctionator zu Nürnberg:
11. Eine Kette von Holz mit Schaufel und Kehrbesen.
v. Eisenhart Oberappellationsgerichtsrath zu München:

12. 1 Portrait, Kupferstich v. Jahr 1580.
    Erbstein k. sächs. Staatsarchivar zu Dresden:
13—31. 16 alte Medaillen und 3 Siegel.
    Gschickt Custos der v. Gemming'schen Sammlung zu Nürnberg:
32. 1 Paar Holzpantoffel aus dem 14. Jahrh.
    v. Heideloff Ritter, Professor und Konservator in Nürnberg:
33. Byzantinischer Säulenknauf von Marmor.
    Herig Dr. med. zu Regensburg:
34. 1 gemalter Glaspokal aus dem 16. Jahrh.
    Hoffstadt Appellationsgerichtsrathin zu Frankfurt a. M.:
35. 1 weiss und blaues leinenes Tischtuch mit eingewebten Verzierungen aus dem 15. Jahrh.
    v. Kirschbaum verst. Generallieutenant zu Nürnberg:
36. Adelsdiplom, Pergamenthandschrift mit Federzeichnungen u. der Unterschrift der Kaiserin Maria Theresia, prachtvoll gebunden. (Als Depositum für spätere Zeit.)
    Krüger Prof. in Dresden:
37. Gypsabguss einer Bergmannslampe a. d. 14. Jahrh.
    Mayer, M. Max., Dr. zu Nürnberg:
38. Abbildung des Grabmals Bischofs Joh. Roth zu Breslau.
    Maurer, W., Maler und Custos der Sammlungen des Germ. Museums zu Nürnberg:
39. Elfenbeinschnitzerei aus dem 14. Jahrh., zwei Affen auf einem Hunde reitend.
40. Metallschächtelchen mit dem Portraitmedaillon des Grafen Herman v. Holstein-Schauenburg a. d. 17. Jahrh.
    Robiano, Graf M., zu Brüssel:
41. eine Silbermünze a. d. 14. Jahrh.
    Schnerr Buchbindermeister zu Nürnberg:
42. Ansicht von Amberg, Holzschnitt v. J. 1594.
    Schulz Dr. Regierungsrath in Dresden:
43—47. 5 Gypsabgüsse, Reliefs nach alten Elfenbeinschnitzereien.
    Verein, historischer, in Wiesbaden:
48. Gypsabguss eines geschnitzten Holzkästchens aus dem 14. Jahrh.
    v. Voltz Staatsrath und Regierungspräsident zu Ansbach:
49—50. 2 Broncegefässe mit dem Ansbacher Stadtwappen a. d. 16. Jahrh. (wahrscheinlich Maase).
    Weigel, R., Buch- und Kunsthändler zu Leipzig:
51—53. 3 grosse Aquarelle mit Darstellungen aus dem Dom zu Regensburg.
    Wilder, G., Kupferstecher zu Nürnberg:
54—55. 2 Stücke Radirungen mit architektonischen Darstellungen.

Am 10.—12. September d. J. ist die Jahresconferenz des germanischen Museums anberaumt, worauf vom 13.—16. Septbr. die Versammlung der historischen Vereine und Geschichtsforscher, unter Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann von Sachsen, folgen wird.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir den Empfang nachstehender noch nicht zur Erledigung gekommener Einläufe:

13) Von Düsseldorf v. 4., praes. 11. Juli. 14) Von Olmütz v. 10. Juli. 15) Von Strassburg v. 21. Juli. 16) Von Meiningen v. 24. Juli. 17) Von Berlin v. 31. Juli. 18) Von Moskau v. 20. Juli (2. Aug.). 19) Von Regensburg v. 4. Aug. 20) Von Aschaffenburg v. 5. Aug. 21) Von Radensleben bei Herzberg vom 8. Aug. 22) Von Hildburghausen v. 11. Aug. 23) Von Miltenberg v. 11. Aug. 24) Von Freiburg v. 11. Aug. 25) Von Ulm v. 12. Aug. 26) Von Altendorf in Braunschweig v. 13. Aug. 27) Von Idstein v. 16. Aug. 28) Von Winsen in Hannover v. 17. Aug. 29) Von Augsburg v. 17. Aug. 30) Von Basel v. 17. Aug.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

(2) Ein Unternehmen, welches in den historischen Versammlungen zu Dresden und Mainz v. J. angeregt worden ist und gewiss als sehr fördernd für die historischen Wissenschaften erscheinen muss, ist die Herausgabe eines Handbuches der deutschen Alterthumskunde. So schwierig auch zur Zeit noch diese Aufgabe erscheinen mag, so hat sich doch Herr Dr. Rehlen, dermalen zu Nürnberg, deren Lösung unterzogen und giebt im Correspondenzblatt des Gesammtvereins der historischen Vereine Nr. 7, nach einem Vorwort des Dr. Schulz zu Dresden, näher an, wie er diese Aufgabe zu lösen gedenkt.

(3) Bei der Restauration der Klosterkirche zu Heilsbronn bei Ansbach werden unter den Augen des Freiherrn v. Stillfried und einer Commission der k. b. Staatsregierung die alten Gräber in der Kirche geöffnet und untersucht. Die unter dem Fussboden der Kirche liegenden sehr alten Grabsteine versprechen für Genealogie und Alterthumskunde einen neuen wichtigen Beitrag zu liefern.

Literatur.

(3) Geschichte des Seefahrers Ritter Martin Behaim nach den ältesten Urkunden bearbeitet von Dr. F. W. Ghillany. Eingeleitet durch eine Abhandlung: Ueber die ältesten Karten des neuen Kontinents und den Namen Amerika von Alexander v. Humboldt. Mit Portrait, Karten und Abbildungen. kartonirt. Preis: 10 Rthlr. oder 16 fl. Nürnberg bei Bauer u. Raspe.

Auf dieses durch historisches Interesse wie durch prachtvolle Ausstattung sich auszeichnende Werk, über welches sich bisher die veröffentlichten Kritiken (in der Allg. Zeitung etc.) nur günstig ausgesprochen haben, glauben wir insbesondere auch wegen einer getreuen Abbildung des alten Behaimschen Globus aufmerksam machen zu müssen.

Inserate.

(4) Wo findet man Nachrichten über die sogenannten byzantinischen (neugriechischen) Emaillen aus dem 9ten bis 12ten Jahrhundert? — In welchen Museen in Deutschland findet man solche, ausser in Darmstadt, Braunschweig und Hannover? Vergl. Lipsanographia J. H. Jungii, Hannover 1783. Fiorillo: über Niello-Arbeiten, im Kunstblatt für gebildete Kunstfreunde; Leipzig 1817 Nr. 85, auch als Beil. z. Leipz. Morgenblatte.

H . . . E . . . .

(5) Existirt eine treue Abbildung der Wartburg vor dem 15ten Jahrhundert und wo?

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Erster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1853. № 3. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Burgen.

Zur Geschichte der Reichsburg Gelnhausen.

Königliche Burggrafen zu Gelnhausen finden wir urkundlich bereits zu Anfang des 12. Jahrhunderts:

1108 einen Ditmarus Gelnhusensis Comes (Wenck, hess. Landesgesch. II. Ub. S. 57 fg. u. 105),

1133 einen Thidericus de Geilenhusen (Guden, C. D. I, 111),

1151 einen Egbertus de Gelahusen (Wenck a. a. O. S. 99 u 102).

Sie erscheinen in den angeführten Urkunden als Stifter des Augustinerklosters zu Selbold, und Graf Ditmar wird in einer Urkunde von 1109 bei Genssler, Gesch. des Grabfeldes II, 285 Comes de Selboldes genannt. Dieses Selbold (Langen-Selbold), jetzt Wohnort des Exkönigs Don Miguel, liegt in der Wetterau zwischen Gelnhausen und Hanau, und gehörte zur Herrschaft Büdingen (Buwedingen). Da nun die Herren zu Büdingen als Vögte des Klosters Selbold nachweisbar sind: so werden wir in jenen (Burg-)Grafen von Gelnhausen eine Linie derselben erkennen dürfen*). In der That ging auch das königliche Burggrafenamt zu Gelnhausen nach dem Aussterben der Herren von Büdingen (c. 1246) auf deren Ganerben über, namentlich die Herren von Breuberg und von Isenburg. Erstere besassen wenigstens Reichs-Erbburglehen zu Gelnhausen (Urk. v. 1317 im Cod. Moenofr. I, 138, von 1321 in Senckenberg, Select. I, 211 und v. 1333 bei Aschbach, Grafen v. Wertheim II, 95 Nr. 8); Letzteren wurde (nachweisbar seit 1395) „das Burggrafenamt der Burg zu Gelnhausen und die grosse Kemnate in derselben Burg, die da heisst das Musshaus“ von Kaiser und Reich geliehen (Lunig, Reichsarchiv Vol. 23 S. 1592 ff.). So wurde namentlich vom König Ruprecht 1405 u. 1409 den Edlen Johann und Diether von Isenburg Herren zu Büdingen diese Burggrafschaft gereicht (Lünig, a. a. O. u. Chmel, Reg. Rup. 2771). Nichts destoweniger bestätigt 1402 König Ruprecht „den Heinrich Quidbaum, Burgmann zu Gelnhausen, welchen die Burgmannen nach dem Tode des Burggrafen zum Reichsburggrafen gewählt hatten, als das mit Gewohnheit bisher Herkommen gewesen“ (Chmel 1266), und 1410 bestimmt derselbe König Ruprecht in einer den Burgmann zu Gelnhausen bestätigten Satzung (bei Chmel Seite 231): „Werz auch, daz ein burggraue abginge von tode, oder das burggrauenampt vffgebe, oder entsagt werde, so sollent Unser vorgenannten burgmanne einen andern burggrauen k i e s e n vff ire eide, der sie Uns, dem Riche vnd der burge darzu duncket gut sin, den sollen Wir darnach bestetigen.“ Wie ist dieser anscheinende Widerspruch zu lösen? Worin bestand das lehnbare

*) Glieder einer zweiten Linie der Herren von Büdingen zeigen sich 1166 u. 1176 als Herren zu Ortenberg (Grusners diplom. Beiträge Stück 3 S. 139. Wenck I. Ub. S. 291); eine dritte Linie besass wahrscheinlich die bekannte Burg Staden nebst Zugehör als gesonderte Herrschaft. (Zeugenregister der Urk. von 1189 bei Gud. III, 855.)

Burggrafenamt, wenn daneben ein wählbares vorkam? Zwar fehlt die Gelnhäuser Burggrafschaft der Isenburger in den später ihnen ertheilten Reichslehnbriefen; allein die Gleichzeitigkeit im 15. Jahrhundert lässt sich nicht wegleugnen. Es ist möglich, dass den genannten Büdingischen Ganerben die Burggrafschaft bloss titulo pignoris geliehen war. Wenigstens hatte eine Breubergische Erbtochter, Luckarte von Breuberg, bis 1321 Burglehen zu Gelnhausen, „darumb sie von dem Riche Pfandes warten was" (Senck. l. c.); allein auch dieser Umstand dürfte die Sache nicht erklären. —

E. W.

Biographie.

Martin Behaims Geburtshaus.

Dass mit Ghillany's gründlicher und nun allerwärts nach Verdienst anerkannter Arbeit über Martin Behaim, den Seefahrer und Entdecker, die Akten in der Hauptsache als geschlossen werden angesehen müssen, darüber ist wohl nur Eine Stimme. Kleinigkeiten lassen sich vielleicht hie und da noch ausfindig machen und nachtragen. Unter diesen möchte für die Landsleute Behaims auch die Beantwortung der Frage einige Wichtigkeit haben, wo Martin Behaim, der gleichnamige Vater des Seefahrers, gewohnt habe. Bekanntlich ist vor dreissig Jahren (1823) das Haus S. 1002. am Heumarkt mit einem Basrelief verziert worden, das sich auf Martin Behaims Betheiligung an der Entdeckung von Amerika bezieht, und es hat sich so die Sage gebildet, er habe dort gewohnt. Folgende aus Urkunden gezogene Angaben weisen aber auf ein anderes Haus hin. Als am 13. Aug. 1433 das Eckhaus unter der Veste S. 493. verkauft wurde, wohnte in dem südwärts anstossenden Nachbarhaus oder in S. 494. Michel Behaim der Jüngere, der diesen unterscheidenden Beinamen deswegen führt, weil sein Vater, gleiches Namens, damals noch lebte. Er, der jüngere Michel Behaim, der mit der Elisabeth Hirschvogelin verheirathet war, starb 1449. Von seinen beiden Söhnen Leonhard und Martin wohnte jener, wie man aus Ghillany's Werke sehen kann, in der Zisselgasse, dieser, der jüngere Bruder, übernahm das väterliche Haus. Als der Goldschmidt Albrecht Dürer am 12. Mai 1475 von Cunz Lindner das diesem für eine Schuld gerichtlich zugesprochene Haus des Goldschmidts Peter Crafft, eben jenes Eckhaus unter der Veste S. 493., um 200 fl. nebst einem darauf haftenden Eigengelde von 4 fl. jährlich, erkaufte, lag das Haus zwischen der Behaim und des Martin Sauerzapf seligen Häusern, und als die Andreas Stromerischen Relikten ihr väterliches, bisher gemeinschaftlich besessenes und bewohntes Haus am Salzmarkt, gegen U. L. Fr. Capelle über, jetzt S. 880. an Hans Thumer verkauften, brachte Ulman Stromer, der älteste der Söhne, das Haus S. 495. am 10. Mai 1479 käuflich an sich, welches im Kaufbrief bezeichnet wird als „am „Berg unter der Vesten oberhalb der Schildröhren zwi- „schen Martin Behaims seligen verlassen Behausung und „Meister Michel Wolgemuts des Malers Hause gelegen." Die Schildröhre ist ein erst seit etwa zwanzig Jahren beseitigter Rohrbrunnen, der vor dem Hause S. 497, gegenüber der Gebrüder Beckischen Tabakfabrik stand; Meister Michel Wolgemut wohnte bekanntlich in S. 496; das Haus des Martin Behaim seligen war also S. 494. Er, der Vater des Seefahrers, war am 6. Aug. 1474 noch im rüstigsten Lebensalter gestorben und hatte seine Frau Agnes, eine Tochter Wilhelm Schoppers, als Wittwe mit fünf unversorgten Kindern hinterlassen, von denen Martin, wahrscheinlich 1459 geboren, der älteste Sohn, beim Tode des Vaters etwa fünfzehn Jahre alt war. Im Jahre 1479 begab er sich, nach Ghillany's ohne Zweifel richtiger Vermuthung, als ein zwanzigjähriger junger Mann, nach den Niederlanden und von da nach Portugal, wo er auch starb und begraben liegt. Wenn nun von einem Hause Martin Behaims die Rede seyn kann, so kann nur sein väterliches Haus, wo er geboren und erzogen wurde, darunter gemeint seyn; er selbst, ein junger Mann, der erst sein Glück machen musste, hatte noch kein eigenes Haus. Welches Haus aber nach und mit dem Namen Martin Behaims bezeichnet zu werden ein Recht hat, darüber wird, nach den vorstehenden Angaben wohl kein Zweifel mehr obwalten.

L.

Zustände.

Sprache u. Schrift-Urkunden.

Eine Bitte an Herrn Geh.-Archivar Chmel zu Wien.

Chmel giebt in den Regesta Ruperti Regis Nr. 903. folgenden Urkundenextract:

31. Aug. 1401 verleiht König Ruprecht dem Bechtram von Filweile und seinem Bruder 1. das Dorf zu Dorckelweille mit Zugehör, 2. das Erbburglehen in der Burg Friedeberg, 3. das Weggeld zu Vilweylle, das zu der Brücke gehort, 4. item ein Oberste grefe zu sin in dem fryen gerichte, daz gen kirchen an den graben gehörç.

Dieses letztere Leihobject ist unverständlich, während alles Andere klar ist. Filweile (Vilweylle) ist Vilbel im Niddagau beziehungsweise der „Königsgrafschaft zum Bornheimer Berge," ein ursprünglich zum Frankfurter Reichsdomanium gehöriges Königsdorf, dessen Burg nebst Zugehör ebenfalls die genannten Brüder Ritter Bechtram

und Walther von Vilbel besassen. 1399 war indessen die Burg von Philipp von Falkenstein-Munzenberg, Ulrich von Hanau und der Stadt Frankfurt erobert worden, und wurde darauf an Falkenstein abgetreten. Lersner, Frankf. Chronik II, 649. Arch. f. Hess. Gesch. I, 528. In gleicher Weise war das nahegelegene Dorkelweil, durch welches jetzt ebenso wie auch durch Vilbel die Main-Weser-Eisenbahn läuft, ein Reichsdorf. Was aber haben wir uns unter dem 4. Leihobjecte zu denken? — Chmel hat sich in der Vorrede zu den Reg. Rup. bereitwilligst erboten, bei etwaigen Zweifeln uber irgend ein Stuck seiner Excepte nähere Nachweisung aus seiner Quelle, den im kaiserlichen Archive befindlichen Reichsregistraturbuchern zu geben. Der verehrte Herr möge daher die ergebenste Anfrage gestatten, ob nach nochmaliger Ansicht derselben vielleicht folgende Conjectur sich bestätigt.

Nordwestlich von dem genannten Dorkelweil breitet sich das Gebiet des Freigerichts oder der Grafschaft zu Kaichen (judicium sive Comicia in Keichene) aus. Sie war, wie ich an einem andern Orte nachgewiesen zu haben glaube*), ein Oberhof, welchen seit dem Untergange der koniglichen Grafschaft zur Wetterau (wahrend des grossen Interregui) mehrere zu ihr gehorig gewesene Centen und Burgen durch freie Vereinbarung unter koniglicher Auctoritat für ihre landrechtlichen Sachen dergestalt beliebten, dass derselbe eine hohere massgebende Instanz über den betreffenden Centgerichten bildete, und Beschwerden, Berufungen, sowie alle zweifelhaften Sachen an ihn gebracht werden konnten. Den Blutbann hatte dieses Obergericht wahrscheinlich mit Ausschluss der Centgerichte, da es einen eigenen Galgen auf dem „Galgengrödt“ bei Kaichen, sowie ein Gefangniss und eine Folterkammer in dem Thurme der Burg Assenheim besass, auch der Blutbann, wie bekannt, ursprünglich keineswegs in der Centgerichtsbarkeit lag. Der Richter der Königs-Grafschaft zu Kaichen hiess im Gegensatz zu den Centgrafen „oberster Greve.“ Er wurde alljährlich von sieben durch seinen Vorgänger ausgewählten ehrbaren Mannen, wo möglich Rittern oder Rittersgenossen, in Ermangelung Pröpsten und Pastoren und in deren Ermangelung den gemeinen Landsiedlern, aus den Rittern oder Rittersgenossen zu Kaichen unter der Linde eidlich gekiest, und dann höchst wahrscheinlich dem Reichsoberhaupt zur Bestätigung (Belehnung) präsentirt. Wenigstens befahl 1398 König Wentzlaw dem Grafen Philipp zu Falkenstein „daz fry gerichte zu Keichen in der Wedrebe gelegen mit allen iren nutzen vnd zugehorungen, also daz er daz haben, halden, besitzen vnd gebruchen moge von allirmenlich vngehindert.“ Es fragt sich daher, ob nicht in unserer Urkunde von 1401 statt: „ein Oberste grefe zu sin in dem freyen gerichte, daz gen kirchen an den graben gehoret“ vielmehr zu lesen ist: daz gen Kaichen an den greben gehöret? Es bewegt mich zu dieser Annahme auch der Umstand, dass die Scriptur bei Chmel, namentlich was die Ortsnamen betrifft, leider häufig zu wunschen übrig lässt. So ist zum Beispiel:

Reg. Rup. Nr. 926 statt „Sewolder gericht“, 1228. statt „Sewoder Gericht“ und Fridr. 7794 statt „Sewalder gericht“ zu lesen: Selbolder gericht. Reg. Rup. 926 statt „heller“ zu lesen: Heyler. Reg. Rup. 1216 statt „Idengesess“ zu lesen: Hiddengesess. Reg. Rup. 2859 statt „Bibloss“ zu lesen „Libloss. Reg. Fridr. 730 statt „auf dem Budingerwalde in dem Forderampt“ zu lesen: auf dem Budingerwalde in dem Forstampt.

Eduard Wippermann.

*) Urkundl. Geschichte der wetter. Centen und herrschaftlichen Gebiete. Marb. 1852. Die Schrift ist, obwohl nur in Hessen vertrieben, bereits vergriffen.

Literatur.

Bruchstücke eines bisher noch unbekannten Gedichtes über die heil. Dorothea.

(German. Museum, Nr. 7010.)

Eine bisher noch unbekannte poetische Bearbeitung der Legende von der heil. Dorothea (Theodora), welche mit der im dritten Theil des Passionals (hgg. v. Kopke, S. 319.) gar nicht ubereinstimmt, ist uns, leider! nur in drei Blattern in kl. Folio (einem doppelten und einem einfachen) aus einer schönen, zweispaltig beschriebenen Pergamenths. aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts erhalten worden. Jede der Spalten zählt 44 linierte und umrahmte Zeilen, von denen je die erste Reimzeile mit einem grossen Anfangsbuchstaben vor dem kleinen der zweiten etwas hervorsteht. Das Ende der Zeilen ist mit einem Punkte bezeichnet und jeder Abschnitt mit einer roth gemalten Initiale. Unten auf den Spalten a und d der zweiten Hälfte des Doppelblattes sind einige Zeilen zum Theil durch Feuer zerstort.

Der Anfang des Doppelblattes, der, wie auch die Ueberschrift von etwas spaterer Hand: Von sent dorothea zeigt, der Eingang des ganzen Gedichtes ist, lautet:

Der werlde goukel vnd ir fvr.
 ist nicht besniten nach der snvr.
Da von sint ir wege vnslecht.
 des mac selden iemant recht.
Die lenge uf ir strazen gen.
 er myz eteswenne vnvro besten.

Der werlde zagel buch vnde snabel.
recht alsam ein schachzabel.
Gewizet vnde geswerzet ist.
ich weiz wol daz menschlicher list.
Vindet tugent also vil.
Ob er sie rechte suchen wil.
Alse vnrechter fvre.
nv vlie wir vz dem mvre.
Daz da haftet sam ein hartz.
ich meine abe den velden swartz.
Vnde heben vns an die blanken.
mit reinen gedanken.
Alse do tet die reine meit.
durch die ich mich dise arbeit.
Han mit willen an genvmen.
vint chein gut werc vollkvmen.
Ane helfe mac der trinitat.
die sich also gedriet hat.
In gotelicher einvalt.
so rufe ich an den gewalt.
Des eigenlich der vater pfligt. etc. etc.

Bl. 1^d^ schliesst: Vnde manic kalde winter nacht.
zv svlchem vngemache bracht.

Bl. 2^a^ beginnt: Wart iemerliche gehandelt.
dise marter nv verwandelt.
Wart mit einer nuwen not.

und schliesst: Ir ruwe di wart so rechte groz.
daz sich ir herzen rvns entgoz.

Das Einzelblatt beginnt: Der salt du mich ergetzen,
vnd dich in vroude setzen.

und endet mit den Anfangsworten eines neuen Absatzes:
Zv dem slage si sich neigete.
ein kindel sich erceigete.

Bruchstücke einer Handschrift des Passionals.

(German. Museum, Nr. 7011.)

Fünf Pergamentblätter in kl. Folio, zwei doppelte und ein einzelnes mangelhaftes, zweispaltig mit je 44 Zeilen beschrieben, aus einer und derselben schönen und sprachlich reinen Handschrift des XIV. Jahrhunderts gerettet, enthalten Bruchstücke aus der, unter dem Namen Passional bekannten Legendensammlung der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh., und zwar aus dem zweiten Theile (der Apostel Buch), den K. A. Hahn nebst dem ersten aus einer Heidelberger Hs. hat abdrucken lassen. Mit dieser Ausgabe wollen wir hier nur im Allgemeinen, d. h. dem Umfange nach, unsere Bruchstücke vergleichen, obwohl dieselben hie und da auch bedeutendere abweichende Lesarten bieten.

Spalte 1 des ersten Doppelblattes beginnt:
daz sie dich wellen drvcken nider (Hahn, S. 170, 41 ff.)
jdoch wil ich dich halden wider
daz din vechten wirt wol reht.
und reicht bis Seite 170, 84. bei Hahn.

Blatt 1^b^ enthält die Verse v. Seite 170, 85 bis 171, 33.
Blatt 1^c^ enthält die Verse v. Seite 171, 34 bis 171, 79.
(Zeile 46 und 47 fehlen in dem Bruchstucke; 44 und 45 sind umgestellt.)
Blatt 1^d^ enthält die Verse v. Seite 171, 80 bis 172, 28.

Drauf folgt das mangelhafte Einzelblatt, von welchem die Hälfte der Zeilen auf Spalte **a** und **d** weggeschnitten ist. Es gibt uns:

Spalte a (mangelhaft) die Verse v. Seite 181, 57—182, 5.
Spalte b die Verse v. Seite 182, 6—182, 49.
Spalte c die Verse v. Seite 182, 50—182, 93.
Spalte d (mangelhaft) die Verse v. Seite 182, 94—183. 42.
(Nach 181, 93 fehlt eine Zeile in der Heidelb. Hs.)

An dieses Blatt schliesst sich die zweite Hälfte des ersten Doppelblattes an, nämlich:

Spalte a = Seite 183, 43—183, 86.
Spalte b = Seite 183, 87—184, 34.
Spalte c = Seite 184, 35—184, 78.
Spalte d = Seite 184, 79—185, 29.

Das zweite Doppelblatt:

Bl. 1^a^ = 311, 22—311, 65.
Bl. 1^b^ = 311, 66—312, 13.
Bl. 1^c^ = 312, 14—312, 57.
Bl. 1^d^ = 312, 58, worauf dann der in der Heidelberger Hs. weiter vorne stehende Abschnitt, vom heil. Andreas (roth überschrieben: De sc̃o andrea apl'o) folgt; und zwar:

Bl. 1^d^ (2.) = 200, 38—200, 79.
Bl. 2^a^ = 200, 80—201, 32.
Bl. 2^b^ = 201, 33—201, 76.
Bl. 2^c^ = 201, 77—202, 25.
Bl. 2^d^ = 202, 26—202, 69.

Schlussverse dieses Blattes:

nv was ein edel heiden
alda der hete einen svn
der sich dvrh got wold abe tvn
der vrvnde vñ ovh der mage
vñ mit vnder lage
bi sante andream bliben
jn hegan der wille triben.

Tonkunst. Volkslieder.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.
(Fortsetzung.)

Ade meins hertzen Kröelein etc., 4stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

Alde ich muss mich scheiden aus etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

Alde muss ich mich scheiden etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

All ding auff Erd zergenglich seyn etc., 6stimmig, von Nicol. Rosthius, 1583.

Alles Fleisch ist Heuw etc., 6stimmig, von Nicolaus Rosthius, 1583.

All mein Gedanken etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Als Phaeton etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Als vil Wasserwellen, im Meer kanst etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Als was da Lust auf Erden bringt etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.

Also hat Gott geliebt die Welt etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Am abend spat beim kühlen Wein etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Amor mich sehr thut plagen etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Amor, mit schmerz etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

An dich hab ich etc., 3stimmig, von Otth. Sigfr. Harnisch, 1591.

Angst hat die lieb, der ich mich ygb, 5stimmig von Ivo de Vento, 1573.

Annalein Annalein, höchster schatz etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Avff dich trauw ich mein Herr etc., 5stimmig, von Nic. Rosthius, 1583.

Auf euch thu ich vest setzen, 5stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

Auss meinem hertzen vil tausent etc. 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Auss wunsch vnd all mein willen etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Befihl dich Gott, hab getult in not etc., 4stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

Behüt euch Gott zu aller Zeit etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Bei dir muss ich mich aller etc., 3timmig, von Jacob Regnart, 1581.

Bessers hab ich etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Bleib bei uns, o Herr Jesu Christ etc., 4stimmig, von Nicol. Rhostius, 1583.

Bleib nicht auss, o liebelein etc. 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Compania du Edle compani etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1622.

Cupido kans nicht lassen etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Da ich hett den gantzen gwalt etc., 4stimmig von Cesar, Zacharia, 1590.

Da ich mich nun bekeren wolt, 5stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

Daphne die zart etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Das alte Jahr vergangen ist etc., 5stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

Das Bergwerk wolln wir preisen, 4stimmig, von Melch. Franck, 1602.

Das du von meinetwegen etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Dass ich kurtzweilig bin etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Das Ir euch gegen mir etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Da truncken sie die liebe lange nacht etc., 5stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.

Dem edlen Waydwerk zu gefalln etc., 5stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

Den Banwren gar gut singen ist etc., 5stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.

Den besten Vogel, den ich waiss etc., 4simmig von Jacob Reiner, 1581.

Den besten Vogel, den ich weiss etc., 4stimmig, von Nicol. Rhostius, 1583.

Den liebsten bulen den ich hau etc., 5stimmig, von Jvo de Vento, 1573.

Den liebsten bulen den ich han etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Der da sicht die Euglein dein etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Der heilig Herr Sanct Jacob etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Der Hund mir vor dem liecht umbgaht etc., 5stimmig, von Jvo de Vento, 1573.

Der Meye, der Meye bringt vns der etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Der Niemandt etc., 5stimmig, von Nic. Rhost, 1583.

Der süsse Schlaff der sunst etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Der tag der ist so freudenreich etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Der tag der ist so freudenreich etc., 5stimmig, von Jac. Reiner 1581.

Der Wein der schmeckt mir also etc., 4stimmig, von Jvo de Vento, 1570.

Der Wein der schmeckt mir also etc., 5stimmig von Orlando Lasso, 1593.

Der Welte pracht ist hoch geacht etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Des spielns ich gar kein glück etc., 3stimmig, von Leonard Lechner, 1577.

Dido Aeneam bat nit abzuschneiden, 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst. Miniaturen.

Miniaturmalereien des Johannes Gutlinger von 1487.

(Schluss.) Nicht weniger bedeutend erscheint der Kunstler in der Composition, in der zarten und sinnigen Weise, wie er seine Stoffe anordnet. Besonders tritt seine Eigenthumlichkeit auf einem herrlichen Blatte hervor, welches als figürliche Darstellung die von einem Strahlenkranze umgebene Himmelskönigin enthält. Der Grund des Initials, wie die beiden breiten Rander des Blattes sind mit Goldgrund unterlegt. Schlanke Blumengewinde bilden auf diesem sechs Medaillons, welche von weiblichen Heiligen in halber Figur eingenommen werden, die, gleichsam ein himmlischer Hofstaat, ihre Königin umgeben. Die Hauptwirkung liegt aber auch hier wiederum in der Farbe, die, wahrend sie auf andern Blattern an Glut und Glanz alles ubertrifft, auf diesem nur aus einem mattgehaltenen Blau, Grun und Roth zusammengesetzt ist.

Das Verlangen, den Verfertiger dieser seltenen Malereien kennen zu lernen, muss Jedem rege werden, der mit Sinn und Verstandniss die Blätter durchgeht, und diese werden eben dadurch noch interessanter, dass sie uns dieses Verlangen gewähren. Auf einem derselben nämlich, auf dem gewundenen Blatte einer grossen Blume lesen wir deutlich die Inschrift: „C. Johan W. nes Gut 1487. linger" und drei, etwas undeutlich geschriebene Buchstaben, die als f c t sich deuten liessen. Dass der Name getrennt, und die grossen Buchstaben sowie die Jahreszahl eingeschoben sind, bringt die Windung des Blattes mit sich, und berucksichtigen wir diese, so lesen wir: „Johannes Gutlinger, C. W. 1487." Auf einem andern Blatte finden wir wiederum die Zeichen: J. G. C. W. 1487. Auf einem dritten finden wir noch einmal die Jahresangabe: „anno domini millesimo cccc oct° " — Das Uebrige hat der Mangel an Raum nicht erlaubt hinzuzufugen.

Haben wir aber so den Namen des Künstlers gefunden, so werden wir weiter begierig, etwas Näheres von seiner Person und seinen Verhaltnissen zu erfahren. Auf einem der Blätter befindet sich als figürliche Darstellung St. Afra, die Schutzheilige von Augsburg, auf demselben das Wappen des Klosters von Heiligkreuz in eben der Stadt. Wir durfen nicht zweifeln, dass wir es hier mit einem Mitgliede der Augsburger Künstler-Familie Gütlinger oder Giltlinger zu thun haben. Es wäre interessant zu erfahren, ob noch sonst sich vorfinden Werke derselben Hand und desselben Namens.

Kirche. Kirchensachen.

Inschriften auf Kirchenglocken (II).

Die Beilage zu Nr. 1 des Anzeigers brachte eine Anfrage bezüglich der Entzifferung zweier, von dem Referenten als unleserlich bezeichneten Glockensprüche. Ob die Frage sich „nach Massgabe anderer Glocken" erledigen lasse, dürfte sehr zweifelhaft seyn; einstweilen aber und in Erwartung dessen erlaube ich mir, Ihnen zu beliebigem Gebrauche den Versuch einer Entzifferung mit dem blossen Anspruch einer philologischen Conjectur mitzutheilen. Vielleicht, dass eine nochmalige Vergleichung der Inschriften durch Augenschein die Vermuthung zur Gewissheit erhebt.

Die Inschrift der mittleren Glocke lautet nach der gemachten Mittheilung:

Sanctus Anna saib deik Jesus du heilige mutter Maria. Es ist augenscheinlich, dass weder der Name Anna sich mit Sanctus reimt, noch in saib und deik deutsche Worte zu suchen sind. Ich vermuthe daher, dass das Ganze aus zwei Unterschriften besteht; die erste lateinisch, die zweite deutsch und dass demnach so zu lesen ist:

1) Sanctus Agnus ac f' (filius) dei ℞ (Christus) Jesus.

2) die heilige Mutter Maria.

Befinden sich auf der Glocke nicht wirklich die betreffenden Abbildungen zu diesen Unterschriften?

Die Inschrift auf der kleineren Glocke ist noch leichter zu entziffern. Sie bildet einen vierzeiligen Spruch, und giebt durch Zurechtstellung der Sylben und Worter folgenden Inhalt:

o rex Jesus Christus,
cont ercenleitan (= comt herzenleiten)
dein bangen creutz e marter (e = und)
herr vorns (= vor uns) bit.

Ob nicht statt herzenleiten aus ercenleit an vielmehr

blos herzenleit zu lesen und die Sylbe an = um entweder mit comt oder mit der nächsten Zeile zu verbinden sey, lasse ich dahingestellt. Aber dass statt dem hengen gelesen werden müsse dein bangen und dass in dem Worte reut der Anfangs- und Endbuchstabe (e und z) zu ergänzen sey, dringt sich von selbst auf. Uebrigens wird, wie gesagt, eine wiederholte Vergleichung der Schriftzüge auf den Glocken selbst sowohl diese Vermuthungen als die oben angenommenen Abkürzungszeichen f, statt h, für filius und P statt k für Christus vollkommen ins Klare setzen, und endlich auch darüber Aufschluss geben, ob das e vor marter etwa blos als das Bindezeichen & oder als ē = en (und) sich ausweist.

W.

Chronik des germanischen Museums.

Erfreulich ist es, melden zu können, dass Herr Dr. Frommann zu Coburg den Ruf an die Spitze der Bibliothek und des Archives des Museums, angenommen hat, so wie dass bereits die Arbeiten für das Generalrepertorium in den Staatsanstalten des Königreichs Bayern mit Eifer begonnen haben.

In Folge einer an das k. b. Staatsministerium für Kirchen- und Schulwesen von dem Vorstande des Museums gerichteten Eingabe vom 22. Juni d. J. mit Denkschrift erfolgte unter dem 28. August l. J. eine allerhöchste Entschliessung, nach welcher den ausgesprochenen Wünschen direkter Förderung der innern Zwecke des Museums in umfangreichster Weise dadurch entsprochen wurde, dass an sämmtliche öffentliche Bibliotheken und zwar speciell an die k. Hof- und Staatsbibliotheken-Direktion, dann wegen der Universitätsbibliotheken an die Senate der k. Universitäten München, Würzburg und Erlangen, endlich wegen der Kreisbibliotheken zu Regensburg und Bamberg an die betreff. königl. Kreisregierungen die Ermächtigung und Weisung erging:

1) die Verzeichnisse der in die historischen Fächer des Museums einschlagenden Handschriften, bezüglich der Zeitperiode vor 1651, in soweit die Verzeichnisse noch nicht gedruckt sind, an das Museum mitzutheilen; ferner
2) dem letzteren zu gestatten, dass es Auszüge oder vollständige Abschriften von noch unbenützten, historisch besonders interessanten Handschriften, Aktenstücken und Urkunden machen lasse.

Gleichzeitig und ähnlicher Weise wurden auch das k. b. Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, die k. Akademie der bildenden Künste, die k. Central-Gemälde-Gallerie-Direktion, so wie die k. Direktion der vereinigten Sammlungen beauftragt, in so weit es die bestehenden Vorschriften und die Kraft des vorhandenen Arbeitspersonales gestatten, den Anträgen und Wünschen des Museums zu entsprechen und namentlich dem letzteren zu erlauben:

1. dass von dem Interessantesten der öffentlichen Sammlungen schriftliche und bildliche Copien, und zwar:
   a) Gypsabgüsse von deutschen Siegeln, Münzen, Medaillen, Sculpturen, Geräthen etc.,
   b) Umrisse von Gemälden, Handzeichnungen, nicht öfters vorhandenen Kupferstichen und Holzschnitten deutscher Schulen auf dessen Kosten genommen werden;

ferner

2. dass dem Museum eine Copie der in den öffentl. Sammlungen vorhandenen Kataloge der deutschen Münzen, Medaillen, Siegel, Kupferstiche, Holzschnitte, Handzeichnungen, Malereien, Sculpturen und Antiquitäten aus der Zeit vor 1651, wobei jedoch die bereits gedruckten Kataloge und Werke über diese Gegenstände zu benützen, eigentliche Copien daher zu ersparen sein würden, zugestellt werden solle.

Wird in dieser Weise den Wünschen und Anträgen des Museums auch von den übrigen deutschen Fürsten und Staatsregierungen willfahrt, so ist nicht zu zweifeln, dass in nicht ferner Zeit das beabsichtigte Generalrepertorium in einer Weise hergestellt werden kann, dass damit der Gewinn für das Studium der historischen Wissenschaften unabsehbar ist.

Es haben sich auch neuerdings wieder mehrere Buchhandlungen zu Ablieferung von Gratisexemplaren für die Museumsbibliothek erklärt, welche wir mit dankender Anerkennung nennen: Creutz'sche Buchhandlung in Berlin. G. Jonghaus in Darmstadt. Leop. Lassar in Berlin. A. Pockwitz in Stade. J. L. Schmid's Buchhandlung in Fürth. C. M. Schüller in Crefeld. Heinr. Schrag'sche Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg. Stettin'sche Buchhandlung in Ulm. Rud. Weigel in Leipzig.

Eben so fühlen wir uns verpflichtet, nachfolgende Geschenke und Stiftungen für die Sammlungen des Museums dankbar anzuerkennen, worunter wir namentlich die reiche Sendung des königl. Museums zu Berlin als guten Vorboten mit Freude begrüssen.

I. Für das Archiv.

Beutenbacher, Beneficiat in Günzburg:

44. Schuldbrief der Stadt Werde [Donauwörth] für Nördlingen, über ein Darlehen von 2000 fl. v. 1434. Pergament.

Freiherr von Künsberg auf Ermreuth:

45.—65. Urkunden über Ermreuth etc., 14 auf Pergament, die übrigen auf Papier, v. 1358—1593;
66. ein Brief von 1588;
67. ein Brief von 1589;
68. Muffel'sches Gerichts- u. Amts-Buch v. 1557.
69. „ „ „ „ „ „ 1559.

II. Für die Bibliothek.

Bernèr, Theodor, in Schleiz:
113. Bock, Kreutterbuch, mit Holzschn., Strsbg. 1572. Fol.
114. Paracelsus, 13 Bücher d. Artznei etc. etc., Bas. 1571. 4° mit 7 beigeb. Schriften.
Heffner, Dr. in Würzburg:
115. dessen Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Würzburg. 1853.
Mone, Archiv-Direktor in Carlsruhe:
116. Abhandlungen d. k. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften v. d. J. 1802—1823, 8 Bände. Neue Folge von den J. 1824—1832, 3 Bände.
117. Abhandlungen, historische und literarische, der königl. deutschen Gesellschaft z. Königsberg, herausgeg. von F. W. Schubert, 1te Sammlung 1830.
118. Archiv des historischen Vereins f. d. Untermainkreis, 1ter Bd. u. 2ten Bdes 1tes Heft, 1833.
119. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens herausg. von P. Wigand, 6ter Bd. 2tes u. 3tes Heft. 1833.
120. Archiv d. Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde, herausg. von G. H. Pertz, 6ter Bd. 4 Hefte.
121. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Obermainkreises, herausgeg. von E. C. Hagen u. Th. Dorfmüller, 1ter Bd. und 2ten Bdes 1tes Heft, 1831—34.
122. Beiträge zur Geschichte des deutschen Alterthums. Herausgeg. v. d. Hennebergischen Alterthumsforschenden Vereine durch A. Gutgesell. 1 Lief. 1834.
123. Bericht v. 1832 und 1833 an die Mitglieder d. deutschen Gesellschaft z. Erforsch. vaterland. Sprache u. Alterthums zu Leipzig v. Ch. L. Stieglitz.
124. Bericht über d. bisherige Bestehen und Wirken des historischen Vereines d. Ober-Main-Kreises zu Bamberg, 1834.
125. Jahrbücher des böhmischen Museums für Natur u. Länderkunde, Geschichte, Kunst und Literatur, Jhrgg. 1830 u. 1831. 2 Bände.
126. Jahresbericht d. historischen Vereins im Rezatkreise, f. d. J. 1830, 1831 u. 1832. (Von Riegel u. Wiessner zu Abg.)
127. Jahresbericht, 1ter—3ter, an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft der vaterland. Denkmäler d. Vorzeit v. d. Direktor d. Gesellsch. K. Wilhelmi. 1831—34.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Vom k. Museum in Berlin:
56. Brustbild eines Bischofs in Elfenbein. Gypsabguss.
57. Wappen des Sattlergewerks vom Jahre 1597; in Eisen getrieben. Gypsabguss.
58. Wappen der Schweizergeschlechter Weber und Mayer, in einem Medaillon vereint; in Silber getrieben. Gypsabguss.
59. Wappen des Johann Gaisser: Speckst. Gypsabguss.
59.b Verziertes Wappen des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg. Silber. Gypsabguss.
60. Zweikampf zwischen Albr. Dürer und Laz. Spengler (angebl. von Hans Dürer); Schieferrelief. Gypsabguss.
61. Löwenkopf von Bronze aus der Zeit der Karolinger, aus dem Münster in Aachen; runder Gypsabguss.
62. Aehnlicher Löwenkopf, ebendaher; Gypsabguss.
63. Christi Himmelfahrt, Elfenbeinrelief; Gypsabguss.
64. Christus am Kreuze mit Sonne und Mond; Elfenbeinrelief. Gypsabguss.
65. Aehnliche Darstellung. Elfenbeinrelief. Gypsabguss.
66. Die Verkündigung: Elfenbeinrelief. Gypsabguss.
67. Die 12 Apostel in zwei Reihen übereinander; Elfenbeinrelief. Gypsabguss.
68. Zwei Heilige unter den Thierkreiszeichen der Waage und des Scorpions; Elfenbeinrelief. Gypsabguss.
69. Bildniss Wolfs von Wernsdorf, in halber Figur. Buxbaumrelief. Gypsabguss.
70. Einzelne Füllung von der Thüre am Dome zu Gnesen, die Enthauptung des heil. Adalbert darstellend; Erzrelief. Gypsabguss.
71. Vorderseite eines Consular-Diptychons; Elfenbeinrelief. Gypsabguss.
72. Vorderseite eines ähnlichen. Gypsabguss.
73. Rückseite des vorigen. Gypsabguss.
74. Verzierte Klingel aus dem 16. Jahrhundert; Bronze. Gypsabguss.
75. Runde Büchse mit Figuren; Christus, die Apostel und das Opfer Abrahams darstellend; Elfenbein. Gypsabguss.
76. Altdeutsche Graburne in Form eines Hauses; Länge 1'. Gypsabguss.
Von Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:
77. Altes Hildesheimisches Stadtsiegel (Originalabdruck in Wachs).
78. Braunschweigisches Stadtsiegel (Abguss in Gyps).
79. Quedlinburgisches Stadtsiegel (Neuer Abdruck in Siegellack.
80. Arm- und Halsring von Bronze, »celtisch«, gefunden im Braunschweigischen Antheile des Fallsteins bei Hessen.
81. Zwei Streithämmer von Stein, gefunden im Fallstein.
82. Streitaxt von Stein, gefunden im Klosterholze des Fallsteins bei Hessen.
83. Streithammer von Stein.
84. Löffel von Stein, ausgepflügt in der Gegend von Beuchte unweit Goslar.
85. Löffel von Stein, ausgepflügt bei Uehrde in Braunschweig.
86. Zwei Hälften von steinernen Streithämmern, gefunden im Fallstein.
87. Runder Stein zum Schleudern, gefunden auf der sog. Hauptlinie im Fallstein.
88. Dolch von Eisen mit versteinertem Griffe, gefunden am Strande der Insel Norderney.
89. Lineal, gefertigt aus dem Holze der s. g. Varus-Brücke bei Meppen.
90. Pfeilspitze aus der Grabkammer des Hünengrabes, gen. „der Uehrder Knudel“, zwischen Uehrde und gross Winnigstedt, im Herzogthum Braunschweig.
91. Aschenkrug aus dem Hünengrabe an der Chaussee zwischen Uehrde und gross Winnigstedt.
92, 93. Zwei Bolzenspitzen, gefunden auf der Heimburg bei Blankenburg am Harz.
94. Sporn von Eisen mit Rad, Schnalle und Häkchen, gefunden ebendaselbst.
95. Sporn von Eisen mit Rad, gefunden auf dem Regenstein bei Blankenburg.
96. Sporn von Eisen, versilbert und mit Arabesken verziert, mit Rad, Häkchen und Schnallen; gefunden in den Ruinen der Harzburg bei Goslar.
97. Fünf Stücke bemalter Glasscheiben aus den Fenstern des abgebrochenen Domes zu Goslar.
Von Schnitzlein, Rechtspraktikant in Ansbach:
98. Ein Thaler in Silber von den Markgrafen Georg und Albrecht von Brandenburg 1544.

(Mit 1 Beilage, Einladung zur Zeichnung von Actien und Jahresbeiträgen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Einladung

zur Zeichnung von Actien und jährlichen Geldbeiträgen zum Besten des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

Die Fortschritte unseres Jahrhunderts in allen Wissenschaften und Künsten sowohl, als in Industrie und socialem Wesen, machen sich so durchgreifend geltend, dass es wohl an der Zeit ist, daran zu denken, den unendlichen Reichthum an Schätzen nationaler Denkmäler der Kunst, Wissenschaft und des Lebens deutscher Vorzeit vollständig kennen zu lernen und nach verschiedenen Seiten hin auszubeuten. Man hat schon früher auf allerlei Weise hiezu Anstalten getroffen; so hat man z. B. umfangreiche Urkundenverzeichnisse (Regesten), Handschriften-, Gemälde-, Kupferstich-, Münz-, Siegel-Verzeichnisse veröffentlicht. So sind schon manche Prachtwerke durch Herausgabe geschichtlicher Quellen und Urkunden, sowie von Denkmälern der Baukunst, Sculptur und Malerei, der Münzen-, der Wappen- und Siegelkunde, der Kleidung, Bewaffnung, Geräthschaften u. s. w. entstanden. Es haben sich über ganz Deutschland Vereine gebildet, welche für die Erhaltung und Erforschung der Quellen der Provinzialgeschichte, von Kunst- und Alterthumsschätzen Sorge tragen. Alles diess deutet wohl genugsam darauf hin, dass es ein Bedürfniss sei, kennen zu lernen, welche Schätze wir von der Vorzeit überkommen haben, um sie für unsere Zeit geistig und materiell auszunützen. Diess letztere aber zu können ohne allzugrosse Mühe, Kosten und Zeitaufwand, und ohne Gefahr zu laufen, am Ende doch das Beste übersehen zu haben, ist eine Aufgabe, welche jetzt so manche Freunde des Vaterlandes beschäftigt und welche die Idee eines germanischen Nationalmuseums hervorgerufen hat.

Das grosse Material für nationale Kunst und Geschichte, Literatur und Poesie, welches wir besitzen, gleicht einem tiefen Brunnen, an dem nur die schöpfen können, welche sich Zeit und Mühe nehmen, die Eimer langsam heraufzuholen. Es soll dieser Brunnen aber ein lustiger Springborn mit tausend Röhren und Röhrchen werden, an dem Alle, die nur Lust dazu haben, mit Leichtigkeit sich laben können. Die deutsche Gelehrsamkeit mit ihren unendlichen Noten und Citaten ist deshalb eine sprüchwörtliche „Stubengelehrsamkeit" geworden, weil eben nur solche ihr ernstlich folgen können, welche, an jenem schweren Brunneneimer ziehend, eine Lebenszeit daran zu geben haben und darum auf andere Beschäftigungen und Lebensgenüsse verzichten müssen. Es war zu schwierig und zeitraubend für jeden Einzelnen, aus unmittelbaren Quellen zu forschen, und man musste eben hinnehmen, was die hiezu Berufenen geben wollten. Daher der Mangel an eigener Critik, wo es auf die Fundamente der historischen Forschung ankam, daher ein blosses Nachbeten und Compiliren aus zweiter und dritter Hand; daher die Rathlosigkeit in allen den Regionen, wo keine Vorarbeiten vorhan-

den waren, z. B. für Künstler oder Dichter, wenn es darauf ankam, das Leben und die Erscheinungen einer gewissen Periode der Vorzeit in Bild oder Schrift richtig in den feinsten Fäden und Windungen darzustellen, ja selbst für den Gelehrten, wenn er über sein spezielles Fach hinausgreifen wollte, und sich aus einem andern Raths zu erholen hatte; daher der gewiss allgemein fühlbare Mangel einer deutschen Sitten- und Culturgeschichte, sowie einer mit derselben Hand in Hand gehenden Geschichte des deutschen Volkes, worin nicht das politische, sondern das sociale Leben in den Vordergrund zu treten hat.

Diesem soll abgeholfen werden durch die bereits geschehene Gründung eines germanischen Nationalmuseums, beruhend auf allgemeiner Theilnahme des deutschen Volkes mit seinen Fürsten und Regierungen. Hier sollen nicht nur für den Gelehrten, sondern für jeden Gebildeten die Schlüssel zur Eröffnung der Geheimnisse der Vorzeit niedergelegt werden, hier soll es jedem, der mit der für jedes Fach nöthigen Schulbildung ausgerüstet ist, möglich sein, aus eigener Anschauung und Forschung sich das vollständige Material zu dem Fache, in dem er etwas leisten und wissen will, mit Leichtigkeit und Sicherheit auszuwählen und zu benützen. Es sollen hier gleichsam die Bücher und Monumente der Geschichte, des Rechts, der Kunst und Literatur deutscher Vorzeit offen aufgeschlagen liegen, wenn auch nur in einem grossen Repertorium, in Copien und Auszügen, doch so geordnet, dass jedes Fach, jeder Zweig, sei er auch noch so speziell und eigenthümlich, das ganze dahin gehörige Material, sei es auch in der ganzen Welt zerstreut, beisammen stehen hat. Das den Satzungen angefügte Schema der Geschichts- und Alterthumskunde wird vorläufig genügen, das grosse Feld zu überschauen, auf welchem das Nationalmuseum sich erheben soll. Alle Urkunden, Handschriften, Druckwerke werden nach ihrem Betreffe in dieses Schema mit den speziellsten Unterabtheilungen eingereiht, gleichviel wo sie sich befinden, mit Angabe ihres Standortes und Besitzers; ebenso alle Kunst- und Alterthumsgegenstände, welche noch nebenbei durch Umrisse, Zeichnungen und Abgüsse repräsentirt werden sollen, so dass man z. B. sämmtliche Gemälde eines grossen Meisters in Umriss, sämmtliche Medaillen eines Künstlers in Gypsabguss zusammenfinden kann. Bis auf die kleinsten Kunst- und Alterthumsgegenstände, vom grossen Dom zu Cöln bis zur feinen Blume an einem Chorgestühle soll das Beste und Einflussreichste copirt und jedem, der es will, zugänglich gemacht, ja sogar auf Verlangen um Billiges wieder copirt werden.

Zum besseren Verständniss des blos im Auszug, in Abguss und Zeichnung Vorhandenen, sowie zur Vergleichung des bereits veröffentlichten Quellenmaterials mit den erstern ist am Orte des Museums eine bereits vollständig nach dem obigen Plane geordnete und bearbeitete Sammlung von Urkunden, Büchern, Kunst- und Alterthumsgegenständen angelegt, welche jetzt schon in allen Zweigen hinreicht, das Nöthigste zur Vergleichung und zum Nachschlagen zu finden. Eine Beschreibung unter dem Namen „Wegweiser durch das germanische Museum" ist im Drucke mit einigen bildlichen Zugaben in 2 Abtheilungen erschienen und im Buchhandel zu haben. Diese Sammlungen vermehren sich fast täglich durch Geschenke und Stiftungen, wovon die Zeitschrift des Museums „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" fortlaufend berichtet, sowie überhaupt über Ergebniss und Fortgang des Museums. Obgleich jene Sammlungen einen wesentlichen Theil des Museums bilden und mit der Zeit sehr be-

deutend und wichtig zu werden versprechen, da nicht nur der deutsche Buchhandel, Academien, Vereine und Staatssammlungen durch Hingabe von Gratisexemplaren und Doubletten sie bereichern, so ist doch das oben besprochene Generalrepertorium, mit Zugabe der Copien, die Hauptsache und das Wesentlichste der ganzen Nationalanstalt, welches in dieser Weise und Ausdehnung noch in keinem Lande Europas besteht und ohne allen Zweifel seinen Zweck vollkommen erreicht, wenn auch Jahre dazu gehören, es zu vervollständigen. Etwas Grosses bedarf stets der Zeit, sowie der Kräfte Vieler.

Möge diess daher wohl beherzigt und durch wohlwollende, patriotische Mitwirkung aller derer, denen die Ehre, Geschichte und wahre Bildung des deutschen Vaterlandes am Herzen liegt, unterstützt werden! Jede Gabe wird willkommen geheissen sein, sei sie durch Actienzeichnung oder durch jährliche Beiträge in beliebiger Grösse gereicht. Mit Anerkennung werden wir in der Zeitschrift die Namen und Gaben derjenigen stets aufzeichnen, welche sich als Wohlthäter und Unterstützer der im raschen Aufblühen begriffenen Nationalanstalt, der jetzt einzigen, die dem Auslande ein Bild deutscher Sinneseinheit zu geben im Stande ist, verdient machen.

Schon Anfangs haben sich mehr als fünfzig der namhaftesten Gelehrten zur Bildung des wissenschaftlichen Ausschusses des Museums zusammengefunden und werden demnächst an dessen Sitz sich zu weiterer Berathung einfinden mit vielen ihrer Genossen. Schon hat sich zu Nürnberg selbst ein Actienverein gebildet, und nicht unbedeutende Zeichnungen von Actien bewirkt, sowie ohne besondern Aufruf die Freigebigkeit jährlicher Unterstützungen und Beiträge auf das Schönste sich zeigte. Arm und Reich, eine zusammengelegte Gabe von 5 fl. armer Schüler, wie ein unverzinslicher Vorschuss von 5000 fl., gehen Hand in Hand, um das Nationalunternehmen zu stützen; wie auch als solches die Centralbehörde Deutschlands zu Frankfurt das Museum allen deutschen Staaten zu Schutz und Unterstützung anempfahl, welche Empfehlung bei manchem Fürsten nicht ohne Erfolg blieb und, wie zu hoffen, bei keinem gänzlich erfolglos bleiben kann, da gewiss jedem derselben ausser seinem eigenen Landesgebiete das gemeinsame deutsche Vaterland, dessen Ehre, Wissenschaft und Kunst am Herzen liegt.

Eine grosse Zahl Männer hat sich freiwillig erboten, die Agentur für die Actiengesellschaft und die Jahresbeiträge gratis zu übernehmen, nicht nur innerhalb der Grenzen Deutschlands, sondern weit darüber hinaus, wo nur Deutsche wohnen. So möge denn jeder sein Scherflein oder — hat er's — sein Pfund mit Freuden zum begonnenen Werke beitragen, und sich entweder als Actionär oder als Wohlthäter durch einen Jahresbeitrag in ganz beliebiger Grösse an dem Nationalunternehmen betheiligen und diess durch Einzeichnung in eine der beiliegenden Subscriptionslisten zu erkennen geben.

Nürnberg, am 31. August 1853.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Dr. Frhr. v. u. z. Aufsess.

(Formular der Actien für Baarzahlung.)

Actien-Nr. **Actie** Ausgabs-Nr.

für das

germanische Museum zu Nürnberg

von

. . . .

welche . . . .

. . . .

am durch baare Einzahlung des Betrags auf zehn Jahre a dato zum Zinsgenuss des Museums entrichtet hat.

Die Actiengesellschaft behält sich vor, für obigen Betrag von k. b. Staatsobligationen nach dem Tages-Cours einzukaufen, und nach dem zeitigen Cours dem Darleiher seiner Zeit wieder zu vergüten, oder die Obligation auszuhändigen nebst allenfallsigem Ueberschuss der Einzahlung.

Die Obligation wird, den Satzungen zufolge, bei der k. b. Bank in Nürnberg deponirt.

Nürnberg, am 185

Die Actiengesellschaft des germanischen Museums.

Der I. Direktor N. N. Der Cassier N. N.

(Formular der Actien für Einzahlung durch Staatsobligationen.)

Actien-Nr. **Actie** Ausgabs-Nr.

für das

germanische Museum zu Nürnberg

von

. . . .

. . . .

welche Herr . . . .

in Staatsobligationen auf zehn Jahre a dato zum Zinsgenuss des Museums überlassen hat und welche bei der k. b. Bank in Nürnberg deponirt wird.

Nürnberg, den 185

Die Actiengesellschaft des germanischen Museums.

Der I. Direktor N. N. Der Cassier N. N.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Subscriptions-Liste

für die

Actien zur Unterstützung des germanischen Museums zu Nürnberg.

(Je nachdem die Herrn Subscribenten eine Gattung von Actien belieben wird die Zahl derselben in die treffende Columne gesetzt.)

Datum.	Namen, Stand und Charakter.	Wohnort.	Zahl der Actien				Bemerkungen über Einlage von Staats-Obligationen.
			100 Thlr.	100 Kaiser-fl.	100 fl. im 24 fl. Fuss.	200 Franken	

Datum.	Namen, Stand und Character.	Wohnort.	Zahl der Actien				Bemerkungen über Einlage von Staats Obligationen.
			100 Thlr.	100 kaiser fl.	100 fl. im 24 fl. Fuss.	200 Franken	

Unterzeichnungs-Liste

der

Jahresbeiträge zum germanischen National-Museum.

Datum.	Namen, Stand und Wohnort.	Zahlt nach Beliebenjährlich	oder halbjährlich	oder vierteljährlich	oder monatlich	Bemerkungen

Datum.	Namen, Stand und Wohnort.	Zahlt nach Belieben				Bemerkungen.
		jährlich	oder halbjährlich	oder vierteljährlich	oder monatlich	

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Erster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1853. № 4. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Burgen und Häuser.

Urkundliche Nachweise über das sogenannte Nassauer Haus in Nürnberg.

Dass das sogenannte Nassauer Haus bei St. Lorenzen auf diesen Namen wenig oder gar keinen Anspruch zu machen hat, darüber ist man wohl eben so einig als über die bedeutende Stellung, die es unter den Privatgebäuden Nürnbergs einnimmt. Ohne auf die Vermuthungen, wodurch wohl die an ihm angebrachten Wappen demselben beigegeben worden seyen, uns einzulassen, wollen wir die vor der Hand wenigen, aber zuverlässigen urkundlichen Nachweisungen hier mittheilen. Die beiden Häuser L. Nr. 331, Schlüsselfelderisches Stiftungshaus, und L. 332, jetzt Kaufmann Forderreutherisches Haus, waren, nach den frühesten über sie vorliegenden, übrigens nicht sehr alten Dokumenten, im 15ten Jahrhundert ein einziges Haus und gehörten als solches einer längst ausgestorbenen Seitenlinie der Haller. Die Uebereinstimmung der Fenster und die Continuität des Daches, jedoch abgesehen von der thurmähnlichen, mit Erkern und Wappensculpturen versehenen Partie des Hauses, welche das der St. Lorenzkirche und dem Brunnen gegenüberliegende Eck bildet, zeigt diese Einheit auch für den unbefangenen Beobachter ganz unbestreitbar. Georg Haller und Petronella, seine Frau, eine geborne Ortliebin, hatten es als ein Ganzes ihren Kindern hinterlassen, von denen Ulrich und Andreas die Haller Gebrüder (Biederm. Tab. 108.) sich an St. Walburgis Abend 1470 über die Theilung der grossen von ihren Eltern ihnen erblich zugefallenen Behausung dahin verglichen und vertrugen, dass Ulrich den vordern Theil des Hauses gegen den Brunnen hin bekam, Endres (Andreas) den hintern an des Lederers Haus stossenden Theil. Da die Pfarrer von St. Lorenzen den Titel Pröpste erst 1474 bekommen haben, so wird man wohl die, wir wissen nicht worauf begründete Tradition, es sei das Haus L. 331. die Wohnung der Pröpste gewesen, aufgeben müssen. Wenigstens lässt sich das aus dem als Basrelief an dem Gang, der unter dem Dach herumläuft, angebrachten Bild des heil. Lorenz eben so wenig folgern, als man aus dem an verschiedenen Häusern auf der Sebalder Seite als Sculptur oder als Gemälde angebrachten heil. Sebald ein Recht hat, auf einen andern als in der Andacht des Hausbesitzers liegenden Zusammenhang mit der Kirche zu schliessen. Am 24. Dec. 1550 war das Haus im Besitz des Sebastian Imhof, dessen Schwester Magdalena den Wilhelm Schlüsselfelder, den ersten des Raths aus diesem Geschlecht, zum Manne hatte. Wie es von den Hallern an die Imhof gekommen, ob durch Erbschaft oder Kauf, darüber liegt zur Zeit noch keine Auskunft vor. Vgl. Biederm. Tab. 224. Wenn aber am 9. Nov. 1587 Wilibald Schlüsselfelder, jenes Wilhelms Sohn, und dann 1604 und in den nächsten Jahren Johst Friedrich Tetzel, der Anna Schlüsselfelderin Mann und des Wilibald Eidam, als Besitzer erscheinen, (s. Biederm. Tab. 622.), so liegt der Ankunfts-

titel ganz deutlich da. Der Tetzel, von dem bekanntlich die grosse Vorschickung oder Stiftung herrührt, starb kinderlos 1612, seine Wittwe Anna erst 1639, und so kam das Haus wieder an die erst 1709 mit Hans Karl ausgestorbenen Schlusselfelder und gehört seitdem zu der ebenfalls sehr bedeutenden von diesem Letzten seines Geschlechts gemachten Stiftung.

Nürnberg, am Dienstag vor Simon. u. Jud.
1853. L.

Staats- und Hofleben. Turniere.

Eigenhändige Aufzeichnung des Siegmund von Gebsattel über die Turniere von 1484—1487.

In der munchner Hof- und Staatsbibliothek befindet sich folgende merkwurdige handschriftliche Aufzeichnung, als Anhang zu einer grossern theolog. Hs., fol. Pap. cgm. 300., mit Aufschrift: Sigmund von Gebsettel gnant Rack der zeit zu Rottingen 1492: darunter dessen Wappen, ein silberner Steinbock im rothen Felde. Da diese historischen Notizen in mancherlei Beziehung, für die Geschichte sowohl der letzten grossen Turniere, als der Sitten und Personlichkeiten jener Zeit von Interesse sind, so glauben wir solche vollständig abdrucken lassen zu durfen.

Mein erster durner.

Als man zalt 1484 Jor kurtz noch weyennachten hielt man ein durner zu stuckgartten In schwaben In dem selbigen durner was ich sigmund von gebsettel gnant rack In dem selbigen durner was margraff Fridrich vō brandemburg vnd die francken mit macht es was ein großer durner vnd wart der ritterschaft vil eer erbotten von dem Jungen graff eberhart von wirttēberg In dem selben durner wolt margraff fridrich Jorg von rosenberg geschlagen haben darvb daz er gesagt het man solt mit margraff albrecht ee In eyn hurhauß reitten dan In ein durner: auch vmb des willen daz er sein ee gebrochen het es het aber sust ein altz hecklein dorvb er In gern geschlagen het aber die geselschaft des einhorns wolt In nit schlagen lossen vnd fiel des margraffen roß vnter Im nyder. In dem selbigen durner wolt man mich nit zu lossen zu durnern Ich must meyn vier anne vor beweisen das was gebsettel tettelbach thann vnd seckendorff Ich durnyrt In eyttel rot die von winßhem liben mir ein weiß pfert acht mol fur ein gulden.

Mein ander thurner.

Als man zalt 1484 Jor was eyn thurner zu Ingelstat In beyern am donerstag noch sant gilgen tag In dem selbigen thurner wz ich auch vnd thurnrt vnter meynē angeborn kleynat vnd leyh mir hermanig vō habsbḡ ein thurner pfert dan er dorft nit thurnyrā durch ursach dz er sich mit wilhelm von rechberg vff dem weg hinauff zu reytten geschlagen het petter von gebsettel was auch in dem selben thurner der kom des molß In die geselschaft des eynhorns dornoch kam Ich In die geselschaft des bern aldo fint man mein sigel noch hangen wer es nit glaubn wolt dz was nit eyn großer thurner dan es soltē die beyerischen fursten komē sein die blieben auß vnd kom nymāt dan die ritterschaft der vier lant.

Mein dritter durner.

1485 Jor wz ein thurner zu onßbach mich bedunckt am dinstag vor pfingsten vor der stat vff eynē acker es warn ob 300 helm In den schrancken In demselben thurner thurnirt ich auch vnter meynē angeborn kleinat vnd lag bey beyden mein hern vō weinßberg In Ir herbrich vnd reit mit dem Jungen hern in die schracken der alt thurnyrt nit vnd gab margraff albrecht idermā furtter vnd mol. (sic!) (Hier sind anderthalb Zeilen ausgestrichen, die durch Anwendung eines Reagens vielleicht noch lesbar gemacht werden können.)

Mein fiertter thurner.

In dem Jor 1486. Jor wz ein thurner zu bamberg vō den eynhornern gehaltē am dinstag noch obersten vnd must ein iglicher In der geselschaft des einhorns ein frawen oder Jungfrawen mit Im bringen vff den selben thurner thurnyrten vnser drei vō gebsettel petter aßmus mein bruder vnd ich vnd warn zwen thurner eyner vormittag den andern dornoch In dem ersten thurner was margraff fridrich mit dem thurnyrt petter In dem andern was margraff sigmund mit dem thurnyrt mein bruder aßmus vnd ich vnd wz ein großer thurner den het her aßmus vō rosenbḡ dohin gelegt dem wart ein danck zu heydelberck geben vnd hetten die francken vil schoner frawen vnd Jungfrawē do; Ich thurnyrt in eynē kottenyrtten (= kattunirten) zwilg.

Meyn funffter thurner.

1487 Jor am dinstag noch bartholomey geschach ein thurner zu w m r ß (sic!) am rein In dem selbn thurner was ich auch vnter meynē angeborn kleynat vnd lag bei meynē hern Johans vom leuchtenberg In seyner herbrich vnd reit mit Im vnd sein dinern In die schrancken salpfiert er vnd michel vō rosenberg. Der Jung heintz rud[e] vnd ich es wurden die seyl gehawen zwischen zwelffe vnd eyner ór vnd wurden die denck außgeben her ul-

rich vō rechberg ditz vō thungen Jobst zenger vnd bechtolt von klettenberck vff die selben zeit starb (sic) es an der bestenlentz zu wmrs. Der pfaltzgraff vnd hertzog caspar von vellentz thurnyrtten auch an dem selben thurner kamē mir die von gebsettel mein vettern zu hylff an der zerung mit zehen gulden mit nomē bernhart adam petter contz vnd veit der monch zu steynach vnd schickt mir Jorg vō rosenberg eyn pfert dz was ein schymel des mols schlug mā melchor sutzeln vnd gewan Im dz roß ab der thurnyrt In eyttel schwartz es forcht sich iderman vor dem sterben vnd als balt der thurner geschach do schid iderman von dannen vnd wart nit vil gerentt oder gestochen vnd warn nit vber XII der gesellschaft des bern do der lantgraff vom leuchtenberg bezahlt die zerung alle fur mich zu wmrß Ich zerhib Im sein kleynat vff dem helm Im thurner vnd er mir dz meyn Item mā schlug balthaßern stiebern auch vnd entpfing In als eyn neweu durnyrer vnd gewan Im dz roß ab ich het Im gern geholffen Ich kant vor großem gedreng nit zu Im komen. —

Lieben hrn̄ vnd frewnd nit hobt dar fur dz ich dise thurner In hoffwart vff hab geschriben alleyn dz meyn nochkomē nit geschee als meyn vettern vnd mir gescheen ist do die thurner wider angingen do wolt mā vns von gebsettel nit zulossen durch vrsach dz vnser eltern In fuuffzig Jorn die thurner nit gesucht hetten vnd must ich sigmund vil mwe vnd arbeit haben vnd die alten edelleut suchen die vmb die thurner wusten dz ich eylff kuntschaft zu wegen brocht dz ich zw stuckgartten zu wart gelossen des halber hab ichs gethun vnd In keyner ander meynung meyn hantschrift Sigmund vō gebsettel gnant Rack

NB. Am Vorderdeckel der Hdschft. steht von derselben Hand: Sigmund von Gebsettel gnant Rack der zeit zu Röttingen 1492; darunter sein (?) Wappen, silberner Steinbock im rothen Felde.

Zustände. Sprache und Schrift. Urkunden.

Antwort an Herrn E. Wippermann.

In Nr. 3 des „Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Erster Jahrgang (1853) S. 52—54“ richtete Herr Eduard Wippermann an den Unterzeichneten eine „Bitte“ rücksichtlich einer Stelle in einem Regest K. Ruprechts vom 31. August 1401 (Regesta Ruperti R. R. Nr. 903). Vermuthlich ad captandam benevolentiam fügt Herr Wippermann die schmeichelhafte Bemerkung hinzu: „Es bewegt mich zu dieser „Annahme auch der Umstand, dass die Scriptur bei „Chmel, namentlich was die Ortsnamen betrifft, leider „häufig zu wünschen übrig lässt.“

Als Beleg dieser „häufigen“ Verstösse führt Herr Wippermann aus einer Zahl von beinahe zwölftausend Regesten sieben Fälle an, wo die „Scriptur“ angeblich fehlerhaft sein soll.

Ich habe meinem Versprechen gemäss bereitwillig meine „Scriptur“ mit den Original-Texten der Reichsregistraturbücher verglichen und lege das Ergebniss dieser wiederholten Untersuchung vor.

1) Die Worte in dem Regest K. Ruprechts vom 31. August 1401 (Nr. 903): „Ein Oberste grefe zu „Sin in dem fryen gerichte daz gen Kirchen an „den graben gehoret“ heissen wirklich nicht anders, als sie von dem Unterzeichneten mitgetheilt wurden, die „Scriptur“ ist ganz richtig, die Schrift ist deutlich und durchaus nicht zweifelhaft.

2) Regg. Ruperti Nr. 926 heisst es wirklich: „Item „der hoff heller in Sewolder gerihte gelegen off „der Interlachen mit siner zugehorunge.“ Die Schrift ist eben so deutlich und die „Scriptur“ nicht unrichtig.

3) Regg. Ruperti R. R. Nr. 1216 (vom 21. Juni 1402) heisst es wirklich: Item $1\frac{1}{2}$ (also $1\frac{1}{2}$ und nicht zwei) „morgen wingarthen gelegen zu Idengesesz.“ Also auch hier der Ortsname wie im Reichsregistraturbuche.

4) Regg. Ruperti R. R. Nr. 1228 (vom 24. Juni 1402) heisst es: „Item ein hoff zu Heyler in sewōder „gerichte mit aller siner zugehorde.“ Das w̄ ist hier eben so gestaltet als in dem zwei Zeilen später folgenden Worte: Junchfrauwen; wollte man also auch statt w̄ lb lesen, so hiesse es dann Selboder und nicht Selbolder gericht.“

5) Regg. Ruperti R. R. Nr. 2859 (vom 10. Februar 1410) heisst es wirklich: „vier hube lantz mit „aller zugehorunge gelegen zu Biblosz by dem „dorffe.“ Das B ist nicht im mindesten zweifelhaft.

6) Regg. Friderici IV. R. R. Nr. 730 (vom 18. Juli 1442) heisst es: „Item ain forsthube auf dem „Budinger walde in dem forder ampt das man„lehen ist.“ Auch meine Scriptur hatte das lange ſ, im Abdrucke wurde aus ſ f, was beim Corrigiren übersehen wurde. Das B ist deutlich. Keines Falles ist zu lesen: „auf dem Budinger walde in dem Forstampt,“ wie Herr Wippermann will.

7) Regg. Friderici III B. I. Nr. 7794 (vom 11. Jänner 1486) heisst es ganz deutlich (nicht im mindesten zweifelhaft): „den hofe Heyler in Sewal- „der gericht gelegen auf der lautter lachen."

Der Unterzeichnete ist gewohnt, seine „Scriptur" so gewissenhaft als möglich zu machen, auch hat er im Lesen durch vielfältige Uebung ziemliche Sicherheit. Dass unter den Tausenden von Excerpten kleine Verstösse vorkommen können, will er nicht in Abrede stellen. Bisher waren es aber besonders bei Namen nur Druckfehler, welche leider fast nicht zu vermeiden sind.

Herr Wippermann hätte die mühsame Arbeit der Excerpirung so vieler Urkunden nicht so leichthin verdächtigen sollen.

J. Chmel.

Obgleich man voraussetzen konnte, dass ein Forscher wie Chmel Urkundenregesten richtig abdrucken lässt (denn, dass er Urkunden lesen kann, wird wohl Niemand bezweifeln), so war es doch nicht unmöglich, dass Druckfehler sich einschlichen. Die hier gegebene Aufklärung mag nun auch dazu beitragen, jeden Zweifel an einer gewissenhaften Correktur der Chmel'schen Regesten zu beseitigen.

Anmerkung der Redaction.

Literatur.

Bruchstück aus einer Handschrift der Kaiserchronik.

Durch die Güte des Herrn Prof. Hofmann in München ist uns für die Sammlung des germ. Museums die Abschrift eines in der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München befindlichen, angeblich dem XIII. Jahrhundert (?) angehörigen Bruchstücks aus einer Pergamenthandschrift der Kaiserchronik zugekommen. Wir haben dieselbe mit Massmann's Ausgabe dieses Gedichtes, nach welcher das Fragment die Verse 15021—15106 umfasst, verglichen, und geben daraus, neben den als Sprachprobe mitgetheilten ersten 10 Zeilen, auch noch die Hauptabweichungen der übrigen Verse, aus welchen sich ergibt, dass die Hs., von welcher uns dieses Bruchstück erhalten ist, meistens buchstäblich genau mit dem Münchener cod. germ. 37., den Massmann's Ausgabe mit 𝔐 bezeichnet, übereinstimmte, nur dass sie die langen Vocale î û bereits zu Diphthongen gedehnt und ht zu cht geschärft hat.

Karel der reich (Vers 15,021.)
Der zymmert da ein chirchen
Guet vnd veste
Ze lobe dem heiligen christe
In eren sand Marien
Vnd aller gotes heiligen
Ze trost der christenhait
Durch chausch vnd durch rainchait
Daz ez der maget signuft waz
Do hiez iz domini sanctitas.

15,032. 33. Er spr. daz ‸ers dehainem wertleichen man Nimmer gesagt an der erde (𝔐). 36. 37. 38. wie 𝔐 39. 41. wie 𝔐. 42. Allez daz er gefrumte habt. (𝔐.) 44. Noch hab ich. 45. ‸wie 𝔐. 46. M. angsten pin ich bev. 47. Di mag. 49. 50. 52. wie 𝔐. 53. D. k. entwelen (𝔐.) 56. 57. wie 𝔐. 58. Den kayser pat er do. 60. 61. wie 𝔐. 62. Entwalmung er n. lenger h. (𝔐.) 63. wie 𝔐. 65. Er erolfent im disev t. 67. wie 𝔐. 69. wie 𝔐.; überdiess: senge. 70. wie 𝔐. (Einen br.) 71. 72. 73. 74. 77. 80. 82. 83. wie 𝔐. 84. D. erwarif E. d. heilig herr (:mer). 85. Solt wir seinev w. s. 86. So must w. v. weil h. 87. Der zeit ist nu n. 88. andrev. 89. 90. wie 𝔐. 93. u. 94. umgestellt. 95 bis 98. fehlen. 99. Kareln lobt m. pilleichen. 101. wertleichen ch. 102. wie 𝔐. 3. sait furbar. 4. het er s. vnd vierezich. 5. nevn moneid (so!). 6. Dacz Ach.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

Tonkunst. Volkslieder.

(Fortsetzung.)

Die arge Welt hat sich gestellt etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Die Brünlein die da fliessen etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Die Fassnacht ist ein schöne Zeit etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Die Fassnacht ist ein schöne Zeit etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Die Fassnacht thut her tringen etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Die ich gar wol köndt leiden etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Die Music ist ein schöne Kunst etc., 5stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

Dies ist die Zeit, die mich erfreut etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Die Weiber mit den Flöhen etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Die Weiber mit den Flohen etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Die Weiber seind offt fromm vnd still etc., 6stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Die zeit so jetzt vorhanden ist etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Diss ist die Zeit etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1593.

Do trunken sie die liebe lange etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Drauf machten ihre Gsellen fein etc., 5stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Drum sie erdachten diesen ranck etc., 5stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Du hast dich gegen mir etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Du hast mich sollen nehmen etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.

Du hast Urlaub etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Dulces exuviae dum fata Deusque etc., 4stimmig, von Verbonet, 1540.

Dulcis amica veni noctis etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Durch die kühle Strass etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Durch euch mein Peyn werdn ringer etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Durch weld vñ thal, gar etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Ey das ich mich nit schamme etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ein alter Mann thet bulen gahn etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Ein altes Weib fing gumpen an etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.

Ein anders will ich wagen etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ein fauler Baum verboten steht etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1602.

Ein freundlich Weib erfreuwet etc., 5stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.

Ein froliches leben etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Ein guter Wein ist lobens werth etc., 5stimmig, von Orlando Lasso 1593.

Ein jeder meint etc., 6stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

Ein kurzer Mann hiess Henselein etc., 5stimmig, von Jac. Regnart, 1586.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Baugeschichte des Sacramentgehäuses in der Kirche zu St. Lorenz in Nürnberg.

Bildende Kunst. Steinarbeiten.

Unter Zeugschaft und den Siegeln „der Erbern vnd weisen Jorg Holtzsuher vnd Michel Lemblin“ hat am „pfintztag an sant Marxtag des heiligen Evangelisten“ im Jahr 1493 Herr Haans Imhoff „der Eltter“ mit dem „maister adam chrafft pildhawer ein abred vnd geding eines sacramentsgehauß“ getroffen, wovon die Original-Urkunde noch im Besitze der von Imhofischen Familie zu Nürnberg befindlich ist. Der Meister verspricht darin das „sacramenthawß von stainwerck zu machen auff die visirung ongeuerlich von ihm darzu gevisirt vnd gemacht“. Weil aber „ein gross new visirung gantz geleich dem werck“ nicht wohl gemacht werden konne, und „dannoch dem werck der mainung so es durch den obgenantten Herrn Haansen Imhoff fürgeben worden ist nichtzigt abgeprochen oder vergessen mug werden“, so wird hier urkundlich verzeichnet, „In was mainung das ongeuerlich gemacht werden soll“. Es soll einen „wercklich, doch nicht kostlich von arbeit“ zu machenden Fuss erhalten; um diesen soll sich ein Gang mit zwei Stiegen ziehen, „Welche stigen ganck, mit sampt allen gelenen subtil, wercklich außgegraben vnd vast wol gemacht“ werden sollen. So soll auch derjenige obere Theil des Fusses, der vom Gange nicht bedeckt wird, gleichfalls „wercklich vnd subtil gemacht werden“. Auf den Fuss ist „das Corpus des Sacramentshauß“ zu setzen mit drei Eingängen, damit das h. Sacrament von jeder Seite eingetragen werden konne, „neben dem Corpus“ komme Maria und der Engel Gabriel zu stehen, oben Gott Vater „in einem gewulcken mit eingissung got des suns“. „Auff dem Corpus soll eine hubsche wolgemachte kuntliche patschirung vnd versimpfung“, zur rechten Hand daruber „der abschid vnd das vrlaubnemen das got von seiner mutter maria vnd magdalena that als er das abentessen thun wolt mit aufsetzung des heiligen sacraments mit einem getreng der Jungern“, neben demselben „vorn das abentessen“ und zur linken Hand desselben „als got an dem olperg pettet mit sampt petter, paulus (sic) vnd Johans auch mit dem getreng der Juden vnd Judas als er got den kuß geben wolt vnd uber dise drey materien ein hubscher wolgemachter vnd wolgeclaitter außzug mit aller zugehörung“. All dieses soll, weil es den Leuten am meisten ins Auge fallen werde, „auf das wercklichst künstlichst vnd aller reinist gemacht werden“. „Auff den außzug soll nachuolgend“ rechts die „gaißlung vnsers herren sten mit zugehorenden possen der Juden“, neben diesem Pilatus, Christus dem Volke zeigend, „mit einem getreng der Juden die do schrieen creutzig in, creutzig in“, neben die Verurtheilung

Christi „mit einem zugepürenden getreng". Dieses soll, da es hober stehen werde, zwar auch „künstlich vnd wolgemacht aber nit als subtilig als das vnter" werden. Hiernach soll „ein freyer außzug auff all vier ort frey auff gen vnd darin gemacht got an dem creutz hangendt mariam auff einer seitten vnd Johannem auff der andern mit sampt mariam magdalenam an dem creutz vmbfangen knyent", worauf wieder „werckhlich vnd wolgemacht volleut auß biß zu volbringung des wercks ein außzug" folgen soll. „Vnd zu solchem werck soll der maister adam stain bestellen, wo in die in dreyen maylen ongeuerlich vmb Noremberg von herren Hansen Imhoff angezaigt werden". Der Meister soll „stettigs verpunden sein mit sein selbs leib zu arbeitten vnd zusampt im bestellen vier oder auff das mynst drey gesellen redlich vnd kunstlich zu solcher arbeit." Zu seinen andern Arbeiten soll er andere Gesellen halten und zu deren Unterweisung täglich nur eine Stunde verwenden, es wolle ihm denn Herr H. Imhoff mehr gestatten. Auch den Grund zu dem Kunstwerk hat der Meister herzustellen; die Steine zu diesem Grundbau wird ihm Herr H. Imhoff „auf sein kostung" anweisen, die „übrigen kostungen" hat alle der Meister zu tragen; „Allein soll im Herr Hanns Imhoff darin behulflich sein gegen der stat pawmaister, Auch von sant Lorentzen ob im was von holtz, pretter, sayl vnd zug" zu dem Gerüste geliehen werden möchte. Der Meister verspricht „solchs werck mit der Hilff gots jn dreyen Jaren zu uolpringen. vnd von solchem werck soll der vilgenannte meister adam nit mer macht haben fur alle Ding zv uordern dann sibenhundert gulden." Diese Summe soll ihm Hanns Imhoff bezahlen, „wo er anders erkennen mag das er solchs an dem werck verdient hab." Im Falle beide Contrahenten sich über die Preiswürdigkeit des Werkes nicht sollten einigen können, soll ein Schiedgericht erkennen; über 700 fl. soll aber dem Meister „nicht gesprochen noch gegeben werden."

In dem von Imhofischen Archive, dessen Durchsicht mir freundlichst gestattet worden ist, fand ich unter vielen Rechnungspapieren auch einen Zettel nachstehenden Inhaltes, die Ueberschrift von anderer Hand mit tiefschwarzer Tinte, die Aufzeichnungen des Meisters mit verschiedener Tinte geschrieben:

† Jhus maria 1493 Jar

Nota hernach geschriben was ich meister Adam kraft pildhauer von Herren hansen Im Hofs wegen von petter Im Hoff auf das sacrament gehenß zu machen entpfangen hab mit meiner hant hernach geschriben etc. (Folgt nun die Rechnung über die Bezahlung).

Wallerstein, den 11. Okt. 1853.

Wilhelm Freiherr Löffelholz v. K.

Anfrage in Betreff vermuthlicher Schachfiguren.

Elfenbein- und Hornarbeiten.

Welche Bewandniss mag es im Grunde mit jenen kleinen aus Hirschhorn oder ähnlichen Stoffen geschnitzten Bildwerken haben, die sich häufig in den Grundsteinen alter Bauwerke finden und gewöhnlich für Schachfiguren gehalten werden? — In den Sammlungen des German. Museums finden sich zwei Figuren dieser Art, die eine aus dem 13. Jahrh., im Grundstein eines Klosters, die andere aus dem 14. Jahrh., in dem Grunde einer alten Burg gefunden, beide aus Hirschhorn, nicht sehr fein, aber höchst charakteristisch geschnitzt. Die ältere Figur ist 1" 11''' hoch, 2" lang; die jüngere 3½" hoch, 2" lang. Diese stellt einen Ritter in voller Rüstung dar, von 11 kleineren, mit Bogen versehenen Figuren umringt, jene einen Bischof, ebenfalls beritten, von drei ähnlichen, mit Schild und Speer bewaffneten Figuren umgeben. In den „Verhandlungen des histor. Vereins für den Regenkreis", 4. Heft 1834, ist eine der letzteren fast gleiche Gruppe abgebildet, wo jedoch unter den Begleitern des Bischofs ein Pfarrer mit dem Buche und drei andere unkriegerische Trabanten sich erkennen lassen. — Beide Reiter sind deutlich, nach weltlicher und kirchlicher Seite hin, in dem Verhältnisse eines Lehnsträgers zu seinen Vasallen aufgefasst, und die Figuren drücken gewissermassen symbolisch den Grundgedanken aus, auf dem das ganze Mittelalter gegründet war. Kaum etwas Anderes konnte geeigneter erscheinen, in den Grundsteinen der Burgen und Klöster, der Hauptsitze des mittelalterlichen Geistes, eingelagert zu werden.

Für die philosophische Erklärung der Erscheinung möchte diese Ansicht genügen. Aber die Menschen haben damals, wie heute, weniger nach ideeller Erkenntniss als nach äusserem Antriebe gehandelt, und der historische Anlass dieser Sache dürfte noch aufzusuchen sein.

E.

Das Zeughaus zu Regensburg.

Staatsanstalten. Waffenschutz Kriegsbedarf.

Aus den Akten über das Kriegswesen und Zeughaus der Stadt Regensburg vom 16. und 17. Jahrh. im germanischen Museum.

1. Rüstungen.

2 Harnischverzeichnus ohne Datum aus dem 16. Jahrhundert mit Rechnungen darüber.

Summa aller harnisch 247; das eine Verzeichniss enthält noch weiter: harnisch (mit Aufzählung ihrer Bestandtheile) 11, harnisch mit Sturmhauben 45, knickeln 57.

Aus dem Verzeichniss über die Rist- oder harnisch-Kamer aus dem 16. Jahrh. (in 2 Exemplaren, das neuere mit Erweiterungen):

Harnisch 76 polirte, 1 schwartz (mit jedesmaliger Angabe der Bestandtheile). Khiriser (Küriser) 7, Schützenhauben (darunter 5 mit weissen laubwerckh) 238, Pantzerhemet 3, Landtsknechtfanaen Seyden von weiss vnd roten strichen gewirckht 2. Aus dem Verzeichniss v. 30 January A. 1610: Sturmhauben 72.

Extract der gelieferten Munition v. J. 1625: Harnisch 1000, haben gewogen 117 Zendner.

Aus der Visitation der armatura v. 28 Aprilis 1632 durch Kay. May. herren Commissarium Wolff Haffner (2 Exemplare):

Reutter Rustung 26, darunder 4 gar alt Vetterisch Kurrass. Landsknecht Harnisch sambt Sturmhauben 193, Sturmhauben 164 (darunter 93 einschichtige), nach einem andern Bericht 500, Pannzer 20.

Vom 30 April 1632.

Fuessrustung Stukh 800, Reiter Rüstung 50, Reitersturmhauben 30, Lange halsskrägen 670, Kurtze halsskragen 160, Schulter Bletter zue der Reitterey 212, Musquetirersturmhauben 336. Sturmhauben der schwartzen harnisch 546, Bantzer Ermel 21, Bantzer Hembdt 1.

ad 7 u. 8 October 1633: Rüstung 150.

ad 7 u. 8 November 1633: Burger Rüstung 300.

Aus dem Artollerey Register v. J. 1633.

Rüstung (Harnisch v. Lengenfeld) 246. Aus dem Inventarium v. J. 1641: Doppel Soldner Rustnngk 200, Harnisch 20 (daran nichts als hinder und vordertheil), Sturmhauben (darunter 120 Alte) 240.

Aus dem Inuentary Anno 1650.

alte Schwartze veroste Rüstung 52, alte Ledtige halssring 52, weisse Rustung mitt halssring, Sturmhauben, Hantschuh Vnd peindaschen 151.

Aus 1 Verzeichniss ohne Jahrszahl, zum Theil übereinstimmend mit d. Verzeichn. uber d. Rust od. Harnisch-Kamer, a. d. 16. Jahrh.

Harnisch 251, und wieder Harnisch bey 70, Sturmhauben bey 233, mit weissen laubwerckh 5.

II. Schusswaffen mit Schnellkraft.

Alte Armbrust 228.

III. Schusswaffen mit Pulverkraft.

„Ordtnung des grossen Geschütz."

Mauerbrecherin:

Scharffe Metz (Mazicana) Schiesst 100 Pfd. Eisen, Basiliskh (Rana) 75 Pfd., Nachtigal (Dupplicana) 50 Pfd., Singerin (Dupplicana) Noht oder viertl buchsen 50 Pfd Karttaun (Quartan) 25 Pfd. Nottschlang, Karttaun und halb Schlang (dick am Rohr), Nottschlang (Trackana) 15. 16. 17. 18. Pfd.

Feldt Stuckh:

Schlang (Schlauckhana) 8 Pfd., Halbschlangen oder Falckhonen schiest 6. 5. 4. Pfd., Falckh. schiest pfund $2^1/_2$: 2 Pfd. Feuerbuchsen 30 od. 15 Pfd. Stain, Feuer oder Stainbuchsen 200. 150. 100 Pfd. Scharfentin schiessen $^1/_2$ Pfd. od. 1 Pfd. Bley. Camerbuchsen schiessen $^1/_2$ Pfd. od. $^1/_4$ Pfd., Orgelgeschutz mit viel Rhoren; Streybuchsen, Hagelgeschutz, Hagelschrott daraus zur schiessen. Streit Karren wenig od. viel Röhren, Morthier, Narren, Boller, Mörser, daraus man Stain vnnd feuer wirfft nach gelegenheit. Doppelhackhen auf Bockhen $^1/_4$ Pfd. bley.

IV. Stichwaffen.

Aus dem Verzaichnus uber die Rust oder Harnisch Kamer v. 16. Jhrhdt.

hellepartt: New Gennger 28, hellepartt alte 30, alte stechzeug 2 mit aller zugeher (dapey 4 schild 2 rossstirn), Federspiess mit fraasen 31.

Aus der Visitation v. 28. April 1632.

hellebardten 61, Pickhen oder Raißspiess 2400.

Vertzaichnus des gewöhrs v. 30 April 1632.

Oberwohrn oder Hellebarten 1286, Feder oder Knebelspiess 240, Buckhen 537.

Vertzaichnus des gewohrs so man wider weckh geben v. 30 April 1632.

Kurtzwehren (Dolche?) 20, Pikhen 20, Partisanen 2. ad 7. u 8. October 1633.

Pickhen 2082, helleparten 18. Newe Piquen 2300.

Aus dem Artollerey Register v. J. 1633.

Pickhen Stuck 223 v. Lengenfeld; Neue gebrachte von Nurnberg (ohne Angabe der Zahl).

Kurtze Wehren (Dolche?) 91.

Aus dem Inventarium Anno 1641.

Spiess, Alte 24.

Aus dem Inuentary Anno 1650.

alte helnpart 3, Puckhen oder Reissspiess 296, Kurtzere Spiess alss springsteckhen 80, gemachte Ernst Sturmbspiess 20.

Aus 1 Verzeichnuss ohne Jahrzahl (uber 1 Rustkammer):

Neu gemachte hellebarten mit lang spizen 28, alt hellebardten 30, Hellebarten mit lang Spizen 66, Federspies mit Fransen 3, Federspies 27, Stecher 2, alte Dolche 1, schlechte hallebart vngefehr bey 100.

V. Hiebwaffen.

Aus dem Verzaichnus über die Rust oder harnisch Kamer (aus dem 16. Jahrh.)

Schlachtschwerdt geflambte 6, gelatte (darund' tzwey

alte) 21. Aus der Visitation v. 28. April 1632: Altvätteische schwerdler 14.

Aus dem Vertzaichnus des gewöhrs v. 30. April 1632. Schlachtschwerdter 39, Seitenwehren (Säbel?) 1470.

Aus dem Invcatarium v. J. 1611: Schlacht Schwerdter Alte 3.

Aus 1 Verzeichniss (uber 1 Rust Kamer) ohne Jahrszahl. gemaine wehr 9, zweihandtige Degen etliche od. harnisch wehrn, Richtschwerdter 6, etliche schlechte Degen vnd Rappier, Reutter Rappier.

VI. Schutzwaffen.

Aus der Visitation v. 28. Aprilis 1632: gar altvätterische Schildt 74.

Aus 1 Verzeichniss ohne Jahrszahl (uber 1 Rüst kammer): alte Tartschen od. schilt mit led (er) uberzog (en) 109.

Fecht- und Ringekunst.

Zur Literatur der Fechtbücher.

Unter den deutschen Handschriften zu Rom, von denen wir als Fortsetzung zu Nr. 2. des Anz. hier wieder eine besprechen, befindet sich nachstehende, fur die Geschichte der Fechtkunst des 15. Jahrh. sehr werthvolle.

Der Codex 1119 in der Bibliothek des Fürsten Corsini zu Rom ist in kl. Folio, in mit rothem Leder uberzogene Holzdeckel gebunden und mit messingenen Buckeln beschlagen und trägt auf der Ruckseite die Aufschrift:

Johan: Liechtenauers fechter Khunst.

Er enthält 117 alte Blätter mit ungetheilten Seiten von 25 bis 32 Zeilen. Voran stehen 2 neue Blätter, deren ersteres den neuen Titel bietet:

Cod. 1149.

Collezione di Opuscoli di varj Auttori scritti in Lingua Teutonica sulla Scherma e sulla Lotta

Mss. ossia codice Bombacino di carte 117;

das andere auf der ersten Seite einen: Indice degli Opuscoli, auf der zweiten folgende Bemerkung:

Il presente Codice scritto nel 1452 fù di pertinenza del Sigr Erasmo di Stuchemberg (so!) nell' Anno 1568; e nell' anno 1813 venne alla Biblioteca Corsiniana a Roma per dono di S. E. la Sig[a] Principessa Antonia Corsini.

Auf Bl. 1[a] steht blos:

1568 12 Januarij
B. B. M. F.
Erassm Herr von Starhemberg.

weiter unten der Name: Danid Engl à Wagrain, der auch auf Bl. 1[b] oben von derselben Hand wiederholt ist.

Die Seiten 1[b], 2[a] und 2[b] enthalten verschiedene, auf die Fechtkunst bezügliche Federzeichnungen.

Bl. 3[a] oben, von neuerer Hand: Hanns Rot.

Darunter (roth):

Alhye hebt sich an dye zedel der Ritterlichen Kunst des fechtens dye do getieht vnd gemacht hat Johans liechtenawer der ain hocher maister jn den Kunsten gewesen ist. dem got genädig sey.

Dann schwarz mit roth durchstrichenen grossen Buchstaben: Des ersten mit dem langen swert Darnach mit der glefen vnd mit dem swert zw rosz Darnach mit dem kurczen swert zw champf vnd dar vmb dẏ kunst fürsten vnd herren Ritter vnd Knechten zw gehort das sy dy wissen vnd lernen sullen. So hat er die selbig Kunst igleich besunder lassen schreiben mit verporgen vnd verdackten worten Dar vmb das sy nit yderman vernemen noch versteen sol als du sy her nach geschriben wirst vinden. vnd hat das getan durch der leichtfertigen schirmaister willen Dye jrr Kunst gering wegen das sein Kunst von den selbigen maistern nicht gemain noch geoffenwart sol werden sölichen lewten die dye Kunst jn wirden nicht behalten als dan der Kunst zwe gehort.

Das ist dy vor red. (roth.)

Junck ritter lere Got lieb haben frawen je ere So wechst dein ere Vbe ritterschafft vnd lere. Kunst dye dich zyret Vnd jn Kriegen zu eren hofiret Ringes guet fesser Glefen sper swert vnd messer Mandleich bederben Vnd jn andern henden verderben Haw drein vnd hurtt (Bl. 3[b]) dar Rausch hin trif oder la farn Das yn die weyssen hassen dye mann sicht preysen Dar auff dich sasse (so!) Alle kunst haben leng vnd masse.

Roth: Das jst ein gemaine ler des langen Swerttes.

Wildu kunst schauen Sich linck gen vnd recht mit hawen Vnd linck mit rechten Ist das du starck gerest vechten Wer nach get hauen Der darff sich kunst wenig fräwen Haw nahent was du wild Kain wechslär kumpt an deinen schilt. Zw kopff zů leib Dye zegt (so!) nicht vermeyd Mit ganczem leib vicht was du starck gerest treyben. Hor was da slecht ist Vicht nicht oben linck So du recht pist Vnd ab dw linck pist Im rechten aug sere hinckes Vor vnd nach dy zway ding Sind aller kunst ain vrsprinck Swech vnd sterck Inn des das wort do mit mit (so!) merck So magstu lernen Mit kunst arbaitten vnd weren Erschrickstu gern Kain vechten nymmer gelern Fünff häw lere von der rechten hant Wer dy were denn wir geloben jn kunsten gern zẘ lon.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU Nro. 4. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1853. **October.**

Chronik des germanischen Museums.

Chronik des Museums.

Einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des germanischen Museums bildet dessen erste Jahresconferenz. Die zur Conferenz erschienenen Mitglieder des provisorischen Gelehrtenausschusses vertraten bis zur definitiven Wahl der statutenmässigen 21 Beisitzer, oder des Verwaltungsausschusses, dessen Functionen unter Vorsitz des provisorischen Museumsvorstandes. Es waren dazu erschienen und nahmen an den Conferenzen Theil die Herren Bauer, geh. Staatsarchivar zu Darmstadt; Becker, kgl. preuss. Steuerkommissar zu Würzburg; Beeg, Dr., Rektor der Gewerbschule zu Fürth; v. Beust, Frhr., kgl. sächs. Oberberghauptmann zu Freiberg; Cappe, K. Ph., Partikulier zu Dresden; Ennemoser, Dr., praktischer Arzt zu München; Erbstein, kgl. sächsischer Staatsarchivar zu Dresden; Förster, E., Dr. zu München; v. Hefner, J. H., Dr., königlicher Conservator der vereinigten Sammlungen zu München; Jarwart, S., kgl. preuss. Hofmaler zu Bayreuth; Landau, G., Dr., Archivar zu Cassel; v. Ledebur, kgl. preuss. Hauptmann a. D. und Direktor der kgl. Kunstkammer zu Berlin; Massmann, H. F., Dr., Prof. zu Berlin; v. Olfers, kgl. preuss. geh. Rath und Generaldirektor der kgl. Museen zu Berlin; Pfeiffer, Fr., Dr., Professor und Bibliothekar zu Stuttgart; v. Quast, kgl. preuss. Baurath und Generalkonservator der Alterthümer in Preussen zu Berlin; v. Ritgen, H., Dr., Professor der Architektur in Giessen; Schulz, H. W., Dr., kgl. sächs. Regierungsrath und Vorstand der kgl. Kunst- und Antiken-Sammlungen zu Dresden; Waagen, G. H., Professor und Direktor der Bildergallerie des kgl. Museums zu Berlin; Zöpfl, Dr., grossherzogl. bad. Hofrath zu Heidelberg. Die Conferenzen wurden im Locale des germanischen Museums am 10. Sept. Morgens eröffnet und an den folgenden Tagen fortgesetzt, wobei nachstehende Gegenstände besprochen und erledigt wurden.

1) Das von Frhrn. v. Aufsess aufgestellte und dem Druck übergebene System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde, welches der Anordnung der Repertorien und Sammlungen zu Grunde gelegt werden sollte, wurde, mit Vorbehalt von Abänderungen und Zusätzen im Einzelnen, als seinem Zwecke entsprechend anerkannt.

2) In gleicher Weise wurden die Formularien zur Repertorisirung der verschiedenen Quellengattungen, z. B. für Urkunden, Handschriften, Münzen, Siegel, Abbildungen von Monumenten der verschiedenen Kunstzweige, u. s. w. anerkannt.

3) Die bereits in drei Monatslieferungen vorliegende Zeitschrift des Museums „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" erhielt die vollste Anerkennung der Versammelten.

4) Ein von Dr. Rehlen zu Nürnberg schriftlich übergebener Vorschlag zur Gründung einer grössern Zeitschrift, neben dem Anzeiger, unter dem Titel „Archiv des germanischen Museums" für Abhandlungen und vollständige Mittheilungen von Quellen, wurde Herrn Prof. Dr. Massmann zur Begutachtung mitgetheilt, in Folge derselben jedoch späterhin als noch verfrüht ablehnend beschieden.

5) Zur Prüfung des Bestandes und der Anordnung der Sammlungen und Repertorien des Museums, womit zugleich eine approximative Schätzung der erstern verbunden werden sollte, wurden erwählt: für Archiv und Bibliothek die HH. Erbstein, Massmann u. Pfeiffer; für die numismatischen, heraldischen Sammlungen die HH. Cappe, Erbstein und v. Ledebur; für die kunstgeschichtlichen Sammlungen, für Sculpturen Hr. Förster; für Gemälde und Miniaturen Hr. Waagen; für Kupferstiche und Holzschnitte Hr. Becker; für Architectur Hr. v. Ritgen; für Rechtswesen Hr. Zöpfl; für Trachten, Geräthe, Grabmonumente Hr. v. Hefner. Da die Kürze der gegebenen Zeit mit dem Umfang der Aufgabe in keinem Verhältniss stand, so konnte solche nur theilweise gelöst werden und selbst hier mit Hinweglassung der Schätzung.

6) Ein Regulativ zur Benutzung der Sammlungen des Museums durch das Publikum sollte durch die Herren Cappe, Erbstein, v. Hefner, v. Ledebur und Pfeiffer entworfen werden; es wurde, da auch hiezu die Zeit zu kurz war, dem Vorstande diess festzustellen und nachträglich zur Vorlage zu bringen überlassen.

7) Nachdem der Vorstand des Museums über die gegenwärtigen und die in Aussicht stehenden Unterstützungen und materiellen Mittel der Anstalt berichtet hatte, erbat er sich zur nähern Prüfung des Rechnungswesens und Feststellung eines Etats eine Commission, welche aus den zu und in der Nähe von Nürnberg wohnenden Ausschussmitgliedern gebildet werden soll.

8) Die Frage: in welches Verhältniss das Museum zu dem Gesammtverein der historischen Vereine zu Dresden, so wie zu dem römisch-germanischen Museum zu Mainz zu treten habe? wurde einer Commission, bestehend aus den Herren v. Ledebur, v. Ritgen und Waagen, zur Begutachtung zugewiesen. Da es auch hier an Zeit und Ruhe mangelte, diese Aufgabe umfassend zu lösen, so begnügte man sich vorläufig damit, dass durch persönliche Verständigung mit den Vorständen jener Institute ein wissenschaftliches Verhältniss angebahnt wurde, dem zu Folge die im Gesammtverein stehenden Vereine die Verzeichnisse und Repertorien ihrer Sammlungen zur Vervollständigung des Generalrepertoriums dem germanischen Museum mitzutheilen versprechen, wogegen letzteres jenen die von andern Seiten her einlaufenden, ihre Provinzialgeschichte betreffenden Quellenverzeichnisse mittheilen wird.

9) Eine der wichtigsten Aufgaben war die Wahl eines definitiven Verwaltungsausschusses oder des aus 24 Mitgliedern bestehenden Beisitzer-Collegiums, welches nach § 2 der Satzungen den Rath und die Controlle des Vorstandes zu bilden und sowohl schriftlich als auch in einer Jahresconferenz mündlich seine Function auszuüben hat. Es wurden hiezu in schriftlicher Abstimmung erwählt die Herren Bauer, geh. Staatsarchivar zu Darmstadt; Becker, kgl. preuss. Steuerkommissar, z. Z. in Würzburg; Bergmann, Dr., k. k. Rath und Custos zu Wien; Cappe, H. Ph., Partikulier zu Dresden; Dietz, Dr. med. und Professor zu Nürnberg; Föhringer, Custos an der kgl. Bibliothek zu München; Forster, E., Dr. zu München; Gengler, Dr., Professor des Rechts zu Erlangen; Ghillany, Dr., Hofrath und Stadtbibliothekar zu Nürnberg; Glax, H., Dr., Professor an der Universität Insbruck; v. Hefner, J. H., Dr., Cons. der ver. Sammlungen zu München; Heideloff, Professor und Conservator zu Nürnberg; Hopf, Dr., Rektor an der Handelsgewerbschule zu Nürnberg; Kieser, Bergmeister zu Nürnberg; Landau, G., Dr., Archivar zu Cassel; v. Ledebur, kgl. preuss. Hauptmann a. D. und Direktor der Kunstkammer zu Berlin; Lindenschmid, Maler u. Prof. zu Mainz; v. Löffelholz, Freih., fürstl. öttingen-wallerstein'scher Archivar zu Wallerstein; Massmann, H. F., Dr., Professor zu Berlin; Pfeiffer, Fr., Dr., Professor und Bibliothekar zu Stuttgart; v. Ritgen, H., Dr., Professor der Architektur zu Giessen; Schulz, H. W., Dr., kgl. sächs. Regierungsrath und Vorstand der kgl. Kunst- und Antiken-Sammlungen zu Dresden; Waagen, G. H., Professor und Direktor der Bildergallerie des kgl. Museums zu Berlin; Zöpfl, Dr., grossh. bad. Hofrath zu Heidelberg.

10) In Betreff des bisher provisorisch bestandenen Gelehrtenausschusses wurde beschlossen, die einzelnen Mitglieder desselben zu ersuchen, auch für die Zukunft als grosserer wissenschaftlicher Rath und Träger des Museums zu verbleiben, ferner dessen Zahl durch Einladung mehrerer Gelehrten zu vergrössern, wozu sowohl Mitglieder des Beisitzercollegiums, als auch des Gelehrtenausschusses Männer vorschlagen können und zwar ohne Rücksicht auf die engern Grenzen Deutschlands.

11) Als Ehrenmitglieder des Gelehrtenausschusses sollen nur Männer aufgenommen werden, welche ihrer besondern Stellung nach nicht geeignet erscheinen als wissenschaftliche Mitarbeiter in Sache des Museums beigezogen zu werden, aber durch Förderung der wissenschaftlichen Zwecke des Museums oder überhaupt der deutsch-historischen Wissenschaften sich besonders verdient gemacht haben. Es sollen sowohl für diese, als für die ordentlichen Mitglieder des Gelehrtenausschusses geeignete Diplome ausgefertigt werden, so wie auch die übrigen Beförderer des Museums, namentlich die Aktionäre, die Geber von Jahresbeiträgen und bedeutenden Geschenken besondere Ehrenkarten, die sie zum freien Eintritt und zur bevorzugten Benutzung der Sammlungen und Repertorien des Museums berechtigen, erhalten sollen.

12) Wie schon bemerkt, soll aus der Mitte des Beisitzercollegiums ein engerer Ausschuss aus den am Sitz oder diesem zunächst wohnenden Mitgliedern von wenigstens 5 Personen gebildet werden, um das Rechnungswesen und minder wichtige und dringende Gegenstände zu berathen und zu entscheiden.

13) Zugleich mit der Wahl der Beisitzer wurde auch die eines definitiven Vorstandes und dessen Stellvertreters oder Vicevorstandes beschlossen, welche auf den bisherigen Vorstand des Museums, Dr. Freiherrn v. u. z. Aufsess und Dr. Beeg, Rektor der Gewerbschule zu Fürth, fiel. Die Wahl eines dritten Vorstandes wurde dadurch vereitelt, dass der Erwählte, Herr Kaufmann L. Günther zu Nürnberg, die Wahl ablehnte und ein Ersatzmann nicht gewählt war.

14) In Betreff des Protectorats des Museums wurde zwar begutachtet, hiezu sich dasjenige des hohen deutschen Bundes zu erbitten, jedoch beschlossen, mit dieser Bitte noch so lange zuzuwarten, bis man sich deren Erfüllung zuvor vollständig vergewissert haben werde.

15) Die Frage: ob der Sitz des Museums für die Zukunft in Nürnberg verbleiben solle oder nicht? wurde durch zwei schon früher gemeldete gleich vortheilhafte Anerbieten hoher Gönner des Museums, diesem freie und dem Zwecke vollkommen entsprechende Localitäten einzuräumen, veranlasst, wobei noch zu erwägen stand, dass auch die königl. bayer. Regierung sich geneigt zeigte, ebenfalls und zwar sehr grossartige Lokalitäten zu Nürnberg zu überlassen. Nachdem der grösste Theil des Ausschusses von den Lokalitäten auf der Veste Coburg und von den zu Nürnberg in Aussicht gestellten Einsicht genommen, diejenigen zu Wartburg und Eisenach wenigstens durch Pläne und Zeichnungen kennen gelernt hatte, entschied sich derselbe unbedingt für Nürnberg, wenn anders die königl. Regierung die Lokalitäten in den gehörigen Stand setzen und unterhalten, auch ihre desfallsige Zusage mit der Bestimmtheit machen würde, wie sie bereits von Seite Weimars und Coburgs vorlag. Um der königl. bayer. Regierung die nöthige Zeit zu lassen, die zu einer definitiven Erklärung erforderlichen Vorarbeiten und Recherchen anzustellen, erbat sich der Ausschuss von den Bevollmächtigten der beiden Fürsten, des Grossherzogs von Weimar k. H. und des Herzogs von Coburg-Gotha H., eine weitere Frist, sich über die Anerbietungen derselben erklären zu dürfen, welche durch gegenseitiges Uebereinkommen auf 1 Monat festgesetzt wurde. Um für den Fall, dass die k. b. Regierung keine definitive oder annehmbare Zusage innerhalb dieser dem Ausschuss gegebenen Zeit machen würde, der Gefahr zu entgehen, am Ende keines von drei Anerbieten festhalten zu können, entschied sich der Ausschuss im Voraus über die Wahl zwischen Wartburg-Eisenach und Coburg durch versiegelte Stimmenzettel und bestimmte, dass solche nach Ablauf der zugestandenen Monatsfrist, am 11. October d. J., durch eine eigens hiezu ernannte Commission eröffnet und das Ergebniss bekannt gemacht werden sollte, falls die k. b. Regierung keinen Gebrauch von dem eingeräumten Vorrecht machen würde, ausserdem die eventuelle Abstimmung als nicht geschehen betrachtet und

die Stimmenzettel verbrannt werden müssten. Obgleich die k. b. Regierung hievon benachrichtigt wurde und demzufolge die erforderlichen vorbereitenden Schritte that, so schien doch bei der Wichtigkeit der Sache und dem hergebrachten Geschäftsgang die Frist zu kurz, um innerhalb derselben die Sache vollkommen erledigen zu können, und da bis 13. October eine definitive annehmbare Erklärung noch nicht eingelaufen war, so sah sich die ernannte Commission genöthigt, vorgeschriebener Massen die versiegelten Stimmenzettel am 14. October zu eröffnen und die eventuelle Wahl bekannt zu geben, welche mit 11 Stimmen Majorität auf Coburg fiel.

Wenn auch die Stimmen ganz einfach blos mit Ortsbezeichnung, ohne weitere Angabe eines Beweggrundes', gegeben wurden, und obgleich die Anerbietungen von Sachsen-Weimar in gewisser Beziehung noch mehr in Aussicht stellten als diejenigen von Coburg-Gotha, z. B. Uebernahme von Beamten-Besoldungen und Ankauf der vorläufig nur auf 10 Jahre zur Disposition gestellten Sammlungen des Freiherrn v. Aufsess für das Museum, so schien doch für Coburg überwiegend zu sein, dass es mehr im Mittelpunkte Deutschlands, gleich Nürnberg, liegt, dass das Museum auf Einem Punkte vereinigt bleiben konnte, wohl endlich auch, dass der Herzog von Coburg-Gotha der erste Fürst Deutschlands war, welcher dem Museum ein festes Asyl für ewige Zeiten zuzusichern geruhte. Er wird nach der vorliegenden Zusage dem Museum auf der Veste Coburg, je nach dem wachsenden Bedürfniss seiner Ausdehnung, unentgeldlich die erforderlichen Räumlichkeiten für Aufstellung der Sammlungen, für die Bureaux und Werkstätten, für die Wohnung der Beamten, so wie mehrerer Gelehrten und Künstler, welche das Museum benützen, einrichten, überlassen und stets gut unterhalten. Er wird nicht nur die Uebersiedelungskosten nach Coburg vollständig tragen, sondern die herzoglichen Sammlungen daselbst, unter Eigenthumsvorbehalt, mit denen des Museums in dem jetzigen Aufstellungslokale nach dem vorliegendem System vereinigen und dem Museum überhaupt im Einverständniss mit seinem durchlauchtigsten Herrn Bruder, Prinzen Albert von England, jede mögliche Förderung angedeihen lassen.

Fasst man dieses hochherzige Anerbieten, welchem dasjenige von Weimar, wie bemerkt, durchaus nicht nachsteht, ins Auge, so mag es nicht auffallend erscheinen, dass der Ausschuss und die von demselben niedergesetzte Commission es rechtzeitig ergriffen, wenn mögliche Gefahr drohte, es durch Zaudern zu verlieren und wenn gleich es von beiden nicht verkannt worden ist, dass eigentlich Nürnberg und zwar hier das in Antrag gebrachte Locale, die Karthause, der trefflichste, man möchte sagen, der geborne Sitz eines deutschen Nationalmuseums ist. Diess erkannte wohl auch der kunstliebende König Maximilian II. von Bayern und würde, wenn die Umstände nicht so drängend gewesen wären, gewiss grosse Opfer nicht gescheuet haben, dem Museum den Sitz zu gewähren, welcher einstimmig vom Ausschuss als der rechte und beste anerkannt worden ist und wofür auch die ganze Versammlung der zu Nürnberg tagenden deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher, mit ihrem erhabenen Präsidenten, Prinzen Johann von Sachsen, auf die eindringlichste Weise bei dem Könige selbst sich schriftlich verwendet hatten. Denn obwohl nun fest steht, dass Coburg als künftiger Sitz des Museums vom Ausschusse gewählt ist, weil eben Bayern sich rechtzeitig nicht erklärt hatte, so scheint der König dennoch seine Hoffnung nicht aufzugeben, das Versäumte wieder einzubringen. Ob und wie diess bei der jetzigen Lage der Dinge möglich sei, erlauben wir uns hier nicht zu entscheiden. Jedenfalls kann es für das Museum nur ehrenvoll und erfreulich sein, dass drei deutsche Monarchen auf solche Weise seine Bedeutung erkennen und für sein Wohl wetteifern.

Wenn es wichtig für das Museum ist einen bleibenden ungestörten Sitz mit allen nöthigen Localitäten zu haben, so dürfte es eben auch nicht unwichtig erscheinen, zu erfahren, welche Garantien es rücksichtlich der seine erste Grundlage bildenden Sammlungen hat, welche ihm bei dessen Stiftung Freiherr v. Aufsess auf die ersten Zeiten zur freien Benutzung überliess und deren bedeutender Bestand wenigstens übersichtlich aus dem Werke des Dr. v. Eye „Wegweiser durch das germanische Museum“ zu entnehmen ist, wie auch mehrere Zeitschriften, z. B. die illustrirte Zeitung, das Frankfurter Konversationsblatt darüber berichteten. Freiherr v. Aufsess hat nemlich für sich und seine Erben durch förmlichen Vertrag die obige Sammlung auf 10 Jahre dem Museum als einer juridischen Person überlassen, und hat sich nur dann ein Rückforderungsrecht vorbehalten, wenn das Museum nach Verlauf dieser 10 Jahre (1863) nicht beliebt haben sollte, es um eine bestimmte Taxe bleibend zu erwerben, welche Taxe durch ein vom Museum selbst niederzusetzendes Schiedsgericht festgesetzt werden soll.

Sind im ersten Jahre des Bestehens, ja des Aufkommens dieser Anstalt, schon drei Fürsten mit so bedeutenden Opfern bereit gewesen, das Museum zu unterstützen, so dürfte wohl gar kein Zweifel obwalten, dass, wenn dereinst die Erhaltung der bestehenden Sammlungen zur Lebensfrage des Museums gehören sollte, solche nach erprobter Wirksamkeit für das allgemeine Beste durch ähnliche Munifizenz ihm erhalten werden, wenn selbst wider Erwarten ihm die hiezu nöthigen Mittel bis dahin noch nicht im vollen Maasse zugeflossen sein sollten. Schon jetzt hatte diess der Grossherzog v. Sachsen-Weimar, k. H., in Aussicht gestellt. Für die Gegenwart hat das Museum jedenfalls den Vortheil, eine Sammlung von der wesentlichsten Bedeutung für seine wissenschaftliche Wirksamkeit zu besitzen, die ihm nichts kostet; und unter allen Umständen hat es 10jährige Zinsen eines grossen Kapitals erspart, mit dem es jetzt arbeitet. Freiherr v. Aufsess, der ohnehin bei seinen Lebzeiten seine Sammlungen, die er zum wissenschaftlichen Gebrauch benutzt, nicht veräussert haben würde, hat dabei die Beruhigung, ein gutes, und wahrlich auch ein grosses Werk mitbegründet zu haben.

So geht denn das Museum Schritt vor Schritt seiner Entwickelung entgegen. Es ist insbesondere erfreulich und be-

rechtigt zu den schönsten Hoffnungen, dass nun allmählich die einzelnen Regierungen sich zu den wissenschaftlichen Unterstutzungen bereit erklären, wie diess schon in Nr. 3 von Bayern berichtet wurde. So erklärten unterdessen auch die hohen Regierungen von Hessen-Homburg, Reuss-Schleiz, und Lippe-Detmold sich bereit, Verzeichnisse und Copien der in den fürstlichen Archiven und Bibliotheken befindlichen Urkunden und Handschriften bis 1650, so wie der sich vorfindenden Kunstdenkmale mitzutheilen und genehmigten die Zeichnung von Aktien und Jahresbeiträgen in ihren Staaten.

Auch gehen fortwährend Erklärungen von Buchhandlungen ein hinsichtlich der Abgabe von Gratisexemplaren für die Museumsbibliothek, in Folge deren wir in dankbarer Anerkennung die weitern Firmen zu nennen haben:

Badecker, G. D., in Essen; Barnewitz, G., Hofbuchh. in Neustrelitz; Char, Fr., in Cleve; Eissner in Delitzsch; R. Frantz in Halberstadt; Gebhard u. Körber in Frankfurt a/M; A. D. Geisler, Verlagsbuchh. in Bremen; Heymann, C., in Berlin: Heckenast, G., in Pesth; Janecke, Gebr., in Hannover; Jonghaus, G., Hofbuchhandl. in Darmstadt; Fr. Korn'sche Buchh. in Nurnberg; T. F. A. Kuhn in Eisenach; Landesindustrie-Comptoir in Weimar; Max u. Comp. in Breslau; Ad. Müller in Brandenburg; F. W. Otto in Erfurt; Wilh. Schmid in Nurnberg; Vandenhöck u. Ruprecht in Gottingen; B. F. Voigt in Weimar; T. O. Weigel in Leipzig: A. Dittmer in Lubeck; Fr. Fleischer in Leipzig; H. Hartung in Leipzig; A. L. Ritter in Arnsberg; Bernh. Schlick in Leipzig.

Ebenso gelangen fortwährend Geschenke und Stiftungen fur die Sammlungen hieher, welche unter Aussprechung unseres ganz verbindlichsten Dankes gleichfalls verzeichnet stehen.

I. Für das Archiv.

Bauer, geheimer Staatsarchivar in Darmstadt:

70. Nurnberg, Stadt, Kaufbrief für Peter v. Marburg, Nürnb. 1447. Pergament.
71. Oelhafen, Sixtus, Kaufbrief für Anna Rosentaler, Nurnberg 1517. Perg. mit 3 Wachssiegeln.

Bechstein, L., Hofrath u. Oberbibliothekar in Meiningen:

72. Agricola, Joh., Brief, Autograph in Fol. Ppr. 1623.
73. Geusslin, Jac., henneb. Kanzler, Brief, Autograph. 1523. in 4°. Ppr.
74. Glaser, Seb., henneb. Kanzler, Brief, Autograph. 4°. Ppr.
75. v. Gundelzhaim, Pet., Dr. Reichskammerger. Advokat, Brief, Autograph, 1534. Fol. Ppr.
76. Lohner, Jos., Hofprediger u. Superint. zu Altenburg, Brief. Autograph. 1592. Fol. Ppr.
77. Marold, Ort., medicin. Schriftsteller, Quittung, Autograph. 1574. qu. 8°.
78. Marglet, Andr., in Niederlaur, Autograph. 1572. Fol. Ppr.
79. Ponickau, Joh. Fr. W., Sachs. Statthalter, Quittung. 1794. 4°.
80. v. Stolberg, Christ. Ludw., Graf, Schreiben (Unterschrift), Autograph. 1690. Fol.
81. Trach, Pet., kais. Notar, Ausfertig. Autograph 1484. Fol. Ppr.
82. Vischer, Christ., Superint. in Schmalkalden, Brief, Autograph, 1556.

Braunstein, Ch. A., in Nürnberg:

83. v. Sickingen, Heinr., Quittung uber entrichtete Steuer der Stadt Dinkelsbuhl an Kaiser Sigmund. 1414. Perg.

Frommann, Dr., in Coburg:

84. Rist, Joh., kais. Hof- u. Pfalzgraf, Diplom für Michael Frank als kais. gekrönten Poeten; 1659. auf Pergament, 4°.

Massmann, H. F., Dr., Professor in Berlin:

85. ders., gothische Urkunde von Ravenna zu Neapel (Schluss des Textes mit den Unterschriften); 1833 in Neapel durchgezeichnet. Fol.

v. Röder, Generallieutenant in Ludwigsburg:

86. Lehnbrief des Grafen Albert Anton zu Schwarzburg über die Zinsen zu Cottendorf, 1663. Pergament.

II. Für die Bibliothek.

Badecker, G. D., Buchh. in Essen:

128. Borbeck Geschichte der Lander Cleve, Jülich etc. etc. Duisb. 1800. 8°.
129. Ellendorf, die Karolinger; 2 Bde. Essen 1838. 8°.
130. Erk u. Filitz, 4stimm. Choralsatze v. 16. u. 17. Jhdt. Essen 1845. 4°.
131. Fiedler, Geschichte des untern Germaniens, I. Essen, 1824. 8°.
132. Thiersch, Vervehmung d. Hz. Heinrich d. R. v. Bayern; Essen 1835. 8°.

Barnewitz, G., Hofbuchh. in Neustrelitz:

133. Boll, Geschichte des Landes Stargard bis 1471; 2 Thle. Neustr. 1846–47. 8°.

Bauer u. Raspe in Nurnberg:

134. Poppel, maler. Ansichten aus Nürnberg; Nrnb. 1853. 4°.

Bautenbacher, S. L., Beneficiat in Gunzburg:

135. Eberlin, wie gar gfarlich sey, So ein Priester kein Eeweyb hat etc. 1523. 4°.
136. Merian, Topographie v. Schwaben; Frft. 1643. Fol.

Bechstein, Lud., Hofrath und Oberbibliothekar in Meiningen:

137. Facsimile einer gedruckten Bulle Kaiser Friedrich III. v. 1461; aus Johann Fust's Presse. (Typen der Bibel v. 1462.) Pat. Format Ppr.
138. — einer Bulle des Papstes Pius II. 1461. (Typen des Rationale Durandi 1459.) Pat. Format.
139. Spruch von Ordnung der Schutzen zu Nürnberg, mit Anmerk. v. Panzer; Nrnb. 1796. 4°.

Cappe, H. Ph., Privatier in Dresden:

140. ders., Beschreib. d. cölnischen Munzen des Mittelalters, mit 15 Kupfert. Dresd. 1853. 8°.

Char, Fr., Buchh. in Cleve:
141. ders., Geschichte des Herzth. Cleve; Cleve 1845. 8°.
142. v. Velsen, Topogr. d. Stadt Cleve; Cleve 1846. 8°.
Eissner, Buchh. in Delitzsch:
143. Lehmann, Kirche zu Delitzsch; Del. 8°.
Frantz, R., Buchh. in Halberstadt:
144. Frantz, Geschichte von Halberstadt; Halbst. 1853. 8.
Frommann, Dr., in Coburg:
145. Chronik, allgemeine, Bruchstück v. 1. Blatt auf Pergament.
Geffeken, Dr., in Hamburg:
146. die 10 Gebote als Wandkatechismus des 15. Jahrh. in den Holzschnitten des Cod. Heidelb. 438. 4°. (12 Holzsch.)
Geisler, A. D., Verlagsbuchh. in Bremen:
147. Klippel, deutsche Lebens- u. Charakterbilder etc. etc. 1. Bd. 1853.
Gesellschaft, archäologische, zu Luxemburg.
148. Le camp romain de Dalheim; rapp. I. 1853. 4°.
149. Mélanges numismatiques etc. etc. 4°.
150. Namur, notice sur les tombes Gallo-Frankes du grand-duché de Luxembourg; 1853. 4°.
151. Rapport sur les travaux pend. 1851, 1853. 4°.
v. d. Hagen, F. H., Professor in Berlin:
152. ders., Handschriften und bildl. Denkmaler der deutschen Dichter d. 12. — 14. Jhdrt. mit 7 Kupft. Berl. 1853. 4°.
Heymann, C., Buchh. in Berlin:
153. Reiche, Preussen's Vorzeit, 5 Bde. mit Stahlstich. Berl. 8°.
Heckenast, G., Buchh. in Pesth:
154. Die Klage, Heldengedicht d. 12. Jhd., erz. u. erl. v. A. v. Spaun; Pesth 1848. 8°.
155. Schröer, Literaturgeschichte; Pesth 1853. 8°.
156. Szeberinyi, corpus synodorum evang. in Hungaria; Pesth. 1848. 8°.
Jänecke, Gebr., Buchh. in Hannover:
157. Detmer u. Holekamp, Waaren-Verzeichniss; Han. 1853. 8°.
158. Ebhardt, Polizeystrafen d. Kgr. Hannover; 2. A. Hann. 1853. 8°.
159. Hannover u. Umgebungen, mit 1 Plan u. 21 Ansichten; Hann. 8°.
160. — — mit 1 Plan u. 16 Ansichten. gr. 8°.
161. Hellrung, deutsche Volkswehr; Hann. 1848. 8°.
162. Jahr 1848 — Ereignisse, mit 10 Kpft. Hann. 1849. 8°.
163. Osten, Schutzfragen fur Kunst u. Kunstler; Hann. 1848. 8°.
164. Turnfest zu Hannover. 1848. 8°.
165. Voigts, H. W., Bödeker Pastor zu Hannover; 1849. 8°.
Jonghaus, G., Hofbuchh. in Darmstadt:
166. Duller, Geschichte Philipps d. Gross. v. Hessen; Darmst. 1842. 8°.
167. Metz, Geschichte des Buchhandels; Darmstadt 1836. 8°.
168. Walther, literar. Handbuch f. d. Geschichte v. Hessen; 2 Bde. Darmst. 1841. 8°.
169. — Repertorium uber die Schriften d. histor. Gesellschaften. Darmst. 1845. 8°.

Kuhn, T. F. A., Buchh. in Eisenach:
170. Albrecht, Joh., Geschichte der Stadt Eisenach, in Reimen Eis. 1844 8°.
Landesindustrie-Comptoir in Weimar:
171. Busching, deutsche Alterthumskunde; Weimar. 1824. 8°.
172. Reimann, deutsche Volksfeste im 19. Jhdt. Weimar 1839. 8.
173. Ukert, Germania nach d. Ansichten der Griechen u. Römer; mit 2 Karten; Weimar 1843. 8.
174. Wilhelm, Germanien; mit 2 Karten, Weimar 1823. 8.
Max u. Co., Buchh. in Breslau:
175. Eschenloer, Geschichte v. Breslau; 2 Theile. Brsl. 1827—1828.
176. Stenzel, Quellenschriften Schlesiens; 1. 2. Bd. Brsl. 1847—1850. 4.
Müller, Ad., Buchh. in Brandenburg:
177. Heffter, Geschichte der Stadt Brandenburg; 2 A. mit 2 Stahlst. Potsdam 8.
178. Rochow, gesch. Nachrichten von Brandenburg; Brdb. 8.
Museum Carolino — Augusteum in Salzburg:
179. dess. Iahresbericht: 1850 — 1852. 3 Bdchn. gr. 8.
v. Nitschke, J. F. A., Dr. in Braunschweig;
180. Antiphonae, hymni ecclesiae Luneburg. etc. mit Holzsch. und Mus. Noten; Wittb. s. a. 4.
181. Fabricius, rerum Misnicar. libri VIII. Lips. 1569. 4.
182. Gryphius, Ritterorden; Lpz. 1709. 8.
183. Honemann, Alterthumer des Harzes, 4 Theile, Clausth. 1751—55. 4.
184. Meiners u. Spittler, hist. Magazin, 4r. Band. Hann. 1789. 8.
185. Münster zu Strassburg. Beschreib. mit Abb. Strsb. 8.
186. Putter, Staatsverander. d. teutschen Reichs; Gott. 1789. 8.
187. (Schmiedt) durchleuchtige Welt, 1—4. Th. mit Wappen, Hamb. 1701. 8.
188. Schoonebeek, historie en afbeeldingen van alle ridderlyke orders; 2 Deels, Amst. 1697. 8.
189. Tschirnhausen, Anleit. z. Wappenkunst mit Abbild. Nrnb. 1718. 4.
190. Ungarn — Konige, Leben; Nrnb. 1684. mit Kupfern. 12.
191. am Wald, Gerichtsteufel, Frf. 1576. fol.
192. Wierus, v. Teufelsgespenst, Zauberern; Frf. 1586. fol.
Otto, F. W., Buchh. in Erfurt:
193. Erhard, Geschichte der Landfrieden; Erf. 1829. 4.
194 Richter, Böhmen-Aufruhr; Erf. 1844. 8.
195. Scheibe, Luther u. die Aufruhrer, 1525; Erf. 1848. 8.
196. (Schorn) uber altdeutsche Sculptur; Erf. 1839. 4.
Palm'sche Verlagsbuchh. in Erlangen:
197. Haas, der Rangau, seine Grafen, Geschichte etc. etc. Erl. 1853.
Schiller, C. G. W., Dr. in Braunschweig:
198. ders., mittelalterliche Architectur Braunschweigs; mit lith. Grundrissen; Brschw. 1853. 8°.
Schnitzlein, Rechtsprakt. in Ansbach:
199. Fischart, Joh., Geschichtklitterung: von Thaten der Helden Grandgoschier etc. etc., mit Holzsch. 1600. 8°.

Schönhuth, Ottm., Pfarrer in Wachbach:

200. ders., Friedrich III. Burggraf v. Nürnberg; Oehr. 1853. 8°.
201. — Kirchen u. Kapellen in Mergentheim; Oehr. 1853. 8°.
202. — Ordensbuch der Brüder vom deutschen Hause St. Marien zu Jerusalem; Heilbr. 1847. 8°.
203. Zeitschrift des histor. Vereins für das Württ. Franken; 6. Heft; Oehr. 1852. 8°.

Schrag, Heinr., Buch- u. Kunsth. in Nürnberg:

204. Walther, Nürnberger Gesellenstechen v. J. 1446; Tableau mit Erlaut. 1853.

v. Stillfried, R., Freiherr in Berlin:

205. ders. u. Maercker, monumenta Zolleriana; Berl. 1852. gr. 4°.

Stumpf, Landtags-Archivar in München:

206. ders., Bayern, geograph. histor. Handbuch, mit Illustrat. Münch. 1852—53.

Verein, histor., für Nieder-Bayern in Landshut:

207. Verhandlungen etc. III. 2. 1853. 8°.

Verein, Hennebergischer alterthumsforschender, in Meiningen:

208. ders., Beiträge zur Geschichte deutschen Alterthums, 2—5. Lief. 1837—45. 8°.
209. — — Statuten, Programme, Einladungsschriften 9 Hefte, 1838—51.
210. Ahnherrinnnen deutscher Regenten-Familien aus d. gräfl. Hause Henneberg; Mein. 1846. 4°.
211. Bechstein, L., Kunstdenkmäler in Franken u. Thüringen, 1. Lief. Schweinf. 1844. 4°. 2 Ex.
212. Brückner, die popponische Linie der Grafen v. Henneberg; 4°.
213. Urkundenbuch, Hennebergisches, herausg. v. Schöppach; Bechstein, Brückner; I. II. Th. Mein. 1842—47. 4°.

Verein zur Ausbildung der Gewerbe in München:

214. ders., Zeitschrift; I. 4 Hefte, II. 2—4. III. 1. 2. mit Abbild. 1851—53 gr. 4°.

Verein für Siebenbürgische Landeskunde in Kronstadt:

215. ders., Archiv, neue Folg. I. Kronst. 1853. 8°.
216. — — Bericht 1853. Statuten 1842. 8°.

Voigt, B. F., Buchh. in Weimar:

217. Singerkriec uf Wartburc, herausg. v. Ettmüller; Jlm. 1830. 8°.
218. Wagener, Alterthümer aus heidnischer Zeit; mit 145 Tafeln; Weim. 1842. 8°.

Weigel, T. O. Buchh. in Leipzig:

219. Album von Autographen zur 200 jähr. Gedächtnissfeier des westphälischen Friedensschlusses, mit Facsimiles und Portr., 2 Theile; 1848. 4°.
220. Kneschke, E. H., deutsche Grafen-Häuser d. Gegenwart etc. etc. 2 Bde. Lpz. 1852—53.

Wild, Gastgeber in Nürnberg:

221. Mandat des Rathes der Stadt Nürnberg v. 1547. u. 1568. Pat. Format.

v. Witzleben, A., Freiherr in Miltenberg:

222. v. Friedrich, Ludwig I. Grossh. von Hessen in seinen Münzen, mit 2 Tafeln Würzb. 1847. 4°.
223. Nachrichten über die Klosterschule Rossleben. 4°.
224. Programm der von der Familie v. Witzleben gestifteten Klosterschule Rossleben; Halle. 1853. 4°.

v. Estorff, G. O. Carl, k. Hannov. Kammerherr, Ritter des Johanniter-Ordens in Hannover:

225. ders., heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemal. Bardengaue; mit 16 Tafeln u. 1 ill. Karte; Hann. 1846. qu. Fol.

Gesellschaft, Oberlausitzische, der Wissensch. in Görlitz:

226. dies., Scriptores rerum Lusaticarum, N. F. 3r Bd. 1. 2. Görl. 1850—52. 8°.
227. — Verzeichniss der Bibliothek, 2 Bde. 1819. 8°.
228. — Oberlaus. Urkunden, 2 Bde. Görl. 1799—803. 4°.
229. Neumann, Geschichte von Görlitz; Görl. 1850. 8°.
230. — Wegweiser durch Görlitz u. Umg. 1850. 8°.
231. — Magdeburger Weisthümer; Görl. 8°. 2 Ex.

Zöpfl, H. Dr., Hofrath u. Univ.-Professor in Heidelberg:

232. ders. über hohen Adel und Ebenbürtigkeit etc. Stuttg. 1853. 8°.

J. L. Schrag, Verlagsbuchh. in Nürnberg:

233. Wolff u. Mayer, Nürnbergs Gedenkbuch: Baudenkmale, Monumente und Merkwürdigkeiten. 2 Bände mit 100 Tafeln. Nürnb. 1850—52.

Mone, Archiv-Direktor in Carlsruhe:

234. Magazin, neues Lausitzisches, herausgeg. v. C. A. Peschek, 1832, 1833 u. 1834.
235. Mittheilungen, neue, aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen (gleich den vorigen) herausgeg. v. d. Thüringisch-Sächsischen Verein f. Erforsch. d. vaterland. Alterthümer. 2 Hefte, 1834.
236. Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, Jhrgge. 1827, 1828 u. 1829.
237. Scriptorum rerum Bohemicarum Tom. III. Prag. 1829. (Vom böhm. Museum).
238. Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft f. vaterland. Cultur, Jhrgg. 1824—33.
239. Variscin, Mittheilungen aus dem Archive des Voigtländ. Alterthumsforsch. Vereins, herausg. von F. Alberti, 2te und 3te Liefrg. 1830—34.
240. Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländ. Museums in Böhmen, 4 Hefte, Prag, 1823—26.
241. Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis, 1ter u. 2ter Jhrgg. 1832. 1833.
242. Zeitschrift für Tyrol und Vorarlberg, oder Beiträge und Geschichte, Statistik, Naturkunde etc. herausg. von Mersi, von Pfaundler und Böggel, 7 Bde. 1825—32.
243. Zeitschrift, neue, für die Geschichte der germanischen Völker, herausg. vom thüring-sächs. Verein f. Erf. d. vaterl. Alterth. durch d. Sekr. d. Vereins, D. K. Rosenkranz, 1ter Bd. 1832.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Frommann, Dr. in Coburg:
99. Portrait des Churfürsten Maximilian Heinrich von Cöln, bronzirter Druck auf einer Masse.
v. Hefner, J., Professor in München:
100. Zwei gebrannte Fussplatten mit Reliefs a. dem 13. Jhrdt.
Jänecke, Gebr., Buchh. in Hannover:
101. Tableau von Hannover, Stahlstich.
Kieser, Bergmeister in Nürnberg:
102. Drei Solidi von Brixen aus d. 12. Jahrh.
v. Reider, M., Lehrer des techn. Zeichnens an der Gewerbschule u. Konservator in Bamberg:
103. Abbildung der Altenburg oberhalb Bamberg, Radirung.
104. Karte des Herzogthums Ostfranken u. seiner Gaueintheilung von C. v. Spruner.
Robiano, Graf in Brüssel:
105. Eine silberne Gedächtnissmedaille auf die Vermählung Herzogs Leopold von Brabant und der Erzherzogin Marie von Oestreich.
v. Röder, Generallieutenant in Ludwigsburg:
106. Ein Schlüssel von Eisen, a. d. 14. Jahrh.
Roth, Franz, Lehrer in Frankfurt a/Main:
107. Denkmünze auf den zwischen Frankreich, England, Spanien u. Holland 1783 geschlossenen Frieden u. die den nordamerikanischen Freistaaten darinnen zugestandene Staats-Freiheit; (geprägt zu Nürnberg).
Schubert, Geheimerath in Königsberg:
108. Drei Solidi des Deutschordens von Knipprode u. Conrad u. Ulrich von Jungingen.
Schulz, Dr., Regierungsrath in Dresden:
109. Broncemedaille zur 25jährigen Ehejubelfeier des Herzogs Johann zu Sachsen u. der Herzogin Amalie.
Witzleben, A., Freiherr in Miltenberg a/M.:
110. Eine Sammlung von 2020 Siegeln mit Verzeichniss.
111. Zehn Stammbuchblätter mit Wappen, aus dem 16. Jahrh.

Endlich haben wir auch zu berichten, welche Academien und gelehrte Gesellschaften mit dem Museum in ein Austauschverhältniss ihrer Schriften bis jetzt getreten sind. Es sind die Academien zu:

Göttingen: die königl. Gesellschaft der Wissenschaften.
München: die königl. Academie der Wissenschaften.
Wien: die kaiserl. Academie der Wissenschaften.

Dann ausser dem Gesammtverein der historischen Vereine, gegenwärtig zu Dresden, folgende Gesellschaften und Museen zu:

Aalen: Verein für das württemb. Franken.
Altenburg: Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Breslau: Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Kultur.
Brüssel: Société numismatique Belge.
Gera: Voigtland. alterthumsforsrhender Verein.
Görlitz: Oberlausitzische Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Geschichtskunde.
Gratz: historischer Verein für Steiermark.
Kronstadt: Verein für Siebenbürgische Landeskunde.
Landshut: Verein für Niederbayern.
Luxemburg: historischer Verein.
Meiningen: Hennebergischer alterthumsforschender Verein.
München: Verein zur Ausbildung der Gewerke.
Salzburg: Museum Carolino-Augusteum.
Zürich: Gesellschaft für vaterländische Alterthümer.

Zum Beweis wie nützlich für die Literatur die Anzeigen von Bruchstücken älterer Sprachdenkmäler in unserer Zeitschrift werden können, erlauben wir uns eine Stelle aus einem unterm 16. Oct. d. J. von Herrn Joseph Diemer, Direktor der Universitätsbibliothek zu Wien an das Museum gerichteten Schreiben hier mitzutheilen: „Ich habe in dem letzten hefte der sitzungsberichte der kais. academie der wissenschaften, das nächstens erscheinen wird, ein aus 6 octavblättern bestehendes bruchstück einer bisher unbekannten bearbeitung der legende von der heiligen Dorothea mitgetheilt. Leider fehlten dabei nebst dem anfange zwei oder drei bll. aus der mitte. Zu meiner freudigen überraschung finde ich in Nr. 3 Ihres neuen anzeigers die mittheilung von einem im germanischen museum befindlichen fragmente derselben bearbeitung, welches gerade den bei mir fehlenden anfang und andere theile dieser dichtung enthält.“ Auf diese Weise kann das Museum durch sein Organ weit auseinander liegende Bruchstücke zu einem Ganzen vereinigen, wie es überhaupt Zweck des Museums ist, zu vereinigen was zerstreut ist.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang nachstehender noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben:

31) Von London v. 9. Juli, eingelaufen am 28. Sept 32) Von Grossenhain v. 5. Sept. 33) Von Heidelberg v. 12. Sept. 34) Von Breslau v. 19. Sept. 35) Von Homburg v. 20. Sept. 36) Von Görlitz v. 25. Sept. 37) Von Stuttgart v. 25. Sept. 38) Von Hildesheim v. 25. Sept. 39) Von Berlin v. 27. Sept. 40) Von Bonn v. 27. Sept. 41) Von Augsburg v. 28. Sept. 42) Von München v. 29. Sept. 43) Von Darmstadt v. 1. Oct. 44) Von Görlitz v. 1. Oct. 45) Von Berlin v. 2. Oct. 46) Von Frankfurt v. 2. Oct. 47) Von Wien v. 7. Oct. 48) Von Dresden v. 13. Oct. 49) Von Petersburg v. 15. Oct. 50) Von Schleiz v. 16. Oct. 51) Von Wien v. 16. Oct. 52) Von Zürich v. 21. Oct. 53) Von Frankfurt v. 21. Oct. 54) Von Miltenberg v. 25. Oct. 55) Von Leipzig v. 26. Oct. 56) Von Zürich v. 26. Oct.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

(4.) Bei T. O. Weigel zu Leipzig wird demnächst ein für deutsche Kunstgeschichte sehr förderliches Werk mit etwa 250 Abbildungen in Stahlstich und Holzschnitt unter dem Titel erscheinen: Otte, H., Handbuch der Kunstarchäologie des christlichen Mittelalters, mit ausschliesslicher Berücksichtigung der deutschen Lande, — worauf wir im Voraus aufmerksam machen zu müssen glauben.

(5.) Das germanische Museum hat sich unter andern auch die Aufgabe gestellt, einen vollständigen Katalog aller Druckschriften, bis auf die kleinsten Monographien, welche die Geschichte Deutschlands und der deutschen Stämme bis 1650 betreffen, mit Inbegriff aller historischen Nebenwissenschaften, wie solche in der Uebersicht im Anzeiger Nr. 1. S. 3—6 aufgeführt sind, anzufertigen. Die erste Anlage geschieht in Form eines Blattkataloges. Dieser Blattkatalog soll, wenn er möglichst vollständig durch Hülfe bibliographischer Werke und Kataloge von Antiquariaten, Auctionen u. s. w. hergestellt ist, der Reihe nach auf allen grössern Bibliotheken herumwandern und es sollen die dort befindlichen ihm noch fehlenden Werke nachgetragen werden, zugleich soll durch eigene Zeichen auf der Rückseite der einzelnen Blätter das Vorhandensein wenigstens der seltenern Druckschriften in den verschiedenen Bibliotheken angedeutet werden. Es soll dadurch eine vollständige Bibliographie der deutschen Geschichtswissenschaft im weitesten Umfange entstehen, welche am Ende wo, möglich durch Abdruck veröffentlicht werden wird. Zur Anlage dieses Kataloges ist ein bedeutendes Material vorbereitet und die Anfänge sind bereits gemacht. Es wäre daher zu wünschen, dass Besitzer selten gewordener einschlägiger Druckschriften, die noch in keinem bibliographischen Verzeichnisse oder da nur fehlerhaft citirt sind, solche nach Titel und Umfang, Format und Ausstattung genau beschreiben und diese Beschreibung dem german. Museum gefälligst mit Buchhändlergelegenheit oder franco zukommen lassen möchten. Dabei erlaubt man sich auch die gleiche Bitte hinsichtlich der im Privatbesitz befindlichen einschlägigen Handschriften.

Literatur.

(4) Culturgeschichte des deutschen Volkes in der Zeit des Uebergangs aus dem Heidenthume in das Christenthum von Heinrich Rückert. Erster Theil. Bei T. O. Weigel zu Leipzig 1853.

Der vorligende erste Band des in fliessender und anschaulicher darstellung geschriebenen und von gründlicher forschung getragenen werkes umfasst die zeit von dem ersten auftreten der Germanen bis auf die festsetzung der Franken in Gallien. Es beginnt mit den äusseren politischen veränderungen während der ersten drei jahrhunderte, geht zur betrachtung des religiösen lebens über, und endigt mit einer schilderung der wirksamkeit Clodwigs.

(5) Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, in heraldischer, historischer und genealogischer Beziehung. Zweiter Band, L—Z. Bei T. O. Weigel in Leipzig 1853. (Der erste Band erschien 1852.)

Ein auf das splendideste ausgestattetes Werk, welches insbesondere in heraldischer Beziehung durch die ausgezeichneten Wappenholzschnitte einen Vorzug vor den bisher erschienenen ähnlichen Werken behauptet, wenn auch, wie diess bei allen derartigen Arbeiten fast unvermeidlich ist, bei manchen Familien noch hie und da Berichtigungen und Nachträge wünschenswerth erscheinen dürften.

Inserate.

(6) Göthe lässt in seinem „Faust“ den beleidigten Bruder des unglücklichen Gretchen allerlei Strafen für ihren Fehltritt auf das Haupt derselben herabwünschen oder vielmehr als vorauszusetzende Folgen vorhersagen. — Verfuhr der Dichter bei der näheren Bezeichnung derselben bloss als solcher, d. h. erfand er die Strafen und gesellschaftlichen Benachtheiligungen, die Gretchen erfahren sollte? Schöpfte er aus Volksüberlieferungen oder historischen Quellen?

Wo findet man überhaupt authentische Nachrichten über Unzuchtsstrafen im Mittelalter und namentlich über kirchliche und gesellschaftliche Bestrafung gefallener Mädchen?

(7) Wo finden sich Nachrichten über die ursprüngliche und später sich entwickelnde oder verändernde Bedeutung der Klostergänge?

G . . . S . . .

(8) Der Unterzeichnete fand im Sommer 1852 in der Kapelle zu Reinhardsbrunn bei Gotha einen Grabstein mit Christus am Kreuze zwischen den Zeichen des Mondes und der Sonne; darunter 4 Figuren, nämlich ein Ritter mit medusenhauptartigem Schilde und seine Gemahlin, beide durch Johannes und Maria dem Heilande empfohlen. Oben am Rande die Zahl 1301. Unten am Rande die Inschrift: erasm⁹ post? monach⁹ me. fe. (Erasmus Postor monachus me fecit). Von derselben Hand scheinen auch die meisten übrigen Grabsteine zu Reinhardsbrunn gefertigt zu sein. Meine Zeit gestattete mir nicht, über den Meister weiter an Ort und Stelle nachzuforschen und ich ersuche daher diejenigen Forscher, denen die Quellen näher als mir liegen, über diese für unsre Kunstgeschichte höchst wichtige Frage wo möglich urkundliche Mittheilungen zu veröffentlichen.

R. v. Rettberg.

Bemerkung der Redaktion.

Die Lieferung des Anzeigers für Monat Oktober wurde dadurch etwas verspätet, dass wir gerne das Resultat in Betreff des künftigen Sitzes des Museums (s. oben die Chronik des Mus.) abwarteten, um solches sogleich mit dem Bericht der Conferenz bekannt machen zu können. Es möge diess daher Entschuldigung finden.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Erster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1853. № 5. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

schichte. nealogie.

Zur Genealogie des Hauses Schwarzenberg.

Das germanische Museum verwahrt unter seinen mancherlei Schätzen auch eine in verschiedener Rücksicht, besonders aber durch ihre schönen Malereien höchst werthvolle Pergamenthandschrift (Nr. 1737) aus den ersten Jahren des XVI. Jahrh. Dieselbe enthält auf 257 Seiten ein in deutscher Sprache abgefasstes Gebetbuch (Brevier), welches ehedem der Gräfin Eva von Montfort, Gemahlin des Christoph Freiherrn zu Schwarzenberg, zugehörte. Indem wir uns eine weitere Beschreibung dieses Msc. für spätere Zeit vorbehalten, wollen wir hier nur die, am Schlusse desselben auf 3½ von den ursprünglich leer gebliebenen Blättern von der Hand des Freih. Chr. v. Schwarzenberg selbst niedergeschriebenen Familiennachrichten in buchstäblich getreuem Abdruck wiedergeben, da wir dieselben als einen kleinen Beitrag nicht nur zur Genealogie jenes Hauses, sondern auch zur Culturgeschichte der damaligen Zeit betrachten.

„Als man zalt, Tausent Vierhundert, Achtvndachtzig Jar, den Neunvndtzweintzigisten tag Julij, zwuschen Dreien vnd virn, vor mit tag, Wur Ich Christoph, Freyher zw Schwartzennberg, geborn. Vnd Starb.“

(der übrige Raum der Seite ist leer gelassen.)

„Als man zalt Tausent Funffhundert, vnd Neun Jar, den andern tag Marcij, Vermehlt Ich mir, die Wolgebornne Mein Hertzlieben gemahel seligen, Frawen Eua, Gebornne Graffin zw Montfort. Vnd lage den zwelfften tag des Mayens elich bey. Vnd als Man zalt, Tausent Funffhundert, Siebenvndtzweintzig Jar, den Achtzehenden tag Marcij, zwuschen Aillfen, vnd zwelffen, Im tag, Starb obgemelte, Mein hertzlieber gemahel selig, (die geborn worden, Als man zalt, Tausent Vierhundert, Viervndt Neuntzig Jar, den Neunden tag, Nouembriß) der got genedig vnd barmhertzig sey,

Bey solher Meiner gemahel selig, hat mir der Almechtig got geben, Sechs Sun, vnd Vier Dochter, Vnd Sen vor Irm absterben, vns ain Sun genanndt, Hanns Vlrich, vnd ain Dochter Kungunth genandt, zw Wasserburg, Vnd zw Munchen, ain Dochter genandt Maria Salome, vnd ain Sun Hanns Christoph, (all vier vnder Siben Jar gewesen.) gestorben. Darumb Ir alter hie nach nit gesetzt wurt,

Ich hab bey viln erfarn, die di tag, vnd stundt Irer gepur gewust, vnd nach solhem Ine Judicia (. vnd Ires Dorethen wenen) warsagung schriftlich, vnd Muntlich daraus machen lassen. Das wider got, vnd all vernuft ist. Auch denen gannts nachtailig vnd verfurig, die also das vngewiß fur gwiß halten. On zweiffel verhenngkht offt got, So man sich von Im zw den prechenhaftig vnd schwachen ellemendten, (. wie Sie sannct Pauls nennt.) kert, das auch das boß war wurt, So verfurisch vnd on grunt zubescheen, vorgesagt, vnd geschriben ist. Deshalben Ich bewegt, kainer Meiner kinder alter, mit benennung des tags schriftlich anzuzaigen. Vnd wollen sy (. wie billich.) sunderlich ain mal Im Jar zw der zeit Ir gepurt, got solcher danngkbar sein,

das thun sy den ersten tag, des Monats dar Inn sy geborn seen/

Erstlich Maria Magdalena (. so nachmals Graff Haugen von Montfort etc., vermehelt.) Ist geborn, als man zalt Tausent Funffhundert zehen Jar Im Mertzen/

Nachmals Anno Tausent Funffhundert vnd Ailff Jar Im Augst Monat, würe Wilhalm gebornn/

Als man zalt Tausent, Funffhundert, Im Funffzehenden Jar, im Mayen, würe Maria Jacoba gebornn/

Als man zalt Tausent Funffhundert Zweintzig Jar, Im Mayen wur Sebastian geborn

Als Man zalt, Tausent Funffhundert vnd Ainvndtzweinzig wur Hanns Christhoph gebornn/

Als Man zalt Tausent Funffhundert, Dreivndtzweintzig Jar, Im Hornung, wur Pauls gebornn.

Biographie. **Ein Brief Melanchthons an den Landgrafen Philipp von Hessen.**

In seiner „Nachricht von Hieronymi Baumgärtners Gefangenschaft, und Melanchthons sorgfältigen und freundschaftlichen Bemühungen für dessen Befreiung" schreibt G. Theod. Strobel (s. dessen Melanchthoniana oder Sammlung einiger Nachrichten zur Erleuterung der Geschichte Philipp Melanchthons, S. 105. f.) Folgendes: „Da es sich mit der Befreiung Baumgärtners lange verzog, so dachte Melanchthon auf allerhand Wege und Mittel, selbige zu bewerkstelligen. Er wendete sich nicht nur an verschiedene Ritter und Edelleute, mit denen er bekannt war, um sie zu bewegen, Unterhändler und Vorsprecher in der Sache des gefangenen Baumgärtners bei denen von Rosenberg abzugeben, sondern er nahm auch sogar seine Zuflucht zu Fürsten, und empfahl insonderheit dieses Geschäfte, das ihm so sehr am Herzen lag, Philipp, Landgrafen von Hessen, bestens in einem Schreiben. Er berichtet dessen Vorhaben Veit Dietrich mit diesen Worten: „Decreui et ego aliquid tentare. Experiar an mea et litterarum causa ὁ μακεδων" (so pflegte er diesen Fürsten zu nennen) „suscepturus sit hanc curam, ut cum Centauris illis agat de eo dimittendo. Etsi enim fortassis nostrae Ciuitatis negotia diffugiet, tamen orabo, ut de hoc nostro amico, ut de homine priuato et mihi coniuncto agat." Er überschickte dieses Schreiben am Ende des 1544sten Jahrs demCamerario nach Leipzig, dass er sich nebst andern auch mit unterschreiben sollte: „De Baumgartnero ad Macedonem scribo, tibique epistolam mittam, ut inter subscriptores et tuum nomen adscribas". Eine Copie desselben theilte er auch Veit Dietrich mit, der sie ohne Zweifel der Gemahlin Baumgärtners gewiesen, und überhaupt von dessen vielen Bemühungen um ihren Herrn mit ihr geredet haben mag: wofür auch dieselbe nicht unerkenntlich geblieben, sondern dem Melanchthon durch Veit Dietrich ein Geschenk an Geld überschicken lassen."

Das Bittschreiben Melanchthons, dessen Strobel hier gedenkt, befindet sich im Originalconcept (4 Bogen, wovon $12\frac{1}{2}$ Seite in Folio beschrieben) im Archive des german. Museums, und es mag den Lesern unserer Zeitschrift nicht uninteressant sein, dasselbe auch in dieser Form sammt den mancherlei ausgestrichenen Stellen, die wir in Einschluss setzen, nachstehend abgedruckt zu finden, um daraus zugleich ersehen zu können, wie Melanchthon sich beim Gebrauche seiner Muttersprache selbst verbessert hat.

„Gotts gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum vnsern heiland zu uor, Durchleuchter hochgeborner *(furst)* gnediger furst vnd herr, *(E f g fuge)* wie wol wir *(wissen das E f g zu dieser* (so!) *mit arbeit vnd sorgen hoch beladen sind, vn)* E f g gern verschonen woln als die wir wissen welche last *(E f g)* vnd arbeit *(E f g tragen)* viel loblicher fursten vnd Regenten ietzund tragen, so *(K. . . . doch dises Elend leben nit anders seyn also)* zwingt doch die notturfft dises Elenden lebens, das man die herrn *(ansuchen, hulff und trost bey in)* offtmal ansuchen muss. Vnd (Seite 2.) soll also seyn das die herrn den *(fromen vnschuldi)* fromen vnd vnschuldigen *(trostli)* trost vnd hulff erzeigen *(, wie sol spricht ich war)* so viel moglich ist, *(Darumb bitt)* Nu wissen E f g das der fromm Ehrlich mann Hieronymus Bomgartner von Noriberg *(vom Rosenberger)* im nehisten Spirischen reychßtag von Alberten von Rosenberg gefangen ist, *(vnd wie die sach)* (Seite 3.) *(vnd thatn wenig leut) (vnd wie ist E f g alle gelegenheit der) (diweil E f g alle gelegenheit der selbigen that vnd)* vnd noch nit ledig, *(vnd will sich nieman sein an.)* vnd nemen sich sein wenig leut an, Nu ist ehr *(vnß bekant, vnd ist ein fromer das wir alß bey einem frund gern etwas thuen) (etwas zu thuen schuldig sind,)* vnser besonderer frund, vnd von wegen seiner grossen tugent sere geliebt, vnd gott weiß das *(wir)* vnser ettlich *(yhn)* selb *(gern in seinen ge)* (Seite 4.) in seine gefengnis zu tretten *(geneigt)* zu seiner redtung willig *(wehr.)* wehren, *(So ist.) (wir.)* Dweyl wir *(denn bedacht, das E f g viel in diser sach)* aber kheinen weg wissen wie yhm zu helffen, . haben wir *(mi.) (vi.)* entlich bedacht an E f g vnterthenigklich zu schreiben, *(als) (denn ob gleich E f g zu)* vnd ob gleich E f g *(bedenken haben m.)* (Seite 5.) sich nit gern in der *(Nor) (Stadt)* Noriberger hendel einlassen, auch die selbige Zeit da Roseberg *(das sein)* seinen schaden empfangen, dem Bund Verwant gewesen sind, so bitten wir doch in vnterthenigkeit, *(alß fur von vns) (vnsern fr) (wegen)* E f g wollen *(vnßern personen dise gnad erzeigen, vnserm frund) (guten frund)* vnsern personen *(onangesehen deß wie sunst)* die wir gern vnserm guten frund helfen wol-

den, dise gnad erzeigen, vnd *(wollen bedenken)* gnediglich *(beden)* (Seite 6.) bey dem Roseberger *(mittel zu erledigung)* vmb erledigung gedachtes Bomgartners arbeiten *(das)* vnd mittel *(das ehr)* die *(Hier.)* yhm *(dem Bomgartner)* *(yhm)* vnd seiner fruntschafft alß priuat personen moglich, *(zu erledigung)* fur schlagen, *(Denn se.)* Denn sein vermogen ist nicht groß, *(vnd)* so ist dem Roseberger nichts mit seinem todt geholffen, one das ehr sich *(mit)* am blut eins fromen gotforchtigen manß (Seite 7.) *(br.)* schuldig mache, *(vnd woll E f g bed)* *(E f g wolle dise sach furne)* *(was ist den reutern damit geholff)* *(E f g thuen in diser sach ein loblich furstlich)* *(E f g wissen das man vn)*

Vnser heiland Christus spricht *(im)* ich binn im kerker gewesen, vnd yhr seyt zu *(m.)* mir khomen, warlich der selselbigen personen eine *(da von Chr vnser heilant christus redet, ist)* (Seite 8.) welche christus zu redten beuohlen, ist . . auch Bomgartner, *(denn)* *(vnd wolt got das yhn E f g recht ke)* *(das E f g im)* *(denn ehr ist wark gelert rer)* Denn zu dem das ehr gelert *(vnd)* vnd verstendig *(ser)* *(vnd ehrlich ist, so hatt ehr christliche lehr (lebet ehr alß ein gottfor.)* (Seite 9.) *(hatt ehr christliche lehr sere)* *(hellt ehr)* ist, so lebt ehr in *(christliche)* *(rechtem christlichem)* rechter gottes forcht, *(vnd ist)* *(der zu furderung)* *(der in)* vnd dienet zu furderung rechter studien vnd gottlicher lehr, *(vnd mehr denn andr)* mit besonderm ernst vnd vleis, *(vnd hatt ein frome tugentliche hausfraw vnd)* *(.. E f g wollen sich hierinn gnaden)* Derhalben wir nit zweifeln *(E f g theten hieri)* dise E f g arbeit werde gott gefellig sein/ *(Wir haben auch dises schreiben auß)* (Seite 10.) *(vnd zu diese)* zu diesem schreiben sind wir durch niemand von Noriberg, *(sondern allein)* *(bewogen, sondern durch)* sondern allein durch vnser eigen mitleiden bewogen, vnd bitten *(mit)* vntertheniglich E f g wolle *(vm Gott)* vmb gottes willen, sich dises ehrlichen manß annemen, wolle auch hierinn *(vnsern kommer)* vnsere personen bedenken. Denn wiewol (Seite 11.) wir (. . . .) selb teglich *(gewertig sein mussen eigner ver)* *(kerkers vnd)* gefengnis vnd mordens von den feinden *(des Euangelij)* christlicher lehr gewertig sein, *(mussen, vnd so wolten wir)* vnd mussen vnser *(selb)* eigen Fehrlikeit, gott beuehlen, so wolden wir doch gern, so viel moglich, mit zimlichen fridlichen mitteln, das diser man erlediget wurde, *(vnd bitten vmb gnedige antwort,)* E f g worden auch hierinn *(allen gelerten)* viel gelerten leuten zu gefallen thuen, deren ettlich doch dankbar sein werden, so erbietten wir vnß allezeit zu vntertheniger dankbarkeit, vnd bitten E f g vmb ein gnedige antwort/ Datum Witteberg *(vff den)* am zehenden *(im)* tag Decembris. Anno 1544."

Aufschrift: „Dem durchleuchten hochgebornen fursten vnd herrn herrn Philippsen Landgrauen in Hessen, Grauen zu Cattzen Elnbogen *(Dietz vnd)* Zigenhein, Dietz vnd Nidda etc. vnserm gnedigen herrn."

Religions-krieg des 16. Jahrh.

Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

G. Theod. Strobel hat im ersten Bande seiner „Beyträge zur Litteratur besonders des sechszehnten Jahrhunderts" (1784. S. 205—241.) unter der Ueberschrift: „Vom Schmalkaldischen Krieg" eine ihm handschriftlich mitgetheilte, gleichzeitig abgefasste Beurtheilung jener Ereignisse und namentlich des am Kurfürsten Johann Friedrich begangenen Verraths durch den Druck veröffentlicht. Die nämliche Schrift befindet sich auch im Besitze des germanischen Museums und zwar in einer Abfassung von älterem Datum als jene, welche Strobeln vorlag. Es ist nämlich diese aus 42 beschriebenen, in blauen Umschlag gehefteten Papierblättern in 4° bestehende Handschrift (Nr.2986.) unterzeichnet: „,.7. Nouembris Anno domini 1. 5. 4. 7." während jene mit den Worten schliesst: „Datum Ahorn*) Montag vor Lichtmes 1548." Ueberdiess trägt auch diese ältere Hs. des Museums auf Blatt 1 die besondere Aufschrift:

„Historia vom Teushen
Kriege Im . I. 5. 46. Jare.

Vnnd wie der Durchleuchtigst Hochgebornn Furst vnnd Herr, Herr Johanns Friderich, Hertzogk zw Sachssen: des Heiligenn Romischenn Reichs Ertz Marschalh, vnnd Churfurst, Lanndtgraue In Doringen, Marggraue zw Meyssenn, vnd Burggraue zw Magdeburgk von seinenn Rethenn (folgt eine ausgestrichene Stelle von einer halben Zeile) jemmerlich verrathen vnnd verkaufft etc."

Dem Inhalte nach stimmt dieses Msc. mit Strobels Abdruck, der leider durch eine geneuerte Sprache das ehrwürdige Gepräge der Vorzeit verwischt hat, fast ganz wörtlich überein. Nur hie und da ist in Strobels späterer Hs. eine Stelle unserer älteren weggelassen, vielleicht auch erst durch des Herausgebers Schuld ausgefallen, dem überhaupt so manche Lesefehler begegnet sind, dass wir uns veranlasst sehen, die bedeutenderen, den Sinn störenden nach dem uns vorliegenden Msc. hier zu berichtigen.

Strobel, S. 205, 14 u. 15 v. o. und wurden treuloss; unsere Hs., Bl. 2a: vnnd wardenn Neutrales.

S. 208, 7 v. u. Henkern; Hs., Bl. 4_b. heuchlern.

S. 210, 15 v. o. (Hs., Bl. 6b): denn sie wollenn mir einen t. bew.

S. 212, 5 u. 1. v. u. (Hs., Bl. 9a) lies: besehel st. besetzet.

S. 213, 11 v. o. (Hs., Bl. 10a) lies: Gennßpredig st. ganze Pr.

---

*) Wahrscheinlich das ½ Stunde von Koburg gelegene Pfarrdorf Ahorn, insgemein Mahrn, (d. i. das alte zem ahorn, bei dem Ahornbaume.)

S. 213, 17. v. o. (Bl. 10[a]) fehlt: (die besten so auf erdenn werdenn,) zerstoret.

S. 214, 12 v. o. (Bl. 11[a]) lies: gescholten st. geschlagen; und später: Achas st. Ahag.

S. 214, 11 v. u. (Bl. 11[b]) l. rubmet st. nennet.

S. 217, 10 v. o. (Bl. 13[a]) l. Hanns von Dolzkaw st. Dolzig.

S. 222, 13. v. o. (Bl. 17[a]) l. er wer gar vngeberdig st. ungehordiger

S. 223, 17 v. o. (Bl. 18[a]) l. angeregt st. angerichtet.

S. 223, 20 v. o. (Bl. 18[a]) l. Des Ch. R. hetten zwenne gr. gebr.

S. 225, 14 v. u. (Bl. 20[a]) l. vnnd zaigt die verretter mit nahmen ahn, Deßg. sagt man —

S. 228, 4 v. o (Bl. 22[b]) l. Lotter haide.

S. 235, 14 v. o. (Bl. 30[b]) l. hat nuhn nicht der Churfürst das Euangelion geherbrigt.

S. 237, 4 v. o. (Bl. 32[a]) l. gegen den wuettenden Spaniern.

S. 237, 11 v. o. (Bl. 32[b]) l. mit dem halß vnnd pudendis.

S. 237, 12 v. o. (Bl. 32[b]) l. der prediger.

S. 238, 14 v. u. (Bl. 34[b]) l. dreyssigk Tausend gulden.

S. 240, 2 u. 3 v. o. (Bl. 35[b]) l. den Zorn Gottes Doctor Martini Lutheri, da er etc.

S. 240, 15 v. o. (Bl. 36[a]) l. Bruder Rach.

S. 241, 6 v. o. (Bl. 37[a]) l. so mir was zu th. were bey m. l.

S. 241, 1 v. u. (Bl. 38[a]) l. Datum Dienstag panthalion Anno domini 1545 Jars.

S. 243, 8. v. o. (Bl. 39[b]—40[a]) schiebt unsere Hs. ein: „D. Martinus hat diese wortt geredt" — u. lasst nun mehrere latein. Aussprüche Luthers folgen.

S. 244, 7. v. o. (Bl. 41[a]) l. Man stost mich.

S. 244, 11 v. o. (Bl. 41[a]) l. die letzte Monarchia.

Dreissigjähriger Krieg.

Die Belagerung und Schlacht von Nördlingen im J. 1634.

Von den schätzbaren Tagebüchern, in welchen uns verschiedene Bürger der damaligen Reichsstadt Nördlingen, als Zeitgenossen jener ewig denkwürdigen Tage, da ihre Stadt im Laufe des dreissigjährigen Krieges schwer heimgesucht wurde, ihre traurigen Erlebnisse überliefert haben *), befindet sich auch eines in der Handschriftensammlung des germanischen Museums. Es ist in einem rothen, am Rücken und den Ecken mit gelbem Leder versehenen Pappbande (Nr. 4386.) von 116 Papier-Folioseiten enthalten und führt die alte Aufschrift: Des Heyl. Röm. Reichs Statt Nordlingen belägerung vnd auffgebung, aõ: 1634 beschehen. — Der Anfang dieser sprachlich sehr unvollkommenen Beschreibung, welche die Ereignisse vom 8. bis 31. August umfasst, lautet:

„Die Kayßl. General Constabel plandieren, die Stuckh Auff den Galgen berg, betreffent. 1634. Freytags den 8. Augustj vor Mittags vmb 9 Uhr, Seindt die Kayl. Constabel mit Etlichen hohen officirn, auff den galgen berg gerutten, haben den augenschein eingenommen, wie vnd wohin am fueglichsten die Stuckh Pflantzen, vnd der Statt zue Kommen sein Macht." —

Schluss (Seite 119): „E. E. E. Rath selbsten, ist auff dem Rathauß, nicht sicher geweßen, sie haben ihnen Streich an gebotten, vnd sie S. H. Schelm vnd dieb auch rebellen geheißen, mit fernerem vermelten, solten ihnen gut Quartier freßen vnd sauffen schaffen, oder sie wolten in ihren haüßeren ein zihen bey ihnen herr vnd Maister sein.

Finis."

Zur näheren Bezeichnung des Inhaltes dieser Handschrift heben wir aus derselben hier eine Reihe der hauptsächlichsten Ueberschriften hervor.

„Die Statt wird angeblaßen, vnd Wöhret sich Ritterlich. — Die Statt würdt mit Stuckhen beschoßen vnd zimlich Granaten Ein geworffen. — Das Ministerium aõ. 1634. — Herzog Berenhardt vnd Herr FeltMarschall, Gustav Horen, gangen Mit ihrer Armee auß dem Wirtenberger Land, die Statt Nördlingen zue Entsezen vnd Nahm Awlen Ein. — Die Statt N. würdt zum Anderen Mahl angeblaßen. — Die Statt wirdt hefftig mit Schießen visidiert, der Comandant last Woll Sockh henckhen, vnd hinder den Mauren Sich verbauen. — Die Statt Schickht vm Ein Entsaz auß. — Der Kund Schaffter vberliffert Hertzog Bernhardt sein Brieff. — E. E. Rath Spricht dem Comandanten zue die Statt auff zue geben, wird von Ihme abgeschlagen vnd Burger getrostet. — Ein Hauß würd von Einer Granaten eingeäschert. — Ordere wie dem Feur zu wehren. — Herzog Bernhart, Marschiert von Awlen auff werts, vnd fertiget den Kunschaffter ab. — Herzog Bernhardt Nimbt Popflingen Ein vnd lagert sich auff dem Braitwang. — Adam der Kundtschaffter kommet in die Stadt vnd Legt sein Ambasata

*) Vergleiche Joh. Friedr. Weng, die Schlacht bei Nördlingen und Belagerung dieser Stadt etc. Nördl. 1831.

ab. — Die Schwedische vnd Kaysl. lieben Einander auff der Pardey auß dem Sattel. — Erster außfall auß der Statt. — Herr Feld Marschal Horen bringt Volckh in die Statt. — Scharmizell, zwischen den Kayßl. vnd Schwedischen sambt angehenckhtem Anderen auß fall. — Die Kayßl. versuchen ihr hayl Preße zue schießen. — Adam der Kundtschaffter wurdt zum Anderen Mahl auß geschickht. — Der dritt vnd vierte außfall. — Adam der Kundtschaffter zum 3ten Mahl außgeschickht. — Großer Hunger jn der Statt. — Der große Noch Niemahlen Erhorte Sterbendt jn der Statt. — Krum Schneider wurdt auffgehenckht. — Der feindt fuhret seine Wachten auff, davon würdt die gantze Statt auffgemahnet. — Die Statt wurdt zur Preße beschoßen. — Die Spanische Armee kombt jn daß kayßl. Lager. — Die Statt wurdt zum dritten Mahl angeblaßen. — Beredung zwischen Herren Comandanten, vnd Herren obristen Adelß Hoffern. — Die Statt N. wurd vhr blozlich an zweyen orthen gesturmet, vnd werden jhnen 7 Sturm abgeschlagen. — Weiber vnd Kinder werden in die kirchen geschafft. — Die Statt stöckht Feur zeuchen auff vnd thut Loß schuß. — Herzog Bernhardt, vnd Feldt Marschal Horen beratschlagen sich wie vnd waß gestalt sie die Statt Entsezen wollen. — Herzog Bernhardt verlast den Braittwang, vnd Marschirt auff den feindt zu, Nordlingen zu Entsezen, vnd hat Etliche Scharmizel gehalten. — Die Große Schlacht vor N., vnd der Schwedischen Niderlag. — Popffingen wurdt auch außgeblindert. — Die Statt N. wurdt zum Accortiren Ermant, vnd zum General sturm getrohet. — Comandant, last den Augenschein Einnehmen. — Comandant vnd Magisterat vnder reden sich waß gestalt zu accordieren. — Die Schießhaußer vnd Berg Kurchen sambt dem Thurn werden verbrenet. — Die Accords Puncten werden uberschickht. — Die Stat wurdt über geben. — Ambtman von wallerstein vnd alle gefangene werden loß auß der Statt gefuhret. — Comandant begehrt vor sich, seine haubt leuth vnd soldaten freyen abzug. — Die Statt sucht bei Roml. etc. Konigl. May. gnad, vnd perdon, wie auch der Comandant freyen abzug. — Comandanten Auß zug vnd auffhaltung. — Die Kayßl. logieren sich in die Statt. — Rath vnd Viertel Maister, werden Citiert, mit starckhem ver weiß. — Die Statt sucht perdon vnd Gnad. — Der Viertel Maister verzeichnuß, vnd Spetification der Burger vnd frembden Leuthe Guetter. — Die Statt halt zum driten Mahl vmb Gnad vnd perdon an. — Die Statt würdt Morckhlich auß geplindert. — Der Statt ab gesanten Reißen zum konig zum vierten Mahl. — Der Statt groß Sturm Steur. — Der Statt grosse Brandt Steur. — Die Schwedische verbindnuß, vnd Kayßl. perdon Brieff würdt verleßen vnd ist verleßen worden. — Burgerschafft würdt disarmiert, vnd ihrr gewohr genohmen. — Die Statt Nimbt Ein Kayßl. Comandanten ein. —

Gedicht von den sieben Tagzeiten. Zustände. Literatur.

Schon Docen hat im Museum für altdeutsche Literatur und Kunst, B. II, S. 265 ff. (vergl. v. der Hagen's literar. Grundriss, S. 455. u. Wackernagel's Geschichte der deutschen Literatur, S. 285. f.), auf ein bis dahin noch unbekanntes Gedicht von den sieben Tagzeiten (de septem horis canonicis) und von dem Leiden Christi hingewiesen, und aus demselben nachst den Ueberschriften der einzelnen Abschnitte auch die Vorrede mitgetheilt, aus welcher er im Akrostichon den Namen des Dichters, Hartwih von dem Hage, erkannte.

Denselben Gegenstand behandelt auch ein im Cod. 1740[a] des german. Museums enthaltenes Gedicht, welches zwar jene Vorrede nicht hat, wol aber in den Ueberschriften einen Anklang an das von Docen besprochene Gedicht zeigt, mit welchem uns jedoch nach den geringen Mittheilungen aus demselben eine weitere Vergleichung nicht moglich ist. Wir geben darum in den folgenden Zeilen eine weitere Nachricht von diesem, wie uns scheint, noch unbekanuten Erzeugnisse unserer alteren Literatur.

Die Hs. 1740[a], in einem und demselben, durch einen Sperrriemen geschlossenen, braunen Lederbande mit der ihr vorangebundenen Nr. 1740[b] vereinigt, welche auf 7½ Pergamentblattern in 12[mo] verschiedene, im J. 1410 geschriebene deutsche Gebete an die Jungfrau Maria nebst Einleitung enthält, umfasst uberhaupt folgende, mit den Zügen aus der ersten Halfte des 15. Jahrhunderts schon geschriebene Stucke in deutscher Sprache:

1) Betrachtung und Gebete über Leiden, Tod und Begrabniss Jesu in ungebundener Rede; 29½ liniirte Pergamentblätter in 12[mo] mit rothen Initialen. Anfang: „Swer von vnsers herren marter trachten wil. der sol ditze puͤchel an sehen vn̄ daz hie geschriben stet. Aller schatz wart verchauffet vmb dreizzich pfenning von seinem Junger Judas vn̄ wart durich vnsern willen geben in die hende der boͤsen vn̄ der swachen chnecht."

Schluss: „Also fuͤrt si Johannes hin haim ein (so!) sein haus. Vn̄ dient ir da mit trewen wann er minnet sie von hertzen mere dann sein aignev muͤter. Da het si grozzev chlag vnd so grozzes hertzen lait. Daz alle die iamerich wurden die si sahen vn̄ pei ir

waren waan si waintvn (so!) tag vn̄ nacht. Daz si niemant getrosten macht. weder ir swester noch saut johannes noch chain ir frevnt. Da mit hat daz ein Ent so gvͤt (so!) vnsern chumer went. Amen."

2) Das in Rede stehende „Gedicht von den sieben Tagzeiten", auf 33½ Bl. Pergament von je 17 liniirten Zeilen und mit rothen Initialien für die Abschnitte, mit roth durchstrichenen für jede Reimzeile (von Bl. 10^{b} an nur für jedes Reimpaar) geschrieben. Es trägt auf der ersten Seite die rothe Aufschrift:

„Hie hebent an die siben tagzeit
Als der marter orden geit
Vnd waz crist ze mettein tet
Daz hat vnd chuͤndet ditz gebet.

und beginnt auf der folgenden mit diesen Versen:

„AN anegenge vnd an ende
Ein got vn̄ drey genende
Schephær aller creature
Vn̄ gepieter der nature
Gelobet muͤzzest immer sein
Der minne vn̄ der genaden dein
Die du vil reiner suͤnden bar
Vns tæt ze mettein offenbar
Daz du dez ersten menschen val
Ze helle in dez toͤdez tal
Hast vertilget vnd verchorn."

Die rothen zweizeiligen Ueberschriften der folgenden Abschnitte und deren Anfänge lauten:

„Die laus mettein chuͤndet vns (Bl. 7^{a})
Die heren vrstende gotz suns.

DEr engel werdev fræude
Ir chron vn̄ ir beschævde
Christ herre vn̄ der propheten lob
Ein fuͤrst den hohen (leer!)
Gelobet muͤzest du immer sein (Bl. 7^{b})
Der genaden der zer mettein
vns mit der signuͤfte wart."

„An der preim ist entspart (Bl. 9^{a})
Wie christ gefuͤrt ze geriht wart.

Got herre ein warev sunne
Der bærmde heilhaft brunne
Gewaltich himels vn̄ erde gar
Vn̄ aller chuͤnge fuͤrst al war
Wis gelobet der minne fluͦt
Vn̄ der trewen deiner diemuͦt
Die du vns auf ze preime tætte," (Bl. 9_{b})

Auf Bl. 14^{a} oben ist ein leerer Raum gelassen für die Ueberschrift. Der Anfang lautet:

„HImels vn̄ erde ein orthab
vn̄ alles guͦtes vrhab
Du da ie von ebenchrist
Dez vaters sun ein worner (so!) pist
Gelobet muͤzzest immer sein
der trewen vn̄ der minne dein
Die du mit deiner marter last
ze tertz vns geoffent hast."

„Div none chundet vnd seit (Bl. 15^{a})
Wie christ durch vns den tot erlait.

Got aller weisheit vrsprinch
vn̄ ein vmbgentter rinch
Swas in himel vn̄ erde ist
deiner bærmde iesu christ
Sei lob geseit vnd ere
von heut nu immer mere
Der minne die deines toͤdez streit
vns geoffent hat ze nonzeit."

„Waz man mit crist ze sext begie (Bl. 18^{b})
Daz chundet vns sein marter hie.

CHuͤnich in himel iesu christ
du dez lebens ein orthab pist
Vn̄ ein immer werndev chron
der lieben dein in dez himels tron
Lob vn̄ genad sei geseit
vn̄ ere deiner gedulticheit
Der minne die deiner marter streit (Bl. 19^{a})
vns geoffeut hat zegesexte (so!) zeit."

„Waz crist ze vesperzeit begie (Bl. 25^{a})
Daz chuͤndet man vnd offent hie.

Fuͤrst ob aller engel schar (Bl. 25^{b})
warer got vn̄ mensche gar

Christ von der rosen sunder dorn
der maide sant Mareien geporn
Wis gelobet der trewen dein
di deines milten hertzen schrein
Vn̄ dein vil rain gedultich art
vns hat zefesperzeit entspart."

„Deu complet hat vnd chvͤndet vns (Bl. 30a)
Die ruͦwnge gotes sun. vnsers herren. iesu christi (so!).

Schephær alles dester ist
got mensch geporn iesu christ
In himelreich vn̄ ertreich
ein kaiser starch vn̄ sigereich
Wis gelobet der minne fluͦt
vn̄ der trewen deiner diemuͦt
Div auf dem perg oliuet (Bl. 30b)
vns geoffent wart ze gumplet (so!)
Dar auf vor deiner marter pein
Du pæt vmb vns den vater dein."

Der Schluss des Gedichtes ist:

„Vn̄ swa mich in die vaͤden (Bl. 33b)
der starchen tieffen suͤnden
Dez veindes neit begraben hab
dez hilf mir durch dein bærmde ab
Daz ich mit reuwe alle tag
so gantzev puͦzze dar vmbe trag
Swem (so!) ich hie ditz ellende
begeb an meinem ende
Daz ich begraben werde geleit
in deines frides sichereit
La dein ruͦvnge sein pei mir (Bl. 34a)
vn̄ die meinen auch sei pei dir
Ins himels trone ewichleich
amen herre genaden reich."

Nun lasst sich noch ein späterer Dichter in folgenden von anderer, aber alter Hand und mit rother Dinte geschriebenen Versen vernehmen:

„Hie hat daz puͦch ende.
Got allev poschait an vns wende.
Amen daz werde war.
dem schreiber beleip nindert ein har.
Auf seinem chluͦgen chophf.
glatzhocht (so!) werd er vmb den schopphf.
Dev red hab ein ende.
der teufel die puͤsen (so!) schende.
Auz vall in ir zende.
an all missewende."

3) Ein Gebet an die Jungfrau Maria mit kurzem Nachwort, auf 5½ Bll. von gleicher Hand wie das vorhergehende Gedicht geschrieben.

Anfang: (leerer Raum für die Initiale H) „imelischev muͦter Maria ich pit dich durch den von dem dir geheizzen wart ein swert zevaren durch dein heiligev seitten da dein aingeborn sun vnser herr ih̄c xp̄c die marter seines todes hat erliten an dem hern vron chræutz" etc.

4) Ein anderes Gebet an die Jungfrau Maria mit einer Einleitung, von anderer Hand auf 3½ Bll. geschrieben, in unvollkommenen, in der Schrift nicht unterschiedenen Reimzeilen, beginnt:

„Swer von allen ansten enpvnden welle werden vn̄ rehdes todes welle ersterben vn̄ herzen frevd welle gewinne der sprech dvrch meiner fravn sc̄e Marien willen diez gebet alle tag ein (so!) iar der wirt erhort das ist war vil reiniv meit ich pit dich das dv in deinem namen erhorest mich den dir got selber beschiet do er dich der kevshe beriet".

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

Tonkunst. Volkslieder.

(Fortsetzung.)

Ein lieb nit mehr hat etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Ein Mägdlein jung gefelt mir wol etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Ein maidlein thet mir klagen, 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Ein mal gieng ich spacieren auss etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Ein Meidlein zu dem Brunnen gieng etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Eins mals ich schlieff, da hört ich etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Eins mals gieng ich etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Eins mals in einem tiefen Thal etc., 5stimmig, von Jac. Regnart, 1586.

Ein süsser Traum mich thet etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ein truncken Mann on abelon etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Ein tugendtsam from Ehgemahl etc., 3timmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Ein Weib kurzumb ich haben muss etc., 5stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.

Ein weiblichs Bild mein hertz etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Elend bringt schwere Pein etc., 5stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

End hat der Streit etc., 3tsimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Entlaubet ist der Walde etc, 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Erat quaedam foemina dies etc., 5stimmig, von Jakob Reiner, 1581.

Ergo bonus dies etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1622.

Erst hebt sich not etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Erweckt hat mir das hertz zu dir etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Es geht jetzund auff Erden etc., 5stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Es het ein Bidermann ein Weib etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Es het ein Schwab ein Tochterlein etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Es jagt ein Jager vor dem Holtz etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Es muht jr vil mein zugestanden gluck etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Es sind doch selig alle die etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593,

Es was einmal ein stolzer Knab etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Ewr schon gestalt etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

(Fortsetzung folgt.)

Bildende Kunst. Baukunst.

Originalbauriss eines Gothischen Thurmes aus dem 14. Jahrhundert.

Bekannt ist, wie die Gothische Architektur, die zwar im nordlichen Frankreich ihre ersten Denkmale aufweisel, doch in Deutschland ihre reichste Ausbildung erlangte. Dazu liefert ein im German. Museum befindlicher Originalbauriss, der dem Style seiner Zeichnung nach in die Mitte oder das Ende des 14. Jahrhunderts gehört, einen neuen Beweis. Derselbe besteht aus drei zusammengeklebten Pergamentblättern, ist 7′ 3″ lang, 1′ breit und enthält auf der einen Seite Grund- und Aufriss eines Gothischen Thurmes, ganz ähnlich wie sie Moller in seinen „Denkmälern der deutschen Baukunst", I. Tab. 47 und 48 abgebildet, jedoch selbstständig und reicher in der Ausführung; auf der andern Seite zunächst den Grundriss eines freistehenden Thurmes (vielleicht eines architektonischen Brunnens, Tabernakels oder dgl.); sodann ein überaus schönes Strebe- und Fialensystem im reinsten Gothischen Style; darüber den Grund- und Aufriss eines Chores; endlich, ausser einigen anderen architektonischen Zeichnungen, den vollständigen Grundriss eines Domes. Nur den letzteren wollen wir, weil er einzig in seiner Art sein möchte, naher ins Auge fassen. Wir finden zunächst ein lang ausgezogenes, durch die Säulenstellungen in vier Quadrate getheiltes Langhaus, ohne Seitenschiffe, mit fünfseitig sich ausmündendem Chore, der, ergänzt, nicht ein volles fünftes Quadrat hinzufügen würde. Statt des Kreuzes sind durch den Mittelpunkt des Langhauses zwei rechtwinklig übereinander gelegte, mit dem Langhause gleich lange, jedoch nicht ganz so breite Diagonalschiffe gelegt, die von den Seitenwänden des ersteren unter einem Winkel von 45° abstehen. Sie treten nach der Westseite, südlich und nordlich, als zwei Thurme hervor, die an den Endpunkten des ersten Quadrates mit der Winkelseite sich an das Langhaus anlehnen; nach der Ostseite hin setzen sie zwei ebenfalls fünfseitige Chöre ab. Die Räume zwischen diesen beiden und dem Hauptchore werden durch Zwischenbauten ausgefüllt, die ebenfalls mit zwei fünfseitigen Chören ausmünden, so dass die Ostseite des Baues von einem Kranze von fünf Chören mit 13 Fenstern umgeben erscheint. In einem Abstande von der halben Breite des Langhauses sind die Seitenwände der Diagonalschiffe durch Mauern verbunden, so dass dadurch gewissermassen zwei Seitenschiffe entstehen. An diesen liegen auch die Treppenhäuser. Der westliche Vorbau mit dem Portale springt weit vor.

E.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nurnberg.

BEILAGE ZU No. 5. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1853. November.

Chronik des germanischen Museums.

Von einer wesentlichen Bedeutung für das germanische Museum versprechen die nun sich mehrenden Anfragen und Aufträge zu werden, welche an das Anfragebureau gelangen. Es ist diess ein Zeichen des Vertrauens von Seite des Publikums auf die Kräfte des Museums, so wie es andererseits letzteres zu weiterem Forschen und zu angestrengterer Thätigkeit aneifert. Die Künstler haben mit Copien seltener Holzschnitte und Handzeichnungen zu thun, die Scriptoren mit Copiren alter Schriften und Urkunden. Sogar Bestellungen, welche die ausser dem Museum befindlichen Kunst- und Industriezweige beschäftigen, laufen ein, namentlich für Gravirung von Siegeln und dergl. Hat das Museum einmal grössere Räumlichkeiten, so lassen sich eigene Werkstätten mit demselben in Verbindung setzen und hier unmittelbar die ächten Muster der Vorzeit zu neuen Kunstschöpfungen benützen. Zugleich kann diess auch eine reiche Quelle des Einkommens für das Museum bilden.

Am 1. Nov. trat, nach ehrenvollem Abschied aus Coburg, der neue Archivar und Bibliothekar des Museums, Dr. Frommann, sein Amt an, womit nun auch die Redaction des Anzeigers durch Vereinigung der 3 Redactoren bedeutend gewonnen hat.

Nachdem in Folge der Beschlüsse der Jahresconferenz die Organisation des Museums als durchgeführt betrachtet werden kann, mag es am Orte sein, die verschiedenen ausführenden und mitwirkenden Organe des Museums aufzuzählen. Sie bestehen in folgenden:

1) Das Directorium. Dieses besteht aus einem ersten Vorstand und einem Vicevorstand, welcher ersterem zur Seite steht und in dessen Verhinderungsfall die Geschäfte des Vorstandes allein zu besorgen hat. Diese bestehen in der Leitung der sämmtlichen Museumsangelegenheiten nach Aussen und Innen unter Beirath und Controlle des Verwaltungsausschusses oder des aus 24 Personen bestehenden Beisitzercollegiums.

2) Die Beamten. Diese sind theils administrative, theils wissenschaftliche, nach dem zeitigen Bedarf und den Mitteln des Museums angestellt und besoldet. Nach dieser Maassgabe steht es dem Vorstande zu sie anzustellen. Die Administrativbeamten sind der erste und zweite Secretär, ersterer zugleich Specialcassier und Regieverwalter, letzterer zugleich Führer des Geschäftsjournals, Expeditor und Registrator; dann der Fondsadministrator, zugleich Hauptrechnungsführer und Controlleur des Specialcassiers. Dem Geschäftsbureau ist das nöthige Schreiberpersonale nebst Diener beigegeben. Der wissenschaftliche Theil der Beamten, wozu der erste Secretär als Führer wissenschaftlicher Correspondenzen mit gelehrten Gesellschaften, Vereinen und Anstalten gehört, besteht vorzüglich aus den Vorstanden der Sammlungen des Museums: des Archivs, der Bibliothek, der Kunst- und Alterthumssammlung. Diese sind bis auf Weiteres zugleich die Leiter des Generalrepertoriums, welches aus Mittheilungen auswärtiger Sammlungen zusammengestellt wird. In der Folge ist für jedes einzelne Fach für Sammlung und Repertorium ein eigener Fachgelehrter anzustellen, welcher unter Leitung des treffenden Vorstandes zu stehen hat. Unter gleicher Leitung arbeiten auch die ausführenden Künstler und Techniker, welche für die Kunst- und Alterthumssammlung die Copien herzustellen haben, sowohl in Zeichnung als Abguss. Die an das Museum von Aussen ergehenden Anfragen und Aufträge, wofür ein Anfragebureau geschaffen ist, haben die einschlagenden Gelehrten und Künstler des Museums unter Leitung des Vorstandes zu erledigen.

3) Der Verwaltungsausschuss besteht aus 24 Männern der Wissenschaft, Beisitzer des Museums genannt, in verschiedenen Theilen Deutschlands wohnend; eine aus 5 Personen bestehende Abtheilung desselben, am Sitze oder diesem zunächst wohnend, bildet den Localausschuss. Ersterer kommt jährlich, letzterer monatlich am Sitz des Museums zu Berathungen über die administrativen und wissenschaftlichen Angelegenheiten des Museums zusammen. Er ist, wie der Vorstand, auf Lebenszeit gewählt, und bildet nicht nur den Rath, sondern auch die Controlle des ersteren, welcher allein in Fragen, die satzungsgemäss zur Leitung des Museums gehören, eine Entscheidung hat. Diesem Ausschusse liegt die Prüfung der Arbeiten, des Bestandes der Sammlungen und des Rechnungswesens ob.

4) Der Gelehrtenausschuss besteht aus einer unbestimmten und unbegränzten Zahl solcher Männer der Wissenschaft, welche in einem der Fächer des Museums (siehe dessen System) etwas Bedeutendes zu leisten im Stande sind, abgesehen davon, ob sie innerhalb oder ausserhalb der Grenzen Deutschlands wohnen. Ihre Aufgabe ist, in den einzelnen Zweigen des Museums, die, wo möglich, alle durch einen oder einige besondere Fachgelehrte des Gelehrtenausschusses vertreten sein sollen, auf besondere Anfrage dem Museum Aufschlüsse zu ertheilen, da es nicht möglich ist, dass sowohl die Beamten als auch der engere Ausschuss des Museums in alle der vielen Fächer, der Specialgeschichten und Nebenwissenschaften so eingeweiht sind, um stets bei Anordnung der Sammlungen und Repertorien und der an sie gestellten Anfragen von Aussen das Richtige zu treffen; während es dem Manne, der sich ganz besonders mit einem Zweige der Wis-

senschaft beschäftigt, leicht wird, hieruber Aufschluss zu geben. Bei zeitraubenden oder grösseren Beantwortungen ist ein angemessenes Honorar zu beanspruchen.

5) Die Agenten fur wissenschaftliche Interessen sind Gelehrte, Kunstler und der Sache gewachsene Liebhaber, welche an verschiedenen Orten Deutschlands und der ehemals dazu gehörigen Lande suwohl für die Sammlungen als Repertorien des Museums sich um Beiträge bemuhen, namentlich um solche, die nicht ohnehin aus öffentlichen Sammlungen mitgetheilt werden und die auf officiellen Wegen unerreichbar sind.

6) Die Agenten für die materiellen Interessen sind Privatleute verschiedener Stände, welche das Vertrauen ihrer Mitbürger geniessen, und, sei es gratis oder gegen angemessenes Honorar, in ihrer Umgebung für Zeichnung und Einziehung von Jahresbeitragen an Geld für das Museum und von Aktien für die Aktiengesellschaft des Museums sorgen.

Diesem anschliessend, können wir berichten, dass der Localnusschuss des Beisitzercollegiums, bestehend aus den 5 zu Nurnberg wohnenden Mitgliedern, sich am 9 Nov. förmlich constituirt hat und am 1. Mittwoch jedes Monats Nachmittags 5 Uhr seine Sitzungen im Locale des Museums hält; dass eine Reihe bedeutender Manner der historischen Wissenschaften dem Gelehrtenausschuss des Museums gewonnen wurde und noch weiter gewonnen zu werden in Aussicht steht; dass die Agenturen für die materiellen Interessen des Museums ihre formliche Organisation und Geschaftsordnung erhalten haben; dass endlich die Aktiengesellschaft zu Nurnberg ihr definitives Direktorium gewahlt hat, an dessen Spitze Herr Handelsgerichtsassessor und Fabrikenbesitzer J. D. Wiss steht.

Den schon gemeldeten Erklarungen höchster und hoher Staatsregierungen können wir mit freudigem Danke anschliessen eine unter dem 14. Nov. durch die konigl. niederländische Bundestagsgesandtschaft uns zugekommene allerhöchste Entschliessung Sr. Majestat des Königs der Niederlande, worin es heisst, dass Seine Majestat mit grossem Interesse Kenntniss von dem patriotischen Unternehmen des germanischen Museums genommen haben, die Archive des Königreichs zur Einsicht und Mittheilung offen stunden, dass ferner die Inventarisation zur Beförderung von Nachforschungen uberall eifrig fortgesetzt wird; dass, sobald die Resultate der Inventarisation von Staats wegen werden publicirt werden, ein Exemplar derselben stets zur Disposition des germanischen Museums gestellt werden wird; dass die Regierung die Aufmerksamkeit der Archivare, Bibliothekare und Conservatoren auf die Zwecke des Museums leiten und ihnen aufgeben wird, diejenigen Gegenstande besonders vorzumerken, welche ihnen auf die Geschichte Deutschlands bestimmte Beziehung zu haben scheinen; dass alle von dem germanisrhen Museum etwa erfolgenden Anfragen bereitwillig und kostenfrei beantwortet werden und dass etwa gewünscht werdende Abschriften gegen eine massige Gebuhr geliefert werden sollen; dass die kgl. Regierung endlich dem mehrgedachten Museum Abgusse von Siegeln, Munzen und Medaillen verspricht und sich mit der Erfullung dieses Versprechens bereits beschäftigt, wogegen sie aber ihrerseits bei Anfragen und gewünschten Abschriften auf eine vollkommene Reciprocität von Seiten des germanischen Museums rechnen zu können glaubt.

Was endlich die Uebersiedelung des Museums von Nürnberg nach Coburg betrifft, so ist von Seite des herzoglichen Staatsministeriums bekannt gegeben worden, dass der Entwurf einer Vertragsurkunde, so wie überhaupt die Vorarbeiten bezüglich der Aufnahme des germanischen Museums auf die Veste Coburg bereits in Angriff genommen worden seien.

Schlusslich haben wir wieder, unter Aussprechung unseres verbindlichsten Dankes nachstehende Geschenke fur unsere Sammlungen zu melden.

I. Für das Archiv.

Se. königl. Hoheit, Prinz Johann von Sachsen zu Dresden:

87) Bulle des Papstes Gregor X. für das Pramonstratenser-Kloster in Merseburg; Lugduni 1274; Facsimile auf Pergament mit Siegeln in Wachs.

Fronmüller, Dr. in Furth:

88) Ruprecht, röm. König, Achterklärung einiger Juden und Judinnen auf Anklage der Stadt Nurnberg; Heidelberg 1410; Pergament.

Schultheiss, W. K., Schullehrer in Nürnberg:

89) Erlabeck, Prokanzler in Altdorf und kais. Hof-Pfalzgraf, Ernennung des G. A. D. Konig zum kais. Notar; Nürnberg 1747, Pergament, 14 Blätter mit anh. Siegel, kl. Fol.

II. Für die Bibliothek.

K. Akademie der Wissenschaften in München:

244) Abhandlungen, 1—9. Band 1763—75; neue 1—5. B. 1779—98: 1804 2 Bde.; Furts. 1—5. B. 1807—23; Munchen. 4°. (1804. 8°.)

245) — uber Gegenstände der schönen Wissensch. 1. Bd. Munch. 1781. 8°.

246) v. Aretin, Beyträge zur Geschichte u. Literatur, 1—9. Bd. Munch. 1803—7. 8°.

247) Monumenta boica, Vol. 28—36. et index gen. ad Vol. 1—14.; Mon. 1829—52. 4°.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart:

248) Diutiska v. Graff, 1—3. Bd. Stuttg. 1826—29. 8°.

249) v. Freyberg, Sammlung histor. Schriften, 1—5. Band. Stuttg. 1827—36. 8°.

250) Hain, repertorium bibliographicum, 4 Partes, Stuttgart 1826—38. 8°.

Diemer, Jos., Scriptor der k. k. Univ. Bibliothek, wirkl. Mitglied der Akedemie d. Wiss.:

251) ders., kaiserchronik nach den altesten Handschriften des Stiftes Vorau; 1. Theil, Wien 1849. 8°.

Flegler, A., Professor in Nurnberg:

252) ders., über das Wesen der Historie; Bern 1831. 8°.

253) — — über magyarische Geschichtsrhreibung, 1. Lief. 1852. 8°.

Gesellschaft, oberlausitzische, der Wissenschaften in Görlitz:

254) dies., neues lausitz. Magazin, 26—29. Band, à 4 Hefte, 30 Bd. 1—3. Heft; Görl. 1850—53. 8°.

255) — — Scriptores rerum lusaticarum, Vol. 1. 2. Görl. 1837=41. 8°.

Gesellschaft, k. k. mährisch-schlesische, des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde in Brünn:

256) dies., Schriften der histor. statist. Section, 5 Hefte. Brünn 1851—53. gr. 8°.

K. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen:

257) dies., guide to northern archaeology; Lond. 1848. 8°.

258) — — Leitfaden der nordischen Alterthumskunde; Koph. 1837. 8°.

Gesellschaft, geschichts- und alterthumsforschende, des Osterlandes in Altenburg:

259) dies., Mittheilungen, III. 4. Altb. 1853. 8°.

Gesellschaft, schlesische, für vaterland. Cultur in Breslau:

260) dies., 30. Jahresbericht, Bresl. 1852. 4°.

Heffner, Ludwig, Dr. in Würzburg:

261) ders., über die Hungersnoth zu Würzburg im Anf. des 16. Jahrh.; Würzb. 1853. 8°.

262) Heffner, Carl, Mich. Leyser, Abt zu St. Stephan in Würzburg; Wrzb. 1853. 8°.

Passavant, J. D., Direktor des Städlerschen Institutes in Frankfurt a. M.

263) ders., christl. Kunst in Spanien; Lpz. 1853. 8°.

Prowe, L., Dr. in Thorn:

264. ders., zur Biographie von Nicolaus Copernicus; Thorn 1853. 4°.

Schönhuth, Ottmar, Pfarrer in Wachbach:

265) ders., Chronik des Klosters Schönthal; Mergenth. 1852. 12°.

266) — — Chronik des Vereins für das württ. Franken; Mergenth. 1852. 8°.

267) — — Wiederhold; Würzb. 1844. 12°.

268) — — Graf Joh v. Wirtenberg; Hall 1852. 12°.

Stein'sche Buchhandlung in Nürnberg:

269) Lochner, der Stadt Nürnberg Entstehung und erste Geschichte; Nrnb. 1853. 8°.

Steiner, Dr., Hofrath in Seligenstadt:

270) ders., codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni; 2 Bde. Sel. 1851. 8°.

271) — — Sammlung und Erklärung altchristl. Inschriften im Rheingebiete; Sel. 1853. 8°.

Weigel, F. O., Buchhändler in Leipzig:

272) Rückert, H., Culturgeschichte des deutschen Volkes in der Zeit des Uebergangs aus dem Heidenthum in das Christenthum; 4 Theile, Lpz. 1853. 8°.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

273) Adam, relatio de pacificatione Osnabrugo — Monasteriensi, Lips. 1737. 4°.

274) Fabricius, rerum misnicarum libri VII; Lips. 1569. 4°.

275) Gryphiander, de Weichbildis saxonicis; Arg. 1666. 4°.

276) Praetorius, Gespenst Rubezahl; Lpz. 1662. 12°.

277) Velser, rerum boicarum libri V; Aug. V. 1777. 8°.

278) Witte, historia Westphaliae; Monast. W. 1778. 4°.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Alt, H., Graveur in Nürnberg:

112) Kreuzigung Christi, Thonrelief aus dem 15. Jahrhundert. Gypsabguss.

Braunstein, Ch. A., in Nürnberg:

113) Alter Kupferstich, eine belagerte Festung darstellend.

114) Ein Schreibkunststück und eine ausgeschnittene Papierrosette aus dem 18. Jahrh.

Haidinger, B., Fabrikbesitzer in Böhmen:

116) 137 alte Silbermünzen verschiedener Art.

Michel in Nürnberg:

117) Ein Musikant, Kupferstich.

Michel, Pfarrer in Poppenreuth:

118) Grosse Laute von Michiele Harton aus Padua, vom J. 1602.

Oehlich, J. Gg., Maler u. Kastellan im Albr.-Dürerhause:

119) Das Albr.-Dürerhaus zu Nürnberg, Lithographie.

Purkhauer, Stadtpfarrer und Vorstand der protestantischen Kirchenverwaltung in Nürnberg:

120) Eine mit buntgewebter Seide umwundene Hohlkugel, wahrscheinlich aus dem Morgenlande stammend und zum Aufbewahren von Reliquien bestimmt.

Serger, Max, Assistent in Nürnberg:

121) Portrait des Dr. Johann Hofel. Kupferstich.

v. Tucher, G. Freiherr, k. Appellationsgerichtsrath in Neuburg:

122) Ein männliches Portrait, Oelgemälde von M. Wohlgemuth.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang nachstehender noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben:

57) Von Petersburg v. 15. Oct. 58) Von Wien vom 20. Oct. 59) Von Frankfurt vom 21. Oct. 60) Von Miltenberg vom 25. Oct. 61) Von Leipzig vom 26. Oct. 62) Von Zürich vom 26. Oct. 63) Von Brünn vom 27. Oct. 64) Von Darmstadt vom 29. Oct. 65) Von Berlin vom 7. Nov. 66) Von Copenhagen vom 15. März, eingelaufen 7. Nov. 67) Von Stuttgart vom 11. Nov. 68) Von München vom 15. Nov. 71) Von Würzburg vom 15. Nov. 72) Von Frankfurt vom 16. Nov. 74) Von Görlitz vom 17. Nov. 75) Von Stuttgart vom 19. Nov.

Bekanntmachungen.

Literatur.

(6) Codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni. Bearbeitet von Hofrath Dr. Steiner. Th. I. u. II., 1s u. 2s Heft. Seligenstadt 1851. Auf Kosten und im Verlage des Verfassers.

Das vorstehende Werk ist auf vier Teile berechnet, von denen die erschienenen beiden ersten vorzugsweise die im Umkreise der deutschen Bundeslander gefundenen Inschriften enthalten, der demnachst erscheinende dritte Teil die Inschriften der Niederlande und der Schweiz, und der vierte Teil Beitrage zu den Sammlungen römischer Inschriften in Frankreich und Belgien mitteilen soll. Die Inschriften werden nach den einzelnen Ländergebieten aufgefuhrt, und da der Verfasser von einer jeden den Fundort und die literarischen Hulfsmittel angibt, so eignet sich das Werk durch diese Zusammenstellung des gesamten Materials und seine ganze Einrichtung vorzuglich fur den Handgebrauch.

Der Verfasser denkt daran noch zwei weitere Bande nachfolgen zu lassen, in welchen die Inschriften der Donauländer zusammengestellt werden sollen.

Ein kleineres Werk, welches 88 Inschriften mitteilt, ist als eine das grössere Inschriftenwerk des Herrn Verfassers begleitende und vielfach erläuternde Beigabe zu betrachten. Es erschien unter dem Titel:

Sammlung und Erklärung altchristlicher Inschriften im Rheingebiete aus den Zeiten der römischen Herrschaft. Herausgegeben von Hofrath Dr. Steiner. Seligenstadt, 1853.

Fl.

Ruhm und Tadel.

(1) Es ist anerkennenswerth, dass die Kirchenverwaltung zu Burgfarrnbach bei Furth, auf Anrathen Sachverstandiger, die in der Kirche als Fusspflaster dienenden zum Theil sehr schönen alten Grabsteine herausgenommen und in die Wände eingemauert hat. Möge dieses Beispiel in andern Kirchen Nachahmung finden!

Inserate.

Bemerkung der Redaction.

Wir sehen uns veranlasst, unsere geehrten Herren Mitarbeiter darum zu ersuchen, dass sie bei Mittheilungen aus Archiven, Bibliotheken u. s. w. nie versäumen möchten, auch die Quelle, aus welcher sie geschöpft, genauer zu bezeichnen, weil nur dann dergleichen Artikel für den Geschichtsforscher einen Werth haben können. Zugleich bitten wir um möglichst correkte Abdrücke geben zu können, um unzweifelhaft deutliche Handschrift bei allen Einsendungen für den Anzeiger.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Erster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1853. № 6. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Burgen.

Lichtenstein.

Die Schlossruine Lichtenstein im Königreich Bayern, Mittelfranken, Landgerichts Hersbruck, nahe der Nürnberg-Amberger Chaussée und dem Pfarrdorfe Pommelsbrunn gelegen, der Sage nach im Städtekrieg zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts zerstört, hat, soweit die Ausgrabungen im Jahre 1852 und 1853 vorgeschritten sind, begen im Jahre 1852 und 1853 vorgeschritten sind, bedeutendes Gemäuer, das aber theilweise fast bis auf den Grund verfallen ist. Auf dem Plateau befindet sich eine circa 13 bayer. Fuss tiefe, von Tuffsteinen sehr schön ausgemauerte und ganz gut erhaltene Cisterne.

Der Umfang der auf hohem Kalkstein-Gebirg gelegenen Ruine mit Zugehörung ist nicht unbedeutend. Die bisherigen Ausgrabungen haben meist nur Bruchstücke von Rüstungen, dann Pfeile, Sporen, Trümmer von Glas- und Thon-Geschirren der ältesten Zeit ergeben.

Dieser Burg- oder Schlossruine gedenken:

1. Deliciae topogeographicae Norinbergenses, 1733. in Fol., III. Th., II. Capit., Fol. 66; und Ausgabe von 1774, pag. 157.;
2. Geogr. statist. topograph. Lexicon von Franken, III., 358.;
3. Topograph.-hist.-statist. Lexicon vom Königreich Bayern von Eisenmann und Hoch.
4. Stumpf, geograph.-statist.-historisches Handbuch des Königreichs Bayern, S. 735. unter Pommelsbrunn;
5. Sagenbuch der bayerischen Lande von A. Schöppner, II., 628.

Fragen:

1. Wer waren die Besitzer? sind Nachkommen davon und wo sind sie vorhanden?
2. Welches Wappen führten sie?
3. In welchem Jahre wurde das Schloss zerstört, wie und durch wen?

E . . . r.

Geschlechtshistorien. Burgergeschlechter.

Zur Geschichte der Familie Neumaier.

Eines der bedeutendsten Fallimente war das der Gebrüder Neumaier, die am Eck des Tuchgässleins, jetzt S. 25, wohnten. Florian Neumaier, aus Dietfurt gebürtig, der von 1518 bis 1547 als Genannter des grössern Rathes vorkommt, war ohne Zweifel ihr Vater und zugleich der Begründer der jedenfalls sehr bedeutenden Handlung. Er und seine Frau, Felicitas, kauften am 22. Sept. 1518 die damals zwischen dem Tuchhause, dem alten Rathhause, und dem Jacob Mayr'schen Hause am Fischmarkt gelegne, früher Gartnerische Behausung von den Dr. Heinrich Gartnerischen Relikten um 2860 Gulden. Das Haus war sehr busswürdig und entweder Florian Neumaier selbst oder seine Söhne, Caspar, Melchior und Balthasar, setzten es in bessern baulichen Stand. Von diesen war Caspar muthmasslich der älteste und jedenfalls der bedeutendste. Von 1550 an war er Genannter und erlangte allmählig alle jene Auszeichnungen, die einem Manne aus der Gemeinde zu erreichen ge-

stattet waren. In zweiter Ehe hatte er die Wittwe des Hans Lindner, der am 30. Nov. 1563 noch als lebend erwähnt wird, Martha, die Tochter der Conrad und Dorothea Engelhardtischen Eheleute, geheirathet und gab seine Einwilligung, als seine Frau ihr am Herrenmarkt gelegenes Haus, jetzt S. 6., am 1. Mai 1565 an Sebastian Unterholzer verkaufte. Im folgenden Jahre 1566 wurde Caspar Neumaier, nebst Franz Schleicher, Magnus Dilherr und Lorenz Spengler, dem Wolf Kern, erstem Marktsherrn oder verordneten Vorsteher des Handelstandes, unter eben diesem Titel beigegeben, s. Roths Gesch. d. Nbg. Handels, IV. 288., und in demselben Jahre wurde er, was auch Florian Neumaier gewesen war, Beisitzer des Almosenamtes (Roths Gesch. der Karthause 141.). Ueber die Enstehung dieses Amtes, dem in neuerer Zeit die Armenpflege so ziemlich verglichen werden kann, s. Roths Genannten-Buch zum J. 1522, wo auch auf Siebenkees und Waldau hingewiesen wird. Auf sein und anderer Nachbarn Begehren wurde das ganz baufällige, dem Einsturz nahe Tuchhaus, das, dem seinigen zunächst, am Fischmarkt im Tuchgässlein stand und früher das Eck bildete, abgebrochen. Er selbst trug mit 1800 Gulden die Kosten des Abbruchs und der Rath erlaubte ihm, von der Nachbarschaft eine Beisteuer zu begehren, die ihm auch wirklich 400 Gulden eintrug, und, um ihn noch weiter zu entschädigen, gestattete ihm der Rath, von seinem Haus an, 12 Schuh breit, so weit die Länge des Hauses geht, von dem nun durch das Abreissen des Tuchhauses freigewordenen Platze einzuziehen und Kräme, vornehmlich für die Kandelgiesser, die zuvor ihre Kräme an den Fleischbänken gehabt, dahin zu bauen, jedoch solle er sie mit dem Zins nicht zu hoch beschweren. Am 4. Mai 1569 wurde mit dem Abtragen des Tuchhauses begonnen und dasselbe auf die Fleischbank oder das Fleischhaus verlegt, welches Gebäude, S. 808 a., noch jetzt den Namen des Tuchhauses trägt. Ueber Namen und Bestimmung s. Roths Taschenb. v. 1813, 41 u. 179. Hierdurch wurde das Tuchgässlein, das bis dahin diesen Diminutiv-Namen mit vollem Rechte trug, um ein Ansehnliches in die Breite erweitert und die auf der Nordseite des Harstorfferischen Hauses stehenden Kräme haben von dorther ihren Ursprung. Unzweifelhaft hatte die Umgestaltung des auf der Südseite des Marktplatzes liegenden grossen Rieter-Tetzelschen Hauses, S. 808 b., welches die Firma Turrisani aus Florenz durch ihren Agenten Vincenzio Straddi, für welchen wiederum Sebastian Imhof den Namen hergab, von Georg Tetzel, der seines schwachsinnigen Bruders Paulus, des eigentlichen Inhabers der Behausung, gerichtlich bestellter Curator war, am 12. Nov. 1568 um 7000 fl. rh. ankaufte, und, weil es ganz baufällig war, ganz neu aufbauen liess, bei dem nahewohnenden Neumaier ein Bestreben, auf ähnliche Weise zur Verschönerung des Marktplatzes beizutragen, hervorgerufen. Um dieselbe Zeit, am 25. Aug. 1569, wurde ihm auch durch stadtgerichtliches Erkenntniss der Besitz eines auf der Schütt, zwischen den beiden Stegen gelegenen Hauses, jetzt S. 1689, das später als Bierwirthschaft und Garküche, erst zum Greifen, dann zum rothen Stern, vorkommt, als Ersatz für eine von dem Besitzer Hans Mohl ihm schuldende Summe von 800 Gulden zugesprochen, und es möge hier gleich bemerkt werden, dass dieser Besitz später auch in die Masse kam und am 1. Febr. 1587 durch den geschwornen Procurator Conrad Knopf und den Gerichtsschreiber Johann Schwingsharlein, beide damals der Neumaierischen Masse Curatoren, an den Rosshändler Adam Diemer verkauft wurde.

(Schluss folgt.)

Das Turnier zu Bamberg im Jahr 1486.

Hof- und Staatsleben. Turniere.

Am Sonntag nach dem heiligen Dreikönigstage (8. Jan.) des Jahres 1486 wurde zu Bamberg von der Gesellschaft des Einhorns ein grosser Turnierhof gehalten, von welchem das Ruxner'sche Turnierbuch (Siemern, 1530) auf Bl. 373—387 handelt. Eine Handschrift des germanischen Museums (Nr. 6354.) aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts beschreibt denselben gleichfalls auf 8 Bl. kl. Fol., und zwar nicht nur in der Anzahl und Schreibweise der Namen der Ritter oft bedeutend von dem genannten Werke abweichend (wie z. B. Sickingen für Eussickheym, Rottenhann für Tottenheym, Kleinitz für Blanitz u. a. m.), sondern auch mit einigen Verschiedenheiten und Erweiterungen bei Erzählung der Festlichkeit selbst, so dass wir uns veranlasst sehen, das Wesentliche von letzteren in den folgenden Zeilen als eine Ergänzung zu Rüxner's Buche zu geben.

Rüxner, Bl. 381 b., Z. 16—19; statt deren unsere Hs.: „Item Auß der geselschafft des Bern die hernach geschribenn."

Bl. 383 b., 2—4: „Item die hernach geschrieben sein für sich selber gewessen vnter francken fenlein."

Bl. 386 a., Mitte: „Item die hernach geschrieben hat man erst zw bamberg zw gelassen jn turnir.

Graff Ernst vom Hanstein. Heinrich von gera frei Herr. Herr Ernst von schonberg zw Hartenstein. Nicklas von Schirndinger Ritter. Hans von Kalltentall."

Bl. 386 b, unten: „Item am dinstag noch obersten in der dritten stund noch mittag hat wollf von Seinßhaim Fraw Herr Hilprant von tungen tochter Hern michell von Seinßhaim helm vnd kleinat auff dem Ratthauss mit einem hackmesser zw hawen vor manchem hern Ritter vnd knecht vnd in der noch forn zum Rathaus zwm laden herauß an den

marck geworffen als pald ist hertzog Ernst mit sampt czweien Sun eingeritten

Item an den schrencken sind gestanden czway tausend vnd iiij wolgeharnischtter wepner.

Item Das sein die wepner von vorcheim."

Es folgen noch 26 Namen, die den Schluss der Hs. bilden.

Zustände. Literatur.

Ein Dialog Meister Eckard's.

Unter den zahlreichen, meist noch ungedruckten*) Schriften, welche uns Meister Eckard, einer der fruchtbarsten und einflussreichsten mystischen Schriftsteller auf der Grenze des 13. und 14. Jahrhunderts hinterlassen hat, sind auch einige Abhandlungen in dialogischer Form, die, wie überhaupt sämmtliche Werke dieses philosophierenden Predigers, ungeachtet ihrer ketzerischen Anrüchigkeit doch sehr beliebt waren und namentlich in den Frauenklöstern gern gelesen und häufig abgeschrieben wurden. Zum Beweise für diese Behauptung (vergl. W. Wackernagel's Gesch. der deutschen Litteratur, S. 333.) kann auch eine theologische Sammelhandschrift des germ. Museums (Nr. 2261.) dienen, die grössten Theils dem ehemaligen Nonnenkloster zu Pillenreuth bei Nürnberg und namentlich der schriftgeübten Hand von dessen Vorsteherin Anna Eb oder Eyb († 1485; s. Würfel's Gesch. des Klosters Pillenreuth, S. 66.) in den Jahren 1471—82 ihre Entstehung verdankt. Obgleich diese Handschrift ihrem Inhalte nach schon durch einen ihrer früheren Besitzer bekannt geworden ist (s. historisch-diplomatisches Magazin für das Vaterland, 1780; B. II., S. 295—309.), so mag es doch nicht überflüssig erscheinen, denselben hier, wo wir es auf eine darin begriffene mystische Abhandlung Eckard's abgesehen haben, nochmals kurz mitzutheilen, nachdem wir auch einige sinnstörende Lesefehler jener Anzeige und des damit verbundenen Abdrucks der untergeschobenen Legende einer, sonst wol nirgends nachweisbaren heiligen Achahilde oder Atzin**) zuvor berichtigt haben; nämlich: Magazin, S. 296, Z. 9. lies: selyg. — S. 297, Z. 8. lies: bescheyden. — S. 298, Z. 5 u. f. von unten lies: diser person eine, dy dennoch lebt, ich mein sie wer ein Junkfrl. — statt: „diß p. dy d. l. eine siechmein (siechmeisterin) sie war im J."! — S. 301. Z. 8. l. rören, st. wiren. — Z. 10 v. u. lies: Elych, st. glych. — S. 303, Z. 3. l. all jar, st. alhier. — Z. 8. waz, st. chaz. — Z. 6. v. u. l. waz, st. ward. — S. 304, Z. 10 v. u. l. meym syguet. —

Die genannte Handschrift des german. Museums, ein Quartband von 245 Blättern, die durch eine alte Hand mit rothen römischen Ziffern bezeichnet, zum Theil aber noch unbeschrieben sind, enthält nach dem vorausgehenden, gleich alten Inhaltsverzeichnisse, dem der Schluss fehlt:

1) „ein kostenliche predigt von Sta. vrsula vnd jrer gesellschaft." („Eyn Benedictiner Meyster Wylhelm von Engelant. also ist er genant. Heyligen Junkfrawen ist er gern bekant. hat dise predig getan. in Sancta vrsula Aw. got geb sye vns ewiklichen zu schawen.„) Bl. j — xxjv^b.

2) „Von dem heiligen Sanct wendel sein leben. xxiiij."

Diese im Inhaltsverzeichnisse (von anderer Hand) angeführte Legende, die auch das Magazin mit dem Beisatze „(gedruckt)" aufzählt, findet sich jetzt nicht mehr in der Hs., wo Bl. xxiiij noch zum ersten Stücke gehört.

3) „Wie S. partolomeus geporn vnd bekert ist worden." (gedeutscht von einem „Carmeliter mit namen Erasmus.") Bl. xxv — xxxj.

4) „Item von Sanct Juliano" etc. Bl. xxxlj — lxj. (Schluss: „Anno domini M° cccc° lxxiij°. Geendet jn diuisione apostolorum em ore nach mittag jm Conuent bildenr.")

5) „Item von Adelfo dem heyligen Byschoff." Bl. lxj — lxvjj.

6) „Item von eynem bescheyden peychtiger vnd von eym vernuftigen peychtkind frag vnd antwurt. daz hat wol xxjj vnterscheyd oder Capitel." Bl. lxjx — cxvj.

7) „Item an disem puch stet auch geschryben von eyner heyligen Junkfr. in Hallant in der stat Schydam" etc. Bl. cxviij — ccv^a.

*) Einer vollständigen Ausgabe seiner Schriften von Dr. Franz Pfeiffer sehen wir freudig entgegen.

**) In Rücksicht auf die am Schlusse dieser Legende befindlichen Worte: „Item der Cartheuser der diß vorgeschryben justrument deutzsch hat gemacht wol gelert vnd prediger im Closter zu Nurnberg hat dy selten frawn zweyerley genennet Atzyn vnd Achahyld" — verweisen wir auf die analogen Verkleinerungsformen weiblicher Taufnamen, wie: Götze, Hetze, Kunze, Metze u. a. aus: Gotahilt od. Gotalint, Hadalint, Chunihilt u. Mahthilt; so wie der zahlreicheren männlichen: Dietz, Fritz, Götz, Heinz, Kunz, Lutz und Lotz, Reitz, Seitz, Utz, Weitz u. a. für Dietrich, Friedrich, Gottfried, Heinrich, Konrad, Ludwig, Reichard, Sigfried oder Seifried, Ulrich und Weichard. Vgl. J. Grimm's d. gramm., III., s. 689. ff.

8) „Item am cc. vnd v. plat hebt sich an daz instrument von der derhohung, dem Heyligem leben vnd wunderzeychen Sancta Achahildis in wentelsteyn.“ Bl. ccv[b] — ccviij[b].

9) „Item von der edeln konigin Anastasia.“ Bl. ccxij — ccxjx[a].

10) „Dye legend von Sancto Floriano.“ Bl. ccxxij — ccxxjv[b].

11) „Von der heyligen gotz gemahelin Sancta Barbara.“ Bl. ccxxv[b] — ccxxjx[b].

12) „Von den Syben prudern.“ Bl. ccxxxiiij — ccxxxjx[a].

Bl. ccxxxjx[b] — ccxvj[b] bringt einen Nachtrag zum Inhaltsverzeichnisse für Nr. 7. Die übrigen Blätter sind unbeschrieben.

Die unter Nr. 6. in dieser Hs. enthaltene Abhandlung Eckard's, auf die wir besonders aufmerksam machen wollen, wird schon bei der obigen Inhaltsangabe durch die Bemerkung empfohlen: „Ez ward zu lang solt man daz hye allez bennen (= benennen) waz jdes Cap. in ym besleusset. Liß newer (= nur) dye rubrick vnd uberschryfft ez wirt dir liben.“

So wollen wir uns denn auch mit dieser unserer Anzeige vornehmlich auf Angabe einiger Ueberschriften, eines Theils des Eingangs und eines späteren Capitels beschränken, da der interessante „Prologus“ in der Hauptsache schon von Wackernagel (Gesch. der d. Litteratur, S. 334) nach einer Hs. Grieshaber's, und zwar ganz übereinstimmend mit der unseren, mitgetheilt worden ist.

Am Anfang eines jeden Capitels stehen erst die lateinischen Worte jener im Prologus erwähnten Uebersetzung, dahinter deren Deutschung.

„Ein mensch der sich zu got von der werlt wil keren wy er sich mit lawter peycht vnd etlichen tugenden sol schiken. daz j Ca.“ (roth.)

„Fuit igitur quedam iuuenis puella nobilis et delicata. Ez waz ein iunge tochter. edel vnd zart. dy xp̃o vnd der seligen junkfraw Marie vnter werltlichen kleydern. daz gelubde der kewscheit het getan. Wy wol daz sie am leyb kewsch waz, so tet sie doch vil sünd durch eytelkeit der werlt. da sie sich mit bestricket. Alz mit edeln kleydern. vnd gezyrd dez leybs wolsingen tanczen. Vnd dy eytelkeit wertlicher frewd libt sie zumal ser. Vnd ir Jugent. schön dez leybs. großmechtikeit der frewnd vnd reychtum dez gutz uberhub sie sich ser. Ez geschah zu letzt daz dise tochter eins mals kom zu der predig eins doctors. Vnd ist gelewplich daz der selb doctor meister eckart sey gewesen. der von ymselbs von demutikeit rett. sam ez ein ander sey gewesen. In der selben predig dise tochter von einsprechen der göttlichen gnad irr sünd groß rew vnd leyd gewan. vnd ging nach der predig zu ym. vnd begert mit ym zu reden. Da er ir daz erlaubt. Da sprach sie. Herr vnd wirdiger vater. Ich hab got vnd der seligen Junckfraw Marie daz gelubde der kewschait mit willigem hertzen vnd mit eygem mund vnterscheidenlich getan. vnd pin doch hochfertig. eytel vnd gar verlaßen. vnd wolt gern mein sünd gentzlich peichten. so irren mich zwei dinck. Daz erst ist. Daz ich nit auß ganczer innrikeit meins herczen klag mein sünd. Daz ander ist. Daz ich nit hab ein aufhören. vnd widerstant. vnd starcken fursatz. Der antwürtet er vnd sprach. Tochter. wiltu so sag gentzlich was du in dir habst. Sye sprach. Daz wil ich gern tun vnd wolt auch darum sterben. Er sprach. Hör mein rat. Hab in deinem gemüt drei dinck die bedenck fleißicklich drey tag. Daz erst. wy oft du den siben gaben dez h. geystes widerstanden. vnd nit gehorsam pist gewesen. Zum andern. wy oft du daz werck der barmhertzikeit mit deiner hab nit derfullet hast. Wann got wil dy verworffen am jungsten gericht schentlich straffen. So er wirt sprechen. Get ir verfluchten in daz ewig fewer vnd daz überig im ewangelio. Zum dritten gedenck daz du tötlich pist. vnd dem tod nit enpflihen maht. vnd weist nit in welher stund oder tag du sterben must. oder wo dein wonung wirt nach disem leben. vnd kum nach den dreyen tagen wyder zu mir.“ etc.

(Schluss folgt.)

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

Tonkunst. Volkslieder.

(Fortsetzung.)

Fleug hin, fleug hin von mir etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Fraw ich bin euch von hertzen holt etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Frau ich bin euch von hertzen hold etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Frau Venus hatt jr kind verlorn etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Freu dich heut und allezeit etc., 4stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

Freu dich nun, mein hertzelein etc., 5stimmig, von Christ. Demant, 1601.

Frewdenreiches, seuberliches, Adeliches etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Freundlich ist ihr Geberd etc., 4stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

Freundtlicher helt, ich hab erwelt etc., 4stimmig, von Ludw. Senfli, 1510.

Freundlicher held, dich hat erwehlt etc., 4stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.

Fried ich offt mach, in mir selbs lach etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

Frisch auff gut Gsell lass rummer gahn etc., 4stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.

Frisch auff jhr Herren etc., 5stimmig, von Melch. Franck, 1622.

Frisch auf jr lieben Gsellen etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Frisch auff, Studenten allesampt etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613

Frisch frolich wolln wir singen etc., 5stimmig, von Jac. Regnart, 1586.

Frisch ist mein sinn, klein ist mein gwin etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Frölich auff vnd trincket vmb etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Frölich in Ehren etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1622.

Frölich vnd frey, ohn alle ren etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Frölich zu sein ist mein manier etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Für kunst geht gunst, wer schmiert der fehrt etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Gar vil verdirbt, dass man nit wirbt etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Gedult vmb schuld will haben ich etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

Geh hin, fleug in die Welt, Gsang etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Glaub nit dass ich kund sein etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Gleich einem ziel, dem Pfeil etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Gleich wie im Sonnenschein etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Glück widerstell, was vn gefell etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Gnad jetzt Gott dem Geistlichen Stand etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Gott gruss mir die Englein hell etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Gott nimpt vnd geit zu jeder zeit etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Gott nimpt vnd geit zu jeder zeit etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Gottes wort ist stumm, gleich vm vnd vmb etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Gross laid ich klag, schöns lieb etc., 5stimmig, von Jac. Reiner, 1581.

Gut Ding muss haben weil etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Gut Gsell, gut Gsell, du machst etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Gut Gsell, vernimb mein klagen etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Gvt gsellen vnd auch kuler Wein etc., 4stimmig, von Jac. Reiner, 1581.

Gut Singer und ein Organist etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Hass und neyd, böse Leut etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Hertzlich thut mich erfreuen etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

Herzlich thut mich erfreuen, die frölich Sommerzeit etc. 5stimmig, von Jac. Regnart, 1586.

Herzliebster wein von mir nit weich etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Herzliebster Wein von mir nit weich etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Hört Wunder über Wunder etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.

(Fortsetzung folgt.)

Anfrage wegen eines Werkes altdeutscher Plastik.

Bildende Kunst. Plastik in Stein.

An der Westseite der Morizkapelle zu Nürnberg (nach dem Sebalder Pfarrhofe zu, an der vorspringenden Wand, welche sich an das sog. Bratwurstglöcklein lehnt) befindet sich ein Relief: Christus im Grabe stehend, von knieenden Personen angebetet, — welches als eins der herrlichsten Werke deutscher Plastik im Anfange des 15. Jahrhunderts zu betrachten ist und dessen Entstehungsgeschichte, wenn sie zur Kenntniss käme, für die Geschichte dieser Kunstübung den wichtigsten Beitrag liefern müsste. Es sind dabei folgende Fragen zu erörtern, um deren Beantwortung im Interesse der Kunst Jeder gebeten wird, der Auskunft zu geben im Stande ist. Finden sich irgendwo geschriebene Nachrichten von diesem Werke, namentlich in Bezug auf die am Epitaph angebrachte Jahreszahl 1422? War dieses Relief von jeher an derselben Stelle? — Ist es zu einer Zeit neu ergänzt worden? — Ist vielleicht das Ganze, da sich einige weiche, gypsartige Stellen daran befinden, nur Nachguss eines anderswo befindlichen, oder verloren gegangenen Originals? —

Die Beantwortung dieser Fragen würde Aufschluss über ein Kunstwerk geben, welches, bisher fast unbeachtet, doch als eins der bedeutendsten Zeugnisse des hohen, idealen Aufschwunges der bildenden Kunst vor 1500 die Aufmerksamkeit jedes Kenners verdient.

A . . . H . . .

Leben. Verkehr. Münzwesen

Einige Winke zur Beurtheilung Hagenauerscher Medaillen.

Von den Hagenauerschen Medaillen (Hagenauer, als einer der bedeutendsten Medailleure im Anfang des 16. Jahrhunderts bekannt, zu Augsburg lebend) sind die wenigsten mit Monogramm bezeichnet, doch erkennt der Kenner sie leicht an dem eigenthümlichen, ein lebenvolles, in sich gesättigtes Bewusstsein offenbarenden Ausdruck, welcher allen auf diesen Medaillen vorkommenden Gesichtern eigen ist, so wie an der ganzen Behandlungsart derselben, nach der in echt künstlerischer Weise der Bildner stets das grosse Ganze vor dem einzelnen Nebenwerke im Auge behält. Hierin bestehen die Hauptvorzüge der Hagenauerschen Medaillen, an welche keine Nachahmung hinanreicht; hieraus gehen auch einzelne Eigenthümlichkeiten dieses Künstlers hervor, die für die Erzeugnisse seiner Kunst zu bestimmten Merkmalen sich gestalten. Bei trefflichster Haltung des Ganzen sind oft die Nebendinge mit einer gewissen virtuosen Nachlässigkeit oder Oberflächlichkeit behandelt, während Meister niedern Ranges gewöhnlich grade hierauf ihre Hauptaufmerksamkeit richten. Hagenauer deutet vorkommende Pelzkragen meistens nur durch rautenförmig übereinander gezogene Striche an; das schlichte Haar durch einfach eingerissene Vertiefungen in dem erhaben vorstehenden Wulste, die jedoch stets die Stärke und Bewegung desselben hinreichend ausdrücken. Unter den Enden der obersten Haarschicht erblickt man gewöhnlich auch noch die Spitzen der unteren Lagen, was von guter plastischer Wirkung ist. Eine andere Eigenthümlichkeit dieses Meisters ist ein häufig wiederkehrendes dreiblätteriges Blümchen, welches er als Muster auf buntgewirkten Gewändern gebraucht, so wie ein anderes einblätteriges Blümchen mit langem, gewundenem Stengel, der von einer Ranke in der Mitte gekreuzt wird. Dieses findet sich gewöhnlich auf dem Schriftrande zwischen Ende und Anfang der Umschrift. Bei den älteren Medaillen ist letztere, gewöhnlich in etwas grotesken Zügen, in der Weise ausgeschnitten, dass die Höhe der Buchstaben mit der Fläche der Medaille gleich steht, der Zwischenraum vertieft ist. Später treten die Buchstaben erhaben über der ganzen Fläche hervor.

Ausführliche und tiefer eingehende Mittheilungen über diesen Gegenstand, wie über den ganzen wichtigen Zweig der Medaillenkunde haben wir Hoffnung in einem grösseren Werke zu erhalten, welches einer unsrer sinnigsten, kenntnissreichsten Kunstforscher eben zum Drucke vorbereitet.

E.

Sociale Verhältnisse. Siegel.

Anfrage wegen eines Siegels der Kaiserin Eleonore.

Von Eleonore, Gemahlin Kaiser Friedrichs III., sind mir bisher nur zwei Wappensiegel bekannt, ein grösseres von schöner Arbeit mit, und ein ähnliches, kleineres ohne Umschrift, das letztere in Fuggers Ehrenspiegel S. 699. und bei Heumann, Commentarii de re diplomatica Imperatricum etc. Germaniae, Nro. 7. abgebildet; bei der Vorliebe ihres Gemahls für Prachtsiegel fällt es jedoch auf, dass diese Fürstin kein Thronsiegel geführt haben soll. Nach den Versicherungen des Herrn k. k. Regierungsrathes Chmel und des Herrn Hofbibliothek-Skriptors Birk ist auch ihnen ein solches nicht vorgekommen, und ich stelle daher an die Herren Vorsteher jener Archive, in denen sich Urkunden dieser Kaiserin erhalten haben, darunter vielleicht die Archive der ehemaligen Reichsstädte Augsburg und Strassburg, die Bitte, mir ihre diessfälligen Erfahrungen durch Vermittlung des germanischen Museums mittheilen zu wollen, da ich eben meine bereits vollendete Sphragistik der österreichischen Fürstinnen, bis zu Ende des 15. Jahrhunderts, zur Herausgabe vorbereite.

Wien, am 7. Oktober 1853.

Karl von Sava.

Religion. Anstalten. Heidenthum.

Urnen-Literatur.

Da wir, bei dem Mangel an geschriebnen Quellen zur Geschichte der altdeutschen Vorzeit und an bedeutungsvollen Denkmälern, nur die in der Erde geborgen gewesenen und so der Verwüstung entgangnen Alterthümer besitzen und man daher seit 100 Jahren auf die früher unbeachteten Todtenurnen sehr aufmerksam gewesen ist: so sind genaue und gedruckte Auffindungsberichte ziemlich zahlreich und in Zeitschriften zerstreut, am zahlreichsten freilich in Zeitschriften unsers Jahrhunderts. Manchen Kennern neuer Berichte sind aber ältere Fundberichte und Abbildungen unbekannt geblieben. Wir wollen daher einmal schon alte Urnenentdeckungen und Fundberichte in Erinnerung bringen und neuere Forscher auf solche aufmerksam machen, indem wir hier eine Menge Citate zusammenstellen.

Eine der ältesten Urnenerwähnungen ist wohl in Matthesius Bergpostille, Nürnberg 1571, und in Albinus meissner Bergchronik, 1590.

Das Werk des D. Georg Anton Volkmann zu Liegnitz, Silesia subterranea, zu Leipzig 1720 in 4°, mit vielen Kupferstichen erschienen, handelt zwar hauptsächlich von seltnen Steinen und Gegenständen der Paläontologie, aber endlich im 15. Kapitel auch von Urnen und ihren Beigefässen und von alterthümlichen aufgefundenen Metallsachen, bespricht auch die ehemaligen sonderbaren Meinungen über die Urnen.

In diesem Werke findet sich die Beschreibung der Urnen von Liegnitz, Massel, Karolath und vielen andern schlesischen Orten, mit vielen genauen Abbildungen, die uns besonders Gelegenheit geben, über die ungemein grosse Mannichfaltigkeit der Urnenformen zu erstaunen (über welche auch in den Berichten der deutschen Gesellschaft zu Leipzig, 1835, 6 ff. gehandelt wird.).

Volkmann, der auch noch eine Schrift de urnis sepulcralibus in Silesia herausgab, verweist auch auf zahlreiche ältere Urnenliteratur, wie Jak. v. Mellens Urnae sepucrales sarmaticae, Hermanns Maslographia, Stiefs Urnenschrift, und die p. 513 angeführten Schriften von Ornkiel, Bertholin, Büttner über die querfurter Urnen, Bekmann und Treuer über die märkischen, Albinus über die meissnischen, Olearius über die anhaltischen, Leibnitz über die Nürnberger; über polnische auch Hapel Relationes curiosae IV, 354 ff. Volkmann begleitet seine Abbildungen mit interessanten Berichten. Über, de urnis Trebniciauis.

Ueber die böhmischen Urnen s. Balbin I, 1, 49, Pubitschkas böhmische Geschichte III, 478. (Urnen von Königingraz, Weweschau, Oberberschkowiz, Konopist). Viel zu wenig in Deutschland ist bekannt: D. Kalinas v. Jäthenstein ungemein genaues Werk über Böhmens Opferplätze, Gräber und Alterthümer, Prag 1836, mit vielen schönen Steindrucken. Ein zweiter Band liegt noch im Manuscript. Viele sind auch abgebildet auf der 4ten Bildertafel in Wocels böhmischen Alterthümern, Prag 1845. Es gehören zwar diese beiden trefflichen Werke nicht zu den älteren, aber wir machen darauf aufmerksam, weil solche Werke aus Böhmen selten in die norddeutschen Bibliotheken gelangt sind. Ueber die Königingrazer von 1768 s. auch Bienenbergs Geschichte dieser Stadt, I, 26 ff. mit den mannichfaltigsten Abbildungen, und dessen böhmische Alterthümer, II, 102 ff.

Ueber thüringer Urnen: Büttners Beschreibung, Eisleben 1794. Schöttgens Nachlese, 1, 15 ff. 179 ff. 78 ff. 2, 20 ff. 3, 47 mit vielen Abbildungen. Ueber niederlausitzische: die Destinata lusatica, 1, 414 ff. Ueber sächsische: Weisii antiquitates saxonicae, 495 ff. und eine Schrift von C. F. Schulze, 1767 erschienen. Ueber schleswiger wichtige Nachricht in Menkens Scriptoribus, III, 564 ff.; über anhaltische, ein Werk von Bekmann. Ueber preussische, das bekannte Hartknochsche Werk, z. B. 183. Ueber Urnen bei Halle, unter dem Titel: Nachricht von denen in Sachsen an verschiednen Orten gefundnen Todtentöpfen. Acta eccles. Vinar. 1, 733. Vieles in der Zeitschrift: „anmuthige Gelehrsamkeit,“ 1751, 405. Antons Werk über die Slaven (1783), 89. Des Lausitzer Universalforschers Frenzel Origines sorabicae, in Hoffmanns Scriptoribus lusat. II, 2, 580. Sehr viele alte Berichte in der schon im 17. Jahrhunderte erschienenen „monatlichen Unterredung“ von Tenzel, 1696, 648 ff. 722. 1695, 942 ff. 777 ff. 169 und 613. 1691, 78. 136. 1706, 361. „Büchersaal,“ 1710, 728. 927. Eine Schrift von Müller, über die Urnen. Ueber schlesische Urnen, Erhards schlesische Presbyterologie, IV, 1. 3. Hermanns Maslographia 1. Thl. Ueber Urnen von Wrbizan in Böhmen, Materialien zur Statistik von Böhmen, IX. 299, Ueber sächsische: Engelhards Geschichte der sächsischen Lande, I, 77. Ueber verschiedne in Deutschland gefundne Urnen befindet sich des Archäologen Hirt Abhandlung in den Denkschriften der königlichen Academie zu Berlin, 1798

Die sehr interessante Zeitschrift Miscellanea Lipsiensia, Leipz. 1717., hat auch schon eine reichhaltige Urnenarbeit. Zwar wird bei der Ueberschrift Reliquiae urnarum e cryptis defunctorum, von Christian Grundmann, V, 378, die Erwartung des Forschers getäuscht, denn die Ueberschrift ist nur bildlich gemeint, und er liefert nur Necrologe der 1714 gestorbnen Gelehrten; aber desto umfangreicher ist (VII, 158—264) eine Abhandlung des Rector Gottfried Hecht in Luckau, „Bustum Lusatiae antiquissimum. Er stellt die Namen der Urnenforscher des 17. Jahrhunderts zusammen (Über, Loccenius, Scheffer, Worm, Olearius, Bertholinus, Rudbek, Rhodius, Colberg, Hartknoch, Gingall, Alberti, Rustorf, Major, Arnkiel, Büttner, Balduin, Tenzel, Schindler, Volkmann, Treuer, Bekmann, Mellen und Stief) und bespricht dann in 47 Paragraphen sein Thema, ventilirt auch p. 191 ff. die Frage wegen germanischen oder slavischen Ursprungs der Urnen. Dann bespricht er auch die aus den Urnenbegräbnissen ersichtlichen alten Begräbnisssitten, Materie und Gestalt der Urnen (wobei 2 Tafeln Abbildungen), auch Grösse und Zahl. Er spricht jedoch mehr im Allgemeinen von der Urnenangelegenheit, und seine Entdeckungen in der Gegend von Calau veranlassten ihn dazu. (Schluss folgt.)

Inschriften auf Kirchenglocken (III).

Kirche. Kirchensachen.

Der verfehlte Versuch von W. (im Anz. Nr. 3, S. 60) die von Pk. (im Anz. Nr 1, Beil.) gelieferten corrupten Inschriften von 2 Kirchenglocken zu Klein-Schönau bei Zittau zu erklären, veranlasst mich zu folgender Mittheilung.

Die Inschrift auf der mittlern Glocke wird sein: Sancta Anna selb dritt. Jesus. die heilige mutter Maria Peter Ponhut (wenn dieser Name des Glockengiessers richtig gelesen ist). Die Glocke wird wol die bekannte Darstellung der h. Anna metterceia mit Maria und Jesus zeigen.

Auf der kleinen Glocke wird zu lesen sein: o rex Jhs xps (d. i. Jesus Christus oder richtiger Jesu Christe) d o (mine) nr (d. i. noster) der leit (d. i. litt) an dem heilgen creutze marter. herr vor uns bit.

Nordhausen. Prof. Dr. E. G. Förstemann.

Segenssprüche.

Gebet. Aus dem schon mehrmals im Anzeiger (Nr. 3, S. 54 f. und Nr. 4, S. 94.) erwähnten Bruchstücke einer Legende von der heil. Dorothea möge hier noch eine Stelle als ein kleiner Beitrag zur deutschen Mythologie und insbesondere über den Gebrauch des Wundsegens und der leisen, flüsternden Rede bei demselben (vergl. Grimm's d. mythol. 2, S. 1174.) ausgehoben werden. Sie heisst (Bl. 3 b): Swaz si (Dorothea) hete vrischer wunden.
di wurden schone verbunden.
Mit eines heiligen engels hant.
daz vnd daz vngenant.
Daz bleip allez vnder wegen.
do der reine himel degen.
Den wuntsegen ob ir gesprach.
merket welch ein ceichen da geschach.
Si wart in der einen nacht.
wider zu gesunde bracht.
Vnd alle ir wunden also heil.
daz man chein masen noch chein meil.
An irem libe nindert vant.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf verschiedene Segensformeln hingewiesen, die uns eine Papierhandschrift (Nr. 5832.) des germanischen Museums auf 12 Octavblättern aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts überliefert. Sie sind:

„Sant thobias segen," in Reimen; 3½ Bl.

Anfang: „Der gut herr sant thobias
Der gotes weissag was
Der seinen sun sant in fremde lant
Das er wolt wenn
Das er in nymmer sehen solt
Kain wort er nye zu im gesprach
Vil traurichlich er von im schied
Wann im was der sun vil lieb
Vmb in was im vil laid
Er sant in wol vierczig tag weid
Er sprach dein got dem nichtz verborgen ist
Vnd des aigen du bist
Dem nicht entweichet (so! Bl. 1 b)
Der alle dinck bedencket
Der sey der dich behut
Durch sein vetterlich gut
Vber velt vnd durch walt
etc. etc.

Vergleiche über diesen Tobias- oder Reisesegen: Hoffmann's Fundgruben, I., 260 ff. u. Grimm's mythol. (erste Aufl.) S. CXXXII. f.

Dann folgen:

„ain ander segen,"

„Ich gesegent mich heut mit guten stunden. Mit den hailigen funff wunden. Ich gesegn mich mit den hailigen drey negel die dir lieber hergot durch hend vnd fuß wurden geslagen. Ich gesegen mich heut mit dem sper gut daz dir lieber got durch dein rechte seiten wut. Ich gesegen mich heut mit der rainen durnen krone die dir lieber got in dein haubt getruckt wart.

Nun gesegen mich das creucz prait do got, sein hailige marter an lait. Were mich willen hat heut zu hassen zu slachen oder zu fachen oder sust kain ubel zu tun das mir mag geschaden an minem leib oder an miner sel oder an gut oder an ere den zornigen mut den las er faren vnd reisen fur sein fuss als vnser lieber herr ihs xps tet sein plut zu verreren do er an der hailigen marter stund. In xpo namen amen.

Gotes namen darzu sprich .V. pater noster vnd .V.. aue maria vnserm lieben herrn ihu xpo zu lob vnd zu eren.

Cristus creucz xps antlutz xps plut sein mir heut fur allzmenig gelub gut vnd maß heut als wol behutet sein vor allen minen veinden sichtig oder vnsichtig gelert oder vngelert vnd beschirmt sein als die lieb Junkfraw maria waz do sie irs lieben kindes genaß. amen.

. eins virsts haws wend stend in des hailigen xpus hend. Dise vier stuben sind mit engeln vberzogen das pater noster daz sint alle tur Das aue maria der rigel dar fur nu muß ich heut alz wol behutet sein vor dieben vor feur vnd vor allem vngeluck vnd vngeheur als do du mich (so! statt: junch) fraw maria wast do du deins lieben kindes genast. amen.

Der maidtum vnser frawen vnd der frid aller gotes hailigen der seij heut zwischen mir vnd allen meinen feinden sie seind sichtig oder vnsichtig gelert oder vngelert so mus ich als wol behutet sein vnd beschirmet alz du Junck fraw maria wast do du deins lieben kindes genast. amen.

Herr ihu xpe ich befilch dir mein lieb vnd mein ere vnd min gut in dein rosenvarbes plut das ich lieber herr da deinen ruck an das hailig fron creucz test (so!)

(Schluss folgt.)

Mit zwei Beilagen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufseas. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Fecht- und Ringekunst.

Zur Literatur der Fechtbücher

(Schluss.)

Das jst der text. (roth.)

Zorn̄ haw krump twer Hat schiler nitt schaitlar Alber vorseczt Nach reysen v̈ber lauff haw seczt Durch wechsel zuck Durchlauff Abschneid hende druck Heng wind mit (Bl. 4^{a}) plosen Schlach vach streich stich mit stössen.

Der zorn̄ haw. (roth.)

Wer dir öberhawt Zornhaw ort dem drawt Wirt er es gewar Nym oben ab one far (etc. etc.)

Es folgen die rothen Ueberschriften: Dye vier plossen. Dye vier plossen zw prechen. Der Krump haw. Der twer haw. Der schilhaw. Der schaittelhaw. (Bl. 5^{a}): Dye vier leger. Dye vier vor Setzen. Von Nach Reysen. Von überlauffen. (Bl. 5^{b}): Von absetzen. Von durchwechseln. Von zucken. Von durchlauffen. Von abschneiden. Von hend drucken. (Bl. 6^{a}): Von tzwaien hengen. Von sprech fenster. Das ist die beschliessung der zedel.

Bl. 6^{a} unten (roth): Das jst Maister Johansen liechtenawer ross vechten.

Bl. 6^{b} oben: Dein sper bericht Gegenreiten mach zů nicht Ob es empfalle Dein end ym abschnalle (u. s. w.)

Bl. 7^{b} u. 8^{a} Darstellung von 26 Figuren des Rosskampfes, wobei die Lehren in 26 Kreisen, abwechselnd roth und schwarz geschrieben, stehen.

Bl. 8^{b} roth: Hye hebt sich an Maister Johansen liechtenawers kunst. Dem got genädig sey. mit dem kurczen swert zů kampff.

Bl. 9^{b} roth: Alhye hebt sich an die Glos vnd die auslegung der zedel des langen swertz (schwarz:) Die gedicht vnd gemacht hat Johannes liechtenauer der ein hoher maister in der kunst gewesen ist (etc. etc.)

Roth: Hye merck eben auff. was im anfang der hernach geschriben stuck mit rot geschribn̄ ist (schwarz:) Das ist der text der verporgen wort der zedel des langen swertz Vnd alheg die nachst swarcz geschribn̄ schrifft Das ist die glos vnd die auslegung der vorporgen vnd verdachten wort der zedel.

Roth: Das jst die vor red.

Bl. 10^{a} Junck ritter lere Got lieb haben frawen jn ere (etc. etc.)

Schluss auf Bl. 38^{b}. — Bl. 39^{a} ist unbeschrieben.

Bl. 39^{b} Hye hebt sich an die glos vnd die auslegung der zetel der kunst des Rosz vechtens die gedicht vnd gemacht hat Johannes liechtenawer (etc.)

Schluss: Bl. 52^{a}. — Bl. 52^{b} leer.

Bl. 53^{a}: Alhye hebt sich an die glos vnd die auslegung der zedel der Kunst des Kampffechtens die ged. v. gem. h. J. l. (etc.)

Schluss: Bl. 72^{a}. — Bl. 72^{b} leer.

Bl. 73^{a}. (roth):

Hye hebt sich an Maister Andres kunst genant der liegnitzer Dem got genädig sey Das kurcz swert zw gewappenter hant zů geleicher ritterlicher were. (In ungebundener Rede.)

Schluss: Bl. 86^{a}. — Bl. 86^{b} leer.

Bl. 87^{a} (roth): Hie hebt sich an Maister Marteins hundtfeltz kunst dem got genädig sey Mit dem kurtzen swert zů champf jn harnasch aus vier hůten. (Prosa).

Schluss: Bl. 93^{a}. — 98^{b} leer.

Bl. 94a: Das ist das fechten das maister martein huntfeltz gesatzt vnd geticht hat mit dem degen dem got genädig sey (Prosa.) Schluss: Bl. 96^{b}. Bl. 97^{a} leer.

Bl. 97^{b}: Hye hebt sich an maister marteins huntfeltz kunst dem got genädig sey zu Ross mit der glefen vnd mit dem swert hernach geschriben. (Prosa.) Schluss: Bl. 100^{a}.

Bl. 100b: Hye heben sich an die ringen die do gesatz hat maister Ott dem got genädig sey der hochgeborn̄ fürsten von Osterreich ringer gewesen ist.

In allen ringen süllen sein drew dingk Das erst ist kunst Das ander ist schnelligchait Das dritt ist rechte anlegung der sterck. Darumb soltu merken das das pest ist Schnellichait die lest nicht zů prüche kum̄en Darnach soltu mercken Das man allen chrancken sol vog ringen Vnd allen geleichen sol man mit ringen Vnd allen starcken sol man nach ringen. Vnd in allen vorringen wart der schnellichait In allen mit ringen wart der war vnd in allen nach ringen wart der knyepüg.

Schluss: Bl. 107^{b} oben.

Bl. 108^{a}: Hye hebt sich an die glos vnd die auslegung der kunst des kampffechtens die do geticht vnd gemacht hat peter von danckgs zů Ingelstat vber den text den do hat gesatzt Johannes liechtenawer mit verporgen vnd verdackten worten (etc. etc.)

Schluss: 113^{b}. unten. Darunter:

Anno domini milesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo.

M. H. I. T. Deo gracias.

Bl. 114 bis 117 sind ganz leer Auf die inneren Seiten der beiden Holzdeckel sind Pergamentblätter geklebt. Auf dem des Vorderdeckels steht umgekehrt:

1 5 5 4.
Nodt lernnt petten
Thö: wittigschlager,
Traw Schaw Wem.
1555.

Chronik des germanischen Museums.

Herr Dr. Th. Neumann aus Görlitz ist als erster Secretair des germanischen Museums angestellt worden und wird im Januar 1854 sein Amt antreten. Sowohl seine historischen und rechtsgeschichtlichen Schriften (bes. Geschichte von Görlitz, Magdeburger Weisthümer), als auch seine bisherige Wirksamkeit als Secretair der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz berechtigen zu der Hoffnung, dass derselbe seinen neuen umfangreichen Wirkungskreis mit bestem Erfolg ausfüllen werde.

Zu den Regierungszusagen für das Museum, von denen wir in den früheren Nummern des Anzeigers berichteten, ist unterm 20. Nov. d. J. auch eine ähnliche der herzoglichen Regierung von Sachsen-Altenburg eingetroffen. Auch haben neuerdings Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha erklärt, dass längstens bis nächsten Herbst die Räume der Veste Coburg für das Museum in den Stand gesetzt seyn werden, und sodann auch ausser den bereits auf der Veste befindlichen Sammlungen an Rüstungen, Waffen, Geschütz, Wagen, Meubels, Geschirre und Gefässen des deutschen Mittelalters noch die kostbare und reiche Kupferstichsammlung nebst einem entsprechenden Theil der Bibliothek, das grossen Theils noch unbenutzte alte Archiv und sonstige interessante Gegenstände des deutschen Alterthums und Mittelalters in die Sammlungen des Museums unter Eigenthumsvorbehalt bleibend eingereiht werden sollen.

Erhalten auf diese Weise die Sammlungen der Originalien einen Zuwachs von wesentlicher Bedeutung, so wird andererseits nicht minder bis dahin auch das Generalrepertorium schon ziemlich weit gediehen seyn, welches in diesem Augenblick bereits nach verschiedenen Richtungen hin in Angriff genommen ist und rasch vorwärts schreitet. Einen grossen Vorschub leisten für solches die bereits gedruckten Verzeichnisse von Materialien, z. B. die Urkundenregesten, wobei wir dankbar rühmend anerkennen müssen, dass das königl. bayer. allgemeine Reichsarchiv zu diesem Gebrauch 2 Exemplare seiner gedruckten Regestenbände dem Museum zukommen liess. Hierdurch wird für das Museum eine ausserordentliche Erleichterung geschaffen, indem jedes einzelne Urkundenregest, anstatt erst copirt zu werden, vom Druckbogen blos abgeschnitten und auf das dazu bestimmte fliegende Blatt des Zettelrepertoriums aufgeklebt zu werden braucht. Möge dieses gute Beispiel doch bei allen Archiven, welche Regesten drucken liessen, gefällige Nachahmung finden. Bedenkt man, welchen unberechenbaren Nutzen für die Geschichtsforschung nach allen Richtungen hin eine organische Zusammenstellung der einzelnen Urkunden aller Archive Deutschlands, versehen mit Orts-, Namens- und Sachregister, für die Folge haben wird, so ist gewiss das Opfer, welches die einzelnen Archive durch Ueberlassung von 2 Exemplaren gedruckter Regestenbände bringen, nicht zu gross; und wir hoffen daher mit Zuversicht, damit versehen zu werden von den Seiten, wo solche existiren, ausserdem wenigstens von handschriftlichen Regestensammlungen Copien zu erhalten oder nehmen zu dürfen, wie uns diess bereits von mehreren Regierungen zugesagt ist. Was von Urkunden bemerkt ist, gilt gleicherweise von den übrigen Archivalien, als Akten, Briefsammlungen, Rechnungen u. s. w.

Eben so rühmend müssen wir anerkennen, wie wir bisher von der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München (wenn auch auf Kosten des Museums), mit grosser Liberalität Copien der dortigen Handschriftenverzeichnisse erhielten. Erst wenn die, dem Betreff und der Autorschaft nach zusammengehörigen Handschriftenbeschreibungen der verschiedenen Bibliotheken gehörig zusammengestellt sind, wird es möglich seyn, eine gründliche und umfassende Geschichte der deutschen Literatur zu schreiben. Es ist schon aus den Anfängen, die vor uns liegen, erfreulich zu ersehen, wie sich die weit auseinander liegenden Bibliotheken zu Paris (woher wir die Verzeichnisse ebenfalls erhielten), München, Wien, Heidelberg u. a. m. ergänzen.

Den früher (Nr. 4) gemeldeten wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen, welche mit dem Museum in ein freundliches Tauschverhältniss getreten sind, haben wir anerkennend weiter beizufügen:

19) den historischen Verein von Oberfranken zu Bamberg,
20) die mährisch-schlesische Gesellschaft zu Brünn,
21) den Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden,

deren Schriften uns bereits eingesendet worden sind.

Auch haben sich unterdessen zu den bereits bezeichneten Buchhandlungen, welche der Bibliothek des Museums die dahin passenden Verlagswerke gratis zu überlassen sich verbunden, nachfolgende gesellt:

82) Bädeker, Julius, in Iserlohn und Elberfeld;
83) Dittmer, A., in Lübeck;
84) Fleischer, Fr., in Leipzig;
85) Hartung, H., in Leipzig;
86) Meidinger Sohn u. C., in Frankfurt a. M.;
87) Ritter, A. L., in Arnsberg;
88) Schlick, Bernh., in Leipzig.

Schlüsslich haben wir, unter Aussprechung unseres verbindlichsten Dankes, nachstehende Geschenke für unsere Sammlungen zu melden:

I. Für das Archiv.

Se. k. Hoheit, Prinz Johann v. Sachsen zu Dresden:
Bulle des Papstes Gregor X. für das Cistercienser-Kloster zu Grimma. Lugduni 1274; Facsimile auf Pergament mit Siegel.

Hiernach ist die Angabe sub 87. in der vorigen Nummer zu berichtigen.

Gender, Kupferstecher in Nürnberg:
90. Ein langer Pergamentstreifen mit 2 Zeilen Schrift (16 Jhb.), eine Brodraitung enthaltend.

Mittermaier, Ludw., Glasmaler zu Lauingen:

91. Verzeichniss der Zehrungskosten einer den Bürgermeister und Rath zu Gundelfingen betreffenden Commission, vom 9. bis 16. Nov. 1589. Papierhs. v. 11 Bl. in Fol.

Rehlen, Dr. in Nürnberg:

92. Mandat des röm. Königs Ruprecht, einige geächtete Juden und Judinnen betreffend. Heidelberg, 1410. Pergament. (Fast gleich mit Nr. 88.)

93. Bekenntniss des Schossers Hanns Magdeburg zu Coburg für den Juden Seligkman; 20. Juni 1432. Gleichzeitige vidimirte Pergamentabschrift.

II. Für die Bibliothek.

Flegler, A., Professor in Nürnberg:

279. ders., das Königreich der Langobarden in Italien; Lpz. 1851. 8°

Raumer, Rudolf v., Univ.-Professor in Erlangen:

280. ders., ein Wort der Verständigung über die Schrift: die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache; Erl. 1852. 8°

Verein, historischer, in Bamberg:

281. ders., 16. Jahresbericht, 1853. 8°

Mittermaier, Ludwig, Glasmaler in Lauingen:

282. ders., Sagenbuch der Städte Burgau, Günzburg etc. 1851. 8°

283. — — der Städte Gundelfingen, Lauingen etc. 1849. 8°

Verein, voigtländischer alterthumsforschender, in Hohenleuben:

284. ders., Variscia, Mittheilungen etc. 3. 4. Lief. 1834—37. 8°

Bädeker, Jul., Buchhändler in Iserlohn u. Elberfeld:

285. Vaterland, ein deutsches Volksbuch, 1—4. 6—9. Heft; 1853. 4°

Gebhard und Körber, Buchh. in Frankfurt a. M.:

286. Fichard, J. C. v., Frankf. Archiv für ältere deutsche Litteratur und Geschichte; 3 Theile, 1811—15. 8°

Förstemann, E. G., Dr. und Professor in Nordhausen:

287. ders., epistolarum ad M. Andr. Fabricium Chemn. scriptarum particula; 1839. 4°

288. die christl. Geisslergesellschaften; Halle 1828. 8°

289. Urkunden des Benediktinerklosters Homburg b. Langensalza, 1136—1536; Nordh. 1847. 8°

290. monumenta rerum Ilfeldensium, c. add. 2 fasc. Nordh. 1813—53. 8°

291. das alte Rechtsbuch der Stadt Mühlhausen; Nordhausen 1843. 8°

292. vita Mathildis, 1838. 4°

293. Verzeichniss der nordhäusischen Bürgermeister von 1627 bis 1802; 1848. 8°

294. Gesetzsammlungen der Stadt Nordhausen im 15. und 16. Jahrh.; 1843. 8°

295. urkundl. Geschichte der Stadt Nordhausen bis 1250, mit Nachträgen; 1827—40. 4°

296. Erinnerungsblätter für Nordhausen: der 14. Apr. 1329. 8°

297. Beiträge zur Geschichte der Stadt Nordhausen; 1846 8°

298. Denkschrift zur Feier des 2. August 1852 in Nordhausen; 4°

299. Nachrichten von den Schulen zu Nordhausen vor der Reformation; 4°.

300. Vortrag im Gymnasium zu Nordhausen am 18. Febr. 1846. 8°.

301. über die Bildung der Familiennamen in Nordhausen im 13. und 14. Jahrh. 4°.

302. Verzeichniss sämmtlicher Rectoren und Directoren des Gymnasiums zu Nordhausen; 1853. 4°.

Dittmer, A., Buchhändler in Lübeck:

303. Dittmer, G. W., Gesch. des Krieges der See- oder wendischen Städte mit Dänemark und Norwegen; 1853. 8°.

304. Münch, P. A., die nordisch-germanischen Völker, übers. von Claussen; 1853. 8°.

Fritzsche, H., Buchhändler in Leipzig:

305. Meinhold, W., gesammelte Schriften, Supplementband, 1853. 8°.

Heymann, C., Buchhändler in Berlin:

306. Bolzenthal, H., Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit; mit Kupf. 1840. 8°.

Meissner, J., Buchhändler in Leipzig:

307. Julius, G., Jesuiten, 27. Heft, 1853. 12°.

Pockwitz, A., Buchhändler in Stade:

308. Aichel, C. O. F., kl. Chronik von Horneburg. 1845. 8°.

309. Klinkhardt, F. A., Nachrichten von Grubenhagen; 1840. 8°.

310. Möhlmann, D., historische Aufsätze zur Kenntniss des Königreichs Hannover; 1844. 8°.

311. — — Landgerichts-Protocoll des brem. Erzbischofs Balduin; 1843. 8°.

312. Pape, L. M. H., Kirchen-Chronik der Stadt Buxtehude; 1842. 8°.

313. Pratje, J. H., histor. Sammlungen, 3 Bände, 1842—45. 8°.

314. Schlüter, E. W. G., Kirchenordnung von Stade. 8°.

Herberger, Th., städt. Archivar in Augsburg:

315. ders., Augsburg u. s. frühere Industrie; 1852. 8°.

316. — — Kaiser Ludwig der Bayer und die Stadt Augsburg. 4°.

317. — — C. Peutinger in s. Verhältnisse zum Kaiser Maximilian I. 4°.

Raw'sche Buchhandlung in Nürnberg:

318. Fischer, J. E., Kraft des Evangeliums, Mittheilungen aus der ältern Missionsgeschichte von Schwaben, Bayern und Franken; 1853. 8°.

319. Grundtvig, Weltchronik, übers. von Volkmann; 1837. 8°.

320. Klüber, J. S., Beweise für die fortwährende Gültigkeit des westphal. Friedens; 1841. 8°.

321. Knox, J., kurze Geschichte der Reformation in Schottland; 2te Aufl. 1851. 8°.

322. Linde, Fr., Geschichte der Reformation in Regensburg; 2te Aufl. 1843. 8°.

323. Löhe, W., Erinnerungen aus der Reformationsgeschichte von Franken; 1847. 8°.

324. Psalter nach der Uebersetzung Luther's, revid. von Hopf; 1847. 12°.

Albrecht, fürstl. hohenloh. Domänenrath in Oehringen:

325. Bibel, deutsche, 2. Theil; Augsburg, hans Otmar 1507; mit kolor. Holzschnitten; Fol.

326. Newdorffer, Joh., Ordnung, der grunde aus denen die Jungen, zierlichs schreybens vnterricht vnd geubt möge werden; 1538. 4°.

327. Wirre, Heinrich, Beschreibung der fursthl. Hochzeit Gehalten Durch Wilhelmen Pfaltzgraff Am Rhein, Hertzog In Bayern, Mit Renatta geb. Hertzogin aus Luthringen 15.68 In Munnchen; in Reimen. Handschrift mit 23 kolor. Wappen; Fol.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Becker, k. preuss. Steuerinspector in Würzburg:

123. Originalsiegel Kaiser Friedrichs III.

124. Originalsiegel Kaiser Carls V.

125. Originalsiegel des Grafen Georg Ernst von Henneberg.

126. Originalsiegel von demselben.

127. Originalsiegel des Grafen Wilhelm von Henneberg.

128. Ein anderes von demselben.

129. Originalsiegel der Stiftskirche zu Schmalkalden.

130. Originalsiegel der Burgerschaft von Gera.

131. Originalsiegel der Herzoge Wilhelm, Johann Friedrich etc. von Sachsen.

132. 16 Gypsabgüsse von verschiedenen Siegeln.

133. Gypsabguss einer Medaille des Johann, Abts zu Heilsbronn.

134. Zwei Amulete, von Messing und Kupfer.

135. Amulet in Form einer geschlossenen Hand von Bein.

136. 25 Stück meistens westphälische Münzen.

Wilder, J. G., Kupferstecher in Nürnberg:

137. 9 Stück Radirungen mit architektonischen und ähnlichen Gegenständen.

138. Zwei Blätter mit Nürnberger Trachten des 16. Jahrh. Kupferstich.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang nachstehender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben: 76) Von Altenburg vom 20. Nov. 77) Von München vom 23. November. 78) Von Augsburg vom 24. Nov. 79) Von Hildesheim vom 26. Nov. 80) Von Bonn vom 28. Nov. 81) Von Görlitz vom 28. Nov. 82) Von Leipzig vom 29. Nov. 83) Von Zürich vom 29. Nov. 84) Von München vom 30. Nov. 85) Von Hamburg vom 1. Dez. 86) Von Darmstadt vom 2. Dez. 87) Von Marburg vom 5. Dez. 88) Von München vom 6. Dez. 89) Von Leipzig vom 8. Dez. 90) Von Wachbach vom 9. Dez. 91) Von Innsbruck vom 10. Dez. 92) Von Oehringen vom 10. Dez. 93) Von Stuttgart vom 11. Dez.

Bekanntmachungen.

(7.) Neues Abonnement auf den Anzeiger. Da mit dem Ende Decembers das erste halbjährige Abonnement dieser Zeitschrift schliesst, so werden sämmtliche Herren Abonnenten, welche den Anzeiger nicht sogleich Anfangs auf 1 Jahr bestellt haben, erinnert, bei dem treffenden Postamte oder der Buchhandlung, wo sie bisher denselben bezogen, die Fortsetzung gefälligst bestellen und resp. pränumeriren zu wollen.

(8.) Die Verlagshandlung Ch. M. Groos zu Carlsruhe hat noch einige Exemplare des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit von Mone von 1835—1839 in Vorrath, den Jahrgang à 3 fl. Da die in Nr. 5, Sp. 119—20 dieses Blattes angezeigten Exemplare der ersten 3 Jahrgänge des Anzeigers leider bei näherer Durchsicht zum Theil sich als defekt gezeigt haben, so sind der vollständigen Exemplare nur wenige, weshalb der Preis des 2. und 3. Jahrganges mit dem ersten Jahrgang gleichgestellt werden muss, nemlich auf 2 fl.

(9.) Das germanische Museum bittet um Benachrichtigung über allenfallsige Verkäufe von Urkunden und Handschriften, auch alten Akten und alten Rechnungen (die Zeit vor 1650 betreffend), wenn solche namentlich als altes Pergament oder Maculatur verwerthet werden sollten.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Inserate.

(12.) Eine, meistens aus dem Nachlasse des Herrn Pastor Krüper herstammende Münzsammlung, welche ausser sämmtlichen Sedisvacanzmünzen viele päbstliche und andere Münzen, auch Medaillen in Bronce enthält, im Silbergewicht etwa 27 Pfund schwer, ist zu verkaufen.

(13.) Eine schön auf Pergament gemalte Ahnentafel (31 Wappen mit Gold erhöht) des Freiherrn Joseph Anton Christoph von Donnersberg zu Ober- und Unterigling und seiner Gemahlin Maria Friederica von Ow ist billig zu verkaufen.

(14.) Die altadelige Familie der Droxler (Troxler, entstellt in Dargler) soll der Religion wegen aus Böhmen vertrieben worden sein und sich in Franken und der Schweiz niedergelassen haben. Wer irgend zuverlässige Nachrichten über Ursprung und Geschichte derselben namentlich von Böhmen her zu geben weiss, wird gebeten, der Redaction des Anzeigers hierüber gefälligst Mittheilung zu machen.

Eine Berichtigung für Herrn Joseph Chmel zu Wien.

(15) Von einer Reise zurückkehrend finde ich erst heute in der Oktober-Nummer des Anzeigers S. 69 ff. die Antwort des Herrn Archivar Chmel auf meine harmlose Anfrage in der September-Nummer S. 52 ff. Herr Chmel hat mich auf eine wahrhaft unbegreifliche Weise missverstanden. Er glaubt nämlich, ich hätte seine mühsame Regestenarbeit als ungenau „verdächtigen" wollen, und ist in dieser Voraussetzung so gereizt und erzürnt, dass er im höchsten Grade leidenschaftlich antwortet und von weitern wissenschaftlichen Anfragen, zu welchen er freundlich aufgefordert hatte, nur abschreckt. — Ich redete, wie jeder Unbefangene einsieht, gar nicht von dem Abdrucke, sondern von der „Scriptur" bei Chmel, d. h. der Scriptur der Registraturbücher. Die von mir beispielsweise gegebenen Belege, welche ich leicht hätte vermehren können, wäre e in dem vorliegenden Falle darauf angekommen, sollten zeigen, dass die Schreiber der Reichsregistraturbücher theils ohne hinreichende Kenntnisse, namentlich Ortskenntnisse, theils schlauderhaft copirten. Dass nämlich meine Correcturen richtig sind und daher in der That „zu lesen ist, wie ich will": darüber kann, wenn auch für Herrn Chmel, doch für Kenner der betreffenden d. i. wetterauischen Geschichte nicht der leiseste Zweifel obwalten, und ich bedauere daher auf das Lebhafteste, Herrn Chmel die ganz unnöthige Mühe, zu welcher ich durchaus nicht aufgefordert hatte, gemacht zu haben, die Reichsregistraturbücher in dieser Hinsicht nochmals nachzusehen. Meine Anfrage ging lediglich auf das Regest K. Ruprechts Nr. 903. Obwohl nun, wie Herr Chmel zugiebt, unter beinahe 12000 Regesten kleine Verstösse des Regerenten vorkommen können; so habe ich doch auch hinsichtlich dieses Regests keineswegs angenommen und noch weniger ausgedrückt, dass der Abdruck bei Herrn Chmel nicht mit der Scriptur in den Reichsregistraturbüchern stimme. Vielmehr ging meine Bitte dahin, die ganze betreffende Urkunde in dem Wiener Copialbuch durchsehen zu wollen, ob sich vielleicht in ihr hier oder dort irgend ein Anhalt ergebe, welcher meine keineswegs unzweifelhafte „Conjectur" (keichen und greben statt kirchen und graben) bestätigen möchte. Es veranlasst mich übrigens diese unerquickliche Erläuterung dazu, in meinem Artikel „zur Geschichte der Reichsburg Gelnhausen" (September-Nummer S. 50) einige Druckfehler zu berichtigen, damit Herr Chmel mich nicht etwa bei Gelegenheit wegen Falschung „verdächtigt". Es muss nämlich in dem Excerpt aus Chmel Reg. Rup. pag. 231 statt Burgmann heissen Burgmannen und statt entsagt werde: entsaczt (entsetzt) werde.*)

Prof. Wippermann.

*) Zur Entschuldigung der hier bezeichneten Druckfehler verweisen wir auf unsere Bemerkung und Bitte in Nr. 5. Sp. 120 des Anzeigers.

Die Redaction.

Nachdem mit der erschienenen sechsten Monatslieferung pro December 1853 das erste halbjährige Abonnement des

ANZEIGERS
FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT

neuer Folge erster Jahrgang

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS,

herausgegeben, unter Mitwirkung des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums, von dessen I. Vorstande, Dr. H. Frhrn. v. Aufsess, von dessen Archivar, Dr. G. K. Frommann, und dessen

Vorstand der Kunst- und Alterthums-Sammlungen, Dr. A. v. Eye, geschlossen ist, laden wir zu gefälliger Bestellung der Fortsetzung unserer Zeitschrift ein, welche bei allen Postanstalten und Buchhandlungen (Commissionär Fr. Fleischer in Leipzig), so wie in der Expedition des Anzeigers dahier gegen 1 fl. oder 17 Sgr. prænumerando pro Semester geschehen kann. Die Versendung der Lieferungen geschieht jedesmal am 16ten eines Monats.

Indem wir nachstehend eine, nach der Reihenfolge unseres Systems der Geschichts- und Alterthumskunde aufgeführte Uebersicht der grössern Artikel der letzten 6 Nummern (144 Spalten gr. 4°.) geben, müssen wir bemerken, dass kein Gebiet der deutsch-historischen Wissenschaften und Künste ausgeschlossen ist, und dass ausser dem Angeführten noch eine grosse Zahl interessanter kleinerer Notizen, Anfragen und Beantwortungen, Anzeigen und Kritiken literarischen und artistischen Inhalts, nebst Chronik und fortlaufenden Berichten über den Fortgang und die Arbeiten des germanischen Nationalmuseums in den Spalten des Anzeigers enthalten sind.

Uebersicht der grössern Artikel des Anzeigers.

Die älteste Handschrift der Nürnberger Chronik. — Zur Geschichte der Reichsburg Gelnhausen. — Ueber das sogenannte Nassauer Haus in Nürnberg. — Zur Genealogie des Hauses Schwarzenberg. — Zur Geschichte der Familie Neumaier. — Martin Behaims Geburtshaus. — Ein Brief Melanchthons an Landgraf Philipp von Hessen. — Das Turnierbuch Ludwigs von Eib von 1519. — Gleichzeitige Aufzeichnung über die Turniere von 1484—1487. — Das Turnier zu Bamberg von 1486 — Bericht Wilibald Pirckheimers, den Krieg Kaiser Maximilians I von 1499 betreffend. — Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges. — Die Belagerung und Schlacht von Nördlingen. — Unbekannte Handschriften von der Nibelungen Noth und der Klage, von Konrad's von Würzburg trojanischem Krieg, von Rudolf's von Ems Wilhelm von Orleans, von Herzog Ernst von Bayern, eines Gedichts über die heil. Dorothea, vom Passional, von der Kaiserchronik, eines Gedichtes von den sieben Tagzeiten, eines Dialoges Meister Eckard's. — Deutsche Handschriften zu Rom. — Sangweisen des deutschen Volksliedes. — Originalbauriss eines gothischen Thurmes aus dem 14. Jahrhundert. — Zur Baugeschichte des Sacramentgehäuses in der Kirche zu St. Lorenz in Nürnberg. — Vermuthliche Schachfiguren. — Ein Fugger'sches Geschlechtsbuch von H. Burgkmair. — Ein grosses Schlachtenwerk eines unbekannten Kupferstechers von 1499 — Miniaturmalereien des Joh. Gutlinger von 1487. — Steinmetzenzeichen mit Namen und Jahrzahlen. — Einrichtung der Veste Plassenburg vor ihrer Zerstörung, 1553. — Die Messingbecken und ihre Literatur. — Ueber Hagenauer'sche Medaillen. — Urnenliteratur. — Segenssprüche. — Vehmgerichtsbuch des Burkart von Wolmershausen. — Das Zeughaus zu Nürnberg im 16ten Jahrhundert. — Das Zeughaus zu Regensburg. — Zur Literatur der Fechtbücher. —

Von den 8 frühern Jahrgängen des von Aufsess und Mone herausgegebenen Anzeigers sind noch eine Anzahl Exemplare vorräthig und im Wege des Buchhandels, der Jahrgang zu 2 u. 3 fl., zu beziehen.

Als erfreuliches Zeichen für die Zukunft können wir die schon in den ersten Monaten bis weit über die deutschen Grenzen hinaus sich kund gebende rege Theilnahme für unsere Zeitschrift begrüssen, welche für jeden, der sich mit deutsch-historischen Studien und ihren Hülfswissenschaften beschäftigt, etwas bietet, ihn bekannt macht mit den Bestrebungen und Erscheinungen in diesen Gebieten, und ein weites Feld für Erörterungen eröffnet, die ohne ein solches gemeinsame Organ nicht wohl geführt werden konnten. Dieses allseitige Interesse, so wie der Umstand, dass der Ertrag der Zeitschrift lediglich zum Besten des germanischen Museums bestimmt ist, wozu doch jeder gebildete Deutsche, dem Geschichte, Kunst und Literatur seines Vaterlandes am Herzen liegen, mitzuwirken sich berufen fühlen sollte, mag auch diesem gemeinsamen deutschen Organ eine immer weitere Verbreitung und grössere Theilnahme erwecken und sichern. —

NÜRNBERG, am 10. December 1853.

Die Redaction des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Dr. Frhr. v. u. z. Aufsess, Dr. A. v. Eye, Dr. G. K. Frommann.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER





FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

eschichte. eschlechts- istorien. Bürgergeschlechter.

Zur Geschichte der Familie Neumaier.

(Schluss.)

Als Hans Rieter zu Kornburg, des kleinern Rathes, am 27. Jan. 1571 seine Eckbehausung am Herrenmarkt, neben des obengenannten Sebastian Unterholzers Behausung gelegen, zum Paradies genannt, jetzt S. 5., an Hans Huter, Burger und Genannten dahier, im Grunde aber an die Gebrüder Paolo und Battista Neri aus Lucca, die hier eine Seidenhandlung errichteten, verkaufte, war nebst Lucas Sitzinger auch Caspar Neumaier Zeuge. Die politisch-religiösen Bewegungen in Frankreich und den Niederlanden, deren Folgen auch die damals (1569) nach Nürnberg verpflanzte Tuchbereitung und Schönfärberei, ganz allein ein Werk geflüchteter Niederländer, beweist, müssen sich, wie es immer geschieht, auch der kaufmännischen Welt fühlbar gemacht haben, und so sank, vielleicht auch durch eigne Schuld übergrosser Erwerbelust und unbemessenen Aufwands, das Haus des Caspar Neumaier. Unzweifelhaft aber hatte das gegen das Ende 1572 ausgebrochene Falliment des Georg Neumaier in Augsburg, das sich, nach Stetten, I. 604., auf 200,000 Gulden belief, und das auch Fischer in s. Gesch. d. teutsch. Handels, III. 201., erwähnt, einen unmittelbar einwirkenden Einfluss auf das hiesige Haus. Die in den Chroniken und auch bei Roth a. a. O. zu findende Specification seiner Schulden ist zu allgemein, um über die Natur des Geschäftes etwas Bestimmtes daraus zu entnehmen, nur möchten die 2000 Gulden, die er Arbeitern im Bergwerk — es ist aber nicht gesagt wo — als Arbeitslohn schuldete, auf solche chimärische Unternehmungen hinweisen, welche, vielleicht veranlasst durch fabelhafte Sagen von Welschen, die in unscheinbarer Kleidung als Hechel- und Mausfallenkrämer die Schätze des Fichtelgebirges auszubeuten gewusst hatten, ihren Unternehmern statt der gehofften Goldgruben weiter nichts brachten als gänzliches Misslingen ihrer Pläne und die schmerzlichsten Verluste. Offenkundig wurde der Bruch am 5. Jan. 1573. Die Passiva beliefen sich, nach Roth, I. 348., auf 216,884 fl. 30 kr., nach einer andern Angabe auf 221,884 fl. 30 kr., ohne was Kinder aus erster und zweiter Ehe und Verwandte zu fordern hatten. Die Aktiva werden gar nicht erwähnt. Melchior und Balthasar, von denen der letztere seit 1556 ebenfalls Genannter des grössern Raths war, ergriffen die Flucht und entgingen so dem Schicksal ihres Bruders; Caspar aber wurde festgenommen, erst in das Loch gelegt, und, um alle seine Schulden anzugeben, dreimal peinlich angezogen; dann auf den Schuldthurm gebracht, wo er bis Ende 1583 blieb, endlich aber auf Fürbitte seiner Angehörigen herabgelassen und in seines Weibes Wohnhaus verstrickt, d. h. zu häuslichem Arrest begnadigt. In diesem lebte er noch bis 1587. Das Haus, welches nun als auf der einen Seite am Eck im Tuchgässlein gelegen, auf der andern an Benedikt Felsen seligen Erben anstossend bezeichnet wird, wurde von dem gerichtlich verordneten Curator Bartholme Rotscheub und dem Ausschuss der Gläubiger, Hans Jacob Haller dem Jüngern, des kleinern Raths, Jacob Schleicher und Conrad Mörl, beiden Genannten des grossern Raths, und Paolo Neri von Lucca, am 29. Mai 1573 um 9000 Gulden an Heinrich Gwandschneider und Gebrüder verkauft. Von den Gwandschneidern kam es, bei deren im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts stattgefundenen Erlöschen, durch Erbschaft an die Harstörffer. Von dem Geschick der Neumaierischen Familie ist weiter Nichts bekannt. Dass die Genanntenrechte der beiden Brüder Caspar und Balthasar sofort erloschen und sie aus der Liste der Genannten ausgestrichen wurden, versteht sich

von selber; daher die Jahreszahl 1577, in welchem Jahr Caspar Neumaier, nach Roth, Gen. p. 81., abgekommen oder gestorben sein soll, offenbar weder für sein Abkommen, noch für sein Todesjahr gelten kann, sondern ein Irrthum, bei seinem Bruder Balthasar dagegen die Zahl 1573 (p. 82.) richtig angegeben ist. Der Name Neumaier wird auch anders geschrieben, was aber bei der damals noch allgemein bestehenden Schwankung der Rechtschreibung sogar der Eigennamen zu keinen Folgerungen berechtigt; am wichtigsten dürfte sein, dass er, nach der Analogie von Schmidmaier = Schmidmer, Stromaier = Stromer, Schatzgeier = Schatzger, auch, und zwar in einem amtlichen Erlass vom 17. Aug. 1569. Neumer gelesen wird.

Zustände. Schrift. Schriftproducte. Briefe.

Ueber Briefsammlungen.

Dank und Bitte.

„Unter den zu hoffenden Früchten der Zustandebringung eines germanischen Museums, (unstreitig eine grossartige Idee), wäre die successive Sammlung und Zusammenstellung der so zerstreuten Adels- und Fürsten-Briefe gewiss für den Geschichtsforscher die wichtigste und erspriesslichste. Ich erwarte von Briefen und Memoranden mehr wahren Gewinn für unsere Geschichte als von Chroniken und sogenannten Geschichtschreibern."

Mit diesen Worten hat uns Hr. Dr. Chmel zu Wien aus seinem reichen Schatze historischer Materialien eine Anzahl Briefe des 15. Jahrh. zugesendet, und wir nehmen davon Veranlassung, hier zuvörderst nur in Kurzem zu wiederholen, dass allerdings auch nach dieser so wichtigen Seite hin die sammelnde und forschende Thätigkeit des german. Museums sich richtet. Es ist bereits für eine Briefsammlung, die einen Theil des Archivs bildet, ein nicht unbedeutender Anfang gemacht, und aus ihr fliesst reicher Stoff für die geschichtlichen Repertorien.

Dann aber schliessen wir an jenes gewichtige Urtheil und an das überaus dankenswerthe Beispiel eines, um Erforschung geschichtlicher Quellen so hochverdienten Mannes die, an alle Geschichtsfreunde sich wendende Bitte um weitere Mittheilung historisch wichtiger Briefe für die erwähnte Sammlung, oder doch um Nachweise derselben für die Repertorien des Museums. Dagegen versprechen wir, in den Spalten des Anzeigers, die zunächst nur für gedrängte Aufsätze und kürzere Notizen bestimmt sind, von Zeit zu Zeit eine Uebersicht solcher Funde zu geben, sowie auch später aus dem Zusammenfluss von Briefen der verschiedensten Bibliotheken und Archive eine Auswahl der wichtigsten derselben in geordneter Zusammenstellung durch ein besonderes Werk zu veröffentlichen.

Literatur. Prosa.

Ein Dialog Meister Eckard's.

(Schluss.)

Die rothen Überschriften der nächstfolgenden Capitel sind:

„Jhūs (= Jesus) leret den weg der volkumenhait da er spricht wer nach mir wil kumen der verlaugen sein selbs etc. ij Cap:" — „Daz den menschen keyn creatur mag jrren an seinem aller pesten. daz drit Capitel." — „Wenn der mensch alle dinck geleßet. so ist ez nichtz. Er laß sich denn selber auch. dz iiij. C." — Die Überschrift des Cap. V fehlt. — „Dye weyl der mensch noch in der zeyt ist mag er wol ein steten aufgang in got haben. Er hat aber keyn stetz beleyben. Das sehst Capitel." — „Wy got noch in disem leben seinen frewnten erzeyt (so!) sein heymlich dy nit gewortet mügen werden alz paulo geschach. daz vij C." — „Von etlichen stücken dy eim gottlebenden menschen zu gehoren. daz viij Capitel. liß." — „Das got ist vber allez das man zu worten mag pringen. jx Cap." — „Von dem jungsten gerycht. vnd der hell. fegfewer. vnd von begabung der seligen selen. daz x. Capitel." — „Wy dy synnlikait dem menschen allzeyt retet gemach vnd ergetzlikait in zeytlichen dingen. daz dy vernüfft wydersprycht. xj Capl." — „Wo der mensch nit fleyßigen vnd emssigen ernst zu got hat. der kumt in irrung. xij. c." — „Waz der mensch hye lybt. ez sey gut oder pös. daz wirt ewiklich sein wesen. xiij. C." — „Welhe menschen got schuldig sein. vnd wyder vm welchen got schuldig ist. vnd wer der minst ist gesprochen. xiiij. C." — etc. etc.

Aus dem XIII Capitel: „Item von den dye da sprechen. daz sie von got sein außgangen. vnd wyder sein keren zu dem selben anuang. merck ein exempel. Der kunig von India der da ist der reychest aller kunig. Der hat eine grosse Stat auß der flewsset ein großer pach. vnd in der stat sein hundert tausend schyff. vnd zu eym yden schyff ist newer (= nur) ein schyfman gesetzt der daz schyff regyret. Also gewsset got eym iglichem leyb eyn verstentenliche sel ein. dy dem leyb leben gybt. Jitzunt schycket ein schyffmann daz dy schyff ab varen auf daz waßer. vnd sprycht. Get. Vnd welhes zu rechter zeyt wyder kumt zu der stat. daz reych ich mit gaben vnd pürgen. Nu ist sicher daz eyn ydes schyff geschyckter ist. zu dem ab varen denn zu dem auf varen. Wann von eygener bewegung mag ez ab varen. Aber

mit nichte mag ez auf varen. denn newer von bewegung eins gewaltz. daz ist von eym andern betwungen werden. Vnd ab ez nit zu der stat kumt. dye schuld ist nit des kunges. besunder dez Regyrers der schyff. Zu gleycher weyß sey wir von got zum ersten in dise werlt gesant. vnd mugen mit nichte zu dem selben anuang wyder kumen. newer mit bewegung eins gewaltz. daz ist mit guten werken. vnd mit behaltung der gepot ihu xpi" (= Jesu Christi).

Schluss der ganzen Abhandlung:

„Der peychtiger. Gelobt sey der nam vnsers herren ihu xpi der dich solch rett gelert hat. vnd hat dich gelert zu geben ware vnterscheyd in allen creaturen. Der fryd xpi sey allweg mit dir. vnd laß mich dir beuolhen seyn in deinem gepet.

Explicit Anno domini M. cccc°lxxj ipso die sancti Syxti pape et martyris et sociorum eius felicissimi et agapiti.

Ideirco sit pax legenti. Salus audienti.
Benedictio scribenti. Eterna uita intelligenti.
Laus deo patri omnipotenti. Cum filio et spiritu
sancto regnanti. In secula seculorum. Amen.
Amen testis fidelis."

Die Handschrift XII. D. 21. in der Bibliothek des Cisterzienser-Stiftes zur h. Dreieinigkeit in Wiener-Neustadt.

Unter den wenigen Chorherrnstiftern, welche im aussersten Norden Deutschlands gegründet worden, erscheint auch das zu Brodersholm (Bardesholm, Baudersholm) im Herzogthume Holstein, Kirchspiel 9, bestandene. Ursprünglich zu Faldern gegründet, wurde es 1332 durch den 15ten Probst, Heinrich Schweinbart, zugleich mit den daselbst bewahrten Reliquien des h. Wizelin, Bischofs von Oldenburg, nach Brodersholm übertragen, und bestand daselbst bis zu dem Zeitpunkte, wo Heinrich der Ältere, Herzog von Holstein (starb 2. Oct. 1580), es aufhob.

Ein Glied dieses Stiftes „Johannes cum naszo" sammelte im Anfange des 16ten Jahrhunderts die ihm zugänglichen Quellen nordischer Kirchengeschichte, welche Sammlung durch eine der vielen Launen des Zufalls („habent sua fata libelli") ihren Weg nach Oestreich nahm und in die Bibliothek des Cisterzienserstiftes Neukloster gelangte. — Die zuvorkommende Gefälligkeit des dortigen Bibliothekars, P. Dominik Bilinek, ermöglichte dem Gefertigten die Einsicht, und dadurch die gegenwärtige Beschreibung dieser Handschrift.

Auf Papier in mässigem Quartformate geschrieben, trägt sie an ihrer Spitze die Notiz „Liber sete Marie Virg. in bardesholm ordinis Canonicorum regularium s. Augustini bremensis dioc. Quem ego frater Johannes cum naszo scripsi in diversis annis. Oretis dominum deum pro me unum Ave maria. Darauf folgen:

I. Der Kalender, worin jedoch nur die Namen derjenigen Heiligen, deren Biographien die Hs. enthält, unter dem betreffenden Datum eingereiht erscheinen:

Jan. de kalvermaen, de hardemaen. 23. Gregorii Nazianzeni episcopi vita.
Febr. de fos maen, hornunch. 3. Anscharii episcopi brem.
Mart. de valen maen, marsti maen.
Apr. de koltenmaen, ostermaen.
Maj. de Roymaen, Meymaen. 5. Godehardus episcopus hildesem:
Jun. de luszemaen, brachmaen. 10. Rymbertus episc brem. 30. Theobaldi confess.
Jul. de hundemaen, howmaen. 10. Kanuti regis dacie (i. e. danie). 23. liborius episc. 29. Olawus rex norwe
Aug. de vleghenmaen, Snustmaen. 26. habundus episc. et martyr.
Sept. de vnckemaen, harvestmaen.
Oct. de ossenmaen, wynmaen. 7. Birgitta ex svecia. 16. Galli confessor. 24. Severi episc. et conf.
Nov. de swynemaen, de slachtelmaen. 9. Willehadi episc. brem.
Dec. de hasen maen, de harde maen. 12. Wicelinus episc. oldenburgens. 13. Jodocus heremita.

II. „Vita et passio cum gloriosis miraculis sancti Olawi regis et martiris."

„Gloriosus igitur rex Olawus evangelicae veritatis sinceritate angelica comperta, fidem toto admisit pectore, et ad baptismi gratiam in urbe Rhotomagi devota animi alacritate convolavit" etc.

Am Ende: „Onerosum enim et difficile et prope impossibile est, mandare litteris, quae ad declaranda merita martyrii sui operatus est, et jugiter operatur Christus dominus Jesus, qui cum patre et spiritu sancto vivit et regnat Deus per omnia secula seculorum Amen."

III. „Passio s. kanuti regis et martyris."

„Gloriosissimi martyris Christi regis kanuti vitam et passionem posterorum memoriae conservandas apicibus, — Xsto ad laudem, milit suo et martyri ad honorem, nobis posterisque ad salutem pariter et aedificationem in nomine domini tentabo breviter aggredi." etc.

Am Ende: „impositas ad instar nivis candidas et serico decenti involutas epitaphio simul imposito et hoc modo composito:"

Folgt die Grabschrift; dann die Gebete aus der betreffenden Messe des h. Canut.

(Fortsetzung folgt.)

Tonkunst. Volkslieder.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

(Fortsetzung.)

Hort zu ein neus gedicht, von Nasen zugericht etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Hort zu, hort zu, vnd seyt fein still etc., 5stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.

Holdseliges Bildlein etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Hüt dich bey leib, nimstu ein Weib etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Hydrus so gwiss auffs gulden Flass etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Jagen, Hetzen vnd Federspiel etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

Jan mine Man is een goet bloet etc., 4stimmig, von Jac. Regnart, 1586.

Ich armer Knab bin gar schabab etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Ich armer Mann, was hab ich than etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Ich armer muss jetzt scheyden von dir etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Ich bin gen Baden zogen etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Ich bin in diese Welt zu fromm etc., 5stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Ich gieng einmal spacieren etc., 5stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

Ich hab dich lieb das weist du wol etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Ich hab ein lange Zeit etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ich hab in Bulerorden, lang auffgehalten mich etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Ich hab mir ausserkoren etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Ich hab vermaint etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578

Iich habs gewagt, frisch unverzagt etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Ich hort ein fraulein klagen etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

Ich rew und klag, das ich mein etc. 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

Ich sag nichts mehr, es ist gescheha etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.

Ich schlaf, ich wach, ich geh, ich steh, etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.

Ich sih an ewer Gstalt etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Ich sprich wann ich nit leuge etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Ich stell leicht ab von solcher hab etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Ich stieg auff einen Birenbaum etc., 4stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.

Ich trinck gern gut Bier und Wein etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Ich wais mir ain hapschen grauen waldt etc., 6stimmig, von Sixt Dietrich, 1540.

Ich weiss ein Frawlein hüpsch vnd fein etc., 4stimmig, von Jac. Mailandus, 1575.

Ich weiss ein hubsches Fräuelein etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Ich weiss ein maidlein hubsch vnd fein etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Ich weiss von gutem Stammen etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Ich wolt wer mir mein gluck nit etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Jederman gut, auss ubermut etc., 5stimmig, von Ludw. Senfli, 1510.

Jetzt ists genug etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Im Bayerlandt in einer Statt etc., 6stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Im Land zu Wirtenberg so gut etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Im Meyen im Meyen hort man die Hanen kreen etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

In diser weiten Welt etc., 5stimmig, von Jac. Regnart, 1586.

In ewer Gestalt wert die liebe etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

In Froligkeit allzeit, mein hertz und sinn etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Ir schlemmaier, jr prasser, nun lond vns frölich sein etc., 6stimmig, von Sixt Dietrich, 1540.

Irs gleichen lebt auf Erden nicht etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Ist keiner hie der spricht zu mir etc., 6stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Ist keiner hie der spricht zu mir etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Jvngfraw ewr scharpffe Augen etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Jvngfraw ewr wanckelmut etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Jvngfrau, sagt mirs nur bald etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Jungfrau ich hab erfahren jetzt mit schmertzen etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Jungfrawlein sol ich mit euch gahn etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

Jungfräulein zart, wie hast du mich verwundt etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1602.

Jungfreulein zart zu euch mein bitt ich hab etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Kan euwer niemandt loss werden etc., 4stimmig, von Nic. Rhostius, 1583.

Kans müglich sein, ach liebstes Jungfreulein etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

(Fortsetzung folgt.)

Bildende Kunst. Malerei. Miniaturen.

Ueber Copieen von Miniatüren und Federzeichnungen in alten Handschriften.

Mehrfach besprochen und gewiss noch öfter gefühlt ist der Uebelstand, dass die bedeutendsten Handschriften mit bildlichen Darstellungen, deren unmittelbare Vergleichung für die Geschichte der alten Kunst- und Culturentwicklung von höchster Wichtigkeit wäre, durch so weite Entfernung der Orte ihrer Aufbewahrung getrennt sind. Auch die genaueste Betrachtung einer Handschrift hält nicht Alles im Gedächtnisse fest, was bei Beurtheilung und Erklärung einer anderen in Rücksicht genommen werden müsste, und es ist grade immer der feinste Geist eines solchen Kunstdenkmales, der durch die allgemeinen Bezeichnungen der Sprache nicht ausgedrückt werden kann. Ein Mittel, diesem Uebelstande abzuhelfen, wäre die Anfertigung von möglichst getreuen Copieen. Aber welchem Künstler möchte es gelingen, so vollständig in den Geist seines oft so fremdartigen Vorbildes einzudringen, so objectiv seinen Gegenstand zu erfassen, dass er nicht durch Hinweglassen oder Zufügen denselben veränderte? Und wiederum wird es grade das Wesentlichste, der eigentliche Geist der Kunst sein, den wir in der Copie vermissen werden. — Gleichwohl ist dieses bis jetzt das einzige Mittel, um hier, wenn auch unvollständig, Abhülfe zu schaffen, und wenn nicht Alles, lässt sich immerhin viel und Wesentliches dadurch erreichen. Denn jedes einigermaassen mit Bedeutung und Charakter ausgestattete Kunstwerk wird immer auch Etwas enthalten, was in keiner Copie verloren gehen kann. Wenigstens werden die Aeusserlichkeiten, und dadurch die Benutzung des Bildes für Cultur- und Sittengeschichte gewonnen; in jedem Falle sich aber auch noch manche Anhaltspunkte für kunstgeschichtliche Betrachtung finden lassen.

Das german. Museum hat angefangen, eine solche Sammlung von copirten Abbildungen aus alten Handschriften anzulegen, und obgleich die Anzahl der copirten im Verhältniss zu allen überhaupt vorhandenen gering ist, so ist es doch überraschend, welche Resultate bereits eine Zusammenstellung derselben, vereint mit den Originalhandschriften des Museums und den in Druck veröffentlichten, gewährt.

Die copirten Handschriften sind zum Theil in Umrissen, zum Theil in vollständigen Malereien ausgeführt. Wir nennen zu unserm Zwecke nur folgende:

Speculum humanae salvationis vom 13. Jahrhundert. — Aus der Hof- und Staatsbibliothek in München.

Speculum hum. salvationis vom 13. Jahrhundert. — Aus der Universitätsbibliothek zu Würzburg.

Speculum hum. salvationis vom Jahre 1410. — Ebendaher.

Speculum hum. salvationis von demselben Jahre. Ebendaher.

Speculum hum. salvationis vom 15. Jahrhundert. Aus der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

Hält man vergleichend diese fünf copirten Handschriften mit einem Originalmanuscript des german. Museums aus dem 14 Jahrhundert mit 63 Miniatüren, so wie mit den alten illustrirten Druckwerken vom 15. Jahrhundert, die denselben Gegenstand behandeln, zusammen, so ergeben sich für das Ganze wie für die Einzelnheiten dieser Bildwerke Merkmale, die bei gesonderter Betrachtung in so schlagender Weise nicht würden zur Erkenntniss kommen. Es wird mit einem Male klar, dass alle diese Werke im innigsten Zusammenhange mit einander stehen, dass eine ganz bestimmte Ueberlieferung in ihnen sich forträgt, eine einheitliche Anschauung, Denkart und Gefühlsweise sich ausbildet. Obgleich die copirten Handschriften grösstentheils nur aus Umrissen bestehen, lässt sich doch ziemlich genau nachweisen, wo jeder einzelne Künstler der Tradition, wo er den eigenen Eingebungen folgt, was er aus dem allgemeinen Zeitbewusstsein, was aus seiner besonderen Anschauung entnommen, wie die übertragenen Ueberlieferungen im Laufe der Zeit sich umwandeln, was für neue Gedanken und Formen in dieselben eintreten; für welche Momente aus der Religions-

und Sittenlehre, aus der heiligen und profanen Geschichte u. s. w. man in den verschiedenen Zeiten ein besonderes Bedurfniss, Verstandniss, besondere Zuneigung oder Abneigung hegte, u. s. w. — Ins Einzelne hier einzugehen, verbietet der beschrankte Raum; es ist indessen ersichtlich, welchen Erfolg die Zusammenstellung vieler, womoglich aller dieser Kunstdenkmaler haben wurde, wenn schon die Vergleichung weniger so fruchtbar sich erweiset.

E.

Leben. Lebensbedarf. Hausinventar.

Die Messingbecken.

In dem Anz. 1853, Nr. 1., S. 16 ist von Pk. etwas uber die alten Messingbecken (Taufbecken) und deren Literatur gesagt und gefragt. Was meinen Antheil an dieser Literatur betrifft, so habe ich mich uber eine „rathselhafte“ Inschrift vieler dieser Becken, auch uber die Ueberschatzung des Alters und der Wichtigkeit solcher Gefasse ausgesprochen, zuerst in einer Recension von Kopp, Bilder und Schriften, II. (in der Jen. L. Z. 1828, Nr. 118), darauf in den N. Mittheil. des thur. sachs. Vereins zu Halle (V, 2, 113 u. VI, 4, 154 ff. — auch in den Gotting. gel. Anz. 1847, St. 137, S. 1374.)

Das in der Kirche zu Bleicherode befindliche grosse messingene Taufbecken ist unstreitig eins der bedeutendsten und schonsten Exemplare dieser Gefasse: deshalb glaube ich einen genaueren Bericht daruber abstatten zu durfen, zumal da mir auch die Vergleichung mit einem andern, besonders wegen seiner Inschrift beachtungswerthen Becken dieser Art vergonnt war, welches der thur. sachs. Verein zu Halle besitzt.

Das Bleicheroder Taufbecken von Messing ist 7 Pfund schwer, und hat im grossten Durchmesser, mit Einschluss des Randes, 19⁷/₈ Zoll, so dass die Weite des innern Raumes oben 15¹/₄ Zoll im Durchmesser hat. Der Boden zerfallt in Beziehung auf die getriebene oder eingeschlagene Arbeit in drei einander umschliessende Hauptfelder, welche durch ziemlich starke concentrische Ringe von einander geschieden sind. In der durch den innern Ring umschlossenen Scheibe ist der heilige Ritter Georg zu Pferde erhaben dargestellt. Unter den Krallen halt der Lindwurm die zerbrochene Lanze des Ritters, und auch ein Knochengerippe scheint da zu liegen. Hinter dem Pferde steigt aus einer Zwiebel (einem Todtenkopf?) ein langer Bluthenstengel mit drei Blumen (Lilien) an der Spitze, und vor dem Pferde erhebt sich ein ahnlicher Blumenstengel.

Um das Mittelbild lauft zwischen zwei erhabenen Ringeln die vielbesprochene Inschrift, welche ich (seit 1822) lese MLVtlIEr: Diese 7 Buchstaben mit ihren Schnörkeln sind von der auf diesen Becken am meisten vorkommenden Form, in welcher sie schon oft abgebildet sind. (Auch ein messingenes Taufbecken zu Bennekenstein mit dieser Inschrift ist den bereits bekannten hinzu zu zählen.)

Unter dem Rande steht von spaterer Hand punktirt A. D. S. 1753, ohne Zweifel den Namen des Gebers und das Jahr bezeichnend, von welchem und in welchem dieses alte Becken, das vorher wol lange zu weltlichem Gebrauche gedient hatte, der Kirche zu Bleicherode als Taufbecken verehrt wurde. Zu solchem weltlichen Gebrauche, in der Kuche und auf der Tafel, dienten ohne Zweifel auch diejenigen Becken mit derselben Inschrift (MLVtlIEr), von welchen sich in dem Krusen-Convent, einem Armenhause zu Lubeck, eine ganze Lade voll befindet. S. Jahrb. f. Mecklenburg. Gesch. u. Alterthkde. 10 Jahrg. 1845, S. 299.

Das eine der beiden, gegenwärtig im Besitz des thur. sächs. Vereins f. E. d. v. A. zu Halle befindlichen Taufbecken ist dasjenige, welches sich ehemals in einer Dorfkirche bei Naumburg befand, und über welches der verst. Geh.-Rath. Lepsius spricht in dem 2. Jahresbericht des th. s. Vereins vom J. 1822, S. 334. (mit Abbildung der Inschrift Tab. VIII). Dieses Becken ist kleiner und flacher als das Bleicheröder; es hat nur 15¹/₂ Zoll im grossten Durchmesser, und wiegt wenig uber 3 Pfund. Der Rand desselben ist auf ahnliche Weise geziert, wie der jenes grossern Gefässes. Die Hauptsache ist auch hier die Beckenschlagerarbeit des Bodens. Auch hier ist der umbilicus und der denselben umgebende Kranz von sieben durch Linien getrennten Granatapfeln von unten tief eingeschlagen, aber die dieses Mittelbild umringenden glatten Buchstaben auf schraffirtem Grunde nur ein wenig erhaben, vermittelst eines oben aufgesetzten Stempels durch kraftige Hammerschlage geprägt. Die Buchstaben stehen aber hier in ganz anderer Folge. Man könnte annehmen, dass der Verfertiger der Form, welcher die seltsamen, aber auf diesen Becken einmal gebräuchlichen Schriftzuge handwerksmässig nachbildete, die Bedeutung der Schrift nicht kannte, den Buchstaben daher eine willkuhrliche Folge gab, und den einen in zwei zerlegte. Aehnliche willkuhrliche Veränderung der Buchstaben und Umschriften findet man auch auf Münzen des Mittelalters, namentlich auf Brakteaten. Indessen mochte ich die Sache in Beziehung auf dieses jetzt Hallesche Becken anders deuten. Die Reihe der Buchstaben fangt hier, wie man auf dem Gefässe selbst deutlich aus dem Absetzen des Stempels sieht, mit V an, und die Schriftzüge folgen so: VLM.tLIEr, wodurch der Ort der Fabrik (Vlm) und der Meister (T. Lier) bezeich-

net zu sein scheint. Diese Erklärung wird auch durch den Punkt nach M unterstutzt. —

Uebrigens in Beziehung auf jene gewöhnlichere Umschrift des Bleicheröder Beckens und hundert ähnlicher sehe ich in diesen, wol absichtlich entstellten Zugen noch immer, wie vor 30 Jahren, die Buchstaben MLVtIIEr, und ich habe selbst nichts dagegen, wenn man sie lesen will Martin LVTHER. Vielleicht waren die Becken mit VLm. tLIEr, von denen sich ein Exemplar in Halle befindet, die altern, und ihnen wurden die mit MLVtIIEr durch Zusammenziehung der LI zu einem II nachgebildet, und so mit Versetzung der Buchstaben der Name des grossen Kirchenreformators durch eine geringe Abänderung gleichsam eingeschwärzt. — Jedenfalls sind diese Schusseln und Becken nicht so alt, wie viele eifrige Alterthumler, ja selbst bedeutende und achtbare Gelehrte in und ausser Deutschland, gemeint haben, auch nicht aus fernen Landen eingefuhrt, sondern Werke ehrlicher Meister Beckenschlager in Nurnberg, Augsburg, Ulm, Braunschweig und andern deutschen Stadten.

E. G. Förstemann
in Nordhausen.

In den Sammlungen des german. Museums befindet sich eine ziemliche Anzahl von alten Messingbecken der verschiedensten Art, woruber spater einmal referirt werden soll.

Die Redaction.

Lebensweise. Feste u. Schauspiele.

Englische Comödianten und Jakob Ayrer.

Im diesjahrigen Morgenblatt Nr. 50 steht ein von Dr. Phil. William Bell uber Shakespeare's muthmasslichen Aufenthalt in Deutschland und seinen Zusammenhang mit Jakob Ayrer verfasster Aufsatz, in welchem auf das Zeugniss von Lersners Frankfurter Chronik gesagt wird, es hatten vom 20. — 23. Okt. 1612 daselbst (d. h. in Frankfurt) im Halsprunner Hofe Englander (d. h. englische Schauspieler) Vorstellungen gegeben. Diese Stelle ist dahin zu berichtigen, dass es 1) in Frankfurt einen Halsprunner (d. h. Heilsbronner) Hof weder giebt noch jemals gegeben hat, und dass 2) dieses Factum nicht nach Frankfurt, sondern nach Nurnberg gehort, wo es einen, ursprunglich der Abtei Heilsbronn gehörigen, nach der Reformation auf den Markgrafen von Ansbach übergegangenen Hof dieses Namens gegeben hat, auf dessen Areal in den letzten Jahren von 1817—1819 das gegenwartige kgl Bankgebäude aufgeführt worden. Im markgräflichen Besitz war der Heilsbronner Hof, in welchem ein eigener Wirth, zur damaligen Zeit der in der speciellen Stadtgeschichte oft vorkommende Georg Tratz, zugleich markgräflicher Geleitsreiter, und von seinem eigentlichen Gewerb der Balbierers Görg genannt, inne sass, die für Schaustellungen sehr mannigfaltiger Art, wozu namentlich auch die Fechtschulen gehörten, die Gladiatorenkampfe jener Zeit, fast ausschliesslich bestimmte Oertlichkeit, und hier wurden auch jene, von wandernden Schauspielergesellschaften, sogenannten oder wicklichen Englandern, dargestellten Schauspiele gegeben, von denen in obigem Citat die Rede ist. In Siebenkees Materialien, III. 52., ist die, wahrscheinlich der Hans Starkischen Chronik entnommene Stelle, welche von den Engländern die 20—23. Okt. 1612 im Heilsbronner Hof agirten, handelt, ganz ausfuhrlich und diplomatisch getreu abgedruckt und aus dem J. 1613 eine gleiche Stelle von englischen Comodianten des Churfursten von Brandenburg beigefügt. Dass es wirkliche Engländer waren, mochte ubrigens bezweifeln sein; wahrscheinlich ebenso wenig als englische Reiter jederzeit Englander sind.

Da sich ubrigens der Schreiber des oben angezogenen Aufsatzes fur den Jakob Ayrer interessirt, mochte ihm zu rathen sein, die in Marburg bei Elwert 1851 vo Karl Schmitt uber Jakob Ayrer veroffentlichte Monographie zu lesen, in welcher alle von ihm aufgeworfenen oder besprochenen Fragen wenigstens so gut gelost sind, als es mit fleissiger Benutzung des bisher vorhandenen Materials, zu welchem ausser einem kurzen Bericht in den Blatt. f. lit. Unterh. Nr. 48., vom 27. Nov. 1852, nichts Neues hinzugekommen ist, hat geschehen konnen.

Nurnberg, den 20. Dec. 1853.

L.

Religionsanstalten. Heidenthum.

Urnenliteratur.

(Schluss.)

Die grössere Aufmerksamkeit auf die Urnen datirt eigentlich erst seit zwei Menschenaltern. Besonders ward sie geweckt in der Oberlausitz, wo, vor dem Bestehen der jetzt in fast allen Landschaften vorhandenen Alterthumsgesellschaften, die jener Provinz angehorige wissenschaftliche Gesellschaft zu Gorlitz dieser Angelegenheit ganz specielle Aufmerksamkeit widmete und, da sie eine eigne Zeitschrift herausgab, alle Entdeckungen alsobald veroffentlichte, wie bald gezeigt werden soll. Besonders aber hat Hr. Staatsrath Kruse in Dorpat, da wir den verehrten Mann in Deutschland hatten, seit 1820 viel fur das Urnenwesen, fur rechte Behandlung (woruber auch Pannach, in der lausitzer Monatschrift, 1798, II, 119.) und intelligente Beurtheilung gethan. S. sein Werk „Budorgis,“ bekanntlich Schlesien betreffend, auch Buschings Beurtheilung davon, in den Wiener Jahrbuchern

der Literatur, 1820, I. 134, vgl. II 8. Kruses Zeitschrift: „Deutsche Alterthümer," 1824 ff, berücksichtigt das Urnenwesen reichlich und will besonders anleiten zu rechtem Urtheil über Entscheidung des celtischen, germanischen oder slavischen Ursprungs. Kruse macht besonders aufmerksam, dass als deutsch erkannt werden müsse was gefunden wird in Landschaften, wo anerkannt nie Slaven gewohnt haben, und dass man so lernen werde, auch was in Landen, wo beide Völker gesessen, jedem gehört habe.

In Band I, Heft I, giebt Kruse p. 29. den Urnenforschern die nöthigen guten Lehren; p. 50. beginnt die Abhandlung von Worbs: Sind die Urnenbegräbnisse im östlichen Deutschland slavischen oder deutschen Ursprungs? (Worbs hat aber seine Meinung geändert. S. Kruses Archiv 1824, I. 39. Kalinas Werk, 211 ff.) p. 96 Wunsch und Bitte in Betreff der unter der Oberfläche der Erde verborgenen Denkmale der Vorzeit. Dabei sind schöne Abbildungen über den Schkopauer Begräbnisshügel und seine vorzüglich geschmackvoll gebildeten Urnen. Sehr besondre Urnenbilder giebt auch Heft 2 und p. 20 viel Urnenbericht aus der Gegend von Rosleben. Heft 3, 45. Dürrenberger Aufgrabung. Heft 5, 11 ff. besonders p. 26 über die Urnen von Halle; p. 59. Urnen von Chaine mit Urnenabbildungen; p. 44. wieder über die Schkopauer. Auch bei diesem Hefte sind Urnenbilder. Heft 6, p. 25 die Thongefässe von Unterwerden, mit vielen Abbildungen ganz besonders kunstvoller Urnen. Auch Heft 2 u. 3 geben viele merkwürdige Urnenbilder; p. 53. Urnen bei Salzwedel; p. 91. die göttinger Preisfrage über altgermanische Grabhügel und p. 120. Ausgrabungen bei Fernstadt. Einige Urnenbilder hat auch Heft 4, und p. 62 ff. eine Abhandlung über die Grabhügel bei Meiningen und Römhild; p. 183. Urnen von Helmstadt.

Seit dem Entstehen der Alterthumsvereine und dem Erscheinen so vieler Berichte zu Leipzig, Altenburg, Dresden, Prag, Stettin, Hohenleuben u. s. f. in unsrem Zeitalter wäre unendlich viel nachzuweisen über Urnen. Das Specielle s. im Repertorium von Koner. Besonders reichhaltig sind die Oberlausitzer Zeitschriften von Görlitz (Lausitzer Monatschrift und Magazin), wo jeder Jahrgang viel enthält (von Worbs, Nostitz, Pescheck, Preusker, Behrnauer, Pannach, Anton, Buckatzsch, Kastner, Kirchner), dass also nur im allgemeinen daran erinnert zu werden braucht. Aber das ist zu bemerken, dass schon seit 1790 die oberlausitzer Zeitschriften an Urnennachrichten reich sind. Aber auch ausser diesen Zeitschriften ist viel aus der Lausitz zu bemerken, wie Schneiders wichtiges Werkchen über die heidnischen Begräbnissplätze von Zilmsdorf, Wagners Forschungen in der Gegend von Schlieben, in Kruses deutschen Alterthümern, III, 3, in den Berichten der deutschen Gesellschaft zu Leipzig, 1833, 32 ff. und in der Aarauer Bibliothek der neuesten Weltkunde, 1828, II. Preuskers Blicke in die vaterländische Vorzeit (mit Abbildungen) und oberlausitzer Alterthümer.

Die Frage, ob wendisch oder deutsch? ist auch ventilirt in den Destinatis literariis Lusatiae I, 144. Laus Monatschrift, 1791, 314. 316. 1798, II. 217, 221. Laus. Magazin 1826, 201. 1827, 328 und in Preuskers Beschreibung der Radeberger Urnen 1828, 23. Knauths wendische Kirchengeschichte, 36. D. Nürnberger, im literarischen Wegweiser 1828 Nr. 28. Spicilegium primum urnarum lusaticarum, in Kretschmars Lausitzer Nachlese, schon 1768, 59. Kneschkes Geschichte der Rathsbibliothek in Zittau, 147. Mauermann über die Jauerniker Berge, II, 5. Abhandlung der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz II, 141. Grossers lausitzer Merkwürdigkeiten V, 14. Bönischs Beschreibung von Camenz, 39. Kretschmars Nachlese, 1771, 372. Lausitzer Kirchengallerie 209, 380. Peschecks Geschichte von Zittau II. 136. Ueber alte Urnenentdeckungen in der Niederlausitz, zu einer Zeit, wo noch wenig Interesse dafür war, Laus. Magazin, 1838, 138. Nachrichten aus dem Meissnischen gaben einst schon die Miscellanea saxonica, 1767 und 1768 f. Ueber den in der Lausitz einst viel Aufsehn machenden Fund von Königswarthe s. Laus. Monatschrift 1798, Büsching im laus. Magazin, 1836, 155, und Mecklenburger Jahrbücher IX, 391.

Besonders hat auch Schlesien reiche Urnenberichte. s. Kruses Budorgis, Büschings heidnische Alterthümer Schlesiens, Sutorius in der Geschichte von Löwenberg, II. und Mehreres nachgewiesen in Thomas schles. Literaturgeschichte 168 und im Laus. Magazin, 1828, 142. In Betreff Böhmens erinnern wir noch an das schöne Werk von Wocal über die Alterthümer dieses Landes mit schönen Urnenbildern, sowie überhaupt an Klemms germanische Alterthümer (381—435); auch Adlers Grabhügel im Orlagau; Lisch, Alterthümer Mecklenburgs, Winklers Grabhügel an der Leine, in den Mittheilungen aus dem Osterlande. — —

Andre Mitarbeiter mögen mehr geben.

Zittau. Dr. Pescheck.

Mit einer Beilage.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU N[ro.] 1. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.
1854. Januar.

Segenssprüche.
(Schluss.)

Herr ihu xpe dein sel hailig mich dein leichnam behalt mich dein rosenvarwes blut das trenk mich. Das wasser das aus deiner seiten flos daz wasch mich von allen meinen sunden amen.

Gotes namen der helf vns herre Jhu xpe Ich pit dich daz du ewiglich seist bey mir der laidig feint der flich mich wo er mich sehe oder hore amen.

O maria durch deins kindes tot das uor dir hieng von plut so rot so hilff mir das mir werd der engel prot ee ich ersterb in todes not Du gotes namen schol sprechen die ganez cristenhait amen.

Ditz ist die leng der dreijn nagel die vnserm herren durch sein hend vnd fuss wurden geschlagen. Wer die beij im treit der hat vierlay nucz danon. Der erst nucz ist an welchem tag sie ein mensch ansicht So werdent im siben todsund vergeben Der ander nucz ist daz im kain falsch red geschaden mag Der drit nucz ist daz im kain gaist nicht geschaden mag Der vierd nucz ist daz eren vnd gutz nicht zerinnen mag in gotes namen amen.

Das sind die siben wort die vnser liber herr an dem heilgen fron creucz sprach daran er hieng mit genaigtem haubt wer die beij im trait der ist lieb gehabt non got vnd den leuten vnd auch von seinen feinden vnd mag in fewr oder streitten vnd wasser nit verderben noch kain gericht vnd jeher tod on rew vnd an beicht noch on gotes leichname nicht ersterben. Vnd welch fraw den brief bey ir trait so sie ains kinds nider komen wil der mag nit mislingen. Das erst wort. Pater ignosce illis que (so!) nesciunt quid faciunt. Spricht teusch also Vatter vergib den wann sie nit wissend was sie tund Das ander wort Ecce filius tuus ecce mater tua Sich deinen sun Johanes deinne muter Das dritt wort Hodie mecum eris in paradiso Hent wirst du mit mir sein in dem paradeiß Das vierd wort Consumatum est. Es ist alles vol bracht. Das sechst Deus deus meus ut quid dereliquisti me (so!) Mein got mein got wie hast du mich verlassen Das sibend In manus tuas commendo domine spiritum meum. Herr ich enpfilch dir meinen gaist in dein Hend + Famulum tuum Johanez protege + Salua Benedic + sanctifica + Morbos auerte corporis et anime.

Herr wann du hast mich erlost Mein got mein herr erlos mich vnd verker mir alles mein ubel Caspar bracht den mirren Melchior bracht den weirrach Walthasar bracht das golt.“ Mit rother Schrift: „Das ist der brif den pabst leo Konig karel sant vnd ist offenlich bewert vnd wer in altag an sicht ez seij fraw oder man dem mag des tags kein lait wider faren vnd mag in kein waffen verschneiden vnd mag auch nymant die possen gaist vnd als pos gespenst nicht geschaden alz dan an dem anfange vorn geschriben stet.“

Johannes. Lucas. Marcus. Matheus. Die vier ewangelisten. Die mussen vnser e..d fristen . . .

Jhesus nazarenus rex Judeorum.

Chronik des germanischen Museums.

Nachdem das Jahr 1853 glücklich zurückgelegt und das Jahr 1854 ebenso begonnen ist, rufen wir allen Freunden des german. Museums herzliche Glückwünsche zu, und verbinden damit die Bitte, zu beharren in wohlwollender Gesinnung und in der thatkräftigen Unterstützung desselben, wodurch allein es möglich wurde, schon im ersten Entwickelungsjahre seines Bestehens so bedeutende Fortschritte zu machen, dass nun auch der leiseste Zweifel an seiner Lebensfähigkeit und planmässigen Durchführbarkeit schwinden muss.

Noch vor dem Jahresschluss kam uns durch die grossherzogl. badische Bundestagsgesandtschaft zu Frankfurt eine Entschliessung zu, wodurch auch von Seite der grossherzogl. badischen Staatsregierung die in der Denkschrift des Museums niedergelegten Wünsche theils gewährt sind, theils deren Erfüllung in Aussicht gestellt ist, indem Nachstehendes eröffnet wurde: „In Anerkennung der verdienstlichen Zwecke des germanischen Museums wolle man gestatten, dass aus den öffentlichen Sammlungen von Urkunden, Akten und Handschriften, so wie von den vorhandenen Denkmalen, Kunst- und Alterthums-Schätzen bis zum Jahre 1650 in der gewünschten Weise Verzeichnisse mitgetheilt oder verschafft werden, und dass sich das Museum Zeichnungen und Gypsabgüsse, Auszüge und Abschriften von diesen Denkmalen und Archivalien machen lasse; ferner sei man geneigt, etwa vorhandene entbehrliche Doubletten aus Staatssammlungen abzugeben und werde das Museum den Stiftungen und Korporationen zu gleicher Berücksichtigung empfehlen; auf Gewährung jährlicher Geldbeiträge aus der grossherzogl. Staatskasse sei man dagegen zur Zeit nicht in der Lage einzugehen, behalte sich aber vor, diese

Frage in weitere Erwägung zu ziehen, wenn sich einmal ermessen lasse, ob und in welchem Maasse das germanische Museum solcher Unterstützungen bedürfe; einer Betheiligung der Privaten durch Zeichnung von Aktien und Jahresbeiträgen stehe keinerlei Hinderniss im Wege; die Postportofreiheit endlich sei man unter der Voraussetzung zu bewilligen bereit, dass ein Gleiches von sämmtlichen Postverwaltungen des deutsch-österreichischen Postvereins geschehe."

In ähnlicher Weise sprach sich auch der Senat der freien und Hansestadt Lübeck aus, und zwar mit Uebersendung eines Verzeichnisses von Geschenken, die man für die Sammlung des Museums bereit gelegt habe.

Ist es mit dem höchsten Dank und in freudiger Zuversicht auf die Erklärung der übrigen hohen Staatsregierungen anzuerkennen, dass schon ein Drittheil der sämmtlichen deutschen Bundesregierungen ihre Unterstützung dem nationalen Werke des germanischen Museums zugesagt hat, so können wir anderseits auch nur mit wärmster Anerkennung berichten, wie die historischen Vereine ihre Theilnahme an der Sache des Museums in steigendem Maasse an den Tag legen. Denn nicht nur, dass seit unserem Dezemberbericht (Anz. S. 140) wieder sieben Vereine mit dem Museum in ein freundliches Tauschverhältniss getreten sind, nämlich:

22) Historischer Verein für Krain zu Laibach,
23) Historischer Verein für Niedersachsen zu Hannover,
24) Historisch-antiquarischer Verein zu Saarbrücken,
25) Historischer Verein der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zu Luzern,
26) Historischer Verein von und für Oberbayern zu München,
27) Historischer Verein für die Oberpfalz zu Regensburg,
28) Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg à Luxembourg,

so ist auch die Art und Weise, in welcher manche dieser Vereine den Wünschen des Museums zuvorkommen, von höchst erfreulicher Art und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. So sprach sich das Direktorium des histor. Vereins für Krain dahin aus: „Auch an den äussersten Gränzmarken Deutschlands, in Krain, dem slavischen Lande, das den Vereinigungspunkt des germanischen mit dem romanischen und slavischen Elemente bildet, — auch hier wird die Verwirklichung des grossen Gedankens, die Begründung des germanischen Museums, mit wahrhafter Freude begrüsst und es ist nicht zu zweifeln, dass das unter den Südslaven hie und da emporsprossende Pflänzchen deutscher Wissenschaft, Literatur und Kunst mit Liebe sich an die grosse Eiche anschmiegen werde, deren weite Zweige bis zu uns hieher reichen. Sind wir auch ferne vom Centralsitze, so steht unser Wille nicht minder fest, zum Gedeihen des grossen Nationalunternehmens unser Schärflein beizutragen. Möge es gütig entgegengenommen werden, um so mehr, da es aus einem Lande kommt, in welchem das Germanenthum eine exotische Pflanze ist."

Es würde den festgesetzten Raum unserer Blätter überschreiten, von all den anerkennenden und freundlichen Zuschriften der Vereine speciell zu berichten; wir geben dieses Beispiel nur, um zu zeigen, wie das germanische Element auch da durch das Museum angeregt wird, wo das Slaventhum weit überwiegend ist.

Anerkennend müssen wir rühmen, dass der deutsche Buchhandel sich in erfreulichster Weise zunehmend an dem Museum als deutscher Nationalanstalt betheiligt, indem wieder für Abgabe von Gratisexemplaren der Verlagswerke beigetreten sind:

89) Arnold'sche Buchhandlung in Leipzig,
90) Avenarius u. Mendelssohn in Leipzig,
91) Barth, J. A., Verlagsbuchhandlung in Leipzig,
92) Bermann, Jos., in Wien,
93) Bethmann, Herm., in Leipzig,
94) Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg,
95) Franzen u. Grosse in Stendal,
96) Fritzsche, Herm., in Leipzig,
97) Göpel, Karl, in Stuttgart,
98) Gummi, E. H., in Ansbach,
99) Hahn'sche, Buchhandlung in Hannover und Leipzig,
100) Rütten, J., literarische Anstalt in Frankfurt a. M.
101) Schäfer, Ernst, in Leipzig,
102) Türk, Wold., in Dresden,
103) Velhagen u. Klasing in Bielefeld,
104) Vieweg u. Sohn in Braunschweig,
105) Voss, Leop., in Leipzig,
106) Wohlgemuth, Just. Alb., in Berlin.

Ebenso können wir unsern verbindlichen Dank wieder für eine schöne Reihe von Geschenken an das Museum hier aussprechen, und zwar:

I. Für das Archiv.

Freiherr v. Witzleben zu Miltenberg:

94) Handlungslehrbrief für J. Friedr. Schmidt von Weimar; 1782. Pergam.

Rehlen, Dr. in Nürnberg:

95) Bekanntmachung des Magistrats zu Nürnberg, die Ostermesse und Weisung des Heiligthums betr.; 16. Jahrh., Pergament in 4°.

Dr. Beeg, Rector der Gewerbschule zu Fürth:

96) Morgengabebrief für Katharine v. Bebenburg, Gemahlin des Boppolt von Gebsattel; 1408. Pergament.

Dr. Dietz, Professor in Nürnberg:

97) Lateinisches Doctordiplom der Universität Bologna für Melchior Ayrer aus Nürnberg; 1546. Pergament, mit Goldschrift, gemalten Wappen und Arabesken geziert.

II. Für die Bibliothek.

Schönhuth, Ottm., Pfarrer in Wachbach:

328) ders. Volksbücher, 10 Hefte mit Holzschn., Reutl. 1846 — 52. 8°.

Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:

329) ders., Zeitschrift, 3. Jahrg. 3. Heft. 1853. Hoch 4°.

Verein, historischer, für Nassau in Wiesbaden:

330) Köllner, Ad., Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland und Stauf; mit 1 Karte und 11 lith. Bl. Wiesb. 1854. 8°.

Ein Ungenannter:
331) Heinrich von Stretelingen, ein altdeutsches Gedicht; 1854. 8°.
Verein, historischer, für Niedersachsen in Hannover:
332) ders., Archiv für 1845—49, Hann. 1845—51. 8°.
333) — Statuten; 2 Hefte, 1845—46. 8°.
334) — 16te Nachricht, 1853. 8°.
Verein, historisch-antiquarischer, in Saarbrücken:
335) ders., Mittheilungen: Fr. Schröter über die römischen Niederlassungen und die Römerstrassen in den Saargegenden; 2 Abthlgn.; Saarbr. 1846—52. 8°.
Pröck, Baron v., Oberstl. a. D. in Guben:
336) Neues Lausitzisches Magazin, 1—10. B., 11 B. 2. 3. Heft, 12—22. B., 23 B. 1. 2. Heft. 24. Band, mit Abbild. Görlitz 1822—47. 8°.
Fleischer, Fr., Buchhändler in Leipzig:
337) Barth, C. Karl, die altteutsche Religion; 1835. 8°.
338) Confession, augsburgische, mit Anmerk. v. Ch. H. Schott; 1829. 8°.
339) Erziehungsschriftsteller Deutschlands; 1790. 8°.
340) Gallus, G. Tr., Geschichte der Mark Brandenburg, 6 Thle., 1792—1805. 8°.
341) Grimm, Brüder, irische Elfenmärchen;
342) Hagelgans, J. G., Nassauische Geschlechts-Tafel des Walramischen Stammes etc. 1753. 2°.
343) — Welt-Gebäude, 2 Theile, 1736. 8°.
344) — Welt-Chronica, 2 Theile, 1752. 2°.
345) Hering, C. W., Geschichte der kirchl. Unionsversuche seit der Reformation, 2 Bände; 1836—38. 8°.
346) Kobbe, P. v., Geschichte des Herzogth. Lauenburg; 1. Th. 1821. 8°.
347) Kortüm, Fr., Entstehungsgeschichte der freistädt. Bünde; 3 Theile, 1827—29. 8°.
348) Kreussler, H. G., Geschichte der Universität Leipzig, mit 3 Bildnissen; 1810. 8°.
349) Neudecker, Ch. G., neue Beiträge zur Geschichte der Reformation; 2 Bände, 1811. 8°.
350) Sybel, H. v., Geschichte des ersten Kreuzzugs; 1841. 8°.
351) Winter, H., Literargeschichte der deutschen Sprach-, Dicht- und Redekunst; 1829. 8°.
352) Worbs, J. G., Archiv für Geschichte Schlesiens und der Lausitzen; 2 Theile, 1798—824. 8°.
353) Andreä, F. Ch., die Todtengebräuche der Völker der Vor- und Jetztzeit; 1816. 8°.
354) Becker, C. F., Choralsammlungen der christl. Kirchen; 1845. 8°.
355) Brinckmeier, Ed., Sagen von den Abenteuern Carls d. Gr. u. s. Paladine, der Ritter von der Tafelrunde; 1813. 8°.
356) Corvin-Wiersbitzki, O. v., Abriss der Geschichte der Niederlande bis auf Philipp II.; 1841. 12°.
357) — der Niederländische Freiheitskrieg; 1. 2. Bd. 1841—42. 12°.
358) Fix, Geschichte der Beichte der Protestanten; 1800. 8°.
359) Gräfe, R. L., Einführung der Reformation in Leipzig 1539; 1837. 4°.
360) Kobbe, P. v., Handbuch der deutschen Geschichte; 1824. 8°.
361) Kreussler, H. G., Autobiographien Leipziger Gelehrten; mit 27 Portraits, 1810. 4°.
362) Meidinger, H., die deutschen Volksstämme, mit 1 Karte, 1833. 8°.
363) — vergleich. etymologisches Wörterbuch der gothisch-teutonischen Mundarten; 2. Aufl. 1836. 8°.
364) Möller, J. H., historisch-biographisches Handwörterbuch; 1. Band, 1818. gr. 8°.
365) Schilling, G., Geschichte d. Hauses Hohenzollern; 1843. 8°.
366) Oven, C. H. E. v., die evang. Gesangbücher in Berg, Jülich, Cleve etc. 1843. 8°.
367) Rosswurm. C., nordische Sagen; 1842. 8°.
368) Scherer, A. N., Theophrastus Paracelsus gewürdigt; 1821. 8°.
369) Schladebach, Jul., Uebertritt des Churfürsten Joachim II. von Brandenburg zur lutherischen Kirche, 1539; 1840. 8°.
370) Schönhuth, Ottm., Geschichte Rudolfs v. Habsburg; 2 Bände, 1844. 12°.
371) Seibertz, J. S., Westfälische Beiträge zur deutschen Geschichte; 2 Bände, 1819—23. 8°.
372) Sethe, G. W. H., Natur der Leibgewinnsgüter; 1810. 8°.
Hartung, H., Buchhändler in Leipzig:
373) Bassler, Fd., Heldengeschichten des Mittelalters; 5 Hefte, 1813—45. 8°.
374) Bilderdyck, W., über die Buchstabenschrift; 1831. 8°.
375) Krüger, Ed., Uebersicht der heutigen plattdeutschen Sprache; 1843. 8°.
376) Kunst, heutige bildende, und Gattungen der Malerei; 1839. 8°.
377) Wimpina, Conr., scriptorum insignium, qui in celeberrimis academiis usque ad a. 1515 floruerunt, centuria, tradita a Merzdorf; 1839. 8°.
Verein, historischer, von und für Oberbayern in München:
378) ders., Oberbayerisches Archiv für vaterland. Geschichte, 12. 13. Bd. u. 14. B. 1. Heft; München 1851—52. 8°.
379) ders., Jahresbericht 2—15. B.; 1839—52. 8°.
Zeibig, H. J., Cooperator in Nussdorf:
380) ders., Mittheilungen aus dem Klosterneuburger Archive; Wien 1853. 8°.
Bermann, J. u. Sohn, Buchhändler in Wien:
381) Armee, kk. Oesterreichische, im Laufe zweier Jahrhunderte; Text und 41 kolor. Blätter; Wien. qu. 2°.
Gummi, E. H., Buchhändler in Ansbach.
382) Thiel, Gg., Belagerung und Zerstörung des fürstl. Hauses Plassenburg und der Stadt Culmbach 1553/54; veröff. v. H. Harless und K. H. Caspari; 1853. 8°.
Rehlen, Dr., in Nürnberg:
383) ders., die kais. Burg zu Nürnberg; 1853. gr. 8°.
Bechstein, Ludw., Hofrath und Oberbibliothekar in Meiningen:
384) ders., Schloss Landsberg b. Meiningen; mit 4 Lithograph. 1853. 8°.
385) Sattler, W., Schloss Mainberg b. Schweinfurt, hist. Skizze; mit 12 Lith. 1836. 8°.

Pfeiffer, Professor u. k. Bibliothekar in Stuttgart:
386) Gfrörer, A. F., Gustav Adolph, König von Schweden, u. s. Zeit; 3te Aufl. Stuttg 1852. 8°.
387) Lehmann, J. G., die Mündigerklärung der Israeliten etc. Land. 1849. 8°.
388) — Gesch. der bayer. Pfalz; Frkth. 1842. 8°.
389) Theologia, deutsch, neue Ausg. v. Pfeiffer; Stuttg. 1851. 8°.
390) Zopfl, H., die Demokratie in Deutschland; 1853. 8°.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Leuchs, Weinhändler in Nürnberg:
139) Verzierte Messingplatte mit durchbrochener und gravirter Arbeit.
v. Witzleben, Frhr. in Miltenberg:
140) Würzburger Wand- und Wappenkalender v. J. 1798.
Börner, Auctionator in Nürnberg:
141) Handzeichnung, einen Koch darstellend, mit einem macaronischen Gedichte.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang nachstehender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben: 94) Idstein v. 12. Dez. 95) München v. 13. Dez. 96) Salzburg v. 13. Dez. 97) Aschaffenburg v. 14. Dez. 98) Marburg v. 14. Dez. 99) Würzburg v. 14. Dez. 100) Hannover v. 15. Dez. 101) Königswinter v. 15. Dez. 102) Landau v. 16. Dez. 103) Görlitz v. 18. Dez. 104) Hannover v. 19. Dez. 105) Laibach v. 19. Dez. 105) Lübeck v. 19. Dez. 107) Braunschweig v. 21. Dez. 108) Düsseldorf v. 23. Dez. 109) Luzern v. 23. Dez. 110) Frankfurt a. M. v. 24. Dez. 111) München v. 24. Dez. 112) Saarbrücken v. 24. Dez. 113) Schierstein v. 27. Dez. 11) Darmstadt v. 28. Dez. 116) Klausenburg v. 29. Dez. 1853. 117) Meiningen v. 3. Jan. 1854. 118 Berlin v. 4. Jan. 119) Dresden v. 4. Jan. 120) Wiesbaden v. 4. Jan 121) Stuttgart v. 5. Jan. 122) Tübingen v. 7. Jan. 123) Baireuth v. 8. Jan. 124) Wallerstein v. 8. Jan.

Bekanntmachungen.

Literatur.

10) Die deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin. Ein beitrag zur geschichte der mitteldeutschen sprache von dr. Franz Pfeiffer. Stuttg., kohler. 1854.

Die von Nic. v. Jeroschin, Capellan des Hochmeisters Dietrich v. Altenburg, ums J. 1310 verfasste Reimchronik ist, als eine fast wörtliche Uebersetzung der latein. Chronik des Peter v. Dusburg, nicht sowohl für die Geschichte des Deutschordens, in welcher Rücksicht sie auch schon längst gekannt und benutzt ist, von besonderer Bedeutung, als vielmehr für die deutsche Sprache, für welche sie bisher eine noch unausgebeutete Fundgrube war, und zwar für jene, schon im 12. Jahrh. beginnende, merkwürdige Mischung des Ober- und des Niederdeutschen, die F. Pfeiffer, den Einwendungen J. Grimm's entgegnend, in wohlbegründeter Weise das Mitteldeutsche nennt und als solches kennzeichnet. Darum ist auch mit allem Rechte diese Hauptseite des Werkes in dem vorliegenden Buche nicht nur durch die ausführliche Einleitung (S. VII—LXXII.), welche, nach jener Entgegnung, eine Untersuchung über die Heimat, Sprache und Verkunst des Dichters, wie auch manche anziehende literarische Notizen und nützliche Win e enthält, sondern auch durch ein, dieses an neuen Wörtern und eigenthümlichen Sprachformen so reiche Gedicht gänzlich erschöpfendes Glossar (S. 115—315) vorzugsweise berücksichtigt, während die, an 30,000 Verszeilen umfassende Chronik selbst ganz passend nur in gut gewählten Auszügen (S. 3—112.) charakteristischer Stellen aus der ältesten und besten Stuttgarter Hs. vorgelegt wird.

Auf diese neue Weise ist es Hrn. Pf. vollkommen gelungen, den eigentlichen Gewinn, der aus so weitschichtigen Werken gezogen werden kann, in bequemer Form dem Sprachforscher darzubieten, der sich deshalb zu noch grösserem Danke gegen ihn, wie auch zu dem Wunsche gedrungen fühlen muss, es möge diesem fleissigen und glücklichen Forscher auf dem Gebiete altdeutscher Sprache und Literatur recht bald gelingen, uns neben anderen Arbeiten auch die verheissenen weiteren „Beiträge“ zu geben, als deren erster Band das vorliegende Buch bezeichnet ist.

(11) Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München. Dritter Jahrgang, 1853. 4°.

Es ist in unsrer Zeit, wo bei fortschreitender Vervollkommnung der Technik die Geschmacklosigkeit in den Gewerken so überhand nimmt, dass wir an Erzeugnissen derselben als Verzierungen nicht selten gemeine, beleidigende Motive angebracht sehen, gewiss ein höchst verdienstliches Werk, durch vereinte Kräfte diesem Uebelstande Abhülfe zu schaffen, und unser ächt Vaterländisches wieder an die Stelle des Fremden zu setzen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist eine Zeitschrift, wie die oben genannte, gewiss vor vielen anderen der Empfehlung würdig; zumal da sie es nicht verschmäht, auch in die Regionen des gewöhnlichen Handwerks, wo die guten Muster am seltensten und die Rathlosigkeit am grössten, belehrend und bildend hinabzusteigen. Den Künstlern, die in dieser Richtung dem Unternehmen ihre Talente und kunsthistorischen Kenntnisse widmen, wird gewiss Jeder Anerkennung zollen, der weiss, wie wichtig es ist, wenn auch in den gewöhnlichen Beziehungen das Leben von schönen Formen umgeben ist.

(12) Heinrich von Stretelingen. Ein altdeutsches Gedicht. Den Freunden älterer deutscher Dichtung dargebracht auf Neujahr 1854.

Diese, angeblich um die Mitte des 13. Jahrh. in 39 Nibelungenstrophen verfasste Erzählung (Romanze) aus dem Leben des schweizerischen Minnesängers Heinrich von Strättlingen, welche, mit historischer Einleitung und einigen kritischen Anmerkungen versehen, von einem Ungenannten als Neujahrsgabe geboten wird, dürfte wol, wenn unser Gefühl uns nicht ganz irre geleitet hat, passender für den ersten April aufgespart und mit dem Spruche Freidanks als Motto gekennzeichnet worden sein:

„Liegen triegen sint sô alt,
des ist ir kunst vil manecvalt.“

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nrn. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. –

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

eschichte.
rtsgeschichten.
Burgen.

Keverlingeburg.

Im VII. Bande S. 559—561 der Zeitschrift für deutsches Alterthum steht ein kleiner Aufsatz von Jac. Grimm über Keverlingeburg (sächsisch: Sceverlinge—, Zeverlingeburg), einen alten Ort im Braunschweigischen, worin nachgewiesen wird, dass derselbe schon früh und gleichzeitig neben Süpplingeburg erscheine, und daher nicht, wie neuere Gelehrte gethan haben, mit diesem letztern zusammengeworfen werden dürfe. Zugleich bedauert aber Grimm, den jetzt untergegangenen, oder mit verändertem Namen fortbestehenden Ort nicht ermitteln zu können. Hier den Aufschluss und Nachweis.

Der Name von Keverlingeburg ist frühe veraltet und an dessen Stelle steht nun W a l l e, ein Dorf am Zusammenflusse der Schunter mit der Ocker, in der Nähe von Klein-Schwülper. Dies bezeugen zwei Gelehrte, denen man Glauben zu schenken Ursache hat: Meibom und Scheid.

„Vetus nomen Zeverlingeburgi jam pridem obsolevit, proque eo hodie V a l l u m indigitatur“: H. M e i b o m i i Rerum Germanicarum T. III, 150. „Scheuerlingeburgum situm erat eo loco, ubi nunc W a l a ad confluentem Obacri et Schunterae cernitur“: G. W. S c h e i d i i Origines Guelficae T. III, 216. Otto IV. vermachte in seinem Testamente vom Jahre 1218 Scheverlingeburg sammt allen Gütern der von ihm daselbst gestifteten Marien-Kirche der St. Blasien-Kirche in Braunschweig, in deren Besitz diese Schenkung durch Bestætigung des Herzogs Heinrich vom selben Jahre und des Herzogs Otto vom J. 1227 (s. M a d e r Antiquitates Brunsvicences; Helmst. 1678, p. 249—255) auch wirklich übergieng. Noch in später Zeit waren die Canonici S. Blasii zu Braunschweig im Besitz dieses Ortes, indem sie in der Fastwoche des Jahres 1601 zu W a l l e ein Kornhaus bauen liessen. (s. Rehtmeyer II, 1132.)

Stuttgart.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Zustände.
Sprache und Schrift.
Literatur.
Prosa.

Die Handschrift XII. D. 21. in der Bibliothek des Cisterzienser-Stiftes zur h. Dreieinigkeit in Wiener-Neustadt.

(Schluss.)

IV. „P r o l o g u s in v i t a m s. G o d e h a r d i e p i s c o p i e t C o n f e s s o r i s.“

„Summae reverentiae decore venerando domino meo et magistro M. toto semper devotionis studio colendo, et spiritu et corpore exiguus“ etc.

Am Ende: „benedictione munivit“; und als Bemerkung des Schreibers: „It: non habui plus de ista materia.“

V. „P r a e f a t i o in v i t a m s. A n s c h a r i i e p i s c o p i.“ „Dominis sanctissimis et in Christi amore praecipua veneratione recolendis ac diligendis fratribus in sanctissimo Corbejae coenobio deo militantibus filii atque discipuli reverendissimi patris Anscharii“ etc.

VI. „Vita b. Anseharii episcopi."
„Hujus religionis sanctus divina largiente gratia ab iaeunte — — coepit aetate et per singula aetatum momenta," etc.
Am Ende: „sicque oculis in coelum intentis domini gratiae commendatum spiritum exhalavit."

VII. „Incipit vita s. Rimberti Archiep: Brem:"
Am Ende: „Quod nulli dubium esse debet ad declaranda merita servi sui Christum fecisse, qui cum patre" etc. 1512.

VIII. „Incipiunt gesta beati Liborii patherbrunensis episc. et confess."
„Quamvis multifariam multisque modis supernae bonitatis erga salutem humani generis pia dispensatio cognoscatur" etc.
Am Ende: „praeeunte ipsius gratia, qui in trinitate inseparabili vivit et regnat" etc.

IX. „Incipit vita s. Liborii episc. et confessoris;" (eigentlich: historia translationis ejusdem sancti.)
„Descriptis superiori libello vita et transitu pretiosissimi confessoris" etc.
Ende: „nos licet quoque indignos ejus intuitu venire concedat, qui" etc.

X. „Prologus in vitam s. Galli abbatis et confess."
„Nisi me sanctarum auctoritas scripturarum, et praecipue illa veridici prophetae sententia" etc.

XI. „Vita s. Galli abb. et conf."
„Cum praeclara sanctissimi viri Columbani conversatio per omnem Hiberniam celebris haberetur" etc.
Ende: „et locus ipse non mediocriter frequentaretur a populis."

XII. „Incipit vita abbreviata perdilectae sponsae Christi sanctae Birgittae de regno Sveciae, continens in se certas revelationes divinas cum aliquibus miraculis."
„Benedictus sit Deus P. et F. et Sp. S. de cujus privilegiata familiaritate et magnifica dignatione erga devotissimam Christi sponsam" etc.
Ende: „a qua nos protegat Deus trinus et unus. Amen."

XIII. „Prologus in vitam s. Severi episc. et confess."
„Venerando fratri atque ulnis non fictae caritatis amplectendo Erlario diacono Ludolphus presbyter indignus" etc. Bald darauf: (Vita) „quodam tempore cum in secretiori loco positus plurima de exitu animarum." etc.

Ende: „cum his, qui a dextris ejus statuendi sunt inveniri mereamur. Amen. 1511."

XIV. „Vita s. Willehadi episc. Bremensis."
„Fuit quidam vir vitae venerabilis de genere Anglorum ex Northumbris nomine Willehadus."
Ende: „VI. Idus Novembris ad laudem et gloriam nominis Christi, qui cum P." etc.

XV. „De sancto Theobaldo heremita et postea ep."
„Beatus Theobaldus ex provincia Francorum oriundus patre Arnulpho et matre Gwilla in territorio Trecassino." etc.

XVI. „De miraculis s. Theobaldi."
„In villa, quae dicitur Castrum, ab urbe vicina" etc.

XVII. „De s. Habundo"
„Tempore Theodosii Imperatoris ecclesia claruit miraculis virtutum s. martyris Habundi" etc.

XVIII. „De s. Jodoco."
„Jodocus, Christi famulus, frater s. Valentini martyris fuit et aliorum sex, qui omnino septem fratres" etc.
Ende: „Haec Martinus in chronica sua."

XIX. „De inclyto Adolpho, comite Holsatiae, ordinis minorum in Kiel."
„Inter cunctos venerabiles patres, quos nobis tradidit antiquitas, fratrem Adolphum comitem Holsatiae Schowenborgh atque Stonnarit" etc.

XX. „De antiquis gestis in Hamborch factis et de aliquibus martyribus ibi martyrisatis."
„Alacrius solito magno regi gentium Christo jubilando concinnat sancta mater ecclesia" etc.
Ende: „usque in hodiernum diem debita veneratione conservantur ad laudem" etc.

XXI. „Vita beati Wicelini episc. Oldenburg., qui primum altare consecravit in Lubecke et dedicavit ecclesiam sancti Joa: Baptistae in Harena, quam Comes Adolphus aedificavit."
„In exordio vitae descriptionis beati patris Wicelini opere pretium videtur aliqua de Slavorum populi historico compendio praelibare" etc.
Ende: „consolatione spiritus sancti repleatur per Jesum Christum Dominum nostrum. Amen."

XXII. „De eodem metra quadrangula."

„Aldenburgh'	presul	holtzatis	nobile	germen
Presul	flinalis	prestans	tutamen	alumpnis
Holtzatis	prestans	lumen,	purissima	gemma
Nobile	tutamen	purissima	gemma	rifulgens
Germen	alumpnis	gemma	rifulgens	o Wiceline:"

XXIII. „Vita venerabilis Thitmari olim Decani Bremensis ecclesiae et postea Canonici regularis in Niemonster fratris nostri."

„Venerabilis ac dulcissimus vir Th. in juvenili sua aetate beati patris nostri Wicelini discipulus." etc.

Ende: „qui est aeternaliter benedictus in secula seculorum. Amen."

XXIV. „Epistola missa ad quendam in Haseltorpe."

„Domino Gozomo confratri in Hasseltorpe Sydo pusilli gregis in Novomostero minister exiguus."

XXV. „Vita s. Nazianzeni."

„Regnante igitur magno Constantino imperatore fuerat apud Naziazon Cappadociae" etc.

XXVI. „De reliquiis nuper (1512) inventis in urbe Treverensi."

XXVII. Ein versificirtes Glossar: „Nota ista metra."

„Est frodus lenghet.[1]) est depaccio dignis.
Unghelt angaria post hec premria (?)[2]) bede.
Et pactus sit pacht. census tynst. redditus inghelt.
Inleger obstagnum.[3]) ceolum tol.[4]) exaccio sit schat.[5])
Pediogium[6]) wagengelt. sit tibi prestigium vostghelt.[7])
Est dotalium luffghedinf.[8]) sit pignoro[9]) pandinf
Hervart expedicio. sit venditio butinf.[10])
Brant est incendium. spolium roff. deffт quoque furtum.
Omagium manschop.[11]) sed dominium tibi herschop.
Vectigal varlon. sed naulum sit tibi schiplon.
Ortiga gartlon. sed bravium[12]) sit tibi untlon.
Sic scortum mynlon. sed precium sit tibi slichtlon.
Stocken cippare. beschatten depecuniare.
Monere manen. dic expagare[13]) betalen.
Vanghen captare. beholden dic detinere.
Anveiden invadere. dic interimere ghewerden.
Bescheden assignat. bedrigen atque defraudat.
Ummevan amplector. sed suffocare que worghen.
Uthpanden extorqueo. uthgeven atque resignat.
Stipendium sit tzolt. ducatum sit tibi leyde.[14])
Wesselinghe sit cambium. sed mercivenium kopenschop.
Impetit dic ansziсken. sed repedit vorderen [tibi] signat.
Thobarden instigat. ghevruchten que formidat.
Braden assare. vellen dic decoriare.
Blomen est coinquinat. uthweyden eviscero dicas.
Koken decoquere. garmacken dic elimare.
Palmitat dic bulden. dic occupare beschulden.
Plücken deplumat. warmen exussio signat.
Pessagium bedevart. sallarium solt tibi signat.
Arra dic truweschat. snaven dic cespitat.
Decima dic tegede. pactus pacht. pugil ein Degbede." [15])

XXVIII. „Praeceptum Hludowici. Dat. Aquisgrani indictione XII. anno Xsti propitio DCCCXXXIV., XXI imperii Domini Hludowici"; (spätere Schrift.)

Nussdorf, den 28. Dec. 1853.

Dr. H. J. Zeibig,
Cooperator.

Bemerkungen der Redaction:

[1]) Etwa feodus (= feudus, feudum) lenghelt (= Lehengeld)? [2]) Wol precaria? [3]) Obstagium. [4]) teolum (= teloninm) tol (= Zoll)? [5]) d. i. Schatz, Abgabe; vgl. unten: beschatten, truweschat. [6]) Pedaginm. [7]) Praestagium vogtgelt [8]) Vergl. brûtlouf, Hochzeit. [9]) Pignoratio, Pfändung. [10]) Vgl. plattd. buten, tauschen, wechseln. [11]) Homagium, Mannschaft, Lehenspflicht. [12]) Braium, bradium? untlon? [13]) i. e. pacare, franz. payer. [14]) d. i. Geleite. [15]) degen.

Wirnt von Grävenberg und Heinrich von dem Türlin.

Literatur. Poesie

Seit einigen Jahren hat Herr Bibliothekdirector Jos. Diemer in Wien angefangen, in den Sitzungsberichten der Kais. Academie der Wissenschaften unter der Aufschrift: „Kleine Beiträge zur ältern deutschen Sprache und Literatur" Bruchstücke mittelhochdeutscher Gedichte, die in Oesterreich in reicher Fülle zu Tage kommen, durch den Druck wissenschaftlicher Forschung zugänglich zu machen. In dem neuesten Hefte der philologisch-historischen Classe (1853. No. XI, 2.) setzt Hr. Diemer diese verdienstlichen Mittheilungen fort, indem er vier, in Steiereck aufgefundene Pergamentblätter des 14ten Jahrhunderts mit Bruchstücken aus der Âventiure Krône von Heinrich von dem Türlîn (Zeile 12,898—14,725 der Scholl'schen Ausgabe) abdrucken lässt, die zwar gerade keiner vorzüglichen Handschrift angehören, aber doch darum willkommen sind, weil sie in denjenigen Theil des Gedichtes fallen, der uns nur in Einer, der jungen und wenig zuverlässigen Heidelberger Handschrift überliefert ist.

Bei dieser Gelegenheit sucht Hr. Diemer wahrscheinlich zu machen, dass der knappe, dem Wirnt von Grävenberg nach seiner eigenen Aussage (20, 16. und 298, 1.) den Stoff zum Wigalois zu danken hat, kein anderer sei als Heinrich von dem Türlin, und es sind vornehmlich zwei Stellen in der Krone, wodurch er diese Vermuthung zu stützen bemüht ist, nämlich Zeile 2912 und die Schlussrede der Krone. Betrachten wir vor Al-

lem diejenige Stelle, auf welche das meiste Gewicht gelegt wird.

Heinrich geisselt Z. 2938 — 2988 die unritterliche List, womit die Osterherren (die Oesterreicher) bei den ritterlichen Kampfspielen und beim Tjostiren ihre Gegner zu überrumpeln pflegen, mit herbem Tadel, und beruft sich hiebei als auf seinen Gewährsmann auf Wirnt, der im Wigalois 216, 10 ff. diese Unsitte zuerst gerügt hat, mit den Worten: „als mîn herre Wirent seit." Daraus wird nun gefolgert: Wirnt sei Heinrichs Herr gewesen und dieser habe zu jenem als Knappe in dienstlichem Verhältnisse gestanden. Bei genauerer Prüfung dieser Stelle wird es aber schwer, ja unmöglich, an die Richtigkeit dieser Folgerung zu glauben.

„Mîn hêr, mîn herre" vor Eigennamen ist nicht anders zu betrachten, als das französische „monsieur" oder das holländische „myn heer"; es wurde im Mittelalter als Höflichkeitsformel, als Ausdruck der Verehrung zwischen persönlich Bekannten gebraucht. Zahlreiche Belege hiefür gibt das mittelhochdeutsche Wörterbuch von Benecke-Müller unter „herre." Wenn daher z. B. Wolfram im Parzival 143, 21 „mîn hêr Hartman von Ouwe" sagt, und Ulrich von Turheim im Wilhelm (Minnes. 4, 207) „mîn herre von Nîfen", so ist weder da, noch dort an irgend ein Abhängigkeitsverhältniss zu denken. Ohne allen Zweifel kannte Heinrich, dessen Krone nur um wenige Jahre später als der Wigalois fällt, Wirnt persönlich, und nichts ist natürlicher, als dass er an der Stelle, wo er ihn nachahmt und benutzt, seiner freundlich gedenkt. Das ist Sinn und Bedeutung jener Stelle, und andere Schlüsse lassen sich daraus nicht ziehen.

Heinrich konnte — so wird ferner S. 245 vermuthet — als er Wirnt die Sage von Wigalois mittheilte, etwa 30 Jahr alt gewesen sein. Aber abgesehen, dass im Mittelalter die Knappen in der Regel mit dem 21sten Jahre zu Rittern geschlagen wurden, und Heinrich somit etwas spät erst dieser Würde theilhaftig geworden wäre, scheint er gar nicht dem Ritter-, sondern vielmehr dem Bürgerstande angehört zu haben. Schon der Name „von dem Türlîn" klingt sehr bürgerlich und zum Ueberflusse nennt ihn Rudolf von Ems in der bekannten literarischen Stelle des Alexanders (Minnes. 4, 867), also gerade dort, wo er den wirklich ritterlichen Dichtern das auszeichnende „hêr" beizulegen kaum einmal unterlässt, mit der bürgerlichen Bezeichnung „meister," und ein Bürgerlicher, Bürger von St. Veit, war auch jener Konrad von dem Türlin, der bei Ottokar und in Urkunden von 1281 und 1283 vorkommt.

Der zweite Punkt, worauf Hrn. Diemers Vermuthung beruht, die Schlussrede der Krone (Z. 30,000 ff.), ist von noch geringerm Gewicht als der erste. Trotz der bestimmten Aussage, die Krone sei bloss den Frauen zu Lieb und Ehren gedichtet, werden die Zeilen „der dises buoches herre ist, der sol leben lange vrist" u. s. w. dahin ausgelegt, Heinrich habe das Gedicht auf ganz besondere Veranlassung Wirnts, seines angeblichen Herrn und Gebieters, verfasst, und nur der weiter unten, Z. 30,032 ff. folgende Wunsch: Gott möge ihn von seinem 80jährigen Weibe erlösen, erweckt einiges Bedenken, das aber die Annahme: Turlîn habe diese alte Person in jungen Jahren, wahrscheinlich in der Hoffnung geheirathet, dass sie bald sterben und ihn zum Erben einsetzen werde, wohl oder übel beseitigt. Einer so gesuchten Annahme, die überdies Heinrichs Charakter in höchst unvortheilhaftem Lichte erscheinen liesse, bedarf es jedoch nicht: Heinrichs Werk, die Krone, geht mit Z. 29,999 in ganz regelrechter Weise zu Ende, und die übrigen Verse von 30,000 an sind nichts weiter als ein Zusatz, wenn nicht des Schreibers der Heidelberger Handschrift selbst, doch gewiss des Schreibers seiner Vorlage, ein Zusatz, der sich schon durch die metrische Verwahrlosung der Verse deutlich und unzweifelhaft als solchen zu erkennen gibt. „Des buoches herre", dem „Heinrich der schrîbaere" (so ist statt der sinnlosen Zeile 30,011 zu lesen) Heil und Segen wünscht, ist derjenige, auf dessen Geheiss er das Buch geschrieben hat: das sagen die Z. 30,016. 17. deutlich, und vom Dichter selbst ist dort überall keine Rede. Die Bitte: Gott möge entweder sein altes Weib zu sich nehmen, oder, falls sie noch länger leben sollte, ihn selbst, und mit ihr einen Schwaben beglücken, ist lediglich nichts anderes als ein Schreiberwitz, deren die Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts ähnliche genug bieten.

Stuttgart.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Jacob Ayrer.

Im 10ten Bande des neuen Jahrbuchs der Berl. Gesellschaft für deut. Spr. S. 280 sind aus einem, im Juni 1832 von mir über Jacob Ayrer den älteren gehaltenen Vortrage Mittheilungen gemacht, die ich unterdrückt haben würde, wenn der Bericht, in welchem sie enthalten sind, mir vor Vollendung des Druckes vorgelegen hätte. Ich gieng bei meinem Vortrage mit L. Tieck (deutsches Theater, Band I, Vorrede S. XIX) von der anscheinend völlig gerechtfertigten Ansicht aus, dass die beiden Stellen in Ayrer's Julius redivivus (Opus theatri-

cum I, Blatt 105. 106), aus welchen sich das Jahr 1610 als die Zeit der dargestellten Handlung ergiebt, zugleich das Jahr der Abfassung des Stückes bezeichneten. Dass dies irrig sei, hätte mich eine bereits 1847 v. K. G. Helbig im Novemberstück der Blätter für liter. Unterhaltung Nr. 328. veröffentlichte Angabe des Nürnberger Archivs lehren sollen, nach welcher J. Ayrer d. ält. schon am 26sten März 1605 gestorben ist (vgl. Nopitsch in seinen Zusätzen zu Will's Nürnberg. Gelehrtenlexicon I., S. 41., woher die Bemerkung zu Ayrer in der Encycl. v. Ersch u. Gruber, Bd. VI. S. 518.). Sie war mir leider unbekannt geblieben.

Diesem Bekenntnisse, welches ich mir nicht erlassen durfte, um nicht meinerseits Anlass zu geben, dass gewonnene sichere Ergebnisse wiederum dem Zweifel ausgesetzt werden konnten, schliesse ich die folgende Bitte an.

Gottsched in seinem nöthigen Vorrath z. Gesch. d. deutschen dramat. Dichtkunst, S. 121. sagt: „Ich habe einen geschriebenen Folianten, darin alle seine (Ayrer's) gedruckten Stücke enthalten sind. Aber die Jahrzahlen, wann sie gemachet worden, stehen nicht dabey.“ Nun ist auf der innern Seite des Deckels der Dresdener Handschrift von Ayrer's Bühnenstücken, auf welche zuerst K. G. Helbig in Prutz literarhist. Taschenb. 1847. S. 441. aufmerksam gemacht und welche mir vorgelegen hat, eine Vignette mit den Worten „Bibliotheca Gottschediana“ eingeklebt. Doch kann dieser Foliant der in obiger Stelle von Gottsched gemeinte nicht sein. Er enthält nicht alle im Opus thaeatr. gedruckte Stücke, dagegen drei noch ungedruckte und jedem ist die Zeit der Abfassung beigefügt. Ebenso lässt die Bezeichnung auf dem Rücken dieser Dresdener Handschrift: „Ein Teutsch geschrieben Comedipuch N. j“ noch auf einen 2ten Band, vielleicht auch von Ayrer's Schauspielen, möglicher Weise denselben, welchen Gottsched besass, als er den „nöthigen Vorrath“ schrieb, schliessen. An alle Freunde und Kenner unseres ältern Schriftenthums, welche über den Verbleib dieser, oder anderer Handschriften oder Drucke v. J. Ayrer's, des ältern, Werken (von dem Opus thæatr. der Dresdener Handschrift, den 4 Handschriften der Bamberger Reim-Chronik in der Bamberger Bibliothek, der Schutzrede zu Dr. Jacob Ayrer's (des jüngern) hist. process. juris und der Ausgabe derselben von Joseph Heller, Bamberg 1838, abgesehen) Auskunft geben können, ergeht meine angelegentliche Bitte, darüber in diesen Blättern Mittheilung machen, oder mich davon auf irgend eine andere Weise in Kenntniss setzen zu wollen. Jede solche Mittheilung würde mich zu dem lebhaftesten Danke verpflichten.

Ich brauche diese Gelegenheit zu einer kleinen Berichtigung. Die Vorrede der ältesten der 4 Handschriften der Bamberger Reim-Chronik (Rf. II. 12 4to) ist von Ayrer eigenhändig unterschrieben. Diese Unterschrift lautet bei Heller: „Jacob Ayrer publicus Noricus civis et procurator daselbst“. Ebenso haben von den 3 übrigen Handschriften noch 2 das Noricus, die 4te lässt die Vorrede ganz weg. Meine naheliegende Vermuthung, dass statt Noricus Notarius gelesen werden müsse, ist durch ein Facsimile der eigenhändigen Unterschrift Ayrer's, welches ich der Güte Massmanns verdanke, bestätigt worden.

Berlin.

L. Kläden, Prediger.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

Tonkunst. Volkslieder.

(Fortsetzung.)

Kanstu gen mir so grosse Falschheit etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Kehr wider gedenck mein etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Kain froud on dich ich haben mag etc., 4stimmig, von Ludw. Senfli, 1540.

Kein grösser Freud kann sein auf diser Erden etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Kein grösser Lieb auff Erd etc., 4 u. 5stimmig, von Chr. Demant, 1601.

Kein lieb hab ich warlich zu dir etc., 4stimmig, von L. Senfli, 1540.

Kein Lieb ohn leid mag mir nit widerfahren etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Kain mensch der gstalt, so balt erfunden wirt etc. 4stimmig, von Jeorg Blanckenmuller, 1540.

Kain sach mir nye auf erden etc., 5stimmig, von Ludw. Senfli, 1540.

Kein schwerer pein auff erd etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Kein Stund, kein Tag nit ist etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Kessel, Multer binden etc., 6stimmig, von Melch. Franck, 1622.

Kompt her zu mir, ach zartes Jungfräulein etc., 4 und 5 stimmig, von Chr. Demant, 1601.

Last vns frölich singen etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1622.

Laudate pueri Dinckelfing etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1622.

Laufft alle Liebhaber, zu mir armen her etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Lend mich dahin, mit hertz vnnd sin etc., 4stimmig, von Jeorg Blanckenmüller, 1540.

Lieb vnd vnfall hand vnterwunden sich etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Lieb vnd Vernunft die hand bey mir etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Lieber wolt ich ja sitzen bei einem schönen Megdelein etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Lieblich thut sich erzeigen etc., 4stimmig, von Paulus Sartorius, 1601.

Lieblich von art, ein Englein zart etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Mag ich der treu geniessen etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Man sicht nun wol wie stet du bist etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Man sicht nun wol wie stet du bist etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Man singt man sagt es sey stockblind, 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Man singt von schonen Frawen vil etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Man spricht, was Gott zusammen fugt etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Man spricht was Gott zusammen fugt etc., 5stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

Manch Abentheuer sich zuträgt etc., 5stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Megdlein wollt ihr nicht mit mir spatziren gahn etc. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Mein alter Mann, der nimbt sich an etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Mein Augentrost sei wolgemut etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

Mein einigs hertz mit mir nit schertz etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Mein einigs herz, mein höchste zier etc., 5stimmig, von Jac. Regnart, 1586.

Mein Frau Hiltgart, gar offt mein wart etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Mein Freud allain in aller welt etc., 4stimmig, von H. Ysaac.

Mein frewd vnd mut fehrt gar dahin etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Mein gmut und blut ist gar entzundt etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Mein grosse lieb die macht mich blind etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Mein Hertz das brinnt etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Mein hertz das brinnt ist sehr entzündt etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Mein hertz das thut sich kräncken etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Mein Hertz habt ihr gewonnen etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungsformeln.

Wissenschaft. Alterphilosophie. Segensprechen.

Papierhandschrift auf der K. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart, Cod. Phys. 4°. Nr. 29. 15. Jahrhundert, Bl. 111 a.—112 a.

Von unholden.

1.

Item wan dir die milch von unholden wirt genumen dinen Kieen, sprich drimal also, wan du wilt melcken, iij pater noster und iij ave Maria; sprich, wil man uch uber (l. uwer) milch nemen, sprich: nematz. ich verputt uch unholden mein milch bi der hailigen gottes krafft und wil ich si uch nitt laussen, ir bringt mir dan des vass, da gott selber in lag, die windlen und die wat, da gott selber in gewunden und gewicklet wart. Des helf mir got der vatter und der sun und Gott der hailig gaist in gottes namen. amen.

2.

Ain unholden zue slahen nem schrett (?) schaitte holtz, mach ain resche gluet dar us und nem al dine milchhelfen und hitz si wol ob der gluet untz das si resch werden, dri mal nach ainander, vnd nem dan des hirten (Bl. 111 b) gewandt als was er an hat gehapt des tags do er des fichs hat gehietet, vnd binds zusamen vnd nem sin stecken und gang dar mitt hinder das hus vnd nem des hirten gewandt vnd sin stecken und sprich: ich schlach nitt maine kieu und schlach nitt meine heffen, ich schlach och meinem hirten nitt sin gewandt, ich schlach och nitt das mein ist: ich schlach das mir mein milch genumen hat, das schlach ich das im also wert, das es unser vergess. Z. p. v. 4+2+7+L×m+3+ probatum est.

3.

Bl. 112a. Item wiltu wissen, welch ain unhold si, so thue im also. Such ain hand voll singrein yber den kopff us des tuffels namen und thue ain ell in ain pfanne und laus es hays werden und nem ain pletli ab der singrein, und uff welche du ain argwon hast, so wirffs in irem namen hin ein. Ist sy schuldig, so springt es wider her uss; ist sy nitt schuldig, so plyptt es dinnen.

Stuttgart.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Zur Literatur der Heidengräber.

In Erinnerung ist zu bringen:

Nachricht von Heidengräbern bei Halle, in den Weimarschen Actis histor. eccles. I. 733 ff.

Ferner: Göbel, über den Einfluss der Chemie auf die Ermittelung der Völker der Vorzeit. Dorpat. 1840.

Da letzteres Werkchen in Deutschland minder bekannt geworden ist, so machen wir jüngere Forscher aufmerksam. Es hatte Göbeln der Staatsrath Kruse mehrere Bronce-Alterthümer übergeben, die er auf einer archaologischen Reise aus livischen, kurischen und esthnischen Gräbern gesammelt hatte. War das Kupfer mit Zinn legirt, so erkannte man sie daran als griechische oder altrömische Stücke; aber als spätrömische, byzantinische, oder deutsche und warägische, wenn sie aus mit Zink legirtem Kupfer bestanden.

Zittau. Pescheck.

Zur Symbolik der Eidesablegung.

Von der symbolischen Bedeutung der drei aufgerichteten und zwei geneigten Finger der Rechten bei Ablegung eines Eides findet sich an der Spitze eines, dem Archive des german. Museums neuerdings durch Schenkung einverleibten Gerichtsbuches des Dorfes Ermreuth aus den Jahren 1559—1586 eine eigenthümliche, christliche Auffassung, die uns als ein Beitrag zu den Rechtsalterthümern (vgl. J. Grimm's deutsche rechtsalterthümer, s. 141 u. 903.) des Abdruckes nicht unwerth erscheint.

„Was durch aufreckung der finger
so einer ainen die (so! = eid) schwerett, bedeutt
wurdett.“

„Es ist zu merckenn ein iedlicher mensch der lugenhafftig oder vnwarhaftig schwertt, der schwertt auff sich selbst vier fluch die bezeuchnett werdenn durch seine finger, der er drey aufreckt, vnnd zwen die er nider naigt. von erst durch den daumen, der der kurtzet (= -est) ist, wirdt verstnnden das gegenwertig lebenn, das kurtz vnnd zergencklich ist/ Wenn er also den Thaumen auffreckt, das bedeutt souill als ob er sprech/ Ob ich nit war hab, so abkurtz mir gott mein lebenn/ Der ander finger ist lenger, vnnd bedeutt das kunfftig lebenn, Vnnd so er den auffreckt ist so uil gesprochenn, Ob ich nit war hab, so soll mein seell nach dem lebenn, jn dem kunfftigenn lebenn kein ruhe findenn, bis an den jungsten tag. Der dritt finger ist der lengst vnnd bedeutt das ewig lebenn, das angehn wirdt von dem jungsten tag, vnnd bleibt an (= âne, ohne) endt/ So er den vfreckt, das ist souil bedeuttenn, als ob er sprech, Ob ich nicht war hab, so werde mein seel vnnd leichnam, an dem jungsten tag, geschaiden vnnd gethailt, von dem ewigem lebenn, vnnd vonn der geselschaft vnnd gemeinschaft aller heiligenn vnnd ausserwelten Aber die andernn zween abgegangene vnnd genaigte finger, bedeuten die in der hell sindt, vnnd so er dieselbigenn zwen finger peugt oder abnaigt, bedeut souil als ob er sprech, ob ich nitt war hab, so werde ich mit leib vnnd seel, mit denen so in der hell sindt ewiglich begrabenn etc.“

Unmittelbar darunter folgen drei auf den Eidschwur bezügliche Volkssprüche:

„Schwer vnnd bedenk dein endt (so! = eid) so
gschicht nimmer kein laidt.
Ist noch weitt bis an die elbogenn zu schweren.
Rech(t) aytt Schwern:
Hilfft al ding zum Bestn kern.“

Chronik des germanischen Museums.

Dr. Th. Neumann aus Görlitz hat am 15. Januar sein neues Amt, das erste Secretariat des Museums, angetreten. Es wird nun von demselben vorzüglich an der Herstellung des Repertoriums der Handschriften über deutsche Geschichte und ihrer Hülfswissenschaften gearbeitet, so wie in gleicher Weise das Urkundenrepertorium bereits durch Dr. Frommann seit einiger Zeit in Angriff genommen ist, und rasch vorwärts schreitet. Obgleich das grosse Material an gedruckten Handschriften- und Urkundenverzeichnissen vorläufig reichen Stoff zum Repertorium liefert, so ist es doch wünschenswerth, dass diejenigen Archive und Bibliotheken, welche von den treffenden Staatsregierungen hiezu ermächtigt sind, allmählich ihre ungedruckten Verzeichnisse mittheilen, wie dies bereits von einigen geschehen, wodurch für die Zukunft viel Zeit gewonnen wird und an dem Repertorium stets ununterbrochen fortgearbeitet werden kann.

Wie nützlich solche Repertorien sind, haben nicht nur wir, sondern auch das Ausland erkannt, wobei wir nur auf die in der A. allgem. Zeitg. Nr. 29. gegebene Nachricht aus dem Moniteur v. 26. Jan. d. J. aufmerksam machen wollen, wo es unter Frankreich S. 455 heisst: „Ein anderes Handschreiben (des Ministers des Innern) kündigt das Resultat der Arbeiten der zur Sammlung der Departemental- und Gemeinde-Archive Frankreichs niedergesetzten Commission, die Herausgabe eines „allgemeinen Repertoriums“ derselben an, das dem Ausländer als Wegweiser, dem Geschichtsforscher als ein kostbares Handbuch, der Familie als Stammbaum, dem Grundbesitzer als landschaftliche Urkunde, dem Gesetzgeber und Ju-

risten als Document dienen, und sich den nützlichen Werken einer noch so kurzen und durch weise Einrichtungen und heilsame Reformen schon so grossen Regierung anreihen werde".

Wir sind so glücklich, abermals eine sehr umfassende Genehmigung unserer Bitten von Seite einer hohen Staatsregierung mittheilen zu können, indem wir auf den Erlass der k. niederlandischen Bundestagsgesandtschaft vom 14. Nov. v. J. (s. Anzeiger v. Nov. 1853. S. 115) Bezug nehmen, welcher durch nachstehenden Erlass derselben hohen Gesandtschaft v. 24. Jan. d. J. naher bestimmt wird; dahin nämlich:

1) Dass das germanische Museum aus den Luxemburgischen Staatsarchiven gegen mässige Vergütung Uebersichten der darin vorhandenen Akten und historischen Dokumente bis zum Jahre 1650, so weit sie noch nicht veröffentlicht sind, erhalten kann;

2) dass die Regierung dasselbe zu gleichem Zwecke und in gleicher Weise der Kommunalverwaltung rucksichtlich der in ihrem Besitze befindlichen Verzeichnisse zu empfehlen bereit ist;

2) dass das germanische Museum ein Verzeichniss der in den Bibliotheken niedergelegten, auf die Geschichte bis zum Jahre 1650 bezüglichen Manuscripte erhalten kann, zu welchem Ende dasselbe sich an den Bibliothekar des Athenäums und die archäologische Gesellschaft zu Luxemburg zu wenden hat;

4) Dass das Museum ebenso eine Beschreibung der vor 1650 errichteten Denkmäler, Kirchen u. s. w. durch die erwähnte archaologische Gesellschaft erhalten kann, an welche es sich auch wegen Doubletten oder Abdrücken von Siegeln, Münzen, Medaillen u. s. w. zu wenden hat;

5) dass es durch Nichts in Sammlung von Unterschriften zur Unterstützung seines Unternehmens behindert wird;

6) dass ihm Portofreiheit für seine Korrespondenz mit der grossherzoglichen Regierung und der archaologischen Gesellschaft bewilligt werden kann.

Solche wahrhaft patriotische und hochherzige Erklarungen der Staatsregierungen sind in der That für den Fortgang der Arbeiten des Museums und seiner Sammlungen von höchster Wichtigkeit; und wir wollen hoffen und wünschen, dass wir, wie bisher, so glucklich sind, in jedem Berichte eine dergleichen mittheilen zu können, bis es endlich gelungen sein wird, die sämmtlichen hohen Staatsregierungen unseres grossen Gesammtvaterlandes zu den Beförderern und Trägern nationaler Kunst und Wissenschaft im germanischen Museum zahlen zu können, welches zu hoffen uns die einstimmige Empfehlung der hohen deutschen Bundesversammlung berechtigt. (S. Anzeig. Nr. 2. S. 41.).

Als ein erfreuliches Zeichen, ja, wir glauben sagen zu dürfen, als ein gutes Zeugniss für unser Museum, können wir die immer wachsende Theilnahme an dessen Sache in Nürnberg selbst, wo es im Anfang wegen seiner geräuschund anspruchslosen Thätigkeit kaum mehr beachtet ward als eine gewöhnliche Kunst- und Antiquitatensammlung, betrachten. Aufmerksam gemacht durch den lebhaften Verkehr nach Aussen und den Fremdenbesuch, der auch manche Bestellungen bei Künstlern und in Werkstätten nach sich zog, sowie durch den raschen Fortschritt der wissenschaftlichen und kunstlerischen Arbeiten und Sammlungen des Museums, erwachte, nachdem schon dessen Uebersiedelung nach Coburg längst entschieden war, das Bewusstsein eines werthvollen Besitzes für Stadt und Burgerschaft. Um sich diesen zu sichern, kamen mehrere Adressen mit vielen hundert Unterschriften, unter denen die der ersten und angesehensten Burger sich befanden, zu Stande, welche sowohl bei dem Magistrate, als bei Sr. Maj. dem Konige unmittelbar eingereicht wurden.

Wir können nicht verschweigen, dass sich unser verehrtes Mitglied des Verwaltungsausschusses, Herr Professor Dr. Pfeiffer zu Stuttgart ein besonderes Verdienst erworben hat, indem er die ihm befreundeten Buchhändler zu Stuttgart durch eine freundliche Ansprache zum Beitritt zu dem schon grossen Kreise der Wohlthäter unseres Museums veranlasste. Möge doch Jeder in seinem Kreise auf gleiche Weise wirken! Es bedarf ja oft nur der Anregung, um Herzen und Hände zu öffnen für die gute Sache des Vaterlandes.

Ebenso können wir den Ausdruck unserer Freude nicht unterdrücken darüber, dass nicht nur mehrere Staatsregierungen (namentlich Baden, Luxemburg, Lubeck) sich bereit erklärten, Doubletten aus ihren Staatssammlungen zu überlassen, sondern dass auch historische Vereine, wie dies der zu Stettin bereits gethan (s. Beilage), ein Gleiches erklarten. Durch solche kraftige und vielseitige Unterstutzungen werden die noch bescheidenen Sammlungen unseres Nationalmuseums bald eine ihrem Namen entsprechende Ausdehnung erhalten.

Den historischen Gesellschaften, welche mit dem Museum in ein Tauschverhaltniss getreten sind, können wir noch folgende beizahlen:

29) Historischer Verein in Mittelfranken zu Ansbach,
30) Ferdinandeum fur Tyrol und Vorarlberg in Innsbruck,
31) Verein fur hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel,
32) Historischer Verein fur Kärnthen in Klagenfurt,
33) Gesellschaft fur pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin.

Ebenso hat sich wieder eine Zahl ansehnlicher Buchhandlungen für Ueberlassung von Gratisexemplaren ihres Verlages bereit erklart, namlich:

107) Adam, P. L., Verlagsbuchhandlung in Ulm.
108) Aderholz, G. P., in Breslau.
109) Bachem, J. P., in Köln.
110) Badeker, K., in Koblenz.
111) Bon, J. H., in Königsberg.
112) Ebner u. Seubert in Stuttgart.
113) Hensen, J., u. Comp. in Aachen.
114) Jeanrenaud, P., in Berlin.
115) Kohler, Franz, in Stuttgart.
116) Krabbe, Adolph, in Stuttgart.
117) Liesching, S. G., in Stuttgart.
118) Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.
119) Weidmann'sche Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nurnberg.

BEILAGE ZU No. 2. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1854. Februar.

Fortsetzung der Chronik des germanischen Museums.

Indem wir im Namen des Museums für nachstehende reiche Geschenke den verbindlichsten Dank aussprechen, glauben wir auf die Wichtigkeit des allmählichen Zusammenflusses zerstreuter Originalurkunden in ein allgemeines Nationalarchiv aufmerksam machen zu müssen. Wenn sich zahlreiche Urkunden von der Bedeutung, wie die unten verzeichneten, von Hrn. Prof. Dr. Wasserschleben zu Giessen gestifteten, in Privatbesitz befinden, so ist doch wahrlich eine Aussicht vorhanden, durch leicht zu verschmerzende Opfer Einzelner Grosses zusammen zu bringen und der Nachwelt zu bewahren.

I. Für das Archiv.

Dr. Wasserschleben, Professor in Giessen:

98. Kaufbrief des Grafen Friedrich in Brenen für den Deutschorden über Wullein u. die Insel Starin. Pgm. 1214. Mit 2 Siegeln.
99. Bestätigungsbrief K. Heinrich's VII. für das v. Giselbert gestiftete Hospital zu Goslar. Pgm. 1227. M. 1 Sgl.
100. Schenkungsurk. des Ritters Giselbert zu Goslar f. den Deutschorden über d. v. ihm gestiftete Hospital. Pgm. 1227. Mit Siegel.
101. Bestätigung des Bisch. Conrad zu Hildesh. über die v. Giselbert dem Hospital zu Goslar gemachten Schenkungen. Pgm. 1227. Mit Siegel.
102. Schenkungsurk. K. Heinrich's VII. f. den Deutschorden zu Goslar über d. Kapelle zum h. Geist das. Pgm. 1227. Mit Siegel.
103. Vidimus eines Schutzbriefs des Papsts Alexander IV. f. den Deutschorden. Viterbo, 1258. Pgm. Mit 3 Siegeln.
104. Tauschurk. der Stadt Goslar für den Deutschorden das. Pgm. 1259. Mit 1 Siegel.
105. Schenkungsbrief der Herzogin Helena v. Sachsen f. das Hospital zu Aken. Lauenburg, 1263. Pgm. Ohne Sgl.
106. Bewilligung des päpstl. Legaten Guido für die Stadt Aken zur Erbauung einer Kapelle. Halle, 1266. Pgm. Mit 1 Siegel.
107. Uebergabebrief des Markgr. Heinr. v. Meissen für den Deutschorden über d. Hospital zu Beskowe. Pgm. 1272. Ohne Siegel.
108. Privilegium des Papstes Honorius III. für den Deutschorden. 1220. Vidimus v. J. 1274. Pgm. Mit 1 Sgl.
109. Schenkungsurk. des Burgg. Otto v. Wettin f. d. Kloster zu Ankun in Zerbst. Pgm. 1276. Ohne Siegel.
110. Schenkungsurk. des Herz. Albert v. Sachsen f. d. Hospital zu Aken über Griewe. Pgm. 1290. Ohne Siegel.
111. Vertrag zw. der Stadt Goslar und einigen Kirchen das. über mehr. Mühlen. Pgm. 1293. Mit 1 Siegel.
112. Vergleich des Bisch. Sigfried v. Hildesh. f. d. Deutschordenshaus u. die Johanniskirche zu Goslar. Pgm. 1294. Mit 1 Siegel.
113. Kaufbrief Volrad's v. Dremleve f. d. Deutschherren über 7 Huten etc. bei Medewitz. Pgm. 1296. Mit 3 Sgln.
114. Schenkungsurk. der Grafen Albert u. Bernhard v. Anhalt f. Günther v. Wederde. Pgm. 1300. M. 2 Siegelbruchst.
115. Schenkungsbrief des Grafen Albert v. Anhalt für das Hospital zu Aken. Pgm. 1302. Ohne Siegel.
116. Kaufbrief des Nonnenklosters zu Zerbst für das Hospital in Aken. Pgm. 1304. Mit 1 Siegel.
117. Kaufbrief des Nonnenklosters Hecklingen für das Hospital in Aken. Pgm. 1308. Ohne Siegel.
118. Bewilligung des Probsts Johannes zu Waltingerode zur Annahme eines Lehens. Pgm. 1308. Mit 1 Siegel.
119. Schenkungsbr. des Herz. Rudolf v. Sachsen f. d. Hospital in Aken üb. 2 Huten Landes. Pgm. 1318. M. 1 S.
120. Desgl. über e. Holz. Wittenbg. 1334. Pgm. M. 1. S.
121. Bewilligung des Bisch. v. Hildesh. f. den Comthur des Deutschordens zur Einsetzung v. Geistlichen. Pgm. 1335. Ohne Siegel.
122. Dieselbe Urk. in e. gleichzeitigen Exemplar. M. 1 S.
123. Kaufbrief des Stifts St. Georgsberg bei Goslar f. Johann v. Aleshusen etc. Pgm. 1343. Mit 1 Siegel.
124. Bewilligung des Erzbisch. Otto v. Magdeb. f. d. Deutschordensbrüder zu Aken z. Beerdigung auf ihrem Kirchhofe. Pgm. 1356. Ohne Siegel.
125. Verleihung d. Landcomthurs v. Sachsen f. Rickelen üb. e. Präbende am Hospital z. Goslar. Pgm. 1353. M. 1 S.
126. Verschreibung des Stifts Wolgterode f. Otto v. Ebeleyben üb. e. jährl. Zins. Pgm. 1354. M. 2 Siegelbruchst.
127. Uebergabebrief d. Herz. Rudolf v. Sachsen f. d. Deutschorden üb. d. Spital zu Aken. Pgm. 1355. M. 1. Sgl.
128. Schenkungsbr. des Herz. Rudolf v. Sachsen f. d. deutsche Haus zu Aken über e. Holz. Wittenb. 1357. O. S.
129. Verzicht des Capitels der St. Nicolauskirche in Aken auf e. Kapelle f. d. Deutschordensbrüder. Pgm. 1355. Mit 1 Siegel.
130. Schenkungsbrief Dietrichs v. dem Dyke f. d. deutschen Ritter zu Goslar. Pgm. 1358. Mit 1 Siegel.
131. Kaufbrief des Stiftes St. Simon u. Judas zu Goslar f. die deutschen Ritter das. über e. Bauplatz. Pgm. 1361. Mit 1 Siegel.
132. Verschreibung des Hans Meze für Hans v. Kissenbruck. Pgm. 1394. Mit 5 Siegeln.
133. Privilegium des Bisch. Heinrich v. Hildesh. für Johann Lemmeken. Pgm. 1360. Mit 1 Siegel.
134. Transsumt des bischöfl. Officials in Würzb. v. 4 päpstl. Urk. (3. v. Honorius III. u. 1 v. Gregor IX.), den Deutschorden betr. Pgm. 1420. Mit 1 Siegel.
135. Lehnbrief des Landcomthurs von Sachsen für Wideman Wigand in Göttingen. Pgm. 1433. Mit 1 Siegel.
136. Vollmacht des Klosters Helwerdes (Dioc. Paderborn) f. Dr. Joh. Swanenflogel u. a. Pgm. 1439. Mit 2 Sgln.
137. Mandat des Grossmeisters Jost v. Venningen, d. Eigenthum der Ordensbrüder betreffend. Horneck, 1449. Pgm. Mit 1 Siegel.

138. Stiftungsbrief des Statthalters Nickel van Pentzik für Mette v. Neyndorpe uber ½ Mark jährl. Zinses. Pgm. 1475. Mit 1 Siegel.
139. Bewilligung des Landcomthurs Nickel van Pentzyk, etc. für Werner Schrader zu Velthem zum Verkauf von 2 Hufen. Pgm. 1475. Mit 1 Siegel.
140. Brief d. Bisch. Rudolf v. Meissen an den Landcomthur v. Sachsen üb. d. Pfarrei Trossin. Wurzen (um 1440). Pap. Ohne Siegel.
141. Schuldbrief d. Herm. Marquard zu Goslar f. Heinr. Robbeken das. ub. 100 Mark. Pgm. 1520. Mit 1 Siegel.
142. Lehenbrief des Borchard v. Papenheim, Landcomthurs v. Sachsen, f. Ludolf Stockleven zu Göttingen. Pgm. 1528. Mit 1 Siegel.
143. Transsumt eines Mandats Kais. Karl's V. (Halle, 1547.), die Herausgabe d. Eigenthums d. Deutschordens betr. Pgm. 1547. Mit 1 Siegel.

Dr. Neumann, Secretar des germ. Museums:

144. „Aelteste Urk. des Gubener Stadtarchivs", Leipz., 1235. Facsimile auf Pap.

Dr. Beeg, Rector der k. Gewerbschule zu Fürth:

145. Revers des Gabriel zur Tannen, Schöffen v. Hagenau, für Agnese Loweman. Pgm. 1455. Ohne Sgl.

II. Für die Bibliothek.

Estorff, G. O. C. v., Freiherr und kgl. Kammerherr, in Göttingen.

391. ders., Abriss der Familiengeschichte der Estorffs; Haag. 8°.

Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques à Luxembourg:

392. la même, publications, année 1852, VIII, avec II. tab. lithogr. 1853. 4°.

Verein, historischer, fur Nieder-Bayern in Landshut:

393. ders., Verhandlungen, 3r Bd. 3s Heft, mit 27 Taf. Abbild. 1854. 8°.

Bauer u. Raspe (G. Jul. Merz), Verlagsbuchhandlung in Nürnberg:

394. Siebmacher, J., grosses und allgemeines Wappenbuch in einer reichvermehrten Auflage herausg. mit Erläut. v. O. T. v. Hefner; I. 1. 1854. kl. 4°.

Pfeiffer, Dr., Professor und. kgl. Bibliothekar in Stuttgart:

395. Bruchstück aus Barlaam und Josaphat von Rudolf v. Ems; 1 Doppelblatt einer Handschrift auf Pergament, 13 14. Jahrh. 8°.
396. Chronik, Oberrheinische, zum erstenmal herausg. v. Fr. K. Grieshaber; Rast. 1850. 8°.
397. Kiesselbach, W., Einleitung in die Europ. Handelsgeschichte; Ulm, 1852. 8°.

Gesellschaft, Oberlausitzsche, der Wissenschaften in Görlitz:

398. Neues Lausitzisches Magazin, 30r Bd. 4s Heft mit 5 lith. Facs. 1853. 8°.

Zeibig, H. J., Dr., Cooperator in Nussdorf:

399. ders., des Meissauer's Schuld und Strafe; 1852. 8°.

Verein, historischer, für Kärnthen in Klagenfurt:

400. ders., Archiv für vaterländ. Geschichte u. Topographie; 1r u. 2r Jahrg. mit Lith. 1849. 8°.

Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck.

401. dass., neue Zeitschrift, 1—12r Bd., 3te Forts., 1—3s Heft; 1835—53. 8°.
402. dass., 23r u. 24r Jahresbericht; 1846—50. 8°.

Arneth, Joseph, w. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften, in Wien:

403. ders., über die Bedeutung des aus G. S. zusammengesetzten Monogrammes auf Kunstwerken in der k. k. Ambraser Sammlung; Wien, 1853. 8°.

Brenner-Schaffer, Wilh., Dr., prakt. Arzt in Weiden:

404. ders., Geschichte der Stadt Weiden; 1852. 8°.

Verein, historischer, für Mittelfranken in Ansbach:

405. ders., 10—21r Jahresbericht: 1839—52. Ansb. 1841—1852. 4°.

Ein Ungenannter (mit wiederholten Geschenken):

406. Brechtel, Fr. Jo., Buchsenmeisterey; Nrnb. 1599. 2) Schmidlap, J., Feuerwerck; Nrnb. 1590. Mit Holzschnitten. 8°.

Stälin, k. Oberstudienrath in Stuttgart:

407. Martini Minoritae continuatio Suevica posterior; herausg. von Stalin; Stuttg. 1854. 8°.

Kraatz, H., Uhrmacher in Hildesheim:

408. Hof- und Staats-Kalender, Hochstift-Hildesheimischer; 1775. 8°.

Heffner, Ludw., Dr. in Würzburg:

409. Fröhlich, J., Biographie des grossen Tonkünstlers J. G. Vogler, mit Portrait; Würzb. 1845. 8°.

Liesching, S. G., Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:

410. Barthold, der grosse deutsche Krieg, 2 Theile, 1842—1843. 8°.
411. Pfizer, M. Luther's Leben, mit Bild; 1836. 8°.
412. Raumer, Geschichte der Pädagogik, 3 Theile, 1846—1852. 8°.
413. Wackernagel, Geschichte des deutschen Kirchenliedes; 1841. 8°.

Krabbe, Ad., Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:

414. Denkschrift der Prälaten und Ritterschaft von Holstein; 1840. 8°.
415. Wilhelm v. Tyrus, Geschichte der Kreuzzüge; m. Karten. 1848. 8°.
416. (Pfeiffer) Marienlegenden; 1846. 8°.
417. Oppenheim, staatsrechtl. Betrachtungen; 1844. 8°.
418. (Koch, M.,) Oesterreich's innere Politik; 1847. 8°.
419. Portfolio, Hannover'sches, I. II. III. 1839—40. 8°.
420. Menzel, Geschichte Europa's I. II. 1853. 8°.
421. Tschischka, Geschichte Wien's; mit Abbild. 1853. 8°.
422. Wiesner, Denkwürdigkeiten d. Oesterreichischen Zensur; 1847. 8°.

423. Zöpfl, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, 2 Theile. 1844—47. 8°.

Metzler'sche Buchhandl. (G. Heinr. Erhard) in Stuttgart:

424. Commando des Kronprinzen von Württemberg in den Feldzugen d. J. 1814—15., m. 12 ill. Karten. 1841. 8°.
425. Confession, Augsburgische; 1830. 8°.
426. Darstellung des Feldzugs von 1813. 1819. 8°.
427. Eginhard, der Adel und die Geistlichkeit der deutschen Vorzeit; 2 Theile, 1804.
428. Moser, Corpus juris evang. eccles.; 2 Partes, 1737—8. 4°.
429. —, v. Teutschland u. dessen Staatsverfassung; 1766. 8°.
430. Schreitter, Beiträge zur Geschichte der alten Wenden; 1808.
431. Weckherlin, Beiträge zur Geschichte altteutscher Sprache; 1811. 8°.
432. Landrecht, Württembergisches, v. 1610, herausg. von Riecke; 1842. 8°.
433. Vertrag, Tubinger, v. 1514; 1816. 8°.
434. Gutscher, Eberhard I., Herzog v. Wurt. 1822. 8°.
435. Pfaff, Miscellen aus der Wirt. Geschichte; 1824. 8°.
436. —, über den Ursprung des Wirtenb. Furstenhauses; 1836. 8°.
437. —, Geschichte v. Wirtemberg; 3 Theile; 1839. 8°.
438. Scheffer, chronol. Darstellung der Geschichte Wirtembergs; 1818. 8°.
439. Schmidlin, Beyträge zur Geschichte Wirtenbergs; 2 Theile, 1780—81. 8°.
440. Uebelen, Eberhard der Erlauchte v. Wirt.; 1839. 8°.
441. Meier, deutsche Sagen a. Schwaben; 2 Theile, 1853. 8°.

Ebner u. Seubert, Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:

442. Denkmäler der Kunst von Voit, Guhl und Caspar, 3 Bde. 1851—53. quer Fol.
443. Gessert, Kunst auf Glas zu malen; 1842. 8°.
444. Guhl, die neue geschichtl. Malerei; 1848. 8°.
445. —, der Dom zu Köln; 1851. 4°.
446. Kugler, kl. Schriften zur Kunstgeschichte; 1—6. Lief., mit Abbild. 1853. 8°.

Köhler, Franz, Buchhandlung in Stuttgart:

447. (Hardegg, J. v.,) Vorles. über Kriegsgeschichte. 1—4. Lief., mit Karten u. Abbild. 1851—54. 8°.
448. Eberlein, Kunstdenkmäler; I. 1850. Fol.
449. Faber, Württ. Familienstiftungen, 1—6. 1853. 8°.

Verein, historischer, v. Oberpfalz in Regensburg:

450. ders., Verhandlungen, 15r Bd. mit lith. Taf. u. Holzsch. Regensb. 1852. 8°.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Dr. Ross, Prof. in Halle:

142. Zwei Broncemünzen der Johanniter von Rhodus.
143. Vier kleine Broncemünzen von denselben.
144. Zwei Broncemünzen d. Margarethen-Hospitals zu Rhodus.
145. Sechs Broncemünzen der Könige v. Cypern.
146. Broncemünze K. Carl's V., im Orient erworben.

Dr. Wasserschleben, Prof. in Giessen:

147. Originalsiegel des Bischofs Heinrich von Hildesheim.
148. Originalsiegel mit dem Bilde des heil. Georg, 14. Jahrh.

Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:

149. Eine Münze der Stadt Auclam.
150. Ein Groschen von Joachim I. von Brandenburg.
151. Vier Brandenburgisch-Preussische Münzen.
152. Drei Brandenburgische Helmpfennige.
153. Ein Brandenburgischer Hohlpfennig.
154. Ein Denar des Bisthums Camin.
155. Drei Colberg'sche Münzen.
156. Eine Münze der Stadt Cöslin.
157. Drei Münzen der Stadt Demmin.
158. Zwei deutsche Denare zwischen 940—1030.
159. Zwei Denare von Otto I. und Adelheid.
160. Vier Münzen des Deutschordens.
161. Vier Münzen Norddeutscher Städte.
162. Zwei Denare von Garz.
163. Zwei Denare von Golnow.
164. Drei Mecklenburg-Holsteinische Münzen.
165. Vier Pyritzer Münzen.
166. Ein ganzer und ein halber Schilling von Herzog Bogislaus X. von Pommern.
167. Zwei Münzen von Bogislaus XIV.
168. Vier Münzen der Herzoge Franz und Bogislaus XIV.
169. Zwei Münzen der Herzoge Franz und Philipp II.
170. Eine Münze von Herzog Philipp Julius.
171. Eine Münze von Herzog Ulrich.
172. Drei Pommer'sche Kupfermünzen.
173. Drei Münzen von Pommer'schen Städten.
174. Ein Prager Groschen.
175. Ein herzogl. Preussisches Dreigroschen-Stück v. J. 1540.
176. Vier kupferne Noththaler aus der Regierung Carls XII. von Schweden.
177. Zwei Stargarder Münzen.
178. Ein Bracteat von Stendal.
179. Drei Münzen des Herzogthums Stettin.
180. Vier Münzen der Stadt Stettin.
181. Eine Münze der Stadt Stolpen.
182. Zwei Stralsunder Schillinge.
183. Zwei Münzen der Stadt Stralsund.
184. Zwei Münzen der Stadt Treptow an der Rega.
185. Zwei Münzen der Stadt Usedom.
186. Eine Münze mit v. Wedel'schem Gepräge.
187. Drei sogenannte Wendische Münzen.
188. Zwei Altrussische Münzen.
189. Fünf Bruchstücke Arabischer Münzen.
190. Medaille v. 1721, die Besitznahme Vorpommerns durch Preussen betreffend.
191. Gypsabguss eines Broncereliefs, gefunden in einem sogen. Hünengrabe bei Belkow.
192. Zwei Gypsabgüsse von den beiden Seiten einer alten, mit Reliefs verzierten Kupferplatte, gefunden in einem Moore in der Nähe von Stettin.

Hering, Professor in Stettin:

193. Siegel des Grafen Guido v. Flandern. Neuer Abdruck.

194. Siegel der Gräfin Margaretha von Flandern. Neuer Abdruck.
195. Siegel d. Herzogs Bogislaus v. Pommern. Neuer Abdruck.
196. Siegel des Herzogs Barnim VII. von Pommern. Neuer Abdruck.
197. Siegel des Herzogs Erich von Stettin. Neuer Abdruck.
198. Stadtsiegel von Greifswalde v. J. 1339. Neuer Abdruck.
199. Stadtsiegel von Lubeck v. J. 1368. Neuer Abdruck.
200. Stadtsiegel von Anclam v. J. 1339. Neuer Abdruck.
201. Stadtsiegel von Colberg v. J. 1383. Neuer Abdruck.
202. Stadtsiegel von Alt-Stettin. Neuer Abdruck.

Kieser, Bergmeister in Nurnberg:

203. Bracteat des Kaisers Heinrich Raspe.
204. Bracteat der Reichsstadt Mühlhausen.
205. Bracteat der Königin Margaretha von Dänemark.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir den Empfang nachstehender Schreiben:

125) Hildesheim v. 9. Jan. 126) Aschaffenburg v. 10. Jan. 127) Berlin v. 10. Jan. 128) Danzig v. 10. Jan. 129) Altendorf v. 14. Jan. 130) Regensburg v. 14. Jan., praes. 11. Febr. 131) Melk v. 21. Jan. 132) Konigsberg v. 22. Jan. 133) Frankfurt a. M. v. 24. Jan. 134) Idstein v. 24. Jan. 135) Stuttgart v. 24. Jan. 136) Tubingen v. 24. Jan. 137) Meiningen v. 26. Jan. 138) Wien v. 26. Jan. 139) Melk v. 28. Jan. 140) Nurnberg v. 28. Jan. 141) Niederstetten v. 29. Jan. 142) Würzburg v. 1. Febr. 143) Berlin v. 2. Febr. 144) Brünn v. 2. Febr. 145) Berlin v. 5. Febr. 146) Berlin v. 6. Febr. 147) Freiberg v. 6. Febr. 148) Berlin v. 7. Febr. 149) Halle v. 8. Febr. 150) Prag v. 9 Febr.

Bekanntmachungen.

10) Unlängst ist die, den deutschen Alterthumsforschern wohl meist bekannte Sammlung vaterlandischer Alterthumer des jetzt in Pension getretenen Rentamtmanns Karl Preusker in Grossenhain dem kgl. Antikenkabinet zu Dresden zur vorlaufig selbststandigen Aufstellung uberlassen worden, damit sie nicht nach des Besitzers Ableben zersplittert, sondern dem Vaterlande erhalten werde, dem sie meist entsprossen ist. Sie besteht aus 600 Nummern germanischer, keltischer und slavischer Alterthumer, wovon die meisten in Preusker's „Blicken in die vaterländische Vorzeit," (3 Bändchen, 1840 43) beschrieben und abgebildet sind. Dem Vernehmen nach soll sie künftig den Grund eines germanischen Kabinets in dem jetzt neuerbauten Museum zu Dresden bilden.

Literatur.

(13) Zeitschrift fur deutsche mythologie und sittenkunde. Herausgeg. v. J. W. Wolf. I. band, 1—3 heft. Göttingen, Dieterich. 1853.

Diese drei Hefte einer jungst begrundeten Zeitschrift, die sich Anbau und Pflege des Feldes deutscher Mythologie und Sittenkunde, auf dessen weite Ausdehnung und reiche Ergiebigkeit uns erst Jac. Grimm recht hingewiesen, zur besonderen Aufgabe gestellt hat, geben uns in dem Werthe, wie in der Manigfaltigkeit ihres Inhaltes den erfreulichen Beweis, dass es weder diesem Boden an Fruchtbarkeit, noch auch besonders den Arbeitern, die sich darauf gestellt, an Fleiss und Geschick fehle, demselben immer neue und nahrhafte Fruchte abzugewinnen.

Wir wunschen darum, gewiss auch im Sinne aller Freunde und Forscher des deutschen Alterthums, diesem nutzlichen Werke den wohlverdienten guten Fortgang.

(14) Die nordisch-germanischen Völker, ihre altesten Heimathsitze, Wanderzuge und Zustande. Eine Uebersetzung der beiden ersten Abschnitte von P. A. Munch „Det Norske Folks Historie" v. G. F. Claussen. Lübeck, bei A. Dittmer. 1853.

Das vorliegende Buch wird dadurch anziehend, dass es nicht bloss von einem Norwegen, während bisher unter den Nordlandern meist nur Schweden und Danen dieses Feld bebauten, sondern zugleich von einem Manne verfasst ist, der im Fache der altnordischen Sprache und Literatur bereits Grundliches geleistet hat. An scharfsinnigen und eigenthumlichen Forschungen fehlt es nicht. Die klare Scheidung zwischen der alteren keltischen oder gaelischen und der jungeren keltischen oder kymrischen Wanderung, die Einwirkung beider auf einander, die Ableitung des Namens „Heruler", die Schilderung der Festsetzung der Norweger auf der Halbinsel und viele andere Abschnitte des Buches geben dem Leser reichlichen Stoff zur Belehrung und Anregung. Jedenfalls wird der Gelehrte von Fach von diesem Werke nicht Umgang nehmen müssen. A. Fl.

(15) Geschichte des Krieges der See- oder Wendischen Stadte mit Danemark und Norwegen, in Folge der Cöllner Confoderation vom Jahre 1367, nach Urkunden verfasst von Dr. G. W. Dittmer. Lubeck, Verlag von A. Dittmer. 1853.

Eine, vorzugsweise auf Lappenbergs hanseatische Urkunden gegrundete Darstellung. Sie zeigt uns das kraftige Aufbluhen des hanseatischen Bundes, grade wie Handelmanns Schrift uns das allmalige Sinken desselben veranschaulicht. Wahrend der seit 1353 geschlossene Bund der achtortigen Eidsgenossenschaft an die Alpen sich anlehnt, breitet jener seine politische Thatigkeit von Flandern und den rheinischen Stadten bis nach Schoonen und Bergen hin aus, und grundet sich wesentlich auf Schifffahrt und Seehandel. Die Schrift enthalt zugleich schatzenswerthe Notizen uber Geldwesen, finanzielle Verhaltnisse und Kriegfuhrung der damaligen Zeiten.

A. Fl.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg

Einladung

zur Zeichnung von jährlichen Geldbeiträgen und Actien zum Besten des germanischen Nationalmuseums.

(Zweite Auflage von 50,000 Abdrücken.)

Die Fortschritte unseres Jahrhunderts in allen Wissenschaften und Künsten sowohl, als in Industrie und socialem Wesen machen sich so durchgreifend geltend, dass es wohl an der Zeit ist, daran zu denken, den unendlichen Reichthum an Schätzen nationaler Denkmäler der Kunst, Wissenschaft und des Lebens deutscher Vorzeit vollständig kennen zu lernen und nach den verschiedensten Seiten hin auszubeuten. Man hat schon früher auf allerlei Weise Anstalten hiezu getroffen. So hat man z. B. umfangreiche Urkundenverzeichnisse (Regesten), Handschriften-, Gemälde-, Kupferstich-, Münz-, Siegel-Verzeichnisse veröffentlicht. So sind schon manche Prachtwerke durch Herausgabe geschichtlicher Quellen und Urkunden, sowie von Denkmälern der Baukunst, Sculptur und Malerei, der Münz-, Wappen- und Siegelkunde, der Kleidung, Bewaffnung, Geräthschaften u. s. w. entstanden. Auch haben sich zahlreiche Vereine gebildet, welche für Erhaltung und Erforschung der Quellen der Provinzialgeschichte, von Kunst- und Alterthumsschätzen Sorge tragen. Alles diess deutet wohl genugsam darauf hin, dass es ein Bedürfniss sei, kennen zu lernen, welche Schätze wir von der Vorzeit überkommen haben, um sie für unsere Zeit geistig und materiell auszunützen. Allein das Material für unsere Geschichtsforschung, für Kunst- und Literaturgeschichte, für Cultur- und Sittengeschichte, ist so gross und so weit auseinander gestreuet, dass alle bisherigen Bestrebungen lange nicht hinreichen, es auch nur übersichtlich darzustellen, noch weniger aber, es in geordneter Weise zu sammeln und dem Forscher zu seinen Arbeiten darzubieten. Wenn auch schon sehr viel geschehen und namentlich durch Herausgabe der Chronisten in den Monumenten der Frankfurter Gesellschaft eine unübertreffliche Grundlage für deutsche Geschichtsforschung gegeben ist, so bleibt doch dem Forscher in jedem historischen Einzelfache noch übrig, mühsam an allen Orten, wo er etwas für seine Forschungen vermuthet, mit grossem Zeit- und Kostenaufwand seine Quellen aufzusuchen; und dennoch muss er sich gefallen lassen, dass er am Ende, wenn seine Arbeit veröffentlicht ist, auf Lücken stösst, die vermieden worden wären, wenn er das vollständige Quellenmaterial kennen gelernt hätte.

Diesem das deutsche Streben nach Gründlichkeit so sehr hemmenden Uebelstande soll durch die bereits begonnene Errichtung eines Nationalmuseums für germanische Geschichte, Literatur und Kunst abgeholfen werden; und die bereits glücklich gemachten Anfänge, die schon vorhandenen Grundlagen geben zu erkennen, wie auf diesem Wege allein es möglich ist, nicht nur eine Ueberschau des Gesammtmaterials deutscher Geschichte, Literatur und Kunst nach allen speziellen Richtungen hin zu erhalten, sondern zugleich auch in Original und Copie das Wichtigste dieses Materiales selbst zum Gebrauch sogleich darzubieten und zugänglich zu machen. Um hier kurz zu sein, verweisen wir auf die anliegenden Satzungen und das Schema der Hauptgegenstände, welche Repertorien und Sammlungen des Museums umfassen. Ein Jeder wird darnach beurtheilen können, dass das germanische Museum nicht blos, gleich andern Museen, eine Sammlung ist, sondern eine Anstalt, ausgerüstet

mit Arbeitskräften, welche den gesammelten Stoff einerseits so vorbereiten, dass Jedermann ihn zu den entsprechenden Zwecken sofort leicht benützen kann, andererseits auch Werke schaffen, welche sowohl für den Gelehrten, als für das grössere Publikum von höchstem Werth sind, indem sie Ersterem die hauptsächlichsten Quellen seines Studiums gedruckt, Letzterem aus allseitigen und sichern Quellen geschöpfte populäre Darstellungen der geistigen und materiellen Zustände des Vaterlandes in die Hände liefern.

Ebenso einleuchtend wird es aber auch sein, dass ein so bedeutendes und weitgehendes Unternehmen nicht Sache Einzelner sein kann, sondern lediglich eine Nationalsache. Gieng auch die erste Idee zu demselben von einem Einzelnen aus, wurde es auch zuvörderst in einer Versammlung deutscher Geschichts- und Kunstforscher, welche im August 1852 zu Dresden unter Vorsitz eines erhabenen deutschen Fürsten, des Prinzen Johann v. Sachsen, solches berieth, begründet, so erhielt es doch schon durch die Sanction des deutschen Bundes, der es der Unterstützung aller deutschen Staaten empfahl, seinen allgemeindeutschen Nationalcharakter, der ihm durch die ausgebreitete Theilnahme sowohl der deutschen Gelehrten- und Künstlerwelt, Academien und gelehrten Gesellschaften, als des übrigen grössern Publikums, der deutschen Presse, des deutschen Buchhandels, von Tag zu Tag mehr zuerkannt wird. Das germanische Museum, fern von jeder politischen oder confessionellen Färbung, ist, wie keine andere, Sache der deutschen Nation und der ihr verwandten Stämme germanischer Abkunft, gleichviel welchem Lande sie nun angehören. Deshalb hat das germanische Museum auch schon seine Wurzeln ausserhalb der Grenzen des deutschen Bundes geschlagen, Theilnahme und Unterstützung auch da gefunden, wo man sich um keinen Preis zu Deutschland rechnen lässt.

Es würde den Raum dieser kurzen Ansprache weit überschreiten, wollten wir hier Bericht erstatten von Allem dem, was dem Museum seit dem kurzen Zeitraum seiner Gründung sowohl von Seite der Regierungen, als des Publikums zugesichert und zugewendet wurde. Wir müssen in dieser Beziehung lediglich auf die monatlichen Berichte, die wir in unserer Zeitschrift „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit"*) vom Juli v. J. bis jetzt gegeben haben, verweisen, und können hier nur im allgemeinen bemerken, dass in Folge der Empfehlung der hohen Bundesversammlung bereits ein Drittheil der deutschen Bundesstaaten ihre Unterstützungen zugesichert haben, dass grossartige Localitäten für ewige Zeiten, sowohl für das Museum selbst, als für sein Personale, zur unentgeltlichen Benützung angeboten wurden, dass bereits über 110 Buchhandlungen sich anheischig gemacht haben, durch Abgabe von Gratisexemplaren ihrer Verlags-Werke die deutsch-historische Nationalbibliothek des Museums, die jetzt schon über 10,000 Bände zählt, zu vervollständigen, wozu auch aus Staatsbibliotheken Doubletten versprochen sind, so wie Academien und Vereine das Ihrige dazu beitragen. Ueber die täglich eingehenden Geschenke von Privaten an Urkunden, Büchern, Kunst- und Alterthumsgegenständen berichtet unsere oben angeführte Zeitschrift; aus der im Verlag des Museums (in Commiss. bei Fr. Fleischer in Leipzig) erschienenen Schrift „Wegweiser durch das germanische Museum" (2 Heftchen à 18 kr.) ist der Stand der Repertorien und Sammlungen, (des Archivs, der Bibliothek, der Gemälde-, Miniaturen-, Handzeichnungs-, Kupferstich-, Holzschnitt- und histor. Bildersammlungen, der Sculpturen-, Medaillen-, Münz- und Siegel-, Waffen-, Geräthe-,

*) Um 2 fl. per Jahrgang bei allen Postanstalten und Buchhandlungen zu haben.

und Instrumenten-Sammlungen) zu ersehen. Das Ganze, Repertorien und Sammlungen, ist nach obenerwähntem Schema, dessen spezielle Ausführung in einem eigenen Hefte „System der Geschichts- und Alterthumskunde"*) enthalten ist, geordnet, in welcher Weise auch das später zugehende Material angereiht werden soll.

Wie die Repertorien und Sammlungen, sind auch die Arbeitskräfte bereits wohl organisirt. Dem Direktorium, unter dessen Leitung eine Anzahl tüchtiger Gelehrter und Künstler als angestellte Beamte des Museums in verschiedenen Abtheilungen arbeitet, steht ein Verwaltungsausschuss von 24 Männern der Wissenschaft zur Seite, so wie ein weiterer Ausschuss von nahe an 100 Gelehrten aller Spezialfächer historischer Wissenschaft die Beamten und den engern Ausschuss in vorkommenden Fragen mit Rath und That unterstützt. So kann sich denn das Nationalmuseum schon in seinen Anfängen einer Theilnahme und geistigen Unterstützung erfreuen, wie keine andere Anstalt unseres Vaterlandes, und es liegt hierin eine sichere Bürgschaft für sein Gedeihen und für glückliche Erreichung seines grossen Zieles.

Freilich bedarf es hiezu noch Eines, was nirgends entbehrlich ist, wo Grosses auf Erden geschaffen werden soll, und das ist — Geld. Die Staatsunterstützungen reichen wohl hin, die Regiekosten und Besoldungen, die im Verhältniss des Wachsthums der Anstalt immer zunehmen müssen, zu bestreiten und das Leben des Museums zu sichern; soll aber dasselbe seine Aufgabe recht und vollkommen lösen, so muss es nicht nur seine Sammlungen durch Ankäufe vermehren, und damit zugleich für Deutschland erhalten, was ausserdem — wie bisher leider zu viel des Schönen und Werthvollen — ins Ausland wanderte, sondern es muss auch, neben dem Generalrepertorium der Geschichte, Literatur und Kunst, in Zeichnungen und Abgüssen die bildlichen Denkmale der Geschichte und Kunst, so weit es möglich und zweckmässig ist, organisch zusammen stellen und dem Forscher und Freunde der Kunst und des Alterthums zur Benützung überlassen können. Das Museum muss nicht allein von der bereits erhaltenen und noch weiter zu erwartenden Erlaubniss der Regierungen, aus Staatssammlungen sich das Beste copiren zu lassen, Gebrauch machen, sondern tüchtige Zeichner und Formatoren aussenden, um allenthalben wo etwas für seine Sammlungen zu gewinnen ist, solches in getreuen Copien sich zu verschaffen, wodurch allein es möglich wird eine Vollständigkeit des vorhandenen Materials zu erreichen, welche zur wissenschaftlichen und künstlerischen Vergleichung bisher noch fehlte. Auf ihr beruht hauptsächlich die Möglichkeit einer vollendeten Kunst-, Sitten- und Culturgeschichte des deutschen Volkes.

Wer sollte nicht Interesse daran haben und wem sollte es nicht zur Freude gereichen, hiezu in irgend einer Weise etwas beitragen zu können? Diese Fragen können wir uns, geleitet durch die bisherigen Erfahrungen, nur günstig beantworten. Denn nicht nur berechtigen uns die bereits oben gemeldeten vielseitigen Zeugnisse der Mitwirkung und Freigebigkeit zu dieser Annahme, sondern auch die Thatsache, dass sich eine eigene, ausserhalb des Museums stehende Aktiengesellschaft gebildet hat, welche für dessen Fundirung Aktienkapitalien zusammen legt. Die in der Beilage mit abgedruckten obrigkeitlich sanctionirten Satzungen des Aktienvereines geben das Nähere an. Der Chef eines der ersten Nürnberger Handelshäuser, J. D. Wiss, steht als erster Direktor an der Spitze, zieht die Aktienkapitalien ein und deponirt solche sofort bei der kgl. Bank zu Nürnberg als unantastbares

*) Im obigen Verlage à 14 kr. zu haben.

Eigenthum des treffenden Aktionärs, welches ihm nach 10 Jahren, während welcher das Museum den Zinsgenuss hat, wieder voll zurückgestellt wird. Es ist bereits eine nicht unbeträchtliche Zahl von Aktien, die so weit vermehrt werden können als es nur immer Abnehmer giebt, gezeichnet und eingezahlt.

Doch nicht Jeder ist in der Lage eine Summe von 100 und mehr Gulden in Staatsobligationen auf 10 Jahre darleihen zu können, dennoch aber wohl zu einer kleinen jährlichen Gabe bereit. Es sind uns von vielen Seiten sowohl kleine Stiftungen als auch Beiträge in Geld mit Zusage sie jährlich fortzusetzen, schon vor einer Aufforderung von unserer Seite, entgegen gekommen, so dass wir glauben durften, auch in weitern Kreisen die zahlreichen Freunde und Gönner des germanischen Museums für eine wohlthätige Spende an dasselbe zu gewinnen, wenn ihnen nur auf geeignete Weise Anlass und Gelegenheit dazu gegeben wird. Diess soll nun hiemit geschehen, indem wir vorliegende Einladung ergehen lassen, begleitet mit Subscriptionsliste sowohl für Aktien als Jahresbeiträge, je nach Belieben und Verhältnissen eines Jeden, der offenes Herz und offene Hand für eine Nationalsache hat, welche dereinst auf unsere Nachkommen als ein bleibendes Denkmal deutscher Ehre, Sinneseinheit und Bildung übergehen soll und wird.

Nürnberg, am 1. Januar 1854.

Der Vorstand und Localausschuss des germanischen Museums:

Dr. Frhr. v. u. z. Aufsess. Dr. Beeg.
I. Vorstand. II. Vorstand.

Dr. Dietz. Dr. Ghillany. Heideloff.
Dr. Hopf. Kieser.

Das Direktorium des Aktienvereins zur Unterstützung des germanischen Museums:

J. D. Wiss. Kieser.
I. Director. II. Director.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe, für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London, für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

schichte.
schichte
eutscher
vinzen u.
iebiete.

Die Gottscheer.

Ich führe den Freunden des Germanenthums, und insbesondere jenen der deutschen Sprachforschung ein deutsches, wenig gekanntes Ländchen vor, das, einzig in seiner Art, — eine für sich abgeschlossene Sprachinsel, umfluthet von der sie rings umgebenden slavischen Bevölkerung des Herzogthums Krain, — vollkommen geeignet und würdig ist, die Aufmerksamkeit seiner Stammverwandten auf sich zu lenken. Dieses Ländchen bewahrt Eigenthümlichkeiten und soviel Vorzüge des Stammes, dem es angehört, dass Jahrhunderte an demselben nur sehr wenig geändert haben, und dass der Verkehr mit den stamm- und sprachverschiedenen Nachbarn nicht einmal das Aeussere abzustreifen vermochte. Es ist dieses das „Herzogthum Gottschee“.

Ich übergehe hier das wenig fruchtbare Feld der sprachlichen Ableitung von Ortsnamen; doch scheint die Herleitung von Gothi-Savii, Goth-Saver, Gotschewer, Gotscheer, umsomehr Manches für sich zu haben, als nach Schönleben die Ostgothen an der Save ihren Sitz hatten, und sich bis nach Liburnien und Istrien ausdehnten; ferner deutet der Name Gotnavas (Gothendorf) — ein Dorf bei Neustadtl in Unterkrain — wo einer alten Sage zufolge der Gothenkönig Theodorich Lager gehalten haben soll, ebenfalls auf die obige Herleitung hin. Historisch richtiger mag es seyn, dass sie eine fränkische Colonie späterer Zeit sind, und sie selbst halten sich nach ihren Traditionen für Franken. Es soll überdiess Thomas Chrön, (der nachherige Bischof von Laibach) gegen Ende des sechszehnten Jahrhundertes im Archive zu Lack in Oberkrain eine Urkunde gelesen und eigenhändig kopirt haben, dass Kaiser Carl IV. dem Grafen von Ortenburg 300 Mann mit Weibern und Kindern, theils Franken, theils Thüringer, die wegen eines Aufstandes des Landes verwiesen wurden, als dienstbare Knechte überlassen hatte, welche nachher die waldigen Gegenden von Gottschee urbar gemacht, wo sie dann eingepfarrt wurden.

Was immer daran Wahres sein mag, soviel ist gewiss, dass die Gottscheer deutscher Abkunft sind, und sich seit undenklichen Zeiten von den slovenischen Nachbarn (Krainern) in Sprache, Kleidertracht und Sitten unterscheiden.

a) Die Sprache. Ihre Sprache ist ein veraltetes, grobes Deutsch, ohne Beimengung slavischer Worte; doch sind sie den Deutschen vielfach unverständlich, was zweifelsohne in der gegenwärtigen Ausbildung der deutschen Sprache seinen Grund hat, während die Gottscheer ihren alten Dialect ziemlich unverfälscht beibehalten haben mögen. Eine genaue Durchforschung ihrer Sprache dürfte für den Forscher altdeutscher Idiome nicht ohne Erfolg sein, und ich biete die Hand als Vermittler um so lieber, als ich mich mit der Sammlung von Liedern der Gottscheer seit längerer Zeit befasse, die ich dann, mit den sachlichen und sprachlichen Erläuterungen versehen, herauszugeben beabsichte. Hier nur einige

kurze Andeutungen. So z. B. sprechen sie in der 3. Person der Mehrzahl bei den Zeitwörtern das „ent" aus, als: „shi *) arbeitent", „shi hont", sie haben; das „a" wird wie im Englischen als oa ausgesprochen, das „ov" = au, als: „vrov" = frau.

Als Beispiel ihres Dialectes führe ich an:

„A Hairoth Liedle. **)
Benn i on Hairothen denke
Kimmet mier dier Grauschen ãn,
Sholl trãten in dãn Stãnd
Esh shey gur shbãrai Shochen
Die Ongsht und Kummer mochen,
Bie es wiel werte giate
Hairothe i a Raichal
Sho bin ih's liebar hiate,
Sho thiãnet shi shich aufhstraicha
Bues i wer G̃ald erhoult;

Du haisst es Tug und Nãcht:
„Hon dich zu Monn gemocht,
Du Lump und die Proler
Du hosht kuiain holben Tular
Zue mier insh Haush gebrocht."

Ich enthalte mich einstweilen jeder Bemerkung, obwohl es klar ist, dass der 6. Vers der 1. Strophe zur zweiten gehört, und der Einsender sich dabei sicherlich geirrt hat: doch ist auch mir ein Volkslied zu heilig, als dass ich Veränderungen vornehmen würde. Ebenso werde ich für die Folge die Lieder so mittheilen, wie sie aus dem Munde des Volkes kommen, und allenfalls die erforderlichen Erklärungen beifügen.

Das „Vater unser".

„Vuter inser, dar du bisht im Himbel; gehailiget isht dein Nuhmen; zue kume insh dain Raich; dain Bille geschahen bie in Himbel alsho auef Ierdau. Gib insh heint insher taiglaines Bruat, und vargieb insh inshere Schulden, õlsh auch bier vergãben inshern Schuldigiarn, und für insh ette in die Vershuhung, shouder erliashe insh von dan Uiblan. Amen."

Sehr bezeichnend sind einzelne Ausdrücke in ihrem Idiome. So nennen die Gottscheer den Wolf Holzgangel, den Fuchs Schleicher, den Hasen Springerle, das Eichhörnchen Scherzer, die Sporn Jageisen, u. s. w.

Im Uebrigen klingt ihre Aussprache unangenehm, und hat einen eigenthümlichen Accent, so dass man den Gottscheer sogleich erkennt, wenn er auch eine andere Sprache spricht; zudem reden sie gewöhnlich sehr schnell. Bemerkenswerth sind besonders die vielen sch scht statt s, st, sowie die Endsilbe le, die vielen ai, und die Vokale am Ende der Worte.

In dieser Skizze möge vorliegender Fingerzeig genügen, und als ein Wink für die deutschen Sprachforscher gelten, indem sich hierlands ein noch gar nich bebautes Feld für ihre Forschungen und Nachsuchungen öffnet.

b. Kleidertracht. Wie die Sprache fast unverfälscht verblieb, ebenso wurde ihre Kleidertracht von dem Wechsel der Mode wenig berührt, und sie erinnert in so Manchem an die altdeutsche Abkunft. Noch bei Beginn dieses Jahrhundertes fand man nicht selten die bekannte Halskrause, und im vorigen kamen Vollbärte noch häufig vor. Grobe Leinwand und weisses Tuch liefern den Hauptstoff zur Bekleidung. Das weisse Kopftuch, nach Art der slavischen Frauen gebunden, unter welchem die langen Haarzöpfe mit eingeflochtenen farbigen Bändern frei über den Rücken herabhängen: das lange Hemd, um den Hals einen breiten in Falten gelegten Kragen, darüber einen Ueberrock und eine Schürze, von einem Gürtel umschlossen, über welchen ein Rock (wie die heutigen Paletots) aus weissem Tuche und ohne Aermel angezogen wird; Strümpfe und Schuhe ohne Schnallen, — diess bildet die einfache Bekleidung der Frauen in Gottschee. — Die Männer tragen runde Filzhüte; Hals und Brust sind frei; das lange Hemd hat einen breiten, über dem Rocke umgeschlagenen Kragen; das Oberkleid ist von weissem Tuche, ebenfalls ohne Aermel, und wird häufig mit einem ledernen Gürtel zusammengehalten; von gleichem Tuche sind die weiten Hosen.

c. Sitten und Gebräuche. In Lebensart und Bildung sind die Gottscheer mehrfach ihren slavischen Nachbarn ähnlich, von denen sie mancherlei Gebräuche schon angenommen haben, obwohl sie die Vermischung durch Heirathen mit den nachbarlichen Slovenen gerne vermeiden. Unter den Hochzeitsgebräuchen wurde ehemals besonders dieser hervorgehoben: Am Hochzeitstage begab sich der Bräutigam an der Spitze eines zahlreichen Reiterzuges zu seiner Braut, die einen Krug mit Wein vorsetzte. Nachdem er und sie diesen geleert hatten, wurde der Krug zerbrochen, worauf sich der Zug nach der Kirche oder nach der Wohnung des Bräutigams in Bewegung setzte. — Die Erziehung der Kinder, die Feld- und Hauswirthschaft sind den Frauen überlassen, indessen der Mann bei seinem Hausierhandel in der weiten Welt für das Auskommen des Hauses sorgt. Der Gottscheer

*) *sh* und nicht *sch*.

**) Schmidl, kg. Illirien.

lebt grosstentheils im Handel, er gewöhnt sich in erster Jugend daran. Der Vater nimmt nicht selten seinen Jungen in entfernte Länder mit, und so entsteht aus der Gewohnheit eine Neigung zum Handelsgeschäfte, die durch Bedürfniss veranlasst, und häufig durch glückliches Gedeihen anlockend gemacht wird. Ihre Manufakte, die meistens in Holzgeräthschaften bestehen, geben ihnen nicht weniger Stoff dazu, als manche Esswaaren und Südfrüchte, die sie aus Fiume holen, und dann ins Ausland tragen. Man kann durchschnittlich mindestens 60—80,000 fl. C.-M annehmen, die jährlich durch den Handel nach Gottschee kommen. Weiters sind die Gottscheer gutmüthige, aufrichtige, treue und massige Leute, ferne von Trug und List; auch verräth die Jugend mitunter grosse geistige Begabung. Einen besondern Gegenstand des Handels bietet der aschgraue Balg des Billich (Myoxus glis des Linné), eines kleinen, dem Eichhörnchen ähnlichen Thieres, welches in den Buchenwaldungen lebend, und vorzüglich von Bucheckern sich nährend, hier im Herbste in grosser Menge gefangen wird. —

Werfen wir noch einen historischen Blick auf dieses Ländchen. Das Gebiet des heutigen Herzogthums Gottschee gehörte im 11., 12. und 13. Jahrhunderte den Patriarchen von Aquileja (Aglar), welche ausgedehnte Besitzungen in Krain hatten. Patriarch Berthold gab es an Friedrich von Ortenburg, der zu Orteneck residirte, im Jahre 1247 zu Lehen. Nach dem Aussterben der Ortenburger kam Gottschee im Jahr 1420 an die Grafen von Cilli. Friedrich, Graf von Cilli, der mit seinem Vater in Hader lebte, baute sich nahe bei der Stadt Gottschee das Schloss Friedrichstein, welches gegen Ende des 18. Jahrhundertes niedergerissen wurde. Die Cillier starben aus, und das Erzhaus Oesterreich kam in den Besitz der Güter derselben. In diesem Zeitraume war es, dass Gottschee ein Pfandschillings-Gut und die Stadt landesfürstlich wurde. — Georg, Graf von Thurn, der in einem Auflauf der Bauern im Jahr 1515 sein Leben verlor, genoss es pfandweise; dann wurde es als Kammergut verwaltet, bis es im Jahre 1547 Franz Ursini, Graf von Blagay, pfandweise von der Hofkammer an sich brachte. Von seinen Nachkommen verkaufte es Niclas V. Ursini, Graf von Blagay, dem Freiherrn Johann Jacob von Khisl zu Kaltenbrunn (bei Laibach) im Jahre 1619, der auch Reifniz besass, und im Jahre 1623 in den Grafenstand erhoben ward. Seit dieser Zeit kam Gottschee als Grafschaft vor.

Diese Grafschaft wurde kraft des Kaufbriefes vom 9. Juli 1641 von Bartholomäus, Grafen von Khisl käuflich dem Grafen Wolf Engelbrecht von Auersperg hindan gegeben, welcher unverehlicht starb, und seinen Bruder Johann Reichard von Auersperg im Testamente zum Erben aller seiner Besitzungen einsetzte. Der Letztgenannte wurde am 17. September 1653 in den Reichsfürstenstand erhoben, und Gottschee sammt seinen angeerbten Besitzungen zu einem Fideicommisse gemacht, welches nunmehr unverrückbar bis in die Gegenwart bei diesem fürstlichen Hause, das den Titel „Herzog von Gottschee" führt, verblieb.

Laibach, 13. Februar 1854.

Dr. V. F. Klun.

Über den Kupferstecher Simon Novellanus.

Biographieen. Künstler.

Diesen nicht verdienstlosen Künstler machen die älteren Lexikographen zu einem Italiener, — ein Irrthum, der ohne Zweifel daher entstand, weil Novellanus, nach der Weise seiner Zeit, seinen wahren Namen bei seinen Unterzeichnungen gewöhnlich in diesen lateinischen umwandelte.

Heller sagt von demselben (Monogr.-Lex. S. 332.): „Simon Novellani, ital. Kupferstecher, um 1580." — Brulliot sagt (dict. d. m., Th. II. S. 350, N. 2517.): „Novellani, Simon, dessinateur et graveur italien, sur lequel on ne trouve pas de renseignemens" etc. — Später (Th. III. S. 171, Nr. 1157) kommt er auf die Vermuthung, dass S. Novellani von flamändischer Abkunft sein könne. Er sagt: „— le nom de S. Novellani se trouve aussi désigné par Simon Neuuel, comme il e t indiqué plus bas; ce nom pourrait faire croire que l'artiste était d'origine flamande."

Nagler in seinem Künstlerlex. sagt: „Novellano, Simon, Zeichner und Kupferstecher, angeblich von Geburt ein Italiener, arbeitete in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh." u. s. w.

„Novellano, Egidius, Kupferstecher, der Sohn des Obigen, wird auch Novellanus genannt. — Wenn dieser Egid Novellano wirklich Sohn des obigen Simon Novellano ist, so möchten wir fast glauben, die Künstler seien flämischen Ursprungs, denn man findet Octavblätter mit Heiligen in Ovalen stehend, bezeichnet: „Simon Neuuel inv." u. s. w. —

Neuerlich kommt Merlo in seinem Buche: „Kunst und Künstler in Cöln" auf diese Kupferstecher zurück. S. 305 lesen wir: „Novellanus, Aegidius, Kupferstecher, der Sohn des Simon Novellanus, hat zu Cöln noch in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts gearbeitet."

Merlo gibt weiter Kupferstiche desselben an, in welchen Aegidio Neouellano sculptore zu lesen ist Auf Blättern, die nach Erfindung seines Vaters ge-

stochen sind, ist Letzterer: Simon Neuuel inv. angezeigt. Es folgt dann im selben Werke: „Novellanus, Simon, Zeichner und Kupferstecher, welcher sowohl den Grabstichel als die Radirnadel geführt hat, lebte zu Köln bis gegen den Schluss des 16. Jahrhunderts. Mit Unrecht wird er bisweilen unter der Benennung Novellano oder Novellani den ital. Künstlern zugesellt; sein eigentlicher Name scheint Neuvel oder Neuvelt gewesen zu sein." u. s. w. Weiter führt Merlo aus dem Werke des Matth. Quad: „Teutscher Nation Herrlichkeit," S. 131—32 das Zeugniss eines Zeitgenossen an, worin der Kupferstecher ebenfalls S. Newnelt genannt wird.

Auffallend ist, dass keiner dieser Kunsthistoriker in dem Werke von Georg Braun: „Beschreibung und Contrafactur der vornehmsten Städte der Welt, 1574. — an welchem sich S. Novellanus in bedeutender Weise neben dem Kupferstecher F. Hooghenberg betheiligte, auf das dem Buche in lat. Sprache vorgedruckte kaiserl. Privilegium aufmerksam geworden ist, wo der zweifelhafte Name ganz offen und deutlich genannt wird. Wir lesen daselbst: „Cum igitur nobis expositum sit, nostri et Sacri Imperii fideles dilectos M. Franciscum Hogenbergium, M. Simonem van den Noeuel necnon M. Georgium Braun, non sine multo laborum taedio et graui sumptu, Ciuitates Orbis terrarum accuratissime delineatas ac alia quae ad earum originem et historiam spectarent, summa diligentia collegisse atque constituisse" etc.

Dieses Zeugniss lässt über Ursprung und Namen des in Rede stehenden Künstlers keinen Zweifel übrig. Nur entsteht eine neue Schwierigkeit aus der Verschiedenheit der Namen: Van den Noevel, Neuvel oder Neuwelt. Vielleicht hat der Künstler, wie er es liebte, seinen Namen zu latinisiren, in den letzten beiden Formen versucht, ihn zu germanisiren.

Zustände. Sprache und Schrift. Literatur. Poesie.

Verzeichniss der Handschriften, Bruchstücke und Umarbeitungen des Wilhelm von Orlens von Rudolf von Ems.

A. Pergamenthandschriften.

1. München, k. Hof- und Staatsbibliothek. Cod. germ. 63, 13. Jahrh., in 4°. mit zahlreichen, aber zum Theil sehr erloschenen Miniaturen. 111 Blätter in Spalten zu 38—39 Zeilen. Zwischen Bl. 11. 12. fehlt ein Blatt mit Z. 5123—5198 und zu Ende fehlt eine ganze Lage mit dem Schluss des Gedichtes (= Z. 14851—15680).

2. Haag, k. niederländische Bibliothek. Nr. 730. 14. Jahrh., in 4°., 93 Blätter in Spalten zu 43 Zeilen. Das erste Blatt ist unbeschrieben, das letzte enthält nur 8 Zeilen. Die Initialen abwechselnd roth und blau.

3. Meersburg, im Besitz des Freiherrn Joseph von Lassberg. 14. Jahrh., in kl. Fol., 88 Seiten mit 3 Spalten zu 57 Zeilen. Wegen des übrigen Inhalts dieser Handschrift vergl. die Vorrede zu „Sigenot", 1830.

4. Wien, k. k. Hofbibliothek Nr. 2704 (früher Nr. 2131), 14. Jahrhundert, in 4°, 108 Blätter in Spalten zu 36 Zeilen. Vergl. Hoffmann S. 47.

5. Bonn, k. Universitätsbibliothek. 14. Jahrh., in 4°, 153 Blätter in Spalten zu 25 Zeilen. Mit Ausnahme der letzten 10 Blätter, die von einem viel späteren Schreiber herrühren, ist sie von Einer Hand geschrieben. Sie stammt aus dem Schlosse Blankenheim.

6. Tambach bei Lichtenfels in Oberfranken, gräfl. Ortenburgische Bibliothek. 14. Jahrh., in 4°, noch 76 Blätter in Spalten zu 36—37 Zeilen. Anfang und Ende fehlt, so dass vom Ganzen etwa 10944 Zeilen erhalten sind.

7. Göttingen, k. Universitätsbibliothek. 14. Jahrhundert, in 4°. Der Anfang (die ersten 5900 Zeilen) fehlt, der Rest beträgt noch ungefähr 9150 Zeilen, mithin zwei Drittel des Ganzen. Die Handschrift gehörte ehemals Uffenbach (s. Biblioth. Uffenbach. MS. Halae 1720. Fol. P. IV, 179) und kam aus Spangenbergs Nachlass in die Göttinger Bibliothek.

B. Papierhandschriften.

8. Haag, k. Bibliothek Nr. 718. Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh., in Fol., 383 Blätter, die Seite durchschnittlich 23 Zeilen. Mit roh gemalten Bildern.

9. Heidelberg, Universitätsbibliothek. Cod. Palat. Nr. 4., vom J. 1458., in Fol., Bl. 1—197. Die Verse unabgesetzt. Vergl. Wilken, 304. 305.

10. Heidelberg, Universitätsbibliothek. Cod. Palat. Nr. 323., 15 Jahrh., in Fol., mit Bildern, 295 Blätter. Vgl. Adelung, I. 45. Wilken, 409.

11. Giessen, Universitätsbibliothek. B. S. MS. 131. in kl. 4°. vom Jahr 1433. 193 Blätter. Die Hs. schliesst mit Z. 15604. Vergl. Adrian, catalogus Cod. MS. Bibl. Acad. Giessensis (Francof. ad M. 1840) p. 40. 41.

12. Kassel, churfürstl. Bibliothek. Vom J. 1474., in Fol. 518 Seiten (Anfangs zu 30—32, später zu 25—28 Zeilen) nebst 4 Seiten Inhaltsanzeige; von zwei Händen geschrieben. Diese Hs. gehörte einst dem Wirtemb. Grafen Eberhard (VI.) im Bart, dem Stifter der Tübinger Universität, dessen Wahlspruch (ATEMPTO = ich wags) sie trägt.

13. Stuttgart, k. Privatbibliothek Vom J. 1419., in Fol., 294 Blätter, mit schlechten Bildern. Das erste

Blatt fehlt. Vergl. Graff's Diutiska 2, 58—63.

14. Meersburg, im Besitze des Freiherrn Joseph von Lassberg. 15. Jahrh., in Fol., 247 Seiten in Spalten zu 28 Zeilen. Vergl. Aufsess, Anz. 1832, 151.

15. Nürnberg, in der Bibliothek des germanischen Museums. Nr. 5383.; aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh., in Fol., Bl. 201—266 in Spalten, mit 21 gemalten Federzeichnungen. Die ersten Zeilen fehlen. Vergl. Anz. 1853, 27. 28.

16. Köln, Stadtbibliothek, wohin sie der sel. Wallraf schenkte. 15. Jahrh., in gr. 4⁰. Sie stammt aus dem Schlosse Blankenheim. Vergl. Knebel, S. 4.

17. Eine Handschrift aus dem Anfang des 16ten Jahrh., in kl. Fol., im Besitze des Freiherrn Werner von Haxthausen, sah ich im J. 1840 ganz flüchtig, daher ich keine nähere Beschreibung geben kann, beim Freiherrn von Lassberg auf Meersburg.

C. Bruchstücke.

18. Prag, Strahofer Bibliothek. 24 Perg.-Blätter, 14. Jahrh., in 4⁰ in Spalten zu 37 Zeilen. Diese, von einem Exemplar des lat. Galenus der vierten Juntischen Ausgabe (Venedig 1565 in Fol., 6 Bände) abgelösten Blätter enthalten gegen vierthalbtausend Verse, und zwar 1—1194. 1493—2091. 6450—7055. 9918—10526. 11632—11774. 12059—12389. 12701—12858. 14347—14503. 15146—15293.

19. Wien, (k. k. Hofbibliothek?). 2 Perg. Doppelblätter, 14. Jahrh., in 4⁰, in Spalten zu 29 Zeilen. Sie bildeten das 2te und 3te Doppelblatt oder Bl. 2. und 3. 6 und 7 der wahrscheinlich 8ten Lage der Hs. und enthalten Z. 9937—10254 und 10567—10878. Sie wurden von einem im 15. Jahrh. gedruckten Werke des Thomas von Aquin abgelöst.

20. Coblenz. 1 Perg.-Blatt, 14. Jahrh., in 4⁰, in Spalten zu 38 Zeilen, vom sel. Dr. Dronke mitgetheilt in Mone's Anzeiger 1837, 50—53. Das Blatt umfasst Z. 11558—11709.

21. Ebendaselbst und von demselben mitgetheilt ebend. 1839, 311—347; ein Perg.-Blatt, 14. Jahrh., in 4⁰. in Spalten zu 36 Zeilen; es enthält Z. 9793—9942.

22. Köln. 1. Perg.-Blatt, 14. Jahrh., in 4⁰. in Spalten zu 56 Zeilen, im Besitze des Dr. Heinrich Knebel, Directors des Gymnasiums zu Köln, der es im Jahresbericht des k. Friedrich-Wilh.-Gymnasiums das. 1851—1852. 4⁰ mit den betreffenden Lesarten aus Nr. 5 und 16 abdrucken liess. Das Bruchstück enthält 224 Zeilen = Z. 11673—11900.

23. Berlin, k. Bibliothek; aus Meusebach's, Sammlung. 2 Perg.-Blätter, wovon das zweite unten beschnitten, 14. Jahrh. in Fol. und Spalten zu 42 Zeilen. Das erste dieser Blätter enthält Z. 1964—2126; das zweite 2903—2926. 2943—2964. 2984—3008. 3026—3049. Abgedruckt in der Germania 10, 110—114; die letzte Spalte des 2ten Blattes steht dort an unrechter Stelle: sie gehört an die Spitze des Blattes (Z. 2903—2926).

24. Berlin, k. Bibliothek. 1 oben quer durchschnittenes Perg.-Blatt, 14. Jahrh., in Spalten zu 43 Zeilen. Es enthält Z. 15122—15140. 15165—15183. 15208—15226. 15251—15269. Abgedruckt ebendaselbst S. 114—116. Von den dort S. 109. 110 verzeichneten Handschriften enthält Cod. Palat. 395 Bl. 99 nicht unser Gedicht, sondern Wilhelm von Oranse, und der Cod. Senckenberg. ist derselbe mit der Giessener Hs. (vom J. 1433), hier Nr. 11.

Nach einer schriftlichen Notiz J. Grimm's soll auch Benecke Bruchstücke besessen haben, die nun wohl in die Göttinger Bibliothek übergegangen sind.

(Schluss folgt.)

Zwei Handschriften mittelhochd. Gedichte auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

Der „catalogus librorum palaotyporum et manuscriptorum Georgii Klossii“ (in einem Foliobande), welcher seit dem 12. April 1848 auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main niedergelegt ist,*) führt unter den Handschriften (Codices 6, Romantik 2.) auf:

„25. Hermann von Sachsenheim: die Morin, — dessen kleinere Gedichte z. B. auf das Jubileum im Jahr 1450. — Cato zu Teutsch u. m. a. im Oberrhein. Dialect. Fol. Schöne und wohlerhaltene Papierhandschrift um 1460 auf .... Blättern. Früher in der Johann Dalbergischen Bibliothek. (R. u. Eck Pgbd.)

*) S. Naumann's Serapeum, 1841. N. 24. S. 369. 372. 376. — Auf dem Vorsetzblatte dieses handschriftlichen Katalogs steht von Dr. Klossens Hand: — — „Seit dieser Zeit (20. Oct. 1842) ist es mir gelungen, durch Vermittelung des A. Auerbach zu Hamburg, das von meiner Hand geschriebene Original-Verzeichniss der ganzen Sammlung, nebst einem Bande des aus den einzelnen Zetteln zusammengesetzten Catalogs umfassend die Buchstaben I — O wieder zu erhalten.“ — „Die Abtheilung, welche die altdeutschen Drucke und die Handschriften umfasste, ist von irgend einem Liebhaber herausgenommen worden. Glücklicherweise besass ich hiervon eine Abschrift, welche früherhin der dermalige zweite Bibliothekar Herr Dr. Haueisen zu fertigen die Gefälligkeit hatte, und welche in gegenwärtigem Bande angebunden ist, wodurch die vollständige Uebersicht alles dessen, was ich ehedem an alten Druckwerken besessen hatte, hergestellt ist.“ — —

— — Die Mörin, nach vorstehendem Codex im Jahr 1824 von Jacob Lepper sehr schön mit lateinischen Buchstaben auf . . . Blättern abgeschrieben. Fol. (Chart. 1824 Ppb.)

— — Die kleineren Gedichte, nach vorstehendem Codex im Jahr 1824 von Jacob Lepper sehr schön mit Fracturbuchstaben abgeschrieben auf. . . Blättern. 4. (Ppb.)"

Der aus dem ursprünglich vollständigen Originalkatalog hervorgegangene „Catalogue of the Library of Dr. Kloss, sold by auction by Mr. Sotheby and Son. May 7. 1835" erwähnt auf p. 327 unter Nr. 4595: „Hermann von Sachsenheim, de Mörin, — Dessen kleinere Gedichte . . . im Jahr 1450. — Cato zu Teutsch im Oberrhein. Dialect" u. s. w. und unter 4596: — „De Mörin.

***) A. Transcript of the above, made by Jacob Lagger in 1824."

Dass beide Nummern bei der Auction nicht vorhanden waren, geht aus dem Exemplar des englischen Catalogs hervor, welches von Dr. Kloss der hiesigen Bibliothek übergeben wurde (Naumann's Serapeum 1841 Nr. 24 S. 373) und in welchem die Preise aller versteigerten Bücher und Manuscripte angegeben sind, während bei beiden Nummern kein Preis aufgeführt ist. Wohin Nr. 4595 gekommen ist, lässt sich nicht angeben; Nr. 4596, sowie die kleineren Gedichte waren zurückgeblieben und sind der hiesigen Stadtbibliothek von Dr. Kloss*) verehrt worden.

„Die Abschrift der Mörin des Hermann von Sachsenheim ist" — wie Dr. Kloss auf der Rückseite des Vorderdeckels bemerkt — „um 1825 gefertigt nach einer schön geschriebenen Papierhandschrift, welche um 1503 zur Bibliothek des Bischofs von Worms, Johannes von Dalberg gehört hatte. — In demselben Bande befanden sich Hermanns v. S. kleinere Gedichte, welche in 4° gleichzeitig 1825 vom Schneidergesellen aus Frankfurt Jacob Lepper copirt wurden."

Sie steht auf 70 Blättern (S. 3—112), die Seite mit 35—47 Zeilen. [In dem Original auf S. 1—215, die Seite mit 27—31 Zeilen].

Anfang (ohne Ueberschrift):

S. 3 [1] „Ty**) wysen morckent mein gedicht
Vnd laussent euch verdriesen nicht
Ob Ich ain tail von thorhait sag" u. s. w.

S. 141. [214] „Aim Cöln (lies: edeln) fürsten Hochgeboren
Vnnd ainer werden fürstin gut
Si sind baide von ainem blut
Ausz bayerland Pfaltzgrauff am Rein
Zu österrich ain hertzogin
Hun (l. Han) ich dies red zu dienst gemacht" u. s. w.

S. 141. [214] „Ditz ward gemacht Im drytten Jar
S. 142. [215] Als man Nauch Jubilens (l. Jubileus) zalt
Do baubst niclaus mit gewalt
Den Sundern all Ir Sünd vergab"*) u. s. w.
„Doch gund ich allem adel wol**)
Das es Im wer on allen Zoren" u. s. w.

Schluss: „Gott hab vnns all In seiner hut
So leib vnd sel sich schaiden tut. Amen."

Vergl. Hoffmann's Verzeichniss der altd. Handschr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien Nr. XCVIII u. XCIX und von der Hagen's Grundriss S. 427—428.***)

(Schluss folgt.)

*) Leider war es mir nicht möglich, den schwer Erkrankten bei Niederschreiben dieser Zeilen zu sprechen. Heute (10. Februar) bringt die Frankfurter Postzeitung die betrübende Nachricht von dem Tode dieses hochgeachteten Gelehrten und trefflichen Mannes.

**) Von dem des Mittelhochdeutschen nicht kundigen Abschreiber verlesen für I r.

*) Hiernach hellt sich der bei der Beschreibung der Originalhandschrift begangene Irrthum auf: Dr. Kloss hielt den Schluss der Mörin für ein kleineres Gedicht auf das Jubileum. Die folgende Beschreibung von der Abschrift der kleineren Gedichte ergibt, dass sich Nichts der Art unter denselben findet.

**) So heisst die, in von der Hagen's Museum I. 580 (der Wiener Handschrift Nr. XCVIII.) fehlende Zeile.

***) Zu den daselbst verzeichneten Handschriften der Mörin kann ich aus eigener Anschauung noch die Papierhandschrift des Herrn Hofrath Ludwig Bechstein zu Meiningen zufügen, welcher mir die Benützung derselben auf das Zuvorkommendste gestattete, wofür ich mich ihm zu bestem Danke verpflichtet fühle.

Die Mörin beginnt auf dem 4. Blatte (das 1. Bl. ist ausgeschnitten, das 2. und 3. Blatt umfasst das „Register vber das gantz buch" nebst Federproben):

„Iß weyssen merkendt mein gedicht
Vnnd lassen eüch verdriessen nicht
Ob ein weill von thorheit sage" u. s. w.

u. schliesst: 128a „Sunst gieng ich hin on allen schertz.
128b Ztu meynem hauß vnnd haußgesindt.
Do fandt ich beyde weib vnnd kindt.

Anno domini Tausent funffhundert vnnd ynn dem zwolfftenn Jar Auff Sonnabent Nach Cantate ist vollent worden vnnd geschriben diß buch Got behut vns vor dem ewigen Fluch. Das helff vns selbs dritt Sant Anna Ihesus Maria die wollen vns behutten vor allen schanden Amen 1512. B ſ M ſ. Die Mörin bricht also = S. 110 [213] der Frankfurter Abschrift ab, woselbst noch 83 Verse folgen. Alsdann folgen auf den 9 ebenfalls unpaginierten Blättern die Gedichte:

„Vonn allerley varbenn." „Von der Grone farbe." „Auslegung der sechs farbe."

. Ton-
nst.
slieder.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

(Fortsetzung.)

Mein Hertz hat mir gesetzt in jrr etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Mein hertz hat sich in zucht zu dir gekeret etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Mein Herz sehnt sich nach dir etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Mein Hertz vnd Gmüt etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Mein klag vnd bit wil helfen nicht etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Mein Mann der ist in Krieg zogen etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Mein mund der singt etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Mein sachn doch all den Krebßgang gehn etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Mein trew und lieb ist gantz bey jhr erloschen etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Mein trewes Hertz bringstu in schmertz etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Mein Weib die thut mir wehren etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Merckt alle die in liebes Orden leben etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Mich erfreut, schöns Lieb, dein aneblick etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1602.

Mich fretzt vngluck so vast vnd hart etc., 4stimmig, von Gregorius Poschin, 1540.

Mich wird nach dir herzlich begier etc., 5stimmig, von Jac. Regnart, 1586.

Myns liefkens brun oghen etc., 5stimmig, von Benedictus, 1540.

Mins liefkens brun oghen etc., 6stimmig, von Jorius Vender, 1540.

Mir ist ein feins brauns megetlein etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Mit Laid bin ich gleich einem Last etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Mit lieb bin ich vmbfangen etc., 4stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.

Mit lust thet ich aussreitten etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Mit lust zu coroniren etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Mit trawrigkeit, schwermut und grossem leyd etc., 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Mit viel freud ich jetzund hing etc., 5stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

Mit weynen vnd seuffzen thu ich mich nehren etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Musica Dei donum optimi etc., 6stimmig, von Thilem. Susato, 1597.

Mutter wie soll ich jm thun etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Nach Frawen gunst streb nit so sehr etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Nach Gut vnd Gelt tracht alle welt etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Nach meiner lieb vil hundert etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Necht spat war ich so voller wein, 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Nichts ist noch lebt auf dieser welt etc., 5stimmig, von Jacob Reiner etc., 1581.

Nimb war d' Nacht am Abendt spat etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Noch lass ich mich nit krenken etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Nun bin ich einmal frey etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Nun fanget an ein guts Liedlein etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1622.

Nvn gruss dich Gott mein Druserlein etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Nvn hab ich doch einmal erlebt etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Nun irrt mich nicht etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Nun sih ich mich an dir endlich etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Nun wolauff, wolauff, mein hertz etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Nur narrisch seyn ist mein manier etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Nur narrisch sein ist mein monier etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Oh ich schon arm vnd ellend bin etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

(Fortsetzung folgt.)

Vgl. Haltaus, Liederbuch der Clara Hatzlerin, S. XXVIII, XXXVIII, XLV.

Nach dem Register des Handschriftenkatalogs der königl. Bibliothek zu Berlin enthält MS. Germ. qrt. nr. 360 und 366 die Mörin Hermann's von Sachsenheim. Einsicht habe ich von diesen Handschriften nicht genommen.

Chronik des germanischen Museums.

Obgleich wir in einer Zeit leben, welche die Kriegsfackel drohend über unsern Häuptern schwingt und den Sinn, wie die Lust für Unterstützung der Künste des Friedens und wissenschaftlicher Bestrebungen durch mächtige Eindrücke von Aussen schwacht, so lassen wir uns doch davon nicht im Mindesten einschüchtern und gehen mit festem Schritte, wenn auch langsamer, die betretene Bahn fort zur weitern Entwicklung unseres deutschen Nationalinstitutes.

Wenn auch unsere Agenten in Russland, namentlich in Petersburg und Moscau, uns mittheilten, dass wegen eines neu erlassenen kaiserlichen Verbotes über Geldsammlungen im Allgemeinen für jetzt eine Wirksamkeit unter den zahlreichen Deutschen kaum möglich erscheine, so können wir doch nur mit Dank und Freudigkeit die Thätigkeit verschiedener deutscher Agenturen für die materiellen Mittel des Museums anerkennen.

Ebenso können wir mit freudigem Danke melden, dass der hohe Senat der freien und Hanse-Stadt Lübeck einen Beitrag zur Museumskasse von jährlich 26 fl. 15 kr. (15 Thlr.) zugesichert und für 1851 sogleich baar übersendet hat. Es werden diesem patriotischen Beispiele in Bälde wohl auch andere Staaten des deutschen Bundes nachfolgen, zumal schon von verschiedenen gewisse Aussichten hiezu eröffnet sind und es nur bisher an einem Maassstabe für die Beiträge selbst fehlte, indem ein Etat des Bedarfes des Museums früher nicht vorgelegt werden konnte. Derselbe stellt sich nun für die jährlichen Regiebedürfnisse und Besoldungen auf circa 3000 Thlr. oder 5000 fl. und auf eine gleiche Summe für die auswärtigen Arbeiten zur Herstellung der Verzeichnisse und Copien fremder Sammlungen, Bibliotheken und Archive. Diese Summen können sich jedoch voraussichtlich um Bedeutendes mindern, wenn dem Museum die Vortheile freier Localitäten, der Postportofreiheit und theilweiser Niederschlagung von Copialkosten in Staatssammlungen gewährt sein werden.

Die Localitäten betreffend, reichen die bisherigen schon nicht mehr aus, um den Zuwachs der Bibliothek und Repertorien gehörig aufzustellen. Es muss daher entweder der Umzug nach Coburg im Laufe dieses Sommers vor sich gehen, wozu nach neuesten Nachrichten von dort ein Interimslokale eingeräumt werden soll, da vor 1855 die früher bestimmten Gebäude nicht disponibel sind, — oder es muss zu Nürnberg ein grösseres Local beschaffen werden. Beides erscheint wegen doppelter Transferirung sehr misslich und störend für die Verhältnisse des Museums; es wäre vielmehr zu wünschen, dass, je eher desto lieber, die bleibende Stätte für dasselbe erreicht würde. Die Postportofreiheit betreffend, ist durch Zusagen von Baden, dem Fürsten Thurn und Taxis und von Luxemburg bereits ein Anfang gemacht. Die Sache wird sich jedoch erst durch den bevorstehenden Postvereinscongress zu Wien bezüglich der übrigen Staaten zur Entscheidung bringen lassen. Da die Hauptthätigkeit des Museums im Verkehr mit Staats- und Vereinssammlungen, mit den zahlreichen Mitgliedern des Gelehrtenausschusses und den Agenten besteht, so würde Postportofreiheit höchst wohlthätigen Einfluss auf die Arbeiten des Museums üben.

Was endlich die Beiträge zu dem Generalrepertorium betrifft, so können wir nur mit grösster Anerkennung und Dankbarkeit berichten, dass hiefür sowohl in vielen öffentlichen als Vereinssammlungen unsern Wünschen vollkommen entsprochen wird. Es ist bereits bemerkt worden, dass die Pariser und Münchener Handschriften-Verzeichnisse in voller Arbeit sind. Es werden nun auch die Berliner in Angriff genommen, ebenso die Handschriften-Verzeichnisse der übrigen bayerischen, der badischen, niederländischen, luxemburgischen und einiger kleinern Bibliotheken, so weit sie noch nicht durch den Druck bekannt sind.

Nicht weniger ist das Museum mit der Ausbeute verschiedener Archive beschäftigt. Nach den eingetroffenen Genehmigungen zur Benützung der niederländischen, luxemburgischen, baden'schen, altenburgischen, lübeck'schen und anderer kleinerer Archive zum Zweck der Urkunden-u. Aktenrepertorien, werden nun solche, von der ältesten Zeit beginnend, insoweit sie vorliegen, copirt. Auch die Staatsarchive zu Luzern und Zürich sind beschäftigt, dem Museum vorläufig die interessantesten Urkunden für die Geschichte des habsburgisch-österreichischen Hauses, der Grafen Toggenburg, der Reichsstadt Nürnberg in Auszug und Abschriften mitzutheilen, sowie die Regesten des gesammten Vorraths der das Land Oesterreich o. d. Ens betreffenden Urkunden bis zum Jahr 1500 im Museum Francisco-Carolinum in Linz für das Generalrepertorium in Abschrift genommen werden.

Sehr anerkennenswerth ist es auch, dass nicht nur Vereine, sondern selbst Privaten angefangen haben, sowohl vollständige und ausführliche Repertorien ihres archivalischen Vorrathes, ihrer Bibliotheken und Sammlungen für Kunst und Alterthum, als auch genaue Beschreibungen von artistischen und antiquarischen Merkwürdigkeiten ihrer Gegend mitzutheilen, um daraus für das Generalrepertorium was nöthig und passend ist, zu entnehmen. Obgleich das Meiste, was die Vereinssammlungen besitzen, aus deren Jahresberichten ersehen werden kann, so wäre doch oftmals eine genauere und kritische Beschreibung mit Angabe des Zeitalters, der Maasse, Fundorte u. s. w. zu wünschen, um davon für das Generalrepertorium Gebrauch machen zu können. Was die Wirksamkeit der Freunde des germanischen Museums betrifft, so würde von diesen der grösste Dienst damit erwiesen werden, wenn dieselben in der Weise wie diess bereits von einigen, namentlich von Herrn Archivscommissär Guttermann zu Stuttgart, geschehen ist, ihre auf Reisen gesammelten Notizen über noch unbekannte Monumente der Vorzeit mitzutheilen die Güte hätten.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU No. 3. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1854. *März.*

Fortsetzung der Chronik des germanischen Museums.

Schlüsslich haben wir, unter Aussprechung unseres verbindlichsten Dankes, nachstehende Geschenke für unsere Sammlungen zu melden:

I. Für das Archiv.

Dr. Neumann, 1. Secretär des german. Museums:

146. Ein Fascikel Regesten, den schmalkald. Krieg, den Pönfall der Oberlausitzer Sechsstadte und die böhm. Empörung im J. 1547 betr. Nach Görlitzer u. Oberlausitzer Papieren u. Urkunden gefertigt von Dr. Th. Neumann.

147. Tauschvertrag des Bisch. Benno v. Meissen mit Bor, v. J. 1071. Facsim. v. Dr. Neumann nach d. Orig.-Urk. im k. sachs. Hauptstaatsarchive.

II. Für die Bibliothek.

Adam, P. L., Verlagsbuchhandl. in Ulm:

451. Gruneisen u. Mauch, Ulm's Kunstleben im Mittelalter; mit 5 Stahlst. u. 3 Steindr. 1840. gr. 8°.

Eissner, Carl, Buchh. in Delitzsch:

452. Lehmann, G., Chronik der Stadt Delitzsch; 2 Thle. mit 2 Abbild. 1852. 8°.

Hensen, J. u. Comp., Buchh. in Aachen:

453. Bock, C. P., das Rathhaus zu Aachen. 1843. 8°.

454. Carl d. Gr. u. seine Zeit. 1849. 8°.

Jeanrenaud, P., Buchh. in Berlin:

455. Ledebur, Leop. v., Nordthuringen u. die Hermundurer oder Thuringer. 1852. 8°.

Literarische Anstalt (J. Rütten) in Frankf. a/M.

456. Denhard, B., Geschichte der Entwicklung des Christenthums in den Hessischen Landern bis 1567. 1847. 8°.

457. Sugenheim, S., Geschichte der Jesuiten in Deutschland. 2 Bande. 1847. 8°.

Meidinger, Sohn u. Comp., Buchh. in Frankfurt a/M.:

458. Duller, Ed., vaterland. Geschichte. I. 1—5. II. 1—5. III. 1. 1853—54. 8°.

459. Macaulay, uber die römisch-katholische Kirche, bearb. von Th. Creizenach. 1854. 8°.

Preusker, Karl, Rentamtmann in Grossenhain:

460. Ders., uber Mittel und Zweck der vaterl. Alterthumsforschung. Lpz. 1820. 8°.

461. Ders., uber öffentliche, Vereins- u. Privat-Bibliotheken etc. 2 Hefte. Lpz. 1839—40. 8°.

462. Ders., die Stadt-Bibliothek in Grossenhain. 4te u. 5te Aufl. 1847. 8°.

463. Ders., 5te Aufl. 1853. 8°.

464. Ders., Gutenberg u. Franklin. Lpz. 1840. 8°.

465. Ders., Stadt- u. Dorf Jahrbucher (Orts-Chroniken) nach Nutzen u. Einrichtung geschildert. Lpz. 1846. 8°.

466. Ders., Beschreib. einiger bei Radeberg aufgefundenen Urnen, mit 2 Steint. Halle 1828. 8°.

Reichardt, G., Buchh. in Eisleben:

467. Gräser, A. H., die Steuer-Natur des Geschosses. 1853. 8°.

Türk, Wold., Buch- u. Kunsth., in Dresden:

468. Pfeilschmidt, E., Luther in Coburg. 1853. 8°.

469. Ders., vor 300 Jahren. Blatter d. Erinner. an Churf. Moritz etc., mit 1 Bildniss. 1852. 8°.

Weidmann'sche Buchh. in Leipzig:

470. Kopp, J. E., Geschichte der eidgenössischen Bünde. 1—4s Buch. 1845—49. 8°.

471. Zeitschrift für deutsches Alterthum; herausg. von M. Haupt. 1—9r Bd. 1841—53. 8°.

Wuttke, Heinrich, Dr. in Leipzig:

472. Ders., uber Erdkunde u. Karten des Mittelalters; mit 7 lith. Taf. Lpz. 1853. 8°.

473. Ders., uber das Haus- u. Tagebuch Val. Gierth's und d. Herz. Dor. Sibylla. Bresl. 1838. 8°.

474. Ders., die schlesischen Stände. Lpz. 1847. 8°.

475. Ders., die Versuche der Grundung einer Universität in Schlesien. Bresl. 1841. 8°.

476. Ders., Entwicklung der öff. Verhaltnisse in Schlesien bis 1740. 2 Bände. Lpz. 1842—43. 8°.

477. Album fur's Erzgebirge, herausg. von Fr. Gerstäcker, F. G. Kuhne, H. Wuttke. Lpz. 1847. 8°.

478. 16 kleinere Schriften desselben u. d. Literatenvereins in Leipz.

Steiner, Dr., Hofrath in Seligenstadt:

479. Ders., codex inscriptionum roman. Danubii et Rheni. III. 1. 1851. 8°.

Weigel, T. O., Buch- u. Kunsth. in Leipzig:

480. Lubke, Wilh., die mittelalterl. Kunst in Westfalen; nebst 1 Atlas mit 29 lith. Tafeln in gr. 2°. 1853. 8°.

Köhler, Franz, Buchh. in Stuttgart:

481. Eberlein, Gg., deutsche Kunstwerke aus dem Mittelalter. 1te Abth. 1850. Roy. 2°.

Gesellschaft, schlesische, fur vaterländ. Kultur in Breslau:

482. Dies., Denkschrift zur Feier ihres 50jahr. Bestehens, mit Abbild. 1853. 4°.

Verein, historischer, fur Krain in Laibach:

483. Ders., Mittheilungen, 1—8r Jahrg. 1846—53. 4°.

484. Klun, Dr. V. F., Denkbuch der Unterthanstreue im Herzogthume Krain. Laib. 1853. 4°.

485. — Archiv fur die Landesgeschichte des Herzogth. Krain. Heft 1—3. Laib. 1852—54. 8°.

486. — Reise auf dem weissen Nil. Laib. 1851. 8°.

487. Rechfeld, Ph. J., Franz de Paula Hladnik, sein Leben und Wirken. Laib. 4°.

Ein Ungenannter (abermaliges Geschenk):

488. Copp, Joan., Astrolabium. Bamb. u. Norub. 1525. 4°.

488 a. Murr, C. T. de, Privilegium Friderici II., Rom. regis,

civitati Norib. anno 1219 concessum. Norib., 1772. 1 Bgn. Fol.

W e n g l e r, C., Buchh. in Leipzig:

489. Elkan, Dr. L., Album-Blätter in mittelalterlichem Style in lith. Farbendruck. 3s Heft. 1854. 2°.

R o t h, Franz, in Frankfurt a/M.:

490. Kuonrât v. Wirzeburc, der werlte lôn, herausg. v. Fr. Roth. Frft. 1843 8°.

Dr. N e u m a n n, 1. Sekretär im german. Museum:

491. Ders., Formelbuch Kaiser Karl's IV. Görl. 1846. 8°.

492. Köhler, Gust., zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz. 1840. 4°.

493. — Gurlitzer Lehnrecht, mit 1 Facsimile. 1841. gr. 8.

494. — Görl. Rechtsbuch. 1838. gr. 8°.

495. Bereith v. Geuterbug, Görlitzer Annalen, herausg. und erläutert v. G. Köhler. gr. 8°.

V e r e i n z u r A u s b i l d u n g d e r G e w e r k e in München:

496. Ders., Zeitschrift, III. 4. mit 5 lith. Tafeln. 1853. 2°.

V o s s b e r g, F. A., geheimer Registrator in Berlin:

497. Ders., Siegel des Mittelalters von Polen, Lithauen, Schlesien, Pommern u. Preussen; mit 25 Kupfert. Berl. 1854. 4°.

K. S ä c h s i s c h e r V e r e i n f ü r E r f o r s c h u n g u. E r h a l t u n g v a t e r l ä n d. A l t e r t h ü m e r in Dresden:

498. Ders., Bekanntmachung. 1825. 8°.

499. Ders., 1r u. 2r Bericht über die Begründung eines Museums vaterländ. Alterth. etc. 1837 u. 38.

500. Ders., Mittheilungen. 1—6s Heft, m. Lithogr. 1842—53. 8°.

501. Ders., Statuten. 1837—49. 8°.

502. Ders., Bericht über s. Arbeiten etc. 1835—41. 4 Hefte mit 1 Kupferst. 2°.

503. Ders., Bericht etc. 1842—44. 8°.

504. Ders., 1—3r Jahresbericht. 3 Hefte mit 4 Lithogr. 2te Aufl. 1853. 2°.

505. Ders., Sendschreiben an die Freunde kirchlicher Alterthümer; mit 4 Lith. 1840. 8°.

506. Erbstein, J. Th., Verzeichniss sämmtlicher, bei der Bibliothek d. k. S. Vereins vorhandenen Handschriften, Denkschriften u. Landcharten. 1849. 8°.

507. Klemm, Gust., erster Bericht über die Begründung eines Museums vaterl. Alterthümer im Dom zu Freiberg. 1837. 8°.

508. Friesen, H. Frh. v., zweiter Bericht über Begr. eines Mus. z. Freib. 1838. 8°.

509. Quandt, die Gemälde des M. Wohlgemuth in der Frauenkirche zu Zwickau; mit 8 Lith. Dresd. 2°.

S c h r e c k e n s t e i n, Freih. v., k. württ. Oberlieutenant in Ludwigsburg:

510. Tewrdannckh, mit Holzschn. Augsb. 1519. 2°.

511. Sleidan de statv religionis et reip., Carolo V. Cesare, commentarii. Arg. 1555. 2°.

512. Dess Margr Ernst Friedr. zu Baden schreiben an K. Rudolphum II. d. 19. Nov. 1594. Lpz. 1595. 4°.

513. Schmidlin, J. Ch., de originibvs domvs Wurtembergicae. Tub. 1765. 4°.

514. Pareus, D., Erklärung der wahren kath. Lehre. Amb. 1608. 12°.

515. Collectaneen aus verschiedenen, namentlich histor. Werken des 16. Jahrh. (Stumpf, Guicciardini, Nigrinus u. a.), nebst einem späteren Anhange weltlicher (auch mundartlicher) Lieder. Mscr. v. etwa 180 Bl. 4°. Aus d. 16—18 Jahrh.

K e l l e r, Adelbert, Dr., Professor in Tübingen:

516. Walther von Rheinau von der megde Marien lebenne, 3s Buch, herausg. von A. Keller. Tub. 1853. 4°.

V e r e i n, h i s t o r i s c h e r, v o n u. f ü r O b e r b a y e r n in München:

517. Ders., Archiv für vaterländische Geschichte. 1—11r Band. München 1839—51. 8°.

B ä d e k e r, Julius, Buchh. in Iserlohn:

518. Vaterland, das, deutsches Volksbuch. 5s Heft. 1853. 4°.

K e s s e l r i n g, Ferd., Buchh. in Hildburghausen:

519. Rückert, E., Altensteins u. Liebensteins Vorzeit; mit 2 Abb. 1852. 8°.

520. Stangenberger, J., Gedenkbuch der Rudelsburg; mit 3 Abb. qu. 4°.

S c h ä f e r, Ernst, Buchh. in Leipzig:

521. Fliessbach, Fd., Münzsammlung, enth. die wichtigsten seit d. Westphal. Frieden bis 1800 geprägten Gold- u. Silbermünzen. 120 Tafeln mit Erläuter. 1853. 8°.

D a n n e i l, J. Fr., Professor in Salzwedel:

522. Ders., das Geschlecht der v. d. Schulenburg. 2 Bände mit Stammtaf. Salzw. 1847. 8°.

A r n o l d i s c h e Buchh. in Leipzig:

523. Grässe, J. G. Th., Lehrbuch der allg. Literärgeschichte. 8 Theile. 1837—43. 8°.

524. Johann's d. Best., Kurf. v. Sachsen, Leben. 1805. 8°.

525. Hohlfeldt, Ch. Th., Einführung der Reformation in Dresden im J. 1539. 2te Ausg. 1839. 8°.

526. Kauffer, J. E. R., Reihenfolge der evang. Hofprediger in Dresden. 1842. 8°.

527. Matthäy, J. G., Verzeichniss der im k. sächs. Mengsischen Museum enth. Bildwerke in Gyps mit 1 Kpft. 1831. 8°.

528. Mosen, Jul., die Dresdener Gemälde-Galerie. 2te Aufl. mit 1 Steindr. 1850. 8°.

529. Pescheck, Ch. A., Geschichte der Gegenreformation in Böhmen. 2 Bde. 2te Aufl. 1850. 8°.

530. Petzholdt, Jul., Anzeiger der Bibliothekwissenschaft. J. 1844—49. 7 Bde. 8°.

531. Schletter, H. Th., Beiträge zur Rechtsgeschichte. 1s Heft. 1843. 8°.

532. Schmid, H. V., clavis numismatica. 1840. 8°.

533. Seidemann, J. K., die Leipziger Disputation i. J. 1519. 1843. 8°.

534. Strassen und Plätze der Stadt Dresden; mit 1 Grundriss. 1847. 8°.

535. Tagart, Ed., Charakterbilder der vornehmsten Reformatoren d. 16. Jahrh., nach d. Engl. von W. A. Lindau; mit 6 Bildnissen. 1841. 8°.

536. Tittmann, F. W., Geschichte Heinrichs d. Erl., Markgr. zu Meissen. 2 Bde. 2te Aufl. 1850. 8°.
537. Tromlitz, A. v., König Przemysl Ottocar II. 1843. 12°.
538. Voragine, Jac. a, legenda aurea vulgo historia Lombardica dicta, rec. Th. Grässe, ed. II. 1850. 8°.

Dieterich'sche Buchh. in Göttingen:
539. Havemann, Wilh., Geschichte der Lande Braunschweig u. Luneburg. 1r Bd. 1853. 8°.
540. Hocker, N., deutscher Volksglaube in Sang und Sage. 1853. 8°.
541. Kehrein, Jos., Ueberblick der deutschen Mythologie. 1848. 8°.
542. Waitz, Gg., Schleswig-Holsteins Geschichte. I. u. II. 1851—52. 8°.
543. Wulf, J. W., Beiträge zur deutschen Mythologie. I. 1852. 8°.
544. — deutsche Götterlehre. 1852. 8°.
545. — deutsche Hausmärchen. 1851. 8°.
546. — Hessische Sagen. 1853. 8°.
547. — Zeitschrift fur deutsche Mythologie. I. 1. 2. 1853. 8°.

Vieweg u. Sohn, Buchh. in Braunschweig:
548. Anmerkungen von den sigillis pedestribvs. 1779. 4°.
549. Assmann, W., Ursprung der lutherischen Reformation aus dem Zeitbewusstsein. 1846. 8°.
550. Berlepsch, Fr. L. v., Geschichte des Finanz- u. Steuerwesens der Furstenth. Calenberg u. Gottingen. 2 Bde. 1799. 8°.
551. Bode, W. J. L., Beitrage zur Geschichte des Herzogth. Braunschweig. 1824. 8°.
552. — der Elm mit s. Umgebung; nebst 1 Kärtch. 1846. 8°.
553. — Beitrage zur Geschichte der Feudalstande im Herzogth. Braunschweig. 2 Hefte. 1843. 8°.
554. Bülow, G. P. v., Beiträge zur Geschichte der Braunschweig-Luneburgschen Lande. 1829. 8°.
555. Dobbeler, A. de, uber Entstch. u. Fortbildung d. landständ. Verfassung des Hrzgth. Braunschweig. 1831. 8°.
556. Gedenkbuch der 4ten Saecularfeier der Erf. der Buchdruckerkunst zu Braunschweig. 1840. 8°.
557. Henke, H. Ph. K., u. J. S. Vater, Handbuch der allgemeinen Geschichte d. christl. Kirche. 9 Bde. 1804—23. 8°.
558. Olfen, Tob., Geschichtsbucher der Stadt Braunschweig, herausg. von C. F. v. Vechelde. 1832. 8°.
559. Pricelius, J. L., Stamm-Tafel des Welfenhauses. 4 Bttr. 1830. roy. 2°.
560. Remer, J. A., Handbuch der neuern Geschichte. 2 Bde. 5te Aufl. 1824. 8°.
561. — Robertson's Geschichte der Regierung Kaiser Carls V. 3 Bde. 3te Aufl. 1792—96. 8°.
562. Schmidt, J. v., Anleit. f. Anfanger in der deutschen Diplomatik. 1801. 8°.
563. Schnaubert, Erläuterung des Lehnrechts. 3te A. 1799. 4°.
564. Scholz, J., Schafereirecht. 1837. 8°.
565. Schröder, Ch. F., Beschreibung der Baumanns- u. Bielshöhle. 1796. 8°.
566. Schröder, H., u. W. Assmann, die Stadt Braunschweig; mit 1 Plane. 1841. 8°.
567. Tieftrunk, J. H., Versuch einer Geschichte der Kirchenverbesserung Luthers. 1r Thl. 1793. 8°.
568. Venturini, K., Handbuch der vaterl. Geschichte f. Braunschweig-Luneb. Landesbewohner. 4 Thle. 1805—9. 8°.

Stargardt, J. A., Buchh. in Berlin:
569. Nibelungen; einzige Handschrift der ältesten Darstellung u. 23e Hs. von Fr. H. v. d. Hagen; mit 2 Schriftbildern. 1853. 8°.

Hulakowsky, Johann M., pens. kk. Gubernial-Archivsbeamter in Prag:
570. Ders., abbreviaturae vocabulorum, usitatae in scripturis praecipue latinis medii aevi, tum etiam slavicis et germanicis, collectae; Pragae 1852. 4°.

Quack, P. W., Vorstand des Vereins fur religiös-sittliche Hebung des Volkes, in Stuttgart:
571. Bilderdyk's Dichtungen; a. d. Holländ. v. P. W. Quack. 1853. 12°.
572. Liefde, J. de, der Eilwagen, oder die Reise nach der Stadt des Erbes; a. d. Holl. von P. W. Quack. 1853. 8°.
573. — allg. Geschichte für d. Volk; II, 2. 1854. 8°.
574. — der Schiffbruchige aus d. fernen Lande; a. d. Holl. von J. Molenaar. 1854. 8°.
575. Evangeline u. Neger Tom. Mit Vorwort von K. Mann. 1854. 8°.

Rockinger, Ludwig, in Munchen:
576. Ders., Einleitung in die altbaierischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklarungen. Munch. 1853. 8°.
577. — Wörterbuch zu dem Urkundenwerke: die altbaierischen landständischen Freibriefe etc. Munch. 1853. 8°.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Heffner, W., Dr. med. in Wurzburg:
206. Zwei Ansichten von Wurzburg, kupferstiche aus dem 18. Jahrh. neuer Abdr.

Eisenbach, Kfm. in Nürnberg:
207. Abbildung verschiedener Thiere, Kupferstich v. J. 1582.

Dr. Neumann, I. Sekr. des germ. Mus. in Nurnberg:
208. Abbildung eines Glasfensters in der Capelle zu Lindenau bei Dobrilug. — Farbendruck.

Histor. Verein der 5 Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug:
209. Seekarte aus dem 14. Jahrh., lithograph. Copie.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir einstweilen den Empfang nachstehender Schreiben:

151) Salzwedel v. 18. Oct. vor., praes. 7. März lauf. Js. 152) Göttingen v. 12. Dec. vor., praes. 7. März lauf. Js. 153) Iserlohn v. 13. Dec. vor., praes. 7. März lauf. Js. 154) Breslau v. 28. Dec. vor., praes. 15. Febr. lauf. Js. 155) Grossenhain v. 25. Jan., praes. 18. Febr. 156) Dorpat v. 1. Febr. 157) Leipzig v. 6. Febr. 158) Laibach v. 7. Febr. 159) Leipzig v. 9. Febr. 160) Hannover v. 13. Febr. 161) Laibach v. 13. Febr. 162) Moscau v. $^{1}/_{13}$ Febr. 163) Culmbach v. 15. Febr. 164) München v. 15. Febr., 165) München v. 16. Febr. 166) Hildburghausen v. 17. Febr. 167) Augsburg v. 18. Febr. 168) Basel v. 18. Febr. 169) Berlin v. 18. Febr. 170) Innsbruck v. 18. Febr. 171) Petersburg v. 18. Febr. 172) Hildburghausen v. 20. Febr. 173) Leipzig v. 20. Febr. 174) Bayreuth v. 21. Febr. 175) Lucern v. 21. Febr. 176) Würzburg v. 21. Febr. 177) Dresden v. 22. Febr. 178) Sinsheim v. 22. Febr. 179) Leipzig v. 23. Febr. 180) Berlin v. 24. Febr. 181) Braunschweig v. 24. Febr. 182) Dresden v. 24. Febr. 183) Giessen v. 24. Febr. 184) Heidelberg v. 24. Febr. 185) St. Florian v. 25. Febr. 186) Freiburg im Breisgau v. 25. Febr. 187) Göttingen v. 25. Febr. 188) Klausenburg v. 25. Febr. 189) Dresden v. 26. Febr. 190) Idstein v. 26. Febr. 191) Innsbruck v. 27. Febr. 192) London v. 28. Febr. 193) Leipzig v. 2. März. 194) München v. 3. März 195) Bayreuth v. 4. März. 196) Wien v. 5. März. 197) Zittau v. 6. März. 198) Prag v. 7. März.

Bekanntmachungen.

Literatur.

(16) Catalogus librorum et manuscriptorum et impressorum quos venales proponit Emanuel Mai: Catalog des Bücher-Lagers von Em. Mai in Berlin, unter den Linden, 58. Band I. Berlin, 1854.

Dieses reichhaltige Bücherverzeichniss (430 Seiten mit 14,408 Nummern) zeichnet sich durch seine Ordnung aus, die noch durch eine Uebersicht und Sachregister unterstützt wird. Der vorliegende erste Band enthält, nach den genau bezeichneten Manuscripten (283 Nummern) und Incunabeln (gegen 300 Nrn.), folgende wissenschaftliche Fächer: Theologie, Philosophie, Philologie, Literatur, schöne Künste, Pädagogik und Geschichte, von denen das letztere das reichste (gegen 4000 Nummern) ist.

Inserate.

(16) Im german. Museum befinden sich gegen 150 alte Originalsiegel, Doubletten, welche zum Vertauschen gegen andere ausgeboten werden. Dieselben gehören der Zeit vom 13.—17 Jahrh. an und stammen grössten Theils aus Nürnberg, sowohl von Patriziern, als geistlichen und weltlichen Behörden. Verzeichnisse derselben werden auf Verlangen ausgegeben.

(17) Gab es je eine Familie *Bertholy*, freiherrlichen Standes? — Wenn ja, — existirt sie noch, oder ist sie ausgestorben? oder besteht sie nur noch in weiblicher Linie? — Wie alt ist sie? wann in Adelstand erhoben und durch wen? welches ist ihr Wappen?

Als Anhaltepunkt für die Beantwortung dieser Fragen möge dienen, dass der preuss. Staatsminister, Graf *v. Haugwitz* mit dieser Familie verschwägert gewesen sein soll, die in Schlesien gelebt und von der ein Glied gegen Ende des vorigen Jahrh. noch in preussischem Staatsdienste gestanden haben muss. —

(18) Anfrage und Bitte. Zu der von mir unternommenen und nahezu vollendeten Ausgabe sämmtlicher Werke des Astronomen Johannes Kepler fehlen mir noch einige kleinere Schriften, welche vielleicht irgendwo in Privathänden oder auf öffentlichen Bibliotheken sich befinden und meinen Nachforschungen entgangen sind. Diese Schriften sind:

1) Calendaria s. Prognostica annorum 1595, 1596, 1597, 1600, 1601—1606, 1616 ff. (in Gratz u. Linz gedruckt.)
2) Epistola de Solis deliquio etc. 1605.
3) De maculis solaribus. Raphel. 1612.

Ich ersuche die Besitzer der bezeichneten Schriften oder die Herren Bibliothekare, welche von denselben Kunde haben, mich gefälligst davon in Kenntniss setzen zu wollen, damit ich entweder durch Kauf oder Abschrift mich in ihren Besitz setzen und meiner Sammlung die möglichste Vollständigkeit geben kann.

Herr Professor Pfeiffer in Stuttgart ist bereit, etwaige Notizen an mich gelangen zu lassen.

Stuttgart, im Januar 1854. Prof. Frisch.

(19.) So eben erschien in 100 numerirten Exemplaren à $^{2}/_{3}$ Thlr. (bei J. A. Stargardt in Berlin):

Nibelungen, einzige Handschrift der ältesten Darstellung und 23te Handschrift von Fr. v. d. Hagen; mit 2 Schriftbildern, 60 S. Velinp.

(20) Von dem grossen und allgemeinen Wappenbuch weyland J. Siebmacher's, neu herausgegeben, vervollständigt u. mit heraldischen u. historisch-genealogischen Erläuterungen begleitet von Dr. O. T. v. Hefner, ist soeben die erste Lieferung, enthaltend auf 22 Tafeln die Wappen der Länder und Souveräne von Oesterreich, Preussen und Bayern, zum Subsc.-Preis von: Rthlr. 1. 18 ngr. oder fl. 2. 40 kr. von uns versendet worden.

Bestellungen auf dieses Nationalwerk werden bei jeder guten Buchhandlung angenommen.

Nürnberg, den 30. Januar 1854. Bauer & Raspe. (Jul. Merz.)

(21) Vom Monate März d. J. an erscheint unter der Redaktion von Dr. Pangkofer in München und im Verlage der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg: Deutschland's Mundarten. Eine Monatsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik.

Die Ausgabe erfolgt in Heften von je 3 Bogen gr. 8. und wird der erste Jahrgang bis zum Monate December d. J. vollendet sein.

Der Abonnement-Preis beträgt per Lieferung 27 kr. oder $7^{1}/_{2}$ Sgr. — Alle Buchhandlungen und Postexpeditionen nehmen Bestellungen an und zwar halb- und ganzjährig.

Das Programm dieser Zeitschrift ist bereits durch die Postanstalt verbreitet worden, liegt aber auch in allen Buchhandlungen zur Einsicht vor.

Verantwortliche Redaction: Dr. Frh. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NAMENS-VERZEICHNISS

der

Mitglieder der Ausschüsse und der Angestellten

des

germanischen Nationalmuseums.

I. Vorstand.

Freiherr H. v. u. z. Aufsess, Dr. jur., k. b. Kämmerer, I. Vorstand.

J. K. Beeg, Dr. phil., Rektor der k. Gewerb- und Handelsschule zu Fürth, II. Vorstand.

II. Verwaltungsausschuss, Beisitzercollegium.*)

Baur, geh. Staatsarchivar zu Darmstadt.

Becker, k. pr. Zoll-Vereins-Controleur z. Z. in Würzburg.

Bergmann, Dr., k. k. Rath und Custos zu Wien.

Cappe, H. Ph., Partikulier zu Dresden.

Dietz, Dr. med. und Professor zu Nürnberg.

Föringer, Custos der k. Bibliothek zu München.

Förster, E., Dr. zu München.

Gengler, Dr., Professor zu Erlangen.

Ghillany, Dr., Hofrath und Stadtbibliothekar zu Nürnberg.

Glax, H., Dr., Prof. an der Universität Innsbruck.

Hefner, J. H v., Dr., Conserv. der verein. Sammlungen zu München.

Heideloff, Prof. und Conservator zu Nürnberg.

Hopf, Dr., Rektor an der Handelsgewerbschule zu Nürnberg.

Kieser, Bergmeister zu Nürnberg.

Landau, G., Dr., Archivar zu Cassel.

Ledebur, v., kgl. preuss. Hauptmann a. D. und Direktor der Kunstkammer zu Berlin.

Lindenschmit, Maler u. Professor zu Mainz.

Löffelholz, Freih. v., Dr., fürstl. öttingen-wallerstein'scher Archivar zu Wallerstein.

Massmann, H. F., Dr., Professor zu Berlin.

Pfeiffer, Fr., Dr., Professor u. Bibliothekar zu Stuttgart.

Ritgen, H. v., Dr., Professor zu Giessen.

Schulz, H. W., Dr., kgl. sächs. Geh. Hof- und Ministerialrath, Vorstand der kgl. Kunst- und Antiken-Sammlungen zu Dresden.

Waagen, G. H., Professor u. Direktor der Gemäldegallerie des kgl. Museums zu Berlin.

Zöpfl, Dr., grossherzogl. bad. Hofrath zu Heidelberg.

III. Gelehrtenausschuss.**)

(Mit Angabe der von den Einzelnen vertretenen Fächer.)

Albrecht, J., Domänenrath und Archivar in Oehringen: Hohenlohe'sche Hausgeschichte und Münzkunde.

Apelt, E., Dr., Professor in Jena: Geschichte der Astronomie.

Aretin, Frhr. v., k. bayr. geh. Rath und Kämmerer in München: Bayerische Hausgeschichte.

Arneth, k. k. Regierungsrath und Direktor des Münz- und Antiken-Kabinets in Wien: Münz- und Alterthumskunde, Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien.

Arnswald, v., grossherzogl. sächs. Kammerherr u Major, Festungskommandant auf der Wartburg: Geschichte der Bewaffnung.

Baur, L., geh. Staatsarchivar in Darmstadt: Hessische Geschichte und Diplomatik.

Bechstein, L., herz. sächs. Hofrath, Bibliothekar und Archivar in Meiningen: Thüringisch-fränkische Geschichte, Alterthumskunde, Diplomatik u Sphragistik.

Becker, k. preuss. Zoll-Vereins-Controleur z. Z. in Würzburg: Kunst- und Kulturgeschichte, (besonders kirchliche u. häusliche Geräthe).

Becker, C. F., Organist u. ordentl. Lehrer am Musik-Conservat. in Leipzig: Geschichte der Musik.

Beeg, Dr., Rektor der k. Gewerb- u. Handelsschule in Fürth: Geschichte des Handels u. der Gewerbe.

Bell, Will., Dr. in London: Brittische Literärgeschichte.

---

*) Dessen Zahl ist auf 21 Mitglieder festgesetzt.

**) Dessen Zahl ist unbestimmt und kann vermehrt werden.

Bergmann, J., Dr., k. k. Rath u. Custos des k. k. Münz- u. Antikencabinets in Wien: Medaillenkunde.
Beust, Frhr. v., k. sächs. Oberberghauptmann in Freiberg: Geschichte des Berg- und Hüttenwesens.
Bolzenthal, H., Director des k. Münzkabinets zu Berlin: Kleinere Bildwerke auf Medaillen.
Camesina, Alb. v., in Wien: Oesterreichische Alterthumskunde.
Cappe, H. Ph., Particulier in Dresden: Münzkunde.
Chmel, J., Dr., k. k. Direktor des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archivs in Wien: Oesterreichische Geschichte und Diplomatik.
Contzen, Dr., Professor in Würzburg: Bayerische und fränkische Geschichte.
Caumont, Graf, Président des Instituts des provinces de France, in Paris: Kunst- und Alterthumskunde Frankreichs.
Dehn, S. W., Dr. Professor u. Custos an der k. Bibliothek zu Berlin: Tonkunst.
Ennemoser, Dr. med. et phil. in München: Geschichte der Magie und des Magnetismus.
Erbstein, J. Th., k. sächs. Staatsarchivar in Dresden: Münzkunde und sächs. Geschichte.
Estorff, G. O. K., Frhr. v., k. niederländischer Kammerherr in Göttingen: Alterthumskunde, mittelalterliche Kunst.
Ettmüller, E. M. L., Dr., Professor in Zürich: Angelsächsische und deutsche Literärgeschichte.
Feil, Jos., k. k. Ministerialkonzipist in Wien: Oesterreichische Geschichtskunde.
Firnhaber, Friedr., k. k. Staatsarchivar, Mitgl. der k. Academie in Wien: Oesterreichische Geschichte und Diplomatik.
Föringer, Custos an der k. Hof- und Staatsbibliothek in München: Bayerische Literärgeschichte.
Förster, E., Dr. in München: Kunstgeschichte
Geffken, Dr. theol., Pastor in Hamburg: Hanseatische Kunst- und Literärgeschichte.
Gemming, v., k. b. Major und Platz-Stabsoffizier in Nürnberg: Münzkunde.
Gengler, Dr., Professor in Erlangen: Deutsches Städtewesen und Privatrecht.
Gerber, Dr., Vizekanzler und Professor in Tübingen: Deutsches Privatrecht.
Gersdorf, Dr., k. s. Hofrath und Oberbibliothekar in Leipzig: Literärgeschichte und Bibliographie.
Glax, H., Dr., Professor in Innsbruck: Oesterreichische Geschichte, Kunst- und Literärgeschichte.
Habel, Archivar in Schierstein: Mittelrheinische Geschichte und Diplomatik.
Häser, Dr., Professor in Greifswalde: Geschichte der Heilkunde.
Hagen, Fr. H. v., I. rechtsk. Bürgermeister in Bayreuth: Oberfränk. Geschichts- u. Rechtskunde.
Hagen, v. d., Dr. Professor in Berlin: Geschichte der deutschen Poesie.
Hassler, K., Dr., Professor in Ulm: Oberschwäbische Kunst- und Literärgeschichte.
Haupt, Mor., Dr., Professor in Berlin: Geschichte der deutschen Literatur und Sprache.
Hauslab, v., k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Wien: Geschichte des Kriegswesens.
Hefner, J. H. v., Dr., Conservator der verein. Samml. in München: Geschichte der Trachten, Bewaffnung und Geräthe.
Heideloff, C. v., Professor und Conservator in Nürnberg: Ornamentik des Mittelalters.
Hering, Professor in Stettin: Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde.
Höfler, C., Dr., Professor in Prag: Deutsche Geschichte.
Jarwart, Sixt., k. preuss. Hofmaler in Bayreuth: Wappen- und Grabmälerkunde.
Karajan, Th. G. v., Vicepräsident der k. k. Akademie in Wien: Oesterreichische Literärgeschichte und Alterthumskunde.
Keiblinger, J. F., Stiftskapitular und Professor in Melk: Oesterr. Geschichtskunde u. Diplomatik.
Keller, Dr., Adelb. Professor in Tübingen: Literärgeschichte der deutschen Prosa.
Kemble, J. M., Vorstand der archäologischen Gesellschaft in London: Angelsächsische Alterthumskunde und Geschichte.
Kieser, Bergmeister in Nürnberg: Geschichte des Bergbaues.
Klemm, G., Dr., k. s. Hofrath und Oberbibliothekar in Dresden: Allgemeine Culturgeschichte.
Kopp, Dr., Professor in Giessen: Geschichte der Chemie.
Kratz, J. M., Dr., in Hildesheim: Kirchliche Alterthumskunde.
Krieg von Hochfelden, Oberst und Mitglied der Militär-Bundeskommission in Frankfurt: Geschichte des Kriegsbauwesens.
Künsberg, k. Advokat in Ansbach: Deutsches Rechtswesen.
Kugler, Fr., Dr., k. preuss. geh. Rath in Berlin: Kunstgeschichte.
Landau, G., Dr., Archivar in Cassel: Hessische Geschichte, Topographie.
Langenn, F. A. v., Dr., k. s. geh. Rath u. Oberappellations-Gerichts-Präsident in Dresden: Sächsische Hausgeschichte.
Lappenberg, Archivar der freien und Hansestadt Hamburg: Hamburgische Geschichte und Diplomatik.
Ledebur, L. v., k. preuss. Hauptmann a. D., Direktor der k. Kunstkammer und des Museums vaterländischer Alterthümer in Berlin: Wappenkunde, Topographie.

Lindenschmit, Maler und Professor in Mainz: Alterthumskunde.
Lindner, Dr. Professor in Leipzig: Kirchengeschichte.
Löffelholz, Frhr. v., fürstl. oett.-wallerst. Archivar in Wallerstein: Oettingen'sche Hausgeschichte.
Märcker, Tr. Dr., k. pr. Archivr. u. Hausarchiv. in Berlin: kgl. pr. Hausgeschichte, Archivkunde, Hofwesen.
Massmann, H. F., Dr., Professor in Berlin: Geschichte der deutschen und goth. Sprache, Literärgeschichte.
Mayenfisch, v., k. pr. Kammerherr u. Dir. der fürstl. Samml. in Sigmaringen: Geschichte der Bewaffnung.
Meiller, v., Dr. jur., k. k. geh. Staatsarchivar, Mitgl. d. k. Akademie in Wien: Oesterreichische Geschichte u. Diplomatik.
Menzel, Wolfg., Dr. in Stuttgart: Deutsche Literaturgeschichte, Sagenkunde, christl. Symbolik.
Meyer v. Knonau, Staatsarchivar in Zürich: Schweizerische Geschichte, Literärgeschichte u. Münzkunde.
Mone, Dr., Direktor des Generallandesarchivs in Carlsruhe: Badische Geschichte u. Literärgeschichte.
Müllenhoff, K., Dr., Professor in Kiel: Deutsche u. nordische Mythologie, Volkspoesie, Sagen und Alterthumskunde.
Odebrecht, Kreisgerichtsdirektor in Berlin: Namens- u. Geschlechterkunde.
Olfers, v., k. pr. geh. Rath u. General-Direktor der k. Museen in Berlin: Kunstgeschichte.
Passavant, Direktor des Städel'schen Instit. in Frankfurt: Geschichte d. Malerei u. Kupferstecherkunst.
Pfeiffer, Fr., Dr., k. w. Professor u. Bibliothekar in Stuttgart: Deutsche Literärgeschichte u. Sprache.
Quast, Fr. v., kgl. pr. Baurath u. Generalkonservator der Kunstdenkmäler, in Berlin: Geschichte der Baukunst.
Raumer, K. v., Dr., Bergrath u. Prof. in Erlangen: Geschichte der Pädagogik u. des Studienwesens.
Raumer, R. v., Dr., Professor in Erlangen: Geschichte der deutschen Sprache.
Rehlen, Dr. in Nürnberg: Geschichte der Gewerbe und technischen Erfindungen.
Rettberg, v., in München: Kunstgeschichte.
Ritgen, H. v., Dr., Professor der Architectur in Giessen: Geschichte des Burgenbaues.
Robiano, Moritz, Graf in Brüssel: Niederländische Münzkunde.
Rössler, E. F., Dr. in Göttingen: Deutsches Gerichtswesen.
Sacken, Frhr. v., Dr. in Wien: Oesterreichische Alterthumskunde.
Sava, C. v., k. k. Rechnungsrath in Wien: Oesterreichische Siegelkunde.
Schad, Chr., Dr., k. b. Rektor und Prof. in Kitzingen: Geschichte der Poesie im 15. u. 16. Jahrhundert.
Schmid, A., Custos an der k. k. Hofbibl. in Wien: Literärgeschichte, insbesondere der Musik.
Schnaase, C., k. pr. geh. Oberrevisionsrath zu Berlin: Geschichte der Sculptur.
Schönhuth, Ottm., Pfarrer in Wachbach: Geschichte des Deutschordens in Franken.
Schubert, Fr. W., k. preuss. geh. Regierungs-Rath in Königsberg: Preussische Geschichte.
Schulz, H. W., Dr., kgl. sächs. Geh. Hof- u. Ministerialrath u. Vorstand der k. Kunst- und Antiken-Sammlungen in Dresden: Alterthumskunde.
Sotzmann, geh. Oberfinanzrath a. D. in Berlin: Geschichte der Holzschneidekunst.
Stälin, v., Dr., k. w. Oberstudienrath u. Oberbibliothekar in Stuttgart: Schwäbische Geschichte und Alterthumskunde.
Stülz, Jod., Stiftskapitular zu St. Florian in Oberösterreich: Oesterreichische Geschichte.
Voigt, Joh., Dr., geh. Regierungsrath in Königsberg: Preussische und Deutschordens-Geschichte.
Vossberg, kgl. preuss. geheimer Registrator in Berlin: Siegelkunde.
Waagen, G. F., Professor u. Direktor der Gemäldegallerie in Berlin: Geschichte der Malerei.
Wackernagel, W., Dr., Professor in Basel: Deutsche Literaturgeschichte.
Warnkönig, Professor in Tübingen: Rechtsgeschichte.
Wasserschleben, Dr., Professor in Giessen: Kirchenrecht, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte.
Weigel, R., Kunst- und Buchhändler in Leipzig: Handzeichnungs-, Kupferstich- und Holzschnittkunde.
Weigel, T. O., Kunst- und Buchhändler in Leipzig: Geschichte der Holzschneide- und Buchdruckerkunst.
Wigand, P., Dr., Kreisgerichtsdirektor in Wetzlar: Westphälische Geschichte und Rechtswesen.
Wiggert, Professor und Gymnasialdirektor in Magdeburg: Magdeburgische Geschichts- u. Alterthumskunde, Münzwesen.
Wilda, W. E., Dr., Professor in Breslau: Deutsches Strafrecht.
Wilhelmi, K., Dekan in Sinsheim: Die süddeutschen heidnischen u. ältesten christl. Grabalterthümer.
Wolfskron, Ritter v. in Brünn: Kunstgeschichte und kirchliche Archäologie.
Zeibig, Dr., Stiftskapitular in Kloster-Neuburg: Oesterreichische Geschichtskunde.
Zöpfl, H., Dr., grossh. bad. Hofrath und Professor in Heidelberg: Deutsches Staatsrecht.

IV. Beamte und Angestellte.

A. Allgemeines Geschäftsbureau.

Dirigent: Dr. Frhr. H. v. u. z. Aufsess.
Rechtsconsulentie: W. Krafft, Dr. jur. und königl. Advokat.
Fondsadministration: G. W. Frhr. v. Ebner, Stiftungsadministrator.
Sekretariat I. mit Regieverwaltung: Th. Neumann, Dr. phil.
Sekretariat II. mit Kanzlei- und Registratur-Wesen: W. Weber, Rechtsprakt., z. Z. Verw.
Kanzlisten: F. V. Hoffknecht, Ph. Michel.
Kopisten: J. W. Schmidt, Ch. Braunstein.
Bureaudiener.

B. Generalrepertorium.

Für Archivsrepertorien: G. K. Frommann, Dr. phil.
Für Bibliotheksrepertorien: Th. Neumann, Dr. phil.
Für Repertorien der Kunst- und Alterthums-Denkmale: A. v. Eye, Dr. phil.
Für das Generalregister: J. G. Seizinger.

C. Sammlungen.

Archiv. Vorstand: Dr. G. K. Frommann.
Secretär: W. Weber, Verweser.
Bibliothek. Vorstand: Dr. G. K. Frommann.
Secretär und Custos: J. G. Seizinger.
Kunst- und Alterthums-Sammlung. Vorstand: Dr. A. v. Eye.
Custos: W. Maurer.
Untercustos: Ph. Michel.

D. Anfragebureau.

Für Staats- und Rechtswesen: Dr. Frhr. v. u. z. Aufsess.
Für Geschichtliches: Dr. Th. Neumann.
Für Literärgeschichtliches und Sprachliches: Dr. G. K. Frommann.
Für Artistisch-Antiquarisches: Dr. A. v. Eye.

E. Literarisch-artistische Anstalt.

Literarische Section. Vorstand: Dr. Th. Neumann.
Secretär und Betriebsbeamter: J. G. Seizinger.
Buchdruckerei: Sebald'sche Officin.
Steindruckerei: Amersdorffer'sche Anstalt.
Artistische Section: Vorstand: Dr. A. v. Eye.
Zeichner: W. Maurer.
Kupferstecher: im Atelier von H. Petersen.
Holzschneider: in der xylographischen Anstalt von A. Rübling.
Steingraveur: in den lithograph. Anstalten von J. Gebhard u. Amersdorffer.
Modelleur und Gypsgiesser: in d. Ateliers von L. Rotermundt u. Fleischmann.
Medailleur und Siegelstecher: im Atelier von L. Ch. Lauer.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London, für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

schichte. Biographieen. er und Könige.

Eine merkwürdige Handschrift der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz.

Der Unterzeichnete hat bereits einigemal auf die Wichtigkeit der Milich'schen oder Rathsbibliothek zu Görlitz, hinsichtlich ihrer Schätze an Handschriften aufmerksam gemacht. Ueber einen Codex epistolarum et formarum Caroli IV. imperatoris sub Nr. 122. fol. ist im Neu. Laus. Magaz., Jahrg. 1846, über eine andere sehr vollständige Hdsch. der Briefe des Petrus de Vineis sub Cod. churt. Nr. 12. fol. Varia misc. in derselben Zeitschrift, Jahrg. 1849. S. 231—267, ausführlich berichtet worden. Eine der merkwürdigsten von allen ist Hdsch. Nr. 72 fol. überschrieben: Beda et chronica Boemorum. Der aus dem Ende des XIV. Jh. stammende Band enthält 269 Blatt Papier, deren letztes nur auf der Vorderseite beschrieben, am unteren Ende etwas zerrissen ist. Jede Seite ist in zwei Spalten getheilt, die durch verblasste, mit Tinte gezogene Linien eingeschlossen werden. Die Anfangsbuchstaben sind fast durchweg roth, hin und wieder auch die Anfangssätze roth unterstrichen. Die ganze Hdsch. ist von ein und derselben Hand bis f. 259ᵃ· geschrieben. Dort stehen die Worte: Explicit cronica Boemorum. MCCCºXCIº. Mit 259ᵇ· fängt eine andere kleinere Hand an. Auf der Columne befinden sich zwischen 40 und 50 Zeilen. Der Anfang der Hdsch. ist inzwischen kein Beda, vielmehr findet sich von fol. 1 bis fol. 95ᵃ· eine Kaisergeschichte, in der bekannten Weise jener Zeit von den ältesten Helden der Bibel anfangend, dann auf die Römer, die Franken und das römisch-deutsche Reich übergehend, mit Karl IV. schliessend. An diese Kaisergeschichte reiht sich, offenbar nach der Absicht des Verfassers, den Gegensatz nicht zu übergehen, ein Katalog der Päbste bis auf Clemens VI. Ich hielt beide Zusammenstellungen zunächst für eine neue Handschrift des Theodericus de Niem (bei Eccard Corp. histor. tom. I.): eine Vergleichung mit dieser Compilation, sowie mit anderen Chroniken ergab, dass dieser Kaiser- und Papst-Catalog ein bisher nicht bekanntes, ungedrucktes Schriftstück des XIV. Jh. sei. Aus dem Werke selbst ersehen wir fol. 2ᵇ·, dass der Verf. zur Zeit Karl's IV. lebte, seine Chronik im J. 1350 begann, und 1353 beendete. Die hierauf bezüglichen Stellen lauten l. c. fol. 2ᵇ·:

Tabula capitulorum quarte partis hujus operis. De octauiano primo imperatore et ejus bellis gestis, et pro consequcione de omnibus aliis imperatoribus per ordinem et districte et de eorum gestis et nouitatibus transactis, Et de eorum bellis usque Karolum de bohemia, qui nunc imperat Anno domini MºCCC. L., et in prima parte ponantur Imperatores et in ultima summi pontifices etc. Dasselbe wird bei der besonderen Erwähnung der Päpste fol. 2ᵇ· im Eingange in Bezug auf Clemens VI. (qui nunc sedet) wiederholt.

Die Chronik beginnt mit den Worten:

Fol. 1ᵃ· paradiso de primo peccato commisso per adam et ewam, de questione super hominis formacione

de ejeccione Adam et ewe de paradiso, de questione boni et mali ac de eorum rebus retribucione. Die Beendigungszeit der Chronik ergibt sich aus deren Schlusse, fol. 120d. :

Clemens sextus, nacione lemouicensis, cepit sedere anno domni M°CCC XLII°. et sedit annis XI. Hic in auinione non bene tunc papa creatus est. Nam cum cardinales subito conclaui inclusi essent et electionem pontificis ad invicem consultarent, vna pars cardinalium parte altera nesciente, istum in summum pontificem elegerunt; pars autem minor cardinalium pro justa eleccione discernens electionis deceptionem videndo pro meliori, postea tali eleccione consensit non voluntarie sed timore. Hic multas pecunias accumulatas paparum Johannis et Benedicti inter suos consanguineos et regem Francie dispersit equale . . . . multocies cumul(av)erat probum viventi. Hic autem confirmat omnes processus factos per papam Johannem contra lodouicum de bauaria; hic autem coronat in Auinione in imperatorem Karolum de boemia, viuente ipso lodowico, pro ipsius bauari detrimento. Hujus eciam tempore fuit magna mortalitas per uniuersum orbem. Hic fecit plures cardinales quasi omnes consangwineos. Hic autem moritur Auinione anno domini M°CCC°LII. et ibi sepultus est. Cui postea successit innocencius VI. — Der Verf. hatte jedenfalls Anfangs Beda vor Augen, kennt aber andere Schriftsteller. Fol 19d. bezieht er sich auf Orosius; auch Livius wird von ihm erwähnt. Er datirt in der Römischen Geschichte die Jahre: ab urbe condita. Von fol. 95b. ab beginnt der Katalog der Päpste: Ordinatio temporis usque ad clementem sextum papam. Wie sich aus dem mitgetheilten Schlusse ergibt, ist der Werth der Chronik, die durchgängig in gedachter Weise gehalten ist, eben nicht besonders hoch anzuschlagen. Auch das über Ludwig den Baier Beigebrachte, dessen besonderer Freund offenbar der Verfasser ist, bringt nichts Neues und Wichtiges. Ueber die italienischen Städte und deren grosse Familien, soweit sie sich auf den Romzug Kaiser Ludwig's beziehen, scheint er noch am besten unterrichtet, ob durch Autopsie im Gefolge des Kaisers, wage ich nicht zu bestimmen.

(Schluss folgt.)

Zustände. Sprache und Schrift. Literatur. Poesie.

Verzeichniss der Handschriften, Bruchstücke und Umarbeitungen des Wilhelm von Orlens von Rudolf von Ems.

(Schluss.)

D. Spätere Umarbeitungen des Rudolfischen Gedichtes.

I.

1. München, k. Hof- und Staatsbibliothek. Cod. germ. Nr. 270. Papier-Handschrift des 15. Jahrh. in Fol. Bl. 1 a. — 24 a.

2. Ebendaselbst. Cod. germ. 1119. Papier-Handschrift des 15. Jahrh. in Fol. Bl. 100 a. — 107 b.

3. Zürich, Stadtbibliothek. Papier-Handschrift v. J. 1477. in 4°, 21 Blätter, die Seite zu 32—33 Zeilen.

4. Ein alter Druck, Augsburg 1491. Fol., von Anton Sorg, mit Holzschnitten. Ein Exemplar dieses seltenen Buches besitzt v. d. Hagen (s. Minnes. 4, 552), ein zweites, zu Anfang defectes Expl. (10 Blätter) befindet sich auf der Augsburger Stadtbibliothek (s. G. C. Mezger's Augsburgs älteste Druckdenkmale, 1840. 4°. S 55).

In dieser Umarbeitung des 15. Jahrhunderts ist das gegen 16000 Zeilen zählende Gedicht Rudolfs von Ems auf ungefähr 1410 Zeilen zusammengedrängt. In welch unsägliche Rohheit um diese Zeit die Poesie ausgeartet war, mag der Eingang zeigen:

Es ist je und je gewesen,
das man von den fursten hat gelesen
ir preis vnd auch ir ere.
wellicher der nit were
frum und erenreiche,
das gelaubet sicherleiche,
das man nindert von im sang, las oder seit
wan von einem freiheit.
welt jr nun still wesen,
so wil ich euch lesen
von einem fursten wol bekant,
sein lob das ging durch alle lant.
her Wilhalm von Orlenz was er gehaissen,
mit jagen und mit paissen
mit sturmen und mit streiten.
Zu den selben zeiten
versprach der selb furst ain streit etc.

II.

Umarbeitung vom J. 1522 in Herzog Ernsts Ton.

Berlin, k. Bibliothek; aus Meusebach's, Sammlung. Papier-Handschrift, 16 Jahrh. in gr. 8°., 30 Blätter.

Von dieser Handschrift besitze ich eine im J. 1823 von Jacob Kloss, Dr. jur. zu Frankfurt, gefertigte und von dessen Bruder, dem bekannten Georg Kloss revidirte Abschrift, die auf den ersten Blättern von der Hand des Letztern Notizen enthält, die über die Heimath der Handschrift und ihre Schicksale willkommenen Aufschluss geben. Herr G. Kloss sagt nämlich: „diese Handschrift ist geschrieben mit denselben Zügen, welche Barbara Mangoltin im Kloster Sollingen bei Ulm 1534 gebrauchte, am Ende der 97 Predigten vom heil. Geist, welche ich

besitze. Beide kamen aus demselben Kloster in den Besitz des verstorbenen Reichskammergerichtsfiscals Werner zu Wetzlar, dessen Bücher mit mehreren andern Handschriften und alten Drucken aus demselben Kloster versteigert wurden im Prinzen Karl zu Frankfurt a. M., am 16. März 1823, besonders Nro. 677—704, welche letztere Nummer die nachstehenden Gedichtes ist. Es wurde verkauft um 15 fl. 30 kr. und kam dem Vernehmen nach in die k. Bibliothek zu Berlin." Auch die Abschrift hatte ein eigenthümliches Schicksal: sie wurde mit den übrigen Büchern und Handschriften des Dr. G. Kloss nach England verkauft, kam dort später wiederum unter den Hammer und gelangte nach Paris, von wo sie durch einen sonderbaren Zufall im J. 1841 an mich kam.

Diese ebenfalls überaus rohe Umarbeitung, die nach der Schlussstrophe im J. 1522 zu Stande kam, zählt 311 Strophen in Herzog Ernsts Ton oder der Bernerweise. Die Strophen sind abgesetzt, nicht aber die Verse.

Fol. b. Ain schon lied von einem fursten vß Franckenreich genant herr Wilhalm von orlens in deß hortzog ernsts thon.

1. Ain Furst in Franckenreiche saß,
von Orlens Wilhalm genennet was,
der tegen hauch gemutte,
von maugen het er *große* krafft,
mit angeborner gesippschafft,
der erst kung philippe,
der da zu Franckreich trug die kron,
also hab ichs geleßen,
der was seiner schwester sun,
züchtig warhafft und truwe,
an ritterlicher wirdigkeit
ward er zu den besten zelt,
gantz loblich milt und ußerwelt.

Schluss:

311. Meniger tut umm zeitlich ding,
wann vernunfft hat dz unsynn fich,
es thets nit het es synne,
magstu nit ein kleine zeit
hie wol leben tugentlich,
damit du magst gewinnen,
das jmmer werend ewig reich,
mit wunneklicher wirde,
also end ich mein gedicht,
das tun ich nun beschliessen,
als man zalt XV^C^ jar,
vnd xxij das ist war,
Gott helff uns an der engel schar. Amen.

Vorstehende Uebersicht umfasst Alles, was mir von Handschriften und Bruchstücken des Wilhelm von Orlens und dessen spätern Umarbeitungen bekannt geworden ist. Die meisten Handschriften und die wichtigsten (die Mehrzahl ist von sehr untergeordnetem Werthe) besitze ich in Abschriften und genauen Vergleichungen, und eine kritische Ausgabe dieses Gedichtes darf in Balde von mir erwartet werden.

Stuttgart.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Zwei Handschriften mittelhochd. Gedichte auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

(Schluss.)

Was die Abschrift der kleineren Gedichte im Allgemeinen betrifft, so verweise ich auf Dr. Fr. Zarnckes Geschichte der deutschen Uebersetzungen der, im Mittelalter unter dem Namen „Cato" bekannten Distichen S. 114—115 und füge nur noch bei, dass die einzelnen Gedichte ohne Ueberschriften stehen und die Seiten 27—31 Zeilen (vermuthlich wie das Original) zählen. Diese Gedichte sind:

1) Das Schleierlein, von Hermann von Sachsenheim (?) S. 3—71. 1980 Verse.

S. 3, 1. „Yy (l. Ey) susse minn gehur
Wer mocht deiner schimpfenthur
Entwichen und entrinnen" u. s. w.

S. 10, 14 ff. „Nun schowend was ich spuer
Inn disem ledlin clain
Ain tuchlin wiiß vnd Rain
Von syden clar vnd vin
Das man nempt flogerlin" (lies: sloyerlin).

S. 57, 15 „er hies nit Rocken Zan (= Rockenzan)
als dort dem bochem (= der Beheim) Valsch"*)

Schluss: „Vund hant (= haut = hât) dis Red ain end
Der her vnns komer (= kumer) wennd
Mit seiner gnaden samen
Nun sprechent alle Amen. Amen."

Nach der Heidelberger Handschrift Nr. 313, abgedruckt bei: „Meister Altswert, herausgegeben von W. Holland und A. Keller" S. 203—255 (1981 Verse) vermuthet Keller (S. VI), dass diese Liebesallegorie, so wie der (grossere) Spiegel (Altsw. S. 129—202) von Hermann von Sachsenheim seien; W. Wackernagel in seiner Literaturgeschichte (§ 81, 84. S. 293) spricht beide Hermann ab. Meines Erachtens sind beide Gedichte in gleichem Vermasse wie der guldene Tempel des H. v. S. verfasst, wo, weil die klingenden Zeilen mit 3 Hebungen (vgl. Wackernagel, Lit. §. 48, 59) gesprochen wurden, nun auch die entschiedene Mehrzahl

*) Vgl. die Stelle im goldenen Tempel nach v. d. Hagen's Grundriss S. 452 (Frankfurter Abschrift 941 ff.).

der stumpfreimenden mit dreien gebildet ist, woneben allerdings eine kleine Anzahl stumpfreimiger mit 4 Hebungen vorkommt. Aus der Betrachtung ist die weiter unten näher bezeichnete Stelle der Wiener Handschrift des Tempels mit nur einsilbig stumpf reimenden Zeilen mit 4 Hebungen auszuschliessen. — Was den Spiegel betrifft, so durfte die Stelle in demselben (M. Altswert, S. 200, 12—24), verglichen mit dem oben angeführten Schlusse der Mörin, S. 111. der Frankfurter Abschrift, bei der Frage über den Verfasser sehr gegen eine Nachbildung in's Gewicht fallen.

2) Der goldene Tempel von Hermann von Sachsenheim. S. 2—43; 1221 Verse.

„Kund ich mit spechen Wortten
vß meiner synn portten
floriere (l. floriern) vnnd clain Zinneln (l. clavizimeln)
maria in hochsten hinden (l. himeln)
Ain lob geschlechten (l. geflechten) vnd blumen“ u. s. w.

V. 553. ff. „Von Wirtzburg maister Conrat
kund es floriere (l. florieren) bas
Er was ain volles vas
Gedichtes von natur“ u. s. w.

V. 941. „ain orgel was zu braug“ (Prag) u. s. w.

V. 1145. ff. „Hie mit so sej ain end
Maria dein gnand (f. gnaud-gnad) mir send
Vnnd bitt fur mich dein kind
Ich bin doch halber blind“ u. s. w.

V. 1174. ff. „Hie mit so schenck ich dir
Dis red in ainem (l. aime) exempel
Vnd haist der guldin tempel.“

V. 1214. ff. „Ich West ouch wol ain lex
Das ich geschwigen will
Thun heren schuler vil
Solt auch der tempel hun (hân)
Da von so will Ich lun (lân)
Es dörfft wol cluger wort
Hie mit so sej ain ortt
Gott helff vns allen hie vnd Dortt. Amen.“

Vergl. Hoffmann's altd. Handschr. zu Wien Nr. XCIX. Die aus dieser Handschrift in von der Hagen's Museum I. 611. mitgetheilte Stelle über die Zeit der Abfassung des Gedichts, so wie der Schluss (v. d. Hagen's Grundriss, 453) fehlt hier. Wie sich die in ganz anderem Versmaasse verfasste Auslegung des Hermann'schen Wappens (Museum I, 613—614) in den goldenen Tempel verloren hat, bedarf noch der Aufklärung.

3) Jesus der Arzt. S. 2—7; 20 achtzeilige Strophen.

„ICh waiß ain wundt die nie verhailt
vnd nimmer mer verhailen kan
mit schlangen gyfft ist sie vermailt
die ena (l. Eva) hant (f. haut-hât) gestrichen an
Triackers vnd des tracken blut
Das ist zu manger artzny gut
das doch dis wundt nit hayln tut
Die gifft krenckt weib vnd man.“

Str. 7. „Des artzats namen merckent suß
Er ist gehaisen Jhesus Crist
Der aller gröst philosophus
den Ye besan kains menschen list
Den artzat sull wir billich eren
Vnd vnns zu seiner ertzny keren
Er kan wol hailen vnd onch seren
Wan er der Obrost maister ist.“

Dieses Gedicht, welches ich nirgend anderswo auffinden konnte, ist wohl von Hermann von Sachsenheim.

4) Der Traum. S. 3—26.

„Mir trumpt ain wunderlicher trum
hund (l. kund) ich den globen schon
Sô dorfft ich kunst vnd weißheit bas“ u. s. w.

Schluss: „Das man mirs biett so recht schon
Da gedaucht (l. gedaucht) ich erst es wer ain trom.“

Vergl. Lassberg's Liedersaal I, 131—149. Das in Lassberg's Handschrift fehlende 24. Blatt (S. 140) wird hier 12, 6—16, 28 durch 144 Verse ergänzt, so wie die unleserlichen Stellen (S. 141 — 143); dagegen fehlen hier öfter 1, 2, 4, auch einmal 6 Verse. Wackernagel, Literaturgesch. § 81, 85. (S. 293)*)

5) Der deutsche Cato. S. 2—23.

Anfang: „Nie (l. Hie) hoipt sich an ain gedicht
Das ist aus latin gericht
Vnnd spricht zu tutsch also
Von einem maister haiset kacho
Vor Crist geburt er was
Seinen Sunnen ain gut lere vor las“ u. s. w.

Schluss: „Also lert der haiden seinen Sun
Wie er in seinem leben solt thun
Wer das gebott will halten
Der mag wol mit eren und selden alten. Amen.“

Ueber diese, der Umordnung und Interpolation zugehörige Uebersetzung des Cato siehe das obenerwähnte Werk von Dr. Fr. Zarncke, S. 114—140.

*) Enthalten die in Haltaus' Liederbuch der Hätzlerin S. LIII. angegebenen Münchener Handschriften (Cod. germ. 270, 713, 379) diesen Traum, oder den in dem erwähnten Buche S. 127—130 abgedruckten?

6) Der frau Venus neue ordnung. S. 2—8; 211 Verse.

„Ich laus hoch kunst vallen zu tal
Wann es ist mir ain clain zu schmal
Nauch der Vernunft zu reden mir" u. s. w.

V. 101 ff. „Sie zaigt (= zaigten) ain brieff den ich las
Vnd sprachn den hett frow nim (l. Minne) gesandt
Iren guten frunden lon alle land
Der vieng sich von ersten also an
als ich Inn (l. in) recht verstanden han
Wier Vennuß von Vnßern genaaden (= genaden)
erlouben das on allen schaden
Das ain frow vnd ain man
furbas mag dry bulen han" u. s. w.

Schluss: Sie sprachen zuch vns her die pferd
Vnd halff Inn daß sie dar auf sassen
Sie sprachen du solt abelaussen
Deiner gir vnd des stetten sin
hiemit Ritten sie dahin
Vrlob gab mir Ir Rotter mund
Ich schied von dannen zu der stund."

Die Heidelberger Hs. Nr. 313 Bl. 396 b.—398. (Meister Altswert, Vorrede XV = Wilken, S. 403) beginnt mit V. 106 dieser Handschrift und schliesst anders.

7) Wie ein man tuot, so dunket ez nieman guot. S. 3—6; 124 Verse.

„Die lieb mein denst (l. dienst) vernicht
Von wandel den sie an mir sicht
des ich laider hun genug"

Schluss: „Also kann niemant genessen (= genesen)
Es sej gebrech ab Im beclagt (= geklafft)
Hilft mir nun (l. Minne) vnd maisterschaft
Das mich die zart Mein
Die alles wanndels ist allein
Dann das sie ist mir zu hortt
Das Zoll ich mir zu ainer hochfert
Des Grab" (= Deo Gracias?)

Vgl. Strassb. Hs. A. 94, Bl. 19c — 20 d (Müller's Samml. B. III.; XXVII. — XXVIII. 148 Verse.) Bechstein's Hs. Bl. 58 b. — 61 b.*) Prager Hs. Bl. 47 b. — 50 a. (Haltaus, Liederb. der Cl. H., S. 150 b. — 152 a. 149 Verse.) Lassberg's Hs. Bl. 242 a. — 243 a. (Liedersaal 3,421 — 425. 156 Verse) und Heidelberger Hs. 393, Bl. 58. (Adelung's Nachrichten, II. 308.)

Frankfurt a. Main, d. 29. Januar 1851.

Franz Roth.

*) Die nach V. 138 folgenden Lesearten aus dieser Handschrift bei Haltaus (Liederbuch der Cl. H., S. XLIV.) gehören zu Nr. XIV.

Sant Wilhelm. Von Ulrich von Eschenbach.

Papierhandschrift des XV. Jahrh.; in Hanover; öffentl. königl. Bibliothek, Schrank I.; Folio, 225 Blätter, nicht gespalten; jede volle Seite 21 Verse; mit 62 farbigen Bildern. Die Ueberschriften der Abschnitte roth; der je erste Buchstabe jedes Abschnittes nimmt den Raum von vier Zeilenhöhen ein und ist roth; jede Zeile fängt mit grossem Buchstaben an, der vertical roth durchstrichen ist. Es fehlen 11 Blätter, worüber eine auf 225 b. befindliche Notiz Auskunft gibt:

Desunt de hoc Msc. folia 3. 4. 9. 51. 52. 53. 104. 113. 174. 175. et 211, prouti diligenti ejus perlustratione factâ cognovi P. J. Lautz.

Der Verfaßer dieser Notiz war der frühere Besitzer. Er hat auf die Vorderseite 1 a. geschrieben:

P. J. Lautz, J. U. Lic., Wormatiensis, emi Metis ao. 1721. ex Bibliotheca Eustachij Wilthemij.

Unmittelbar darunter steht von Scherzens Hand:

Ex dono Cons. Dn. Lauzii sum J. G. Scherzii J. U. D. et P. P. Argent.

Es ist dieselbe Handschrift, die im Autorenverzeichnisse vor Oberlins Glossar als 'Anonymi vita S. Wilhelmi, olim Scherzii' erwähnt und im Glossar selbst hie und da angeführt wird, z. B. S. 997 marat: 'H. S. Wilh. March. f. 45.' Die Stelle findet sich in der vorliegenden Handschrift Bl. 45 b. 'Met marat vnd win.' Ferner S. 1900 urbür: 'An. Vit. S. Wilh. f. 9.' in der Handschrift Bl. 9 a.: 'Alle sin vrbür man schatzte.'

Die hanöversche Bibliothek kaufte die Handschrift, wie Bibliothekar Siemsen versichert, in Paris. Inhalt und Verfasser blieben unbekannt; die Stelle über des Dichters Namen war Scherz nicht entgangen, der die Namen am Rande wiederholt hat.

Mit Wolframs Willehalm hat die Geschichte dieses Wilhelm keine Verwandtschaft. Es ist die Geschichte eines Fürsten aus Wendenlande der von Pilgern den Namen Crist hört und auszieht, um Crist zu suchen. Seine Frau heisst Bene. Ausser einem Bischof Alban wird niemand sonst in dem Gedichte namhaft gemacht.

Anfang: In wenden lande ein furste starp
Der das mit fursten recht erwarp
By heidenischen zijten
Das man yn lopte wijten
Vnd yn sin folg nach dote clagte
Den edeln heiden als man vns sagte
Einen son nach ym ließ
Wilhelm der junge hieß
In dem zwolfften jar
Was der junge clare
Der also fru verweiset wart
Er hett von hoher fursten art — —

Bl. 122 b. Mit truwen sie gesament sint,
Konig wentzelan des hohesten koniges kint
Der vnder Crone je wart bekant,
Bl. 123 a. Von behem otacher was er genant,
Das beste glit der Cristenheit
Sines sons wirde der wort, noch dreyt,
Vnd fert in riches lobes macht,
Sins riches name zu samen ist bracht,
Also das fant, der wise list,
Von latin vnd von dútsch er ist,
Beheim ich bescheide alsus
Be das dutet beatus
Heim domus oder mansio
Das spricht, och zu dute so
Ein eigen hus vnd stete wonunge
Eya süsser furste vnd junge
Ich schrib dich in min hertze sus
Konig wentzelauwe von den seligen hus
Oder von dem seligen lande
Also din wir(de) erkande
Ich vlrich von etzenbach
Her wolffram der werde von eschenbach
Were der by uwern zyten
Gehohen vnd gewyten
Vwer wirde konde er bas
Als er zu hohem fluge mas
Den lantgrafen von doringen herman
123 b. Doch wol ich uch des selben gan
Vwer wirde sol des glovben mir
Mir gefiel ny furste bas dan ir
Schluß: Welcher ruffer vor die bilde gat
225 a. Siecht er das mynnenclich an
Er mus alle sin truren lan. Amen.

Vorstehender, mir von Herrn Dr. Karl Gödeke in Hannover zur Verfügung gestellten Notiz über das so gut wie unbekannte Gedicht Ulrichs von Eschenbach füge ich aus dessen brieflichen Mittheilungen noch bei, dass dasselbe ohne allen Werth und höchstens für denjenigen von Interesse ist, der sich mit Ulrichs Alexandreis etwa beschäftigt. Des Drucks scheint weder das eine noch das andere Gedicht würdig zu sein. Auf den Böhmenkönig Wenzel IV. (1278—1305), seinen Herrn, sucht er hier, wie im Alexander, das höchste Lob zu häufen.

Stuttgart.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Sprichwort.

Niederdeutsche Sprichwörtersammlung.

Unter den Incunabeln der Prager kk. Bibliothek befindet sich in zwei Ausgaben eine niederdeutsche Sprichwörtersammlung, die bis heute noch den Bibliographen und Literarhistorikern im Einzelnen völlig unbekannt ist. Dr. Hanus in seinem Werke: „Literatura přislovnictví slovanského a německého" (Literatur der slavischen und deutschen Sprichwörter), welches von sehr fleissigen Forschungen Zeugniss gibt, hat zuerst näher auf diese Sammlung aufmerksam gemacht, die er, so weit bis jetzt seine Kenntniss reiche, für die erste deutsche Sprichwörtersammlung hält und ins Jahr 1490 setzt.

Beide Ausgaben sind in Quart, mit gleicher Mönchfraktur gedruckt, ohne Angabe des Druckortes und Jahres. — Die Sammlung enthält im Ganzen 804 Sprichwörter mit jedesmaliger lateinischer Uebertragung darunter. Die deutschen Sprichwörter stehen in alphabetischer Ordnung nach dem ersten Worte, von welcher nur in einzelnen Fällen abgewichen ist. Statt der Paginierung finden sich an einigen Blättern Custoden.

Die eine Ausgabe, deren Druck minder correct ist, hat am 2. Blatte a ij, am 3. a iij, der letzte Custos, am viertletzten Blatte ist c iij. Der Haupttitel lautet:

Prouerbia cōmunia
metrice cōscripta s'm hunc ordinē. q' primo pona
tur theutonicū. deinde latinū que st§ legentiū gu
stui suauia ac in hoim colloquijs coīa & ml'tū iocosa.

Am 2. Blatte über den Sprichwörtern steht:

Incipiūt prouerbia seriosa in theutonico prima. deinde in latino sibi inuicem consonantia. indicio collis gentis pulcherrima. ac in hominū colloquijs cōmunia.

Nun folgen die Sprichwörter der alphabetischen Ordnung nach; beim Beginne eines neuen Buchstaben ist sein Raum frei gelassen und die andere Ausgabe hat die Buchstaben A B K (statt C) D N S (an der Stelle von Z) gemalt, wie auch manche Sprichwörter roth unterstrichen. Der Buchstabe F fehlt, S folgt auf R und nimmt auch die Stelle des dem Niederdeutschen fremden Z ein. Nach T folgt V ohne Absatz und hier hat die 2. Ausgabe nur An für Van; unter V sind auch Sprichwörter mit W.

Der anderen, correcteren Ausgabe fehlt der Haupttitel, vor den Sprichwörtern steht der Titel wie oben: Incipiunt etc. mit demselben collis gentis für colligentis. Custoden finden sich am 2. Blatte a iij, am sechstletzten c v — sie ist um 3 Blätter stärker, als die erstere und enthält 25 Blätter. Die Sprichwörter schliessen hier wie dort, mit: Finiutur prouerbia cōmunia. Am letzten Blatte steht auf der Hinterseite der Titel:

Prouerbia cōmunia
metrice conscripta.

Nopitsch in der Literatur der Sprichwörter (Nürnberg, 1822) gibt unter den holländischen Sprichwörtern den Titel unserer 2. Ausgabe, spricht aber schon von einer andern, wo die holländischen Sprichwörter mit kleinern Typen gedruckt sind und über jedem die versio latina interlinearis in grösserer Schrift. Genauer kennt er die Sammlung aber nicht. — Zacher erwähnt einer 4. Ausgabe, ebenfalls in 4°· s. l. et a., die er erst nach der Sammlung des Tunnicius (1513—1515) ansetzt; der Titel dieser ist ohne Abkürzungen, die sich in unseren Ausgaben finden.

Welche der vier Ausgaben nun die erste ist, von wem sie eigentlich gedruckt sind, mögen die Bibliographen untersuchen und entscheiden!

Prag, am 7. Lenzmon. 1854.

J. P.

Von der uns gütigst mitgetheilten „Probe der Sammlung" geben wir hier nach den 6 ersten Sprüchwörtern nur noch einige, die von der hoheren sprachlichen Bedeutung derselben zeugen; sind aber gern erbötig, Jedem, der sich dafür interessirt, auch weitere Nachrichten darüber durch die Gute des Herrn Einsenders zu vermitteln.

Die Redaction.

Ochter rugghe leert men beest kennen
Dicitur absente me. quod non me residente
Achter raets en ghebrach nye man
Scit vir concilia centum post facta dolenda
Als der dranck kompt. so) is die red vyss*
Quando venit potus cessat sermo quasi totus
Als die perd vol sijn so troyren sy
Stat equus et curat cibus illum quando saturat
Als der buich vol is. so is dat heufft blijde
Tunc caput est letum dape corpus quando repletum
Als der buych vp geyt so bricht dat spyglen vijs
Quando tumet venter produntur facta latenter
Als dat kind verdroncken is. dan stopt men den putz
Sero fugatur aqua submersus erat puer aqua
As die alde koe bijssen zo clapperen ene die klauwen
Post sene cursante vacca sonet vnguis & ante
Dum trotant vacce veteres sonat vngula queque
As die swaluen wech vlieghen zo blijuen hier die muschen
Passere sub tecto remanente recedit hyrundo
Alle ambicht smytzen
Quodlibet officium lucri pinguedine crassum
Alle baten helffen al sint sy kleyn
Quamvis sunt modica prosunt tamen omnia lucra
Alle die leuen en kunden niet eynen sleyfsteyn gheuillen
Uiuens nemo datur per quem cos excoriatur
All vijsuase) sonder gelt*
Laudatur nummus quasi rex super omnia summus.

*) Die 2. Ausgabe hat meist so, die andere zo.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

Kunst. Tonkunst. Volkslieder.

(Fortsetzung.)

Ob ich schon arm vnd ellend bin etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Ob sie gleich fert dahin etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

O christlich Hertz in allem Leid etc., 5stimmig, von Nicol. Rosthius, 1583.

O du mein einiger Augentrost etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

O grosses gluck, o unaußsprechlich freud etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Ohn dich muss ich mich aller Freuden etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

O Holdseliger Schatz, mein liebstes Liebelein etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

O Holdseliges bild, erzeig dich n. so wild etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Oho schönes Megdlein, wiltu weiden etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

O Meer, o Himmel, o Erd etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

O meines Hertzen Freud etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Omnia nascuntur fato, stant omnia fato etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

O schöne Burg woher ist dir dein nam gegeben? etc., von Val. Haussmann, 1597.

O traurigs Hertz, wie lang etc., 4 und 5stimmig, von Christ. Demant, 1601.

O Trew und glaub du seltzams kraut etc., 5stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

O Venus scharffe pfeil etc., 4 u. 5stimmig, von Christ. Demant, 1601.

O Venus scharpffe Pfeil etc., 5stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

O Wee o wee mir armen mann etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

O Welt wie gar bistu verkert etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Patientiam muss ich han etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

(Fortsetzung folgt.)

*) uyssuase = urwîse, vürewîse. Nibel. Str. 857. Holtzmann erklärt es aus einem v. goth. arvjô abgeleiteten arawisco.

Liedersammlungen in Zittau.

Da im Anzeiger 1852, S. 30 ff. wieder auf den trefflichen alten Liedercomponisten Orlando Lasso aufmerksam gemacht worden ist, so verdient wohl, bemerkt zu werden, dass zu Löbau in der Rathsbibliothek ein Schatz von Melodieen von jenem Meister liegt, so auch von Jacob Meilandus. Die Anzahl dieser theils gedruckten, theils geschriebenen Melodieen ist gross, und zwar sind sie in allen Stimmen da. S. Büsching im Lausitzer Magazin, 1828, 334. Sachsenzeitung, 1830, S. 1174.

Zittau.

Dr. C. A. Pescheck.

Leben. Lebensweise. Fest- u. Schauspiele.

Englische Schauspieler in Deutschland.

Die um 1612 in Deutschland auftretenden englischen Schauspieler hatten, so viel ich weiss, ihren Namen davon erhalten, dass sie aus England stammende Komödien aufführten. Noch 1660 florirten solche. Vom 11. April an spielten sie viermal in Zittau unter rauschendem Beifall. Ja schon 1650 gaben die kurfürstlich sächsischen Komödianten, vom 14—25 Juli, englische Komödien auf dem Rathhause, und zwar 8 Komödien und 8 Tragödien, auch Maskeraden und Tänze. S. mein Geschichtswerk über Zittau, II. 348. Devrients Geschichte der deutschen Schauspielkunst, I, 148 ff. In dem vorhin genannten Werke gab ich auch reiche Beiträge zur Alterthumskunde und zur Sittengeschichte.

Zittau.

Dr. C. A. Pescheck.

(Vgl. Anzeiger, 1854. Nr. 1., Sp. 13 f. D. Redaction.)

Staatsanstalten. Staatsschutz. Rechtsnormen.

Ueber eine Handschrift des Schwabenspiegels auf dem kgl. Archive zu Bamberg.

Herrn Professor Dr. C. Höfler, welcher einige Jahre in ruhmwürdigster Weise dem kgl. Archive zu Bamberg vorgestanden, gebührt das Verdienst, zuerst auf einen daselbst aufbewahrten, aus dem ehemaligen plassenburger Archive stammenden Codex des schwäbischen Land- und Lehenrechts die Augen gelenkt zu haben, und da er selbst, gehindert durch seine Abberufung nach Prag, dem Plane, eine genaue Beschreibung des schönen MS. zu veröffentlichen, entsagen musste, so glaube ich, dem verehrlichen Lesekreise des Anzeigers keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich hier das Resultat der von mir vorgenommenen Untersuchung der Handschrift, deren Benützung mir durch gnädigste Vergünstigung des hohen Staatsministeriums des Innern auf längere Zeit gestattet worden war, in gedrängter Kürze niederlege.

Der Codex, in Pappendeckel mit graumarmorirtem Ueberzuge, am Rücken aber in braunes Kalbsleder gebunden, sowie mit Messingschliessen versehen, besteht aus Pergament-Lagen im grössten Folio, von welchen die erste 6, die übrigen je 4 Bogen zählen, aber nur Nr. I.—XVIII. mit Custoden (römischen Ziffern) bezeichnet sind. Er führt den, von einer neuern, dem 17ten oder 18ten Jahrh. angehörigen, Hand vorgesetzten (und auch auf einem weissen Rückenschilde befindlichen) Titel: „Land- und Lehenrecht, sine anno, nebst Kaysers Caroli IV. aurea bulla Latein. und Deutsch de anno 1356“, und ist auf einem aussen aufgeklebten Blättchen mit „No. 1“ signirt. Seinen Inhalt bilden: a) Bl. 1—14^a ein sehr vollständiges alphabetisches Register zum Schwabenspiegel, beginnend: „Hie hebt sich an daz Register vber die keyserliche reht“; b) Bl. 14^b—106^a das Landrechts-Buch, mit der Aufschrift: „Hie hebt sich an daz lantreht buch“; c) Bl. 106^b—145^b das Lehenrechts-Buch, mit der noch am unteren Rande des Bl. 106^a beigefügten Aufschrift: „Hie hebt sich an daz Lehenbuch“; d) Bl. 146^a—157^a die goldene Bulle im Originaltexte ohne Rubrum, endlich e) Bl. 158^a—180^a die goldene Bulle in deutscher Uebertragung, mit der vorgesetzten Ueberschrift: „Hie hebt sich an die guldem Bulle amen.“

Die Schrift des Rechtsbuches sowohl, als der Bullen-Uebersetzung ist grosse gothische Minuskel, und kann nach dem bei E. Spangenberg (Beyträge z. d. Tsch. Rechten des MAs., Halle 1822. 4.) Tab. II. mitgetheilten Facsimile jener des codex Berolinensis des Sachsenspiegels v. 1369, welchem auch der Bamberger ziemlich gleichalterig sein dürfte, verglichen werden. In Columnen sind die Seiten nicht gespalten, und zählen durchschnittlich 32—33 Zeilen. Die Tinte des Textes ist schwarz, im Anfange übrigens dunkler, als in der zweiten Hälfte des Buches. Dagegen sind die Ueberschriften der einzelnen Kapitel, welche sich meist den Endworten der vorhergegangenen noch in derselben Linie anreihen, sowie die Anfangsbuchstaben der inner einem Kapitel vorkommenden, durch grosse lateinische Lettern (A, B, C.) am Rande ausgeschiedenen Abschnitte oder §§. mit glänzender rother Tinte geschrieben. Ein wahres Kunstwerk darf aber die Verzierung der ersten Textseite (Bl. 14^b) genannt werden, welche von einer fein gemalten, in der grossen bunten Initiale H ihren Ausgang nehmenden Arabesken-Einfassung von blassrother und grüner Farbe umgürtet wird.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU №. 4. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.
1854. April.

Chronik des germanischen Museums.

Nachdem nun der Vertrag wegen Ueberlassung der freiherrlich von Aufsessischen Sammlungen an das germanische Museum vom 1. October 1853 förmlich zum Abschluss gediehen ist, mag es an der Zeit sein, denselben seinem Wortlaute nach der Oeffentlichkeit zu übergeben. Er lautet wie folgt:

I.

Hans Freiherr von Aufsess für sich und seine Erben überlässt die ihm eigenthümlich zugehörenden literarischen, Kunst- und Alterthums-Sammlungen, wie solche gegenwärtig im sogenannten Thiergärtnerthorthurm und in dem Hause Nr. 631 a. am Paniersplatze zu Nürnberg aufgestellt und in den an die Custoden übergebenen Verzeichnissen näher beschrieben sind, dem germanischen Museum zu Nürnberg zur unentgeltlichen Benützung, nach Maassgabe der Statuten desselben, auf die Dauer von zehn Jahren vom Tag der Satzungsgenehmigung, 18. Februar 1853 bis 18. Februar 1863.

II.

Nach Ablauf der eben bestimmten Zeit werden diese Sammlungen wieder zu Nürnberg in die Hände des Freiherrn von Aufsess oder seiner Erben übergeben, wenn nicht bis dahin solche vom germanischen Museum angekauft werden wollen, was dem Museum während dieser Zeit frei steht. Der Ankaufspreis ist für diesen Fall durch eine, aus mindestens 5 Personen bestehende Commission gerichtlich vereidigter Sachverständiger, welche lediglich das Museum durch sein Beisitzer-Collegium zu wählen hat, die jedoch auch dem Eigenthümer der Sammlungen genehm sein müssen, zu ermitteln. Im Nichteinigungsfall hat das Museum 2, der Eigenthümer auch 2 Sachverständige zu stellen, welche einen fünften wählen. Beide Contrahenten machen sich verbindlich, die festgesetzte Taxe für die Sammlungen als wahre Kaufsumme anzuerkennen.

III.

Das germanische Museum verpflichtet sich hiemit, für Sicherung und Erhaltung fraglicher Sammlungen diejenige Sorge zu tragen, welche ein guter Hausvater für sein Eigenthum zu tragen hat, insbesondere durch Versicherung gegen Feuerschaden, und haftet für jede durch seine, resp. seiner Vertreter oder Beamten Schuld oder Nachlässigkeit entstandene Beschädigung und Verschlechterung gedachter Sammlungen, wobei jedoch die Abnutzung durch den statutenmässigen Gebrauch der Sammlungen ausgenommen ist.

IV.

Die Ermittelung eines solchen durch Vernachlässigung oder Schuld des Museums entstandenen Schadens unterliegt derselben Behandlung, wie die Ermittelung des Kaufpreises der Sammlung selbst nach § II, und ist der Eigenthümer ebenso verpflichtet, sich mit der also festgesetzten Ersatzsumme zu begnügen. Als Deckungsmittel hiezu dienen vorzugsweise die Renten des Aktienkapitals.

V.

Freiherr von Aufsess begiebt sich für sich und seine Erben jeder Einrede gegen die Gültigkeit und Festhaltung dieses Vertrages, und behält sich blos das Recht der Zurückziehung seiner Sammlungen während der zehn Jahre vor für den Fall, dass das Museum wider Verhoffen sich auflösen, oder durch besondere Ereignisse dem Untergange preisgegeben sein sollte.

So geschehen Nürnberg, am 1. October 1853.

Hans Freih. v. u. z. Aufsess,
als Ueberlasser der Sammlungen.

J. K. Beeg, Dr. phil., Rektor der k. Gewerb- und Handelsschule zu Fürth, als II. Vorstand des germ. Museums. W. Krafft, Dr. jur. u. kgl. Advokat, als erbetener Rechtsbeistand. Ludw. Baur, geh. Staats- und Cabinetsarchivar zu Darmstadt. E. Becker, k. Preuss. Zollvereins-Controleur, z. Z. in Würzburg. Joseph Bergmann, k. k. Rath, Custos des k. k. Münz- u. Antiken-Cabinets in Wien. H. Ph. Cappe zu Dresden. Dr. med. Dietz, Prof. zu Nürnberg. Föringer, Custos der kgl. Bibliothek zu München. Dr. Ernst Förster zu München. Dr. H. G. Gengler, Universit.-Professor zu Erlangen. Dr. Ghillany, Hofrath u. Stadtbibliothekar zu Nürnberg. Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Conservator, Professor u. Akademiker zu München. Carl Heideloff, Professor und Conservator zu Nürnberg. Dr. Hopf, Rektor der Handelsgewerbschule zu Nürnberg. H. Kieser, Bergmeister zu Nürnberg. Dr. G. Landau, Archivar zu Cassel. Leopold von Ledebur, Preuss. Hauptmann a. D., Direktor der k. Kunstkammer und des Museums vaterl. Alterthümer zu Berlin. Ludw. Lindenschmit, Maler u. Professor zu Mainz. Dr. W. Freiherr Löffelholz v. Kolberg, fürstl. öttingen-wallerstein'scher Archivar zu Wallerstein. Dr. H. F. Massmann, Professor in Berlin. Dr. Franz Pfeiffer, Bibliothekar u. Professor in Stuttgart. Dr. H. v. Ritgen, Professor zu Giessen. Dr. H. W. Schulz, k. sächs. geheim. Hof- u. Ministerialrath zu Dresden. G. F. Waagen, Professor an der k. Universität u. Direktor der Gemäldegallerie zu Berlin. Dr. Zöpfl, Hofrath u. Professor zu Heidelberg, — sämmtlich Mitglieder des Verwaltungsausschusses des germ. Museums.

Wer diese Sammlungen auch nur ganz im Allgemeinen, nach der kurzen Beschreibung des Wegweisers des Dr. v. Eye, kennen gelernt hat, wird gestehen müssen, dass solche von einer Bedeutung für die Zwecke des germanischen Museums sind, dass sich dasselbe nur Glück wünschen darf, wenigstens für seine erste Existenz, wo ihm die Mittel zu bedeutenden Ankäufen fehlen, solche ganz frei und nach seinen Bedürfnissen benützen zu können. Sie sind ganz geeignet, den Kern, die Grundlage der künftigen Sammlungen eines deutschen Natio-

nalmuseums zu bilden; und es ist nicht zu zweifeln, dass, wenn überhaupt ein solches in 10 Jahren seiner Entwickelung, so wie es jetzt den Anschein hat, entgegen geht, alsdann auch die Mittel nicht fehlen werden, eine billige Taxe zu erlegen; wo nicht, so würde wohl ein Theil davon durch besondere Wohlthätigkeit der höhern Gönner und Freunde seiner Zeit aufgebracht werden können. Denn, hätte das Museum in 10 Jahren noch nicht seine Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit für deutsche Kunst und Wissenschaft geltend zu machen gewusst, so würde es schwerlich eine Lebensfähigkeit überhaupt haben. Alsdann mögen die Sammlungen auch dem Eigenthümer wieder anheim fallen, dem man nach 10jährigen Opfern nicht zumuthen kann, für eine unausführbare Sache noch länger sich aufzuopfern. Ist doch das Museum zu Kopenhagen, sowie das brittische zu London aus kleineren Anfängen entstanden und haben sich solche durch die patriotische Unterstützung der Regierungen und der Nation zu einer Höhe geschwungen, welche die Welt zur Bewunderung hinreisst. Mag es nun kommen wie es will, so wird das deutsche Vaterland dem Manne, der in gutem Glauben ein sauer erworbenes grosses Gut ohne irgend eine Aussicht auf Gewinn, wohl aber mit der Möglichkeit eines Verlustes, jedenfalls 10jähriger Zinsen, einsetzt, zu Dank verpflichtet sein. Sein Beispiel wird nicht ohne Nachfolge bleiben können, und die thätige Theilnahme des deutschen Publikums an der Sache des Museums, die sich bereits durch die immer in Zunahme begriffenen Schenkungen und Geldzuschüsse offenbart, ist Beweis hievon.

Die königl. niederländische Regierung hat uns unterm 5. April benachrichtigt, dass in Folge königlicher Zusagen nun der Reichsarchivarius, die provinziellen Archivare, Bibliothekare und Conservatoren angewiesen seien, Vormerkung zu machen von allen Urkunden, Gegenständen, Schriften u. s. w. welche auf Deutschland Bezug haben, und auf Mittel bedacht zu sein, Gypsabgüsse von deutschen Münzen, Siegeln u. s. w. für das germanische Museum zu fertigen.

Dankbar müssen wir die Mittheilung der Handschriften-Verzeichnisse der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz durch Herrn Jancke daselbst anerkennen, in der Hoffnung, dass auch diejenigen der Görlitzer Gesellschaftsbibliothek bald nachfolgen.

Der Reihe der das Museum unterstützenden Vereine können wir anschliessen:

34. die gelehrte Esthnische Gesellschaft zu Dorpat,
35. den königl. Verein für Erforschung und Erhaltung der Alterthümer in Dresden,
36. den historischen Verein zu Darmstadt,
37. den historischen Verein zu Würzburg.

Den Buchhandlungen, welche das Museum mit Gratisexemplaren unterstützen, sind beigetreten:

120. Franz, Gg., Buchh. zu München,
121. Dietrich'sche Buchh. zu Göttingen.

Ebenso sind auch die Sammlungen des Museums aufs Neue durch viele und ansehnliche Geschenke vermehrt worden, deren Verzeichniss wir unter dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes hier folgen lassen; nämlich:

I. Für das Archiv.

Dr. Rehlen in Nürnberg:

148. Kaufbrief des Lienhard Bock zu Fussen für Heinz und Peter Geyger das. über 1 fl. rh. Ewigzins. Prgm., 1447. Ohne Siegel.

Stargardt, Antiquar in Berlin:

149. Acten der Cammin'schen Kreis-Registratur, e. alterthüml., aus e. Ochsenhorn gefertigtes Trinkgeschirr betr. Pap., 1829—30. 11 Bll. Fol.

Dr. Beeg, Rector der k. Gewerb- u. Handelssch. zu Furth:

150. Lehenbr. des Pfarrers Eberh. Trautmann zu Ristelbach für Fritz Karl zu Penzendorf über e. Acker. Pgm., 1468. O. S.

151. Notariatsinstr. des Wolfg. Barthel für M. Matth. Schilherr zu Nürnb. über e. Protestation gegen d. Dompröbst. Bamb. Amtmann. Pgm., 1565.

Moriz Bermann, Kunsthändler in Wien:

152. Lehenbrief des röm. Kaisers Friedrich für Hans, Balthasar, Andreas u. Jörg Dürrer. Prgm., 1454. Ohne Siegel.

153. Lehenbrief des Grafen Ulrich zu Cilli etc., Bans zu Dalmatien etc., für Friedrich Dürrer's Erben. Pergam., 1455. Mit Siegel.

II. Für die Bibliothek.

Pescheck, C. A., Dr., Diacon in Zittau:

578. Ders., Gesch. von Jonsdorf bei Zittau; Zitt. 1835. 8°
579. Ders., synchronist. Tabellen über d. Gesch. der Stadt Zittau; Zitt. 1840. 8°.

Bell, William, Dr. phil., in London:

580. Ders., Shakespeare's puck, and his folkslore etc. (mit Holzschnitten); London 1852. 8°.

Köhler, Franz, Buchh. in Stuttgart:

581. Faber, Ferd. Fr., die Würtemb. Familien-Stiftungen; 7—8. Heft, 1853—54. 8°.

Krabbe, Adolph, Buchh. in Stuttgart:

582. Holtzmann, Ad., Untersuch. über das Nibelungenlied; 1854. kl. 4°.

Helfner, Dr., prakt. Arzt in Würzburg:

583. Ders., zur Gesch. des Wildbades Burgbernheim; 1854. (Aufsatz im ärztl. Intelligenzbl.)
584. Stumpf, Pl., Biographie des 1820 verst. Regierungsdirektors Andr. Seb. Stumpf; Würzb. 1853. 8°.

Grote, Julius, Reichsfreiherr zu Schauen:

585. Ders., urkundliche Beiträge zur Geschichte des Königreichs Hannover u. Herz. Braunschweig von 1243—1579; Wernig. 1852. 8°.

Sava, C. v., k. k. Rechnungsrath in Wien:

586. Brunner, Seb., Wiener-Neustadt in Bezug auf Gesch., Topogr., Kunst und Alterth. dargestellt; mit Federzeichn. (11 Bl.) von A. v. Camesina; Wien 1842. 8°.

v. Lancizolle, Dr. u. Prof., Direktor der Staatsarchive in Berlin:

587. Instruction Königs Friedrichs II. für den Staats- und Cabinets-Minister Grafen Finck v. Finckenstein v. 10. Jan. 1757; Facs. mit Vorwort; Berl. 1854. 4°.

Homeyer, G., Dr., Professor in Berlin:
588. Ders., über das germanische Loosen; mit 1 Bildtafel; Berl. 1854. 8°.
589. Ders., Verzeichniss deutscher Rechtsbücher des Mittelalters und ihrer Handschriften; Berl. 1836. 8°.
Ledebur, Leop., Freih. v., k. preuss. Hauptmann a. D. u. Direktor der k. Kunstkammer in Berlin:
590. Ders., Uebersicht seiner Schriften, Abhandl. u. Aufsätze; Berl. 1853. 8°.
591. Ders., Vorträge zur Gesch. der Mark Brandenburg; Berl. 1854. 8°.
Waagen, G. F., Professor an der Universität u. Direktor der k. Gemäldegallerie zu Berlin:
592. Ders., Verzeichn. der Gemälde-Sammlung der k. Museen in Berlin; 11te Aufl. 1851. 8°.
Verein, historischer, von Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg:
593. Ders., Verhandlungen; 9—14r Band mit Abbildungen; 1845—50. 8°.
Schmidt, Moritz, Kaufmann u. Magistratsr. in Nürnberg:
594. Beschreibung von Amerika, mit Kupf. 1643. 2°.
595. Dictionnaire de commerce; 2 Vol. Paris 1805. 4°.
596. Feuerordnung der Reichsstadt Nürnberg; 1804. 8° (beigebunden 3 and. Ordnungen das.)
597. Türkisch-österr. Friedensverhandl., d. Friede zu Karlowitz (1699) u. d. Friedensfeierlichk. (Titel fehlt. Beigeb. 16 Schriften auf d. Tod Kais. Leopold's I., 1705; und: Aurei velleris ordo; Passav., 1694.) mit Kupf. 2°.
598. Spon, Jacob, u. G. Wehler, ital. u. oriental. Reise-Beschreibung, 1675—76; 2 Theile mit Kupf. Nürnb. 1681. 2°.
599. Tavernier, 40jähr. Reise-Beschreibung nach Persien, Ostindien etc. 3 Theile mit Kupf. Nürnb. 1681. 2°.
Hahn'sche Hof-Buchhandlung in Hannover und Verlags-Buchh. in Leipzig:
600. Archiv od. Beiträge zur Kenntniss d. Königr. Hannover, herausg. v. Spiel; 1—5r Bd. 1819—21. 8°.
601. Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde, herausg. von G. H. Pertz; VIII.—X. u. XI. 1. 2.; 1843—53. 8°.
602. Beck, J., Lehrbuch der allg. Gesch. 3 Thle.; 1850. 8°.
603. Ders., synchronist. Tabellen der allg. Gesch.; 1850. 2°.
604. Beehr, M. J., rervm meclebvrgicar. libri VIII.; 1741. 2°.
605. Bertuch, J., pfortisches Chronicon; mit Kupf. 1734. 4°.
606. Boelo, L., Lehrbuch der deutschen Gesch.; 1825. 8°.
607. Böttiger, C. W., Heinrich der Löwe; 1819. 8°.
608. Brasen, J. Ch., Gesch. des Stifts Wunstorf; 1815. 8°.
609. Bünau, H. v., teutsche Kaiser- und Reichs-Historie; 3. u. 4r Th., 1739 u. 43. 4°.
610. Decken, F. v. d., Untersuch. über die Insel Helgoland; mit 2 Kupf. u. 2 Karten; 1826. 8°.
611. Documente, vier, aus römischen Archiven; 1843. 8°.
612. Domeier, J. G., Gesch. der Stadt Moringen; 1786. 4°.
613. Eichhorn, J. G., neunzehntes Jahrh.; 1817. 8°.
614. (Ders.) Urgesch. des Hauses der Welfen; 1816. 4°.
615. Gallerie merkw. Männer; 2—4r Band; 1794—97. 8°.
616. Gödeke, K., elf Bücher deutscher Dichtung; 2 Abthlgn. 1849. 8°.
617. Grotefend, C. L., Gesch. der Buchdruckereien in den Hannov. u. Braunschweig. Landen, herausg. v. Culemann; mit 9 Steintaf. 1840. 4°.
618. Hachmeister, C. E., nordische Mythologie; 1832. 8°.
619. Hagemann, Th., das Zellesche Stadtrecht; 1800. 8°.
620. Heinsius, Th., Wörterbuch der deutschen Sprache; 4 Bde. 1818—22. 8°.
621. Hodenberg, W. v., Diepholzer Urkundenbuch; 1842. 4°.
622. Hune, A., Gesch. v. Hannover u. Braunschweig; 2r Bd., 1830. 8°.
623. Köhler, J. D., Ehrenrettung Joh. Guttenbergs; 1741. 4°.
624. Kunstblätter, Hannover'sche; 1836. Nr. 1—12; kl. 4°.
625. Leibniz, G. W., Werke; herausgeg. von G. H. Pertz; 1—4r Bd. u. 2te Folge, 1r Bd.; 1843—46. 8°.
626. Manecke, U. F. Ch., Gesch. d. Stadt Lüneburg; 1816. 8°.
627. Mannert, K., Geschichte Bayerns; 2 Thle., 1826. 8°.
628. Monvmenta Germaniae hist. ed. G. H. Pertz. Tomvs XI. et XII.; 1851—52. 2°. (Mit 7 Taf. Handschriften-Proben. Ausgabe Nr. 1.)
629. — — Legvm T. III., Fasc. I.; 1851. 2°. (Ausg. Nr. 1.)
630. — — Inhaltsverzeichnisse d. 10 ersten Bände; 1848. 8°.
631. Oberthür, Fr., Lebens-Gesch. M. Ig. Schmidt's; 1802. 8°.
632. Pantheon berühmter Frauen; 1—4r Thl.; 1809—13. 8°.
633. Patje, C. L. A., Taschenbuch der deutschen Geschichte; 1817. 8°.
634. Pertz, G. H., Gesch. der Merowingischen Hausmeier; 1819. 8°.
635. Ders., K. Ludwigs u. Arnulfs Urkunden für das Bisthum Verden; 1840. 4°.
636. Ders., Schrifttafeln zum Gebrauch bei diplomat. Vorlesungen; 1—5. Heft, 1844—49. 2.
637. Petersen, F. C., Einleit. in das Studium der Archäologie; a. d. Dän. von Friederichsen; 1829. 8°.
638. Schädel, K., 3 mittelhochdeutsche Gedichte; 1845. 8°.
639. Schaedtler, H., Beschreibung des k. hannov. Guelphen-Ordens, mit 15 Kpft.; 1816. kl. 2°.
640. Schlichthorst, H., Beiträge zur ältern und neuern Gesch. der Herz. Bremen und Verden; 1—3r Bd. 1796—98. 8°.
641. Schuster, C., Sagen des Harzes; 1832. 8°.
642. Spilcker, B. C. v., Beschreib. der Residenzst. Hannover; 1819. 8°.
643. Spittler, L. T., von der ehemal. Zinsbarkeit der nord. Reiche an den röm. Stuhl; 1797. 8°.
644. Ders., Gesch. des Fürstenth. Hannover seit d. Reform. bis zu Ende d. 17. Jahrh.; 2 Theile, 1798. 4°.
645. Stadtrecht, hannöverisches, mit Anmerk. von J. Grote u. Broennenberg; 1846. 8°.
646. Starck, J. A., Geschichte der Taufe u. Taufgesinnten 1789. 8°.
647. Statuta synodalia a Wenceslao ep. Wratislaviensi a. 1410 publicata, edita a J. Ch. Friedrich; 1827. 8°.
648. Sudendorf, H., die Welfen-Urkunden des Tower zu London; 1844. 8°.
649. Tabula itineraria Peutingeriana, primum aeri incisa et edita a F. Ch. de Scheyb 1753, denuo cum cod. Vindb.

coll., emend. et nova C. Mannerti introd. instructa, opera academ. lit. reg. Monac.; c. 12 tab. 1824. 2°.
650. Versuch einer Gesch. der Landstände des Königreichs Hannover etc.; 1832. 8°.
651. Wabst, Ch. G., histor. Nachr. von des Churfürstenth Sachsen Verfassung; 1732. 2°.
652. Wachter, J. C., über das an der Weser gefundene röm. bronzene Henkelgefäss; mit 1 lith. Zeichn.; 1840. 8°.
653. Waitz, G., über d. Leben u. d. Lehre des Ulfila; mit 1 Facs.; 1840. 4°.
654. Walch, Ch. W. F., deutsche Reichshistorie; 1753. 8°.
655. Wersebe, A. v., Beschreib. der Gaue zwischen Elbe, Saale u. Unstrut, Weser u. Werra; mit 1 Karte; 1829. 4°.
656. Ders., über die niederland. Colonien, welche im nördl. Teutschlande im 12. Jahrh. gestiftet worden; 2 Bände. 1815—16. 8°.
657. Ders., über die Völker des alten Teutschlands; 1826. 4°
658. Westphalen, E. J. de, monumenta ined. rerum germanic., praecipue cimbric. et megapolens.; 4 Tomi c. fig. aen. 1739—45. 2°.
659. Wiponis proverbia, tetralogus Heinrici regis, vita Chuonradi II imp.; in usum schol. ed. G. H. Pertz; 1853. 8°

Röber, Friedrich, in Dresden:
660. Ders., Beiträge z. Erforsch. der geometr. Grundformen in d. alten Tempeln Aegyptens; mit 4 lith. Taf.; Dresd; 1854. 4°.

K. Akademie der Wissenschaften in München:
661. Dies., Abhandl. der histor. Classe; VII. 1. 1853. 4°.

Albrecht, J., Domänenrath u. Archivar in Oehringen:
662. Gallievlus, Jo., isagoge de composicione cantvs; Lips. 1520. 8°.
663. Rhau, Gg., enchiridion vtr. musicae pract.; Lips. 1520. 8°.
664. Idem, enchir. mvsicae mensvr.; Lips. 1520. 8°.
665. Sebastianus de Felstin, opusculum musice mensuralis; s. l. et a. 4°.
666. Idem, opusc. mus. compilatum noviter pro institut. adolescentum in cantu simplice seu Gregoriano; (mus. coralis) s. l. et a. 4°.

v. Rettberg, R., in München:
667. Denis, M., Einleit. in d. Bücherkunde; 2 Thle. Wien, 1777—78. 4°.
668. Marbach, G. O., über moderne Literatur; 3 Thle. Lpz. 1836—38. 8°.
669. Marggraff, H., Deutschland's jüngste Literatur- und Culturepoche; Lpz. 1839. 8°.
670. Quandt, G., Reise nach Italien; 3 Thle. Lpz. 1819. 8°.
671. Schelhorn, J. G., Anleit. f. Biblioth. u. Archivare; 2 Bde. Ulm 1788—91. 8°.
672. Schlegel, A. W. v., über dramat. Kunst und Lit.; 3 Th. Hdlb. 1817. 8°.
673. Schubaur, S., Weihe-Denkmale der Uraltern-Tugend; Münch. 1851. 8°.
674. Söltl, die bildende Kunst in München; Münch. 1842. 8°.
675. Weise, A., A. Dürer u. s. Zeitalter; m. 1 Kpf. Lpz. 1819. 4°.

Franz, Gg., Buchh. in München:
676. Gesch. u. Beschr. v. Altenötting; mit Abbild. 12°.
677. Die Burgruine Botenlauben; m. 1 Stahlst. 1845. 12°.
678. Budik, P. A., Vorschule f. bibliothekar. Geschäftsleben; 1848. 8°.
679. Dürer, A., Randzeichn. aus d. Gebetbuche des K. Max. I. mit eingedr. Orig.-Texte, nebst Einleit. v. Stöger; 1850. gr. 4°.
680. Gottgetreu, R., die bedeut. Grabmonumente des Münchener Gottesackers; 1—3te Lief. 1849. gr. 4°.
681. Hormayr, Jos. v., die Bayern im Morgenlande; 1832. 4°.
682. Ders., das österreich. Hausprivilegium v. 1156 u. das Archivwesen in Bayern; 1832. 4°.
683. Ders., Herzog Luitpold. Gedächtnissrede; 1831. 4°.
684. Obernberg, J. v., Denkwürdigk. der Burgen Miesbach u. Waldenberg; m. 1 Kpf. 1831. 8°.
685. D. Oberstjägermeister- u. Banneramt v. Bayern im Besitze d. Hauses Törring; 1842. 8°.
686. Osterhammer, Jos., Topogr. u. Gesch. v. Reichenhall; 1848. 8°
687. Schlett, Jos., über Römerstrassen; 1833. 8°.
688. Ders., über d. Hochäcker in Altbayern; 1832. 8°.
689. Schottky, J. M., über Wallensteins Privatleben; 1832. 12°.
690. Söltl, Gesch. Bayerns in tabell. Uebersicht; 1842. 4°.
691. Ders., München mit s. Umgeb.; mit Stahlst. und Lith. 1838. 8°.
692. Theodori, C., Gesch. u. Beschr. d. Schlosses Banz; m. 1 Stahlst. 12°.
693. Der Wallfahrts-Ort Vierzehn-Heiligen; mit 2 Abbild. 1845. 12°.
694. Zeuss, K., Herkunft der Baiern v. d. Markomannen; 1839. 8°.

Ferdinandeum in Innsbruck:
695. Dass., 25r Jahres-Bericht v. 1851—52.; Innsbr. 1853. 8°.

Verein, historischer, für das Grossherzogthum Hessen, in Darmstadt:
696. Baur, Ludw. Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- u. Familiengesch.; 2s Heft. 1854. 8°.

Verein, historischer, v. Unterfranken und Aschaffenb., in Würzburg:
697. Ders., Archiv, 4r—12r Bd. 1838—53. 8°.

Bermann, Moriz, Kunsthändler in Wien:
698. Ders., österreich. biograph. Lexikon, 1s—3s Hft. Wien, 1851—52. 8°.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Die in voriger Nr. des A. Sp. 70. Nr. 209 erfolgte Angabe, die lith. Copie einer Seekarte aus dem 14. Jahrh. sei durch den histor. Verein der 5 Orte zu Lucern u. s. w. dem germ. Museum gewidmet worden, ist dahin zu berichtigen, dass das Museum dieses Geschenk dem Präsidenten jenes Vereins, Hrn. Stadtarchivar Jos. Schneller zu Lucern verdankt.

Dr. Peschek, Diakonus in Zittau:
210. Zwei Gerichtssiegel der St. Ostritz in der Oberlausitz.

Dr. Bell, W., in London:
211. Facsimile des Anfangs einer lat. Chronik der englischen Könige; Lithogr.
Sava, C. v., Rechnungsrath in Wien:
212. Siegel des Patriarchen Philipp v. Aquileja, v. J. 1384.
213. 2 Siegel des Patriarchen Joh. v. Aquileja, v. J. 1389.
214. Siegel des Bischof Gottfried v. Passau, v. J. 1342—62.
215. — d. Abt Johannes v. St. Paul im Lavantthal, v. J. 1437
216. — des Convents zu Kloster-Neuburg, 12. Jhrh.
217. — d. Dreifaltigk.-Brudersch. zu Judenburg, v. J. 1450.
218. — d. Deutschordenskomthurei zu Lengenmoos, 16. Jh.
219. — des Dominikanerconvents zu Nivernes, 14. Jhrh.
220. — des Domkapitels zu Olmütz, v. J. 1235.
221. — der Deutschordenskomthurei zu Slanders, 16. Jhrh.
222. — der Benedictinerabtei Seitenstätten, v. J. 1319.
223. — des Convents des Nonnenklosters St. Lorenz zu Wien, v. J. 1446.
224. — der Stadt Prag, v. J. 1570.
225. — der Universität Perugia, 14. Jhrh.
226. — der Stadt Brunn, v. J. 1281.
227. — der Stadt Eggenburg, 15. Jhrh.
228. — ders. Stadt, v. J. 1420.
229. — der Stadt Fürstenfeld, 13. Jhrh.
230. — der Stadt Gabel in Böhmen, 14. Jhrh.
231. — der Stadt Rhadisch, 15. Jhrh.
232. — der Stadt Hartberg, v. J. 1310.
233. — der Stadt Vöcklabruck, v. J. 1451.
234. — des Wiener Dichtercollegiums, v. J. 1501.
235. — der Stadt Znaim, 14. Jhrh.
236. — der Stadt Marcheck, 15. Jhrh.
237. — der Brüderschaft in der Hauerzeche, v. J. 1412.
238. — der Herzogin Margaretha v. Bayern, v. J. 1412.
239. — des Herzogs Bernhard v. Kärnthen, v. J. 1209.
240. — des Grafen Mainhard v. Görz u. Tyrol, v. J. 1291.
241. — König Ludwigs des Kindes, v. J. 904.
242. — des Grafen Ludwig v. Flandern, v. J. 1329.
243. — des Grafen Johann v. Görz, v. J. 1408.
244. — des Cantons St. Gallen.
245. — des Markgr. Jodocus v. Mähren, v. J. 1386.
246. — des Herzog Albrecht II. von Oesterreich, v. J. 1347.
247. — des Herzog Friedrich v. Oesterreich, v. J. 1344.
248. — d. Herzog Rudolph IV. von Oesterreich, v. J. 1361.
249. — desselben, v. J. 1364.
250. — der Herzogin Katharina, v. J. 1365.
251. — des Herzog Albrecht III., v. J. 1365.
252. — des Herzog Albrecht V., v. J. 1439.
253. — des Kaiser Maximilian I.
254. — der K. Elisabeth v. Ungarn, Gemahlin Carls v. Anjou.
255. — des Matthias Corvinus, v. J. 1487.
Sämmtliche Siegel neue Abgüsse in Wachs und Gyps.
v. Stillfried, Frhr., in Berlin.
256. Medaille des König Podiebrad v. Böhmen; Bronceabguss.
257. Stammbaum der Freiherrn und Grafen v. Stillfried-Rattonitz seit Joh. Joseph I.
Massmann, Dr. H. F., Prof. in Berlin:
258. Junger Mann und gekrönte Frau, rundes Elfenbeinrelief vom Ende des 14. Jhrh.
Vossberg, F. A., Geh. Registrator in Berlin:
259. Medaille mit der Darstellung der heil. Dreieinigkeit in Relief; Gypsabguss.
Waagen, G. F., Director der Gemälde-Gallerie in Berlin:
260. Abbildung des van Eyk'schen Altarbildes aus Gent, 3 Kupferstiche.
Schmidt, Mor., Kaufm. u. Magistratsrath in Nürnberg:
261. Stammbaum der Pfalzgrafen bei Rhein, 17. Jhrh.
Franz, G., Buchh. in München:
262. 3 Stahlstiche mit Plänen der Stadt München, Abbildungen von Siegeln und der Gruftkapelle des heil. Magnus zu Füssen.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang nachstehender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben: 199) Stuttgart v. 2., praes. 17. März. 200) Altenburg v. 7., praes. 19. März. 201) Stuttgart v. 14., praes. 23. März. 202) Berlin v. 17. März. 203) Buchen v. 28. März. 204) Wien v. 31. März. 205) München v. 3. April. 206) Würzburg v. 4. April. 207) Dresden v. 5. April. 208) Frankfurt a. M. v. 5. April. 209) Lübeck v. 5. April. 210) Prag v. 5. April. 211) München v. 6. April. 212) München, ohne Dat., praes. 7. April.

Bekanntmachungen.

Literatur.

(17) Die bei Tauchnitz erscheinende Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser von Kamill Behr ist ein sehr anerkennenswerthes Unternehmen. Die genealogischen Darstellungen beruhen meistentheils auf neueren Forschungen, die, wenn auch nicht von Behr selbst ausgegangen, doch von demselben sorgfältig benutzt worden sind. Die Bescheidenheit, mit welcher er sich über seine Bestrebungen in dem Vorworte äussert, erwirbt ihm mit Recht einen Anspruch auf nachsichtsvolle Beurtheilung Seitens der Leser. Wenn er daselbst sagt, dass die Hübnerschen genealogischen Tabellen die brauchbarste Grundlage seiner Arbeit gewesen und dass dieselben in neuerer Zeit keine Berücksichtigung und Fortsetzung gefunden hätten, so ist dies allerdings ein Irrthum. Als Eigenthümlichkeit der Anschauung seiner Arbeit ist bei dem Verfasser auch zu erwähnen, dass die Genealogie des

Habsburgischen Hauses gänzlich fehlt, und dagegen nur die des Lothringischen, von dem das Oesterreichische Kaiserhaus im Mannesstamme entsprossen ist, mitgetheilt wird. Die Hohenzollern-Preussische Genealogie ist ein Abdruck aus meiner Stammtafel und aus den von mir und Dr. Märcker herausgegebenen Forschungen. Die hin und wieder hervortretenden Berichtigungen kann ich nicht überall als richtig anerkennen.

Der heraldische Theil des vorliegenden Unternehmens ist mir aufs Genaueste durch die dazu vom Hofmaler Jarwart gelieferten Zeichnungen bekannt. Obgleich Jarwart gezwungen war, den ihm vorgelegten, von den betreffenden Furstenhausern an den Verleger eingesandten Originalzeichnungen im Wesentlichen zu folgen, so hat sein Talent doch über manche schwer zu bewaltigende Schwierigkeit den Sieg davon getragen, wie die weiterhin folgenden Lieferungen mehr, als das der ersten beigegebene Probekupfer darthun werden. Jedenfalls wird das vorliegende Werk das Handbuch von Melsch entbehrlich machen, welches in neuester Zeit fast das einzige und äusserst mangelhafte Hilfsmittel bei vorkommenden, die Europaischen Regentenhäuser betreffenden genealogisch-heraldischen Fragen gewesen ist.

Berlin, den 9. December 1853.

Stillfried.

18) Die mittelalterliche Kunst in Westfalen, nach den vorhandenen Denkmälern dargestellt von Wilhelm Lübke. Nebst einem Atlas mit 29 lithographirten Tafeln; im Verlage von T. O. Weigel, Leipzig, 1853.

Mit dem Erscheinen dieses Buches ist von Westphalen der fruher nicht ganz mit Unrecht gemachte Vorwurf hinweggenommen, dass es in Bezug auf mittelalterliche Kunstübung einen zweifelhaften Stand einnehme, dass es wenigstens zur Aufklarung derselben zu wenig gethan. Was zu sagen war nach dem uberlieferten Material, ist in diesem Werke, sowohl für Architektur, als fur die verschiedenen Gattungen der Malerei und bildenden Kunst, in systematischer Weise zur Sprache gebracht, und zwar mit solcher Gediegenheit der Kenntniss und des Urtheils, dass wir fur den hier in Betracht kommenden Theil unseres Vaterlandes die Aufgabe historischer Darstellung seiner Kunstgeschichte, so weit es überhaupt thunlich, als gelöst betrachten können.

(19) Dr. Rud. Minzloff, Oberbibliothekar: Die Altdeutschen Handschriften der kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg. Petersburg (Berlin, Mittler). 1853. 126 Seiten. gr. 8°.

In der »Buchdruckerei der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften« kaiserlich ausgestattet, und dennoch bei Mittler in Berlin 1 Rthlr. kostend, bietet dies verschwenderisch gedruckte, aber fleissig gearbeitete Schriftchen den Freunden älterer deutscher Literatur zwar nicht viel Neues, doch manchen freundlichen Gruss von alten guten Bekannten dar. Von Seite 13—88 erhalten wir vollständige Abdrücke von abgelösten *Pergamentbruchstücken*, meist des 14. Jahrhunderts: von Bruder *Philipps Marienleben, Teichners* Gedichten, *Barlaam und Josaphat*, Predigt und Gebeten, vom deutsch-lateinischen *Cato* und der so genannten *Repgow'schen Chronik;* auf Seite 91—126 als „Anhang" die Beschreibung der altdeutschen *Handschriften* der kais. öffentl. Bibliothek zu Petersburg, und zwar: eines lateinisch-deutschen *Psalters* vom 14. Jahrhundert (»Selic ist der man der in dem rate der unmynzamen bosen nicht gewandert hat vnd in dem wege der synder nicht enstvnt vnd vf dem lerende stvle der sterbenden vnflat nicht en sas«), eines zweiten *Psalters* vom selbigen Jahrhundert (»Sælich ist der man, der nicht abgegangen ist nach der pœsen rat noch gestanden in der synder weg, vnd ouf dem sezzel todlicher sucht ist nicht gesezzen«), eines Breslauer Gebetbuches vom 14. Jahrh., des Laurentius von Ratibor von den Sacramenten der Taufe und der Busse (Pgm. 15. Jahrh.), einer Postille (Pap. 1450), von Unser lieben Frauen Leben (Pap. 15. Jahrh.), vom *Ordensbuch der Brüder vom deutschen Hause St. Marien zu Jerusalem* (Pgm. 14. Jahrh ; aus *Elbing* stammend) mit Lesarten zu Hennigs Ausgabe 1806 und Schönhuth 1847, vom *Schöppenbuch der Stadt Thorn* (Pgm. 1363—1428), vom *Kulm'schen Recht* (Pap. 15. Jahrh.), vom *Magdeburgischen Recht* (15. Jahrh.), von einem niederdeutschen Computus (Pap. 1428), von der Ordnung der Gesundheit (Pap. 15. Jahrh.), von Hug's von Trimberg *Renner* (Pap. 14. Jahrh.; mit Lesarten Seite 118—121), von Johann von *Manderillas* Reise zum heiligen Grabe, deutsch von *Michelfeld* oder *Michelfelser* (nicht Otto von Dimeringer); Pap. 1412. —

Man erkennt an diesem Schriftchen, dessen Verfasser sich redlich Mühe gegeben, seine Kinder ins rechte Licht zu stellen, recht anschaulich, wie *Petersburg* weit ab wenigstens vom Wege oder Strome des *Buchhandels* liegt. Für den *Renner* fehlte Jenem die doch bereits 1833—36 erschienene Bamberger Ausgabe, für den *Teichner* (bei dem er S. 27 von trochäischem Maasse spricht) konnte er sich Lassberg's Liedersaal (1820—25) nicht verschaffen, bei *Philipp's Marienleben* (S. 14—22) entgieng ihm Rueckert's Ausgabe noch ganz, eben so fehlte ihm *Pfeiffer's* Ausgabe der *Mystiker* (1845) und beim *Cato* (S. 67. 76.) kannte er nur erst *Zarncke's* Habilitationsschrift (1852). Die deutschen Bruchstücke (aus Buch IV.) beginnen mit den Worten:

Vorsme Reychtum an dem gutte
Wiltu zelig seyn an dem mutte
Wenn die do gros gut enphoen
Dy werden etc.

und gehören drum zu Seite 80, 71—72. 77, 75—76. bei Zarncke. Die deutsch-lateinischen Sprüche folgen sich übrigens nach Buch IV. 1—10. 13. 12. 14. 38. 15—22.

Das S. 82—88. abgedruckte Pergamentblatt der sogenannten *Repgow'schen Chronik* (14. Jahrh.) gehört einer guten nieder- oder mitteldeutschen Handschrift an; es umfasst Maximian und Constantinus, wirft aber beim Jahre 311., den grossen Abschnitt von *Christus* kurz auszüglich umgehend, Manches durcheinander. Wir sind im Stande den dort sehr luckenhaft gegebenen Anfang als Probe der Sprache zu ergänzen (cursiv):

(Dyoclecianus de vuer sulnen in egiptum vnde wan dat

lant weder scire. dar was mit eme manliken de iunghe constantin.) *den* hudde *he gherne dodet. dor* sine vromcheit (ursprunglich: bederfheit). mer des en *wolde god* niht. De ander Maximianus *galyerus* (st. Galerius) *ever* in persia vnde orloghede dar *crankliken. dar emme* tornede sik Dyoclecianis. vnde *let ene* schentliken lopen vor sime *waghene* also enen ribalt. Van den *schanden* vuer he wedder in Persia. Vnde vaht *do* seghe *mit* eren. An den sulueu tiden *bowede* dyecletianus dat palas to rome. dat *gheheten* is Terme dyocleciani. dat *wart vollenbracht* in X iaren. An dem *werke* worden sere ghenodeghet de cristen. wan *se waren* mester an dem steenwerke u. s. w.

Uebrigens gibt es nicht, wie Dr. Minzlöff nach Heinrich Hoffmann sagt, nur drei niederdeutsche und eine oberdeutsche Handschrift der Chronik, sondern, wie ich bereits in den Munchener Gelehrten Anzeigen und im dritten Theile meiner Kaiserchronik nachgewiesen habe, fast dreissig, nieder- und oberdeutsche. Von letzteren besitzt eine auch Freiherr v. Aufsess, eine andere die Frankfurter Bibliothek.

H. F. Massmann.

(20) Albumblatter in mittelalterlichem Style in lithographirtem Farbendruck von D. Levi Elkan in Cöln. Verlag von C. Wengler in Leipzig.

Wenn die Wissenschaft im Allgemeinen bereits seit langerer Zeit ihre gegenwartige Aufgabe erkannt hat, aus ihrer bisher inne gehabten abstracten Jenseitigkeit herabzusteigen, und in popularen Formen belebend, starkend, berichtigend und aufhellend sich im Volke zu verbreiten, so ist diese Forderung in ganz besonderer Weise an die Geschichte der alten Kunst zu richten. Denn kaum irgendwo möchten wir sprechender und verstandlicher den Geist und eigentlichen Lebensinhalt unserer Vorfahren — und damit auch unser selbst — kennen lernen, als in den Denkmälern der Kunst derselben. Ein Unternehmen, welches sich zur Aufgabe machte, die Schatze der mittelalterlichen Kunst nicht* allein fur den Kunstforscher, sondern auch für den Kunstfreund und fur allgemeine Verbreitung verstandlich zuzurichten, ware gewiss ein höchst verdienstliches. Und als solches haben wir ohne Zweifel das zu bezeichnen, auf welches wir eben hinzuweisen beabsichtigen. Die schöne Ausstattung dieser „Albumblatter", die bei aller vom Kunstkenner in Anspruch genommenen Treue die alten Bilder doch in frischem Glanze, gewissermassen befreit vom Staube der Jahrhunderte, uns vor Augen fuhrt, ist in hohem Grade geeignet, zum wahren Verstandniss und zur richtigen Würdigung unserer Vorzeit beizutragen.

Es ist nunmehr von diesem Werke die 3te Lieferung erschienen, welche auf 4 Tafeln I. ein Glasgemalde (Stammbaum Christi), aus dem nördlichen Seitenschiffe des Domes zu Cöln; II. eine Stickerei, (Inthronisation) aus der St. Andreaskirche; III. u. IV. ein Standbild der heil. Maria und des heil. Christoph, beide aus dem Dom zu Cöln, bringt. Das folgende Heft wird I. ein Tabernakel, II. eine Wandmalerei; III. ein Reliquienkästchen und IV. ein Standbild Christi enthalten.

Es ist zu bedauern, dass uns zunachst nur Aussicht auf 6 Hefte eröffnet ist, und es wäre zu wunschen, dass durch lebhafte Betheiligung des Publikums der Herausgeber ermuhigt würde, eine Fortsetzung des Werkes zu veranstalten. —

(21) Siegel des Mittelalters von Polen, Lithauen, Schlesien, Pommern und Preussen. Ein Beitrag zur Förderung diplomatischer, genealogischer, numismatischer und kunstgeschichtlicher Studien über ursprünglich slavische Theile der Preussischen Monarchie. — Mit 25 Kupfert. — Herausgeg. von F. A. Vossberg. Berl. 1854. 4°. (Debit v. Stargardt.)

Ein höchst schatzbarer Beitrag zur mittelalterlichen Siegelkunde, der als Fortseszung zu den Arbeiten von Busching, v. Praun, Vredius, Hergott, Lepsius, Melly und namentlich zur Geschichte der Preuss. Munzen und Siegel vom Herausgeber des obengenannten Werkes einer vollstandigen Siegelkunde des Mittelalters uns um einen wesentlichen Schritt naher fuhrt. Von den Kupfern ist namentlich zu rühmen, dass sie auch den Ansprüchen des Kunstforschers genug thun, indem sie, was wir bei Abbildungen mittelalterlicher Werke so haufig vermissen, möglichst objectiv aufgefasst und frei sind von aller modernen Zuthat des Künstlers.

Inserate.

(22) Wenn es wohl ausgemacht sein möchte, dass über der Geschichte des Glases, sowohl bezuglich dessen Fabrication, als dessen Gebrauches zu den gewöhnlichen Bedurfnissen, während der ganzen Zeit des Mittelalters ein tiefes Dunkel liegt, so durfte hier die Bitte an alle Kenner und Freunde der Geschichte gerechtfertigt erscheinen, mir Notizen besonders daruber zukommen zu lassen, wo und wann und von welcher Ausdehnung Glashutten wahrend jener Zeit in Deutschland bestanden haben. Dazu wurden auch Nachrichten uber das Glasergewerbe und namentlich uber den Gebrauch von Fenstern aus gewöhnlichem, weissem Glase besonders in den frubern Jahrhunderten des Mittelalters sehr angenehm sein.

Schliesslich erlaube ich mir auch noch eine ahnliche Bitte uber Ziegeleien und Ziegelbau im Mittelalter beizufugen, und insbesondere die Frage: wo bestanden die ersten Ziegeleien in Deutschland?

Nurnberg, den 23 Marz 1854.

Dr. Kehlen.

(23.) Bitte. Mit der Ausarbeitung einer Geschichte der Scultetien in Siebenburgen beschaftigt wunschte ich, um die Arbeit für siebenburgische, wie deutsche Leser fruchtbringender zu machen, Parallelen zwischen dem Institut, wie es sich in Deutschland, und dem Institut, wie es sich in Siebenburgen, wohin es aus Deutschland verpflanzt worden, ausgebil-

det, zu ziehen. In der einschlagigen deutschen Literatur zu wenig bewandert, um sicher sein zu können, dass mir alle Monographien und Quellen, sowie alle darauf bezüglichen literarischen Erscheinungen bekannt seien, wende ich mich mit der innigen Bitte an die deutschen Geschichtsforscher und an die Kenner der deutschen historischen Literatur, mir alle, dieses Institut beruhrenden Publikationen entweder durch Inserate im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, oder in unfrankirten Briefen (Wien. Wieden. Mariengasse 937. 2. Stock. Thür 20) bekannt geben zu wollen.

Wien, im März 1854.

Eugen von Trauschenfels.

(24) Auf der Stelle, wo das im Jahre 1138 von dem Rügischen Fursten Race zerstörte Alt-Lubeck lag, eine kleine Meile von dem jetzigen Lübeck, am Einflusse der Schwartau in die Trave, sind in neuerer Zeit von dem Vereine für Lüb. Geschichte und Alterthumskunde Nachgrabungen angestellt, die bis jetzt ein wider Erwarten gunstiges Resultat geliefert haben. Innerhalb des noch sichtbaren Burgwalles der zu ihrer Zeit bedeutenden Stadt ist das vollständige Fundament der Kirche zu Tage gefördert, in welcher Vicelin predigte, und deren Helmold in seiner Chron. Slav. Lib. I. c. 35. 42. 47 u. 49 gedenkt. Bei Durchgrabung des Innern der Kirche, wobei grosse Zerstörungen und viele Brandspuren sichtbar wurden, fand sich ausser anderen Gerathen neben der linken Hand eines menschlichen Gerippes ein goldener, neuneckiger, etwa 2 Dukaten schwerer Ring mit folgender Inschrift:

+ | TH | E | BA | L | CV | T | TA | NI.|

Es erschien wahrscheinlich, dass die Endung ani derivativ sei und die Inschrift auf einen Diebald (Thebald) von Cutta hinweiset und demnach vollständig lauten würde: Thebaldi Cuttaniensis (sum). Ob der Name Cutta einen noch jetzt bekannten Ort bezeichne, erschien bei dieser Deutung irrelevant, da Männer von bedeutendem Namen, wie Heinrich von Badewide, sich auch nicht placiren lassen.

Nach einer mir unlängst gewordenen Mittheilung befinden sich in dem Museum zu Kopenhagen vier Ringe mit derselben Inschrift; drei dieser Ringe sind von Gold, einer ist von Silber. Die obige Deutung, so viel auch für sie zu sprechen schien, ist demnach hinfällig geworden. Wie mag diese Inschrift zu deuten sein? —

Da ich mit einer Beschreibung der zu Alt-Lübeck aufgefundenen Alterthümer, welche auch insofern wichtig sind, als ihr Ursprung bestimmt früher als 1138 fällt, fur die beabsichtigte Zeitschrift fur Lüb. Geschichte und Alterthumskunde beschäftigt bin, so wäre es mir erwünscht, wenn ich über jene Inschrift etwas Sicheres oder auch nur etwas Wahrscheinliches mittheilen könnte.

Lübeck, 5. April.

K. Klug, Pastor.

(25) Einladung zur Subscription auf die Genealogie und Geschichte des gesammten Fürstenhauses Nassau, königlich Niederländisches und Herzoglich Nassauisches Haus, von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten. Verfasst von Arwied, Baron von Witzleben, Herzoglich Nassauischem Kammerjunker etc. Dieses, Sr. Hoheit dem souverainen Herzog zu Nassau etc. gewidmete und mit vielen heraldischen Zeichnungen gezierte Prachtwerk erscheint binnen 4 Monaten in vier Lieferungen von je 6—7 Blatt in Albumform gr. Fol. und wird zu jedem Pracht-Exemplar mit der letzten Lieferung eine elegante Mappe, zur gewöhnlichen Ausgabe ein passender Umschlag beigegeben. Preis des ganzen Werkes: Prachtausgabe fl. 21. oder Rthlr. 12., gewohnl. Ausgabe fl. 7. oder Rthlr. 4.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

eschichte.
Burgen.

Lichtenstein.

Auf die in Num. 6 des Anzeigers (Dec. 1853) wegen der unweit Hersbruck gelegenen Schlossruine Lichtenstein gestellten Fragen möge Folgendes als Erstlingsversuch einer Antwort angesehen werden.

Lienhart von Lichtenstein hatte von seiner Ehewirtin Margaretha zwei Söhne, Albrecht und Hans, und eine Tochter, Clara. Diese war mit Hartung von Stralenfels, aus einem sich von einer Burg nennenden Geschlechte, deren Trümmer zwischen Hilpoltstein und Velden, im Landgericht Grafenberg, liegen, verheiratet, und machte als Wittwe an Sanct Bartholmestage, also am 21. Aug. 1418, ihr Geschäft. Da ihr Ehewirt, ihre beiden Eltern, auch ihr Bruder Hans und noch andere, nur erwähnte, nicht näher genannte, Geschwister schon als selige, d. h. verstorbene bezeichnet werden, und nur ihr Bruder Albrecht noch am Leben ist, so mag wohl die eigentliche Lebenszeit der Eltern in die letzten Jahrzehnte des vierzehnten Jahrhunderts und in die Zeit des grossen Städtekriegs fallen, dessen Verheerungen, der gewöhnlichen Angabe nach, auch die Veste Lichtenstein getroffen haben. Durch die dem Kloster Engelthal, dem Gotteshaus bei Neukirchen auf dem Sand, dem lieben Herrn St. Wenzla auf dem Rotenberg, dem St. Wilbold zu Reichenschwand gemachten, zum Gedächtniss ihrer selbst und ihrer Voreltern bestimmten Vermächtnisse ist es wohl ausser Zweifel, dass diese Lichtensteinerin zu dem von dieser Veste seinen Namen führenden Geschlechte gehört hat. Andere Stiftungen macht sie zum heiligen Creuz zu Kerspach, welches in der dortigen Gegend wohl nicht zu finden ist, und den vier Orden zu Nürnberg (Barfüsser, Prediger, Augustiner, Frauenbrüder) und dem Kloster St. Clara. Die Widerlage ihrer Mitgift ruhte auf einem Hof in Reichenschwand. Noch erwähnt sie ihrer Mutter Anfrauen, Alheid und Katharein, ihrer Mume der Zengerin, und des Lienhard Strollenfelsers; endlich siegeln ausser ihrem Bruder, Albrecht von Lichtenstein, der damalige Sulzbacher Landrichter und Pfleger Wilhelm von Wolfstein (über ihn s. Koeler, Histor. Geneal. p. 48.), älterer Bruder des Nürnberger Schultheissen Wigaleis vom Wolfstein, und der Neukirchner Pfarrer Friedrich Tetzel. Diese Urkunde hat Würfel in seinen Nachrichten 2,793. abdrucken lassen. Wahrscheinlich waren die Siegel, als der fleissige Offenhauser Pfarrer das Dokument bekam, bereits abhanden gekommen, sonst würde er wohl nicht verfehlt haben, eine Beschreibung oder sogar Abbildung derselben zu geben. Margaretha, Albrechts von Lichtenstein Wittib, also der Clara Stralenfelserin Schwägerin, stiftete im Kloster Engelthal 1450 einen Jahrstag (Würfel, ebend. 781; und Martini, Engelthal, z. J. 1450.) „Die Seelmess wurde begangen an Judica in die Gregorii Papae“ (diese Zeitangabe passt natürlich nur für ein solches Jahr, in welchem Judica auf den 12. Merz fällt, also z. B. 1475, 1486, 1497, und in einem dieser Jahre ist wahrscheinlich die Aufzeichnung gemacht) „da sang man Mess mit „vier Priestern Herrn Hartung von Strollenfelß, einem

„Ritter, Frauen Clara seiner Hausfrauen, Lienert von „Strollenfelß, Margaretha seiner Hausfrauen, Thomas, Chri„stoph, Friz und Jorgen, seinen Söhnen," etc. (Martini, p. 112). Für die Lichtensteiner wird sich bei Würfel und Martini schwerlich mehr finden, ausser, dass bei Würfel (2, 752.) Andreas von Lichtenstein 1491 als bayrischer Pfleger von Hersbruck vorkommt. Hans von Wiesenthau war 1412 Pfleger zum Lichtenstein (Martini, 69—105). Es mochte sich hieraus folgern lassen, dass die damals wohl auch schon lange in Schutt und Trümmer gelegte Veste bereits nicht mehr im Besitz der, zu jener Zeit noch nicht erloschenen Familie gewesen sey. Diese wird sich in der Nachbarschaft niedergelassen haben, vielleicht in Reichenschwand, wohin auch die mit ihr verwandten Stralenfelser sich begeben hatten. Schon 1330 (s. Delic. Topogr., p. 171.) kommen Adam und Georg, Gebruder, von Stralenfels zu Reichenschwand vor, und hier sass auch der in obigem Geschäft genannte Lienhard Straleufelser (a. a. O.). Georg von Strollenfels, Hartung Strollenfelsers Sohn, war Landrichter zu Parkstein 1474 (a. a. O.), aber kein Sohn jenes Ehewirts der Clara Lichtensteinerin, da diese in ihrem Geschäft keiner Kinder gedenkt. Daher ist das Vorkommen eines Hartung von Strollenfels und Anna, seiner Ehewirtin, 1474, auch nur eine der in Geschlechtsregistern und Stammbäumen sehr häufig vorkommenden Wiederholungen gleicher Namen, aus der sich keine besondere Folgerung ergiebt.

Nürnberg, am Donnerstag nach St. Georgen Tag 1854.

Biographieen. Kaiser und Könige.

Eine merkwürdige Handschrift der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz.

(Schluss.)

2) F. 121a. — 222b. ein Pulcawa, böhmische Chronik, leider ohne Brandeburgica.

3) F. 222b. — 223d. Series ducum et regum Bohemie. Gedr. aus einer anderen, übrigens gleichlautenden Handschrift bei Dobner: monumenta Bohemiae historica, III., p. 32, sqq.

4) F. 223d. Versiculi super agnus dei.

Balsamus est munda
Ceratum crismatis unda etc.

Urban V. soll diese Verse dem Kaiser in Constantinopel mit einigen Agnus Dei geschickt haben, indem er damit ihren Gebrauch und Nutzen ausdrucken wollte. Cf. Dreyhaupt, Beschreib. des Saalkreises, I., 855, wo die Verse mit einigen Abweichungen gedruckt sind.

5) Fol. 224a. — 243b. Caroli IV. imperatoris commentarius de vita sua.

Ueber diesen Theil des Bandes bitte ich m. Beschreibung und Vergleichung in m. Abhandlung: Ueber Kaiser Karl IV. als Schriftsteller, N. L. Magaz., 1849., S. 15., nachzusehen.

6) Fol. 243c. — 259a. wage ich nicht zu bestimmen.

„Erat quidam Rex Anthyochus nomine, a quo civitas nomen accepit Antyochia. Hic habuit ex amissa conjuge filiam virginem speciosissimam — Sed et duo volumina perfecit unum in templo Ephesorum, alterum Bybliotece sue in volumine suo compilavit. Fol. 259a.

Hier folgen die Schlussworte: Explicit cronica Bohemie 1391, und noch von späterer Hand des XV. Jahrh. nachstehende Schriften:

7) Fol. 259b. — 261b. Quadraginta quinque articuli de mutatione vini et panis in sacra coena anno 1408 a baccalaureis et mille studiosis bohemicae nacionis condemnati.

„Substancia materialis — ciuis majoris ciuitatis pragensis."

8) Fol. 261b. — 262c. Articuli Hus in constancia quos tenet contra concilium.

„Item ecclesia katholica siue vniuersalis est — post statim tenendo."

9) 262c. — 269b. Sequitur de corpore christi.

„Laudis thema specialis — et considerabo mirabilia."

Mit den Worten: Et sic est finis de corpore Christi schliesst der beschriebene Theil der Handschrift, welcher in einem Ledereinbande von zwei Clausuren gehalten ist.

Nürnberg.

Dr. Neumann.

Zustände. Sprache u. Schrift. Literatur. P...

Bruchstück aus Barlaam und Josaphat von Rudolf v. Ems.

Ein Pergamentdoppelblatt aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts, 8°, in Spalten zu 32 Zeilen, ohne Absetzung der Verse geschrieben. Es bildete die beiden innersten Blätter einer Lage; leider ist der äussere Rand des ersten Blattes mit je 3—5 Buchstaben weggeschnitten. Einst hat es als Buchdecke gedient; die inneren Seiten sind darum stark geschwärzt und das an und für sich ziemlich dünne Pergament da und dort durchlochert. Die Schrift ist sehr gleichmässig und zierlich, die Initialen abwechselnd roth und blau.

Die Blätter enthalten Sp. 110, 27 — 116, 32 meiner Ausgabe des Barlaam. Das äussere Ansehen entspricht derjenigen Handschrift, die ich mit *B* bezeichnet habe. Der Text stimmt im Allgemeinen mit *D*. Wesentliche Verbesserungen, oder auch nur erhebliche Lesarten bietet das Bruchstück nicht, daher es genügen wird, wenn ich

Anfang und Schluss hier mittheile.

Anfang: „vrowe. Sich mit ir hercen | tovwe. Von ihr sunden reinde. | Do si crist an weinde. Alse er | ir hercen rvwe ersach.“ u. s. w.

Ende: zuht. Do er was in sorgen |

Diese Blatter, ein Geschenk meines lieben Freundes Wilh. Wackernagel in Basel, lege ich, damit sie nicht verloren gehen, in die Bibliothek des germanischen Museums nieder.

Stuttgart.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Bruchstücke aus dem dritten Buche des Passionals.

Die Stelle des Passonals bei Köpke 393,63 ff.:

„durch ir unrechtez iagen
solde sie der wec tragen,
da sie in den vristen
ein teil guter cristen
bi ein ander waren.
mit gewalt und mit varen*)
wolden si in stellen
unde ir leben vellen
mit allen iren gesellen.“

nöthigt, nach den Bruchstucken des Passionals auf der hiesigen Stadtbibliothek zu greifen, da meine Abschrift hiervon zu spät an Kopke kam, als dass die Lesearten unter dem Texte hätten angegeben werden können (s. Vorrede zu Kopke's Ausgabe, S. VII—VIII.)**).

Der Dichter des Passionals, der die Anhaufung des Reimes liebt (W. Grimm, zur Geschichte des Reims, S. 103), reimt 393,61 viermal auf agen; später (393,69) viermal auf ellen, dann viermal auf înen und schliesst diese Anhäufung mit achtfachem Reime auf îten. Es fallt auf, dass dazwischen (393,65 — 68) die oben angeführten einfachen Reimpaare auf isten und âren stehen sollen. Die Frankfurter Bruchstücke nun haben den vierfachen Reim auf isten, und durch sie erhält die Stelle erst den richtigen Sinn:

„Da si in den vristen
ein teil guter cristen
Bi ein ander wisten
Mit gewalt vnd mit listen
wolden si in stellen.“

Vergl. wiste (:Criste) in 348,15.

Wenn ich bei der nachfolgenden Mittheilung der übrigen Lesearten dieser Bruchstucke, die bei der auffallenden Uebereinstimmung der drei Handschriften (Kopke's Vorrede, S. VIII) nicht reich ausfallt und mitunter nur das Versmaass und die Schreibweise betrifft [wobei ich jedoch von dem Schwanken zwischen di, si, wi, idoch und die, sie, wie, iedoch absehe, welche letztere Schreibweise wol durchzuführen ist; vgl. z. B. die (:hie) 541,65. 580,68. (:lie) 556,82. (:alhie) 589,37. sie (:lie) 179,63. 271,38. 391,16. (:hie) 90,54. 569,79. — ie (:entgie) 592,3. (:gie) 611,3. anderswie (:gie) 606,91] absichtlich ein paar Schreibefehler übergangen habe, so will ich doch nicht Alles hier Aufgezeichnete als entschiedene Besserung aufstellen.

383,90. laurentien. 384,53. pine] dinc. 67. die pflit] enplit. 385,5. 6. vnd drinne machten zabelen. So namen si ir gabelen. 385, 11 ir argen art (:stare)! 385, 13. Brachte in. 385,17. 64. 391.90. 392.65. 393,72. diz] dit. Vgl. dit. (:Berit) 288,47. (:trit) 576.36. 692.12. (:ummetrit) 164, 61. 691,26.*) 385,19. ey a vgl. z. B. 68,90. 231,50. 541,5. — 385,34. Laurentius ich habe. 385,63. an gemach. 385,76. alzuhant (mit S.) 385,77. heimlich. 385,93. sulche. 386.11. daʒ beide. 386,15 zeiner. 386,54. daz] ein. 386.89. 387.10.14. sente. 386,90. si] in. 387.3. 391,73. unde] und. 387,15. nā vor. 391,31. danne (mit S.) min. 391,65 Danne ich immer. 391,69. sins. 391,71. hahe] habe dir. 391,79. im mit iamerlicher. 391,84. groze (mit S.) 391,88. an vestecliche s*inne (gesinde)! 391,92. da] do. 392,1. dienste in. 392,8 wislich. 392,11. vnseme. 393,13. 19. Danne. 392,18. irem. 392, 20. **et oder man sal. 392,27. und — im. 392.30. Gelobet sistu guter got. 392,37. man ez twanc uffen. 392,38 an den. 392,40. wurden. 392,13. wart uf ir houb. 392,73. si in hin. 392,75. gote. 392,85. wirdek. 392.89. habet.. 393.36. uerworfenen. 393,45. vrowen. 393,62. beziert vnd. 393,63. wagen; fehlerhaft: vgl 393,61 393.77 vnd. 393,79. 80. sind versetzt 393,93. lute er. 393,96. hart] scharf 394,1. betoubet. 394,8. vnwerinen. 394.16. ubele geist 394.19. dri 394.22. da] do. 394,28. sal. 394,33. si] Di. 394.34. den] di. 394,37. zu] an.

---

*) 393, 58 unter var im Wörterbuche wird wohl diese Stelle [= 393, 68] gemeint sein.

**) Daselbst S. VIII. Z. 4 lies [385,] 94 statt 95.
" " " Z. 5 " 386, 87 " 82.
" " " Z. 6 " 394, 59; 394, 68—92 statt 394, 92. Die fehlenden Verse 394, 60—67 auf der dritten Spalte der Ruckseite des zweiten Blattes entsprechen dem Mangel von 394, 50—58 auf der ersten Spalte desselben Blattes. Sie fehlten nicht ursprunglich; es befindet sich an dieser Stelle eine Lücke im Pergament.

*) Das Worterbuch setzt nur die Form diz (9,31) an, wo jedoch das Wort nicht im Reime steht.

394,39. cyrilla (Tytilla bei Köpke ist Druckfehler; s. S. 819). 394,40. vnd ilte hin sanzuhaut. 394,44. deme] guteme; vgl. 394,56. 394,78. der] den.

Frankfurt am Main.

Franz Roth.

Kunst. Tonkunst. Volkslieder.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

(Fortsetzung.)

Proficiat, ir lieben Herrn etc., 5stimmig, von Nicol. Rosthius, 1583.

Recht thun hat mich betrogen etc., 4stimmig von Jac. Reiner, 1581.

Rosina, wo war dein gestalt etc., 4stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.

Sagt mir Jungfrau wohere etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Schaw gut gesell, was führ ich alhier etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Schein uns du helle Sonne etc., 5stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Schön bin ich nit, schön bin ich nit etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Schön bin ich nit, mein höchster hort etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Schon bin ich nit, mein hochster Hort etc., 5stimmig, von Jacob Regnart, 1586.

Schöns lieb, was hab ich dir gethan etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Schons lieb was ubels thu ich dir etc., 5stimmig, von Val. Hausmann, 1597.

Seit frolich den Ehestandt preiset etc., 5stimmig, von Nicolaus Rhostius, 1583.

Selig ist der Tag, der mir dein Lieb etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1602.

Semper lustig, nunquam trawrig etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1622.

Sequimini, o socii, wolher mit an den Reyn etc., 5stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.

Seuberlich zart, lieblich vnd fein etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Seuberliches Jungfreulein etc., 4 und 5stimmg, von Christoph Demant, 1601.

Sich mich nicht an, dass ich soll stan etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Sie acht vieleicht mein trew für nicht etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

Sie furcht vieleicht, möcht jmmer einer bleiben etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Sie hat betrogen all die zu jr gangen etc., 5stimmig, von Val. Hausmann, 1597.

Sy ist die sich helt gepürlich etc., 4stimmig, von Ludwig Senfli, 1540.

So bald du erhebst dein klare Euglein etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

So bin ich nit der erst im spil etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

So scheid ich nun mit schmertz von dir etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

So trinken wir alle disen Wein mit schalle etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

So wünsch ich ihr ein gute nacht zu hundert etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

So wünsch ich ihr ein gute Nacht, bey der ich war etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

So wunsch ich jhr ein gute nacht etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

(Fortsetzung folgt.)

Bildende Kunst. Baukunst. Kirchen.

Schallconcavitäten?

Man findet in manchen alten Kirchen in den Wänden eingemauerte Gefässe, so dass die Oeffnungen aufs Innere der Kirche gewendet sind. Nun fragt sich: sind das Todtenurnen, die man etwa beim Grundgraben gefunden und denen man schonend hier einen sicheren Platz angewiesen hat? Oder haben sie einen akustischen Zweck? Solches findet man in der uralten Hospitalkirche und in der böhmischen Kirche in Zittau, s. Gesch. v. Zittau, I. 136.; in Goschitz bei Greiz, s. Reussische Kirchengalerie, II. 29.; in Albertsdorf im Voigtlande, s. Sachs. Kirchengalerie, XI. 151. S. auch schlesische Provinc.-Blätter, 1812. 520 ff. Wiggers in Forstemanns Mittheilungen, I, 2. 101.

In der alten Kirche zu Taurominium in Sicilien sind auf solche Weise kupferne Kessel eingemauert.

Zittau.

Dr. C. A Peschek.

Klöster.

Unterirdische Gänge zwischen Mönchs- und Nonnen-Klöstern.

Wo sind noch zuverlässige Spuren von solchen? Man nennt Chiemsee, Schaffhausen, Engelberg, Ottobeuern, Seusslitz, Petersberg, Löwenberg, Sagan, Stadtamhof, Altenzell, Meissen, Gorlitz, Zittau, Lauban u. s. f. Strenge päpstliche Befehle verboten die Nähe von zweierlei Klöstern. S. Decretal. II cp. 22. Ueber Doppelklöster u. Simultanklöster s. Hurters Innocenz, III, 527. Gautschs Archiv f. sächs. Gesch., 189 Lepsius über das Augustinerkloster zu Naumburg, 131. Vieles Verbotene geschah heimlich. S. das Beispiel von Freiberg, in Grundigs

Samml. zur sächs. Gesch. I. 209. Seidemanns Erlaut. zur Ref. Gesch. 110. Sächs. Kirchengalerie, 144, und viele Notizen in Menckens Scriptor. I, 1399. 1411. III. 727. 749. 2055. z. B. En quam gratum monachis cum monialibus fuerit commercium, quo carere aequo animo non possunt, unde non raro, monasteriis firmiter clausis et bene custoditis, subterraneus fratribus ad pias sorores patuit aditus. — Monachi per occultum porticum ad moniales transiisse, cum iisdem lavisse et alia ludicra exercuisse gloriati sunt. — Monachis fornicatus porticus subterraneus patuit, ne miserae prorsus sine solatio reliaquerentur.

Man hat auch Spuren von unterirdischen Gangen zwischen Ritterschlossern, z. B. in Bohmen zwischen Dub und Rabeu, zwischen Prag und Bubenetsch, zwischen Birkstein und Schwoiken, zwischen Jawomir u. Zwoll. S. Balbin. Miscell. hist. bohem. III. 89, 150. 154.

Zittau.

Dr. C. A. Pescheck.

Kunst in Metall.

Plastische Denkmäler zu Moesskirch.

In Moesskirch (Grossherzogthum Baden) befindet sich ein meisterhaftes Epitaphium des Grafen Werner von Zimbern. Die Figur in Lebensgrosse (beinahe heroische Grosse) tritt im hochsten Relief aus einer geschmackvoll decorirten, oblongen Platte. Die Inschrift lautet:

Anno dñi 1554 d. 12. tag des Monats april starb der wohlgeboren her Gottfried Wernher Graf und Her zu Zimbern her zu Wildenstein u. Mösskirch dem gott genad.

Am Fusse der Hauptleiste des Vierecks steht:

Bankraz Labenwolf zu Nurreuberg auf der Schmelzhutten goss mich.

An den Seitenverzierungen steht die mit dem Todesjahre nicht correspondirende, eingemeisselte Zahl 1551.

In der gleichen Kirche befinden sich zwei weitere Bronceepitaphien. Die Inschrift des einen lautet:

aõ dñi 1589 am Pfingstabend starb Jacob Graf Waldburg Wolfegg Zeil etc.

aus dem feuer bin ich geflossen
Jonas Gesus zu Constanz hat mich gossen.

Die andere Inschrift enthalt lange lateinische Hexameter zu Ehren der Zimbernschen Familie und des Grafen Wilhelm, der als „ultimus stirpis" zu Padua gestorben, wohin ihn der Kaiser mit Auftragen an den Papst geschickt hatte. Unten steht:

Aus dem feuer bin ich geflossen
Wolfgang Neidhardt in Ulm hat mich gegossen. 1599.

C. R. v. S.

Staatsanstalten. Staatsschutz. Strafen.

Unzuchtstrafen im Mittelalter.

Im Anzeiger 1853, Sp. 95. wird Nachricht uber Unzuchtstrafen gefallener Madchen gesucht. Ich erinnere an das alte Sprichwort: „Den Dieb soll man henken und die Hur' ertranken!" und verweise den Herrn Anfrager auf Grimm's deutsche Rechtsalterthumer, 690 ff., und fuge einige Beispiele aus der Lausitz hinzu. Die Strafen waren die Sackung und das Lebendigbegraben, wenn die Madchen das Kind getodtet hatten, und die demuthigende Kirchenbusse, wenn keine Todtung geschehen war. In Zittau war unweit des Galgens eine Sacklache. Das Madchen ward in einen schwarzen Sack gestopft und ein Hund, eine Katze, ein Hahn und eine Natter dazu gethan. Der Sack musste nun 6 Stunden unter dem Wasser bleiben und die Chorschuler sangen das Lied: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. Drauf ward die Todte eingescharrt. Diese Strafe ist in genannter Stadt mehrmals und zuletzt 1749 vollzogen, und erst 1761 gesetzlich abgeschafft worden. In Gorlitz dagegen war das Sacken nicht ublich und kam nur 1610 daselbst durch die Schweden vor. Ehebrecherinnen wurden manchmal auch gesackt. Das Lebendigbegraben der Kindesmorderinnen kam in Zittau im 16. Jahrh. mehrfach vor. Karl V. verordnete aber dafur die Ertrankung. Mehrmals ward den Eingegrabenen ein Pfahl durchs Herz geschlagen, z. B. in Lauban 1603, (S. Grunder's Geschichte von Lauban, 261.) in Augsburg 1506, (S. Hormayrs Taschenbuch, 1834, 165). Das Gesetz wegen des Pfahlens s. bei Grimm, 691; 1614 geschah es zu Creba bei Gorlitz. Enthauptung statt Pfahlung galt als Gnade; von Prag ergieng noch 1714 ein Pfahlungsurtheil nach Reichstadt. Ueber den Pfahl s. auch Worbs Archiv, 1798, 248. Eigentlich war er in der Halsgerichtsordnung von 1532 abgeschafft. Weil 1573 die Zittauer dennoch diese Strafe anwendeten, nahm man ihnen (wie einst Frankfurt 1501,) die Obergerichte, und spater erst konnten sie dieselben durch eine Geldsumme wieder gewinnen.

Da nun der Herr Anfrager besonders in Beziehung auf Fausts Gretchen gefragt hat, so wird ihn die Nachricht ergötzen, dass die 1573 in Zittau gepfahlte Margareta Otto zu Eckartsberg unter dem Namen des „schonen Gretchens hinter dem Berge" bekannt gewesen ist.

Zittau.

Dr. C. A. Pescheck.

Rechtsnormen.

Ueber eine Handschrift des Schwabenspiegels auf dem kgl Archive zu Bamberg.

(Fortsetzung.)

Eine ganz andere Schriftform tritt jedoch im Register zum Schwabenspiegel und dem lateinischen Texte der

aurea bulla hervor; beide Theile des Codex sind nämlich in einer kleinen Cursive und in 41—45zeiligen Columnen, die Bulle aber so verzogen und undeutlich geschrieben, dass es schwer fällt, dieselbe zu lesen. Im Register sind wieder, ausser den Eingangs-Buchstaben der einzelnen Abschnitte oder Satzreihen, auch die hinter jeder Wort- oder Begriffs-Angabe beigefügten Verweisungen auf die entsprechenden Kapitel und §§. des Rechtsbuches von rother Farbe, während im Texte der aurea bulla sämmtliche Initialen fehlen und ohne Zweifel erst nachträglich von einer kunstgeübteren Hand eingesetzt werden sollten, was dann aus irgend einem Grunde unterblieb.

Abkürzungen begegnen in den deutschen Bestandtheilen des Codex nur wenige [ñ = en, un, nd; d', od' = der, oder], Interpunctionen, mit Ausnahme des sehr verschwenderisch (oft unpassend) angewandten Punktes, gar keine. Als sonstige hervorstechende Züge der Schreibweise können die Häufungen der Consonanten [ck, gk, mp, tzz, tzs], sowie das Prävaliren der harten vor den weichen [p st. b; t st. d] erwähnt werden. Soviel über das Aeussere des Codex.

Seinen inneren, kritischen wie rechtshistorischen Werth hingegen betreffend, kann hier nur der eine, freilich auch umfassendere, Theil seines Inhalts, nämlich der Schwabenspiegel, einer tiefer gehenden Betrachtung unterzogen werden, und bezüglich der beiden Texte der goldenen Bulle mag darum die Bemerkung genügen, dass bei einer, allerdings nur flüchtigen, Vergleichung derselben mit dem Abdrucke in der neuen Sammlung der Reichs-Abschiede (Franckf. 1747. fol.) Thl. I., S. 45—87. sich keine erheblichen Abweichungen, namentlich auch nicht in der deutschen Uebersetzung, herausgestellt haben.

Es scheint nun bei der Anfertigung der im Codex enthaltenen Abschrift des schwäbischen Rechtsbuches eine zweifache Thätigkeit gewaltet zu haben, nämlich ausser jener des Copisten selbst noch die nachhelfende eines Correctors, welcher des Ersteren Arbeit auf das Sorgfältigste durchging und die entdeckten Lücken und Fehler mit sehr kleiner Cursivschrift am Seitenrande verbesserte, worauf erst vom Abschreiber, regelmässig am oberen oder unteren Blattrande, seltener zwischen den Zeilen und nur einmal (Bl. 91) auf einem eingehefteten Pergamentstreifen, in der meist etwas verkleinerten Minuskel des Textes, die Emendationen und Ergänzungen förmlich nachgetragen wurden. Täusche ich mich nicht, so war dieser Corrector und der eben nicht sehr lobenswerthe Schreiber des lateinischen Bullen-Textes eine und dieselbe Persönlichkeit.

Als Vorlagen dienten aber dem, oder besser den Ausfertigern höchst wahrscheinlich zwei Recensionen, beziehungsweise MSS. des Schwabenspiegels. Der einen, einer durch Einschaltungen erweiterten recensio Lassbergiana, wurde der Text entnommen; der anderen, vermuthlich jüngeren, dürften a) ein Theil der Kapitel-Ueberschriften, b) die im Kap. 242. Bl. 79. enthaltene zweite Judeneids-Formel, und c) einige Marginalzusätze des Correctors in dem letzten Drittheile des Landrechtsbuches angehören.

Ob das Register eignes Product des Copisten, oder bereits in der Vorlage befindlich gewesen sei, wage ich nicht zu entscheiden.

Um nun auf die beiden Hauptpartien des Rechtsbuches näher einzugehen, so begreift der landrechtliche Theil 384 numerirte Kapitel, welche fast durchgehends nach der, in der v. Lassberg'schen Handschrift beobachteten Reihenfolge geordnet erscheinen, nur dass zuweilen mehrere hier getrennte Abschnitte dort einen einzigen ausmachen und umgekehrt. Zur Probe vergleiche ich lediglich die zehn ersten Kapitel des codex Bambergensis mit dem Lassbergianus:

	C. Bamb.	C. Lassb.
[Cap. I.]	Herr got .... das helf vns der almehtig got Amen. Bl. 14^b.	Vorwort.
„ II.	Seyt vns got nu .... da der man gut inne hat. Bl. 15.	
„ III.	Von freien Lewten. Bl. 16^a.	
„ IV.	Von den puteln.	§. 1. Vogetes dinc.
„ V.	Die siben herschilt. Bl. 17^a.	§. 2. von sieben herschilten.
„ VI.	von der siptzal.	§. 3. von sippe zal.
„ VII.	wie bruder kint paze erbend denn swesterkint. Bl. 18^a.	§. 4. och von sippe.
„ VIII.	wi di muter mit den kinden ir varendes gut sol teilen nach des mannes tode.	§. 5. wie man sunen vnd tohtern erbe teilen sol.
„ IX.	Wie die erben fur di toten gelten schullen.	
„ X.	Der des andern purg wirt. Bl. 18^b, 19^a.	§. 6. von burcschaft. §. 7. Burcschaft.

Von dieser Uebereinstimmung beider Manuscripte in der Anordnung des Stoffes abgesehen, harmoniren aber dieselben auch in fast auffälliger Weise unter sich in der Fassung der einzelnen Rechtssatzungen, nur dass, wie bereits bemerkt worden, das Bambergische zahlreiche, mehr oder minder ausgedehnte Einschiebungen enthält, welche wieder zweierlei Art sind, theils nämlich a) ganze Kapitel, wie denn insbesondere die durch v. Lassberg seiner Ausgabe von §. 313. S. 137. an, meist aus dem Schinz'schen oder Züricher Codex einverleibten Ergän-

zuags-Zusätze in der Bamberger Handschrift selbständige Abschnitte bilden, so:

Lassb.	Zus.	II.	zu	§.	313.	S.	137	Cap.	293.	Bl.	90.
„	„	I.	„	„	314.	„	138.	„	295.	„	„
„	„	II, III.		„	„	„	„	„	296.	„	„
„	„	I.	„	„	319.	„	141.	„	302.	„	93.
„	„	I.	„	„	327.	„	144.	„	315.	„	95.
„	„	I.	„	„	349.	„	149.	„	336.	„	98.
„	„	I.	„	„	350.	„	„	„	339.	„	„
„	„	I.	„	„	353.	„	151	„	345.	„	99b
„	„	I.	„	„	363.	„	154	„	356.	„	101.
„	„	II.	„	„	„	„	„	„	358.	„	101b
„	.	I.	„	„	364.	„	156	„	360.	„	102b
„	„	I.	„	„	367.	„	156—57	„	364.	„	103.
„	„	I.	„	„	368.	„	157	„	369.	„	104.
„	„	II.	„	„	370.	„	159	„	372	„	104b
„	„	I.	„	„	374.	„	160	„	377	„	105.
„	„	I.	„	„	375.	„	161	„	379.	„	105b
„	„	II.	„	„	„	„	„	„	380.	„	„
„	„	III.	„	„	„	„	„	„	381.	„	„
„	„	IV.	„	„	„	„	„	„	382.	„	106.
„	„	V.	„	„	„	„	„	„	383.	„	„
„	„	VI.	„	„	„	„	„	„	384	„	„

theils b) blose Zwischensätze, entweder das Vorausgegangene umschreibend und erläuternd, oder darauf bezügliche historische Notizen einstreuend. Sie erinnern mitunter an die Uffenbachische Handschrift, soweit es möglich, deren Eigenthümlichkeiten aus v. d. Lahr's Noten kennen zu lernen; bei vielen anderen Einschiebseln ist jedoch eine Annäherung an die in Wackernagel's musterhafter Variantenlese verglichenen jüngeren Züricher und Baseler Manuscripte aus dem 15. Jahrhundert unverkennbar.

Zur Verdeutlichung des Gesagten füge ich hier nur wenige Beispiele an.

Zu a) möge der in Kapitel 212. mitgetheilte zweite Judeneid, wodurch die bereits ziemlich reiche Masse solcher mittelalterlichen Schwurformeln (s. W. Wackernagel, die altdtsch. Hdschr. der Basler Universitätsbibliothek, Basel 1836. 4., S. 37. fg.) um eine nicht uninteressante vermehrt wird, hier eine Stelle finden. Er lautet:

„Ditzze ist auch ein Juden ait wanne etwa ist der „erste gewonlich. etwa der ander. disen ayt schol „man also geben. Ich beswer dich Jude bei der „selben E. die got schreibe vnd gab moysi auf „monte synai. ob daz daz selbe buch seie. dar auf „ein Jude cristen menschen gerihten sol. des dich „dieser man oder disew frawe czeiht du sprechst „daz du des vnschuldig seist. so dir des got helfe „der da geschuf hymel vnd erden. tal vnde berge. „lawp vnd gras. daz ee. da vor niht enwas. ob „du vnreht swerst [in marg. daz dir nimmer ge- „helfen die funf pucher moysi vnd ob du vnreht „swerst] daz daz selbe peche vnd daz selb sweuel „auf dich regen. daz do regent auf sodomam vnd „auf gomorram. vnd ob du vnreht swerst daz du „versinken muegest in der erden als tet Dathan „vnd Abyron. vnd ob du vnreht swerest daz du „werdest zu einer salizsewle als lotes wirtinn „warde do si vmbe sahe. vnd ob du vnreht swe- „rest daz dich die mysselsuht bestee als neaman „vnd marian moyses swester. vnd ob du vnreht „swerest daz dich daz gegiht vnd vallend suht „bestee. vnd daz daz blut durch dich gee. vnd „ob du vnreht swerst daz dein griezz nimmer „kume zu anderm griezz. vnd ob du vnreht swerst „daz dein leip verfluecht seie. vnd daz dein sele „nimmer kum in den parn abrahams. vnd ysaaczs. „vnd iocobs. vnd wenne man den Juden den ayt „also gibt. so schullen im die hente in dem buch „sein biz an den rist [in marg. als dich der an- „spricht vmb x ℔ hllr. oder vmb ein ℔ daz da „czu vil stet. daz du in des oder daran nit uber „numen habst als bit dir den got zu helfen. der „hern moyses die czehen gebot gab auf dem perg „synay an czweien steinem tafeln vnd als du war „vnd reht habst also helf dir die war gotheit ado- „nay vnd anders nicht amel" (amen.)]

Zu b) dagegen hebe ich blos folgende Einschaltungen in den Kapiteln 4 und 6 hervor. Im ersteren [Lassb. §. 1. b. S. 6.] fährt nach den Worten „do namen aber die pabeste. . . geboten" (Z. 28. fg.) der Codex Bambergensis in nachstehender Weise fort:

„vnd nach anderer weiser meister lere vnd rat „als verre sie mohten. vnd darumbe schulle wir „ewe die kunig vnd die keyser nennen hie die ir „hereze vnd iren syn mit allem fleizze vnd mit „gantzen triwen stelten nach rechtem gericht. Also „daz ez got loblich were vnd lewten nutzzleichen „an leib vnd an gut. vnd an allen selden. Daz „waz der heilg babst Silnester vnd der kunig Con- „stantinus vnd der edel kaiser Justianus vnd der „heilig vnd werd kaiser Karel. vnd sein sun der „selig keiser ludweig. vnd des selben sun der edel „Leutherus die minten vnd vorhten got vnd darumbe „satzten sie mit wohlbedachten sinnen vnd weyser „meister lere allew dewe lantreht vnd allewe die „lehen reht dye an disem buch sinde. Und also „stet auch an disem buch keinerleye slaht lant- „reht noch lehenreht. noch keiner slaht vrteil „wanne als ez von diser trewen keyser gepot vnd

„von Römischer pfaffheit genumen ist. Vnd auch „allew die reht die an disem buch sint [haben] „die keiser vnd die künig also gesetzt. daz sie „aber allew lantreht vnd gewer schullen sein. „wanne wer auch Römischer kaiser oder kunig „ist, dem sein von reht allew lant vnterlan die „kristenlichen gelawbe haben. Vnd waz auch die „Römischen kaiser vnd künig lantreht gesetzt und „geboten habn. die schullen auch von reht vnd „gewonlich vnd gemein sein. in allen den lanten „die vnter in sinde. Iedoch habent etleiche her„ren vnd etleich stet. leiht ein(er) hand reht oder „tzweier oder dreyer an dem kunig erworben nach „gut gewonheit. Darumbe schol man allew reht niht „verwerfen die an disem buch sten Geistleich „reht [lewt ?] habn irew reht. An dysem buch „stet newer wertlich reht. Vnd darumbe heizzet „ditzz buch daz lantrehtbuch daz ez vber allew „lant reht vnd gewer ist. Gutewe gewonheit wi„der spricht ditzz buch niht. Daz wolle wir her „nach baz bescheiden.“ (Bl. 16[b], 17.)

(Schluss folgt.)

Chronik des germanischen Museums.

An die Stelle des, seit Mitte v. M. nach Görlitz wieder zurückgekehrten I. Sekretairs des Museums, Dr. Th. Neumann, ist Dr. Woldemar Harless aus Bonn, Sohn des dort verstorbenen Geheimenraths Harless, getreten, und ist bereits in sein Amt eingewiesen.

Den Unterzeichnern des in der Beilage zu letzter Nummer des Anzeigers, S. 90, abgedruckten Vertrages ist noch Herr Professor H. Glax zu Innsbruck als Mitglied des Verwaltungsausschusses des Museums beizufügen.

Die Diplome für die Mitglieder des Gelehrtenausschusses liegen nun zur Versendung bereit und werden mit dieser Nummer des Anzeigers an ihre Bestimmungsorte abgehen.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat durch sein Staatsministerium dem german. Museum den Entwurf zu einem Vertrage in Betreff der Uebersiedelung desselben auf die Veste Coburg übergeben lassen. Der Entwurf unterliegt bereits der reiflichen Prüfung des Rechtsconsulenten des Museums und dessen technischer Räthe, so wie des Theiles des Verwaltungsausschusses, welcher als Localausschuss am Sitz des Museums dessen Angelegenheiten zu prüfen hat, um baldmöglichst so vorbereitet dem ganzen Beisitzercollegium zur Annahme oder Nichtannahme vorgelegt werden zu können. Da die definitive Entscheidung dieser Lebensfrage auch bei möglichster Beschleunigung sich noch eine geraume Zeit hinaus ziehen kann, und da, nach dem Gutachten der technischen Räthe des Museums, auch im besten Falle die Localitäten auf der Veste im Laufe dieses Sommers vollkommen zum Einzug der Sammlungen und Bureaux nicht herzustellen sind, so sah man sich genöthigt, zu den bisherigen Miethlokalitäten noch andere Räume in einem benachbarten Hause vorläufig auf 1 Jahr zu miethen, wodurch allein es möglich wird, nicht nur die seit dem letzten Jahre bedeutend durch Ankäufe und Geschenke angewachsenen Sammlungen zweckmässig aufzustellen und zugänglich zu machen, sondern auch die bisher störend zusammengedrängten Arbeitskräfte in ihre ordnungsgemässen Abtheilungen einzureihen, endlich auch die fehlenden Ateliers für Zeichner und Gypsgiesser einzurichten.

Es ist bereits der Anfang gemacht, und in einigen Wochen wird das Museum eine ganz andere, seinem Wirkungskreise angemessenere und würdigere Gestalt erhalten haben. Obgleich ohne Besitz einer für dasselbe eigens hergestellten Localität es sich noch nicht darum handeln kann, die Einrichtungen sowohl für die Sammlungen als auch für das arbeitende Personale so zu treffen, dass nichts zu wünschen übrig bliebe, vielmehr die gegenwärtige Trennung in 3 verschiedene, von einander etwas entfernte Gebaulichkeiten jedenfalls sehr störend und unbequem sein muss, so ist doch schon dadurch unendlich viel gewonnen, dass wenigstens hinlängliche Räume für die Arbeiten und Sammlungen gewonnen sind, so dass die einzelnen Abtheilungen derselben in Einem Locale zweckdienlicher aufgestellt werden können. So kommt die bisher in 4 zum Theil finstere und nicht zusammenhängende Gemächer untergebrachte Bibliothek in 2 helle zusammenhängende Säle, an welche die entsprechenden Zimmer für die Bibliotheksbeamten und das Generalrepertorium der Literatur stossen; das bisher in feuchtem, engem Raum, entfernt vom Archivar aufbewahrte Archiv kommt in trockene Räume, in der Nähe des Archivars und des Generalrepertoriums der Archive: ebenso kommen die bisher an dunkelen Orten zerstreuten Gemälde in einen gut beleuchteten grossen Saal zusammen mit anstossendem Gemach für historische Malereien; ferner die Gypsabgüsse und Steinsculpturen, für welche bisher gar keine passende Localität gefunden werden konnte, in einen eigenen, grossen Raum; endlich die Gegenstände für Alterthumskunde, Waffen, Geräthe, Instrumente in Ein Locale und in gesonderte Abtheilungen, während die bisher damit vereinigten Kunstgegenstände mit dem Gemäldesaal in nähere Verbindung gesetzt werden.

Die bisher zusammengedrängten verschiedenen Bureaux können nun in geeigneter Weise ihre Arbeitslokalitäten erhalten, eben so können Denjenigen, welche die Repertorien und Sammlungen benutzen wollen, geeignete Plätze angewiesen werden. Das zeitherige Zuwarten auf Entscheidung über die gehoffte Erwerbung freier Localitäten war allein Schuld, dass man sich kümmerlich behalf, dass man der freien Entwickelung des Museums Fesseln anlegte. Es ist die höchste Zeit, solche abzulegen und selbst auf die Gefahr hin, auf jene Hoffnungen verzichten zu müssen, auf der vorgezeichneten Bahn selbständig und festen Schrittes fortzuschreiten.

(Mit zwei Beilagen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU N^ro. 5. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1854. **Mai.**

Fortsetzung der Chronik des germanischen Museums.

Schlüsslich bringen wir, unter Aussprechung unseres verbindlichsten Dankes, nachstehende Geschenke für unsere Sammlungen zur Kenntniss:

I. Für das Archiv.

Klug, Pastor in Lübeck:

154. Erbvertrag des Wernher u. Gunzilin v. Alch m. ihrem Bruder Heinrich. Prgm., 1288. Ohne Sgl.
155. Kaufbrief des Rembotho zu Erfurt für Theod. v. Rochusen. Pgm., 1301. Mit Sgl.
156. Kaufbr. des Heinr. v. Cobenstete für Heinr. Vitzdum v. Erfurt. Pgm., 1301. Mit Sgl.
157. Kaufbr. des Ludolf v. Stutternheim für Dietrich v. Varila. Pgm., 1312. Mit Sgl.
158. Landfriedensspruch des Grafen Günther v. Schwarzb. für Heinr. v. Halle u. Bertold Unsothe zu Erfurt gegen Rudolf v. Varila. Pgm., 1315. Ohne Sgl.
159. Urkunde des Herm. Werneborg zu Erfurt für Istrude Swaningen über jährl. Erbzins. Pgm., 1389. Mit Sgl.
160. Quittung des Joh. Wetter u. des Joh. v. Frankenberg, Brüder des Antonius-Hauses zu Grunenberg, für Heinr. Legate u. Erh. v. der Sassen. Pgm., 1422. Mit Sgl.
161. Tauschurk. des Conr. Zisel zu Erfurt für Junker Erh. v. der Sachsa. Pgm., 1423. Mit Sgl.
162. Quittung des St. Martinsklosters zu Erfurt für Erh. v. der Sachsa. Pgm., 1423. Mit Sgl.
163. Uebergabebrief des Erh. v. der Sachsa für seinen Sohn Gottschalk über einen halben Siedelhof etc. Pgm. 1443. Mit Sgl.
164. Kaufbrief Heinrichs v. der Sachsa für Erh. u. Gottschalk v. der Sachsa. Pgm., 1458. Mit Sgl.
165. Stiftungsbrief des Franziskanerklosters zu Eisenach für Erh. v. der Sachsa. Pgm., 1458. Mit Sgl.
166. Kaufbrief des Adelarius Molhusen zu Erfurt für Henne Molhusen das.; Pgm., 1499. Mit Sgl.

167. — 171. Bekenntnisse v. Hans Lyncke zu Ordorff, Barthel Koch zu Blankenhain u. A. m. für den Grafen Sigmund zu Gleichen, über d. Fischwasser in der Apfelstatt. Pap., 1471. Mit Sgln.

172. Verabredung der churf. sächs. Räthe mit dem Grafen v. Gleichen wegen des Fischwassers in d. Apfelstatt u. bei Wechmar. Pap., 1536.

Dr. Rehlen in Nürnberg:

173. Schiedsspruch des P. Trautsun auf Matrey u. A. m. für Lienh. Mayr zu Kungswart etc. Pgm., 1447. Ohne Sgl.
174. Ablassbrief des Bisch. Christoph zu Brixen für die Marienkirche zu Mieders. Pgm., 1512. Ohne Sgl.
175. Testament der Anna Thoman, Wittwe des Hans Wassner zu Krellendorf. Pgm., 1470. Ohne Sgl.

Baron v. Pröck, Oberstlieut. a. D., zu Guben:

176. Wappenbrief Kais. Rudolfs II. für Melchior u. Stentzl Schubart. Pgm., 1583. Ohne Sgl.
177. Geburtsbrief des Balzer v. Schlieben, churf. brandenburg. Oberschenken auf dem Mollenhof, für Jac. Jhanicke. Pgm., 1602. Ohne Sgl.
178. Lehenbrief des Prinzen Aug. Ferdin. v. Preussen für Matthaus Richter, über Griesen. Pgm., 1808. Mit Sgl.

II. Für die Bibliothek.

K. K. Mährisch-Schlesische Gesellschaft z. Beford. des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde, in Brünn:

699. Dies., Mittheilungen, 1853. 4°.

Verein, historischer, der fünf Orte, in Lucern:

700. Ders., Geschichtsfreund, 1—9. Band, mit lith. Tafeln; Eins. 1843—53. 8°.

Prowe, L., Dr., in Thorn:

701. Denkschrift zur Enthüllungs-Feier des Copernicus-Denkmals zu Thorn; mit 2 Abb. 1853. 8°.

K. Gesellschaft der Wissenschaften, zu Göttingen:

702. Götting. gelehrte Anzeigen; 1853. 3 Bde. 8°.
703. Nachrichten von der Georg-Augusts Universität u. d. k. Gesellsch. d. Wiss. zu Gött. 1853. 8°.

Der hohe Senat der freien und Hansestadt Lübeck:

704. Chronik, Lübeckische; 1842. 8°.
705. Deecke, E., Beitr. zur Lübeck. Geschichtsk.; 1. H. 1835. 4°.
706. — Grundlinien zur Gesch. Lübecks v. 1143 — 1226; 1839. 4°.
707. — Gesch. der Stadt Lübeck; 1. Bdchn. 1844. 8°.
708. — Lübische Gesch. u. Sagen; 1852. 8°.
709. Detmar, Chronik, herausg. v. Grautoff; 2 Bde. Hamb. 1829—30. 8°.
710. Dittmer, G. W., Gesch. und Verfass. des St. Johannis Jungfr.-Klosters zu Lübeck; 1825. 8°.
711. — Das h. Geist Hospital zu Lübeck; 1838. 8°.
712. Dom-Kirche in Lübeck; m. 1 Abb. 1845. 8°.
713. Dreyer, J. C. H., Beytr zur Lit. u. Gesch. des deutschen Rechts; 1783. 4°.
714. — Beitr. z. Lit. der nord. Rechtsgel. 1794. 8°.
715. Fremdenführer durch Lübeck; mit 10 Ans. 12°.
716. Klug, K., Opfer- und Grabalterthümer zu Waldhausen; mit 7 lith. Taf. 1844. 4°.
717. Lappenberg, J. M., urk. Gesch. des Hansischen Stahlhofes zu London; mit 4 Steint. 1851. 4°.
718. Marien-Kirche in Lübeck, mit 1 Abb. 1846. 8°.
719. Melle, J. v., Nachricht von Lübeck, 3. A. 1787. 8°.
720. Michelsen, A. L. J., der ehemal. Oberhof zu Lübeck; 1839. 8°.

721. Milde, C. J., Denkmäler bild. Kunst in Lübeck; 1. 2. Heft: 12 Taf. mit Text von Deecke; 1843—47. gr. 2°.
722. Mosche, K., das Kirchenlied der Reformationszeit; 1849. 8°.
723. Pauli, C. W., Lübeck Zustande zu Anfang des 14. Jahrhdts.; 1817. 8°.
724. Petersen, F., Geschichte d. Lüb. Kirchen-Reformation. 1529—31; 1830. 8°.
725. Recht, das alte Lubische, herausg. v. Hach; 1839. 8°.
726. Sartorius, G. F., urk. Gesch. des Ursprunges der deutschen Hanse, herausgeg. von Lappenberg; 2 Theile. 1830. 4°.
727. Schnitzwerk des Friedenhagen'schen Zimmers in Lubeck, 1843. 8°.
728. Urkundenbuch der Stadt Lübeck; 1. Thl., mit Steint. 1843. 4°.
729. Stadt-Recht, das Lubeckische; 1829. 4°.
730. Todtentanz in der Marien-Kirche zu Lubeck; mit Abbild. 8°.

Klug, K., Pastor in Lubeck:

731. Ders., der Conflict zw. d. Lüb. Superint. Pouchenius und Rector Crüger z. Ende des 16. Jahrh.; 1850. 8°.
732. — Steuer-Verhaltnisse der Lüc. Geistlichen seit der Reform. 1851. 8°.
733. — Der kirchliche Streit im Jahre 1613 in Lübeck; 1849. 8°.

Gottschalk, Ferdinand, in Königsberg:

734. Ders., Preussische Geschichte; 2 Bde. hgsb. 1850. 8°.

Verein, historischer, für Steiermark in Gratz:

735. Ders., Bericht uber die allgem. Versamml. am 16. Febr. 1854: 8°.
736. — Mittheilungen, 4. Heft mit 2 lith. Taf. 1853. 8°. (2 Exempl.)
737. Landhandfeste Kaiser Karl VI. fur Steiermark v. 1731; Gratz 1842. 2°.
738. Schwizen, Krist. v., Actenstucke, die Wiedereinfuhrung des alten Steuer- u. Urbarial-Systems in Steyermark betr.; Graz 1791. 8°.

Bauer u. Raspe, Verlagsbuchh. in Nurnberg:

739. Siebmacher, J., grosses u. allg. Wappenbuch, herausg. von O. T. v. Hefner. 2. Lief. 1854. kl. 4°.

Glax, H., Dr. und Professor in Innsbruck:

740. Ludus de ascensione domini, mittelalt. Schausp. herausg. v. A. Pichler. 1852. 4°.
741. Programm des k. k. akad. Staats-Gymnasium zu Innsbruck, 1853. 4°.

Gesellschaft fur Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde, in Stettin:

742. Studien, Baltische, 1—14. Jahrgg. u. 15. Jahrg. 1. Heft; mit Abbild. Stettin 1832—53. 8°.
743. — geordnetes Inhaltsverzeichniss ders. 1847. 8°.
744. Statuten der Gesellschaft f. Pomm. Gesch. 1833. 4°.

Schulz, Regierungsrath in Magdeburg:

745. Walther von Aquitanien, Heldenged. a. d. Lat. des 10. Jahrh. übers. u. erl. von A. Schulz. Magdeb. 1853. 8°.

Historischer Verein für Niederbayern, in Landshut:

746. Ders., Verhandl.; III. Bd. 4. Heft. 1854. 8°.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:

747. Dies., neues Laus. Magazin, 31. Bd., 2. Hft. m. 3 Lith. 8°.
748. — Verzeichniss Oberlaus. Urkunden; 2 Bde. 1799—1824. 4°.

Wilhelmi, K., Dekan u. Stadtpfarrer in Sinsheim:

749. Ders., Beschreib. d. 14 Todtenhügel, welche 18²⁷/₂₈ bei Sinsheim geöffnet wurden; mit 4 lithogr. Tafeln. 1830. 8°.
750. — der Norrmänner Leben auf Island und Grönland, mit 1 Karte; 1842. 8°.
751. — das Sinsheimer Antiquarium; 1851. 8°.
752. — d. St. Sinsheim schwere Zeiten in der 2. Halfte d. 17. Jahrh. 1844. 8°.
753. — Aufheb. des Collegiatstiftes auf d. St. Michelsberge bei Sunsheim; 1846. 8°.
754. — Verzeichniss v. Alterthumsschriften. 8°.
755. 1—3., 12. u. 13. Jahresber. a. d. Mitgl. d. Sinsh. Ges. 1831—51. 8°.
756. — über Entsteh., Zweck u. Einricht. der Gesch.- und Alterthumsvereine; 1844. 8°.
757. — kurze Geographie. 1844. Baden; mit 1 Karte; 1842. 8°.
758. — Dienstjubiläum des H. Dinges; 1842. 8°.
759. — Gesch. der Apostel u. deren Briefe etc. 1825. 8°.

Hahn'sche Hofbuchh. in Hannover:

760. Pertz, Archiv; 7. Bd., 1839. 8°.
761. Heyse, Fremdwörterbuch, 11. Ausg. 1853. 8.
762. Lehzen, Hannover's Staatshaushalt, 1. Th. 1853. 8°.
763. Malortie, d. Hannov. Hof unter Kurfürst Ernst August; 1847. 8°.
764. — der Hofmarschall; 1846. 8°.
765. — Verwalt. herrschaftl. Bauten u. Gärten; 1853. 8°.
766. Schonemann, Merkwurdigk. der herz. Bibl. zu Wolfenbüttel; 2 Hfte., 1849—52. 8°.
767. Sichart, Tagebuch des 10. Bundes-Armee-Corps im J. 1848., mit 5 K. 1851. 8°.
768. Wendland, die k. Garten zu Herrenhausen; 1852. 8°.

Pescheck, Dr. u. Diakonus in Zittau:

769. Beschreib. eines Kupferbeckens. Stiftsschatz des Klosters Tepl; 1 Bogen.

Dieterich'sche Buchh. in Göttingen:

770. Waitz, Schleswig-Holsteins Gesch., II., 2. 1854.
771. Wolf, Zeitschrift f. deutsche Mythol., I, 3. 4. 1854.

Heinze u. C., Buchh. in Görlitz:

772. Dorst, Wappenbuch, 2 Bde. 1846. 8°.
773. — Reiseskizzen m. Beschr.; 1. Heft, 1847. 4°.
774. — Grabdenkmaler: Abbild. u. Text. I. II. 1846—47. 4°.
775. Köhler, Bund der Sechsstädte der Ober-Lausitz; 1846. 4°.
776. v. Stillfried, die Burggrafen v. Nürnberg im 12 Jh., m. Abbild. 1843. 4.

777. Schelz, d. Ureinwohner der beiden Lausitzen; 1842. 8°

Verein für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung, in Wiesbaden:

778. Ders., Annalen, Bd. I., 2. 3. II, 1—3. III, 1—3. IV., 1. 2. 1830—52. 8°.
779. — Denkmäler für Nassau, I.; mit lith. Taf. 1852.
780. Bar, Gesch. der Abtei Eberbach; I, 1—3. 1851. 8°.

v. Pröck, Baron, Oberstl. a. D., in Guben:

781. Beutel, Churfürstl. Sächs. Cedern-Wald; 1703. 8°.
782. Hupfauer, Druckstücke aus d. 15. Jahrh. im Chorstift Beuerberg, m. Holzschn., 1794. 8°.
783. Policey vnd Kleider-Ordnung etc.; Lpz. 1612.
2) Das Churf. v. Sachsen Erled. d. Gebrechen. im J. 1609 zu Torgau; 1612. 3) Taxa in Sachsen, 1612.
4) Der Stadt Lubeck Statuta, 1595. 4°.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Verein für nassauische Geschichtsforschung und Alterthumskunde, in Wiesbaden:

263. 7 Siegel hessischer Landgrafen vom 16. Jahrh.
264. 12 " » " v. 17 Jahrh.
265. 24 » » » v. 18. Jahrh.
266. 7 » hessischer Prinzen v. 18. Jahrh.
267. 7 » hessischer Landgräfinnen v. 18 Jahrh.
268. 4 » hessischer Prinzessinnen v. 17. Jahrh.
269. 3 landgräflich hessische u. ziegenhainische Siegel.
270. 2 Siegel nassauischer Grafen v. 14. u. 16. Jahrh.
271. Siegel der Gräfin Adelheid v. Katzenellenbogen.
272. Siegel des Grafen Gerlach v. Isenburg, v. 1266.
273. » des Grafen Gottfried v. Diez; v. 1540.
274. » des Grafen Philipp v. Hohenfels; v. 1267.
275. » des Grafen Heinrich v. Waldeck.
276. » des Grafen Philipp v. Falkenstein v. J. 1378.
277. » der Rheingräfin Gutta; v. J. 1206.
278. » des Ritter Burkhard v. Wolfskehl.
279. » des Philipp v. Mincenberg.
280. » des Marschalls des Deutschordens in Preussen.
281. » der Stadt Strassburg.
282. » » » Wesel; v. J. 1277.
283. » » » Hersfeld.
284. » » » Oppenheim; v. J. 1250.
285. » » » Frankfurt a. M.; v. J. 1256.
286. » » » Boppard; v. J. 1460.
287. » » » Zürich; v. J. 1348.
288. » » » Montabaur in Nassau.
289. Gerichtssiegel der Stadt Fulda.
290. » » » Worms.
291. » » » Lorch in Nassau.
292. Siegel der hohen Schule in Trier; v. J. 1474.
293. » des Reichsschultheissen Ripert in Frankft.; 1225.
294. 2 Siegel des Königs Johann v. Böhmen.
294. Siegel Kaiser Maximilians I.
296. » des Reichsverwesers Carl Theodor; v. J. 1792.
297. » Kaiser Franz I.; v. J. 1761.
298. 2 Siegel des Erzbischof Bonacursius v. Tyrus.
299. Siegel des Patriarchen Gottfried v. Jerusalem.
300. 3 Siegel der Erzbischöfe Ruthard, Siegfried II. u. Gerlach v. Mainz.
301. 2 Siegel der Erzbischöfe Johannes I. u. Dietrich II. v. Trier.
302. Siegel des Bischof Hugo v. Cypern, v. 1485.
303. » » » Johannes v. Ermeland, v. 1538.
304. » » » Iring v. Würzburg, v. 1262.
305. » » » Conrad v. Speier; v. 1219.
306. » des Abt Heinrich zu Fulda, v. 1323.
307. » der Aebte Theobald u. Wilhelm zu Eberbach.
308. » des Abt Heinrich zu St. Alban in Mainz; v. 1186
309. » des Canon. Gottfr. zu St. Joh. in Mainz; v. 1287,
310. » des Decan Johann zu St. Peter in Trier.
311. » des Capitels zum Grossmünster in Zürich; 1420.
312. » des Kloster St. Alban in Mainz; v. 1315.
313. » des Capitels St. Peter in Mainz, v. 1605.
314. » » » St. Maria ad gradus in Mainz; 1272.
315. » des k. Bartholomäusstiftes in Frankf., v. 1225.
316. » des Capitels in Lunnich; v. 1247.

Sämmtliche Siegel in Gypsabgüssen.

Dr. Beeg, Rector der Gewerbschule in Fürth:

317. Maria mit dem Kinde, Perlmuttermedaillon v. 15. Jahrh.
318. Schriftprobe v. 12. Jahrh.
319. Druckprobe auf Pergam., 15. Jahrh.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang nachstehender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben:

213) Wiesbaden v. 6. Febr. praes. 1. Mai. 214) Gratz v. 28. März; praes. 25. April. 215) Magdeburg v. 7. April. 216) Riga v. 30. März (= 11. April). 217) Wien v. 18. Apr. 218) Bonn v. 20. April. 219) München v. 22. April. 220) Wallerstein v. 23. April. 221) Cöthen v. 24. April. 222) Innsbruck v. 25. April. 223) Göttingen v. 28. April. 224) Bonn v. 30. April. 225) Ludwigsburg v. 2. Mai. 226) Nordendorf v. 3. Mai. 227) Wallerstein v. 5. Mai. 228) Eisenach v. 5. Mai. 229) Cöthen v. 8. Mai. 230) Görlitz v. 9. Mai.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

11) Repertorisirung der Kunstdenkmäler. Mit höchster Genugthuung muss das germ. Museum ein Unternehmen begrüssen, das ganz wie aus seinem Gedanken hervorgegangen erscheint, und doch, völlig getrennt, und unabhängig von demselben entstanden, um so mehr zeigt, wie wohl begründet im Geiste und Bedürfnisse der Zeit jene Anstalt sich erweiset. Wir meinen die Repertorisirung der Kunstdenkmäler Preussens,

wofür schon vor mehreren Jahren Hr. Baurath von Quast ein Formular ausarbeitete, das, jetzt von Neuem überarbeitet und in 10000 Exemplaren gedruckt, zur Ausfüllung vorläufig in den Regierungsbezirken Münster und Königsberg vertheilt werden soll. — Das Formular zerfällt seiner äussern Erscheinung nach in zwei Abtheilungen, Spalten, von denen die zur linken Seite Fragen enthält, die in systematischer Reihenfolge zur Beantwortung vorgelegt werden, die andere, leer gelassene bestimmt ist, die Antworten auf jede einzelne Frage aufzunehmen.

Das System der Fragen zerfällt in 2 Hauptabtheilungen, deren eine die geschichtlich-antiquarische und kunsthistorische Statistik des betreffenden Ortes, seiner Umgegend und besonders merkwürdiger Einzelheiten in beiden umfasst. Die andere bezieht sich ausschliesslich auf die in den Orten enthaltenen Kirchen und zwar in drei Unterabtheilungen zunächst auf die Kirchengebäude im Ganzen, dann auf die Ausschmückung derselben und endlich auf die darin enthaltenen Kirchengeräthe, Gewänder u. s. w. — Bei dem Mangel an kunstverständigen und hinreichend historisch gebildeten Leuten auf dem Lande und in kleinen Orten kam es beim Entwurfe dieses Planes vorzüglich auf ein Entgegenkommen von Seiten des Fragstellers an, dessen Sache es in vielen Fällen sein wird, die Antwort mehr hervorzulocken, als aus eignem Schatze des Interesses und der Kenntnisse sich geben zu lassen. Diese Aufgabe nun löst der vorliegende Plan, wie uns bedünkt, auf nicht zu übertreffende Weise; die Fragen sind in so folgerichtiger Uebersichtlichkeit, zugleich so bestimmt, wohl umgränzt und einfach gestellt, dass deren Beantwortung nur gesunden Sinn und Kenntniss des Thatsächlichen voraussetzt. Zugleich ist das zur Verzeichnung und Beschreibung vorgelegte Material so reichhaltig, die Gesichtspunkte so umfassend, dass ein gehörig ausgefülltes Formular jedesmal die Grundzüge einer erschöpfenden historischen und kunstgeschichtlichen Statistik eines Ortes geben wird.

Die Anlage wäre zur Aufnahme in andern Ländern auf's Angelegentlichste zu empfehlen, und es ist vorauszusetzen, dass von der Preuss. Regierung der Verbreitung des von ihr angenommenen Entwurfes auch ausserhalb ihres Wirkungskreises im Interesse der Wissenschaft nur förderndes Entgegenkommen wird erwiesen werden. Die Becker'sche Officin in Berlin lässt den Satz stehen und ist bereit, auch für auswärtige Bestellungen Abdrücke, das Tausend à Bogen 12 Thaler., zu besorgen.

Literatur.

23) Walther von Aquitanien. Heldengedicht aus dem Lateinischen des X. Jahrh., übersetzt und erläutert v. San-Marte (A. Schulz, k. preuss. Regierungsrath im Provinzialschulkollegio zu Magdeburg etc.) Magdeb., Creutz'sche Buchhandl. 1853. 8.

Ein gründlicher Kenner unserer mittelalterlichen Poesie, dem wir schon mehrere treffliche Bearbeitungen alter Heldengedichte zu verdanken haben, bietet uns in dem vorliegenden Buche eine nicht minder gelungene, neue Uebersetzung eines der frühesten Zeugnisse deutscher Heldensage, das uns, abgesehen von einigen schwachen Bruchstücken viel späterer Zeit, nur noch in jener, von einem S. Galler Mönche des X. Jahrh. in lateinischen Hexametern abgefassten Nachbildung erhalten ist, von welcher Jac. Grimm (Lat. ged. des X. und XI. jhh., Gött. 1838.) die beste Ausgabe geliefert hat. An dieselbe schliesst sich genau, selbst in Beibehaltung des lat. Metrums, diese neue Uebersetzung (S. 53—127.) an, die noch überdiess durch eine literargeschichtliche Einleitung nebst Untersuchung der Sage (S. 1 — 50.) und durch viele sprach- und sacherklärende Anmerkungen mit Beziehung auf die Sittengeschichte (S. 131 — 157) einen besonderen Werth erhält, wie auch durch mehrere Beilagen (S. 161—219.) historischer Zeugnisse u. s. w., unter welchen sich der erste Abdruck der lat. Lieder jenes S Galler Benedictiners Ekkehard I., den man lange, doch unrichtig, für den Verfasser des lat. Waltharius gehalten, als eine höchst schätzenswerthe Zugabe befindet. —

Beim Blick auf die würdige Ausstattung dieses, in mancher Hinsicht wichtigen Denkmals steigt uns nur noch ein Wunsch auf, den wir gerade hier auszusprechen uns nicht versagen können: dass es nämlich einem, im Style des Alterthums gebildeten Künstler gefallen möge, das reiche und gewiss lohnende Feld dieses Heldengedichtes, das unmittelbar zwischen Heidenthum und Christenthum steht, zu betreten, um die im Hintergrunde des grossen Stoffes liegende heidnische Welt, die uns der Dichter nur dunkel ahnen lässt, in Bildwerken zur Anschauung zu bringen, ähnlich, wie Cornelius und Schnorr uns das Nibelungenlied so geistvoll illustriert haben. —

22) Beiträge zur Erforschung der geometrischen Grundformen in den alten Tempeln Aegyptens und deren Beziehung zur alten Naturkenntniss, von Friedr. Röber. Mit 4 lithogr. Taf. — Verlag von Woldemar Türk in Dresden. 1854. 4°.

Diese nicht umfangreiche Arbeit, die sich selbst nur als Vorläufer eines anderen Werkes ankündigt, das demnächst in grösserer Ausführlichkeit die Behandlung desselben Gegenstandes bringen soll, enthält dennoch so wichtige Resultate, dass ihr Erscheinen als epochemachend bezeichnet werden kann.

Sie überträgt die Betrachtung der Kunstgeschichte auf das Gebiet der Mathematik — ein Versuch, der zwar nicht ohne vorhergehende Beispiele dasteht, aber hier mit solchem Nachdrucke durchgeführt ist, dass weitere Ergebnisse auf diesem Gebiete von diesem Anfange dürften hergeleitet werden müssen. Wir geben die Entscheidung über das Resultat desselben in letzter Instanz den Mathematikern anheim. Das völlige Verständniss des abgehandelten Stoffes setzt mehr als blosse elementare Kenntnisse in der Mathematik voraus und dies möchte der Grund werden, dass das Werk unter den Kunsthistorikern nicht die Beachtung erlangt, die ihm gebührt, und dass vielleicht so bald Keiner sich findet, der auf diesem Gebiete weiter zu arbeiten im Stande wäre. Aber nur in dieser Weise den Anstoss zu solcher Kunstforschung gegeben zu haben, ist als grosses Verdienst anzuerkennen; denn, was mathematische Berechnung ergiebt, muss allen ästhetischen Gefühls- und Meinungsverschiedenheiten gegenüber als maassgebend betrachtet werden und zum Abschluss bringen, was bis jetzt häufig mehr Vorwand als Gegenstand des Streites war. E.

Inserate.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London, für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Ortsgeschichten. Klöster.

Kloster Engelthal bei Hersbruck.

Die Geschichte des einst so berühmten, doch im J. 1513 seines tiefen sittlichen Verfalls wegen reformierten und im J. 1565 säcularisierten Frauenklosters Engelthal, in der Nähe von Hersbruck und Altdorf gelegen und ehedem zum Bisthum Eichstätt gehörig, hat durch Dr. Joh. Chrph. Martini eine ausführliche, auf Urkunden gegründete Darstellung gefunden, welche zuerst in Will's Altdorfischer Bibliothek (I, 451—510, NB! im sechsten Stück; u. II, 219—255.) und in besonderem Abdrucke (1762), nachmals auch neu umgearbeitet*) erschien.

Zu diesem Buche ist schon bei Waldau (Beiträge zur Gesch. der Stadt Nürnberg, B. II, S. 121—128.), als „Nachtrag zur Geschichte von der Entstehung des Klosters Engelthal", eine Urkunde (woher?) mitgetheilt worden, welche uns die erste Veranlassung zur Gründung dieses Klosters berichtet. Weitere Ergänzungen desselben bietet uns nun auch eine Pergamenthandschrift (Nr. 1338) des germanischen Museums, worin auf 112 Seiten in 12⁰, deren jede 22—24 mit Dinte gezogene und umrahmte Zeilen zählt, erst die Urgeschichte von Engelthal (um das J. 1211 beginnend), welche im Wesentlichen mit der ersterwähnten Urkunde übereinstimmt, dann vornehmlich zur Erhöhung seines Ruhmes die Tugenden, heiligen Gesichte und Wunderthaten vieler Schwestern und einiger Kapläne desselben erzählt werden. Dieses Mscr., um die Mitte des 14. Jahrh. von sorgfältiger Hand in Engelthal selbst geschrieben, gehörte ehedem (noch 1518) zur Bibliothek jenes Klosters, wie aus mehreren Angaben auf den beiden inneren, mit Pergament überklebten Seiten des Einbandes (Holzdeckel mit rothem Leder überzogen) hervorgeht.

Nach einigen einleitenden Worten: „Ich heb ein buchlin hie an da kumet man an dez Closters ze Engeltal anuank vnd die menig der genaden gotes die er mit den frawen getan hat an dem anuang" etc. beginnt die Geschichtserzählung selbst (Seite 1 unten): „IN der zeit da der kunig uon vngerne sein heiligen tohter Elizabethen gemehelet dem Lantgrauen Ludowig uon Hessen da sand er sie mit grozzen eren hintz (S. 2.) Nurnberch da den brautlauft solte sein. Da gab er ir ein Rotterin*) auf den wek die hiez Alheit ob daz kind wurde wainen daz sie ez danne stillet mit dem saitenspiel. Diesew fraw sprach sie wer siben iar alt.

Da die brautlauft uergink. vnd daz heilig kint von dannen wart gefuret da wolt im die Rotterin niht mer nach uolgen. wanne sie wolt furbaz allez ir leben dem minnenclichen got ergeben vnd wart ein grozze rewerin

*) Historisch-geographische Beschreibung des ehemaligen berühmten Frauenklosters Engelthal etc. Nürnberg, 1798. 8⁰.

*) Rotterin, mhd. rottærinne, Saitenspielerin, Harfnerin (von rotte, einem harfenähnlichen Instrumente), wird später wie ein Familienname für diese Adelheide gebraucht, von der jene „Urkunde" bei Waldau sagt: „di kont auff der rotten oder harpffen."

vnd dar zv gotes minnerin. vnd saz ze Nurnberch in einem haus. vnd warde reht als ein Lucern. wanne sie waz uor weit erkant. uon irm sundigen ampt. Ez waz ein cleinew samenunge uon Begin in der stat. Da ward man predigen wie grozzen lon vnser herre wolt geben vmb die reinicheit vnd vmb willigew gehorsam. Da gingen sie zu dieser frawen alheiden der uorge- (S. 3.) nanten Rotterin. vnd baten sie mit grozzer begirde daz sie sich an neme vnd wurde ir maistrin dar vmb daz in der himlische lon wurd. seit sie niht heten dez guts daz sie ein Closter gestiften mohten. diser heiligen gebet wurden sie schir uon ir gewert. vnd gingen in ir hus vnd legt ietlichew besunder allez daz sie heten uor. fur ir fuzze.

Der anuank irs lebens waz also. ir maisterin pflag ir als wol vnd als getrewlich sam sie alle ir kint weren vnd wert in keinerley dink da von ir hertz gegen got brinnend wart ez waz ir leben so heilik. vnd ir wandel so andehtig. vnd ire wort als suzze vnd als warhaftig vnd allez ir tun als uolkumen (daz) alle die. die ir leben sahen die wurden da uon gebezzert. Da uon ward ir leumunt gebreitet in dem lande vnd auch in andern landen. Da uon gingen die herren in dem lande zv in vnd namen den segen uon in. vnd auch die bilge- (S. 4.) rin so sie uerre wolten wallen. vnd die frumen frawen die gingen auch zu in daz sie sie lerten beihten vnd wie sie got minnen sollten. sie waren vnder der gebiet dez pfarrers uon sand Laurencen vnd waren im gehorsam als irm rehten pfarrer. sie erwelten ein suppriolin mit brinnendem hertzen die waz bruder otten von swabach bas. vnd leuhtet reht als ein lucern ob in allen vnd waz vmb dreizzig iar vnd keinev mer sie lasen ir zeit als sie konden vnd mohten ze Conplet so gingen sie zv ir meisterin vnd fragten sie wie sie den anderen tag uertreiben solten, daz taten sie danne willecleich. als sie ze tische sazzen so saz die meisterin ze oberst. als sie denne ein wenig gaz. so las sie in teutsche ze tisch. so waz selten daz mal ezz wurde ie ir ettlichew sinnenlos. vnd lagen als die toten. wane sie waren werlich in got tot. Disew genad heten sie ze werk vnd an irm gebet vnd swa sie daz gotes wort suzzelich horten. an einew die (S. 5.) wart niht entzukt. Da die leute ir heiligez leben uernamen da gaben sie in an bet. allez dez sie bedorften an allen sachen, sunderlich die kungin von beheim fraw Kungunt die tet in groz gut vnd sant in sumliche clenot die wir noch haben. Sie enpfingen einen bruder. der hiez bruder herman der dient ir ietlicher sam er ir gedingter kneht wer. vnd swa man der heiligen samenung iht geben wolt in fremden landen daz holt er in auf sinen fuzen Da sie nu etlichev iar ze nurnberch waren gesezzen der zal waiz ich niht in den selben zeiten da uerhengt got daz der Babst keiser friderich in den ban tet. Da sprach sie zv irre samenung. wir mugen niht lenger hinne gesein, ich wil uaren hintz dem heren von kunigstain (Martini, S. 7. f) daz er vns die weil beherberge vnd lest die weil die funfzehen psalm die sich also anheben. Deus. biz ich her wider kume. Der bet wart sie schier gewert uon dem herren vnd lech in einen (S. 6.) mairhof. daz sie sich dar auf enthilten da uersucht sie got als man daz golt in dem feur tut. vnd musten groz arbeit haben. vnd musten selber ir korn sneiden vnd waschen vnd bachen vnd alle dinstliche werk tun. daz taten sie mit grozzer andaht vnd waren sin gedultig. sie bauten ein Capellen in sand Laurencen ere da sie da gewont heten in daz virde iar Da kam die groz uinster. Sich eruiel ein kint daz waz dez uon kunigstein eniclein daz hiez vlreich bei irm hof. Das kint trugen sie hin ein vnd besazzen ez biz ez gestarp. da gescha im grozz lait an. wanne er het niht erben danne ein tohter. nach den selben osten (so!) sprach er zv irre maisterin kum hintz Sweinach hab du da dein wonung Da wil ich dir geben ein Capeln vnd wismat vnd holtz daz ir euch sein wol beget. daz opfert in mit auf gerekten henden dem heiligen geist vnd vnser lieben frawen maria. in den selben zeiten da komen siben ebt her uon grawem orden (S. 7.) vnd baten dise heiligen samenung mite grozzer flehe daz sie sich ergeben in iru orden so wolten sie in grozze gut tun. Da sprach der stifter also. er wolt in sin nicht gestaten er wolt daz sie gingen in frawelichem gewande.

(Schluss folgt.)

Hieronymus Baumgärtners Gefangenschaft. Biographieen. Staatsmänner.

Ein Beitrag zur Geschichte Nürnbergs, von Johannes Voigt.

Hieronymus Baumgärtner, in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts Rathsherr in Nürnberg, gehörte zu den Männern, deren Name in Deutschland weit und breit geachtet und gerühmt wurde. Im Rathe der Stadt stand er in hohem Ansehen. Die Bürgerschaft huldigte ihm mit vollstem Vertrauen. Was in wichtigen Dingen zum Heil der Gemeinde entschieden werden sollte, legte man meist in seine Hand. Aber seine Wirksamkeit ging weit über den engen Bereich des städtischen Lebens hinaus. Auch auf Reichstagen war unter den Gesandten der Städte seine Stimme stets von grossem Gewicht; selbst Fürsten zogen ihn oft zu Rath und vertrauten ihm gerne die Behandlung ihrer Geschäfte; sie kannten die Klarheit seiner Einsichten, seinen Eifer für Wahrheit und Recht, seine Gewandtheit in staatlichen Verhandlungen.

Auch Herzog Albrecht von Preussen hatte ihn im

Jahr 1541 freundlich ersucht, auf dem damaligen Reichstage zu Regensburg seinem dahin gesandten Rath Christoph von Kreitz in der Fuhrung seiner Angelegenheiten beizustehen und mit Rath und That zur Hand zu gehen, und der Rath von Nürnberg hatte ihm auf des Herzogs Bitte dazu auch eine besondere Vollmacht ertheilt. Allein Baumgärtner entschuldigte sich beim Herzog, dass er nicht in dem Umfang und mit dem Erfolg, wie er gern gewunscht, fur ihn habe wirken können. An Eifer habe es bei ihm nicht gemangelt, meldete er ihm, allein auf den vier Reichstagen im Jahr 1532 und 1541 zu Regensburg und im Jahr 1541 zu Speier und Nürnberg hätten die Reichsstände mehr als je dahin gestrebt, die Gesandten und Abgeordneten der Städte von den Reichsverhandlungen ferne zu halten, so dass er auf den letzten zwei Reichstagen nur bei den Räthen und Botschaftern anderer Fursten und Stände Erkundigungen uber die vorliegenden Verhandlungen habe einziehen können. Doch wo es auch ferner noch sei, auf Reichstagen oder in andern Versammlungen solle der Herzog ihn zu seinen Diensten stets mit Eifer bereit finden.*) Diesem Versprechen kam er auch auf dem Reichstage zu Nurnberg im Jahr 1543 nach, als der Herzog ihn abermals ersucht hatte, seinen dahin abgeordneten Rath Ahasverus Brandt in dessen Geschaften mit seinem Rath und seinen Kenntnissen in Sachen des Reichs zu unterstutzen. Er schrieb dem Herzog: „Nicht nur nach Befehl meiner Herren und Freunde im Rath allhier zu Nurnberg, sondern auch fur mich selbst aus unterthaniger Neigung, die ich zu Ew. Furstl Gnaden als einem loblichen, christlichen Fursten vor andern je und alle Zeit getragen, bin ich ganz willig und geneigt, nach meinem geringen Vermogen und Stand alles das zu fördern, was Ew. Furstl. Gnaden und derselben Land und Unterthanen zu Gefallen, Nutz und Wohlfahrt nur immer mochte gedeihen und gereichen." Er fugt dann wieder hinzu, dass er, obgleich der Stadte Gesandten je länger je mehr von den Reichsverhandlungen abgesondert wurden, doch auf dem jetzt gehaltenen Reichstag mit allem Eifer bemuht gewesen, die Sache des Herzogs zu einem guten Ende zu bringen, wozu er auch ausser seinen Mitrathsfreunden die Gesandten aller andern Stadte ganz willig und geneigt gefunden, nur freilich habe bei den andern Reichsstanden nichts Erhebliches bewirkt werden konnen.**)

Der Herzog hatte auch im Fruhling des Jahrs 1544 den Rath zu Nürnberg von neuem ersuchen lassen, auf dem zahlreich besuchten Reichstag zu Speier seinen Gesandten die Förderung seiner Angelegenheiten dringend zu empfehlen, und er freute sich, als er aus Nurnberg die Nachricht erhielt, dass Baumgärtner wieder unter den Abgeordneten sei, denn nun, schrieb er an Baumgärtners Schwager Hieronymus Schurstab, wurden seine nach Speier gesandten Räthe und Diener weit besser als mit den andern Bekannten berathen sein, besonders werde Ahasverus Brandt bei Baumgartner immer guten Rath finden, weil dieser sich stets in seinen Angelegenheiten sehr bereitwillig bewiesen.*) Er wusste indess gegen Ende April noch wenig Tröstliches vom Reichstag zu berichten. „Die Zeit ich hier gewesen, ist bei den Reichsstanden der Preussischen Sachen nie gedacht; ich will auch nicht verhalten, dass man diese ganze Woche an einem Lehenstuhl gezimmert, darauf die kaiserliche Majestät dem jetzt angehenden Deutschmeister die Lehen, sammt der Administration des Hochmeisteramts in Preussen verleihen soll. Sonst weiss ich von diesem Reichstag nichts Neues zu schreiben." Er fügt nur noch hinzu, dass der Kaiser soeben den Reichsständen seine Willensmeinung habe eroffnen lassen in Betreff der Hülfe gegen den König von Frankreich, die „man eine Defension nennt", und der Hulfe wider den Turken, die „man eine beharrliche oder offensive Hulfe tauft", sowie wegen eines beständigen Friedens im Reich. So werde sich dieser Reichstag noch einige Wochen hinziehen.**)

Er ging im Juni zu Ende. Baumgärtner sehnte sich längst in seine Familie zuruck. Auf der Heimkehr aber wurde er plötzlich von einigen auflauernden Edelleuten uberfallen und gefangen hinweggefuhrt. Die Nachricht hievon erregte in Nürnberg allgemein im Rath, wie in der ganzen Burgerschaft die innigste Theilnahme und tiefe Trauer; man erstaunte, wie an einem so hochgeachteten, vielverdienten Manne, der uberdiess mit einem kaiserlichen Geleitsbrief versehen gewesen, eine solche Frevelthat habe vollführt werden dürfen. Niemand kannte die Thater, noch die Ursache und den Ort, wo der Gefangene hingebracht worden.***)

Das Mitleid aber und die Theilnahme an seinem traurigen Schicksal ging weit uber die Mauern Nurnbergs hinaus. In Wittenberg, wo Baumgartners Name in höchster Achtung stand, ergriff sie alle Gemuther. Horen wir, wie Philipp Melanchthon den tiefen Schmerz uber

*) Schreiben des Hieronymus Baumgartner, Dat. Nurnberg, Sonntag nach Aegidii 1542.

**) Schreiben des Hieronymus Baumgärtner, Dat. Mittwoch den 2. Mai 1543.

*) Schreiben des Herzogs, Dat. 23. Mai 1544.

**) Schreiben Baumgartners an seinen Schwager Schurstab, Dat. Speier, Sonntag Misericord. domini, den 26. April 1544.

***) Schreiben des Hieron. Schurstab, Dat. Nurnberg, 25. Juni 1544.

das traurige Loos seines Freundes in einem Briefe an seinen Freund Veit Dietrich, den berühmten Prediger an der St. Sebaldus-Kirche in Nürnberg, aussprach.

Quod in illa prima cuntione denunciatum est, insidiari diabolum calcaneo nostro, id fieri atrociter experimur. Sed filium Dei oremus, ut caput insidiatoris conculcet. Mihi vulnus fecit ante paucos menses filii calamitas, quod nulla humana ope sanari potest. Cumque in hoc tanto essem moerore, accessit alterum vulnus, quod viri optimi et nobis amicissimi Hieronymi Baumgartneri calamitas nobis fecit. De quo quid vel consilii vel spei cives vestri habeant magnopere cupio scire. Nos qua parte nostri ei possumus? Déum aeternum patrem nostri Jesu Christi oro, ut eum vobis et nobis restituat. Quem possumus nominare ulla in urbe civem sic meritum de republica in omni genere negotiorum? Summa fide et prudentia administravit politica munera. Fovit Ecclesiam Dei, iuvit studia literarum, texit cives pauperes, abhorruit a factiosis consiliis, nullam sibi potentiam quaesivit, nihil ’ολιγαρχία habuit. Praeterea eruditione tanta praeditus est, ut nobis qui in schola versamur longe antecellat. Et domesticae virtutes in eo omnes sunt, quae bono viro attribuendae sunt. Postremo mihi sic est amicus, ut non minus quam fratrem diligendum iudicarim, et dilexi praecipue propter ipsius excellentem virtutem. Hunc talem virum et amicum tam indigno casu venire in discrimen summum non dolerem? Spero equidem Deum custodem eius fore, qui ait ut pupillam oculi, ita se sanctos suos custodire, et ut custodiat oro. Sed periculum quantum sit reputo. Scribe quaeso quidquid explorare poteris. Bene vale et rescribe.

Dat. Wittenbergae IX. Julii M. D. XLIIII.

Philippus Melanchthon.*)

Wie konnte ein hoheres und zugleich gerechteres Urtheil uber Baumgartners Tugenden und wahren Adel seiner Gesinnung ausgesprochen werden, als es Melanchthon in diesen Worten mit so inniger Liebe aussprach. An demselbigen Tage noch brachte er auch der trauernden Gattin Baumgartners, Sibylle, ein trostendes Wort entgegen. „Ehrbare, tugendsame Frau!“ schrieb er ihr, „Ich und viele Andere in diesen Landen und Städten haben ein treuliches Mitleid, dass Euer allerliebster Herr, der mit allen Tugenden geziert ist, auf der Strasse weggeführt ist. Wollen auch nicht unterlassen, bei Gott fleissig mit dem Gebet anzuhalten, dass er Euern Herrn erhalten und ihn wiederum zu Euch und Euern lieben Kindlein fröhlich bringen wolle, und so wir etwas mehr dazu thun konnten, wollten wir dasselbe auch thun. Wir bitten auch Gott, dass er Euch in dieser grossen Betrübniss nicht wolle versinken lassen, sondern Euch durch seinen heiligen Geist Trost und Stärke geben, wie er vielmals zugesagt hat, dass er ein solcher Gott sei, der bei den Betrubten wohnen wolle, wie ich selbst auch in etlichen nicht geringen Betrübnissen erfahren habe.“ Melanchthon legt ihr dann noch drei christliche Wahrheiten ans Herz, an denen sie sich in ihrem Leid im Vertrauen auf Gott aufrecht halten müsse.*)

(Fortsetzung folgt.)

*) In Abschrift im Geheim. Archiv zu Königsberg.

*) Schreiben Melanchthons an Hieron. Baumgärtners Hausfrau, Dat. Wittenberg, 9. Juli 1544.

Zustände. Sprache u. Schrift. Literatur. Prosa.

Deutsche Handschriften in Rom.)**

Als ich Ende Merz 1841, nach einem sechsmonatlichen Aufenthalte unter den Handschriftenschätzen der k. k. Hofbibliothek und der Ambraser Sammlung zu Wien, meine wissenschaftliche Reise nach Italien fortgesetzt und zunächst nach Rom mich begeben hatte, ausgestattet durch die ausgezeichnete Gnade Sr. Exc., des Hrn. Grafen Kolowrat-Liebsteinsky mit dringenden Empfehlungsschreiben an verschiedene k. k. Gesandtschaften, wurde mir's durch diese allein und auf geneigte Verwendung des k. k. Gesandten in Rom, Grafen Lüzow, möglich, nicht nur freien Zutritt zu der Vaticana, die bloss „zur Befriedigung der Neugierde, nicht aber für wissenschaftliche Zwecke“ zuganglich sein sollte, wie zu den Privatbibliotheken der Fürsten Corsini,* Chigi und Barberini, sondern auch, als eine besondere Vergünstigung des Monsignore Mezzofanti, die sonst fast unmögliche Einsicht der vatikanischen Kataloge selbst zu erlangen. Leider! war es mir in der kurz zugemessenen, noch durch so manchen Festtag geschmälerten Zeit von 4 Monaten nur vergönnt, neben den bestimmten Arbeiten, die mich an die Vaticana gerufen, die von Greith in seinem, wenige Jahre vorher (1838) erschienen „Spicilegium Vaticanum“ aufgezählten d e u t s c h e n Handschriften nochmals vorzunehmen, und zunächst die von ihm bloss mit den Nummern und den Worten des Katalogs aufgeführten Codices genauer zu betrachten, dann aber auch die anderen, ausführlicher von ihm beschriebenen (Seite 30 ff.) sorgfaltig zu prüfen.

Was ich nun dabei sowohl zur Ergänzung, als zur Berichtigung der Greith'schen Angaben mir gesammelt, möge hier endlich eine zwar späte, doch wol nicht unnutze Veröffentlichung finden. Ich beginne auch hier mit den, bei Greith (S. 74. f.) nur dem Titel nach verzeichneten Handschriften.

Cod. Christin. 1417. „Praedictiones nonnullae, germanice.“ — Eine Papierhs. aus dem Ende des 17. Jahrh.; gegen 80 Blatter in 24^{0} in braunem Lederband; nur die 20 ersten sind beschrieben.

**) Vgl. Anz. 1853. Nr. 2, 28-29; Nr. 4, 79 f.; Nr. 6, 137. f.

Bl. 1[a] „Pecatio" (so!) „In Nahmen der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit Gottes des Vatters Gottes des Sohnes vndt Gottes des heiligen Geistes, Amen. Meine hulffe kombt von dem Herrn der Himmel vnd erden gemacht hatt, psal. 121. Gelobet sey der Nahme des Herrn Von nuhn ahn biß in Ewigkeit ps. 13., Gott Vatter (Bl. 1[b]), Gott sohn, Gott heiliger Geist Zeuge unß deine guthe undt dein heil gieb unß, ps. 85. Herr erhöre mein gebeth, und laß meyn schreyen zu dier kommen ps. 102./ Herr gott der du Himmel undt erden undt was drinnen ist gemacht hast. Ich bitte dich durch deine grundlose barmhertzigkeit dz du wollest ahnsehen dieses meiner hende wergk und mich deß Zweifels darinnen ich bin gnediglich Versichern und entbinden (Bl. 2[a]) Vndt mier die rechte wahrheit offenbahren wie es mit dieser sach ergehen undt sich begeben werde, dann ich allein uff deine güthe Trauwe./ Amen."

Ein geistliches Würfelbüchlein, in welchem für dreimaliges Fallen eines Würfels ein Psalmenspruch (roth) mit angefügter Verheissung (schwarz) geschrieben steht; z. B. (Bl. 2[b]): „6. 6. Errette mich von den bösen menschen behute 6. mich vor den freueluden Leuthen ps. 110.

Sowahr alß Gott der Herr alle Zeidt die Hertzen so auff ihn gehoffet auß aller noth erlöset, Also wahrhafftig wirdt auch dich Gott Von allen Vbel entbinden, darumb Zweifel nicht, dann in Kurtzen wirdt dein wille erfullet."

Schluss (Bl. 19[b], roth): „Nothwendige Errinnerung. Es soll derjenige so sich dieses Loßes gebrauchen will sein gebeth frue morgenß mitt Vleiß und guther Andacht Verrichten, und nach endung deßen Vorgeschriebenes gebeth gleichsfals (Bl. 20[a]) mitt nicht geringer Deuotion sprechen, undt darauff die 3 wurffe mit einen wo muglich Constellirten wurffel, oder doch in manglung dessen einen gahr neuen undt zuvohr nicht gebrauchten wurffel dehn er datzu altzeidt Rein halten solle, Verrichten Auch soll man nichts Vnuerantwortliches oder böses so wieder gott, seinen negsten, noch gewißen laufft. (Bl. 20[b]) Auch nicht 2 od mehr mahl wegen eines dinges fragen, sondern es beim ersten mahl bewenden laßen Vndt auch solches an einem Reinen orth od Tische Verrichten, Sonsten und in wiedrigen fall wirdt dz Jenige was man sonst zu gewarten nicht erfolgen. Darumb solchs alles in billiger acht zu haben Nothig."

(Fortsetzung folgt.) Fr.

Poesie.

Lied vom Mülleresel.

Das nachfolgende Lied entnehme ich einem einzelnen, aus einer Handschrift herausgerissenen Papierblatt in Folio, das sich unter der Bezeichnung cod. hist. fol. 384 auf der hiesigen k. öffentl. Bibliothek befindet. Auf der Rückseite steht ein Mompelgart betreffender lateinischer Brief vom 14. Sept. 1474. Die Reime 1, 5. 7. har (für her): wanckelbar und 2, 2. 4. loben: haben (wofür jedoch vielleicht besser laben zu lesen wäre) deuten auf das benachbarte Elsass.

1. Der liebsten zart, der ich beger
alzit by jr (ze?) beliben,
jch welt das si ein müllerin wer,
si kan wol esel triben.
si tribt mich hin und wider har,
si latt ir ögli schiessen,
jr wandel und muot ist wanckelbar,
dar an han ich verdriessen.

2. So sprich ich: aller liebste min,
die mündli tuot mich loben,
so welt ich gern din esel sin,
welt sis kein andren haben.
si spricht „ich spür din aberwitz,
mich benüegt zuo minem teile:
was werin mir zwei esel nütz,
het ichs an einem seile?"

3. Wen ich vernim jr süessen wort,
min unmuot tuot sich trennen,
erst hett min hertz angstliche nott,
und hebet (nu hebet es?) an ze rennen,
ich wen, si hegi kein esel me,
die seck trag ich so gerne.
das tuon ich um das stobig mel,
eim andern wirt der kernen.

4. Vnd wen min meister das ersicht
min wesen by jm gerne,
kein früntlich wort er zuo mir spricht
und latt (=ladet) uff mich den (l. des) kernen
ein halbes malter oder me(r),
er stupft mich mit dem sporen,
wen ich eins andren meisters ger
er schlust (?) mich um die oren.

5. So gedenck ich den ich armes tier,
die arbeit ist nit kleine.
nu sint doch unser esel vier
und trag ich doch alleine
die schweren seck zuo der (l. zer) müli hin,
kein ruow mag ich nit haben.
wie wol ich ein einiger esel bin,
selb vierd muoß ich doch tragen.

6. Wen ich ein andren esel sich
mit minem meister louffen,
so hassen ich das selbe vich,
ich sorg, er wel js kouffen.
erst statt min muott und all min sin,

möcht ich by der müli bliben,
und sölti mir der meister min
min armen hals abtriben.
7. So sprich ich: liebster meister min,
ich tuon dir urlob sagen,
din esel wil ich numa sin,
die seck mag ich nit tragen,
der schweren arbeit mich erfu (so! lies: bevilt),
min rugg ist mir zerbouwen:
kouf dir ein esel wo du wit (l. wilt)
ein schwarzen oder ein grawen.

Stuttgart. Prof. Dr. Pfeiffer.

Kunst. Tonkunst. Volkslieder.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

(Fortsetzung.)

So wunsch ich jr ein gute nacht etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Tag vnd nacht ich ficht nach deinem gesicht etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Thisbe war hart vmbfangen etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Tritt auf den rigel von der thur etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Und truncken diese Bruderlein etc., 5stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

Vnfal, wie hastu mich getroffen etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Vngnad begehr ich nit von jhr etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Unsaglich schmertz, empfindt mein hertz etc., 4stimmig, von Ludw. Senfl, 1540.

Urie Weib war schön von Leib etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Venite exultemus, ir lieben schlemmer etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Venus du vnd dein Kind etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Venus hat mich verwund tief in meins hertzen grund etc., 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Vergangen ist mir gluck und heil etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Vil hass vnd neid zu Hof ich leidt etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Vil Hass vnd neid zu Hof ich leidt etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Vil hass vnd neid zu Hof ich leid etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Von ewer schon vnd von ewer hubschen Gstalt etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1591.

Von ewer schönen Zier wächst die Lieb in mir etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Von nöten ist das ich jetzt trag gedult etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Von tugent zart lieblicher art etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Von wegen dein, zart schönes freulein etc., 4 u. 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

Vor etlich wenig tagen etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

(Fortsetzung folgt.)

Bildende Kunst. Plastik in Stein.

Zur Erklärung der Bildwerke am sogenannten schönen Brunnen zu Nürnberg.

Bekanntlich sind in den 16 Figuren, welche die acht Pfeiler der unteren Abtheilung des sogenannten schönen Brunnens am Marktplatze zu Nürnberg umgeben, die sieben Kurfürsten neben neun Helden der Vorzeit, sowie in der oberen Abtheilung Moses mit sieben Propheten dargestellt. In jenen Helden nun erkannte man schon längst die Heroen der drei Hauptentwickelungsstufen der Menschheit: des classischen Heidenthums, des Judenthums und des Christenthums — und bezeichnete sie als Hector, Alexander und Julius Cäsar; Josua David und Judas Makkabäus; Chlodewig, Karln den Grossen und Gottfried v. Bouillon. (Vgl. Wilder, der schöne Brunnen von Nurnberg, S. 8.; Fr. Mayer, Nürnberg im 19. Jahrh., S. 33.; M. M. Mayer, d. Nürnb. Geschicht-, Kunst- und Alterthumsfreund, S. 234; Mainberger, eine Woche in Nürnberg, S. 10 f.; Wolff und Mayer, Nürnberg's Gedenkbuch, I, 22. u. A. m.)

Wir glauben aber mit gutem Grunde, einen der drei christlichen Helden, nämlich den Frankenkönig Chlodewig, aus dieser Zusammenstellung verdrängen und an seine Statt den durch die Sage hochgefeierten König Artus (Arthur) von Britannien setzen zu müssen; denn nicht nur tritt derselbe schärfer als jener neben Karln dem Grossen und Gottfried v. Bouillon als heldenmüthiger Vertreter einer der wichtigsten christlichen Volkerschaften hervor, sondern er ist es auch, der gerade in dieser Verbindung und an diesem Platze schon in jenen alten, höchst wahrscheinlich dem Walisischen entstammten drei Heroentriaden (Vgl. San-Marte, Arthursage, S. 46.) erscheint, welche uns im Mittelalter nicht nur in Dichtungen, wie in dem altfranzösischen Romane: Le triumphe des neuf Preux (ausgezogen in der Bibliothèque des Romans; Paris, 1782. 4°. Vol. I, p. 71. Vgl. Grässe, die grossen Sagenkreise des Mittelalters, S. 391 f. u. 135.), in der altniederdeutschen Geschichte Alexander's des Grossen (in Bruns' altplattdeutschen Gedichten, S. 336) u. a. m., sondern auch bei öffentlichen Schauspielen (Warton, history of

English poetry, vol. IV, 151.) und auf dem Felde der bildenden Kunst (Warton, II, 44.) so häufig begegnen, und auf welche, als in der Vorstellung des Volkes lebend, nicht selten Beziehung genommen wird (z. B. Shakespeare nennt in Love's labour's lost, act V, scene 2, die nine worthies; vergl. zu dieser Stelle Douce's illustrations of Shakespeare, p. 149 ff.)

Ueberdiess scheint auch schon in früheren Jahrhunderten den Beschauern des in Rede stehenden Kunstwerks gerade diese Figur, und nur diese in ihrer Deutung zweifelhaft gewesen zu sein. So wird sie sowohl in Rosenplüts Spruch von der Stadt Nurnberg und in jenem, zuerst von Waldau (Beyträge zur Gesch. der Stadt Nürnb. III, 226 ff.) und nach ihm auszüglich auch v. Wilder (a. a. O. S. 17. B.) abgedruckten Spruche, welchen ein Friedrich Beer zum Preise des neu wiederhergestellten schönen Brunnens im J. 1587 im Tone der Meistersänger verfasst, als auch in einer gleichzeitigen, doch von diesem Spruche ganz verschiedenen gereimten „Erklerung des Schönen Prunnens der auff dem Marckht Steht zu Nurnberg", welche uns in einer handschriftlichen Chronik v. J. 1601 aus der Bibliothek des germ. Museums (Nr. 1419) vorliegt — seltsamer Weise als „König Eckhard aus Frankreich" bezeichnet.*)

(Schluss folgt.)

*) Auch in einem dritten Gedichte „Vom schönen Brunnen zu Nürnberg", das sich handschriftlich im Codex Nr. 4442 des germ. Musrums befindet, wird „König Eckhard von Frankreich" an der Stelle Chlodewigs genannt.

Zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes.

Religionsanstalten. Gottesdienst. Kirchengesang.

In Heinr. Hoffmann's „Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luther's Zeit" (1832, S. 66.; die neu umgearbeitete Ausgabe d. J. ist uns noch nicht zur Hand.) und nach ihm in Koch's „Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs (1847. S. 44.) lesen wir, dass in Baiern irgendwo schon im J. 1323 beim Gottesdienste deutsch gesungen worden sei. Hoffmann, der sich bei dieser Mittheilung auf Rambach (Anthologie christlicher Gesänge, Bnd. I., S. 381) und mit ihm auf eine zu München 1782 erschienene „Betrachtung bei der Messe" beruft, welche dieselbe aus einer Urkunde vom J. 1323 entnommen haben will, konnte sich dabei der zweifelmuthigen Bemerkung nicht erwehren, dass ein so einzelnes Beispiel ohne Nachahmung geblieben sei, sowie auch, dass er diese Urkunde nirgend habe finden können.

Allerdings wäre es eine höchst seltene Erscheinung, wenn schon in dieser Zeit und mitten im Schoosse der katholischen Kirche gefunden wurde, was erst 100 Jahre später nur sehr vereinzelt und höchst selten, und zwar zuerst bei den hussitischen Ketzern (vgl. Hoffmann, S. 115 ff. Koch, S. 45 ff.) uns begegnet: der Gebrauch des allerdings schon im 12. und 13. Jahrh. als religioser Volksgesang sich entwickelnden und namentlich von Ketzern gepflegten deutschen geistlichen Liedes beim Gottesdienste, — eine Verbesserung, die erst nach abermals 100 Jahren von den Reformatoren nicht ohne Kampf errungen wurde. Doch bei genauerer Betrachtung der Sache, wozu eine in diesen Tagen an uns gestellte Anfrage nach jener Urkunde veranlasste, kamen wir zu der Ueberzeugung, dass jene Angabe auf einem einfachen Druckfehler beruhe, und dass statt 1323 mit Umtauschung zweier leicht zu verwechselnder Ziffern 1523 zu lesen sei.

Gerade in diesem Jahre war es ja, dass Oekolampadius die ganze Ordnung der Messe in deutscher Sprache erscheinen liess (vergl. Riederer's Abhandlung von Einführung des deutschen Gesangs in die evangelischlutherische Kirche überhaupts und in die nürnbergische besonders; 1759, S. 17.), und neben ihm immer mehr und mehr Stimmen für diese Verbesserung sich erhoben, die Luther schon seit 1520 in seinem „Sermon vom Neuen Testament, das ist, von der heiligen Messe" und nachmals in manchem anderen seiner Tractate, namentlich aber auch gerade 1523 durch seine Schrift: „Von Ordnung des Gottesdienstes in der Gemeine" und durch seine „Formula missae et communionis pro ecclesia Wittenbergensi" erstrebte (Riederer, S. 19—40.), doch erst 1525 zu Wittenberg erreichte (Ried., S. 47.), worauf sie 1526 in Chur-Sachsen durch höchste Verordnung eingeführt (Ried., S. 63. ff.) und endlich durch die augsburgische Confession (Art. 24) und deren Apologie für die ganze evangelische Kirche festgesetzt wurde (Ried., S. 68 ff.).

Einige Städte nun waren hierin bereits in dem genannten Jahre 1523 mit gutem Beispiele vorangegangen, und auf sie ist ohne Zweifel die hier in Rede stehende Bemerkung zu beziehen; ja, es will uns bedünken, als sei sie auf folgende Worte Riederers (a. a. O., S. 36) begründet: „Ich muss hier noch ein Paar Anmerkungen beybringen, woraus man sehen wird, wie begierig man sich anderer Orten die Einfürung der teutschen Sprache beym Lesen und Singen in der Kirche gefallen lassen . . Es war gewis noch sehr früh, und ist also desto merkwürdiger, was wir in folgender kleinen Schrift, so nur einen Bogen in Quart beträget, finden. Ordnung, wie es soll mit dem Gottesdienst, und desselben Dieneren in der Pfarrkirchen der Statt Elbogen, gehalten werden, durch den wohlgebornen Graffen vnnd Herren Herrn Sebastian Schlick Graffen zu Passaw, Herrn zu Wey|ßkirchen vnnd Elbogen etc. Mit samt dem Ratt daselbst

vnnd jrer gemain in Christo beschlossen vnnd auffgericht. Anno Domini M.D.xxiij." —

Diese Ordnung v. J. 1523 wäre also jene „Urkunde", die durch einen Druckfehler ins J. 1323 recht eigentlich versetzt wurde. Fr.

Staatsanstalten. Staatsschutz. Rechtsnormen.

Ueber eine Handschrift des Schwabenspiegels auf dem kgl. Archive zu Bamberg.

(Schluss.)

In derselben, durch die Hinweisung auf das dominium mundi des deutschen Konigs [s. Eichhorn's R.-Gesch. Thl. II. §. 289. S. 352. fg. Himly de S. Imperii Rom. nationis Germ. indole, Paris, 1849. 8., p. 33. sq.] höchst bemerkenswerthen Fassung scheint obiges Kapitel, und zwar noch als ein Theil des Prologs, im Weingartner Codex zu stehen (v. Lassberg's Ausg. S. LXXXII. Nr. 149.), während der Passus von den Gesetzgebern allein auch im Uffenbachischen (Ed. v. d. Lahr p. 17. Wackernagel's Ausg. Kap. 385.) sich vorfindet. Die Lesart „pfaffheit" für das in fast allen alteren MSS. vorhandene „phahte" (Cod. Ambras.: „pfalntze") begegnet auch in den Baseler Papier-Hdschr. aus dem XV. Jhdt.

Im Kapitel 6. [Lassb. §. 3. S. 7.] zahlt der Codex Bambergensis, da von der Heiligkeit des Ehebundes die Rede ist, die sieben Sacramente der katholischen Kirche, wie folgt, auf:

„Wanne die heilig ee ist der siben heilikeit einew.
„vnd alle vnder selde die die Cristenlewt haben an
„leibe vnd an sele daz sinde die sibn heilikeit die
„benalh der almehtig got den pristern daz si vns Cri-
„stenlewt da mit heiligen schullen. vnd ezu dem hy-
„melreich bringen. Daz ist einzs die heilig tauf. daz
„ander die heylig firme. so man die lewt firmet. daz
„dritte ist die heilig puzze. das virde der heilig
„gotes leichnam. daz funft ist daz heilig ole. do man
„die lewt mit olet an dem todpett vnd heiliget. Die
„sehst heylikeit daz ist der Prister weihe. die sibend
„ist die heilig Ee. die ist zu also grozer heilikeit
„gleicht. vnd also heilig ist als sie der almehtig got
„selbs geheiligt hat." (Bl. 17 a b.)

Beachtenswerth ist ubrigens auch der Schlusssatz des Kapitels 368. Bl. 103b. [Lassb. §. 368. S. 157.]: „vnd „als die sunte newn menschen werlich wizzen. so ist ez „ein offenlichew sunt. wer des niht gelawben „wolle der such ez in summa reimundi."

Das Lehenrechts-Buch endlich besteht aus 162 nicht numerirten Kapiteln, von welchen im Ganzen dasselbe gilt, was ich im Vorhergehenden uber den ersten Theil des Schwabenspiegels geaussert habe. Doch sind dort der Einschaltungen weniger und diese ausschliesslich paraphrasirender Natur. Den Schluss des Lehenrechts-Buches bilden die Reime:

„Hy hat daz lehenrecht buch ein ende.
„got allen vnsern kummer wende. Amen."

Hierauf folgt dann der §. 159. des codex Lassbergianus [S. 223.], und zwar mit dem nach den Worten: „verdammet an libe vnd an sele" (S. 224. Sp. b. Z. 2. fg.) eingeschobenen Beisatze:

„Vnd als man der geschribenn rehten so lützzel ahtet
„nu. da von ist fride vnd genade vnd selikeit vnd
„ere so tewer worden vnd reht czeitlicher weise ob
„man der cristenheit den cristenlichen gelawben vnd
„die cristenlichen wercke als Heizzichchen niht czu
„allen zeiten vor seit. vnd an mangen enden mit pre-
„digen vnd mit lere von der alten ee. vnd von der
„newen ee. so wurden die lewt alle cze ketzzern.
„wanne ir sust bey aller der lere die die pfafheit
„erdenken kan so vil ketzzer wirt. Also ist nu vmbe
„die lantreht vnd vmbe die lehenreht der die noch in
„gewonlicher lere hette vnd ir pflege als ir die kunig
„pflagen die grozze erbeit darauf leiten daz sie ge-
„macht wurden. vnd der sie noch liep hette. ez konde
„nimmer werden ez wer deste bezzer in aller cristenheit."

Und nun anhangsweise, um der Vollstandigkeit der Beschreibung des Codex willen, noch eine kleine Probe des den Eingang bildenden Registers uber den Schwabenspiegel:

„ABsetzen mag man kunig vnd fursten. cc. lxxxxij. C.
ABstossen mag man einem die finger in dem rechten
cexxv B.
Absneidet einer dem andern sein korn cclxxviiij a.
Abhawet einer dem andern gepelczt pawm ccclxj. a.
Acker vergisset yemancz einer garb darauf die sol er
armen leuten lazzen. Clxxxxj C.
Acker pawet ymancz dem andern den un lawbe C. jC. A.
Adam wart auß dem paradis verstozze ij. C.
Adel dez menschen. j. A.; Cxj. G.
Ayde wie ein kunig dem heiligen reich swert;
Ayde ein kunig swert nach dem ersten keinen mere
Cxj. B.

Mogen diese Bemerkungen hinreichen, die hohe Bedeutsamkeit des Cod. Bambergensis vor Augen zu stellen, damit ihm bei einer kunftigen Bearbeitung des fur das Recht des Mittelalters so unendlich wichtigen Schwabenspiegels — ich denke hier zunachst an die, freilich noch in weite Ferne geruckte, Hauptausgabe fur die Pertz'schen Monumenta — die gewiss gebuhrende Berucksichtigung zu Theile werde.

Erlangen, den 3. April 1854. — Dr. Gengler.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nurnberg.

BEILAGE ZU No. 6. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.
1854. *Juni.*

Chronik des germanischen Museums.

Die fur die Zukunft des germanischen Museums hochst wichtige Frage: ob solches nach Coburg übersiedele oder nicht? wurde allerdings schon im September vorigen Jahres durch den Ausschuss des Museums, vorlaufig auf die damals von Seite Coburgs vorgelegten Propositionen hin, bejahend entschieden, wenn auch nur eventuell, wenn namlich von Seite Bayerns nicht ein gleich annehmbares Local zu Nurnberg dargeboten werden wurde, wozu allerdings damals Hoffnung vorhanden war. Da sich letztere nicht realisirte, so wurde die Proposition des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha vom 10. September v. J. von der Majoritat des Ausschusses als die fur das Museum zutraglichste anerkannt und angenommen, wodurch eine ahnliche des Grossherzogs von Sachsen-Weimar als abgelehnt erscheinen musste, obgleich solche in einem wesentlichen Punkte, namlich in Betreff der Gewahrung der Mittel zum Ankauf der auf 10 Jahre zur Disposition gestellten freiherrl. v. aufsessischen Sammlungen, grosseren materiellen Vortheil versprach.

Es handelte sich also nach dieser Abstimmung lediglich um die Ausfuhrung dessen, was in den herzogl. Propositionen enthalten war, welche eigentlich in 3 Hauptabtheilungen zerfielen: Gewahrung freier Localitaten, Vereinigung der herzoglichen Sammlungen mit denen des Museums, und Ersatz aller durch den Umzug entstehenden Unkosten fur das Museum, wie diess auch von Weimar in gleichem Umfang zugesagt war.

Da die herzogl. coburgischen Propositionen sich hieruber sehr bestimmt und mit spezieller Bezeichnung der zu uberlassenden Gebaude und Raumlichkeiten aussprachen und letztere, sowie die herzogl. Sammlungen, vom Ausschuss selbst in Augenschein genommen worden waren, so erfolgte dessen Zustimmung in der sichern Voraussetzung einer Erlangung dessen, was hier als Objekt der Vereinigung sich darstellte, sie erfolgte ferner in Voraussetzung einer sofortigen Erfullung jener Zusagen, die in kurzester Frist erfolgen sollte. Es war diese leztere Bedingung um so nothiger, als theils die Raume, welche das Museum zu Nurnberg hatte, in keiner Weise genugten und storend auf dessen Arbeiten und Fortentwickelung einwirkten, theils der Zwischenzustand selbst nicht minder ungunstig im Allgemeinen fur solches war.

Wie wir im vorigen Blatte Sp. 119 schon meldeten, wurde nun im April d. J. dem Museum von Seite des herzogl. Staatsministeriums eine die Propositionen in einen formlichen Vertrag umgestaltende Urkunde zur Anerkennung der gegenseitigen Rechte und Pflichten vorgelegt, welche der Prufung der dazu berufenen Organe des Museums, vorerst dessen Rechtsconsulenten und technischen Rathen unterstellt wurde. Es wurde zu weit fuhren, hier ins Einzelne zu gehen, und wir verweisen diejenigen Herren, denen an der Sache besonders gelegen sein durfte, auf einen ausfuhrlichen Bericht, welchen der Vorstand an die Mitglieder des Verwaltungsausschusses oder Beisitzercollegiums, als Manuscript gedruckt, versendete und welcher auf besonderes Verlangen den Freunden des Museums mitgetheilt werden kann.

Im Allgemeinen stellte sich heraus, dass die vorgelegte Vertragsurkunde den Propositionen vom 10. Sept. v. J. nicht entspreche, und gerade in den Hauptpunkten wesentliche Veranderungen, ja ganz neue Propositionen enthalte, welche dem Interesse des Museums nichts weniger als zusagend sein konnten. Es mag sein, dass Coburg von seinem Standpunkte aus durchaus nicht zweifelte, Alles erfullt zu haben, wenn es anstatt der fruher bezeichneten Gebaude nun andere dem Museum anbot, welche, abgesehen von dessen Bedurfnissen, an sich vielleicht wohnlicher sein mögen, wenn sie in den Stand gesetzt werden; es mag sein, dass es die neu hinzugefugte Bedingung, dass das Museum fur ewige Zeiten die Burg Coburg nicht mehr verlassen durfe ohne Zustimmung des Herzogs, fur eine billige Gegenbedingung hielt fur die ewige Gewahrung freier Localitaten; dass es die allerdings bisher jedem Besuchenden zustehende wissenschaftliche Benutzung der herzogl. Sammlungen auf der Veste fur gleichbedeutend mit der zugesagten Einfugung derselben in das System des Museums hielt, dass es unter den Uebersiedelungskosten nur die Verpackungs- und Transportkosten der Sammlungen des Museums sich dachte. Wir wollen hier nicht rechten, noch dem edlen und wohlwollenden Fursten Etwas zur Last legen. Aber die Vertreter des Museums hielten es dennoch fur ihre Pflicht, ehe der vorgehabte Umzug gewagt werde, zu prufen, ob solcher nach der Neugestaltung der Dinge noch die gleichen Vortheile verspreche wie bei der fruhern Vorstellung und Auffassung der herzogl. Propositionen. Nicht die gute Absicht des Herzogs, sondern der gute Erfolg fur die Anstalt, welche doch bisher, wenn auch in beschrankterem Locale, hoffnungsvoll aufbluhte, konnte hiebei maassgebend sein.

Schon, dass die im vorigen Jahr mit Bestimmtheit erwartete Eisenbahnverbindung mit Coburg nun in Zweifel steht, und wenigstens in nachster Zeit nicht erwartet werden durfte, schon, dass die Zuchtlinge noch vor der Hand ihren Sitz auf der Veste Coburg neben dem Museum haben wurden, wahrend diesem in den Propositionen vom 10. Sept. v. J. das Zuchthaus eingeraumt wurde, schon die zwingende Bedingung fur eine deutsche Nationalanstalt, nie die Veste Coburg mehr verlassen zu durfen, wurde bei der ersten Abstimmung im vorigen Jahr den Ausschuss schwerlich gereizt haben, Coburg als Sitz des Museums zu erkiesen.

Nun kommt aber noch dazu, dass die im vorigen Jahr dem Museum eingewiesenen Localitaten, welche in harmonischem Zusammenhang unter sich standen und mit den fur die Erweiterung spater noch zu hoffenden ein schones

grosses Ganze bildeten, welches trefflich geeignet war, eine wissenschaftliche Anstalt zu beherbergen und ihr ein freundliches, bequemes Asyl zu gewähren, nun nicht mehr gewährt werden konnten, indem der Plan, das Zuchthaus zu verlegen, sich für die Gegenwart als unausführbar erwiesen hat. Das als Ersatz für das Zuchthaus gebotene Gebäude — ein mit dem früher zugewiesenen Arrondissement nicht in Zusammenhang zu bringender Flügel des s. g. Fürstenbaues, umgeben von einem öffentlichen Vergnügungsplatz — konnte, abgesehen davon, dass dessen benutzbarer innerer Raum kleiner, als der des früher zugewiesenen Zuchthauses, dass er grössten Theils Holzbau, jenes dagegen feuerfest ist, schon seiner Lage nach dem Zwecke des Museums, welches eines innigen Zusammenhanges seiner Bibliothek und Sammlungen mit den Arbeitslocalitäten bedarf, nicht entsprechen.

Das Museum besitzt in der Gegenwart schon zu seiner nothdürftigsten Ausdehnung einen grössern Flächenraum an Localitäten, als der neuerdings proponirte Flügel des Fürstenbaues ausweist. Es würde sich daher schon in dieser Beziehung um nichts verbessert haben, und, da jenes Gebäude auf allen Seiten begrenzt ist, eine Erweiterung hier keinenfalls haben erwarten können.

Der Verwaltungsausschuss des Museums erkannte sehr richtig, dass, nachdem das herzogl. Staatsministerium erklärt hatte, an den im Vertragsentwurf enthaltenen neuen Propositionen rücksichtlich der oben berührten Bedingungen, insbesondere aber der Localitäten, nichts ändern zu können, ein weiteres Unterhandeln nur Zeitverlust sein würde; und da das Ministerium mit dieser Erklärung den Wunsch baldigster Entscheidung verband, so blieb den Vertretern des Museums nichts weiter übrig, als sich in der Hauptsache schlüssig zu machen. Diess geschah, nach gedruckter Vorlage aller bezüglichen Documente und Aktenstücke, Risse und Erläuterungen an die einzelnen Mitglieder des Ausschusses, durch eine schriftliche Abstimmung aller bis auf 3, die zur Zeit verreist gewesen. Die Stimmenzettel, 23 an der Zahl, wurden am 7. d. M. am Sitz des Museums durch die vom Ausschusse schon im September v. J. erwählte Spezialcommission, im Beisein des Localausschusses, eröffnet, und es ergab sich, dass bis auf 1 Stimme sämmtliche Stimmen die neuen Propositionen, gegenüber den bei der Wahl Coburgs vorgelegten, für ungenügend erachteten, dass jedoch 4 von diesen Stimmen eine weitere Fortsetzung der Unterhandlungen zur Erzielung besserer Bedingungen für wünschenswerth hielten. Das Motiv hiezu lag für Letztere hauptsächlich darin, dass von ihnen jede Hülfe für das Museum von Seite Bayerns als abgeschnitten betrachtet wurde.

Diess vorausgesetzt, hat dennoch eine Majorität von 18 gegen 5 Stimmen sich definitiv für ein Verbleiben zu Nürnberg ausgesprochen, welches Ergebniss aber gerade Se. Majestät den König von Bayern bestimmt hat, dem Museum einen Zuschuss von jährlich 1000 fl. aus der Staatskasse zuzusichern, wodurch er bezeugte, dass er seine früheren Gesinnungen gegen diese Anstalt, ungeachtet sie Bayern, gegen seine Wünsche, zu verlassen sich anschickte, nicht geändert habe. Es ist demnach auch nicht zu bezweifeln, dass der König seine grossartige Idee der Restauration des schönen gothischen Karthäuser-Klosters zu Nürnberg noch durchführen und damit dem Museum eine solche Stätte bereiten werde, wie eine zweite kaum mehr irgendwo zu finden sein dürfte.

Mag nun diess dahin gestellt sein, so ist doch die jetzige Miethe der Localitäten mehr als doppelt gedeckt durch das einzige königliche Wort. Es ist nicht zu zweifeln, dass nun auch mehere deutsche Regierungen, welche bis jetzt zögerten, so lange der Sitz des Museums noch ungewiss war, so lange selbst Bayern sich nicht zu einer Unterstützung desselben verstanden hatte, — die längst erbetene thätige Hülfe gewähren werden, dass selbst Se. Hoheit der Herzog von Coburg, weit entfernt dem Museum zu verargen, dass es die ihm nicht zuträglich scheinenden neuen Veränderungen der früheren Propositionen abzulehnen sich erlaubte, nicht anstehen werde, wenigstens auf gleiche Weise wie andere deutsche Fürsten, dem Museum seine wohlwollende und hülfreiche Unterstützung angedeihen zu lassen.

Auch haben sich unterdessen wieder Vereine mit dem germanischen Museum zu literarischem Verkehr und Schriften-Austausch verbunden, und zwar

38. die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel,
39. der Verein für Hamburgische Geschichte in Hamburg,
40. der Alterthumsverein zu Stuttgart.

Desgleichen haben wir abermals für die Sammlungen des Museums zahlreiche Geschenke empfangen, die wir hiemit in dankbarster Anerkennung aufführen.

I. Für das Archiv.

Carl Roth Freih. v. Schreckenstein, k. würtemb. Oberlieutenant, zu Ludwigsburg:

179—183. 5 Zeugnisse der Reichsritterschaft in Schwaben für die Familien v. Boineburg, v. Greiffenclau zu Vollraths, Schütz v. Holzhausen, v. Soetern u. v. Trübenegg über deren altadeliche Abstammung etc. Pap.-Orig. v. 26. Mai 1769, je 1 Bgn. mit gemalten Wappen, eigenhändigen Unterschriften und 5 Siegeln.

v. Mühlholz, Oberpostamtsoffizial, zu Nürnberg:

184. Versprechbrief des Heinr. v. Egloffstein für Elsbet und Eberhard Forchtel über Welm. Pgm., 1377. Mit Siegel.

Zimmermann, Kaufmann, zu Nürnberg:

185. Gerichtsbrief für Hermann Strube, Arzt der Stadt Nürnberg, über das von der Wittwe Kunigunde Ebner erkaufte Haus auf der Füll. Pgm., 1407. Mit Siegel.

O. Gerland, Gymnasiast in Kassel:

186. Ackerbuch der Vettern Carl und Joh. Adrian v. Döringkberg über deren Höfe, Güter etc. in Echtzeller und Gettenawer Gebiet. Pap., 12 Bll. 4°. 1596.

II. Für die Bibliothek.

Dr. W. Harless, I. Secretär des germ. Museums:

784. Kunstbüchlein f. Maler etc. Strassb., 1515. 4°.
785. Delbrück, Magdeburg; 1823. 8°.
786. Ficker, de Henrico VI. imper. dissert.; 1849. 8°.
787. Gesenius, de lingua Chauceri dissert.; 1847. 8°.
788. Wurm, de rebus gestis Aetii diss.; 1844. 8°.
789. 7 Disserationen histor. etc. Inhalts.

Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel:

790. Dieselbe, Beiträge zur vaterl. Gesch., 5 Bd.; 1854. 8°.
791. —, Mittheilungen II. III. V. mit lith. Taf.; 1844—52. 4°.
792. Wackernagel, Walther v. Klingen, mit 2 Lith.; 1845. 4°.

Ein Ungenannter:

793. Eneas Silvius, Germania; Argent., 1615. 4°.
794. Ortlep, Freyhens- oder Hochzeit-Formular; 1594. 8°.
795. Sattler, Werbungsbüchlein; Basel, 1608. 8°.
796. Schenck- und Titel-Büchlein; Leipz. 1630. 8°.
797. Joh. Jacobi von Wallhausen, Kriegskunst zu Fuss und Pferdt; 2 Theile mit Kupf.; Frf. 1615—16. 2°.

Dr. C. A. Pescheck, Diakonus in Zittau:

798. Derselbe, Gesch. d. Frauenlebens in Zittau; 8°.
799. Hutten, für deutsche Freiheit; neu verd. v. Pescheck; 1845, 8°.
800. Schönfelder, Gesch. des Klosters St. Marienthal; 1834, 8°.

Ebner u. Seubert, Buchhandlung in Stuttgart:

801. Kugler, kl. Schriften z. Kunstgesch., 7. 8. Lief.; 1854, 8°.

Becker, k. Preuss. Steuer-Inspector, z. Z. in Würzburg:

802. Das Weltlich Leyenbuch, Strassb., 1541. 4°.
803. Mandat deß Bisch. zu Würtzburg, wie es mit Kleidungen, Heyrathen, Hochzeiten etc. hinfüro gehalten werden soll; 1624. 4°.
804. Der Fürsten Schatz; mit Holzsch.; Strassb. 1538. 4°.

Dr. Chr. Schad, Rektor in Kitzingen:

805. Derselbe, deutscher Musenalmanach, 4. Jahrg.; Würzb., 1854. 12°.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:

806. Neues Lausitz. Magazin, 31 Bnd., 1 H.; 1854. 8°.
807. Urkunden, Meissner und Oberlausitzer, v. 970—1345, herausg. v. Neumann, mit 5 Facs.; 1854. 8°.

Dr. P. Scheltema, Archivar v. Nord-Holland, in Amsterdam:

808. Catalogus: Tentoonstelling van voorwerpen van Kunst en Nijverheid uit vroegeren tijd, in het gebouw der Maatschapij: »arti et amicitiae« te Amsterdam (1. Febr. — 15. Maart.) 1854. 4°. (2 Exp.)

Verein für Hamb. Geschichte in Hamburg:

809. Derselbe, Hamburg. Künstler-Lexikon, 1. Bd.; 1854. 8°.

Dr. P. Wigand, Stadtgerichts-Direktor a. D., in Wetzlar.

810. Derselbe. Wetzlar. Beiträge f. Gesch., 3 Bd. 1847—51. 8°.
811. —— Denkwürdigkeiten aus dem Archiv des Reichskammergerichts; Lpz. 1851. 8°.
812. — Die Urkunden Frankreichs. (Heidelb. Jahrb., 1854. Nr. 11—13.)

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Dr. Th. Neumann in Görlitz:

320. Siegel der Sattlergilde zu Görlitz v. J. 1604. Neuer Abdruck.

Dr. C. A. Pescheck, Diacon in Zittau:

321. Karte der Fundorte heidn. Alterthümer in Böhmen.

Frhr. v. Schreckenstein in Ludwigsburg:

322. Siegel d. Stadt Schaffhausen, v. 14. Jahrh. Neuer Abdruck.
323. Siegel des Dominikanerconvents in Schaffhausen, vom 14. Jahrhundert. Neuer Abdruck.
324. 2 Siegel des St. Agnesklosters in Schaffhausen, vom 14. Jahrhundert. Neuer Abdruck.
325. Siegel des Probsts W. v. Boppfingen. Neuer Abdruck.
326. 2 Siegel der Stadt Ueberlingen, vom 15. Jahrhundert.
327. Siegel des Abts Wolfgang von Kempten, v. J. 1535.

Dr. W. Harless, I. Secretär des german. Museums:

328. Silbermedaille mit Nürnberger Wappen v. Jahre 1580.

W. v. Calker, Referendar in Bonn:

329. Silbermünze vom Erzb. Heinrich I. von Cöln, und ein pfälzischer Albus vom Jahre 1685.

Dr. Freudenberg, Oberlehrer in Bonn:

330. Turnose von Ludwig dem Heil. und eine Silbermünze von Metz.
331. Westfriesische Münze vom Jahre 1739 und ein Albus vom Jahre 1669.

Gesellschaft für vaterl. Alterthümer in Basel:

332. Vier Gypsabgüsse von Steinreliefs aus der ehemal. bischöfl. Hauskapelle und einem Seitenanbau des Münsters zu Basel.

Professor Mayer in Nürnberg:

333. Goth. verzierter Thürsturz, v. Holz.
334. Bruchstücke eines Chorgestühles vom 15. Jahrhundert.
335. Goth. verzierter Thürbeschlag. Gypsabguss.

C. Becker, k. pr. Steuerinspector, in Würzburg:

336. Originalsiegel des K. Sigismund.
337. Originalsiegel der Stadt Würzburg.
338. Aeltestes Universitätssiegel von Mainz. Schwefelabguss.
339. Zwei churfürstl.-mainzische Siegel. Gypsabguss.
340. Abbildung eines Schrankes mit Schnitzwerk v. 16. Jhrh.

Aus der fürstl. Wallerstein'schen Sammlung zu Wallerstein:

341. 5 Gypsabgüsse nach Elfenbeinschnitzereien: 1 und 2. thronende Christus; 3. Maria mit dem Kinde; 4. drei bibl. Scenen; 5. eine Hirschjagd.
342. Gypsabguss nach einem emaillirten Büchereinband, byz.

Frhr. v. Crailsheim, Forstmeister, zu Nürnberg:

343. Ein Opfermesser v. Bronce, gefunden bei Unterferrieden.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Conservator der verein. Sammlungen zu München:

344. Siegel Kaiser Rudolph's I.; Gypsabguss.

Kgl. Museum in Berlin:

345. 10 Gypsabgüsse: 1. byzant. Christus; 2. u. 3. Zwei Diptychen; 4. Tafel mit Reliefsiguren; 5. u. 6. 2 Tafeln mit Scenen aus dem Leben Josephs; 7. Buchdeckel mit Reliefsiguren; 8. ein Greif; 9. Rauchergefäss; 10. byzantinischer Leuchter.

Otto Gerland, Gymnasiast in Cassel:

346. Vier neuere Abdrücke alter Siegel: Alsfeld in Oberhessen, Stdts.; Landgräfin Amalie Elisabeth, und Mengestadt, Stdts.
347. Sechs Siegelabbildungen in alten Kupferstichen.
348. Sieben Kupfermünzen vom 16. u. 17. Jahrh.
349. Drei Silbermünzen vom 16. Jahrh.
350. Vierzehn Silbermünzen vom 17. Jahrh.
351. Eine Schriftprobe auf Pergament vom 13. Jahrh.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben:

231) Utrecht v. 5. April, präs. 16. Mai. 232) Nürnberg v. 23. Mai. 233) Stuttgart v. 26. Mai. 234) Tübingen v. 27. Mai. 235) Tübingen vom 27. Mai. 236) Bayreuth v. 28. Mai. 237) Hamburg v. 24. Mai. 238) Würzburg v. 30. Mai. 239) Königswinter vom 31. Mai. 240) Solenhofen v. 1. Juni. 241) Berlin v. 1. Juni. 242) Würzburg v. 3. Juni. 243) Melk v. 2. Juni. 244) Dresden v. 3. Juni. 245) Prödlitz v. 6. Juni. 246) Idstein v. 7. Juni. 247) St. Florian v. 7. Juni. 248) Ochsenfurt v. 6. Juni. 249) Wimpfen, präs. 12. Juni. 250) Stuttgart, präs. 12. Juni. 251) Wien v. 9. Juni.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

12) Nachforschung von volksthümlichen Ueberlieferungen, Sitten, Gebräuchen, Meinungen, Erzählungen u. s. w.

Wie wir vor einiger Zeit Gelegenheit hatten, auf die Repertorisirung von Kunstdenkmälern, wie sie gegenwärtig in den preuss. Staaten in Angriff genommen ist, hinzuweisen, so haben wir jetzt die Ankündigung eines ähnlichen, von Bayern ausgehenden Unternehmens daran zu knüpfen, nämlich die geschichtliche Erforschung und Zusammenstellung von altüberlieferten volksthümlichen Sitten, Gebräuchen, Sagen, Aberglauben u. dgl. — Es liegt eben ein zu diesem Zwecke vorbereitetes, vom Ministerialrath von Schönwerth in München unterzeichnetes Programm uns vor, welches, ähnlich wie das, vom Baurath von Quast in Berlin für Aufnahme alter Kunstdenkmäler bearbeitete, in systematischer Reihenfolge den Stoff zergliedert und zur Beantwortung vorlegt. — Dem heller Sehenden kann die Bedeutung solcher Erscheinungen, wie sie hier an verschiedenen Orten Deutschlands auftauchen, und zwar mit gleichem Gepräge der Originalität, nicht verborgen bleiben. Sie sind Zeichen der Zeit und haben darin ihre tiefe Berechtigung und Nothwendigkeit. Die Aufklärung, die leider noch immer zu sehr unter der Gestalt der gefährlichsten, zerstörenden Halbbildung unaufhaltsam weiter vordringt, gegen welche wahre, gründliche Bildung die einzige sichere Schutzmacht ist, arbeitet mit Macht daran, diese alten Ueberlieferungen zu vernichten. Es giebt Gegenden in Deutschland, wo auch die letzten Spuren davon zu verschwinden im Begriff stehen; und es ist höchste Zeit, zu sammeln und festzuhalten, was noch erhalten ist, wenn wir nicht aller dieser Entwicklungsformen, worin das geheimste Leben und Weben des Volksgeistes sich offenbart, verlustig gehen wollen. Die Nachforschung selbst kann entweder im Volke unmittelbar geschehen — wobei manche Gegenden Norddeutschlands, auch Oesterreichs sich noch als sehr ergiebig erweisen würden — oder auch in alten geschriebenen und gedruckten Quellenwerken. Das germanische Museum besitzt auch in dieser Beziehung manches Interessante und denkt, damit nach Umständen an's Licht zu treten. Auf Manches hat es bereits hingewiesen: s. Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit, I. Jhrg. Nr. 5 u. 6; II. Jhrg. Nr. 1. 2, 4 u. 6.

Literatur.

24) Hamburgisches Künstlerlexicon. Bearbeitet von einem Ausschusse des Vereins für Hamburgische Geschichte. — Erster Band: Die bildenden Künstler. — 1854.

Ein sehr verdienstliches Werk mit schätzbaren Nachrichten über Leben und Arbeiten Hamburger Künstler aus älterer und neuerer Zeit und einem möglichst vollständigen Stoffe für eine Kunstgeschichte dieses wichtigen Punktes im Norden unseres Vaterlandes; als Muster und Aufmunterung für andere historische Vereine höchst empfehlenswerth.

25) Ueber das germanische Loosen, von G. Homeyer. Mit einer Bildtafel. Berlin, 1854. 8°.

In diesem zuerst in der k. Akademie der Wissenschaften gelesenen, und nun aus deren Monatsberichten (Dec. 1853) besonders abgedruckten Vortrage bespricht der Hr. Verfasser, durch einen noch auf Rügen bestehenden Gebrauch veranlasst und an seine frühere Abhandlung über das mittelalterliche Wort handmal (= Handzeichen und Hauptwohnstätte) anknüpfend, die im germanischen Leben tief wurzelnde Sitte des Loosens, namentlich vermittelst kleiner, mit runenartigen Einschnitten (Hausmarken) versehener Holzstäbchen, und liefert uns dadurch einen nicht unwichtigen Beitrag zur deutschen Rechts- und Sittengeschichte, eine Ergänzung zugleich zu verwandten Untersuchungen, besonders v. Jac. u. Wilh. Grimm und Müllenhoff (nicht Müllenhof, wie Hr. H. öfter schreibt!).

Mit grosser Gründlichkeit und Klarheit forscht er seinem Gegenstande auf dem Gebiete der Sprache, wie auf dem der Rechts- und Sittengeschichte nach, und verfolgt ihn bis auf unsere Tage, wo er ihn noch in Schleswig, auf Usedom und Rügen nachweist und durch die beigegebene Abbildung von 4 mit Hausmarken bezeichneten Stöckchen (Kaveln) erläutert. — Möchten Andere ihm in anderen Ländern germanischen Stammes nachgehen!*)

Auf S. 10 unter 2. a., wie in der Anmerk. 10 auf S. 11. durften löss und luss bei Schmeller (II. 503 f.: nunmehr auch das erst später erschienene linze, loz etc. bei Benecke-Müller) berücksichtigt, und auf S. 14, Z. 11 v. u. eine sinnstörende grammatische Fügung berichtigt werden. Fr.

*) Auch die im Anzeiger (1853, Nr. 1. Sp. 15) besprochenen, irriger Weise für Steinmetzzeichen gehaltenen Züge sind nichts als Haus- und Kaufmannsmarken, und zwar theils runen-, grösstentheils aber monogrammenartige. Aeltere finden sich noch an einigen Thürmen in der Stadtmauer Nürnbergs.

Inserate.

27) Ein, gewiss allen Freunden deutscher Geschichtsforschung und Alterthumskunde höchst willkommenes Unternehmen ist es, welches Hr. Reg.-Rath A. Schulz (San-Marte) zu Magdeburg so eben in einer Gesammtausgabe der bereits gedruckten sowohl, als der handschriftlich nachgelassenen Werke von K. P. Lepsius vorbereitet, eines besonders um die Geschichte seiner Heimath wohlverdienten Forschers. Dieselbe soll in 3 Bändchen, jedes von etwa 20 Bogen (à 1 — 1½ Thlr.) nebst einem Hefte Abbildungen (gratis) erscheinen. Ein vom Verleger (Creutz'sche Buchhandlung in Magdeburg) bereits ausgegebener Prospect theilt das Nähere mit.

28) Findet sich in Nürnberg irgendwo noch der Kupferstich von Karls V. Feldzug nach Frankreich im J. 1543? Er wurde im J. 1544 in Nürnberg, wo er verfertigt worden, öffentlich feil geboten. V.

Da das I. Semester des Jahrganges 1854 des Anzeigers mit diesem Blatte sich schliesst, so erlaubt man sich, die beliebige Pränumeration auf das II. Semester in Erinnerung zu bringen.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlnngen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecheo des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. **№ 7.** **Juli.**

Wissenschaftliche Mittheilungen.

chichte.
rtsge-
hichten.
Klöster.

Kloster Engelthal bei Hersbruck.

(Schluss.)

Ez saz ein reicher pfaff ze Vilseck der hiez Vlschalk (Martini, S. 73.) der waz manig iar ein grozer offener sunder gewest. vnd da er ir heiligez leben uernam da bat er sie daz sie in enpfingen er wolt ir Caplan sein. vnd wolt in mit allen trewen uor sein. Der wart ein so heiliger man daz man lieder uon im sang. vnd vnser herre tet grozze wunder mit im vnde sunderlich an sinem tode. Da waz er virtzig tag an ezzen vnd an trinken. Der selb bawet in ir kirchen als sie noch da stet denne daz sie niht gewelbet waz. vnd macht zwen elter dar ein. einen in vnser frawen ere vnd sand Johans baptisten ere als er noch da stet. wanne ez waz uor (S. 8.) einem peurlin getraumet ez stunde ein pachouen an der selben stat. da stund ein herre uor der het einen kotzen an vnd speist allez lant da uon Da macht er sand Johans ewangelisten auch einen alter. Wie der dritte alter her ist kumen daz wil ich euch auch kunt tun.

Ez saz ein edelman zu Schonberg auf der burge der ward als siech daz im niemant daz leben gehiez. an einer naht da erschein im vnser herre in einem so grozen liecht Daz waz clarer danne die sunne. Da eilt sin efraw uber in vnd wont daz die burg ein feur wer. Da sie da uber in kom da hort sie da sein antwort wol. die er vnserm herren tet. aber vnsers herren rede hort sie niht daz er allez sprach herre ich wil ez gar gern tun da er da wider zv im selber kom da fragt in sin wirtin mit wem er gered het Da sprach er vnser herre ist selber zv mir komen vnd hat mich gebeten daz ich siner diene katherin (S. 9.) einen alter mach ze engeltal vnd in widem mit dem holtz ze espech vnd mit dem hof ze Teufenbach. vnd hab dir dez ein vrkund daz ich dir dinen gesunt wil wider geben vnd daz du ietzund zv disem mal niht stirbest Da sprach er zu siner frawen liebe fraw send mir bei tag vnd naht nach dem prediger nach bruder cunrat uon Eystet der ietzund ist ir maister dem wil ich ietzund dise dink kunt tun. daz geschach also daz er zv im kom da sagt er im dise rede die vnser herre mit im gered het vnd sprach herre mir ist min hertz als uol genaden gegen in ich han niht erben ich wil in allez daz geben daz ich han Da sprach der prediger nain herre dez sult ir niht tun ir habt arme freunde den ist auch not dirre edelman wolt ez niht uersweigen vnd kunt ez über al im lande vnde kom ein grozze menig zv der alterweihe. Der edelman der hiez braun von himeldorff. vnd die koler sint (S. 10.) sein nachkumen Der stifter uom kunigstein der hiez auzrufen vnd auzschreien daz daz closter haizzen solt engeltal vnd niht nach dem dorf sweinah."

Es wird nun weiter berichtet, wie ein Dienstmann, Herr Conrad von Lauffenholtz, „ein teutscher herre vnd ze preuzzen marschalk," als er von dem hohen Ruf des Klosters vernommen, sich, aller Bitten des Deutschordens ungeachtet, zu den Predigern in dieses Kloster begab und dort ein heiliges Leben führte (S. 10—11); dann von dem vortrefflichen Gesang, den die Schwestern

einmal zu Pfingsten in der Capelle zu Reichneck (Martini, S. 8. b.) aufgeführt, und von der „unmenschlich schönen" Sangmeisterin Hailrat, die so ausser Massen wohl sang, dass der ganze Convent von grosser Andacht besinnungslos wurde und wie todt da lag (S. 14—16.); endlich, wie die Prediger von Regensburg in diese Gegend kamen, in deren Gehorsam sich der Convent stellte. „Da gab ir meisterin ir bit auf vnd welten ein priolin mit prinnendem hertzen nach der prediger rat die hiez swester dimut uon gailenhusen (Martini, S. 61.) die stund auf ir fuzze vnd ginge mit einer swester vnd mit einem leienbruder hintz Rom da waz ein brediger auf dez pabstes hof vnd da er irn ernst vnd ir heilikeit uernam da braht er mit dem pabst all ir begirde zv vnd mer dann sie selber dar zu konde vnd bestetigt ir der pa - (S. 17) best ir priuilegia vnd ir brif. Disev heilige samnunge lebten als herticlich daz sie namen mit dorn vnd besem starke disciplin Die meister ditz ordens die mit in capitel sazzen die sprachen wir solten dez ertrichs von hinnen furen hintz andern clostern uon der grozzen heilikeit die wir hie funden."

Im übrigen Theil der Hs. (S. 17—112) folgt die Erzahlung von dem heiligen Leben, den frommen Gesichten und den Wunderthaten vieler Bewohner des Klosters Engelthal, die wir hier nur den Namen nach, doch mit Verweisung auf Martini's Buch, wenn sie dort vorkommen, auffuhren wollen.

Seite 17. Alheit Rotterin; (Mart., S. 12 u. 61.) Leugart vom Perg; S. 18. Alheit von Rot; S. 21. deren Schwester Kungunt: S. 24. Reichilt von Gemmershaim, Alheit von Trochaw; S. 38. Alheit von Herspruck; S. 41. Kungunt von Eystet, „der sifterin enichel;" S. 44. Alhaid von Igelstat; S. 48. Mehthild Krumpsitin; S. 51. Irmgart von Eystet; S. 53. Gedraut von Hapurch; S. 55. Alheit von Grindlach, Hedwig von Regensburch; S. 58. Diemut von Nurnberg; S. 60. Berht makerin von Nurnberg: S. 61. Gut von Ditenhofen; S. 62. Alhaid Ortlibin von Nurnberg: S. 64. Mehthilt vom Neitstein (Mart., S. 62. 75. 77. vom J. 1283. 1292. und 1303.), Sophie vom Neitstain: S. 66. Jewt von Nuzelhouen; S. 67. Reichgart, der Stifterin Schwester; S. 69. Anna von Weiterstorf: S. 71. Els von Sehssencham; S. 76 Alheit; S. 77. Christin von Kornburg; S. 81 Peters von Birkensee, Priorin; S. 82. Vt von Regenspurch: S. 83. Diemut Ebnerin von Nurnberch (Mart., S. 81, v. J. 1332.); S. 90. Anne Vorhtlin von Nvrenberch: S. 95. Bruder Gotfrit; S. 96. Bruder Rudiger; S. 97. Elsbet von Klingenburg, des Stifters Enkelin; Elsbet von Waldek; S. 98. Elsbet Ortlibin, Subprioria; S 99. Kungund von Vilsek, des Caplans Ulschalk Tochter; S. 100. Elisa (het); S. 103. Friderich, Caplan; S. 105. Elsbet Mairin von Nvrenberch; S. 107. Agnes von Entenberg; Else von Regenspurch; S. 108. Gerhus Krumpsitin; Osanna (v. Breitenstain? Mart., S. 90. v. J. 1363.); S. 109. Kungunt von Eystet (s. oben S. 41.); S. 110. Elsbet von Reichnek (Priorin; Mart., S. 86. 88 v. J. 1336. 1349.)

Nach diesen Erzahlungen folgen 18 unbeschriebene Seiten. Auf dem vorletzten Blatte der ganzen Hs. (S. 130.) steht von anderer, etwas späterer Hand: „Das leben der seligen Kristein Ehnerin," — leider! ein Bruchstück von nur 15 Zeilen, in denen es auch heisst: „Sie het ein buchlein gemacht von den gotlichen gnaden di vnser herr den swestern in irem closter getan het." Sollte unsere hier besprochene Handschrift eben dieses Büchlein der beruhmten Christina Ebner (Mart., S. 36.) sein?

Fr.

Biographieen. Staatsmänner

Hieronymus Baumgärtners Gefangenschaft.

Ein Beitrag zur Geschichte Nurnbergs, von Johannes Voigt.

(Fortsetzung.)

Auch Luther erliess einen herzlichen Trostbrief an die schwer bekummerte Frau und auch aus seinen Worten geht hervor, in welcher hohen Achtung Baumgärtner bei ihm stand. „Wie ist mir", heisst es in seinem Briefe, „Euere Traurigkeit und Unfall so herzlich leid! Das weiss Gott, der mein Seufzen sieht und hört. Ja es ist jedermann von Herzen leid um den theuren, feinen Mann, dass er böslich soll in der Feinde Hände sein. Gott erhöre unser und aller frommen Herzen Gebet, denn gewiss ist's, dass alle fromme Herzen ganz sehnlich für ihn bitten und ist gewiss solch Gebet erhort und angenehm für Gott. Indess müssen wir uns trösten göttlicher Zusagung, dass er die Seinen nicht verlassen noch vergessen will, wie dess der Psalter voll ist. Denn wir wissen, dass Euer Hausherr ein rechtschaffener Mann ist im Glauben Christi, denselben stattlich bekennt und mit viel schönen Früchten wohl geziert. Darum ist's unmoglich, dass er sollte ihn von sich verworfen haben, sondern wie er ihn hat durch sein heiliges Wort zu sich und in seiner Gnaden Schoos berufen und angenommen, so behält er ihn noch immerfort in demselben Schoos und wird ihn ewiglich behalten. Es ist noch derselbige Gott, der ihn bis daher vor diesem Unfall für seinen lieben Christen und Kind des Lebens gehalten hat, derselbige Gott wird er gegen ihn bleiben, ob er sich auch eine kleine Zeit anders stellet, unsern Glauben und Geduld ein wenig zu versuchen. Er hat gesagt: ihr werdet heulen und trauren; aber euere Traurigkeit soll zur Freude werden, die niemand von euch nehmen soll. Das wird er uns halten und nicht fehlen. Darum, meine liebe Frau, leidet und habt

Geduld, denn Ihr leidet nicht allein und habt viel, viel treue, treffliche, fromme Herzen, die gross Mitleiden mit Euch haben, die alle zumal nach dem Spruch sich halten: Ich bin gefangen gewest, und ihr seyd zu mir kommen. Ja freilich mit grossen Haufen besuchen wir den lieben Baumgartner in seinem Gefängniss, das ist den Herrn Christum selbst in seinem treuen Glied gefangen, bitten und rufen, dass er ihm wolle aushelfen und Euch mit uns allen wieder erfreuen. Derselbe Herr Jesus, der uns heisst untereinander trösten und uns tröstet auch durch sein seliges Wort, der tröste und stärke Euer Herz durch seinen Geist reichlich in fester Geduld bis zum seligen Ende dieses Unfalls und alles Unfalls. Dem sei Lob und Ehre sammt dem Vater und heiligen Geist ewiglich. Amen.

Dienstags nach Visitationis Maria 1544.

Martinus Luther. D.*)

Aehnliche Trostbriefe erhielt die trauernde Frau in denselben Tagen auch von dem Professor der Theologie und Prediger im Schloss zu Wittenberg Georg Major und von dem gemuthreichen Prediger zu Schwäbisch-Hall Johann Brentius, denn auch sie zählten Baumgärtner zu ihren treusten Freunden und auch in ihren Briefen voll Trost und christlicher Erbauung sprach sich zugleich die innige Liebe und hohe Achtung aus, die ihr Freund in ihren Herzen fand.**) Auch auf den Herzog von Preussen machte das Unglück des ihm so werth gewordenen Mannes tiefen Eindruck. Er erbot sich, er wolle, sofern von ihm irgend etwas Wesentliches in der Sache geschehen könne, sofort gerne dazu die Hand bieten.***)

Mittlerweile war der Anstifter der schnöden That in Nürnberg bekannt geworden. Er nannte sich in einem an den dortigen Rath gerichteten Schreiben Albrecht von Rosenberg, bekannte es selbst, dass er den Rathsherrn Baumgartner in Haft genommen und gab als Grund zur That ein seiner Familie vor etwa 20 Jahren angethanes Unrecht an. Damals, behauptete er, habe der Schwäbische Bund, an dem auch Nürnberg Theil genommen, seinen Aeltern und Voraltern das ihnen zugehörige Schloss Bucksberg unrechtmässiger Weise entrissen und dem Kurfürsten von der Pfalz verliehen, der es noch jetzt im Besitz habe. Er forderte den Rath auf, die nöthigen Wege einzuschlagen, dass ihm das Schloss wieder zurückgegeben werde. Erst wenn diess geschehen sei, werde er den gefangenen Rathsherrn auch wieder in Freiheit setzen.

*) In Abschrift im Geheim. Archiv zu Königsberg.

**) Beide Briefe in Abschrift ebendaselbst.

***) Schreiben des Herzogs an Hieron. Schürstab, den 29. Juli 1544.

Den Rath versetzte diese Forderung in eine eigene, sehr bedrängte Lage. Man sah kein Mittel, wie die von dem von Rosenberg gestellte Bedingung zu erfüllen sei. Es fanden öfter geheime Berathungen unter den Rathsherren statt; aber kein Mensch in der Stadt erfuhr, was man dem von Rosenberg auf sein Ansinnen geantwortet habe und ob im Rath irgend ein Beschluss gefasst sei. Auch wusste noch niemand, wo Baumgärtner gefangen sass. Es waren zwar von ihm einige Briefe an seine Frau und einige seiner Freunde angekommen, aber ohne Angabe des Orts, von wo sie ausgegangen waren; auch ersah man aus ihrem Inhalt, dass sie unter den Augen seiner Wächter hatten geschrieben werden müssen.*) Man erfuhr nur durch Zufall, dass Baumgärtner auf dem Wege zwischen Schwattstein und Wimpfen mit noch fünf Knechten niedergeworfen und hinweggeführt worden sei.**)

Es gingen anderthalb Monate vorüber, ohne dass man den Ort, wo Baumgartner gefangen sass, erfahren konnte. Erst in der Mitte des Septembers erhielt man die sichere Nachricht, dass er sich zu Haldermannstadt,***) einige Meilen von Mergentheim, auf einem Schlosse eines Vetters des Albrecht von Rosenberg befinde. Eiligst rüstete der Rath von Nürnberg 500 Reiter aus, um das Schloss zu überfallen und den Gefangenen zu befreien. Allein der Burgherr hatte bereits von dem Unternehmen kurz zuvor Kunde erhalten und war schon zwei Stunden vor der Ankunft der Reiterschaar mit dem Gefangenen von dem Schlosse geflüchtet. So blieb der Zug ohne den gewünschten Erfolg. Doch griff man acht von den „Schalken" auf, die zu Weikersheim bei Mergentheim lagen, und einige Zeit nachher zu Gemünden auch einen Edelmann Christoph von Absberg, der ebenfalls der Theilnahme an der That bezichtigt wurde. Es ging die Sage, dass der Graf von Hohenlohe sich insgeheim sehr bemühe, zwischen dem Rath von Nürnberg und dem von Rosenberg einen Frieden zu vermitteln, und man meinte, er müsse überhaupt um die ganze Sache mehr wissen, als der Rath von Nürnberg.****) Erfolg hatte aber auch dieses nicht und so konnte Georg Hartmann, Vicarius an der St. Sebalduskirche zu Nürnberg, dem Herzog von Preussen nur die traurige Nachricht melden: „Wir haben unsern Herrn Baumgärtner noch immer nicht, obwohl wahrlich unsere Herren grossen Fleiss ankehren und mancherlei Wege suchen, gütig und ernstlich, aber es will nichts von Statten gehen.*****)

(Fortsetzung folgt.)

*) Nach einem Bericht des Hieron. Schürstab an den Herzog von Preussen, Dat. Nürnberg 24. Juli 1544.

**) Zeitungsbericht aus Nürnberg.

***) So ist der Ort im Bericht geschrieben.

****) Schreiben des Georg Schulthess, Datum Nürnberg 18. September 1544.

*****) Schreiben des Georg Hartmann, Dat. Nürnberg 29. September 1544.

Zustände. Sprache u. Schrift. Literatur. Prosa.

Deutsche Handschriften in Rom.

(Fortsetzung.)

Cod. Vatic. 4395. „De mensibus notae quaedam, germanice." Eine Papierhs. des 15. Jahrh. von 96 Blättern in kl. 4°.

Bl. 1^a — 27^a. „Liber scintillarum." Ueber Namen und Inhalt dieser bekannten Sammlung (des Paulus Alvarus von Corduba) von Stellen aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern sagt der „Prologus": „Gutte quemadmodum collecte multe fontem efficiunt, diuersorum sic voluminum congregans testimonia hunc libellum condere temptaui. veluti de igne procedunt scintille ita he minute sententie pluribusque libris scripte notentur scintille scripturarum." Ueberschriften: „De karitate. De patientia. De dilectione. De humilitate." etc. Bl. 27^b leer; 28—33 ausgeschnitten; 34—36 leer. Bl. 37^a. „Littera a fraternitate." Ein Brief v. J. 1426. Bl. 37^b leer; 38—47 fehlen.

Bl. 48^a — 53^b. Ein Kalender mit den Namen der Heiligen, der Feste. Angabe der Tageslänge, der goldenen Zahl, des Neumonds. Der Monat Juni heisst: „der ander may." Juli: „der erst augst" und September: „der erst herbst Man." October, Nov. und Dec. sind nicht geschrieben, sondern leerer, mit Linien und Buchstaben (nach dem Sonntagsbuchstaben) eingetheilter Raum gelassen.

Bl. $54^{a.}$ „Chinder nach gewonhayt der christenhayt sult ir merkchen dy heylig zeyt in der wochen dy wir hewt an heben/ von erst sam ir wizzt hewt ist der suntag daz als vil gesprochen ist sam ein süntag vmb daz waz wir dy ganzen wochen wider got getan haben/ daz sull wir an dem tag widerpringen vnd hutten vor sunten. daz selb lernet vns daz heylig ewangely daz spricht also. postea dicas ewangelium ad litteras" etc.

Schluss: „Darnach pitt vmb vnser fürsten vom lant daz den got verlich sinn vnd witz daz allew lant peleyben pey frid vnd svn vmb freynn grallen rytter vnd chnecht vnd vmb all edel lawt den ir swert darczu gesegent vnd geseczt ist daz sy peschirmen wytben vnd waysen ∴ pit got vmb all purger vnd purgerin / hantwercher. hantwercherin/ tagwercher tagwercherin. vmb alle gemain dyser stat. daz ewch got pehüt vor allem vbel ∴ pitt got vmb alle petrubte trawrige hercz dy got gefraw mit seinen" . . (so abgebrochen.)

Bl. $54^{b.}$—$55^{a.}$ leer. Bl. $55^{b.}$ Vom Mond (Bruchstuck). Bl. $56^{a.}$—$59^{b.}$ leer.

Bl. $60^{b.}$ „Ich pin aaron genant/ Vnd schol hy pey sein pechant/ daz ich daz han getichtet/ Vnd dy werlt perrichtet/von lug gegen der barhayt/Ez waz mir inerchleichen leyt/ daz man dy stain also schalt/ wan ir chrafft ist manigvalt/ vnd dar zu edl vnd gut/ wan dem frumen we tut/ daz man dem gutten pözz gicht/ So horet ein schalkch gern vnd siecht/ daz man dy guten honet/ vnd dy pozzen chronet. Nu horet aw sagen hy von/ daz mein wart (so!) von aaron/ Must dy czwelf stain han/ wan ich in den tempel scholt gan/ varn̄ an der prust mein/ daz gepott mir vnser trechtein/ daz ist gottz stul der raine/ Gleich ein saphir dem chlaine/ nu ist er recht himel gar/ nach dem saphir geuar/ darumbe schol nymen/ wer sich chan versinnen/ vnd dem stain wesen hold/ für silber vnd für allez gold/ wen aller hande weysheyt, an wurczen worten vnd stain leyt/ dy czway laz wir vnder wegen/ nu schol wir nicht verdagen/ von den stain schul wir sagen/ von den czwelf ersten/ wen dy sein dy hersten.

Der erst ist ein edel rubin/ der geyt dez nachtes lichten schein vnd leuchtet in dem golde woll/ (abgebrochen in der Mitte der Seite.)

Bl. $60^{b.}$—$65^{b.}$ leer; desgleichen $67^{a.}$ unten und $68^{a.}$ unten und ff. — Bl. $66^{a.}$—$67^{a.}$ oben und $67^{b.}$—$68^{a.}$ oben: allerlei Mittel. „Von dem gepranten wein. Wem dy gelider czittern" etc.

Bl. $70^{b.}$ und $71^{a.}$. Vom Auffinden der goldenen Zahl und des Sonntagsbuchstaben (mit Zeichnung).

Bl. $71^{b.}$—$95^{b.}$ Von Krankheiten und deren Heilung, von den Kräften der Kräuter etc., allerlei Künste ($77^{a.}$ ff. „Wildu machen daz pettersill von den lewten wachs auf einem tisch oder wo du *bild*" etc.). vom Wein ($79^{b.}$—$80^{b.}$). „Wer rozz erczney lernen well der lezz dicz puch daz hat vns gelernt mayster albrant chaysser frydreichs smyd vnd marstaler von nappels der hat dyse chunst alle versucht an den rossen daz sy gewizz vnd pewert ist" etc. ($81^{a.}$—83.) —

„Item Well wir an heben von den gutten wazzern."

(Bl. 84.) Von Farben; Kunststucke; Segenssprüche, u. a. m.

In diesen Stucken wechselt zuweilen die lateinische Sprache mit der deutschen ab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

Kunst. Tonkunst. Volkslieder.

(Fortsetzung.)

Vor zeiten war ich lieb vnd wert etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Vor zeiten was ich lieb vnd werth, 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Wach auf, mein Lieb, vnd hör mein stimm, 4stimmig, von Melch. Franck, 1602.

Wach auf, meins gmuths ein Trösterin, 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Wann ich den gantzen Tag etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Wann ich gedenck der schönen Zeit etc., 5stimmig, von Leonhard Lechner, 1581.

Wann ich gedenk der Stund, da ich etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Wann ich gedenk der Stund, da sich etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.
Wann ich sich deiner Euglein schein etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.
Was Cyrus streitbar außgericht etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.
Was glück hab ich auf dieser Welt etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.
Was hilfft den reichen gelt vnd gut etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.
Was ich anfach, geet hinnder sich etc., 5stimmig, von Ludw. Senfl, 1540.
Was ist die Welt, gelt hat allein den preiß etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.
Was nit sol sein schickt sich je nit etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.
Was nit sol sein, schickt sich je nit etc., 4stimmig, von Jacob Reiner, 1581.
Was soll ich doch nur heben an etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.
Was soll ich machen dann aus dir etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.
Was trag ich auff mein henden etc., 5stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

(Fortsetzung folgt.)

Bildende Kunst. Baukunst. Kirchen.

Schallconcavitäten.

Diesem Wort fügt Herr Dr. C. A. Peschcek auf Spalte 112 des Anzeigers mit Grund ein Fragezeichen bei, denn auch in der Schweiz, wo diese architectonische Merkwürdigkeit sich ebenfalls zeigt, ist man nicht einig über deren Zweck. Zu beiden Seiten des Chores der ehemaligen Dominikanerinnen- oder Oedenbacherkirche in Zürich sind auf rechter Seite, gleich unterhalb der Bedachung, 36 eingemauerte offene Töpfe zu sehen, 20 in oberer, 16 in unterer Reihe, ebensoviele mag es auf linker Seite gegeben haben, doch sind hier bloss noch 32 vorhanden. Inwendig sind diese Töpfe rein glasirt, mit einer 4—5 Zoll im Durchmesser haltenden Oeffnung. Auch in der uralten Kirche zu Oberkirch bei Frauenfeld, im Canton Thurgau, gibt es im Chor zu allen drei Seiten solche Töpfe, nur sind dieselben dort kleiner und ganz anders vertheilt. Ein gründlicher Kenner des kirchlichen Alterthums, der nun in Gott ruhende Salomon Vögelin, wagte sich an die Erklärung dieser Gefässe nicht und zweifelte eben so sehr an der Vermuthung, diese Töpfe haben die Resonanz bei gesungenem Hochamt und beim Chorgesang der Nonnen verstärken sollen, als an der Meinung, man habe durch derlei Töpfe die Masse der Seitenwände verringern und so die Schwere und den Druck der Mauern vermindern wollen. Sehr umsichtig fragt der genannte Gelehrte einerseits, warum finden sich derlei Töpfe zur Verstärkung des Chorgesanges in keiner andern Zürcherischen Klosterkirche als in der Oedenbacher, anderseits, warum waren die Töpfe nicht der ganzen Mauer entlang zu beiden Seiten, sondern bloss am Chor, wo zwei Nebencapellen die Mauern ohnehin hinreichend stützen?

Zürich.

von Meyer von Knonau.

Plastik. in Stein.

Zur Erklärung der Bildwerke am sogenannten schönen Brunnen zu Nürnberg.

(Schluss.)

Wir heben hier aus diesem Gedichte von 338 Zeilen, als dessen Verfasser sich am Schlusse der als Spruchsprecher jener Zeit bekannte Hanns Weber nennt, jene Stelle hervor, in welcher nach der Erzählung des Dichters, der im Mai 1587, während der Verneuerung des Kunstwerkes, zu dessen Betrachtung herbeigekommen, ein berühmter Maler von Würzburg, dem vom Rath der Stadt der Auftrag ertheilt worden, den Brunnen zu bemalen, ihm neben den andern Bildwerken auch unsere neun Helden erklärt. Da heisst es:

„Der Mahler der fieng wider ann,
Der Sprach zu mir fein vnderscheiden,
Schau, das seindt 3 Furnembsten Haiden,
Der Erste Haid wol an Verdrus,
Ist gewest Kaiser Jullius,
Der Regiert ehrlich vnnd fromb,
Inn dem Romischen Kaisserthumb,
Prudus aber zu grimer Raht, (so! wol für Rach)
Im Raht den frumen Kaisser erstochen, (für erstach)
Der ander Haid Allexander,
geborn aus Macedonia her,
Die ganeze welt bezwungen hatt,
war treu vnnd fromb mit wortt vnd thatt,
mit gifft hat man Im auch vergeben,
So het der fromb geendt sein leben,
under den Heiden So Ist der 3,
Hector vonn Troia der bestriett,
mit seiner helten reichen hannd,
für sein geliebtes Vatterlannd,
Vonn Anchille der helt kam vmb,
So hastu die 3 heiden fromb.
Nun wil Ich dir 3 Jueden nennen,
Auff das du sie auch thust erkennen,
welches die Furnembsten Jueden seind,
wol In dem alten testamentt,
Josua der Erst nun wist,
Vonn Gott auch beruelfen Ist,
welcher die kinder Inn Ißraell,
fuertt durch den Jordan one Quell,
Im globten landt der frome Starb,
vnnd auch das himelreich erwarb,

der ander fromb Jud Inn dem frid,
der wird genennet könig Dauid,
durch Gottes geist wirdt er getrieben,
hat 150 Psalm geschrieben,
der fromb sein leben geendet hatt,
vnnd ligt begraben Inn seiner Statt,
Judas Machabeus der driet,
Frumb Jued welcher hefftig Striett,
vnnd eiffertt sehr vmb das geseez,
vnnd Im Streitt vmb kam zu leczt,
wie dan die Bücher Inn der Sum,
anzaigen Machabeorum,
weitter thutt man sehen fortt,
drey fromer Christen an dem ortt,
der erst fromb Christ war zu gleich,
Konig Eckhert auß franckreich,
Christenlich Regieret er Leutt vnd Lannd,
wie Cronnica thutt bekannt,
Der ander Fromb Christ Im beschiedt,
war vonn Pelgir Herczog Gottfrid,
Löblich Regiert sein Herczogthumb,
Vnnd lebt auch erlich vnnd fromb,
der 3 fromb Christ vonn gutem Stamb,
Carolus Mangnus heist er mit Namb,
der Erste teusche kaisser Ist,
Lebt Christlich vnd fromb zu aller frist,
So hab Ich gezogen an,
Neun gottselige frome Persohn."

Schliesslich wollen wir nur noch auf eine Abbildung verweisen, welche gerade die hier in Frage stehende Figur in Wagner's „Nürnberger Bildhauerwerken des Mittelalters," Heft III., Pl. II. darstellt; müssen jedoch, da man bei Betrachtung derselben sogleich auf die französische Lilie auf der Brust, die der Held, neben dem Reichsapfel, als unterscheidendes Merkmal trägt, als gegen unsere Ansicht sprechend hinweisen wird, die aus der Geschichte des schönen Brunnens entnommene Erwiderung hinzufügen, dass bei der gründlichen Wiederherstellung, welche dieses ausgezeichnete, von 1355—61 geschaffene Bauwerk, als es, ungeachtet mancher theilweisen Ergänzungen in früheren Jahrhunderten, dem Einsturze nahe war, in den Jahren 1821—24 erfahren, auch dieser vermeintliche Chlodewig bis auf den Kopf ganz neu gehauen und dabei vielleicht erst jenes Abzeichen angebracht wurde. Vgl. Wilder, a. a. O., S. 27. Fr. Mayer, a. a. O., S. 34.

Nürnberg, im Mai 1854.

Fr.

Nachschrift. So eben, noch während des Abdruckes obiger Mittheilung, bietet sich uns auch ganz in der Nähe ein, die darin ausgesprochene Ansicht bestätigendes Beispiel dar, welches jene, fast alle Zweige der Kunst durchdringende Zusammenstellung selbst auf die Heraldik anwendet. Eines der handschriftlichen Wappenbücher nämlich im Besitze des germanischen Museums (Pap.-Hs., Nr. 6599.), welches auf 143 Blättern in Folio viele fürstliche, gräfliche etc. Wappen in ausgemalten Federzeichnungen aus dem 15. Jahrh. enthält, bringt dergleichen auch für unsere drei Heldentriaden unter folgenden Ueberschriften: Bl. 12ª: „Das Sind die drey besten cristen — Karolus Maugnus, Künig Artus, Gotfrid von Bulian"; Bl. 16ª: „Das Sind Die drei Besten Juden — Judas machabeus, Josue, David"; Bl. 16ᵇ: „Das seind Die drey besten haiden — Alexander rex, Julius czesar, Hector von Troy."

Ja, unser Wappenkünstler hat diese Idee noch weiter fortgeführt, indem er auch 3 gute Heidinnen (Lucrecia, Vetaria, Virginia), 3 gute Christinnen (St. Helena, St. Brigitta, St. Elisabetha) u. 3 gute Jüdinnen (Hester, „Jael", Judith), ferner die 3 mildesten Fürsten (Magnus v. Schweden, Leupold v. Oesterreich, Landgraf Hermann v. Thüringen), die 3 gesalbten Könige (v. Dänemark, v. Frankreich, v. Ungarn), die 3 edelsten und ältesten Geschlechter u. a. m. aufstellt. Auch in Conrad Grünenberg's Wappenbuch sind auf Bl. 2. die Wappen derselben 9 Helden in gleicher Zusammenstellung zu finden.

Die Bemalung des schönen Brunnens zu Nürnberg.

Malerei.

Dass der schöne Brunnen in Nürnberg ursprünglich bemalt und vergoldet war, ist bekannt. Im Jahre 1490 liess sich sogar Michael Wohlgemuth herbei, die Bemalung zu erneuern; zu verschiedenen Zeiten werden von den Chronisten die Massen Goldes gerühmt, die bei wiederholten Erneuerungen verwendet wurden. — Da in neuster Zeit sich die Aufmerksamkeit der Kunstforscher besonders auch der polychromatischen Behandlung von Denkmälern der Plastik zugewendet hat, so dürfte es nicht uninterressant sein, auch über die farbige Ausschmückung des genannten Kunstwerkes etwas Näheres zu erfahren. Eine alte colorirte Handzeichnung im germanischen Museum gibt darüber Auskunft. Dieselbe besitzt zwar nicht grade hohen künstlerischen Werth, dürfte aber um so treuer als Copie nach dem wirklichen Original sein. — Als hauptsächlich an dem Bau verwendete Farben zeigen sich Gold, Roth, ein violetter und ein eisenfarbiger Ton von Blau, die so angebracht sind, dass eine ebenso prachtvolle wie harmonische Erscheinung hervorgeht und es auf den ersten Blick in's Auge fällt,

dass die schöne Kunst des Maasses und das Gefühl für Einfachheit und Klarheit nicht allein im classischen Alterthum, sondern auch bei den Bürgern des Mittelalters zu Hause war. Die Eisenfarbe hat zunächst das den ganzen Bau umgebende Gitter, sodann die Flächen der in der architektonischen Construction des Gebäudes vorspringenden Giebelfelder, während die Seitenflächen des mehr zurücktretenden inneren Baues, nach der Zeichnung, die röthlich blaue Färbung tragen. Die Dachflächen der den inneren Bau umspielenden Fialen sind hochroth; alle vorspringenden Theile aber, die Kanten an den Giebeln, Friesen und Fialen, die Lilien der letzteren und alles Maasswerk, wo es hervortritt, sind vergoldet. Die Obergewänder der Figuren sind ebenfalls vergoldet, die Unterkleider entweder roth oder weiss und bei Rüstungen eisenfarben, die Gesichter fleischfarben bemalt. Aus dem Ganzen ergiebt sich, wie gesagt, eine überaus prachtvolle und wohlthuende Wirkung, und käme man einmal auf den Gedanken, den herrlichen Bau, wie man ihn in seinen Formen hergestellt hat, auch in seinem Farbenglanze wieder aufleuchten zu lassen, dürfte man durchaus nicht fürchten, vorausgesetzt, dass man nach der alten Weise verführe, dem guten Geschmacke zu schaden.

E.

Vissen-schaft. terphilosophie. ensprechen.

Aberglauben.

1.) Segensformeln.

1. (Bl. 110b.) Fürs Gnesch des Treichtlingers segen.

So tritt ich heut auf disen stain
und bith Got den herren vmb sein heligs hain
vnnd furs gnesch vnnd für das wuettel blueth
das krenckht mir all mein mueth.

In namen des vatters des suns vnnd des helgen gaists Amen. Das soll drey mal vnder dem wolckhen beschehen, soll er den rechten fueß auff ain stain, weyl ers drew mal spricht, halten; doch soll es drey tag nach einander beschehen.

2. (Bl. 111a.) Für verrencken des Treichtlingers segen.

Ich hab mich verruckht vnnd hab mich verrenckht,
Got den herren hat mann gehenckht.
schadt jme sein henckhen nichts,
so schadt auch mir mein verrenckhen nichts.

Solls dreymal sprechen vnd allweg ain chruytz vm den schmertzen machen, drey vattervnßer vnnd ain glauben in sein heligs leyden betten.

3. (Bl. 8a.b) Der wuntsegen.

Hie hept sich an der wuntsegen.
Dry vil guot brueder ain (... giengen)
ain solligen weg sy giengen,
do begegnet in in kurczer frist
unser her Jhesus Crist.
Er sprach: wa wellent jr nun hin
vil guotten brüeder dryn?
Do sprachent sy alle dry:
mir suochent ain crut
das sy zuo der wunden guot.

Kerent umb und gelobent mir by der milten Marien und by dem fronen crüz unsers herren, das dis
weder enschwilt
weder enhelt
noch enschelt,
noch kainer lay schlacht nimer dar zuo und gang (ent) hin zuo Olevet uff den berg, niement des öls von den bomen und der wolle von den schaffen.

Wen man den segen bys da hin gespricht, so sol man die schaffwol zwischen die zwen fordren finger niemen und sol sy in bomol oder in win duncken und mit den zwain fingern ob der wunden hin farn, byß das der segen uß kompt, und ain patter noster dar nach sprechen und die ersten wol uß der hant legen uff die wunden und also sol man den segen zuo dry mallen (sprechen): druck es drin, druck es druff und sprechent:
die wunt sy gebrochen
geschlagen oder gestochen,
wie der wunden geschach,
die Longenus unserm heren durch die rechten sitten stach,
die erzar
noch erschwar
noch erfult noch ersurt
noch erschwiczt noch enhurt
noch erschluog nie kain ungelück dar zuo
also mueß die wunden tuon.
in gottes namen. Amen.

4. (Bl. 8b.) Der pfilsegen.

Item dis ist der pfilsegen. Wer den segen wyl tuon, der muoß verloben flaisch an dem samstag und der, dem man den pfil uß zücht, der heb die zwen fordren baiden finger an den pfilschuß, und den segen soltu drystunt sprechen und drü pater noster und drü ave Maria, so gat es on zwifel:

Nicodemus ain Juden ryter, der unserm heren Jesu Crist uß henden und uß fueßen zoch, also war also die wunt sye, also helffe mir die wise min frow santa Maria und allin gueti, die im himelrich sint, das ich dis isen uß flaisch ziechen mug in gottes namen. amen.

Lotterie zu Breslau im J. 1517.

„An den Hochmeister Markgrafen Albrecht von Brandenburg.

Hochwirdigster Durchlauchtigster Hochgeporner Furste Gnadigster herr Unsere gantz willige und unvordrossene Dynste ewern furstlichen Gnaden allezeyt dymutigis vleis voran bevoran Gnadigster herr Bithen ewer f. g. am besten wissen das alhie in unsers allergnadigsten Herrn des Chuniges Stadt schöne Cleynod in der Wirde von Tausent bis auf Czehen gulden Reynisch uffgewurfen synt auff Zcufall wehme eß das gluckhe ungeferlicher weiße brengen und dye dortzu einlegen werden uff yden geluckes Zettel seines Cristen und Zcunahmens tzwene unser weissen groschen, dy do machen einen funffzcenden tayl eines Reynischen gulden Dorumb der Erbar Cristofforus Runge zu ewern f. G. abgefertigt wirt, Solch Zcettil und yr uffgesatzt gelt uffzunehmen und alher zu fertigen. Bitten ewer f. G. dorumb dymutigis vleis geruchetten gnadiglich vergönnen und verstatten, diß auch yren Amptlewthen befehlen, das gnanter Cristoff Runge in ewern f. G. Landen und Stetten solch kurtzweilen anslaen, und von den so es gelibt und gelt uff Zcettil geben und wagen wullen, einnehmen und alher durch wechsel machen möge, Wullen wir umb e. f. G. mit unsern gantz willigen unvordrossen dinsten allezceit dymutige vordynen. Geben am Sonnobinde vor Michaelis Archangeli Anno Domini etc. XVII^{mo}

Ewr f. G. gantzwillige Dyener
Rathmanne der Stadt Breßlau."

Königsberg. Joh. Voigt.

Das Zeughaus zu Giessen im Jahre 1568.

Staatsanstalten. Waffenschutz. Kriegsbedarf.

Durch die Güte des Herrn Staatsarchivar L. Bauer in Darmstadt, der unserem Wunsche (s. Anz. 1853, Nr. 1., Sp. 20.) freundlich nachgekommen, liegen uns mehrere, das Kriegswesen des 15. und 16. Jahrhunderts betreffende Actenstücke vor, aus welchen wir zuvörderst ein „Inuentarium, vnd vertzeichnus, deß Geschutzes, vnd Munition, sampt anderer zugehor, so jn der Vestung Giessen jtzo befunden vnd vorhanden/ Geschehen vnnd vffgerichtt zw Gießen, am Montag, Dienstag, vnd Mittwochen, den 23. 24. vnnd 25. Augusti, Anno Christi 68 auß beuelch" etc. etc. auszüglich mittheilen, indem wir dabei auf den Anzeiger v. 1853., Nr. 1, Sp. 19 u. 20 und Nr. 4, Sp. 76—79 zurückweisen.

„Cartaunen

Ein weigel funfftzig achtt Centner, zwantzig Neun pfundt. so vnser gnediger furst vnnd her vonn Landgraue Philipsen kaufft, mit jhrer Ladzeug, Nemblich Ladschuffell, Setzkolb vnd Wuscher, wohlgefast vnd beschlagen, scheust viertzigk pfundt eisen./ — Ein weigell funfftzig sieben Centner, funfftzigk sechs pfundt, mit jhrer Ladtzeug, scheust viertzig pfundt eisen/ — Ein weigell funfftzig drey Centner, dreissigk achtt pfundt, ... scheust viertzig pfundt.

Steinbuchs.

Ein steinbuchß, scheust dreißig pfundt stein, Judas patriarcha genandt, Ist von Cassell kommen, ... Ein altte Eiserne Steinbuchse; vngeuerlich vier Centner schwer, sonder Cammer, ligtt jn der Erde, vff dem Seltters heuptt oder wahll/.

Schlangen.

Die Speirsche Schlange, jm Zeughauß, scheust sechtzehen pfundt, ... Ein schlang so von Castell kommen, scheust sechtzehn pfundt, wohlgerüst, gefast, vnd beschlagen, Sanct Marx, oder der Euangelist genendt, jst gezeichnett mit dem Bunten Lewen./ Nota. Ein schlang genant die Wormbser schlang, so Landgraue Philips etc. hochgedachttem vnserm gnedigen fursten vnd hern etc. geschenckt, stehett noch zu Caßell, Vnnd soll anhero gehn Gießen furderlichen geprachtt werden/.

Achtpfundige Falckaunen.

Im Zeughauß drey, samptt jren Ladtzeugen, gefeßen vnd Reddern, wohl beschlagen./ Eine so auß Ziegenhain kommen, mit jhrer Ladtzeug, ... weigett zwantzig Neun Centner, stehett vor dem Zeugehauß/ Eine die Solmische genandt, ein schon stuck .... Eine vff wohlbeschlagenen Reddern vnnd gefeß hatt albereitts zw Gießen gestanden, Ist zw Caßell gegoßen, weigett zwantzig achtt Centner Siebentzig Neun pfundt.

Sechspfundige Falckaunen.

Zwo, so von Caßell kommen, seindt wohl gefaßt, vnd beschlagen, Ohn Ladtzeug, stehett nichtt was sie weigen, mogen vngeuerlich weigen jedere zwantzig vier Centner. — Ein sechspfundige Falckaun, ... Ist zuuor hier zu Giessen gewesen. Ein altte zw Caßell gegoßen, Ist zuuor zw Gießen gestanden./

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU Nro. 7. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.
1854. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nachdem Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha von der Abstimmung des Verwaltungsausschusses vom 7. Juni d. J. in Betreff der projektirten Uebersiedelung des germanischen Museums nach Coburg Anzeige erstattet worden war, machte Herr Staatsrath von Pawel am 27. Juni im Auftrag des Herzogs dem Vorstande des Museums folgende Mittheilung: „Höchstdieselben haben mit Freude und Verwunderung vernommen, wie dem Unternehmen sich jetzt anderweite und bessere Aussichten als bisher in Nürnberg wirklich eröffnet hatten. Sollten indess dieselben in der Folge den davon gehegten Erwartungen nicht entsprechen, so sind Se. Hoheit der Herzog, bei der lebhaften Theilnahme, welche Höchstdieselben der Errichtung eines germanischen Museums schenken, gern geneigt, die Verhandlungen wegen dessen Uebersiedelung auf die Veste Coburg wieder aufnehmen zu lassen und hoffen, für dasselbe dort eine alsdann um so willkommenere Stätte bieten zu können, da gegenwärtig Anstalten getroffen werden, die auf der Veste bereits befindlichen Sammlungen in umfassender Weise zu vermehren und in ein entsprechendes System zu bringen."

Ob nun wohl bei den dermaligen Verhältnissen die Zukunft des Museums gerade für Nürnberg gesichert erscheint, so ist doch immerhin diese fürstliche Eröffnung von besonderem Werth und kann als ein schönes Zeugniss für dessen gute Sache, wie für die Aufrichtigkeit der fürstlichen Gesinnungen für dasselbe gelten. Möchte es bald dahin kommen, dass nicht nur einzelne, sondern die Gesammtheit der deutschen Fürsten der frisch aufblühenden Anstalt für vaterländische Wissenschaft und Kunst ihre thätige Theilnahme zuwenden, dass solche in der That und Wahrheit, als deutsche Nationalsache, von Fürsten und Volk getragen werde!

Ein wesentlicher Schritt vorwärts ist nun wiederum geschehen, indem, wie in Nr. 5, Sp. 120 gemeldet worden, die Localitäten des Museums auf eine angemessene Weise erweitert wurden. Es sollen die neuen Localitäten am 17. d. M. dem Publicum eröffnet werden, und wir gedenken eine kurze Beschreibung derselben in nächster Nummer folgen zu lassen.

Da nun im neuen Locale Ateliers für Maler und Bildhauer eingerichtet sind, so wurde auch ein Bildhauer, August Schmidt von Augsburg, welcher längere Zeit in der Werkstätte Ludwig Schwanthalers arbeitete, bei dem Museum angestellt. Ein Maler und Zeichner, Wilibald Maurer, ist bekanntlich schon seit Bestehen des Museums beschäftigt. Ueber die Leistungen unserer Künstler werden wir wohl demnächst einige Nachrichten mittheilen können.

Dankend bescheinigen wir den Empfang nachstehender Geschenke:

I. Für das Archiv.

G. v. Meyer v. Knonau, Staatsarchivar in Zürich:

187. 4 Briefe der Stadt Nürnberg an den Bürgermeister und Rath v. Zürich, aus den Jahren 1437, 1493 und 1519. Neue beglaubigte Abschriften auf Papier.

Jos. Zahn, Cand. jur., zu Wien:

188. Heirathsbrief des Weiprecht v. Hewnyngen für Juliana v. Nennyngen. Pgm., 1480. Mit Sgl.
189. Adels- und Wappenbrief des Kais. Maximilian II. für die Brüder Heinr., Andr. u. Barthol. Kobold. Wien, 1573. Notariatsinstr. auf Pap. v. J. 1626.
190. Gerichtsbrief des Kais. Maximilian I. für das Frauenkloster zu St. Bernhard gegen Mich. v. Eytzing. Pgm., 1518. Mit Siegelbruchst.
191. Ordnung der Schustergesellen zu Halle, 1539 u. 1570. Neue Abschrift nach einer Pgm.-Hs. des 16. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

Bauer und Raspe, Buchhandlung in Nürnberg:

813. Siebmacher's Wappenbuch, herausg. von O. T. v. Hefner; 3. Lief. 1854. kl. 4°.

Otto Gerland, Gymnasiast in Kassel:

814. Cominaeus, de rebvs gestis Lvdovici XI; de Carolo VIII. Gall. reg. Paris, 1561. 12°.
815. Lonicer, herbarvm, arborvm, animalivm etc. imagines; 1546. 4°.

Museum Carolino-Augusteum in Salzburg:

816. Dasselbe, Jahresbericht für 1853; mit 2 Kpft. 1854. gr. 8°.

Histor. Verein von Oberfranken in Bayreuth:

817. Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken; VI. 1. Bayr. 1854. 8°.

v. Meyer v. Knonau, Staatsarchivar in Zürich:

818. Repertorium der Abschiede der eidgenössischen Tagsatzungen von 1803—13, mit Urkunden; 2 Bde. 1842—43. 4°.
819. Sammlung der ältern eidgenöss. Abschiede; 1839. 4°.

Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:

820. Ders., Zeitschrift IV. 1. 1854. gr. 4°.

Ebner und Seubert, Buchhandlung in Stuttgart:

821. Kugler, kl. Schriften zur Kunstgeschichte, 9. u. 10. Lief. mit Abbild. 1854. 8°.
822. v. Rettberg, Nürnberg's Kunstleben, mit Abbildungen. 1854. 8°.

Verein, historischer, in Lucern:

823. Geschichtsfreund: 10. Bd. mit 1 lith. T. 1854. 8°.
824. Verzeichniss der Sammlungen des Vereins. 1. 1854. 8°.

Verein, historischer, für Steiermark in Grätz:

825. Ders., Mittheilungen, 4. Heft m. 2 Taf. 1853. 8°.
826. — Jahresbericht. 1854. 8°.

Ferdinandeum zu Innsbruck:

827. Dasselbe, 22. Jahresbericht. 1846. 8°.

Diemer, Direktor der k. k. Univ.-Bibliothek in Wien:
828. Ders., Beiträge zur älteren deutschen Sprache, 2. Th. Wien, 1854. 8°.
Dr. Rein, Rektor zu Crefeld:
829. Ders., Gelduba, das heutige Gellep oder Gelb etc. Cref. 1851. 4°.
830. Funkhänel, Beitr. z. Gesch. der Schule in Eisenach. 1. u. 3r Theil. 1844 u. 1854. 4°.
831. Leibniz, Ermahnung an d. Deutschen; herausgeg. von Grotefend. 1846. 8°.
832. Schöne, Beschreib. der Wartburg. 1835. 8°.
833. Thon, Wartburg; 4. Aufl. 1826. 8°.
Dr. W. Harless, I. Secretär des germ. Museums:
834. Provincial-Blätter, Westphälische; I. 3. 4. II. 1—3. 1828—36. 8°.
835. Harless, Erricht. einer deutschen Nationalpharmacopoe. 1834. 8°.
836. Sandrart, Beschreib. von Venedig, mit Abbild. Nürnb. 1626. 12°.
Dümmler, Dr., Privatdocent in Halle:
837. Ders., über die südöstl. Marken des fränkischen Reiches. 8°.
838. — ein Brief des köln. Priesters Winand. 8°.
Bechstein, Hofrath in Meiningen:
839. Ders., Wurzel der nord. Mythologie. 8°. (2 Ex.)
840. — über d. eth. Werth d. deutschen Volkssagen. 1837. 8°. (2 Ex.)
841. v. Donop, Sumlocenne ob Samoluceois? 8°.
842. Sattler, Schloss Mainberg, m. Abbild. 1854. 8°.
Gelehrte Esthnische Gesellschaft zu Dorpat:
843. Dieselbe, Verhandlungen, I. II. u. III. 1.: mit Abbild. 1840—54. 8°.
844. Kreutzwald, Gedicht zur 50jährigen Jubelfeier d. Univ. Dorpat. 1852. 4°.
Historischer Verein für Niedersachsen zu Hannover:
845. Urkundenbuch des histor. Vereins für Niedersachsen; Heft II. Hannov., 1852. 8°.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter:
352. Karte von Deutschland mit histor. Randbemerkungen. 17. Jahrh.
Zöpfl, Fabrikant in Nürnberg:
353. Ein Nürnberger Pfennig v. J. 1642.
Ph. Walther, Kupferstecher in Nürnberg.
354. Eine Kupfer- und zwei Silbermünzen v. 17. Jahrh.
355. Zwei Radirungen: der schöne Brunnen und das tuchersche Haus in der Hirschelgasse zu Nürnberg,
Dr. J. W. von Hefner-Alteneck, Conservator der vereinigten Sammlungen in München:
356. Siegel König Ottokars von Böhmen; Gypsabguss.
Dr. C. Rehlen in Nürnberg:
357. Grosse Karte von Oberösterreich v. J. 1667.
M. Rein, Professor in Eisenach:
358. 21 Abdrücke grösstentheils hessischer Siegelstöcke vom 18. Jahrh.
Schnerr, Buchbindermeister und Magistratsrath zu Nürnberg:
359. Eine Schriftprobe auf Pergament v. 17. Jahrh.
K. Museum in Berlin:
360. Drei Gypsabgüsse: 1. und 2. zwei mit geschnitzten Reliefs verzierte Hörner; 3. ein Messergriff in Gestalt einer Frau.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben: 252) Heidelberg vom 12. Juni. 253) Würzburg vom 14. Juni. 254) Coburg vom 17. Juni. 255) Hildesheim vom 18. Juni. 256) Berlin vom 25. Juni. 257) Coburg vom 27. Juni. 258) Görlitz vom 28. Juni. 259) Detmold vom 29. Juni. 260) Niederstetten vom 30. Juni. 261) Baden-Baden, vom 3. Juli. 262) Meiningen vom 4. Juli. 263) Wien vom 4. Juli. 264) Lauingen vom 6. Juli. 265) Berlin vom 6. Juli. 266) Würzburg vom 7. Juli. 267) Forchheim vom 8. Juli. 268) Dorpat vom 20. April, präs. 12. Juli. 269) Wien vom 8. Juli. 270) Stuttgart vom 8. Juli. 271) Görlitz vom 10. Juli.

Bekanntmachungen.

Literatur.

26) Dr. Thomas Murner's Ulenspiegel. Herausgegeben von J. M. Lappenberg. Leipzig. T. O. Weigel. 1854. 8°.

Es ist fürwahr eine sehr verdienstliche Arbeit, welcher sich ein um die Geschichts- und Rechtsdenkmäler des niedersächsischen Stammes hochverdienter Mann unterzogen hat, indem er das seinen Studien von sprachlicher Seite naheliegende, allbeliebte Volksbuch von Till Eulenspiegels Leben und Schwänken, dessen Bedeutung für Literatur- und Sittengeschichte wol Niemand in Abrede stellen wird, in einer neuen, wohl ausgestatteten, seinen Freunden C. Friedr. v. Savigny und Jac. Grimm zugeeigneten Ausgabe hat erscheinen lassen. Derselben ist, da die, ohne Zweifel einst vorhanden gewesene ältere niedersächsische Abfassung noch immer nicht hat aufgefunden werden können, die überaus seltene, älteste und beste von den vielen, bis jetzt bekannt gewordenen hochdeutschen Bearbeitungen (Strassburg, Joh. Grieninger, 1519.) zu Grunde gelegt. Sie erscheint hier in diplomatisch getreuem, unten und am Schlusse (S. 468 f.) mit den nöthigen Besserungen versehenem Abdrucke (S. 1—138), dem eine wohlgeordnete „Uebersicht des Inhalts" dieses ganzen Buches vorausgeschickt ist und eine Reihe höchst willkommener Beilagen, in denen das Hauptverdienst des Herausgebers liegt, nachfolgt, als: einige Zusätze aus den zunächst ältesten Aus-

gaben (S. 139—146); eine, mit schätzbaren, grossen Theils auf eigene Anschauung gegründeten bibliographischen Nachrichten bekleidete Aufzählung von 108, bis auf unsere Tage reichenden, bald vermehrten, bald verringerten und sonst noch umgestalteten Ausgaben dieses Volksbuches, zu denen nicht nur niederdeutsche, holländische und jüdischdeutsche, sondern auch lateinische, französische, englische, dänische u. a. Bearbeitungen gehören, denen sich die Titel einiger, nur im Namen und Geiste verwandter Bücher anschliessen. (S. 147—220).

Dem Verzeichnisse der alten Drucke des Eulenspiegel können wir aus der Bibliothek des german. Museums noch zwei hinzufügen. Der eine (Nr. 1413.), dem, leider! das Titelblatt fehlt, zählt Ddiiij (= 27, da die Buchstaben U und W übergangen sind) Bogen in 4° (= 109 unpaginierte Blätter) und Ciij „Historyen" mit 84 Holzschnitten. Seine Sprache liegt der von Nr. 10 (v. J. 1539) bei Lappenberg am nächsten (vgl. tauffpfetter für Pathe); doch weicht er in der äusseren Form von derselben ab, und ist jedenfalls älter als sie (um 1525). Da auch Ebert und A. ihn nicht kennen, so wollen wir bei dieser Gelegenheit den Bibliographen eine gedrängte Beschreibung davon geben.

Das erste der erhaltenen Blätter (Aij) beginnt:

„Wie Dyll Vlenspiegel geboren ward | vnd zu drey malen geteüfft ward, vñ wer sein gotteln waren.
Die Erst History."

Darunter, mit nebenan stehendem Holzschnitte, die Taufe darstellend:

„Inn dem | wald/ Melbe ge- | nañ, iñ dem landt | zu Sachßen/ iñ | dem dorff Knet- | lingen/ da ward | Vlnspiegel gebo | ren vnd sein vat | ter hiesß Clauß | Vlnspiegel/vnd | sein muter Anna Weibickin" etc.

Schluss: „Also wurffen sye das grab zu / vnd liessen jn al | so ston, vnd setzten den einen steyn oben auff das grab | (Bl. 109a.) vñ hewen vff dz halb theyl ein eül vñ einen spiegel / den | die eül iñ den klawen het, vñ schriben oben an den steyn. | Disen steyn sol nyemandts erhaben. Hye stat Vlnspie- | gel begraben. Vnnd dise übergeschrifft stadt zu Lunen- | burg auff seinem grab inn eim steyn gehowen. Im Jar | als man zalt nach Christi geburt / M.CCCL.

Disen steyn sol nyemants erhaben/
Vlenspiegel stadt da auffrecht begraben."

Darunter ein Holzschnitt: die Eule, auf dem Spiegel sitzend. Ob ein Druckort auf diesem Blatte gestanden, kann nicht angegeben werden, da nur der obere Theil und das ausgeschnittene Bild davon erhalten und aufgeklebt sind, während der untere Rand fehlt.

Das andere Exemplar unserer Bibliothek (Nr. 1414), welches der Herausgeber des Ulenspiegels nicht kennt, ist eine Ausgabe in 8° von Nv (= 13) Bogen oder 104 unbezeichneten Blättern mit CII Historien und 58 Holzschnitten. Sie ist Nr. 39 (v. J. 1618) am ähnlichsten.

Titel (roth:) Wunderbarliche | und seltzame Historien / Tyll | (schwarz:) Eulenspiegels / Eines Bawren | Sohn / Eurtig aus dem Landt zu | Braunschweig / Newlich aus Sech- | sischer Sprach auff gut Hoch- | deutsch verdolmetscht / | sehr kurtzweilig. | (Roth:) Jetzund wider frisch Gesotten / | (schwarz:) vnd New gebacken."—

Darunter der bekannte Holzschnitt: Eulenspiegel, auf einem Pferde sitzend, mit dem Spiegel in der rechten und der Eule auf der linken Hand. Unterhalb desselben steht die Jahreszahl (roth): M. D. XCIIII.

Schluss (Bl. 104a.): „Diese Vberschrift stehet zu Mollen | auff seinem Grab Anno M. CCC.L.
Vlenspiegels Grabschrift."

Darunter ein Holzschnitt: ein viereckiger Stein mit der Eule auf einem runden Spiegel innerhalb eines Portales. Um den Stein läuft die, von der linken Seite beginnende Umschrift mit lateinischen Uncialen: „Diesen Stein sol niemands | erhaben, Vlenspiegel, stet hie avfrect (so!) begraben. | Anno Domini M.CCC.L." Hernach: „Gedruckt zu Eisleben bey Andreas Peters Erben."

Weiter enthält Lappenberg's Ausgabe: sprachliche und sachliche „Erläuterungen" (S. 221—294) der einzelnen Historien, welche wir später in unserem Anzeiger zu ergänzen und zu berichtigen gedenken; eine „Abhandlung über den Vlenspiegel" (S. 295—384), welche sich auf die weite Verbreitung desselben, auf bildliche Darstellungen und andere Gegenstände, welche Ulenspiegel's Namen tragen, auf sein Grab zu Mollen und seinen angeblichen Grabstein zu Damme, auf die Abfassung des Volksbuches und die Quellen seiner Erweiterung (Pfaffe Amis, der Pfaffe v. Kalenberg, Gonella, Poggio u. s. w.) und einige spätere, ihm verwandte Bücher (Pauli's Schimpf und Ernst, Bruder Rausch, Claus Narr und Hans Clawert) erstrecken und mit der gründlichen Darlegung: „Thomas Murner, als Verfasser des Ulenspiegel" (S. 384 bis 387) schliessen, welcher sich Biographisches und Literarhistorisches über ihn (S. 387—411) und ein Anhang über den Murnarus Leviathan und einige andere gegen diesen begabten Franziskaner gerichtete Schriften (S. 412—418) nebst mehreren Beilagen (S. 421—431) anreihen.*)

*) Auch hier mag nicht unerwähnt bleiben, dass das germ. Mus. von Pauli's Schimpf und Ernst neben anderen Ausgaben (Augsb. 1531; s. Lappenb., S. 370, Nr. 6) auch jene, von Veith („Ueber den Barfüsser Joh. Pauli" etc., S. 21) aus der kk. Hofbibliothek zu Wien angeführte besitzt, und zwar mit der, dem dortigen Exemplare mangelnden Angabe des Druckers u. s. w. (Strassb., Barthol. Grüninger, 1533), wodurch also die schon von Lappenberg bezweifelte Ansicht, dass diese Ausgabe die zweite im Alter sei, wirklich als irrig sich erweist, sowie auch sein schon von Lappenberg vermutheter Druckfehler der Jahreszahl am Schlusse der Vorrede durch unser Exemplar in MDXIX berichtigt wird. Diese Ausgabe unterscheidet sich übrigens allerdings von jener, bei Lappenb. unter Nr. 5 aufgezählten des nämlichen Druckers und aus dem gleichen Jahre in der von Veith (a. a. O., S. 26) angegebenen Weise. Alte Ausgaben von Murner's anderen Schriften enthält unsere Bibliothek folgende: „Logica memorativa. Chartiludium logice" etc. Argent. 1509. 4°; „ermanung zu dem doctor M. luter" etc. Ohne Ort, 1520. 4°, „von dem grossen Lutherischen Narren", Strassb.,

Den Schluss dieser werthvollen Ausgabe, welcher auch noch 3 Holzschnitte und 3 Steindrucke beigegeben sind, bilden, um die Vollständigkeit zu vollenden, ein Glossar (Seite 438—464), welches auf die im Texte vorkommenden besonderen Wörter erklärend hinweist, und ein geographisches Register (S. 465—467). Fr.

27) Kleine Beiträge zur älteren deutschen Sprache und Literatur, gesammelt u. herausgegeben v. Jos. Diemer, etc. II. Theil. Wien, 1854. 8°.

Hr. Bibliotheksdirektor Diemer in Wien, der mit glücklicher Hand schon so manchen Schatz unserer älteren Literatur aus dem daran noch reicheren Boden der österreichischen Staaten gehoben hat, bringt uns in dem vorliegenden 2 Theile seiner „kleinen Beiträge“ (Sonderabdruck von nur 75 Exemplaren aus dem XI. Bande der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akad. der Wissensch.) unter Nr. VI–XIII. wieder einige Goldkörner dar, unter denen die Bruchstücke (7 Pergamentblätter in 8°) einer bisher noch unbekannt gewesenen Legende von der heil. Dorothea von besonderem poetischen und sprachlichen Werthe ohne Zweifel das beste sind. Ihnen schliessen sich (Nr. XIII, S. 107—120) jene, in unserem Anzeiger (1853, Nr. 3, Sp. 54. ff. und Nr. 4, Sp. 135) besprochenen 3 Pergamentblätter einer, wahrscheinlich dem westlichen Deutschland angehörigen Hs. desselben Gedichtes, welche sich in der Bibliothek des german. Museums befinden und von da Hrn. D. in genauer Abschrift mitgetheilt wurden (Anzeiger, 1853. Nr. 4, Sp. 94.), theils ergänzend, theils da, wo sie mit jenen zusammenfallen, deren Lesart (z. B. Seite 20, 77, S. 25, 21, 28, 48, S. 26, 106. f.) oder Herrn D.'s Ergänzungen mangelhafter Stellen (S. 18, 21; — vgl. Verbesserungen; — 23. 25. S. 26, 64. 81. 95. ff. 100. f.) wesentlich berichtigend an, da unsere Hs., wenn auch etwas jünger als die kärntener, wie Hr. D. meint, doch offenbar einen besseren Text bietet. — Bl. 1 der unseren gehört allerdings vor Bl. 2 der Kärntener, auch Bl. 2 vor Bl. 6, allein von seiner Zeile 88 an fällt es mit dem Kärntener Fragment zusammen und bricht bei Z. 89 dieses letzteren ab; ebenso kommt unser Bl. 3 vor Bl. 9 der K. Bruchst. zu stehen, deckt dasselbe von seiner Z. 46 an gänzlich und reicht noch um 12 Zeilen weiter. Auch ergänzt es eine Lücke von einem Reimpaare nach Z. 77 in K. — Zugleich berichtigen wir hier einen Druckfehler, indem auf S. 107, Z. 12 v. u. Blatt 3 zu lesen ist.

J. Grieninger, 1522. 4° (vgl. Lappenb., S. 390. woselbst die Anmerkung über den, von Brant in seinem Narrenschiffe fingierten Holzschneider Uli v. Stouffen u. A. nach der vortrefflichen, soeben durch Zarncke erschienenen Ausgabe dieses Gedichtes, S. 307. u. 421., zu ändern ist); „ob der Kunig vß engelland ein lügner sey oder der Luther.“ Straßb., J. Grieninger, 1522. 4°. — Schriften gegen Murner: „Antwort dem Murnar vff seine frag. Ob der Kunig von E.“ etc. „Datum ex Mithilena insula Anno XXIII“; „Murnarus Leuiathan vulgo dictus Geltnar/ oder Genß Prediger“ etc. Ohne O. u. J. (1520); „Karsthans mit vier Personen“ etc. Ohne O. u. J. (1520), u. a.

Ferner enthalten diese neuen Beiträge des Hrn. D. Nachrichten und zum Theil auch Abdrucke von Bruchstücken einer noch ungedruckten Legende von der heil. Katharina (S. 29–33.), aus der Weltchronik Rudolfs v. Ems (S. 33—37.) und der von Jansen Enenkel (S. 37—47.), grössere aus „der âventiure krône“ des Heinrich von dem Turlin (S. 50—85.), wobei neben einigen Mittheilungen über das Geschlecht dieses Dichters, auch jene, von Pfeiffer in unserem Anzeiger (1854, Nr. 2) bereits widerlegte Ansicht über ein Verhältniss Heinrichs v. dem Turlîn zu Wirnt, dem Verfasser des Wigalois, vorgebracht wird; endlich von Bruchstücken aus Rudolfs Barlaam und Josaphat (S. 85—88) und aus Wolfram's Willehalm (S. 88—107.).

Ueberdiess wird (S. 47—50) auch eine Grazer Pergam.-Hs. des 14. Jahrh. besprochen, welche prosaische Erzählungen aus dem alten und neuen Testamente, eine Weltchronik und ein Leben Maria und Jesu (Prosa) umfasst.

Möge Hr. Diemer bald mit neuem Funde uns erfreuen! Fr.

28) Horae Belgicae. Studio atque opera Hoffmanni Fallerslebensis. Pars nona. Hannov. ap. Carol. Rümpler. 1854. 8°.

In diesem 9ten Hefte seiner horae Belgicae bietet uns der bekannte fleissige Forscher unter dem besonderen Titel: »Altniederländische Sprichwörter nach der ältesten Sammlung. Gesprächbüchlein, romanisch und flämisch« — einen sehr willkommenen Beitrag zur Kenntniss des niederdeutschen Sprachelements sowohl, als auch zu der des romanischen und zur Sprichwörterliteratur. Der erste Theil (S. 3—49) enthält einen vollständigen Abdruck jener, durch Alter und Reichhaltigkeit ausgezeichneten Sprichwörtersammlung, auf die wir schon im Anzeiger Nr. 4. d. J., durch eine von Prag her uns gegebene Mittheilung veranlasst, aufmerksam gemacht. Hoffmann hat sich bei dieser Ausgabe an einen in altniederländischer Sprache abgefassten alten Druck (o. O. u. J.) gehalten und damit einen anderen, »wahrscheinlich kölner, Druck mit verniederrheinischter Sprache« verglichen (S. 52–59). Beide nun weichen von jenen beiden, in der kk. Bibliothek zu Prag befindlichen alten Drucken dieser Sammlung, wie schon aus einer Vergleichung der Eingangsworte, doch mehr noch aus den Sprichwörtern selbst hervorgeht*), hie und da ab; ja, auch die von Nopitsch und Zacher (s. Anz. Nr. 4. Sp. 85) erwähnten Ausgaben scheinen von diesen vier verschieden zu sein, so dass schon hieraus auf eine weite Verbreitung dieser, den niederdeutschen Mundarten gewöhnlich angepassten Sammlung sich schliessen lässt.

Der zweite Theil (61—99) ist aus einer, von Dr. E. v. Groote gefertigten Abschrift eines Pergamentheftes von 21 Blättern unter nochmaliger Vergleichung des Originals, genommen und gewährt in diesem, zwischen 1360—1377 von einem Flanderer verfassten Gesprächbüchlein einen für den Sprachforscher höchst ergiebigen Stoff. Fr.

*) Die Lesart des lat. Textes bei 29 wird durch den im Anzeiger besprochenen Prager Druck, der überhaupt fast ganz zu dem Kölner (?) Drucke stimmt, in recedit berichtigt.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Biographieen. Staatsmänner.

Hieronymus Baumgärtners Gefangenschaft.

Ein Beitrag zur Geschichte Nürnbergs, von Johannes Voigt.

(Fortsetzung.)

Der Herzog von Preussen hatte am Schicksal Baumgärtners eine zu rege Theilnahme bewiesen, als dass ihm nicht auf seine dringende Bitte des Gefangenen Schwager, Hieronymus Schurstab, bald wieder nähere Nachricht über ihn hätte geben sollen. Nachdem er ihm im Namen und Auftrag des Raths von Nürnberg für seine Theilnahme gedankt, schrieb er ihm im Anfang des Octobers: „Dieweil Ew. fürstl. Gnaden mir auferlegt, derselben was sich unsers lieben Schwagers Herrn Hieronymus Baumgärtners Gefängniss halber weiter verlaufen, zu vermelden, kann Ew. fürstl. Gnaden ich unterthäniglich nicht verhalten, dass der fromme, ehrliche Biedermann bis auf diese Stunde noch nicht wieder ans Licht gekommen. Es sind wohl etliche vom Adel und Knechte, ungefähr bis in die 8 Personen, die zu solcher Handlung geholfen, von Herrn Friedrich von Schwarzenburg in der Grafschaft Hohenlohe niedergeworfen worden, die noch hart im Gefängniss gehalten werden und vielleicht einen sauern Bissen werden essen müssen. So ist einer von Absberg, meines Bedünkens Hans Christoph genannt, Hans Thomasen von Absberg nachgelassener Sohn, welcher auch bei des Herrn Baumgärtners Niederlage gewesen, jetzund neulicher Tage durch die von Gemünd, eine Reichsstadt, niedergeworfen worden, also dass den Thätern heutiges Tags so bange ist, dass sie schier nicht wissen, wo aus, und wollten, sie hätten solche Sache nicht angefangen. Also sind wir alle noch guter Hoffnung, der Allmächtige werde uns solchen Herrn in kurzem wieder geben. Was auch für schöne christliche Trostschriften die Herren Prädicanten zu Wittenberg und anderswo an des Herrn Hieronymi Baumgärtners Hausfrau hieher geschrieben, haben Ew. fürstl. Gnaden aus hiebeiliegenden Copien gnädiglich zu versehen, des Versehens, sie werden Ew. fürstlichen Gnaden nur sehr wohl gefallen." [1])

Nach wenigen Wochen erfolgte auf des Herzogs abermalige Aufforderung eine neue Mittheilung. „Der gute, fromme Herr Baumgärtner," schrieb Schurstab am 24. October, „ist noch in seiner Behaftung und es geht seltsam genug damit zu. So erzeigt sich der Herzog von Wirtenberg sehr verdächtlich darin, denn er hauset und beherbergt viele derselben, so bei solcher und andern Thaten mehr gewesen. Jedoch hat man grosse Hoffnung, wenn der Kaiser jetzund herauf ins Reich komme, werde seine Majestät sich des Herrn Baumgärtners stattlich annehmen. So ist Herr Friedrich von Schwarzenburg auch allhie; mit dem handeln meine Herren die Aeltern stattlich. Es wird aber Alles im engen Rath und in dessen Federn gehalten [2]).

---

[1]) Schreiben des Hieron. Schurstab. Dat. Nürnberg, 7 Oct. 1544.

[2]) Schreiben des H. Schurstab, Dat. Nürnberg, 24. October 1544.

Die Hoffnung zu Baumgärtners Befreiung ging jedoch keineswegs so bald, wie Schürstab meinte, in Erfullung. Die Misshelligkeiten zwischen dem Rath von Nurnberg und den Edelleuten, in deren Schlossern man oftere Nachforschungen anstellen liess, erschwerten die Sache immer mehr; denn je eifriger man Baumgärtners Aufenthalt auszuforschen suchte, um so mehr schien man ihn anderer Seits in engstem Verwahrsam verborgen zu halten. Auch bestatigte sich der Verdacht, dass der Herzog von Wirtemberg in der Sache mit betheiligt sein möge, wie man meinte, dadurch noch mehr, dass man in Nurnberg erfuhr, Christoph von Absberg stehe in des Herzogs Diensten.[1])

In der Mitte des Novembers kamen zwar von dem Gefangenen eigenhändige Briefe nach Nurnberg theils an seine Frau, theils an seinen Bruder Bernhard Baumgärtner, zugleich mit dem Auftrage, mehrere der mitgesandten Briefe an die darauf bezeichneten Reichsstande zu befördern, denn an diese hatte sich Baumgartner mit der Bitte gewandt, auf dem kunftigen Reichstage seine Sache in die Hand zu nehmen, um durch den Kaiser seine Freilassung zu bewirken. Man ersah aber aus keinem dieser Briefe, wo er in Verwahrsam sei, denn keiner enthielt den Ort seiner Ausstellung und man entnahm auch aus ihrem Inhalt und ihrer ganzen Fassung wieder, dass sie nur unter genauer Aufsicht seiner Kerkermeister so, wie sie waren, hatten geschrieben werden dürfen. Indess hatte er doch verständlich genug angedeutet, dass er jetzt noch weit strenger bewacht und viel härter behandelt werde als zuvor. An seine Frau hatte er die Bitte gerichtet, sie moge ihm des Magister Veit Dietrichs neue Postille und einige andere Trostbuchlein zuschicken, denn in Gottes Wort werde er die Ruhe und den Frieden wiederfinden, den seine Feinde ihm geraubt hätten.[2])

Dass die betheiligten Edelleute den Gefangenen ohne weiteres oder doch nicht ohne schwere Opfer frei geben würden, war jetzt kaum mehr zu erwarten. Man setzte daher die Hoffnung nur noch auf den Kaiser. „Meine Herren, ein ehrbarer Rath allhie," schrieb Schürstab zu Ende des Novemb. an den Herzog von Preussen, „haben zween Herren des Raths, Sebald Haller und Jacob Muffel, den 24. Nov. von hinnen zu der kaiserl. Majestat ins Niederland des Herrn Hieronymus Baumgärtner wegen abgefertigt, bei ihrer Majestat furzubauen und anzuhalten, ob etwa durch ihrer Majestat ernstlichen Befehl und Einsehen der Herr Baumgartner auf dem künftigen Reichstag wiederum an das Licht gebracht und der kaiserl. Majestät dergestalt überantwortet werden möchte, ob jemand etwas zu ihm oder zu dem Reich zu sprechen habe, dass er es thue ordentlicher Weise vor seinem gebuhrenden Richter, da ihm Rechts sollte verholfen werden. Man versieht sich auch gänzlich, die kaiserl. Majestät werde sich auf diesem jetzigen Reichstag des Baumgärtner nicht wenig annehmen, zumal weil er in ihrer Majestat Geleit niedergeworfen worden. Es hat auch Herr Philippus Melanchthon ungefahr vor drei Tagen Herrn Magister Veit, Prädicanten zu S. Sebald allhie, geschrieben, wie er sich des Baumgärtner halben hart bemuhe und im Werke sei, etlichen Fürsten des Reichs seinethalben zu schreiben, wie er denn solches auch selbst mit eigener Hand des Herrn Baumgärtners Hausfrau zugeschrieben, welches Schreibens Ew. fürstl. Gnaden ich eine Copie hiemit zuschicke.[1])

Der ehrbaren und tugendsamen Frauen des Herrn
Hieronymus Baumgärtner Hausfrauen zu Handen.

Gnad und Trost von Gott dem ewigen Vater unsers Heilandes Jesu Christi. Ehrbare, tugendsame Frau. Wiewohl der Verzug, ja Erlosung Eueres lieben Herrn die Betrübniss grösser macht, so wollet doch Euch mit Gottes Wort stärken und die Hoffnung nicht fallen lassen. Ich habe auch für, an etliche Fürsten zu schreiben und zu arbeiten, ob etwas durch derselben Unterhandlung fruchtbarlich mochte ausgerichtet werden[2]). Der ewige und allmachtige Gott, der die Betrübten trösten kann und will und ist bei den betrubten Herzen nahe, wie Jesaia spricht, der wolle Euern allerliebsten Herrn und Euch und Euere lieben Kindlein erhalten und trosten, Amen. Dat. Wittenberg am 15. Tag Novembris Anno 1544.

Philippus Melanchthon.

(Schluss folgt.)

Kampf des Jarl Hâkon gegen Otto I., nach altnordischer Darstellung.

Kriegsleben. Reichskriege.

Bekannt ist, daß Otto I. um das Jahr 950 den Dänenkonig Harald Blauzahn bekriegte, das Danavirki überstieg, nach einigen Treffen bis an die Nordspitze Jutlands vordrang und dem Dänenkonige den Frieden endlich nur unter der Bedingung bewilligte, daß er sich taufen laße. Weniger scheint, in Deutschland wenigstens, bekannt, daß der kuhne Jarl Hâkon von Norwegen, der kurz zuvor in seinem Lande die Verehrung der alten heimischen Gotter wiederhergestellt hatte — ebenso eine Folge der Hersch-

[1]) Schreiben des Georg Hartmann, Dat. Nurnberg, 18. November 1544.

[2]) Schreiben des H. Schurstab, Dat. Nurnberg, 19. Nov. 1544.

[1]) Schreiben des H. Schürstab, Dat. Nurnberg, am letzten Nov. 1544.

[2]) S. Melanchthons Brief an den Landgr. Philipp v. Hessen, abgedruckt im Anz. 1853, Nr. 5, Sp. 99—101. D. Red.

sucht und der Aufwiegelungskünste der höheren christlichen Geistlichkeit, wie der ähnliche Versuch des römischen Kaisers Julian —, Haralds Kampfgenoß war, und daß auch die noch heidnischen Nordslawen, die Wenden an der Ostsee, die Kaiser Otto bekanntlich in den nächsten Jahren unterwarf und durch das Schwert des Markgrafen Gero bekehren ließ, auf Seite der Dänen standen. Am wenisten aber dürfte in Deutschland bekannt sein, daß einer der Skalden Hâkons, der berühmte Einar Skalaglam, in seinem Lobgedichte auf die Thaten des Jarls, der Vellekla, auch des Kampfes am Danavirki gedenkt, und, wie von einem Hofdichter begreiflich, seinen Jarl siegen läßt. Die vier, den Kampf am Danavirki schildernden Strophen lauten:

Hitt var ok, er eykır aurbordhs â vit nordhan
und sigr-runni svinnum sunnr Danmarkar runnu;
en hôlmfiöturs hiâlmi Hordha valdr offaldinn
dôfra Danskra iöfra drôttinn fund ofsôtti.
Ôk vidh frost at freista fèmildr konungr vildis [1])
merkr hlodhynjar markar mordh-âlfs thes er kom nordhan;
thâ er valserkjar virki vedhr-hirdi bad stirdan
fyrir hlunn-mordhum, hurdhar hagbarda, gramr varda
Var-at îgegn, thô at giordi gardröknir styr hardan,
gengiligt at ganga geir-râsar lid theirra,
thâ er medh Frisa fylki fôr gunn-vidhurr sunnan,
kvaddi vîgs ok Vinda vâgs-black-ridi Frakka.
Thrymr var logs [2]), er lögdu leik-midjungar thridja
(arngræddir vardh oddum andvîgr) saman randir;
sundfaxa kom Soxum sækithrôttr â flôtta,
thâ er svâ at gramr medh gumnum gard ôthiodum vardi.

Da ich wohl bei den wenigsten Lesern Kenntniß der altnordischen Sprache voraussetzen darf und das Drôttkvædi der Skalden obendrein seine besonderen Schwierigkeiten hat in Folge der sehr gewöhnlichen Wortversprengungen und der kühnsten Bildersprache, so will ich die Verdeutschung dieser Strophen, wie ich sie verstehe, mittheilen. Andere mögen vielleicht einiges anders fassen.

1) Es geschah auch, daß die Rosse des Erdrandes [a]) unter dem tapfern Siegbaume [b]) von Norden her nach Süden, Dänemark entgegen, schwammen; aber der Haruden Heerfürst [c]), der Beherscher der Feßel der Eilande [d]) suchte, mit dem Helme bedeckt [e]), den Fund der würdigen dänischen Häuptlinge [f]).

2) Der Ruhmreiche fuhr, der gabenmilde König, zu erproben die Gunst der Mark des Festlandes wider den Frost des Mord-elfen, der da kam von Norden her [g]); da bat der König [Harald] den muthigen Wetterhirten des Streitgewandes [h]), die Verschanzung [das Danavirki], die Kragsteine der Thüre [i]), zu vertheidigen gegen die Schiffkrieger [Sachsen].

3) Nicht war, obgleich der Hagdurchbrecher [Otto] [k]) einen harten Ansturm machte, das Speerangriffsvolk derselben [der Sachsen] fähig hindurch zu gehen, als mit der Friesen Heerschaar der Kampfwetterer von Süden heran fuhr, und der Wogen-braunross-reiter [l]) der Franken die Wenden zum Kampfe herausforderte.

4) Braus war der Lohe [m]), als die Kampferreger zum dritten Male die Schilde zusammen drängten (der Aar-anreizer ward der Speere Gegenkämpfer); die Angriffskraft des Seerosses [n]) brachte die Sachsen zur Flucht. So der König hier mit den Männern die Verschanzung gegen die Fremden vertheidigte.

1) Die Handschriften haben Ok und Vildi. Da vilja jedoch den Infinitiv ohne at verlangt, so nehme ich Ôk als Präteritum von aka, vehere, und schreibe, da freista den Genitiv begehrt, vildis, von vildi, favor.

2) Die Handschriften haben vidh logs oder vid logs. Vid, n. vastitas, wäre schicklich, aber lögdu verlangt im Hauptsatze ebenfalls ein Präteritum; (thrymr aber ist Präsens). Ich nehme daher thrymr als Substantiv und andere vidh in var. Andere mögliche Aenderungen wären Thrumdi vidt log, oder: thrumdi vid logs.

a) Erdrand, das die Erde begrenzende, ist das Meer; die Rosse des Meeres sind die Schiffe.

b) Siegbaum, der den Sieg gleichsam als Frucht trägt, ist der Held: der Jarl Hâkon ist hier gemeint.

c) Haruden Heerfürst, der Fürst von Hördaland in Norwegen, Hâkon. Das altnordische Hördhar, = sächs. Harudhôs oder Harudôs, althochd. Harudâ oder Harutâ, bezeichnet Waldbewohner.

d) Die Feßel der Eilande ist das Meer.

e) Mit dem Helme bedeckt, als Krieger, auf einer Heerfahrt.

f) Den Fund suchen, zu finden suchen, aufsuchen. dôfra nehme ich als den Gen. Plur. von dôfr = goth. gadôbs, decens,

g) Mordelfe (oberdeutsche Form wäre Mordalb). Die Albe oder Elfen wohnen theils in der Luft, theils in den Hölen und Klüften der Erde (dökkalfar). Die erstern erregen die Winde, die letztern (die Zwerge) haben es mit den Erzen und edlen Gesteinen zu thun.

h) Den Wetterhirten des Streitgewandes. Das Wetter des Streitgewandes ist die Schlacht; der Hirte des Wetters, der Leiter und Ordner des kampfes. Der Jarl Hâkon ist gemeint.

i) Kragsteine heißen die aus der Mauer hervorragenden, zum Tragen, etwa des Daches, bestimmten Steine, auch die hervorragenden Enden der Balken. Thüre heisst das Danavirki, weil diess das Eindringen der Feinde in Dänemark hindern sollte.

k) Hag (oder Gehege) bezeichnet die gedrange stehenden, mit Spießen bewaffneten Krieger; der Hagdurchbrecher ist also = Held.

l) Wogenbraunross ist das Schiff. Der Sinn bleibt derselbe, auch wenn man das altnordische Wort durch Wogenblanke übersetzt, was ebenfalls nicht unrichtig wäre. Friesen und Franken bezeichnen hier die Krieger Otto's, die bald darauf, eben so erlaubt, Sachsen heissen.

m) Der „Braus der Lohe" erinnert an den in unsern mittelalterlichen Gedichten oft gebrauchten Ausdruck „das Feuer aus Helmen und Schilden hauen", und an den „feurigen Wind," der im Kampfe aus Helmen und Schilden fahrt.

n) Die Angriffskraft des Seerosses. Seeross bezeichnete oben das Schiff; hier muss es entweder den Jarl Håkon oder die Gesammtheit der norwegischen Krieger bezeichnen, die zu Schiffe angekommen waren. Die Schlacht am Danavirki freilich war kein Seekampf.

Zurich.

Ludwig Ettmüller.

Zustände. Sprache u. Schrift. Wort- u. Namenbedeutung.

Ad vocem ‚Germani'.

Nach einer von Leo und Jakob Grimm aufgestellten Vermuthung, der sich jungst auch Mommsen (romische Geschichte, Band I, pag. 373 Anmerkung.) angeschlossen hat, ist Germani „ein keltischer Name, den die Kelten ihren von Osten her drängenden feindlichen Nachbarn gaben. Und zwar leitet sich der Name ab vom Stamme gair oder gairm, wie er gaelisch lautet, d. h. schreien. Daher gairmmon gaelisch, garmwyn walsch der Etymologie nach: ein Schreier, aber in der Bedeutung, wie Homer βοὴν ἀγαθός braucht: der tapfere Kriegsmann, der Held." (Leo, Vorlesungen uber die Gesch. des deutschen Volkes, I, p. 192). Die hier angenommene ursprungliche Form des Wortes Germani findet ihre Bestatigung in einer meines Wissens bisher unbeachtet gebliebenen Stelle des Beda Venerabilis (Histor. ecclesiast. gentis Anglor. V, 9, in Bedae opp. ed. Giles, III p. 186). Dort heisst es, der Missionar Egbert habe sich vorgesetzt, den noch heidnischen Völkern das Christenthum zu predigen: quarum in Germania plurimas noverat esse nationes, a quibus Angli vel Saxones, qui nunc Britanniam incolunt, genus et originem duxisse noscuntur; unde hactenus a vicina gente Britonum corrupte Garmani nuncupantur. Sunt autem Fresones, Rugini, Dani, Hunni, Antiqui Saxones, Boructuarii, sunt alii perplures iisdem in partibus populi etc. Nach diesen Worten durfte die keltische Ableitung des Namens Germani wohl keinem Zweifel mehr unterliegen.

Halle, 16. Juni 1851.

Dr. Dümmler.

Literatur.

Deutsche Handschriften in Rom.

(Fortsetzung)

„Cod. Vatic. 4847. Herbarium cum figmentis, germanice" — eine Papierhs. des 15. Jahrh. von 265 Blättern in 4°, deren erster und grösserer Theil meist Theologisches und Philosophisches in lateinischer Sprache enthalt. Erst von Bl. 226 an folgt Deutsches, und zwar:

Bl. 226ᵃ — 229ᵃ oben, zweispaltig geschrieben: Deutschung lateinischer Wörter in alphabetischer Ordnung.

Anfang: „Abstractum abgezogen oder abgescheiden oder gefreiget oder geeinlizzet. Accidens eins zu val oder ains wesens schein. Adherere zu haften oder anhaften. — Adopcio ein erwunschen zu erwunschunge. Accio ein würkende kraft in der materien." etc.

Schluß: „Zelus strenkeit stetekeit furdrunge der gerechtikeit. Zelator dez rechten fürdrer. Zelus malus accipitur ex°" (= ex adverso).

Bl. 229ᵃ — 231ᵇ leer.

Bl. 232ᵃ — 237ᵇ oben, in fortlaufenden Zeilen, unter der Aufschrift „Primus compendii theologie" — eine Uebersetzung lateinischer Ausdrucke, wahrscheinlich zu dem ersten Theile der Hs. gehörig, da viele in abhangiger Redeform stehen.

Anfang: „Intellectum die vernunftikait / reficiens affectum widermachen die begird / euiletur vermitten werd / mater fastidij die muter der verdrossenheit. prolixitas lankheit." etc.

Schluß: „auscultare laussen / ioculator spilman / recidiuare wider in sund vallen / rebellio widerspenikait / opprimere verdruken / acquiescere gevolgig sein."

Bl. 238ᵃ — 243ᵇ leer.

Bl. 244ᵃ — 255ᵈ Mitte, zweispaltig: ein Kräuterbüchlein, eine Art medizinischer Botanik, worin, unter Bezeichnung mit fortlaufenden Ziffern, 90 offizinelle Pflanzen nach ihren Heilkräften beschrieben werden.

Anfang: „Wer der wurtz nature vnd *) ir kraft erkennen wil der muz wizzen dz die artz pucher sprechent von vier hant natur die erst ist warm die ander kalt die dritt ist faucht die vierd ist troken. Die artzbücher sagent von vier graden der natur. Der erst grad als man sprichet ist warm. Der ander wermer. der dritt aller wermist. der vierd wermer denn der wermist. Also sult ir auch vernemen von den andern dreiem kalten graden. Auch sagent vns die artzbücher von den vier elementen. Daz erst elementum vnd dz höst daz haizzet

*) In der Hs. steht durchgängig vn̄, welches, gleichwie andere gewöhnliche Schriftkurzungen, in Ermangelung der erforderlichen Typen, aufgelöst wurde.

feur dz ander luft daz dritte wazzer dz vierd erde. Daz feur ist truken vnd haizer natur. der luft haizzer vnd fäuchter natur. Dz wazzer kalter vnd fauchter natur. Die erde ist kalter vnd trukner natur. Also habent sich die vier element mit irr natur in einander geslozzen. Nach den vier elementen ist auch daz iar in viere geteilet. Daz erst tail ist der sumer der ist trokner vnd haizzer natur vnd geleichet sich dem feur Dz ander ist der lentz der ist haizzer vnd fauchter natur vnd geleichet sich dem luft. Dz dritte ist der winter der ist kalter vnd fauchter natur als dz wazzer. Dz vierd ist der herbst der ist kalter vnd trukner natur alz die erde. Von den viern habent ir natur alle geschepht gots vnd der mensch hat aller der natur iegleichs ain teil an ime. ettliches mer ettl*eic*hs minner. Wan er aller vier an im hat so haist er microcosmus dz ist in dautsch die minner welt. Die natur haizzent also die erst haizzet colera. die ist haiz vnd truken. die ander sangwis die ist haiz vnd faucht. Die dritt flegma die ist faucht vnd kalt. Die vierd melancolia die ist kalt vnd truken. Von disen vier naturen ist geschaffen alles dz in der welt ist. Doch ist ez gut ze wizzen Welch dinch von haizzer natur ist wie kalt ez seij ez behaldet (Bl. 241b) doch seiner natur kraft. Also tut dz von kalter natur in der hize vnd dz von trokner im nazzen vnd vom nazzen im truknen. Nu sult ir wizzen dz dz ich euch von den vier naturen vnd von den vier greden der natur vnd von den vier elementen durch dz hie gesaget han. Wan der der würtz kraft wizzen wil. der kan sy nit erkennen er wizz den waz elmentum sey wan sy da von genaturet sind als ir vor vernomen habt. Seid ich euch dez berichtet han so wil ich fürbaz berichten von der wurtze kraft so ich best kan Vnd bitt auch wen icht gutes darub gescheeh daz der mir bitt vnd wunsch gutes gen got vnd daz selb sey auch von euch allen mein lon.

.1. **A**rthmesia haizt biboz *) vnd ist ein muter aller wurtz darvmb wil ich allererst von ir schreiben. **a** Der biboz ist gut den frawen zu ir suchet die da haizt menstruum. ez haizzent die ertzt auch ain blumen wan als ain paum an blumen obs nit gepringen mag also mag kain frow an dz kind gebern. **b.** Welch frow an ir sucht den biboz seudet mit wein ob sy in hat oder mit wazzer oder mit pier vnd sol in trinken ez hilfet. Ez hilfet auch ob sij sich pad oft mit pereit niderthalp dem nabel. Oder ob man den biboz ingüzet dez nachts mit wein vnd dez morgens stozzet vnd trinket den saft. Oder ob man in grun stozet vnd dz saf trinket vnd dez nachtz auf den bauch leit. **c.** Zwaierhand biboz ist der ain ist rot an dem stil der ander weiz. **d.** Welch weib irr sucht vber die zeit peitet die sol dez roten biboz pleter ze tal pfluken vnd *den* sieden vnd nützen. Wert aber die sucht ze lang so pflucke sy dez weizzen biboz pleter zu berge vnd nutze die gesoten *er* verget ir. **e.** Welch fraw mit aim kind arbeit seut sij den biboz mit wein oder mit pier vnd nüzet (Bl. 241c) dz sy geniset ze hant." etc.

*) Am Rande mit rother Dinte: bukke.

Schluß (Bl. 255d): „.90. Ceruiboletus hirzswamm. **a.** wo die spinn gesticht vnd geswillt wer hirzswamm kewt vnd damit bestreicht ez verget. **b.** Dz selb hilft auf ain iecleich geswer geleit dz sich von vergift erhebt. **c.** Welch weib arbeit mit der gepurt die nem dez hirzswamms als ain arbeis vnd kew dz vnd ezz dz halb vnd mit dem halben tail vmb straich sij den nabel sij gewint dz kind sam an arbeit. Man sol auch dz wizzen dz sij weder ezzen noch den nabel da mit bestreichen sol dann zu rechter zeit der gepurt anders ez schadet. **d.** Wer in nuchtern izzt ez hilft in wider die trunkenhait **e.** Wem die ader geswollen ist von der läß hirzswamm gezzen vnd gekawen mit bestrichen vertreibt die swolst. **f.** hirzswamm gekawen vnd auf dz geswollen zandfläsch gelät hilft ez. **g.** Wer auf dem weg erleit oder mud wirt izzt er dz craut er wirt resch."

Anm. Zu der in voriger Nr. des Anz. beschriebenen vaticanischen Hs. ist hier die Bemerkung nachzutragen, dass das auf Bl. 60b enthaltene Bruchstück zu jenem Gedichte von den Edelsteinen gehört, welches in v. d. Hagen's Museum, B. II, 52 ff. abgedruckt steht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

Kunst. Tonkunst. Volkslieder.

(Fortsetzung.)

Was will ich mehr von jr etc., 4stimmig, von Leonh. Lechner, 1581.

Was wirdt es doch des wunders noch etc., 7stimmig, von Ludw. Senfl, 1540.

Was wird es doch des wunders noch etc., 5stimmig, von Jac. Reiner, 1581.

Weh mir, weh mir, ich klag vergebens etc, 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Weil du dann wilt dein lieb gen mir vernewen etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Weil du nun hast gegn mir etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Weil du so gantz vnd gar etc., 3stimmig von Jac. Regnart, 1578.

Weil ich gross gunst trag zu der kunst etc, 5stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.

Weil ich gross gunst trag zu der kunst etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Welcher all pein will werden inn etc., 3stimmig, von Leonhard Lechner, 1577.

Welcher wil seyn frölich vnd frisch etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1573.

Welt Gelt, dir wirdt ein mal der Welt etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Wem wölln wir disen bringen etc., 5stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

Wems bulen gefellt, schau nur vmb Gelt etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Wenn gute Freund beynander seind etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Wer allzeit habn vnd sehn will Gilgen etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Wer auff Jungfrauu zu vil thut baun etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Wer bulen will, geb acht auffs spil etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Wer dient auf gnad, der schaw im grad etc., 4stimmig, von Ludwig Senfl, 1540.

Wer doch das ellend bawen wil etc., 6stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Wer mir abwenden wil mein Lieb etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Wer sehen wil zwen lebendige etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Wer sich allein auff Glück verlat etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

Wer sich mit einem weib verbindt etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Wer sich mit liebes sucht etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

(Schluss folgt.)

Bildende Kunst. Kirchliche Baukunst.

Doppelkapelle im Schlosse zu Mainberg.

Es ist in d. Bl. schon öfter von Doppelkapellen die Rede gewesen. Auch in dem vormals gräflich Hennebergischen Schlosse Mainberg bei Schweinfurt, jetzt im Besitz der Familie Sattler, findet sich die Spur einer solchen. Das stattliche Schloss mag in ziemlich früher Zeit begründet worden sein, und erhielt nach und nach seinen Ausbau durch die gräflichen Besitzer. Urkundlich erscheint dasselbe, so viel bis jetzt bekannt ist, erst 1303 als „Burg zu Mainberg." Ein grosser Thurmbau, der in seinen untern Räumen drei Verliesse hat, enthält in den oberen 2 Burgkapellen übereinander, an welche Säle stossen.

Die untere und Hauptkapelle ist St. Johannes dem Täufer geweiht und noch ganz mit reicher Zier an Wappen, Schnitzereien, Gemälden, Altargeräthen, Messgewandern u. dgl. im Geschmack des 15. Jahrh. versehen. In einem kleinen, ins Kreuz gewölbten Chor, in welchem der Altar steht, und zu dem drei Stufen emporführen, sind drei Fenster mit alten Glasgemälden; das Schiff hat nur ein Fenster gegen Süden und gegen Osten und Westen Thüren.

Ueber dieser unteren Kapelle befand sich die obere, vielleicht ältere; es wurde aber die eine Wand des Schiffes weggebrochen, wahrscheinlich um den anstossenden Banketsaal zu vergrössern, und nur der Chor blieb übrig, der aber nicht gewölbt ist. Der Altar in dieser obern Kapelle steht südwärts, doch genau gegen Sonnenaufgang, an der Fensterwand, während jener der untern im Mittelpunkt frei und mitternachtwärts steht. Es ist nicht wahrscheinlich, dass die Chöre dieser beiden Kapellen mit einander verbunden waren, mindestens könnte die Oeffnung nur sehr klein gewesen sein. Die jüngere Mainberger Schlosskapelle ist nicht ohne geschichtliches Interesse. Im Jahr 1358 wurde sie einem Caplan verliehen; im Jahr 1452 empfing in ihr Graf Berthold XIV. (XVII.), Sohn des Grafen Wilhelm III. (IV.), durch den General-Vicar des Hochstifts Würzburg, Johannes, Bischof von Nicopolis, die erste Tonsur. Berthold war 1443 geboren, wurde also schon im zarten Knabenalter für den geistlichen Stand bestimmt. Er bekam 1463 eine Präbende im Hochstift Köln, war 1489 Probst zu Bamberg, dann zu Strassburg, wo er am 20. April 1495 starb und im dortigen Münster begraben wurde. Ganz vor kurzem kam mir eine alte Glasmalerei zur Hand, 7 Pariser Zoll hoch, $3^1/_4$ breit, die den, bereits schadhaft gewesenen Grabstein dieses Berthold sehr einfach, aber correct gezeichnet, mit geringem Aufwand von Farbe, darstellt.

Im Jahre 1486 wurde das Schloss Mainberg baulich erneut, und zwar unter der Aufsicht seiner Bewohnerin, der Wittwe Graf Wilhelms, Margaretha, gebornen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg. Sie liess ihr eigenes Stammwappen und das ihres Sohnes Wilhelm mit der Jahrzahl 1489 an zwei hervorspringenden Schlusssteinen des Kreuzgewölbes in der Hauptkapelle anbringen. Der Baukünstler hiess Philipp Hoestat und war aus Heidelberg.

Im Jahre 1502 hiess der Vicar der Mainberger Schlosskapelle Johann Ussleiber, und 1503 folgte diesem Johann Memler. Die fromme Gräfin erwirkte für ihre Kapelle sogar die päpstliche Bestätigung, auch einen tragbaren Altar, und stiftete ein schönes Kirchengewand in dieselbe.

Nachdem die später folgende Zeit das herrliche Schloss völlig veröden gemacht und dem Ruin ganz nahe gebracht hatte, so dass schon im mittlern Stock 8 Zoll im Durchmesser haltende Bäume gewachsen waren, erwarb es 1822 der thätige Kaufmann Wilhelm Sattler, und liess es wieder baulich erneuen. Im Jahre 1826 fand auch die Schloss-

kapelle ihre würdige Wiederherstellung im alten Styl. Drei Basreliefs Michel Wolgemuths, Schnitzbilder von Thielemann Riemschneiders kunstvoller Hand, nebst Bildern der altdeutschen Schule und die oben schon erwähnten Geräthe nebst uralten Glasmalereien zieren das ehrwürdige, der Gottesverehrung von den frommen Vorfahren geweihte Heiligthum.

Meiningen.

Ludw. Bechstein.

Malerei.

Ein merkwürdiger Meister vom Anfange des 16. Jahrhunderts.

Schon früher erregten zwei eigenthümliche Malereien im germanischen Museum die Aufmerksamkeit der kunstverständigen Besucher. Dieselben sind der Predella eines Altares in Katzwang entnommen und stellen auf schmalen, langen Tafeln Christus mit den Aposteln im Brustbilde und zwei schwebende Engel mit dem Tuche der heiligen Veronika dar. Sie sind in Oelfarben auf trockenen Kreidegrund gemalt, der stark auf Holz aufgetragen war, aber eine so wenig haltbare Masse bot, dass die Bilder, von starken Lücken unterbrochen, nur Wenig noch der Anschauung boten. Trotz des Wenigen aber, was vorhanden, ergaben sich dem genaueren Beobachter Merkmale, die auf einen Meister von eigenthümlichen Eigenschaften schliessen liessen. Das Technische der Malerei befolgt unter gewissen Modificationen die Weise der Schule des M. Schongauer und würde die Bilder in dessen Zeit versetzen, wenn nicht eine bereits weit vollkommenere Anatomie auf den folgenden Zeitraum wiese. Das Eigenthümliche dieser Malereien besteht aber in einer ästhetischen Auffassungsweise, die durchaus an die altdeutsche Malerei, die sogenannte Cölner Schule, erinnert: Hoheit mit Milde in den Charakteren vereint; mehr idealer als charakteristischer Ausdruck in den Gesichtern; mehr typische als individuelle Bildung der Formen. Als durchaus vereinzelte Erscheinungen und sehr mangelhafte Repräsentanten konnten diese Bilder noch wenig Ausbeute für irgend eine Forschung gewähren. Vor einiger Zeit aber waren wir überrascht, als in der Kirche zu Kalchreuth bei Nürnberg, in verborgenem Winkel hinter dem Altar, unter Staub und Kalkflecken ein herrliches Gemälde von ziemlichem Umfange und besserer Erhaltung uns vor Augen kam, welches augenscheinlich von demselben Meister herrührt und dessen Eigenthümlichkeiten in noch auffälligerer Weise zeigt. Dasselbe ist ein Epitaphium des Hallerischen Geschlechtes, welches das Patronatrecht über jene Kirche besitzt, ist dreien gestorbenen Gliedern der Familie gewidmet und trägt in der angehefteten Ueberschrift die Jahreszahlen 1116, 1189 und 1511. Diese letztere Zahl wird, wenn auch sonst nicht die Vermuthung dafür wäre, durch das Costüm der am Fussende des Bildes knieenden Figuren, unzweifelhaft für die Entstehungszeit des letzteren als massgebend dargethan. In den Jahresberichten des historischen Vereins in Mittelfranken, Beilage I. des Jahres 1845, ist das Gemälde bereits unter den übrigen Kunstdenkmälern der Kirche aufgeführt, jedoch irrthümlich dabei bemerkt, dass dasselbe auf Leinwand, unten auf Gyps gemalt sei, während die Malerei durchaus sich auf eben dem stark aufgetragenen Kreidegrunde befindet, wie die oben beschriebenen Bilder. Nur tritt unten der Grund hervor, weil dort sich grössere Beschädigungen vorfinden. Die Darstellung ist der Tod der Maria, in der altüberlieferten Weise und aus den gewöhnlich dabei vorkommenden Personen zusammengesetzt, aber in der eben angedeuteten Eigenthümlichkeit des Meisters ausgeführt. Die Mutter des Heilandes selbst, eine hohe Gestalt von matronenhaftem Aussehen, ruht brechenden Auges auf dem Lager, von jüngeren und älteren Personen umgeben, mit Gesichtsbildungen, zum Theil von überraschender Schönheit, durchweg mit dem Ausdrucke eines tiefinneren, mild gestimmten Ernstes ausgestattet. Oben tragen Engel auf einem gebreiteten Teppich Gott Vater mit entgegengereichten Armen. Unten befinden sich die knieenden Figuren der Verstorbenen und die denselben angehörenden Wappen. Das Bild bedürfte sehr einer vorsichtigen Reinigung und verdiente aus seinem verborgenen Winkel hervorgezogen zu werden. Urkunden über die Stiftung desselben finden sich, soviel wenigstens bis jetzt bekannt, nicht vor; noch weniger über den Künstler, von dem jedoch wenigstens durch das Bild selbst Gegend und Zeit seines Wirkens angedeutet worden. E.

Wissenschaft. Afterphilosophie. Zauberei.

Aberglauben.

(Schluss.)

II. Liebeszauber.

„Item du solt gan an ainem fritag fruo so die sunn vf gat zuo ainer nesel vnd besich die nesel in dem nam der du hold bist vnd bespreng die nesel mit saltz vnd gang dar nach zuo aubent so die sunn vnder gat so gang wider dar zuo vnd grabe die nesel us ganez mit der wurcz vnd leg sy in daz fur in die haisen eschen vnd sprich dise wort

oel vnd amel vnd ingimm ich beswer uch vnd gebut uch als dise nesel hie brinnet in der haisen eschen

das ir also machent zerbrinnen
in hertzen vnd in sinnen
das jr nimer ruo mogent gewinnen
vnd haben bis das sie drinnen
wil lann (so) bringen in der minnen.

2. Bl. 15c. Item welich mensch verbena by im hat und dret, wen er da mitt rueret der muoß im holt sin. amen.

3. Item wer sinen buch salbet mit widhoppen bluot, uad welche frau er niemet, die wirt im holt.

4. (Bl. 16ª) Item nim muscatten und spalte sy uff en zway tail uad schrib uff das ain tail jren namen in der lieby als unser her machte sanctum Johans Baptisten, und uff den andern tail schrib dinen namen in der lieby als vnser her machte anderm (Andream?), und verbrenne sy zuo pulver und sy (l. gib) irs zuo eßent; et ipsa amabit te.

5. (Bl. 16ᵇ) Item nim ains hanen fedren wan er gefügelt hab und wa ain frow saich, da stos die fedren in uad schrib dinen namen an ain briefflin und das mach an die fedren und leg den das an den munschin an ainem dornstag zuo nacht unter dem der man ze bette lit und leg das unter den schwellen do sy uberschritten, so muoß sy dir holt sin.

6. Item stil ain nadel und nim ainer fräwen har und neme iren namen und zuch das har durch die nadlen uad nim ainen egten zan und stoß die nadel dar in und steck den zan in ainen vallenden brunnen und nemen jren namen und sprich in dem namen des vatters und des suns und des hailigen gaistes" etc.

Vorstehende Besprechungsformeln und Zaubersprüche befinden sich in derselben Handschrift der hiesigen k. öffentlichen Bibliothek (Cod. phys. 4. Nr. 29), aus welcher ich oben (Anz. 1854 Sp. 36) über die Unholden einiges mitgetheilt habe. Sie enthält eine von verschiedenen Händen des 15. Jahrh. geschriebene bunte Sammlung von allerlei medicinischen Vorschriften und Recepten. Ist das Einzelne dieser Art an und für sich von geringer Bedeutung, so dient es doch häufig für andere zu willkommener Bestätigung und Ergänzung. Bei dieser Gelegenheit kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, es möchte der (Zeitschrift 4, 581) in Aussicht gestellte dritte Band der deutschen Mythologie mit dem grossen Vorrath des Aberglaubens und der Segensformeln, die man bei der zweiten Auflage ungern vermisst, nicht zu lange mehr auf sich warten lassen.

Stuttgart Prof. Dr. Pfeiffer.

Staatsanstalten. Waffenschutz. Kriegsbedarf.

Das Zeughaus zu Giessen im Jahre 1568.

(Fortsetzung.)

Quartier schlangen vnd drey pfundige geschutz.

Ein dreipfundig stuck, das Pfaltzgrauisch Falckenett genendt, Ist von Cassell kommen, ... Im Zeughaus/ Ein quartier schlang, scheust drey pfundt, ... Im Zeughaus, Ist von Caßel kommen/ No. Alhier mangellt die quartier schlange, so zw Russelheim stehett, vnd vnserm guedigen fürsten vnd hern etc zugehorig./

Falkenet vnd Aposteln.

Ein Falckenet, so anderthalb pfundt scheust, Im zeughauß, ... Ein apostel Bartholomeus genant, scheust zwey pfund, ... Ein apostel S. Johannes genant, ... Ist bereits hier zw Giessen gewesen, Ein apostel S. Philippus genant, ... Ist von Caßell kommen, hatt oben den bunten Lewen Ein apostell vngetaufft, zw Caßell gemachtt, ... Zwo gleiche Falckenet, stehett oben vllgegoßen Giessen, scheust jedes zwei pfundt, seindt egkichtt, vnd albereitts hier gewesen/ Ein kurtz falckenetgen, scheust anderthalb pfundt, ... Ist von alters zw Gießen gestanden/ Ein apostell S. Paulus genendt, ... Ein Apostell vngetaufft, zw Caßell gemachtt." (Von jedem dieser Apostel heßit es: „scheust zwey pfundt")

Einpfundige Falckenet.

Eine jm Zeughauß, mit wohlbeschlagenen Reddern vnd gefeß oder Laden/ Eine daselbst mit vnbeschlagenen Reddern, vnd gefeß oder Laden/ Eine daselbst, hat daß Molheuser Wapen, scheust gleichwohll ein wenig großer dan ein pfundtt, ... Ist von Caßell kommen/ Ein Molnheuser Falckenett, ... hatt das Molnheuser Wapen, scheust ein pfundt, Ist von Caßell kommen/ Ein starck falckenet, scheust ein pfundt, Ist von Ziegenhain kommen, vnd hatt geheißen Landgraue Ludwigs Buchß.

Ein falcknetlein scheust vngeuehrlich ein halb pfund blei ist von Hermanstein komen." (Späterer Zusatz von anderer Hand.)

Halbpfundige Scharpetiner.

Vier jm zeugehauß, ... schyssen neriich ein halb pfundt bley. Drey daselbst, ... sein von Caßell kommen, scheust jdes ein halb pfundt eisen/ Zwo sein von Ziegenhain kommen, ... Ein Eisern Scharpetingen, scheust ein halb pfundt bley, ... Ist alweg hir gewesen/.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit zwei Beilagen.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU Nro. 8. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.
1854. August.

Chronik des germanischen Museums.

Vor Allem sind wir schuldig, die im vorigen Blatte zugesagte Beschreibung der neuen Einrichtungen der Localitäten des Museums hier folgen zu lassen. Wir glauben diess nicht besser thun zu können, als wenn wir hier einen, in der gestrigen Nummer (226) der Beilage zur allgemeinen Zeitung erschienenen Bericht im Auszuge wiedergeben.

Der Sitz des Direktoriums und des geschäftführenden Bureaus blieb, wo er bisher war, in dem schönen hohen Gebäude am Paniersplatze. Freundliche, helle Gemächer mit weiter Aussicht über die alte Reichsstadt hinüber bieten ausreichende Räume hiefür und ein grosses Lesezimmer für das Publikum, wo sämmtliche Journale und buchhändlerische Novitäten, deren fortwährend dem Museum als Geschenke eingesendet werden, aufliegen. Wenige Schritte davon, gegen die Burg hin, liegt die ehemalige Wohnung der alten Reichsschultheissen Nürnbergs, ein geräumiges, alterthümliches Gebäude. Hier ist der gegenwärtige Sitz der wissenschaftlichen Sammlungen, sowie des Generalrepertoriums und der Werkstätten des Museums. Durch ein weites Thor tritt man in einen, von Hintergebäuden umschlossenen Hofraum. Wer sich von dem Zweck und der wissenschaftlichen Thätigkeit des Museums einen Begriff machen will, den führen wir zuerst die Treppe hinauf in das Bureau des Generalrepertoriums, wo sich in systematischer und alphabetischer Ordnung die Nachweise über den ganzen speciellen Inhalt der Museumssammlungen, sowie auch bereits anderer Sammlungen historischer Quellen vorfinden. An das Generalrepertorium stösst ein grosses Arbeitszimmer für die Vorstände der Sammlungen, während zugleich Raum vorbehalten ist für Fremde, welche die Sammlungen benützen wollen. Mit diesem Zimmer hängt das Archiv und die Bibliothek zusammen. Ersteres, das Archiv, wenn auch zur Zeit noch nicht von bedeutendem Umfange, enthält doch schon vieles Wichtige und Schöne. Um auch dem flüchtigen Beschauer hievon einen Begriff zu geben, liegen von jeder Gattung der Archivalien einige Proben in einem Glaskasten auf von den ältesten sowohl, als von kostbar ausgestatteten Orginal-Urkunden von Actenstücken, sowie von Autographen bedeutender Personen deutscher Vorzeit. Durch eine Treppe gelangen wir in die Räume der deutsch-historischen Bibliothek, deren Hauptmasse (gegen 10,000 Bände) in einem geräumigen Saale aufgestellt ist, an den sich 2 Zimmer anschliessen, von denen das eine die Handschriften und Incunabeln, das andere die neu hinzugekommenen Geschenke, bereits über 1000 Bände, enthält. In beiden Zimmern ist in grossen Glaskästen eine Anzahl der, sowohl durch Alter und Inhalt, als durch äussere Ausstattung besonders sehenswerthen Handschriften und alten Drucke ausgestellt. Von dem letzteren Zimmer gelangen wir durch die Haupttreppe wieder hinab in den ersten Stock, und finden in dem anstossenden Flügel des Gebäudes einen Theil der Kunstsammlungen, das Siegel- und Münzkabinet. Das erste Zimmer enthält letzere beiden nebst den Kupferstich-, Holzschnitt-, Handzeichnung- und Miniaturen-Sammlungen, von denen an den Wänden unter Glas gleichsam eine Musterkarte aufgestellt ist, wie auch in grossen Glaskästen eine schöne Auswahl von Siegeln Münzen und Medaillen, gezeichneten und gemalten Büchern. Das anstossende Zimmer umschliesst einen weitern Theil dieser Werke, namentlich auch gedruckte Prachtwerke und grosse Rollen historischer Bilder, nebst den Sammlungen für Geschichte der feinern Sculptur und Technik. Es sind hier die verschiedenen Kunstarbeiten, vorzugsweise nach den Stoffen, aus denen sie gefertigt, geordnet. Schon jetzt lässt sich die hohe Wichtigkeit einer Zusammenstellung der Kunstwerke verschiedener Sammlungen ermessen, welche sich aus den Museen zu Berlin, Dresden, München, Wallerstein u. a. O. in Abgüssen hier geordnet zusammenfinden. Eine besondere Beachtung dürften auch die Stickereien, Gewebe und Spitzen, sowie die Metallarbeiten von den feinsten Schmucksachen bis zu den kunstvollen Schlosserarbeiten herab, die Zierarbeiten in Leder verschiedener Jahrhunderte verdienen. Wir gehen nun die Treppe hinab, in das Erdgeschoss, wo sich ein Saal mit anstossendem Zimmer befindet, in denen die Gemälde des Museums zusammengestellt sind, welche sich weniger durch Reichthum grosser Meister, als durch eine historische Reihenfolge und Mannigfaltigkeit der Schulen, wie diess eben zum Grundplan eines historischen Museums passt, auszeichnen. Daneben finden sich Bilder, welche rein historisches Interesse gewähren, z. B. Schlachten, Feste, Portraits, Stammtafeln aller Zeit und dergl. Auch werden hier die bereits gewonnenen Copieen der Gemälde aus andern Sammlungen, sowie Galleriewerke von Strixner u. A. aufbewahrt, um eine Zusammenstellung der Compositionsweisen der einzelnen Meister und Schulen zu erhalten. Im Vorbeigehen sehen wir auf das Antiquarium, ein kleines Kabinet, wo die Gegenstände des vorchristlich-deutschen Alterthums aufgestellt sind, bis jetzt wohl der am schwächsten vertretene Theil der Sammlungen. Dem Antiquarium gegenüber befinden sich die Kunstwerkstätten des Museums für Maler und Bildhauer, wo einige tüchtige Künstler damit beschäftiget sind, sowohl für die Sammlungen des Museums, als auch für Andere, kunst- und Alterthumsgegenstände zu copieren und in Gyps abzugiessen. Die anstossende geräumige Gypshalle, wo zugleich die Länder, welche durch germanische Cultur, Sprache und Geschichte dem Museum angehören, durch ihre Wappenschilde repräsentirt sind, enthält in wohlgeordneter Aufstellung grosse, wie kleine Reliefs und Statuetten und interessante Kunst-Gewerbserzeugnisse der deutschen Vorzeit in Gypsabgüssen. Von hier aus treten wir eine Wanderung von einigen 100 Schritten an, und gehen

unterhalb der Felsen der alten Kaiserburg vorbei, in den Schlosszwinger, wo sich der Eingang in den s. g. Thiergärtner Thorthurm befindet. In diesem Thurme, welcher 4 Etagen zählt, sind in einer, dem alterthümlichen Lokale angemessenen Aufstellung die Sammlung für Kunde der Bewaffnung, der häuslichen Einrichtung und Lebensbedürfnisse, sowie Holzsculpturen und Glasgemälde bewahrt. Erst im Zusammenhang mit dem Uebrigen, namentlich den gezeichneten Blättern der Kunstsammlung, wird man verstehen lernen, welche Bedeutung diese an sich nicht sehr reiche, doch höchst werthvolle Sammlung hat. Als eine schöne Zugabe können wir die in einer besondern Kammer aufgestellten musikalischen Instrumente und Spiele, sowie ein alterthümliches Zimmer mit Schnitzwerk des 15. Jahrhunderts ansehen. Einen heiteren und wohlthätigen Eindruck macht der Schlusspunkt, — der oberste Saal, wo Trinkgefässe und Schüsseln aller Art aufgestellt sind, und wo man die trefflichste Aussicht auf Stadt, Burg und Umgegend geniesst.

Durch diese neuen Einrichtungen ist es erst möglich geworden, dem Publikum die Tendenzen, sowie die Sammlungen des Museums vor Augen zu führen, und es ist eine in neuester Zeit gemachte angenehme Wahrnehmung, dass nicht nur der Besuch durchreisender Fremden sich gegen früher bedeutend vermehrt hat, sondern, dass auch dieselben nun mit ungleich grösserer Befriedigung und mit klareren Begriffen von dem Wesen und der Aufgabe der Anstalt aus deren Räumen scheiden. Würde es bald dahin kommen, dass, wie in Aussicht steht, Se. Maj. der König von Bayern dem Museum ein grosses würdiges Locale anweisen liesse, das schon früher hiezu bestimmte Karthäuser-Kloster, so bliebe in dieser Beziehung nichts mehr zu wünschen übrig.

Ein höchst bedeutungsvoller, längst ersehnter und gehoffter Schritt vorwärts ist für das Museum durch die, am 31. v. M. erfolgte Allerhöchste und wahrhaft huldvolle Erklärung Sr. Majestät des Königs von Preussen geschehen, wodurch dem Museum zur Gewinnung von Verzeichnissen der Urkunden der Staatsarchive, der Handschriften der öffentlichen Bibliotheken, der Kunstdenkmäler der Sammlungen von Gegenständen deutscher Kunst, so wie zur Gewinnung von Abgüssen und Abbildungen von Kunstwerken und von Auszügen aus Urkunden etc. nicht nur diejenige Förderung, welche überall den wissenschaftlichen Bestrebungen entgegenkommt, sondern auch ausserordentlichen hier einschlagenden Anträgen die thunlichste Berücksichtigung zugesichert ist. Was die materiellen Mittel betrifft, so ist nicht nur die Sammlung von Jahresbeiträgen zum Besten des germanischen Museums gestattet, sondern Se. Maj. der König haben Sich auch noch vorzubehalten geruht, über die Bewilligung eines jährlichen Geldbeitrages für die Zwecke des Museums Allerhöchsten Beschluss zu fassen.

Es bedarf wohl keines Commentars, um zu erweisen, von welcher Tragweite diese königlichen Zusagen für das fernere Gedeihen des Museums sein müssen, welche gewiss von jedem Freunde desselben und des deutschen Vaterlandes mit freudigem Danke aufgenommen werden.

Da vom 13. — 15. September d. J. die allgemeine Versammlung der historischen Vereine und Geschichtsforscher zu Münster abgehalten werden soll, so wird schon am 8. und 9. Sept. d. J. die statutenmässige Jahresconferenz der Ausschüsse des germanischen Museums am Sitze desselben Statt finden, um allenfallsige Anträge zum Besten der deutschen Geschichts - und Alterthumskunde gemeinsam vorbereiten und, wo möglich, von Nürnberg aus die Münsterfahrt gemeinschaftlich machen zu können.

Der nächsten Nummer unseres Anzeigers werden wir den bereits vorliegenden ersten Jahresbericht des germanischen Museums, von Dr. Harless verfasst, anreihen. Schlüsslich können wir auch melden, dass bereits von einer guten Anzahl öffentlicher Bibliotheken, auf unser Gesuch um Mittheilungen von Handschriften-Verzeichnissen, höchst gefällige und bereitwillige Erklärungen erfolgt sind, welche die glückliche alsbaldige Durchführung eines allgemeinen deutsch-historischen Handschriften-Katalogs nicht mehr bezweifeln lassen. Es wäre höchst wünschenswerth, dass auch die Privatbibliotheken und Besitzer von einzelnen Handschriften dieses gemeinnützige Unternehmen durch gefällige Mittheilung der Beschreibung ihrer Handschriften, in so weit sie hieher sich eignen, unterstützten.

Auch sind wir so glücklich, für einen neuen Zuwachs des Bestandes unserer Museumssammlungen durch Geschenke wieder unsern Dank aussprechen zu können, nämlich:

I. Für das Archiv

J. B. Junker, Lehrer zu Crausberg (Nassau):

192. Schuldverschreibung des Grafen Eberhard v. Eppenstein für Joh. Glauberger, Bürger zu Frankf. 1445. Pergam. Mit Siegelbruchst.
193. Schreiben des Pfalzgrafen Philipp Wilh., die Begnadigung des jungen v. Bongardt betr. 1673. Pap.
194. Schreiben des Pfalzgr. Johann Wilh. an Phil. Wilh. Freih. v. dem Bongart. Düsseld. 1682. Pap.
195. Schreiben des Kaisers Ferdinand III. an die Unterthanen der Fürstenth. Jülich u. Berg, die feindlichen Einfälle des Kurf. v. Brandenburg in die genannten Fürstenthümer und die Aufhebung aller v. dems. dort veröffentlichten Patente betr. Wien 16(51). Pap. (Schadhaft.)

Dr. J. Freudenberg, Oberlehrer in Bonn:

196. Urkunde Kais. Maximilians II. über Insinuation eines, den Gebrüdern Schutzpar, genannt Milchling, ertheilten kais. Privilegiums v. 14. Apr. 1569, ihre Ernennung zu des Reichs Frei- und Pannerherren betr. Speier, 1571. Pgm. O. S.

Dr. L. Heffner, prakt. Arzt in Würzburg:

197. Schreiben der Ritterschaft des Orts der Baunach an den Bischof Lorenz zu Würzburg über eine Versammlung der frank. Reichsrittersch. zu Windsheim. 1516. Pap.

Jos. Zahn, Cand. jur. zu Wien:

198. Kaufbrief des Jörg Prewer, Richters zu Metzelsdorf, für Andres Fleischhacker u. Lachsenburg über e. Wiese das. Medling, 1451. Pgm. O. S.

Carl Roth Freih. v. Schreckenstein, k. würtemberg. Oberlieutenant, zu Ludwigsburg:

199. Stiftungsbrief der Kaplanei Olnhausen (Oberamts Neckarulm), v. J. 1328. Neue Abschr. nach der zu Jaxthausen aufbewahrten Originalurk.

II. Für die Bibliothek.

Dr. Heffner, prakt. Arzt in Würzburg:

846. Derselbe, notice sur Auger-Ghislain de Busbeck. 1854. 8°.

Dr. v. Eye, Vorstand der Kunstsamml. des germ. Mus.:

847. Eisenhart, opuscula jur. 1771. 4°.
848. Enenkel, de privilegiis jvris civ. 1606. 2. Ritterhvsivs consilia. 1603. 4°.
849. Engav, elem. jvris german. 1740. 8°.
850. Hahn, vom Erb-Meyer-Rechte. 1697. 8°.
851. Hellfeld, elem. jvris fevd. 1775. 8°.
852. Ludewig, de jvre clientelari. 1717. mit 6 Beib. 8°.
853. Mevivs, comment. in jus Lubec. 1700. 2°.
854. Seyfart, Reichs-Process, 1738. 4°.
855. Stamm, tract. de servitute person. 1634. 8°.
856. Thummermuth, Krumbstab schleust niemand auß etc. 1738. 2°.
857. Werndle, Zehend-Recht. 1708. 4°.
858. Theatrum servitutum. 1709. 4°.

Frenzel, Direktor des k. Kupferstich-Kabinets in Dresden:

859. Derselbe, Bekehrung des Paulus, ein dem A. Dürer zuzueig. Kupferblatt, in lith. Facs., mit Erläut. Leipzig, 1854. 2°.

Ruland, k. Oberbibliothekar in Würzburg:

860. Derselbe, die Würzb. Handschr. der k. Univers.-Bibliothek zu München und das in ihr enthaltene Polizei-Gesetzbuch Bischofs Otto von Wolffskeel. 1851. 8°.

Verein für thüring. Geschichte und Alterthumskunde, in Jena:

861. Codex Thuringiae diplomat., I. Lief. Jena, 1854. 4°.
862. Geschichtsquellen, thüringische. 1r Bd. Jena, 1854. 8°.
863. Zeitschrift für thüring. Geschichte. 1r Bd. 3. 4. Heft. Jena, 1854. 8°.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

864. Lehzen, Hannovers Staatshaushalt. II. 1. 1854. 8°.
865. Schwencke, Gesch. der hannov. Truppen in Griechenland 1685—89. 1854. 8°.

Dr. Ant. Daffis in Berlin

866. Ders., zur Lebensgesch. Walthers von der Vogelweide. Berlin 1854. 8°.

Hermann Krügelstein in Gotha:

867. Krügelstein, Ch. Fr., Nachrichten von Ohrdruf u. Umgebung aus der Vor-Gleichischen Zeit. 2 Hefte. 1823. 4°.

Dr. H. Häser, Professor in Greifswalde:

868. Ders., Gesch. der Medicin. 1r Bd. Jena, 1853. 8°.
869. Celsus, de medicina liber; Mediol. 1481. 4°.

Magistratsrath C. Heffner in Würzburg:

870. Ders. u. Reuss: Lorenz Fries d. Geschichtschreiber Ostfrankens. 1853. 8°.

Ant. Schmid, Kustos der k. k. Hof- und Staatsbibliothek in Wien:

871. Derselbe, Jos. Haydn und Nic. Zingarelli. Wien, 1847. gr. 8°.
872. — Ottav. de Petrucci, der erste Erfinder des Musiknotendruckes mit beweglichen Metalltypen etc. Wien, 1845. gr. 8°.
873. — Math. Braun von Praun, Biographie, Mskpt. 10 S. 4°.

Dr. Ad. Keller, Professor in Tübingen:

874. Ein Spil von einem Kaiser und eim Apt, herausgeg. von dems. Tübingen, 1850. 8°.

Dittmer, Buchhandlung in Lübeck:

875. Münch, das heroische Zeitalter der nordisch-german. Völker, übers. v. Claussen. 1854. 8°.

Dr. Pescheck, Diakonus in Zittau:

87 Riesenkampff, der deutsche Hof zu Nowgorod bis 1494. Dorp. 1854. gr. 8°.

Freiherr von Aretin, geh. Rath in München:

877. Alterthümer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscher-Hauses. 1. Lief. mit col. Taf. u. a. Abbild. München, 1854. gr. Fol.

von Eisenhardt, Oberappellationsgerichtsrath in München:

878. Herold, Heydenweldt und irer Götter vrsprung; Diodor v. Sic. 6 Bücher mit Holzsch. Bas. 1554. 2°.

Becker, k. preuss. Steuerinspektor in Würzburg:

879. Schimmel, Westphalens Denkmaler deutscher Baukunst. Münster. gr. 2°.

Karl Roth Freiherr von Schreckenstein in Ludwigsburg:

880. Bemerkungen über den preuss. Vertrag mit Frankreich. 1795. 8°.
881. Gachet, glossaire roman-latin du 15. siècle. Brux. 1846. 8°.
882. Hoch, Chronik der Stadt Beilstein. 1823. 8°.
883. Leodius, annales de vita Friderici II. elect. Palat. Frf. 1624. 4°.
884. Litzel, Beschreibung der kais. Begräbniss in Speyer. 1751. 8°.
885. Rappenegger, Aurelia Aquensis, d. Stadt Baden als röm Niederlass. 1853. 8°.
886. Reise in versch. Prälaturen in Bayern und Schwaben. 2 Hefte. 1783. 8°.

Becker, k. preuss. Steuerinspektor in Würzburg:

887. Bruchstück eines Wappenbuches, 6 Blätter.

Dr. Zöllner in Aub:

888. Staricius, kunstl. Helden-Schatz. 1616. 2) Jungh. v. d. Olssnitz, Kriegs-Ordnung. 1595. 4°.

889—894. Sechs diverse Schriften.

Freih. Arwied von Witzleben in Miltenberg:

895. Album der Schüler zu Kloster Rossleben von 1742 bis 1854. 4°.
896. Programm der Klosterschule Rossleben. 1854. 4°.

Dr. Lochner, k. Studien-Rektor in Nürnberg:

897. Ders., Hans Rosenpluts Spruch von Nürnberg, urspr. Text mit Erläut. 1854. 4°.

Freiherr Karl von Leoprechting, k. Kämmerer in München:

898. Derselbe, Stammbuch von Possenhofen, der Insel Wörth und Garatshausen, mit 3 Abbild. München, 1854. gr. 8°.

Dr. Heffner, prakt. Arzt in Würzburg:

899. Münzmandat K. Karl V., die Batzen betr. Nürnb. 1524.

Emil Haueis in Wien:

900. von Karajan, über 2 Gedichte Walthers v. d. Vogelweide. Wien 1851. 8°.

Histor. Verein der Oberpfalz in Regensburg:

901. Ders., Verhandl. 1r—8r Bd. 1831—44. 8°.

902. — Joh. Keppler, Denkschrift mit Bildniss. 1842. 4°.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Entres, Bildhauer zu München:

361. 2 Photographieen nach Kupferstichen: Thronender Christus; Maria mit dem Kinde; letzteres nach M. Schongauer.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

362. 3 Messingjetons v. 15. Jahrh.

J. G. Mayer, Professor zu Nürnberg:

363. 10 Gypsabgüsse: Christus am Kreuze, Relief; Ornament vom Sakramentshause in der Lorenzkirche zu Nürnberg und Verzierungen an Schlössern, Thürbeschlägen u. s. w.

Heinze u. Comp., Buchhandlung in Görlitz:

364. Abbildung der Stadt Görlitz, Holzschnitt von G. Scharffenberg, v. J. 1566. Neuer Abdr.

Dr. K. Rehlen zu Nürnberg:

365. 2 fliegende Blätter: die Festung Nova Palma und ein Gespräch vom Münzwesen; Kupferst. vom 16. und 17. Jahrh.

366. 4 Landkarten: 1. u. 2. Insel Fünen; 3. Insel Cypern; 4. Umgegend von Metz. Kupferst. v. 17. Jahrh.

367. 4 Portraits: Papst Innocenz X., K. Friedrich III. von Dänemark, K. Gustav Adolph u. Karl Gustav von Schweden. Kupferst. v. 17. Jahrh.

368. 10 Städteansichten: Amsterdam, zweimal, Alkmaer, Middelburg, Leyden, Rom, Neapel, Genua, Ofen u. Friedrichsöde; Kupferst. v. 17. Jahrh.

369. 26 Schlachtpläne aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; Kupferst.

Weydner, Buchhändler zu Nürnberg:

370. Ein nürnberger Silberpfennig.

L. W. Graf Uetterodt auf Schloss Neuscharffenberg bei Eisenach:

371. Ein zweischneidiges Schwert.

372. Ein Stossdegen mit ciselirtem Stichblatt.

373. 3 mittelalterliche Stangengebisse.

C. Becker, k. preuss. Steuerinspektor, zu Würzburg:

374. Bildniss des nürnbergischen Possenreissers H. Ammon; alte Radirung.

375. Apotheose des K. Maximilian II., Radirung v. J. Amman.

376. Frankfurter Spottbild für träge Knaben; alter Holzschn.

377. Abbildung eines Elfenbeinpokales im Besitz des Baron von Rothschild.

378. Wappen des Joh. v. Kneringen; col. Handzeichnung v. J. 1576.

C. Roth Freiherr von Schreckenstein zu Ludwigsburg:

379. Siegel des Ritter Wilhelm von Steten; neuer Abdr.

Dr. Zöllner zu Aub:

380. 5 Kupferstiche von A. Aubry: Brustbilder altbiblischer Könige.

381. 2 Kupferstiche: Geburt Christi und allegor. Darstellung; letzterer von J. D. Preissler.

C. Griebel, Bäckermeister zu Koburg:

382. Medaille des Hieronymus Scottus; Bleiabguss.

383. Schützenzeichen aus der Regierung des Herzogs Johann Casimir von Koburg.

384. Silbermedaille auf den westphälischen Friedensschluss.

385. Bleimedaille auf den 100jahr. J. C. Hartung.

386. 2 Kupferjetons vom 17. Jahrh.

387. Silbermünze von K. Karl I. von Böhmen.

388. 2 Kupfermünzen vom 17. Jahrh.

C. Flinzberg, Seifensieder zu Koburg:

389. 15 Kupfermünzen vom 16. und 17. Jahrh.

Jos. Zahn, Cand. jur. zu Wien:

390. 2 Schriftproben auf Pergament v. 15. Jahrh.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir hiemit vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben:

272) Aschaffenburg, 21. Juli. 273) München, 26. Juli. 274) Heidelberg, 27. Juli. 275) Crnusberg, 28. Juli. 276) Siebleben, 30. Juli. 277) Wien, 1. Aug. 278) Danzig, 3. August. 279) Heidelberg, 3. August. 280) Kalchreuth, 4. August. 281) Stuttgart, 6. August. 282) Regensburg, 19. Juli, praes. 10. Aug. 283) Lauingen 10. Aug.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

II. BEILAGE ZU No. 8. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1854. **August.**

Bekanntmachungen.

Unternehmungen und Funde.

13) Prof. Massmann in Berlin, welcher sich in den letzteren Jahren mit einer vollständigen Lebensbeschreibung des Wolfg. Ratichius (Radtke aus Wulster in Holstein) beschäftigt hat, bisher aber nur für die Jahre 1621 bis 1635 (das Todesjahr) ausführliche Documente (in Gotha, Weimar, Magdeburg u. s. w.), für die früheren Jahre und Aufenthalte des Mannes (zu Frankfurt, Strassburg, Augsburg, Basel, Cassel, Waldeck, Bentheim etc.) nur äusserst wenige Belege hatte erlangen können, hat jüngst zu Köthen durch die eifrige Nachforschung des dortigen Herrn Hofr. G. Krause im letzten Jahre an 10—12 Folianten etc. Original-Documente für Ratichs Leben aus den Jahren 1600-1622 zu Handen bekommen, welche dem alten Didacticus bei seinem Ausscheiden aus Köthen nie wieder eingehändigt worden waren.

14) Herr Hofr. Krause in Köthen hat aus einem wieder vorgefundenen reichen Briefverkehre des Fürsten Ludwig v. Anhalt mit den Mitgliedern der fruchtbringenden Gesellschaft, welchen Barthold noch nicht kennen konnte, eine mehr innere Geschichte der genannten Gesellschaft vorbereitet, welche durch den Abdruck jenes reichen Briefwechsels ein viel befriedigenderes Bild über die Thätigkeit, Wirksamkeit und Bedeutung der Gesellschaft für ihre Zeit gewähren wird.

15) Herr Hofrath Bechstein zu Meiningen bereitet die Herausgabe des alten Spiels von den zehn Jungfrauen vor.

Literatur.

29) Alterthümer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscherhauses. Herausgegeben auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs Maximilian II. Erste Lieferung. 1854. gr. Fol.

Der reiche Schatz geschichtlicher und kunsthistorischer Denkmäler des erlauchten wittelsbachischen Hauses musste den Gedanken nahe legen, ähnlich, wie Freiherr von Stillfried für das preussische Königshaus eine Sammlung von Denkmälern herauszugeben begonnen, so auch für das bayerische die dasselbe betreffenden Monumente zu sammeln und an die Oeffentlichkeit zu stellen. König Maximilian beschloss das Unternehmen und betraute mit der Ausführung desselben den geh. Rath Frhrn. v. Aretin, der unter Mitwirkung des Grafen Pocci, des Conservator Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck u. A. dieselbe begonnen hat. Von letzterem rührt namentlich, ausser einem Theile des Textes, die Mehrzahl der Zeichnungen zu den trefflichen Abbildungen in Holzschnitt, Stahlstich und Steindruck her, womit das Werk ausgestattet ist. Dasselbe schliesst sich in Anlage und Ausführung ganz dem Stillfriedischen Prachtwerke an und verspricht bereits in seinen Anfängen, ein würdiges Seitenstück zu demselben zu bilden. Die erste Lieferung, welche uns vorliegt, enthält ausser dem Vorworte sieben einzelne Abhandlungen: Das Haus Scheyern-Wittelsbach; mit einer genealogischen Tafel. — Das Rechtsbuch K. Ludwig des Bayern v. J. 1346; mit einem Facsimile der ersten Seite der Pergamenthandschrift. — Das Schloss Trausnitz bei Landshut; mit 4 Abbildungen in Holzschnitt. — Die St. Georgskapelle auf der Trausnitz; mit zwei Abbildungen in col. Steinduck und Stahlstich. — Das Grabmal Herzog Ludwigs in Seeligenthal; mit einer Abbildung in col. Stahlstich. — Das Bildniss Herzog Albrecht V. von Hans Mielich; mit einer Abbildung in col. Stahlstich. — Das Schwert des Churfürsten Maximilian I., mit einer Abbildung in color. Stahlstich.

E.

30) Nürnbergs Kunstleben, in seinen Denkmalen dargestellt von R. v. Rettberg. Ein Führer für Einheimische und Fremde. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1854. 8°.

Mehr als ein Führer in gewöhnlichem Sinne; nach des Verfassers eigner Angabe im Vorworte, im Wesentlichen eine Umarbeitung von dessen wohlbekannten »Nürnberger Briefen,« gewissermaassen eine zweite Auflage derselben, mit sorgfältiger Benutzung der seit der ersten Auflage auf dem Gebiete der Kunstgeschichte gemachten neuen Entdeckungen; aber nicht mehr aus so einheitlicher Stimmung, wie jene, hervorgegangen. Die Illustrationen gewähren, was innerhalb so engen Raumes skizzenartig auszuführen war, und veranschaulichen wenigstens den Stoff, um den es sich handelt.

E.

31) Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation, 18ter, 19ter und 20ster Band. Geschichte der Höfe des Hauses Braunschweig in Deutschland und England, oder die Hofhaltungen zu Hannover, London und Braunschweig; von Dr. E. Vehse. Fünf Theile. Hamburg, Hoffmann und Campe. 1853.

Ein Buch, welches aus parteiisch und unkritisch aufgenommenen Citaten und Auszügen aus Correspondenzen, Tagebüchern, Depeschen und Memoiren deutscher und ausländischer Hofmänner, Diplomaten und Touristen, besonders englischer, aus kaustischen Beurtheilungen, pikanten Anekdoten, Bon-Mots und Zofen-Geschichten zusammengesetzt ist, und eine solche Unmasse von Irrthümern, falschen Folgerungen, Nachlässigkeiten, unerwiesenen Behauptungen, leichtsinnigen Annahmen, Unwahrheiten, Uebertreibungen, und falschen Deutungen enthält, verdient unmöglich den Namen eines historischen Werkes. Es ist unbegreiflich, wie Jemand, welchem die nothwendigsten Eigenschaften des Geschichtsschreibers, vor Allem aber die Kenntniss der Hofverhältnisse abgehen, wie dem Verfasser, an ein so schwieriges historisches Thema sich hat wagen können. — Der Titel ist verfehlt. Er musste lauten: Beiträge zur Sittengeschichte, besonders der höhern Stände in den letzten Jahrhunderten in England und Hannover, Wahrheit und Dichtung. Ein rother Faden zieht sich durch das ganze Werk; es ist das Bestreben stets nur die

dunkleren Stellen der Epochen, die schmutzigern Seiten der Charactere hervorzuheben. Die Specifizirung der obenerwähnten Mangel des Buches würde viele Druckbogen Raum erfordern. Wir müssen uns daher leider darauf beschränken, nur an einem Beispiele zu beweisen, wes Geistes Kind dieses Werk ist. Im zweiten Theile, Seite 31 u. 32. sagt der Verfasser: »Die Finanzen (nämlich Hannovers) waren in vortrefflichem Zustande. Man berechnete die Einkunfte des Landes, dessen Einwohnerzahl ohngefähr 700,000 Seelen betrug, auf 4 bis 5 Millionen Thaler. Von diesen 4 bis 5 Millionen Thalern floss, nach dem ausdrücklichen Zeugniss Horace Walpoles, weit mehr als die Hälfte — »mehr als 500,000 Pfund Sterling« — in die Privatkasse des Königs nach England. Eine Million Thaler warfen allein die Harzbergwerke ab.« Und ferner heisst es (II, 49): Aus Hannover bezog er mehr als 500,000 Pfund jährlich. Es fallt schwer zu glauben, — sagt Walpole, — dass der König nicht einmal 350,000 Pfund hinterlassen habe, — was aus dem Reste wurde oder wie man ihn verbarg, wenn einer da war, daruber masse ich mir nicht an, auch nur Vermuthungen zu äussern.«

In Wirklichkeit verhalt sich aber die Sache folgendermassen. Die erwahnte Summe von 500,000 Pfd. Sterling war ungefähr dem ganzen Bruttoertrage der Domanen und Regalien gleich, und dieser, nur vermehrt durch die schwankenden Ueberschusse der Harzverwaltung und Wasserzölle musste zur Bestreitung der sämmtlichen Kosten der Landesverwaltung hinreichen, da die Landescontribution in die Kriegskasse floss, und zur Unterhaltung einzelner Institute, wie des Oberappellationsgerichts und der Universitat, von den Landschaften nur ausnahmsweise Beihülfe geleistet ward. — Es geht aus den im Jahre 1832 gegebenen, in den Akten der allgemeinen Standeversammlung befindlichen Nachrichten hervor, dass die Könige von Grossbritannien aus dem Hause Hannover, besonders Georg I. und Georg II., welche ja bekanntlich so grosse Vorliebe für ihr Vaterland bewahrten, anstatt sich aus den hannoverischen Landes-Einkünften zu bereichern, grosse persönliche Geldopfer gebracht haben.

Auch Georg III. hat mehr als 2 Millionen vorgeschossen. Alle diese, einen sehr grossen Theil des damaligen Schatullvermögens ausmachenden Vorschüsse wurden späterhin dem Lande erlassen. Die kurfurstlichen Handgelder von 100,000 Thalern jährlich waren neben den Zinsen von ausstehenden Capitalien die hauptsachlichste Einnahme jener Casse, und auf diese Civilliste beschrankten sich uberhaupt die Geldsummen, welche aus hannover'schen Mitteln fortlaufend in die Privatkasse der Könige und Kurfursten flossen.

Estorff.

32) Der deutsche Hof zu Nowgorod bis zu seiner Schliessung durch Iwan Wassiljewitsch III. im Jahre 1494; von N. G. Riesenkampff. Dorpat, 1854. gr. 8°. S. 129.

Der Vorzug dieses Buches besteht nicht sowol in dem Gewinne neuer Resultate, als in der deutlicheren Aufhellung und Befestigung der schon bekannten, was der Verfasser durch sorgfaltigere Benutzung heimischer, besonders russischer Geschichtsquellen zu erreichen vermocht hat. Es wird uns deutlicher, als diess bisher der Fall war, wie durch die Gebiete des Wolchow und des Ilmensees, der Newa und des Ladoga schon in fruhester Zeit der Einfluss der Normannen auf die Gestaltung des russischen Reiches vermittelt werden konnte. Wir finden von Neuem bestätigt, dass unter allen Niederlassungen der Hansa Nowgorod die schwankendste und unsicherste war, und dass der dortige Verkehr wesentlich auf dem Tauschhandel beruhte, zu welchem die Baarschaft des Geldes in gar keinem Verhältnisse stand. Das von den Hanseaten sorgsam aufrecht erhaltene Monopol lieferte die glanzendsten Resultate, so lange die russischen Grossfurstenthumer in Folge des tatarischen Einbruches willenlos darniederlagen, und sie waren mit einem Male verschwunden, nachdem Nowgorod in die Gewalt Iwans III. gefallen war. Selbst die Ausartung des Handels, der in der Folge einen auffallend betrügerischen und unredlichen Charakter annahm, woruber zahlreiche Notizen beigebracht sind, findet in jenen Verhaltnissen ihre Erklarung. Das Buch ist ein neuer schatzbarer Beitrag zur Geschichte der wahren Ursachen des Verfalles der Hansa.

A. Fl.

Inserate.

29) Anfrage und Bitte. Der Verfasser der, unter dem Namen Soccus bekannten, handschriftlich und gedruckt oft vorhandenen Sermones de tempore et de sanctis hiess Konradus de Brundelsheim und war von 1319—1321 (in welchem Jahre er starb) Abt des Cisterzienserklosters Heilsbronn im bayer. Mittelfranken. Behufs einer literarhistorischen Untersuchung wäre es mir von Werth, zu wissen, wo ein Ort dieses Namens, dem ich bisher vergeblich nachgeforscht habe, liegt, und dessen Nachweisung würde mich zu lebhaftem Danke verpflichten. Brundelsheim dürfte im mittlern Deutschland vorzugsweise zu suchen sein.

Stuttgart, im August.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Sollte Brundelsheim das im ehemaligen Furstenthume Ansbach (Oberamt Crailsheim) gelegene Filialkirchdorf Bronnholzheim (Pronnholzh.) sein? Vgl. Bundschuh, geogr. stat. topogr. Lexikon v. Franken, I, 448. Leonhardi, Erdbeschr. der frank. Furstenth. Bayreuth und Anspach, 361. Vetter, Clavis zu der Land-Charte des Burggrafth. Nurnberg, Tfl. 18, D. I. Fr.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nurnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden angenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Biographieen. Staatsmänner.

Hieronymus Baumgärtners Gefangenschaft.

(Schluss.)

Wie Melanchthon, so wandte sich auch der Herzog von Preussen in der Mitte des December an mehre ihm verwandte Fürsten mit der Bitte, sich beim Kaiser für Baumgärtner mit allem Eifer zu verwenden, und die ihm von mehren Seiten gegebenen freundlichen Zusagen flössten ihm auch Hoffnung ein, dass diess nicht ohne Erfolg sein werde.[1]) Allein weder Melanchthon, noch der Herzog erreichten mit ihren Bemühungen den erwünschten Zweck. Wir hören auch nicht, dass in Folge der erwähnten Sendung an den Kaiser von ihm irgend etwas in der Sache geschehen sei, und so musste auch noch gegen Ende des December der Vicar an der S. Sebaldus-Kirche zu Nürnberg, Georg Hartmann, dem Herzog die traurige Nachricht melden: „Wir hören noch nichts von unserm Herrn Baumgärtner. Die Edelleute werden je länger, je mehr beissiger und verhärtet; sie vermeinen noch mehre dergleichen zu fahen, und, wie ich höre, so lässt Hans Albrecht von Rosenberg seine Klage im Druck ausgehen, warum er verursacht worden sei, diesen Angriff zu thun und Herrn Baumgärtner gefänglich zu halten. Kaiserliche Majestät muss hierin das Beste schaffen, sonst wird es Mühe kosten.“ [2])

Zwar scheint der Kaiser im Anfang des J. 1545 allerdings einen Schritt gethan zu haben, um Baumgärtners Befreiung zu bewirken; denn wir hören den Herzog von Preussen dem Schürstab seine Freude bezeugen, dass der Kaiser des Baumgärtners sich endlich doch annehme; allein er spricht dabei die Besorgniss aus, die Sache werde sich doch noch in die Länge ziehen; denn, habe sich der von Rosenberg zuvor nicht vor des Kaisers Geleit gescheut, so werde er sich auch jetzt wohl schwerlich schrecken lassen [3])

Und so geschah es wirklich. Es erfolgten zwischen den Edelleuten und den Nürnbergern, so oft sich nur Gelegenheit bot, fort und fort noch Feindseligkeiten. In der Mitte Mai griffen des Raths zu Nürnberg ausgesandte Kriegsleute des von Rosenberg Schwager, Wolf von Stetten, einen Bundesverwandten, auf und brachten ihn gefangen nach Nürnberg; man hoffte, er könne vielleicht zu einem Unterpfand dienen, mit dessen Freigebung auch Baumgärtners Befreiung um so leichter bewirkt werden könne.[4])

Allein auch in dieser Hoffnung sah man sich bald getäuscht. Es gingen noch dritthalb Monate vorüber, ehe Baumgärtner die Seinigen in Nürnberg wieder umarmen konnte. Kaum hatte der Herzog von Preussen davon Nachricht, als er ihm alsbald seine ausserordentliche Freude darüber zu erkennen gab, ihn von neuem

---

[1]) Schreiben des Herzogs von Preussen an Schürstab, Dat. 15. Dec. 1544.

[2]) Schreiben Georg Hartmanns, Dat. Nürnberg, 22. Dec. 1544.

[3]) Schreiben des Herzogs von Preussen an Schürstab, Dat. 2. Febr. 1545.

[4]) Schreiben des H. Schürstab, Dat. Nürnb., 20. Mai 1545.

seiner ganz besonderen Gewogenheit versicherte und zugleich auch aufforderte, ihn wissen zu lassen, auf welche Weise er ihm mit irgend etwas zu seinem Besten dienen könne. Endlich ersuchte er ihn auch, ihm einen Bericht über sein trauriges Schicksal mitzutheilen.[5])

Baumgartner kam diesem Gesuche auch nach und richtete an den Herzog folgendes Schreiben:

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst. Gnädiger Herr. Ew. fürstl. Gnaden seien meine unterthänige, willige Dienste mit allem Fleiss zuvoran bereit. Gnädiger Herr, Ew. fürstl. Gnaden ganz gnädiges und mitleidiges Schreiben meines zugestandenen Unfalls und langen, erbärmlichen Gefängnisses halben habe ich alles seines Inhalts in Unterthänigkeit verlesen und mich desselben so viel desto mehr und höher erfreut, dass ich mich solcher gnädigen Zuneigung um Ew. fürstl. Gnaden allerdings unverdient erkenne, weiss mich derhalben um so viel desto höher gegen dieselben zu allen möglichen Diensten schuldig und verpflichtet, deren ich mich hiemit alles meines Vermögens erbieten thue, auch bis anher je und alleweg mit der That zu erzeigen willig und geneigt gewesen wäre. Als denn Ew. f. G. gnädiglich zu wissen begehren, wie es mit mir ergangen und nachmals gelegen, achte ich derselben unverborgen sein, dass Albrecht von Rosenberg mich in diesem Schein niedergeworfen, als sollte weiland Hansen Thomas und andern von Rosenberg, deren Erb er sich zu sein anmast, das Schloss Bocksberg durch die Stände des gewesenen eilfjährigen Bundes, darin auch die Stadt Nürnberg begriffen gewest, im 1523sten Jahr unrechtmässiger Weise eingenommen, entwandt und der kurfürstlichen Pfalz zugestellt worden sein. Derhalben wollt er mich so lang gefänglich enthalten, bis ihm durch einen Rath zu Nürnberg Restitution und Wiedereinantwortung gemeldeten desselben, sammt allen aufgehobenen Nutzungen und Interesse erlangt würde; hat mich auch über vielfältig meiner Herren, eines ehrbaren Raths Schreiben, dass dieses nicht allein ihre, sondern gemeiner gewesener Bundesstände Sachen, auch seinem Gesinnen Folge zu thun nicht in ihrer Gewalt noch Vermögen sei, desgleichen etlicher Fürsten und vieler trefflicher vom Adel, so meiner unverschuldeten Niederlage halben Mitleiden getragen, stattliche Unterhandlung und Erbietung meiner Freundschaft, mich um eine tapfere Summa Geldes, mehr denn mein Vermögen erreicht, zu lösen, also dass ihm dennoch die Hauptsache und Forderung gegen alle Bundesstände, auch die Stadt Nürnberg nicht ausgenommen, nichts weniger bevorstehen und unbenommen sein sollte, länger denn sechszig Wochen gefänglich enthalten, und doch zuletzt auf Röm. kaiserl. und königl. Majestät unsers allergnädigsten Herrn Unterhandlung gegen Bezahlung einer grossen Summe Goldes, die mir, wo ich der nicht Erstattung bekommen sollte, zu endlichem Verderben gereichen mag, ledig gelassen. Wie ich denn auf vierten Augusti wiederum anheim kommen. Gott der Allmächtige wolle mir solches Kreuz und darauf gefolgte väterliche Enthebung desselben zu Förderung der Seelen Seligkeit gnädiglich gedeihen lassen. Wiewohl ich nun bis auf heutigen Tag meine völlige Gesundheit nicht wiederum erlangt, kann ich doch mehrgedachtem Albrecht von Rosenberg mit Wahrheit und gutem Gewissen anders nicht nachsagen, dann dass er auch für seine selbst Person und soviel ihm möglich gewest, durch andere zu bestellen, mich nicht als einen Feind, sondern ganz leidlich und wohl gehalten, auch mir an Lieferung und aller Nothdurft, so viel die Gelegenheit erleiden mögen, keinen Mangel gelassen hat, und bin in Wahrheit von seiner selbst Person jeder Zeit am besten und ehrlichsten tractirt worden. Weiteren Bericht meines Gefängnisses und desselben Umstände, fürnehmlich seiner des von Rosenbergs Helfer, auch Enthaltung und Unterschleif halben, auch welchergestalt jetzt zu Zeiten mit mir gehandelt worden, weiss ich Ew. f. G. unvergreiflich meiner gethanen Urfehde nicht zu thun, unterthäniglich bittend, die wollen diess mein Schreiben also gnädiger Meinung von mir verstehen und annehmen, wie das von mir unterthäniglich gemeint wird, denn derselben alle unterthänige Dienste zu erzeigen, bin ich jeder Zeit willig und bereit.

Dat. Sonnabend den letzten Octobris 1545.

E. f. G.

williger Hieronimus Baumgärtner
Burger und des Raths zu Nürnberg.

---

[5]) Schreiben des Herzogs von Preussen, Dat. 12. Septbr. 1545.

Ueber Testamente.

Zustände. Sprache u. Schrift. Archivalien.

Alte Testamente geben nicht selten reiche culturgeschichtliche Ausbeute, theils wegen darin ausgesprochener Lebensansichten, theils wegen der darin erwähnten Gegenstände, die Eigenthum des Erblassers gewesen sind. Ich mache hier einen Anfang, Testamente aus der Vorzeit zu jenem Gebrauche zu empfehlen und nachzuweisen.

1) Testament des „Heinrich von dem Dorfe" zu Görlitz, 1298. In Tzschoppe's und Stenzel's Urkundensammlung, 434 ff.
2) Testament des Propst Dietrich zu Bauzen, 1299. Im Codex diplom. Lusat. II, 90 ff.
3) Testament des Burgermeisters Nic. Mondenschein zu Görlitz, 1494. Im laus. Magazin, 1839. 129 ff.

4) Testament des Gervin von Hameln, 1495. In Hessenmullers Schrift uber Heinrich Lampe, deo Reformator von Braunschweig, 1852. 128 ff.

Pescheck.

---

tur,Prosa.

Deutsche Handschriften in Rom.

(Fortsetzung.)

Unmittelbar daran schließt sich:

„Incipit liber de vrina. *)

„Wer wizzen wil welch sucht der mensch hab der sol sy erkennen pey der varb dez harns. sangwinica compositio *) Ist der harn rot vnd dik dz pedaut dz dz plut rechte craft vnd guten gewalt in dem leib hat. colerica compositio. Ist der harn rot vnd dunn. so ist der mensch colericus der hat dez bluts ze vil vnd der fauchte zu wenig von dem wazzer der muz durch not gemint sin wann im die gall schier verprint so stark daz im die faucht nit widersten mag." etc.

Schluß: „Der red sol nu genug sein von dem harn. Nu soll wir sagen wie man der sucht puzen sol. Incipiunt experimenta aque vite" (in lateinischer Sprache geschrieben.)

Bl. 257^b Mitte — 257^d Ende: Bemerkungen uber die Monate in medizinischer Hinsicht, in lat. Sprache und mit Juli abbrechend.

Bl. 258—269^a leer.

Bl. 260^b: „Ad furtum inveniendum coniurationes." Latein.

Bl. 260^c — 261^d: „Daz ist die tauel vber daz erst puch," — ein Register uber die in dem Krauterbuch gelehrten Arzneimittel, nach den Theilen des Korpers und einzelnen Krankheiten („Von dem haubt Von den orn Daz harwachs" etc.) geordnet, mit Verweisung auf die dort enthaltenen Bemerkungen.

Bl. $262^{a.\ b.}$: Die latein. Namen der oben besprochenen Pflanzen in alphabetischer Ordnung.

Bl. $262^{c\ d.}$: Fortsetzung v. 261^d.

Bl. 262^d — 265^a (Ende der Hs.) oben: Lateinische Pflanzennamen u. a., zweispaltig und in alphabetischer Ordnung, gedeutscht.

Anfang: „Absintheum wermut.
abrotanum ebreyze
acer gundram
acorus geyle swerteln
acira swertelblumen
acalipte eternezzele
acedula sure
acantus wisdorn
acuntum nezzelsat
acusmulcata kuncsnabel
acacia slesaf
adiantos frowenhar
affrodissa swertele
agrimonia borwortz
agaritus tannenswam
agramen eberwurtz
agaones bethwiz
argus castus est frutex similis salitis marine
azion sure oder etternezzel
alleum kloblauch
alipta fariua ordei
alapsa. lo. uel galla
alumen. alune
alkanna ordaphel
alaula hasenswam
alga reyne gras
amarusca hundesrippe.
apium ranarum traken krut
amantilla valeriane
abustum lederkalg
amurca oley breme (i. e. berme)
ambrosia wilde salben
anetum tille
antira wolfsmilch
ancera rosensat
angman schelwortz
antos flos roris marini
andrega borgiln
anticocus flos sambuci
anatardus elpenlus
anemur rot mau
apium eppe
apparilla schaftris
apiastolum bremencrut
aquileija akeleij
arcatilla kazenfat
Bl. 263^a arthymesia biboz
ariscalia holwurtz
armala wilde rute
arcola ringele
arsenicum orperment
arnoglossa wegbreit
altea ybischen
armozatia bibenelle
armoria hederich
ardeula nesselsaf
arenira wolffdistele
asarum haselwurtz
asconium hollouch
astropasca mispelbern
astropussa holendornblumen
aspergo ochsnabe
atriplex melde
atrimentum atriment
amancia cruzcewurtz
auespina hasenbyn
austrum mispelblom
aurina aurine
azara bacara brunhaselwurz.
balsamus arbor
baldemonia borwortz
baldimonia alsli; (?)
balsamica balsamite uel crútzewurtz
basilicon basilie
basilia medderwurtz
barba iouis huslouch
bardana korthlechen
basilica rot naterwurtz
baloca gotsvergessen
bacus bramstok
barsamita gartminze
barba aaron smerwurtz
baca lauri lorber
baucia moren
berula bekebunge
betonica betonie
bundicta bundicte
bedega wipdorn
borago barazce
bosrago scharleij
bolus blutstein
bombax bouuwollenkern
Bl. 263^b borus brandestog
boletus herzenswam
betonia ysere
begula wuntkrut
bugilla huntzzung
buglossa ochsenzung
buryt beyt(?)
bulaquilon alrun
bulij huntspain
bulbus zwibolle
bustorca mederwurtz
biblus bunx
bismalua semde
bibonia odermeine
barctenus sambom
branca ursina bernklawe
blicus scur?
brassica wiskol
briona helge bern

---

*) Mit rother Dinte geschrieben.

brunella brunwurtz
bleta bete
broma hancre
bruscus brus
brandonia wullina
calandula ringele
calcatrippa aquileij
camephiteos quicula maior
calca bensuge
camomilla meteblume
capillus veneris vrowenhar
cardus bundans crútzwurtz
cardiopatia eberwurtz
cardonius wilder kresse
cassilago pilsen uel semen eius
calamentum, sennjutze (steinmünze?)
cardus siluaticus wolfsmilch
camarica distele
caput galli hanenhābt
camelunca distele
canna rum
catinia silberschum
caminea ferri sinter
carbenus haynbutten
capros fimus capre
centaurea maior ringelblům
celidonia schelwurtz
Bl 263^c celutaria naterwurtz
certaurea aurine
cerefolium konele kerbele
centonica wuntkrut
centiterbura, egilgras
cerusa bliwiz
centrix galli scharlen
centum capita gelde
cima scernig
cidnca idem est
(d. h. cicuta, schierling.)
cynaglossa hundeszung
cytlamen ertnoz
cyperus radix iunci
cytore hulpe
cynum czygebart etc. etc.

Schluß (Bl. 265^a oben):

„zucarum zuker
zituarium, zitwar
zinziber ingeber
zcima desme."

Bilder enthalt diese Handschrift nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Poesie

Einige Handschriften der fürstl. Bibliothek zu Klein-Heubach.

Durch gütige Mittheilung des fürstl. Löwenstein'schen Archivraths, Hrn. Alex. Kaufmann zu Wertheim sind wir in den Stand gesetzt, dem von Hrn. Prof. Pfeiffer in Nr. 4. des diesjährigen Anzeigers gegebenen Verzeichnisse der Handschriften von Rudolf's Wilhelm von Orlens eine bisher noch unbekannte Papierhs. in kl. Folio hinzuzufügen, welche sich in der fürstl. Löwenstein'schen Hofbibliothek zu Klein-Heubach befindet. Dieselbe wurde, wie die Schlussworte melden, im J. 1453 „auf der Burg zu Justingen durch Johannes von Ercklens, Burger zu Collen, für den edeln und wohlgeboren Symon von Stoffeln, Freyherrn zu Justingen" geschrieben.

Zugleich haben wir der Gefälligkeit des Hrn. Archivrath Kaufmann noch folgende schatzbare Nachrichten über einige andere Handschriften zu verdanken, welche in derselben Bibliothek aufbewahrt werden. Dahin kamen sie vor etwa 10 Jahren grösten Theils aus den, damals auf einem Boden zu Kloster Bronnbach befindlichen, ehedem den Klöstern Bronnbach u. Neustadt (am Main) zugehörigen Büchersammlungen, auf deren Werth zuerst, nämlich im Juli 1840, der Unterzeichnete, als ihn eine grössere Reise dahin geführt und er diesen, besonders an Inkunabeln so reichen Schatz in einem sehr vernachlässigten Zustande gefunden, aufmerksam machte, worauf dann das Beste daraus der fürstl. Hofbibliothek einverleibt, der Rest aber in Bronnbach zurückgelassen wurde.

1.) Hugo's v. Trimberg Renner; Papierhs. des 14. Jahrh., 4°, mit sehr vielen, besonders für Trachten wichtigen Malereien.

2) Johann's v. Würzburg Herzog Wilhelm von Oesterreich; Papierhs. in kl. Fol., mangelhaft.

3) Ulrich's v. Eschenbach Alexander der Grosse; Papierhs. des 15. Jahrh., kl. Fol. Schluss: „Finitus est liber per me Andream Rös de Bissingen."

4) Friedrich v. Schwaben; Papierhs. des 15. Jahrh., kl. Fol. Nach den Schlussworten, im August 1500 beendigt; unterzeichnet: Michel Humel yetz Richter zu Wemding."

5) a) Stricker's Daniel v. Blumenthal; b) das Gedicht von der unschuldigen Königin v. Frankreich; eine Geschichte der Kreuzzüge, Prosa, (vielleicht eine Uebersetzung des Monachus Rupertus, wie Hr. Kaufmann vermuthet); Papierhs. des 15. Jahrh., Fol. Vergl. Reuss in Haupt's Zeitschrift, III. S. 432 ff.

6) Der Franckforter: Theologia deutsch; Papierhs. des 15. Jahrh., 4°. Herausgegeben von Prof. Pfeiffer.

7) Petrus Lombardus, 25 Predigten; sehr schön geschriebene Pgmhs. aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh., 4°.

8) Thomas v. Aquino's Summa, Buch I u. II; ebenfalls sehr schöne Pgmhs. in Fol. aus derselben Zeit.

9) Eine Sammelhandschrift auf Pergament in 4°, nach einem, in lateinischen Versen abgefassten Einleitungsgedicht im J. 1318 für den Grafen Rudolf von Wertheim geschrieben, und in der Eingangsinitiale S der Betrachtung „de timore Dei" mit dem sehr schön gemalten Wappen dieses Grafen geziert (im oberen Schild der schwarze Adler auf Goldgrund, im unteren drei weisse Rosen mit vergoldeten Staubfaden auf blauem Grund), enthält: eine Abhandlung de timore Dei, Briefe des heil. Ignatius, 2 Schriften des Bonaventura u. Anderes mehr.

Fr.

Kunst. Tonkunst. Volkslieder.

Die Sangweisen des deutschen Volksliedes.

(Schluss.)

Wer sich ohn geld, zum bulen stellt etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Wer wirdet trosten mich etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Wie ein Rubin in feinem Golde etc., 5stimmig, von Nic. Rosthius, 1583.

Wie lang o Gott in meiner not etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1593.

Wie mag ich trauren meiden etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Wie magst mich so vmbtreiben etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

Wie mocht ich fröhlich werden etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1602.

Wie schön blut vus der Meye etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

Wie war mir nur in jungen Tagen etc., 4stimmig, von Leonh. Lechner, 1581

Wiewol sich vil zum widerspil etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

Willig vud trew ohn alle rhew etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

Willig und treu, ohn alle reu etc., 5stimmig, von Orlando Lasso, 1594.

Wilt du mit gmach, ain sach etc., 4stimmig, von Johannes Frosch, 1540.

Wiss Gott, dass ich so gar nit acht etc., 5stimmig, von Jacob Reiner, 1581.

Wolauff an Rhein geselle mein etc., 5stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Wolauff bursch vnd gut gesellen, 6stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Wolauff Gesang, mit hellem klang, 5stimmig, von Nic. Rhostius, 1583

Wolauf gut Gsell von hinnen etc., 4stimmig, von Jac. Meilandus, 1575.

Wohlauff gut Gesellen etc., 4stimmig, von Melch. Franck, 1622.

Wolauf mein kron, der tugent schon etc., 4stimmig, von Huldrich Bratel, 1540.

Wor is juwe Vader Hoenthei, 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Wo sol ich mich hinkeren etc., 3stimmig, von Ivo de Vento, 1577.

Zart edle schön Jungfrawe, 4stimmig, von Samuel Volkel, 1613.

Zart schone Fraw, gedenk vnd schau etc., 3stimmig, von Otth Sigfr. Harnisch, 1591.

Zart schone Fraw, gedenck vnd schaw, 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

Bildende Kunst. Baukunst.

Unterirdische Gänge zwischen Mönchs- und Nonnenklöstern.

Der von mir hochverehrte Herr Doctor C. A. Pescheck sagt auf Spalte 112 dieses Blattes, man nenne auch Schaffhausen und Engelberg, wo solche unterirdische Gänge bestanden haben sollen. Ich kann über beide Orte genauen Aufschluss ertheilen. Ueber unsere Schweizerkloster ist viel gefabelt worden. Die Ursache lag theils in dem Mangel an Urkunden, theils in der bittern Abneigung gegen die Gotteshäuser. Unter dem Mannerkloster in Schaffhausen kann kein anderes gemeint sein als die Reichsabtei Allerheiligen, unter dem Frauenkloster die Abtei St. Agnes, beide Benedictinerordens. In letztem Kloster wurde die Klausur nie streng gehalten, und nicht nur geistliche, sondern auch weltliche Personen erhielten bei Tag und Nacht, und sogar mit Musik und Mummerei Zutritt, wie dieses aus den Erlassen der Aebte zu Herstellung der Hausordnung hervorgeht Auch ist zwischen diesen beiden Klostern nie eine Spur von einem unterirdischen Gange entdeckt worden, so oft Ausgrabungen in diesem Stadttheil statt gefunden haben. Dagegen ist die Angabe, dass von dem Kloster Allerheiligen zum sogenannten „tiefen Keller", welcher gedachtem Kloster zugehörte, ein unterirdischer Gang geführt habe, wahrscheinlich, weil man in dieser Richtung schon Ueberreste eines solchen gefunden hat; doch wozu derselbe gedient, scheint mir unerklärlich. — Wohlbekannt ist mir ebenfalls die Benedictinerabtei Engelberg, in einem der lieblichsten Hochthäler der Schweiz gelegen, welches Thal seit zwei Decennien durch den Strom moderner Civilisation nicht wenig verdorben wurde, und wo aus Neid gegen die geistlichen Herren manche derbe Lüge ausgestreut wird. Archivalische Quellen lehren, dass ein, nahe bei dieser Mannsabtei gelegenes Benedictinerinnenkloster, wo gleichfalls nie eine strenge Klausur bestand, wiederholte Male zu Uebelständen führte. Aus diesem Grunde ist das letztere auch wirklich im Jahre 1614 nach Sarnen, dem Hauptorte des Cantons Obwalden, verlegt worden; dass aber zwischen diesen beiden einstigen Klostern zu Engelberg ein unterirdischer Gang bestanden habe, beweisen weder schriftliche Aufzeichnungen, noch zeigten sich je davon Spuren bei Bauten. — Auch die Behauptungen über Gange von Burgen zu Burgen müssen gewiss einer Kritik unterworfen werden. So gieng die Sage, es habe aus einem mitten in der Stadt Zürich befindlichen ehemaligen Ritterthurme, dem Eigenthum eines meiner Anverwandten, ein geheimer Gang auf die Uetliburg geführt, welche Burg den Freiherren von Regensberg gehörte, bis sie im Jahre 1268 von Rudolf von Habsburg, dem nachherigen König, gebrochen wurde. Dieser Gang ist nicht

nur ein reines Mährchen, sondern eine Unmöglichkeit.

Zürich. von Meyer von Knonau.

Zeichnende Künste. Xylographie.

Ueber zwei Holzschnitte aus dem Weisskunig.

In letzter Zeit sind zwei Holzschnitte aus dem Weisskunig in Besitz des germ Museums gelangt, die uns besonders merkwürdig scheinen und denen wir deshalb eine kurze Besprechung widmen. Der eine stellt, in altem, trefflichem Abdrucke, die Kaisergruft dar, Nr. 213 in der neuen, für die Ausgabe von 1775 gemachten Folge von Abdrücken, zeigt aber an der rechten Seite und unten eine auf dasselbe Papier, zugleich mit der figürlichen Vorstellung gedruckte Bordüre; die linke und obere Seite sind scharf beschnitten. Die Randverzierung der rechten Seite stellt ein einfaches, zweigähnliches Stabwerk dar, ähnlich, wie es in der Ehrenpforte vorkommt, wo es dazu dient, die historischen Vorstellungen augenfälliger zu unterscheiden. Die untere Einfassungsleiste besteht aus einer Perlenschnur und einfachen Langenstrichen, die in Schattirung eine Säulenbasis vorstellen sollen. Die ganze Randleiste endigt auch nach der rechten Seite in einem solchen Profile, während sie an der linken ebenfalls stumpf abgeschnitten ist. Es ist wohl nicht zu zweifeln, dass oben und an der linken Seite des Blattes sich ebenfalls derartige Verzierungen befunden haben. Von der letzteren wurde sie wahrscheinlich mit einem anderen Blatte abgeschnitten, welches an das vorliegende sich anreihte; und wenn wir auf diese Weise mehr hinzufügen, ergibt sich ein ganzes Tableau von Holzschnitten aus dem Weisskunig, die wahrscheinlich, um ein solches herzustellen, vielleicht in einer Auswahl besonders abgedruckt und durch solche Einfassungsleisten mit einander verbunden wurden. Wir finden zwar nirgends angezeigt, ob eine derartige Herausgabe der Holzschnitte des Weisskunig beabsichtigt oder bewerkstelligt worden.

Der zweite Holzschnitt, noch mit der feinsten Blüthe des Stockes, ist offenbar ein Probeabdruck und zwar von einem verloren gegangenen Stocke. Er ist ebenfalls, wie die von Fr. v. Bartsch: Die Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek zu Wien, S. 286, beschriebenen Blätter, auf ein kaiserliches Publikandum v. J. 1514 abgedruckt, welches mit jenen denselben Text aufweiset. Wenn wir annehmen dürfen, dass A. von Bartsch in seiner Beschreibung sich eine Ungenauigkeit zu Schulden kommen liess, so ist unser Holzschnitt derselbe, welchen er unter den Werken des H. Burgkmair, p. gr. VII. S. 227 Nr. 7 in folgender Weise beschreibt:

„Audienzsaal. Ein rechts befindlicher, von seinen Ministern und einigen Helebardieren begleiteter Fürst spricht mit zweien, ihm gegenüber stehenden Männern, deren einer mit einem Scheitelkäppchen, der andere mit einem glatten Hute bedeckt ist. In der Mitte des Hintergrundes ist ein Thron, an welchem oben die Buchstaben H. B. angebracht sind."

Auf unserem Blatte steht der Fürst nur einem Manne gegenüber, und beide haben sich gegenseitig im Auge. Der Mann mit dem Scheitelkäppchen steht viel weiter im Hintergrunde und richtet Gespräch und Blick augenscheinlich zu einem der Begleiter des Fürsten. In der Mitte des Hintergrundes befindet sich auch nicht ein Thron, sondern — und zwar mehr nach der linken Seite — eine Nische und vor derselben auf einer Wandbank ein Kissen. Das Monogramm HB befindet sich allerdings oberhalb der Nische. Ob beide Holzschnitte verschiedene oder ein und derselbe sind, würde am besten die unmittelbare Vergleichung des vorliegenden mit dem in Wien befindlichen ergeben.

E.

Leben. Lebensbedarf. Schmuck und Zierde.

Die Kleinodien der Königen Elisabeth, Wittwe König Albrecht II.

Am 16. April 1440 sandte Elisabeth, Wittwe K. Albrecht II., von Komorn aus den Münz- und Kammergrafen von Ofen, Michel Nadler, an den österreichischen Hubmeister Ulrich Eizinger mit einem Creditive, um von ihm eine Geldhülfe zu begehren. Eizinger streckte am 8. Mai d. J. zu Wien die Summe von 2500 Gulden in Gold (im gleichen Werthe mit 2156 Pfund 60 Pfenn.) gegen Verpfändung der königlichen Kleinodien vor. In einer Urkunde von demselben Datum werden die letzteren aufgezählt, so dass wir durch dieselbe einen Ueberblick eines königl. Schatzes damaliger Zeit erlangen. In dieser Hinsicht dürfte ihre Veröffentlichung vielleicht nicht unwillkommen sein.

„Hie ist vermerkt, daß ich Michel Nadler Burger zu Ofen die hernach geschriben Kleynat von der allerdurchleuchtigsten meiner frauen Genaden der Kunigin Elisabethen Kunig zu Hungern wegen dem Edlen herrn hern Stephan Eyzinger von Eyzing, an statt des Edlen herrn hern Ulrichen des Eyzinger von Eyzing seines Bruders hab eingeantwurt, die hernach geschriben kleinat Zum ersten ein guldene Cron die hat Edlgestain zum ersten ein Smaraken vnd Saffier der ist Sechs vnd funffzigk vnd Ballas der ist funfzigk vnd Nagel perl der ist drey hundert vnd Zway vnd Sechzigk vnd die wugt mit Golt gestain vnd mit perln newn Mark sechs lot vnd zway nasik, ein Halspant von eytlichen nagel perln vnd daran ain guldein Hefftl als ain pawmb vnd auff dem halspant vnd auf dem heftlein sind nagl perl newn hundert vnd fünff vnd Newnzig vnd in demselben hefftl ist ain großer Rubin vnd ain großer Diamant, vnd auff

dem halspant sind zwen vnd dreißig Guldein ring, darin sind schon rubin zweliff vnd acht vnd zwainczigk Diemant, vnd zwen groß wallas vnd ain klains Turkh vnd das wigt mit ainander wiener gewicht drey markh ain lot vnd ein quintein. Darnach ain guldein halspant mit Cannkalaten globen, das hat acht hefftl vnd yrz hefftl hat vier rubin vnd drey groß nagel perln vnd in dem halspant auch zwen vnd dreißig rubin vnd groß nagel perln acht vnd achzig daran hecht ein Guldein hefftl mit ein schon rubin vnd drein großen Nagel perln Vnd das wigt wienner gewicht sechs markh funf lot vnd zway quintein vnd mer ain guldein halspant das ist entzway getailt, vnd von eytleichen heftlein der heftlein ist dreißig, das erst mit ainer Junkfrawen die hat ain Cron in der hant vnd sezt die ain hirssen auf mit drein großen Ballasen vnd mit Sechs klain negl perln auf ain grun perg mit flinderlein, das ander mit ainem weißen straußsen von perlmut vnd weiß gesmelzt vnd hat ein pleben reim, darjnn sint drey Dyemanten vnd ein schon Ballas vnd sechs kleine Nagelperln vnd mit flindelein, das dritt ein rund klein heftel mit ainem Dyamant vnd mit ain rubin vnd mit ain smaraken vnd ein groß nagl perln mit flinderlein, daran hangen zway naglperln. Das vierdt ist als ain Ast mit ainem pantl in roten flamen, vnd hat drey Dyamant vnd ein Ballas vnd sechs naglperln mit eim plabn reym. Das funft mit aim gelodeten Junkfraw pild vnd von perlmuter mit ein plabn reim, darjnn sind drei groß Ballas mit geleimten pletern mit flammen, das Sechst ist von Lewbern mit ein Junkfraw pild die hat in den henden ein phendl vnd ein leffel mit drein Diamanten vnd funff rubin vnd drein nagl perlen, das sibend ist ein trak weiß geschmelzt vnd von perlmuter auf einem guldein Ast mit dreyn Dyamanten vnd ain Ballas vnd sechs nagl perln vnd mit flinderlein, das acht ist ain gruner perig, darauf ein weiß geschmelzter hirs mit eim guldein gehirn, auf dem gehirn sind vierzehn naglperln vnd ein groß perln vnder dem hirssen vnd dabey zwen Ballas vnd zwen klayn Dyamanten, vnd obm hirssen an der seytten ein groß Ballas, das Neunt heftl ist rund von dratten, darjn ist schoner Ballas vnd ein Dyamant vnd syben naglperlen vnd mit flinderlein, das Zehent ist ain Aycheiner Ast mit einem weißen straußen geschmelzt vnd von perlmuter vnd in dem snabel ein guldein hufeysen das hat vier rubyn vnd ain Dyamanten, das Aindleft ist ein swan auff einem Aychen Ast von perlmutter vnd mit ainem plabn reim vnd hat drey Dyamanten vnd ein Ballas vnd acht nagl perln mit flinderlein, das Zwelift ist ein Gwulkhen mit eim Junkfrawn pild weiß gesmelzt daß hat auf der prust einen Dyamant, darvnder ein Ballas vnd funff naglperln, Das dreyzehent mit einem kronten Junkfraw pild von perlmuter mit eim plabn reim darjnn drey Dyamant vnd drey rubyn mit flinderlein sein daran zway nagelperln. Das vierzehent mit eim Junckfrawn pild weiß geschmelzt mit aim sparber auf ainem grun perg mit zwain Ballassen mit eim perln in aim nagl, das funffzehent ist ain hursenhaupt vnd zway Junckfrawn pild weiß gesmelzt auf ainem grunen perg mit zwain schon Ballassen mit flinderlein daran drey nagl perlen, Das Sechzehent ist ain rund heftl mit einem rubin vnd drey Dyamanten vnd drey nagl perln mit flinderlein vnd daran zwai kleine perln, Das Sibenzehent ist als ein Gewulkh, darjnn ein Junckfrawn pild darjnn sind drey rubin vier Dyamanten ain nagl perln drey große Nagl perln Das Achtzehent ist als ain Gewulkn mit zwain weißen Vogln mit zwain rubin ain Dyamant funf nagl perln mit flinderlein daran zwai kleine perln, das Newnzehent ist ain weis gesmelzter swann auf einem Ast mit zwain rubin drey Dyamant vnd ain groß hangemten perln., Das Zwainczigst ist ein rund heftl mit großen perln zwain vnd zwain Dyamanten vnd mit dreyn rubin mit flinderlein daran zway kleine Naglperln, das ain vnd Zwainczigiste ein rund heftl mit aim schön Dyamant ein großen Ballas vnd drey groß naglperlen mit flinderlein daran sechs naglperln, das zway vnd zwainzigist ist als ein Baßen weiß gesmelzt mit dreyn Dyamanten vnd ein großen Ballas vnd drey große naglperlen mit flinderlein daran zway kleine naglperln., das drey vnd zwainzigist ist ain swann von perlmutter vnd hat an dem halss ain guldein Cronn der stet auf ain aichein ast, der hat zwen Dyamant ein Ballas mit flinderlein daran ein klain perln, Das vier vnd zwainczigist ist ain phab weys gesmelzt auf plab vnd weyß pluemen mit einem schonn Ballas mit flinderlein mit zwain nagl perln, Das fumff vnd zwainzigist ist ain rund heftl mit eim schonn Dyamant vnd ein schon Ballas vnd sechs Nagl perln, Das sechs vnd zwainzigist ist mit einem weysen geflecht darjnn sind drey Dyamanten ain Ballas vnd drey groß Nagl perln mit flinderlein mit zweyn nagl perlen. Das Sibn vnd zwainzigist ist mit eim weyßen gesmeltztn swann, an sein halss hat er ain Guldn Cronn mit vier rubin vnd mit zwelif Nagl perlen mit zwain Leben auf eim guldein Ast, das Acht vnd zwanczigist ist ain rund heftl, darjnn ain rubin ein schoner Dyamant vnd funff nagl perlen mit flinderlein mit zwain nagl perlen, das Newn vnd zwainczigist ist mit eim mansspild rauch gestalt, weyß gesmelzt mit ainem Dyamant mit aim schonn Ballas vnd funf groß naglperlen mit flinderlein, darnn ain chlains Perln, das dreyßigist mit eim Engl weyß gesmelzt mit eim Dyamant mit eim schon Ballas vnd funff chlain nagl perln mit flinderlein mit zwain naglperln, Dieselben dreyßig heftl die wegent mit gestain vnd mit golt vnd mit perln mit

allen Zehenthalb mark an ein halbs lot wienner gewicht vnd ein ledigs heftl gestalt als ein pfab mit eim reim gesmelzt weicz darjnn drey schönn rubin, vnd ain klains rubindel hinten in dem swancz vnd zway große nagl perlen vnd zway klaine perln Vnd ain Dyamant vnd mer ein ledig heftl als ain hütten mit eim roten mandlein der trêt ain Vogl auf der hant vnd ain Junckfrawn pild weiß gesmelczt auf ein grün perig vnd darjnn funff Dyamant auf aim Nagl mit flinderlein, vnd auf der Hütten ein schöner lediger Saffir vnd ain schöne nagl perln, die pede heftl die wegent mit golt gestein vnd perln vierzehenthalb lot vnd ain armpant von Golt mit zwain vierczig rubin vnd mit zwain vierczig nagl perln das wigt in golt an gestain vnd perln ein halb markh vnd Anderthalb Quintein. Da engegen mir an statt der obgenanten meiner Gnedigen frawen der Kuniginn der vorgenant h. Stephan Eyzinger von Eyzing anstat iz genanten prueder hern Vlreich Eyzinger ausgericht vnd geanttwurtt hat dritthalb tausend Gulden in Gold yden Guldein fur sechs schilling vnd sibn vnd zwainzig Pfenning geraitt das in Wienner Muns mit Summa bringt Zway tausent hundert sechs vnd fumffczig phunt vnd sechzig phenning darvmb sag ich an stat der (obgenanten meiner Gnedigen frawn der Kunigin den) obgenanten h. Stephan Eyzinger anstat seines egenanten prueders h. Vlrich Eyzinger vnd sein Erben genczleich quitt vnd ledig mit Vrkund des Briefs mein handtgeschrift vnder meinem aufgedrukten petschaidt geschrieben zu Wienn des nagsten Suntags vor pfingsten nach christ gepurt Vierzehen hundert Jahr vnd darnach in dem vierzigsten Jar."

Nußdorf, den 18. August 1854.

Dr. Zeibig,
Chorherr von Klosterneuburg.

Erzeugung und Erwerb.

Bücherpreise nach einer Rechnung des Malers Lucas Cranach aus dem J. 1529.

100 fl. vor 200 Postillen das Wintertail vom Adfent bis auf Ostern vom Cristofel Schramen genummen.
14 fl. 14 gr. vor 44 Summertail von Hans Luft kauft.
39 fl. vor 156 Summertail Postilen klein modes vom Portel Fogel kauft.
3 fl. vor 48 Buchlein zum Colosern die der eislawer gemacht hat.
2 fl. 2 gr. vor 2 grose Postilen vom Melcher Loter kauft.
9 fl. 15 gr. vor ein Corpus juris.
5 gr. vom Sacrament 4 Buchlein.
1 fl. vor angelus supermaleficus.
6 fl. vor ein Kinderbuchlein.
5 gr. 3 d. vor 1 Postilen von Heiligen.
12 fl. Hans Fritz Formann (Fuhrmann) von Dansca (Danzig), sein 12 Zentner gewesen, hat der Knecht ein Tail zu Leipzig geladen.
26 gr. vor 3 fas einzuschlagen.
Summa 183 fl. 6 gr. 9 d., auf sulche Summa hab ich von Sebastian Starcz 100 fl. zu Nurnberg empfangen.

Lucas Cranach maler
zu Wittenbergk.

Königsberg. Joh. Voigt.

Staatsanstalten. Waffenschutz. Kriegsbedarf.

Das Zeughaus zu Giessen im Jahr 1568.
(Fortsetzung.)

Formen jn eisen Zangen. Ein achtpfundige u. ein sechspfundige falckaunen messinge kugel form. Ein dreipfundige, zwo zweipfundige und zwo anderthalbpfundige falckenet messingenn kugell formen. Vier einpfundige Eißern falkenett kugell formen. Zwo eiserne formen, Landknechtts bley darein zugiessen. Mvnition. Doppelhacken. Viertzig kopffern duppelhacken, oben vff dem Zeughauß, mit jren kretzer, laden, vnd formen, deren seindt funff vnd zwantzig auß Cassell kommen, die vbrige sein hier gewesen, vnd jst ein vff den wachtten. Dreissig Eisern doppelhacken, oben jm Zeughauß, mit jhren kretzern . . ., deren seindt sieben vff den wachtten. Halbe Hacken. Zwo vnd dreissig Eiserne halbe hacken, so von Ziegenhain an stadt souiel handroren kommen, jm Zeughauß oben, mit jhren schwamschloßen, formen laden vnd kretzern. Kopffern Sturmhacken. Vier kopffern Sturmhacken, so von Ziegenhain kommen, jm Zeughauß oben. Feur Rohren oder Feusterling. Funfftzehen feuerbuchssen, mit jhren holfftern, . . Eiserne Handrohr. Vier hundertt Neuntzig zwei Eiserne handrohr mit jhren formen, kretzern, vnd schwamschloßen . . . Puluer. Zweihundertt ein vnd viertzig Centener, zwantzig funff pfundt puluers vberall mit dem Tara oder Tonnen gewegen, seindt gewesen zweihundertt vnd viertzehenn Tonnen, vff jedere Tonnen ohngeuerlich gerechnett klein vnd groß durch einander sechtzehen pfundt, mechtten ein vnd dreissig Centner, siebentzig sechs pfundt, also mochtte am lautern puluer vorhanden sein, zwei hundertt vnd Neun Centner, funfftzigk vnd sieben pfundt . . . Jtem Neuntzehen grosser newer puluerseck jm Zeughauß oben vorhanden. Schwefell. Dreissig zwey Centner, achtt pfundt, mit den faßen oder Tonnen gewegen. . . Salpetter. Ein hundertt Centner, dreissig vnd vierthalb pfundt, mit dem Tara gewegen, . . Bley. Viertzig zwei Centner, vier vnd viertigsthalb pfundt jm Zeughauß. Harnisch. Etzliche altte stucke, zum alttem Renharnisch gehorig, Zwantzig Harnisch, so altt frencks, . . . Pfeil. Ein hauffen armbruster pfeil, beschlagen vnd unbeschlagen. Stangen. Ein altt Renstang, vor mit einer altten kronen. Sturmbuchsen. Ein jm Zeughauß mit einem eissern still . . . Summa Sturmbuchsen Sechtzig vier. (Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufseas. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU N^ro. 9. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1854. *September.*

Chronik des germanischen Museums.

Die auf den 8. und 9. September anberaumt gewesene Jahresconferenz der beiden Ausschüsse des germanischen Museums musste, leider! wegen noch herrschender Cholera-Epidemie in Nürnberg und der Umgegend vertagt werden. Sollte für dieses Jahr nicht mehr möglich sein, dieselbe abzuhalten, so wird der Verwaltungsausschuss, nach § 7 der Statuten, eine Special-Commission zur Erledigung der dringendsten Geschäfte zu ernennen haben.

Als erfreuliche Mittheilung haben wir diess Mal zu erwähnen, dass der Magistrat und das Gemeindecollegium der Stadt Nürnberg sich bewogen gefunden haben, die bisher miethweise dem Museum für einen Theil seiner Sammlungen eingeräumten Localitäten des Thiergärtnerthorthurms demselben vom 1. Mai d. J. an unentgeltlich zu überlassen.

Ebenso können wir wieder als ein gutes Zeichen für das Museum melden, dass eine namhafte Zahl von Buchhandlungen den bisherigen wohlwollenden Förderern unserer Zwecke beigetreten ist und sich zur Ueberlassung von Gratis-Exemplaren für die Bibliothek des german. Museums bereit erklärt hat. Es sind folgende:

122. Heinze u. Comp., Buchhandlung in Görlitz;
123. Palm'sche Verlagsbuchhandlung in Erlangen;
124. Amelang'sche Sortimentsbuchhandlung in Berlin;
125. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig;
126. H. L. Kraus in Bremen;
127. E. Kummer in Leipzig;
128. A. Liesching u. Comp. in Stuttgart;
129. M. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg;
130. Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung in Würzburg;
131. Verlags-Comptoir in Hamburg,
132. Verlagsbureau in Altona;
133. Wagner'sche Buchhandlung in Schwiebus;
134. J. G. Walde in Löbau.

Auch haben sich den uns bisher verbundenen Vereinen angeschlossen:

41. Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena.
42. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn;
43. Verein für Lübeckische Geschichte in Lübeck;
44. Gesellschaft für Frankfurter Geschichte u. Kunst in Frankfurt a. M.

Mit dem Ausdrucke des innigsten Dankes verzeichnen wir endlich die aufs Neue unseren Sammlungen zugeflossenen Geschenke:

I. Für das Archiv.

Ludw. Bechstein, h. s. Hofrath, Bibliothekar u. Archivar in Meiningen:

200. Quittung des J. Siegel gen. Wormbs, Vogts des Kogelhauses zu Marburg, für d. Stadt Erfurt. 1570. Pap. Mit Sgl.
201. Lehenbrief des Bisch. Marquard Sebastian zu Bamberg für Joh. Carl v. Zettwitz auf Katschenreuth. 1692. Pgm. Mit S.

v. Zieten zu Sagan:

202. Erbtheilungsvertrag über M. Titzens Hinterlassenschaft zu Eckersdorf. 1568. Pap. O. S.
203. Testament des Peter u. der Margar. Hannff zum Sagan. 1576. Pap. O. S.
204. Schenkungsurkunde der Anna, geb. v. Zedlitz, Wittwe des Sigm. v. Niebelschitz zu Rietsitz u. Gaffern. 1587. Pap. O. S.
205. Codicill des Leonh. v. Schkoppe u. Kotzenau auf Buchwald u. Niederleschen 1593. Pap. Mit S.
206. Schenkungsurk. der Anna, geb. Schkoppe, Wittwe des Sigfr. v. Nechern etc. für ihren Sohn. 1603. Pap. O. S.

II. Für die Bibliothek.

Friedr. Lentz, Cand. med. u. Techniker, in Nürnberg:

903. Reformation der Stadt Nürnberg v. 1564. Altd. 1755. 8.

Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen:

904. Beyschlag, Beytr. z. Nördling. Geschlechtshist. 1—3. Th. 1801—3. 8.
905. — Gesch. v. Nördlingen. 1851. 8.
906. Fleischner, Reichsversamml. zu Augsburg. 1530. 1830. 8.
907. Kaltschmidt, Gesammt-Wörterbuch d. deutschen Sprache. 4. A. 1851. 4.
908. Lang, Gesch. des Klosters Neresheim, m. Abbild. 1839. 8.
909. Rehlen, z. Säkularfeier d. Schlacht b. Nördlingen. 1834. 4.
910. Schäfer, Beschr. v. Harburg. 1831. 8.
911. Schleckt, Kirchengesänge, 1—4. Heft. 1848—54. gr. 8.
912. Schlegel, Kleinzehent-Wesen der Geistl. 1839. 8.
913. Schmid, Kirchengesch. 1851. 8.
914. Schöpperlin, kl. histor. Schriften; 2 Bde. 1787. 8.
915. Sorgen, Anl. z. Geschichtsk. d. R. T. Reichs. 1770. 8.
916. — Kleinigkeiten. 1771. 8.
917. Wild, Gesch. d. Westph. Friedens. 1848. 8.
918. Zinkernagel, Grenzen des Riesgaues, m. Karte. 1802. 4.

Verein für siebenbürg. Landeskunde, in Hermannstadt:

919. Derselbe, Archiv, 1—4. Bd. Herm. 1843—51. 8.
920. Chronicon s. annales Hungarici et Transsilv. ed. Jos. Trausch; P. I. Coronae. 1847. 4.
921. Hintz, Gesch. d Bisthums der griechisch-nichtunirten Glaubensg. in Siebenbürgen. Herm 1850. 8.

v. Ebner'sche Buchhandl. in Nürnberg:

922. Hub, die deutsche komische u. humor. Dichtung seit d. 16. Jahrh. 1. Buch. 1854. gr. 8.

Ebner u. Seubert, Verlagsbuchh. in Stuttgart:

923. Kugler, kl. Schriften u. Studien zur Kunstgesch. 11. 12. Lief. 1854. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

924. Derselbe, Archiv, neue Folge. I. 2. Kronst. 1853. 8.

Verein für Lub. Geschichte in Lübeck:

925. Schlosser u. Tischbein, Denkmale altdeutscher Baukunst; 1—3. Heft. 1832. 2.

Direktion des grossh. Gymnasiums in Mainz:

926. Dieselbe, Programm. 1853. 4.

Histor. Verein für Kärnten in Klagenfurt:

927. v. Ankershofen, Handb. d. Gesch. d. Herzogth. Kärnten, I. 1—5. II. 1—3. Klagenf. 1842—54. 8.

928. v. Jabornegg-Altenfels u. Christalnigg, Kärnten's römische Alterth.; Text u. Abbild. 1. 2. Heft, Klagf. 1843—45. 2.

929. Wagner, Album für Kärnten, oder Darstell. dieses Herzogthumes durch Wort und Bild. Klagf. 1845. 2.

930. Mittheilungen, Nr. 1., nebst einigen weitern Blättern.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

931. Slatod, Jan, soldat. Himmelfahrt. 1629. 4.

Dr. Bruno Lindner, Professor in Leipzig:

932. Ders., Lehrb. d. Kirchengesch. 4. Th. Lpz. 1848—54. 8.

933. Ders., Sachsen's grosse Erinnerungen, ein Kreis v. Gedichten. Lpz. 1841. 8.

Gesellschaft für Frankfurts Geschichte u. Kunst in Frankfurt a. M.:

934. Dies., Archiv; 5. 6. Heft, m. Abb. 1853—54. gr. 8.

935. Period. Blätter d. Gesch. u. Alterth.-Vereine zu Cassel, Darmstadt, Frankfurt, Mainz u. Wiesbaden; Nr. 1. 1854. 8.

Euler, Ludw. Heinr., Dr., in Frankfurt a. M.:

936. Thomas, d. Oberhof zu Frankfurt a. M. u. d. frank. Recht, herausg. v. L. H. Euler. Frf. 1841. 8.

Harless, Dr., Sekretär des germ. Museums:

937. Jvnius, nomenclator, omnivm rervm propria nomina septem div. lingvis explic. indicans. Frf. 1591. 8.

Société pour la recherche et la conservation des monuments hist. dans le grand-duché de Luxembourg à Luxembourg:

938. Dieselbe, publications; année 1853, IX.: avec 8 planches; 1854. 4.

Föringer, Custos der k. Hofbibliothek in München:

939. Ders., über d. Handschriften u. Ausg. d. ehemal. bayer. Landtafel. 1848. 4.

940. — 2 Bilder Alt-Münchens, mitgeth. u. erl. mit 2 Kpft. 1848. gr. 8.

941. — Anordnungen über d. herz. Hofhalt in München, bes. w. d. 16. Jh. 1847. gr. 8.

942. — Bericht über die im alten Hofe zu München aufgef. Wandgemälde. 1852. gr. 8.

943. — über d. ehemal. Burg Karlsberg. 1840. gr. 8.

944. — Beiträge z. bayer. Rechts- u. Territorial-Gesch. gr. 8.

945. — alphab. Verzeichn. sämmtl. Adelsgeschl. in Hund's bayer. Stammbuch. 1843. gr. 8.

946. — Register über die von d. hist. Vereine f. Oberbayern angelegte Samml. bayer. Familien-Wappen. 1848. gr. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Dr. W. Mannhart zu Danzig:

391. Abbildung eines auf der schwäbischen Alp gefundenen Donnerkeils von Bronce, mit Gold ausgelegt.

Ein Ungenannter in München:

392. Silbermünze Herzog Heinrichs IV. von Bayern.

393. Bracteat von K. Conrad IV.

394. Bracteat von Bischof Hartmann von Augsburg, Grafen von Dilligen.

395. Silbermünze von Passau.

396. Silbermünze von Hall in Schwaben.

397. Sächsische Silbermünze v. 16. Jahrh.

398. Kupferjeton v. 1555.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

399. Probeabdruck einer verloren gegangenen Platte aus dem Weisskunig.

400. Alter Abdruck eines Holzstockes aus dem Weisskunig, mit einer Einfassung umgeben.

401. Feuerwerk auf der Burg zu Nürnberg; Radirung v. J. Amman, Abdruck mit Text.

402. Portrait des Sebastian Schärtlin von Burtenbach; Kpfrst. von P. Aubry.

403. Portrait des Kaufmann J. Kaler; Schwrzkst. v. G. Fennitzer.

404. Silbermedaille zur 200jähr. Jubelfeier der Reformation.

Dr. K. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek am german. Museum:

405. Broncemedaille zur dritten Henneberg. Reformations-Jubelfeier, v. 1844.

406. Silbermedaille des Grafen Carl v. Saya-Wittgenstein, v. 1741.

407. Silbermünze v. Constanz, v. 1717.

408. 70 Portraits; Kpfrstche vom 17. u. 18. Jahrh.

Zopfl, Fabrikant in Nürnberg:

409. Silbermünze von Bamberg, v. 1629.

410. „ „ von Tyrol, unter Ferdinand I.

Hartmann, Oberjustizrath zu Ellwangen:

411. Silbermedaille zum Andenken der Siege über die Türken, v. 1685.

412. Silberthaler v. Ferdinand II. v. 1627.

413. „ „ von Leopold I. v. 1698.

Frhr. v. Leoprechting zu Starnberg:

414. Ahnentafel aus den Familien von Lüderitz und Hartevelt. Pergamentmalerei v. 17. Jahrh.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Beantwortung gekommener Schreiben:

284) Wiesbaden, 22. Juli, praes. 13. Aug. 285) Maierling bei Oesterr.-Baden. 12. Aug. 286) Zurich, 13. Aug. 287) Innsbruck, 15. Aug. 288) Bamberg, 17. Aug. 289) Streitberg, 24. Aug. 290) Heidelberg, 28. Aug. 291) Augsburg, 29. Aug. 292) Draisendorf 31. Aug. 293) Streitberg, 1. Sept. 294) Pommersfelden, 2. Sept. 295) Nymphenburg, 4. Sept. 296) Dresden, 4. Sept. 297) Nordhausen, 4. Sept.

Bekanntmachungen.

Geschichtliches.

(16.) Der Magistrat zu Würzburg hat (am 30. Mai d. J.), dem Gedächtnisse des Geschichtschreibers der Franken, Lorenz Fries, an dessen vormaligem Wohnhause zu Würzburg (2 Distr. Nr. 240) ein Denkmal gewidmet. Dasselbe besteht in dem aus Metall gegossenen Wappenschilde dieses hochverdienten Gelehrten, in Mitte zweier metallener Tafeln, auf welchen mit vergoldeten Buchstaben die Inschrift steht: „Hof zum grossen Löwen, einst Eigenthum des Templer- und Johanniter-Ordens, erste Stätte der 1402 gegründeten Universität, deren erster Rektor, Johann Zantfurt, hier ermordet wurde, hier wohnten zwei Väter der fränkischen Geschichte Michael vom Löwen, Scholaster im neuen Münster, gestorben 1355; dann Magister Lorenz Fries, fürstbischöflicher Rath und Secretär, Verfasser der Chronik des Herzogthums Ostfranken, geboren zu Mergentheim 1491, gestorben zu Würzburg 1550, im Besitze dieses Hauses von 1521 an; zu dessen Andenken errichtet vom Stadtmagistrate 1853."

Auch die Städte Abensberg und Aschaffenburg sind im Begriff, ihren berühmten Geschichtschreibern, Johann Aventin und Lambert von Aschaffenburg, ähnliche Denkmale zu errichten; doch dürfte dabei in Rücksicht des Letzteren wohl zu bedenken sein, dass er nicht, wie immer noch irriger Weise geglaubt wird, in Aschaffenburg geboren, sondern nur daselbst zum Priester geweihet wurde. (Vgl. Pertz, monum. Germaniae histor., tom. VII (scriptor. V), p. 134 ff. u. K. Roth, kl. Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung, I, 52 ff.)

Literatur.

33) Denkwürdigkeiten für deutsche Staats- und Rechtswissenschaft, für Rechtsalterthümer, Sitten und Gewohnheiten des Mittelalters, gesammelt aus dem Archiv des Reichskammergerichts zu Wetzlar von Dr. Paul Wigand, Stadtgerichtsdirektor a. D. Leipzig, S. Hirzel, 1854. 8°. XXII und 339 S.

Mit wahrer Freude begrüssen wir dieses neueste Werk des um deutsche Specialgeschichte, so wie um Archivwissenschaft hochverdienten Herrn Verfassers, in welchem derselbe nicht nur den Kennern deutscher Staats- und Rechtsgeschichte, sondern einem Jeden, der sich für die Vergangenheit unseres Volkes interessiert, eine köstliche Perlenschnur höchst merkwürdiger Urkunden des ehemaligen Reichskammergerichts-Archives zum ersten Male darbietet. Die 11 Abschnitte, in welche das Werk zerfällt, handeln auf dem ihnen der Natur der Sache nach zugewiesenen Boden der neueren Geschichte (nicht des Mittelalters, wie der Titel vermuthen lässt), und zwar mit vorzüglicher Berücksichtigung des 16. u. 17. Jahrhunderts, über Reichssteuern, Landfrieden, Austrägalstreitigkeiten, Femgerichte, Privilegienkämpfe, Städte- und Zunftwesen, eheliche Gütergemeinschaft, Heergewedde, Meierrecht mit Leibeigenthum, Hexenprocesse und Besessene, und gewähren somit gerade für die schwierigsten und verwickeltesten Partieen des Staats- und Rechtswesens, der Cultur- und Finanzgeschichte die erwünschtesten Aufschlüsse. Da die gegebenen Dokumente zudem sämmtlich die Provinz Westfalen nach ihren heutigen Gränzen betreffen, so sind dieselben bei den vielen uralten und eigenthümlichen Einrichtungen und Zuständen, die dieses Land sich vor vielen andern deutschen Gauen bewahrt hat, schon aus diesem Grunde einer besonderen Beachtung werth. Die rechte Anleitung, die Wichtigkeit solcher Urkunden zu würdigen, gibt aber die dem Haupttexte vorangeschickte »Denkschrift über Geschichte, Schicksal, Inhalt und Bedeutung jenes Archives.« Hier ist, seit Göthe in „Wahrheit und Dichtung" (Werke, Ausgabe letzter Hand in kl. 8°, XXVI, 124—131) jene unnachahmliche Skizze der Geschichte und Verfassung des Reichskammergerichts entworfen, zuerst ein klarer Ueberblick über die Verhältnisse des ungeheuern aber wenig gesichteten Materiales gegeben, welches dort über ein Jahrhundert hinaus in steter und unaufhaltsamer Vermehrung begriffen war. Möge das durch dieses Werk mit einer Auswahl des preussischen Aktenantheils Geleistete die Archivverwaltungen der übrigen deutschen Staaten ermuntern, den ihnen zugefallenen Partieen eine gleiche Aufmerksamkeit zu schenken! H.

34) In dulci jubilo nun singet und seid froh. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Poesie von Hoffmann von Fallersleben. Hannover, Rümpler. 1854. 8°.

35) Niederländische geistliche Lieder des XV. Jahrhunderts. Aus gleichzeitigen Handschriften herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben. Hannover, Rümpler. 1854. 8°.

Neben der so eben in zwei Abtheilungen (Hannover bei Rümpler) erschienenen, vielfach vermehrten, erweiterten und auch in ihrer äusseren Ausstattung gebesserten zweiten Ausgabe seiner »Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luther« die bisher immer noch die vielbesuchte Hauptquelle für diesen, in mehrfacher Rücksicht wichtigen Abschnitt der deutschen Literatur geblieben ist, hat uns der, auf diesem Felde so wohl bewanderte Verfasser in den beiden oben genannten Schriften noch zwei besondere Abtheilungen mit gewohntem Fleisse bearbeitet. In der ersteren hat er um das alte, schon im 14. Jahrhundert vorkommende Kirchenlied »In dulci jubilo« herum eine kurze Geschichte der lateinisch-deutschen Mischpoesie (macaronische Poesie), jener wunderlichen Erscheinung, die einst im religiösen und geselligen Leben grosse Bedeutung erlangt hatte, von ihrem ersten Vorkommen im J. 911 an bis auf die Commerslieder unserer Zeit und W. Wackernagel's und Hoffmann's eigene Gedichte herein, angesammelt, und zwar nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Niederlande (S. 3—21), und derselben 57 derartige Dichtungen als »Belege« (S. 27—121) und eine Musikbeilage von Ludw. Erk folgen lassen. Zur Ergänzung der weltlichen Mischlieder fügen wir aus den alten Musikbüchern des Museums (vgl. Anzeiger, 1853, Nr. 2 ff.) das »Venite, exultemus, jr lieben schlemmer« aus Jacob Reiner's »schönen newen Tewtschen Liedern« (1581) hinzu, und verweisen auf die »Quodlibeta« in Melch. Franck's musicali-

schem Grillenvertreiber (Coburgk, 1622), sowie wir aus Jac. Meilandus« newen außerlesenen Teutschen Gesangen« (Franckf. 1575) die Ergänzung der Strophe 3 des »Sequimini, o socii« so mittheilen: »Cum bibo semel, bis aut ter.« Auch erinnern wir bei den metrischen lateinisch-deutschen Vocabularien, deren beiläufig gedacht wird (S. 20), hier wegen jenes der Rechtssprache etc. an einen Abdruck desselben in unserem Anzeiger (1854. Nr. 2, Sp. 29 f.) —

In dem anderen Buche wird uns hinter einer kurzen Einleitung (S. 3—13) ein, auf gleichzeitige Handschriften gegründeter Abdruck von 123 geistlichen Liedern der mittelniederländischen Poesie des 15. Jahrhunderts, aus welchen uns ein kindlich frommer Sinn entgegen weht, in 4 Abschnitten (S. 17—250) vorgelegt und hie und da mit Lesarten und erläuternden Anmerkungen begleitet. Viele derselben sind aus dem Hochdeutschen übertragen, manche weltlichen Liedern nachgebildet.

Für beide Arbeiten hat sich der Verfasser gewiss die dankbare Anerkennung des Literarhistorikers, wie des Sprachforschers erworben. Fr.

36) Crestien von Troies. Eine literaturgeschichtliche untersuchung v. dr. W. L. Holland. Tübingen, 1854. 8°.

Wengleich nicht dem Felde unserer heimatlichen Literaturgeschichte selbst angehörig, steht doch der altfranzösische Dichter Crestien v. Troies, als die Quelle vieler unserer mittelhochdeutschen Heldengedichte, demselben so nahe, dass eine Kenntniss seiner Werke zum Verständnisse dieser letzteren unentbehrlich ist. Es muss deshalb vorliegendes Buch, das die Lebensverhältnisse dieses Dichters (S. 1—14), dessen eigene (S. 15—236), wie die zweifelhaft oder irrig ihm zugeschriebenen Werke (S. 227—251), deren Sprache, Entstehungszeit etc. (S. 252—272) behandelt, auch in unseren Kreis gezogen und um so mehr empfohlen werden, als in demselben mit scharfem Kennerblicke nach beiden Seiten hin die vielfachen Beziehungen zur deutschen, wie zur romanischen und auch zu anderen europäischen Literaturen des Mittelalters gründlich hervorgehoben werden. Den Gebrauch des Buches erleichtert eine übersichtliche Darstellung und ein genaues Register. Fr.

(37.) Lorenz Fries, der Geschichtschreiber Ostfrankens. Eine literärgeschichtliche Denkschrift . . . herausgeg. v. C. Heffner und Dr. Reuss. Würzburg. 1853. 8. (46 Seiten).

Bei Gelegenheit der oben erwähnten Errichtung einer Denktafel an dem vormaligen Wohnhause des gefeierten Chronisten M. Lor. Fries zu Würzburg ist das Gedächtniss dieses hochverdienten Mannes durch vorliegendes Schriftchen auf eine würdige Weise erneuert worden. Es enthält dasselbe zuvörderst die wenigen abgerissenen Nachrichten über die Lebensverhältnisse, eine kurze Schilderung des Charakters und eine Würdigung der Verdienste dieses vielseitig gebildeten Gelehrten, der dann in vier besonderen Abschnitten eine ausführliche Geschichte und Beurtheilung seiner literarischen Arbeiten folgt, unter welchen die Chronik des Fürstbisthums Würzburg, ein mit grosser Mühe und Sorgfalt aus den besten Quellen geschöpftes und von echt deutschem Geiste durchdrungenes Werk, mit Recht obenan steht.

Als Beilagen sind uns zwei jener alten gereimten Geschichtserzählungen mitgetheilt, deren Fries so manche in seiner Chronik mit eingeflochten hat und durch welche dieselbe einen noch höheren Werth erhält. Den Schluss bildet eine kurze Mittheilung des Domkapitulars Friedr. Ignaz v. Friess in Wien über Wappen und Genealogie der Familie Friess.

Ein Facsimile von Lor. Friesens Handschrift, die Abbildungen seines Wappens und seines Wohnhauses in Würzburg sind angenehme Zugaben zu diesem schätzbaren Beitrage zur deutschen Gelehrtengeschichte. Fr.

Inserate.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Biographieen. Adeliche.

Aeplein's von Geiling verwegener Sprung bei Würzburg.

„Est fama obscurior annis."

Dieser neuerdings von Trautmann [1]) erzählte und in einem alten Volksliede [2]) besungene Sprung des berüchtigten Raubritters fand am rechten Mainufer, von den Felsenhöhen des Steines statt. Durch ein Steinkreuz wurde die Stätte des verwegenen Rittes bezeichnet, und blieb Jahrhunderte hindurch ein Gegenstand der Bewunderung der Vorüberwandelnden. Leider wurde dieses Denkmal, wahrscheinlich bei dem Neubaue der vorüberziehenden Strasse, wieder zerstört; doch erhielt sich die Erzählung von dem Vorfalle in nachstehenden zwei poetischen Druckschriften, aus welchen, ihrer Seltenheit wegen, wir die betreffenden Stellen wörtlich hier mittheilen:

I.

Hodoeporicon hoc est itinerarium, quo Ratisbonam profectus est illustrissimus Hessorum princeps, dominus Philippus, auctore Joanne Lorichio Hadamario. Marpurgi, 1541. 8. (vom Verf. gewidmet der gelehrten Gemahlin des bekannten Draconites.)

„Venimus ad celeris progressi flumina Meni,
  Gratior hac ipsa non fuit ulla via,
Cernuntur placido ludentes aequore mergi,
  Vorticibusque vagis multa natavit anas.
Sublimes passim scopuli coeloque minantes
  Incumbunt lentis hinc et ubique vadis.
Admonuit miri nos haec occasio facti,
  Non longo gestum tempore fama refert.
Geilingus celebri quidam narratur Apollo,
  Nomine prae cunctis commemorandus eques,
Hostibus ex omni septus cum parte fuisset,
  Et circum iuvenem plurima fusa cohors,
Hanc ut susciperet magno discrimine pugnam,
  Immo nec posset conseruisse manus,
Tum fuga, quae forsan potuisset honesta videri,
  Undique praeclusis est data nulla viis.
Illinc Wirtzburgi prohibet densata caterva,
  Hinc atque hinc pubes Norica terga premit.

---

[1]) Eppelein von Geilingen. Frankfurt, 1852. 8. S. 66. Vergl. Schöppner, Sagenbuch I. 150. III. 320. Kaufmann, Mainsagen, Vorr. S. XVIII. Heffner und Reuss, Würzburg u. s. Umgeb., Einleit. S. XXVI. Eine Urkunde in Reg. rer. boic. X, 200. nennt eine Wiese: »Pratum dictum die Geilingin.« Vgl. dazu Reg. rer. boic. VII, 55.

[2]) »Sie schickten sibenzig reuter on gfær:
Wo der Epple hin kommen wær?
»Söldner! eur gfangner will ich nit sein,
Eur seind sibenzig, ich nur allein.«
Si triben in auf ein hohen stein,
Der Epple von Geilingen sprengt in den Main.
»Ir söldner! ir seind nit eren wert,
Eur keiner hat ein gut reuterpfert.«

Uhland, Volkslieder. I, 343. 1014. Erlach, Volkslieder, V, 524. Körner, Volkslieder, 195. Vgl. Lehnes, Gesch. von Neustadt a. d. Aisch, S. 37.

Ante oculos steterat sublimi vertice rupes,
Desuper intuitus pene tremendus erat.
Despicit huc dubitans, non est audacia tuta,
Tristius at duplici sit mihi morte capi.
Hanc animam, triplices quam poscunt forte sorores,
Concedo fatis, perdier hoste queror,
In me quam perdant inimici tela ruentis,
Me vitamque meam do tibi, Mene pater.
Quod potes, incolumem placidis me defer in undis,
Concidet ad ripas hostia digna tuas.
Dixit et intrepido se misit in aequora saltu,
Fortior infestas effugiendo manus.
Turbati cernunt hostes tam fortia facta,
Mirari licuit, non potuere sequi.
Nobilis evadit salvo rectore caballus,
Cespite mox gaudens ulteriore salit.
Irridet moestos equites et provocat ultro,
Ausus erat talem nemo subire viam.
Incola quo factum hoc aliqua ratione notaret,
In saxo pinxit signa videnda crucis.
Nunc honor accedit quaedam et reverentia rupi,
Hocque loco fluvii creditur esse Deus.
Hunc obiter placuit numeris describere paucis
Atque ornare meis Bellerophonta modis."

II.

Ein news vnd schoenes Buchlein von der Stat Würtzburg durch Mag. Joh. Episcopium. Rotenbg. a. d. Taub. gedr. v. Zachar. Gros, 1569. 8.

„Am Stein man jn auch nennen thut,
Vnter jm fleust des Maynes Flut,
Gar sehr ein hohes Vfer hat,
Zu messen sind nicht dises grad.
Hoch auff demselben ein Weg geht,
Alda ein Monument noch steht
Des Appelein von Geilings drann,
Welcher war ein freyr Reutersmann,
Wie er von solchem Vfer hoch
Gesprungen mit seim Ross sey doch
In Mayn on alln schadn vnd schmertz,
Disr Reutersmann het ein gut hertz.
Die andern so jn jagen thetn,
Alsam kein solches hertz nicht hettn.
Diß Bild gar mancher schauet an,
Vnd helts fur wunder von disem Man."

Wurzburg.

Prof. Dr. Friedr. Reuss.

Hieronymus Baumgärtners Gefangenschaft.

Von der Leidensgeschichte dieses beruhmten Nürnberger Rathsherrn, welche uns in den jüngsten Nummern des Anzeigers in einer, mehr auf gleichzeitige Briefe gegrundeten Darstellung vorgeführt wurde, finden wir auch in einer handschriftlichen Nürnberger Chronik in der Bibliothek des german. Mus. (Nr. 4415[a]; 2 Bande von 1512 und 1294 Seiten in Folio, um 1630 geschrieben) eine vor anderen*) sehr ausfuhrliche Erzahlung (Bd. II, S. 956—1003 und 1012—1070), von der wir hier einen gedrängten Auszug als ergänzendes Seitenstück zu dem vorigen Artikel geben wollen.

Sie beginnt mit Baumgärtners und seiner Begleiter, dreier Einspanniger und eines Reitjungen, Gefangennehmung auf der Heimreise vom Reichstag zu Speyer, in einem Holze, der Birkenlohe genannt, bei dem Buchelhofe, auf dem Wege von Sinsheim nach Wimpfen, durch Albrecht, Sohn des Eberhard von Rosenberg, nebst 15 bis 16 verkappten und wohl bewaffneten Reisigen. Es geschah am Pfingstabend, den 31 Mai, 1544, Morgens 4 Uhr. Ein Köhler, der zufallig Zeuge dieser That gewesen, gibt, obgleich er dem Rosenberger einen Eid der Vorschwiegenheit hat schworen mussen, Nachricht davon in Speyer, sowie die vier Begleiter, die man im Walde ausgeplündert und misshandelt hatte, den ganzen Verlauf dem Rath in Schwabisch-Hall erzahlen, der daruber nach Nurnberg berichtet.

Baumgärtner wird nun vom Rosenberger in Begleitung von 5 Knechten erst mehrere Tage in Waldern umhergefuhrt, dann nach einem Schlosse, vermuthlich Angeloch, gebracht; drauf nach Bramberg im Kinzigthal, und so fort nach je 4—5 Wochen von Schloss zu Schloss, meist bei Nacht oder mit verbundenen Augen, bis er endlich unter vielen Drangsalen an den Ort geschleppt wurde, an welchem er bis zu seiner Erledigung, 34 Wochen lang, blieb und den man spater nach gegebenen Beschreibungen fur das Schloss Liebenstein gehalten, nach anderen Nachrichten fur Schramberg bei Rottweil, das dem Christoph von Landenberg gehorte; während der Rosenberger ein Gerucht verbreiten liess, nach welchem B. auf Hohenwihl sich befinden sollte. „Der von Rosenberg hat ihme auch einsmals ein Rudenband oder Halßring vorgelegt, so bey 20 Pfund schwer gewest, vnnd ihne damit betrohet, wann Er selbst, oder der Rath zue

*) Einen Auszug aus Baumgartners eigener handschriftlicher »Relation« hat Joh. Carl Sigm. Kiefhaber im VI. Jahrgang seiner (nun selten gewordenen) monatl histor.-litterar.-artist. Anzeigen zur alteren und neueren Geschichte Nürnbergs abdrucken lassen.

Nurnberg sich vnterstehen werden, heimblich oder mit gewalt ihne abhendig zu machen, daß Er darein geschloßen werden solte, Dann der Rath zu Nurnberg an vielen Orten so hefftig vff ihne straiffen laßen, daß schier keiner vom Adel, oder Raisiger, vngerechtfertiget vber einen weg reuten konnen. Hat ihn auch betrohet, vber das geburg an solche orth fuhren zu laßen, da er ihn vor denen von Nurnberg vnd allen Bundsständen wohl sicher wüste. welches der Baumgartner dahin vffgenommen, daß Er entweder vff den Castellan von Muß, vff dem Commersee, oder vff Lothringen, da Hannß Thoma von Rosenberg auch seinen vnterschlaiff vielmals gehabt, angesehen."

In einem Schreiben vom letzten Juni an den Rath zu Nurnberg bekennt sich der Rosenberger selbst zu dieser That mit ausfuhrlicher Angabe des Grundes, dass nämlich die Stadt Nurnberg und ihre Bundesgenossen seinem Vater, Eberhard von Rosenberg, sein eigenes Haus Boxberg ohne Grund und Recht eingenommen und verbrannt und seine Güter der Churpfalz, welche dieselben aller Bitten ungeachtet nicht wieder herausgegeben, zugewendet habe, und unter Beischluss eines Briefes, worin Baumgartner den Rath bittet, dem Rosenberger in seinem Verlangen der Zurückgabe und des Schadenersatzes zu willfahren, um dadurch seine Erledigung zu befördern. Der Rath entgegnet hierauf dem Rosenberger, dass er von einer unfreundlichen That gegen ihn nichts wisse und dass es nicht in seiner Gewalt stehe, ihm das Haus Boxberg, das der Kaiser und andere Bundesstadte der Churpfalz kauflich zugestellt, wiederzugeben; er bitte daher um Freilassung des Baumgartner und verspreche, bei den Bundesstanden für seine Sache das Beste zu reden.

Zugleich wendet sich der Rath mit einer Klage über solchen Landfriedensbruch an den Pfalzgrafen Friedrich, in dessen Gebiet diese That verübt worden; sowie auch an den Rath zu Wimpfen, an den hessischen Hofmarschall Sigmund von Benirkburg, an den Churfürsten zu Mainz, an den Landgrafen Philipp von Hessen u. a. m. mit der Aufforderung, die Thater als der Acht und Aberacht Verfallene zu behandeln. Alles wird aufgeboten, sich des Rosenbergers und seiner Helfer zu bemächtigen, sowie den Baumgartner aufzuspuren und zu befreien. Ja, als man erkundschaftet hat, dass dieser auf dem Schlosse Haldermanstetten, 2 Meilen von Rothenburg, in Gewahrsam liege, wird Sonntags den 14 September Paulus Grundherr mit 600 Mann zu Ross und zu Fuss und mit 4 Feldstucken dahin abgesandt; allein man findet keinen Gefangenen in dem Schlosse, und der Thorwart, den man mit nach Nurnberg ins Verhor bringen will, entlauft auf dem Ruckwege, während der Bischof von Wurzburg diesen Einfall fur einen Landfriedensbruch erklärt, und nachmals, im April 1545, stark ahndet.

Ebenso blieb auch die Hoffnung, durch Hans Christoph von Absperg, den die Stadt Schwäbisch Gmünd im September gefangen genommen, etwas uber Baumgärtners Gefangennehmung und uber seine Theilnahme an derselben zu erforschen, unerfullt, da diese Stadt sich vor den Drohungen des Herzogs von Wurtemberg, der sich des Abspergers annahm, furchtete, so dass der Rath von Nurnberg im folgenden Jahre auf dem Reichstage zu Worms sowohl uber Gmund, als auch gegen die anderen Stadte sich bitter beschwerte, dass man sich ihres Gefangenen so kuhl angenommen. Als nun der Absperger auf Urfehde frei geworden, fürchtete der Rosenberger fur andere seiner Helfer und fur sich selbst, weshalb er nicht nur darnach trachtete, noch andere, dem Bunde verwandte Personen in seine Gewalt zu bekommen, — was ihm zunächst an Christoph Greter, dem Sohne des Raths Gr. zu Bibrach, gelang, — sondern auch den Baumgärtner veranlasste, dem Rath zu Nurnberg in einem Briefe den Vorwurf zu machen, dass man für seine Befreiung in der vom Rosenberger gewunschten Weise nicht nur nichts gethan, sondern diesen durch heimliche Praktiken, die man gegen ihn gebrauche, am Ende noch veranlassen werde, seinen Gefangenen an einen sicherern, weit entlegenen und für sein Leben gefährlichen Ort zu bringen, oder doch zunächst, seiner nicht mehr, wie bisher, zu schonen und auch gegen Andere härter zu verfahren. Hierauf gab der Rath dem B. (unterm 15. September) zu erkennen, dass er nur mit erlaubten Mitteln fur seine Erledigung gewirkt; allein, des Rosenbergers Bedingung zu erfullen, sei der Stadt unmöglich etc.

Desgleichen musste B. in mehreren Schreiben auch an etliche seiner Freunde vom Adel und an die Bundesstände mit der Bitte sich wenden, sie mochten bei dem Churfursten auf einen Vertrag seiner Sache hinwirken; sowie auch spater der Rosenberger selbst eine Ansprache an die Bundesstände wegen des ihm abgedrungenen Städtleins und Schlosses Boxberg in Druck erscheinen liess.

(Schluss folgt.)

Zustände. Sprache u. Schrift. Literatur. Prosa.

Deutsche Handschriften in Rom.

(Fortsetzung.)

„Cod. Palat. 607. Germanarum vocum interpretatio" — eine Papierhs. in Fol. aus dem 15. Jahrhundert — enthält

Bl. 1ª — 1ᵇ Mitte: einen lateinischen Brief: „Ringmannus Philesius Vogesigena Jacobo Vimphelinio Precep. S. D."

Bl 2ª — 4ª oben: „Teusczsz vff Saracemßs gedolmetzt."

Aug. Ayn. Arm Zende. Ackerman Villah. Apffell. Doffaha. Altar Bukel. Acht Themanj. Acker Achlyn. Brust Sadar. Buch Keß. Beyn Salck. Buwer Vellah. Brodt Chobiß. Brodt Corban. Bonn Ful. Brun Ayn. Ber Dubbe" u. s. w. in alphabetischer Ordnung.

Schluss (Bl. 4^a): „yß glacies Sylith. yßen hadid. zan zcenn. zung Lesan zehe Behym."

Darunter folgen die Zahlwörter von 1 bis 33: 1 woheist, 2 etneyn, 3 telate, 4 arba, 5 campß, 6 sithy, 7 suda, 8 themani, 9 tyßa, 10 Eyschara, 11 woheisttasch, 12 temetasch, 13 telatasch etc. 20 acharijn, 21 woheyttascharin, 22 etneunttascharin, 23 telatetascharin, 30 talatijn."

Bl. 4^b und das folgende, unpaginierte Blatt sind ganz leer.

Bl. 5^a — 9^b: „Sermo venerabilis Abbatis dñi Johannis de Castro durantis predicatus constancie in festo Beati Augustini;" — in lateinischer Sprache, schon geschrieben.

Bl. 10 — 109: mehrere andere lat. Predigten u. dgl.

Bl. 110 — 123^b (zweispaltig): Auszüge aus Cicero (de officiis, de senect., de amic., Tusc. quaest.), Seneca (de tranquillit. animi, de institutione mor.) u. a.; abgebrochen.

Bl. 123^b ff.: Sermones, Briefe, Epigramme u. s. w.

Bl. 192 — 285^b: Concilium Basiliense, Latein. Am Schlusse steht von anderer Hand: „Nota Dye von Auion haben dem concilio gereicht sibentzig dussent ducaten vnd solte daß concilium in greciam gebracht seyn. Abber der bost Eugenius hindert es in alweg also verschuff der Bischoff Tarrantinus daß bey nechtlicher weyl bullirt wardt offenung dyß concilij wye wol felslich vnd dar vmb macht der bobest eyn concilium in Italia zu ferrer oder florentz.

Anno dñi 1439. hot kunig rex romanorum Albertus sampt allen fursten daß concilium confirmiret in schrifften im grossen richßdag zu franckfurt."

Bl. 286 — 292: Bruchstuck eines alten Druckes — „notabilis expositio super canonem misse."

Bl. 293^a: deutsche Recepte — „Eyn recept eyner Juden salben vor die blotern male fransose" etc.

Bl. 293^b: Anfang eines Briefes und ein Recept in deutscher Sprache; einige Zeilen, sonst leer.

Bl. 294^a (Pergament): verschiedene deutsche Recepte. Die Ruckseite leer.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Partonopeus und Melior.

Poesie

Bekanntlich hat Massmann, der sich um unsere Literatur schon so vielfach verdient gemacht hat, im Jahr 1847 mittelhoch- und niederländische Bruchstücke des genannten Gedichtes, nebst Auszügen aus dem altfranzösischen Gedichte und Nachweisungen uber das Vorhandensein dieser Geschichte als Volksbuch in spanischer, dänischer und niederlandischer Sprache, herausgegeben. Entgangen ist ihm, dass es auch eine mittelenglische Bearbeitung dieses Stoffes in allitterirenden Versen ohne Endreim giebt. In „Ancient Metrical Tales, from original sources, by the Rev. Charles Henry Hartshorne, London, 1829." findet sich S. 256 — 287 ein Auszug dieses Gedichtes unter dem Titel Willyam and the werwolf, nach dem man freilich etwas Anderes zu finden hoffen konnte. Der Eingang der Geschichte weicht von dem bekannten ganzlich ab. Ein Kuhhirte findet, so beginnt das Gedicht, in einer Höhle in einem Walde einen wunderschonen Knaben, „a big bold barn and breme of his age," der daselbst mit einem Werwolfe lebt. Er nimmt ihn mit heim zu seiner Frau: —

A gladere wommon vndergod no migt go on erthe,
Than was the wif with the child witow for sothe.
Sche kolled it ful kindly and askes is name,
And it answered ful sone and seide „William y higt."

Vom Werwolf heisst es später:

Werwolf was he non wox of kinde,
Ac komen was he of kun that kud was ful nobul,
For the kud king of Spayne was kindely his fader,
He gat him, as god gaf grace, on his ferst wyve
And at the burth of that barn the bold lady deyde.
Siththen that kud king so bi his conseyl wront
An other wif, that he wedded, a worchipful ladi,
The princes dougter of Portingale, to prue the sothe,
But lelliche that ladi in youthe hadde lerned miche schame,
For al the werk of witchecrait ynoug sche cougthe;
Nede n'adde she namore of nigramancy to lere.

Durch diese Stiefmutter wird der Königssohn zum Werwolf.

Nach dieser Erzahlung sagt der Dichter:

Preieth a pater noster prively this time
For the hend erl of Herford, sir Humfray de Bowne,
The king Edwards newe at Glouseter that ligges,
For he of Frensche this fayre tale ferst dede translate.

Den schonen Knaben William findet bald darauf „the riche emperour of Rome," der auf die Jagd geritten, das Vieh seines Pflegevaters weiden, nimmt ihn mit nach Rom, und übergiebt ihn seiner Tochter — „and that menskful mayde Melior was hoten." Sofort entsteht Liebe

zu Wilham in der Jungfrau Herzen; aber sie schämt sich derselben, bis sie von einer Freundin „Alisaundrine“ besser unterwiesen wird. Hiemit endigt der gegebene Auszug, über welchen der Herausgeber in der Vorrede pag. XXIV noch bemerkt: This fragment is printed as a specimen of a much larger fragment, beautifully written upon vellum, in folio, towards the close of the 14 th. century. Schliesslich dankt er noch dem Provost of kings College für die ihm ertheilte Erlaubniss Abschrift nehmen zu dürfen.

Es wäre wünschenswerth, dass das ganze Gedicht, so viel davon erhalten ist, gedruckt würde. Es scheint die Sage in einfacherer Gestalt zu enthalten und frei von all den romantischen Wunderlichkeiten, an denen das altfranzösische Gedicht so reich ist. Auch die Form des englischen Gedichtes verdient Aufmerksamkeit; sie beweist, dass man sich noch lange, nachdem die Reimpoesie herrschend geworden war, in den nördlichen Grafschaften Englands, denn dorthin gehört dieses Gedicht, der althergebrachten Alliteration in Gedichten bediente. Ist diess vielleicht als unschuldige Opposition eines englischen Theils der Bevölkerung gegen den normännisch-französischen in der Literatur zu betrachten? In Maitland's Sammlung altschottischer Volkslieder soll es, wie ich hörte, ebenfalls alliterirende Gedichte haben.

Zürich.

Ettmüller.

Zwei geschichtliche Volkslieder des 16. Jahrhunderts.

Hr. Cand. jur. Jos. Zahn in Wien hat die Güte gehabt, uns aus einer ihm gehörigen handschriftlichen Chronik von Nürnberg, vom Ursprung der Stadt bis 1517 (465 Blttr. Pap. in Fol.), vier historische Gedichte in Abschrift einzusenden. Zwei derselben sind von Hans Sachs und befinden sich in dessen gesammelten Gedichten (Ausgabe von 1560 in Fol., Bl. CCV und CCVIII), nämlich: „Das freuden zu Nurmberg ob dem Keiserlichen sieg in Africa im Khunigreich Thunis am 13tag Septembris (1535)“ und „Die Erschrocklich Belegerung der Stadt wien von den Turckhen, mit Handlung beidertheil, vff das Kurtz begriffen“ (1529).

Die beiden anderen, wahrscheinlich Abschriften von gedruckten Flugblättern, sind uns noch nirgends vorgekommen. Wir theilen daher ein Weiteres über dieselben mit.

Nurnb. Chronik, Bl. 251 — 257. „Anno 1512 Donnerstags nach Sebastiani ist zu Nurmberg Sebastian von Seckhendorff ein Edelman vnd ein boß Kindt der denen von Nürmberg viel schadens gethan enthaubt worden, vnnd als er vf die haubstatt kommen, vnnd nit nider knien wollen sonder jmmer gen Waldt gesehen da ist herr Wolff Pomer Stattrichter hinzu geritten, vnnd zu jm gesagt Junkher jr wert gedenckhen vnd den Maister einen straich halten, Wo nit so haltet jr zwainzig. vf solche Redt hat er außgespeit, vnd nieder kniet seinen geist aufgeben!

Volgt hernach das Liedt von Sebastian Seckhendorff, Añ 1512.

Was wollen mir aber heben An/
mir singen von ein Edelman/
wie es im hat ergangen/
Sebastian von Seckhendorff ist er genant/
zu Nurmberg sehr vnd wolbekanndt/
darinnen lag er gefangen/“

Dieses Lied enthält 20 solcher Strophen. Die letzte lautet:

„Ich weiß nit wem erß hat gebracht/
jst jm villeicht noch Vnnerdacht/
wolt euch daran nit Keren/
hut euch von der von Nurmberg schwert/
er ist nit weiß der es begert/
Thut manchen rauber wehren.“

Das zweite steht auf Bl. 260^{b} — 262^{a}. „Anno 1519, den 12 Januarij ist Keisser Maximilianuß zu Wels in Osterreich mit todt Abgangen . . . vnnd balt hernach ist herzog Vlrich von Wirtenberg vmb dz er die Statt Reutling belegert von bundt vertriben/

Occupat Vlrici patriam plebs foederis cuncta/
Volgt das lied von den Wirtenberger Im thon,
Wollauff jr Reuters Knaben etc.

Der Keiser ist gestorben/
Gott gnad der Seele sein/
des ist Reutling verdorben/
es kam in grosse pein/
der Wirttenberger hats beschossen/
doch sein nit viel genossen/
dz hat dz Reich verdrossen/
desselben vbermut/
thut in die leng nit gut/“

Das Lied zählt 7 dergleichen Strophen.

Fr.

Kunsthistorische Notizen.

Kunst. Bildende Kunst. Baukunst.

An Zahlenangaben für die Altersbestimmungen von Kirchengebäuden fehlt es bekanntlich nicht, wohl aber oft an sicheren Haltpunkten. Wir sind geneigt, die Baudenkmale für älter zu halten, als sie sind. Zuweilen kommt freilich auch das Gegentheil vor. So findet man in Nagold in der Stadtkirche, die doch den Charakter

der Uebergangsperiode trägt, also in die Zeit um 1240 gesetzt werden könnte, folgende deutliche Inschrift:

Aõ dni mccclxx kal. aug. incepta est capella Beate Marie Virginis in oppido Nagelt.

Da die Inschrift in einen der runden Pfeiler, welche die spitzbogigen Arkaden tragen, eingemeisselt ist, bezieht sie sich auf keinen andern Bau. Die Kirche hat Basilikenanlage, runde, ungegliederte, rohe Pfeiler und spitzbogige Arkaden. Am offenbar spateren Chore ist zu lesen. „Haec structura est incepta aõ dni mccccI."

An der Kirche zu Weinsberg finden sich sehr interessante Steinmetzzeichen, nämlich die Abbildung wirklicher, zum Handwerke gehöriger Werkzeuge, als Meissel, Hammer, Winkelmaass und Faustel. Dieselben sind an einer romanischen Kirche (vielleicht aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts — Langhaus; der Thurm dagegen wohl aus dem Ende desselben Jahrhunderts) doppelt interessant, da es bisher fest angenommener Satz war, dass im 12. Jahrhundert Layenbaumeister nur sehr selten vorkommen. *) — Das Portal der Kirche ist eine chronologische Nuss. Seinen rohen, unentwickelten Formen nach musste es aus der Zeit der ersten Anlage sein, den überreich verzierten Schaften der Saulen nach aus dem Verfalle der romanischen Kunst. An der Westfront eingemeisselt (zur rechten Hand des Portals) das Weilersche Wappen und: „Burkard von Wiler," zur Linken, etwas höher (etwa 9 F. vom Bauhorizonte) „Albret von Enczberk."

Als interessantes Curiosum kann eine Grabschrift des Bischof Otto (IV) von Sonnenberg im Münster zu Constanz betrachtet werden, mit dem Sonnenbergischen und Montfortschen Wappen uber der Inschrift:

„Hoc. in. carcophago. condvntvr. ossa. Ottonis. antistes. qui. qvondam. constantiensis. fuit. ex. Svnneberg natꝰ. traxervnt. sva. fila. sorores." Auffallen muss dieser paganistische Schluss; von einer christlichen Schlussformel ist keine Rede. R. v. S.

---

*) Da hier ungewöhnliche Zeichen unter ungewöhnlichen Umstanden vorkommen, dürfte wohl nicht ohne Weiteres ein fester Schluss darauf gebaut werden. Jedenfalls aber verdient die Sache weitere Nachforschung; namentlich, ob die angegebenen Zeichen wirklich schon als Steinmetzzeichen zu betrachten sind. Vielleicht sollten sie als blosse Erinnerungszeichen dienen, mit denen zwar die späteren Steinmetzzeichen in ihrer Entwicklung nahe genug zusammenhangen mögen.

Anm. der Red.

Unterirdische Gänge zwischen Mönchs- und Nonnenklöstern.

Im neusten Hefte des Anzeigers (September) befindet sich eine Berichtigung der von Herrn Doctor C. A. Pescheck angegebenen unterirdischen Gange zwischen Mönchs- und Nonnenklöstern in der Schweiz durch Herrn von Meyer von Knonau. In Bezug auf das in Bayern genannte Kloster Chiemsee dürfte gleichfalls zu erwiedern sein, dass zwar allerdings ein Mönchs- und ein Frauenkloster, Herrenwörth und Frauenwörth, im Chiemsee bestanden habe (letzteres besteht sogar noch), jedoch auf zwei weit von einander liegenden Inseln im Chiemsee, der seiner Grösse und Tiefe halber nur gemeinhin das bayrische Meer genannt wird. Der Gang musste demnach unter dem See hindurch geführt worden sein, woruber aber nicht einmal eine Sage besteht, abgesehen von der Unmoglichkeit des Gegenstandes. Herr von Koch-Sternfeld lasst dagegen in einer Ballade einen Mönch von Herrnworth, der in Liebe zu einer Nonne in Frauenwörth entbrannt, beide jung und schon und aus ritterlichem Geschlecht, öfters in einem Nachen nach Frauenwörth fahren, bis endlich in einem Sturm der Nachen umschlägt und der Mönch ertrinkt. Panzer glaubt darin nur eine Nachbildung des griechischen Epos von Hero und Leander zu erblicken. Demnach wäre nicht einmal die Sage dem Volkesmund entnommen.

München. Leoprechting.

Zeichnende Künste. Xylographie.

Bemerkung zu der Anzeige: über zwei Holzschnitte aus dem Weisskunig.

(Anzeiger, Nr. 9, Sp. 215. f.)

Der erste Holzschnitt, die Kaisergruft (no. 213 der Ausgabe von 1775), mit dem zweigähnlichen Stabwerke in der angegebenen Probe, fehlt der k. k. Hofbibliothek in Wien.

Der zweite Holzschnitt, Audienzsaal (Bartsch, P. Gr. vol. 7. S. 227. no. 7.), findet sich in den beiden Handexemplaren, angegeben bei A. Bartsch, P. Gr. p. 226, und Cod. Ambras. no. 324, erwahnt in F Bartsch, die Kupferstichsammlung etc. S. 287. Der Abdruck ist wahrscheinlich ein und derselbe mit jenem des germanischen Museums: die im Anzeiger gegebene Uebersetzung und Neubeschreibung stimmen im Wesentlichen mit demselben uberein. Bartsch ist ungenau, wenn er Gespräch und Blick des Fürsten auf beide Männer bezieht, während diese sich gegen die Versammlung wenden, welche dem Träger des Scheitelkappchens als Abgeordnete folgt. Den Thron bildet eine Nische; vor derselben steht eine Wandbank mit einem Kissen darüber. Der Wiener Abdruck (ohne das kais. Publicandum auf der Ruckseite) misst 8 Z. $1\frac{1}{2}$ L. Höhe und 7 Z. 3 L. Breite, sogen. pied du roi.

Wien, 1. October 1854. B.

Ein alter Holzplattendruck.

Der Besprechung einiger merkwürdiger Holzschnitte in der vorigen Nummer des Anzeigers können wir die eines noch seltneren anfügen, welcher in letzter Zeit in Besitz des Museums gelangt ist und, so viel uns bis jetzt bekannt, als unicum dasteht. Derselbe ist ein alter Holzplattendruck, wahrscheinlich noch vor der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden, roh colorirt und mit allen charakteristischen Zeichen versehen, welche die ältesten Erzeugnisse der Holzschneidekunst kenntlich machen. In neun Abtheilungen, jede mit einer lateinischen Ueberschrift versehen, sind die verschiedenen Arten der Anbetung des heil. Dominicus dargestellt. Die einzelnen Darstellungen haben grosse Aehnlichkeit mit einander. Es findet sich immer das Innere einer von Säulen getragenen Kirche oder Kapelle abgebildet, rechts ein Altartisch mit darauf stehendem Cruzifixe, Maria und Johannes zu beiden Seiten, und zwei Leuchtern an den vorderen Ecken des Tisches. Nur die neunte Abtheilung hat eine freie Gegend. Doch weichen auch bei den ersteren die Darstellungen in Einzelnheiten von einander ab. Der Hauptunterschied liegt in der jedesmaligen Stellung des Heiligen, der aber immer mit den Gewändern und Farben seines Ordens angethan ist. — Das ganze Werk trägt die Ueberschrift: Hy sunt novem modi contemplationis quos felix p. beatus Dominicus consuevit habere singulis noctibus in suis devotis orationibus. Auf der ersten Abtheilung kniet St. Dominicus mit auf der Brust gekreuzten Armen; Ueberschrift: Primo curvat se ante altare et manus ante se habuit in modo crucis d. is. ad te . . . Auf der zweiten liegt er vor dem Altare auf den Ellenbogen gestützt mit emporgehobenen Händen. Ueberschrift: Secundo fecit veniam ante altare et dixit . . . domine oculos meos ne unquam. Auf der dritten scheint er ebenfalls zu liegen, doch macht ein abgerissenes Stück der rechten Seite die Stellung unkenntlich. Ueberschrift: Tertio flexit genua ante altare . . . . . Auf der vierten kniet er vor dem Altare mit erhobenen Händen. Ueberschrift: Quarto flexit genua ante altare et elevans manus dixit. O crux ave spes uni. Auf der fünften steht er vor dem Altare mit erhobenen, ausgebreiteten Händen. Ueberschrift: Quinto stans ante altare erectis manibus dixit primam. Ad te levavi oculos meos. Auf der sechsten steht er ebenfalls, doch ist nur noch ein Stück des Gewandes und eine Hand zu erkennen. Ueberschrift: Sexto stans ante . . . . Auf der siebten steht er die Hände über dem Haupte gefaltet. Ueberschrift: Septimo stans ante altare et elevans manus clausas super caput d. Cor meum et ca. m. ex. Auf der achten sitzt er in einem Sessel vor einem Lesepulte. Ueberschrift: Octavo sedens ante altare et elevans manus ante pectus dixit. Non sedi cum . . . Auf der neunten Abtheilung ist nur das zurückgebogene Haupt und ein Stück vom Gewande des Heiligen sichtbar. Ueberschrift: Nono stans et manus in . . . .

In der Schrift sind die in jener Zeit gebräuchlichen Abkürzungen bis zum Uebermaasse angewendet. Wir geben die durch Zeichen angedeuteten aufgelöst wieder; unlesbare Stellen sind durch Punkte bezeichnet. Das bedruckte Blatt ist aus zwei Stücken zusammengesetzt, doch die abgedruckte Platte ersichtlich nur eine gewesen. Die Höhe derselben ist 14″ 1‴; die Breite über 17″ . . Die Höhe jeder einzelnen Abtheilung mit der Ueberschrift 4″ 7‴; die Breite 6″ 9‴.

Schwerlich dürfte anzunehmen sein, dass das abgerissene Stück sich noch irgendwo befindet. Die Vereinigung desselben mit dem Hauptblatte müsste das Interesse des letzteren um ein Bedeutendes erhöhen. E.

Merkwürdige Münzstempel.

Leben. Verkehr. Münzwesen.

Unter den manchen Funden, welche ich im hiesigen umfangreichen Staatsarchive machte, nimmt derjenige von Münzstempeln aus dem 15. und 16. Jahrhundert nicht die letzte Stelle ein. Es sind dies: Die Stempel zu einem Bracteat und zu einem Angster (gleichfalls einer einseitigen Münze), der Avers und Revers zu einem Fünfer, die Avers zu einem Sechser-, einem Kreuzer- und einem Blappertstück, die Avers und Revers zu drei Batzen, drei Revers zu Dicken, vier verschiedene Revers zu einem Thaler von 1512, zu einem solchen von 1526 der Avers wie zwei Revers, vier Avers zu Goldgulden, endlich zwei Avers und ein Revers zu einem Goldgulden von 1526; im ganzen 30 Stempel, allerdings eine kleine Zahl, denn es sollten zufolge meiner Forschungen gegen 300 solcher alten Stempel zu Zürchermünzen vorhanden sein. Um die spätern Stempel zu Currentmünzen, wie die Medaillenstempel, vor dem Untergange zu bewahren, reclamirte ich sie für das Staatsarchiv, wo ich sie nun in einer Weise aufbewahrt habe, dass jeder Stempel augenblicklich dem Wissbegierigen vorgelegt werden kann.

Im Anzeiger, diesem trefflichen Organ aller deutschen Alterthumsfreunde, spreche ich die ehrerbietige Bitte aus, es möchte doch überall zu den alten Münzstempeln die grösste Sorge getragen werden, auch die Freunde der Numismatik allmälig in diesem Blatte veröffentlichen, was von solchen Stempeln bis 1550 herab noch in Nord- und Süddeutschland vorhanden sei. Ohne Zweifel werden auch anderwärts zu einzelnen Münzen blos die Vorder-, zu andern nur die Rückseite existiren.

Zürich. von Meyer von Knonau.

Religionsanstalten. Heidenthum.

Zur Literatur der Grabalterthümer.

Ueber skandinavische Grabalterthumer und die daraus zu schliessenden wichtigen Resultate in Beziehung auf fruhere Bewohner, siehe sehr interessante Berichte und Erörterungen in Eduard Oskar Schmidts Bildern aus dem Norden, gesammelt auf einer Reise nach dem Nordcap, 1850. Jena, 1851. S. 218 ff. Wir bitten auch andre Mitarbeiter, besonders aufmerksam zu machen auf alterthumliche Berichte in solchen Schriften, wo man sie nicht eben suchen durfte.

Zittau. Pescheck.

Staatsanstalten. Waffenschutz Kriegsbedarf.

Das Zeughaus zu Giessen im J. 1568.

(Fortsetzung.)

Lange spies. Vier hundertt, funfftzig funff spieß stangen ohn eisen jm zeughauß / Viertzig Neun Landknechtts spiß mit eisen . . . Funfftzig vnd funff spieß Eissen sonder stangen . . . Eisen. Zwolff Centner, sechtzig acht pfundt newes eissens . . . (an „werckeissen" und „radtschienen") / Zwantzig achtt Centner, zwantzig Neun pfundt an alttem eissen . . . Bech. Vier klumpen pech grieben . . / Funff Centner, viertzig sechspfundt pechß, mit den fassen gewegen . . Anspan. Zwolff forder wogen jm Zeughauß, zum grossen geschutz gehorig . . . Dreitzehen hinderwogen, mit jhren kettenn . . . Zwolff halßkoppeln, mit jren halßkoppelblettern vnnd ketten . . . Zehen halßkoppelblettern . . . Ein zinnen Oleyflesch, so ohngeuerlich noch halb voll baum Oley / Ein hauffen Erden kruge, so zum storm gebrauchtt werden mogen, ohngeuerlich drey oder vierhundertt sein . . . Wagen. Ein vorder wagen mit zweien reddern . . . mit seiner deissell / Zwen furder wagen mit seiner scheren . . . Neun vorder wagen mit deisseln . . . Drey Trolwegen, darauff die Carthaunen zw feldt gefurtt werden . . . Drey vorder wagen mit scheren . . . Ladstangen. Neuntzig sieben seindt etwas lang / Zwantzig, so ettwas kurtzer. Ladschauffeln. Zwantzig funff Ladschauffeln, sonder stangen . . . Laden massen. Zweihundertt sechtzig achtt, Blechern laden maßen zw hand roren / Drey hundertt Neuntzig drey holtzern doppel hacken laden maßen . . . Puluer flaschen. Sechtzig Landknechts puluerflaschen, so ettwas groß / Ein hundertt dreißig sieben zuntflaschen, so klein vnd nichtt vbertzogen, auch vnbeschlagen. Wage. Ein altte kleine eiserne wage, darein man ein pfundt puluers nehrlich weigen kan / Zwolff Carthaunen, Falckaunen vnd Schlangen stel negell / Vier kleine falckenett sthel negell . . . Zwo altte schlangen lege eissen . . . Ein falckaun lege eisen . . . Ketten. Eilff ketten, so man vmb die gefeß schlegtt / Ein lange ketten an sieben stucken, zweyhundertt vnd siebentzig werck schue lang, so ettwa zur Waßer kunst gemachtt vnd gebrauchtt / Zwey kurtzer stuck ketten / Struphacken. Zwey vnnd zwantzig par struphagken. Richtkiel. Sechtzehen richttkeill von holtz im und zwolff vor dem Zeughauß. Settel da man geschutz vf furett. Sechs eisern settell. Leher oder Ring da die kugeln durch lauffen. Ein leher, da viertzig pfundt Carthaunen kugell durchlauffen / Ein leher da sechtzehen pfundt Schlangen kugeln durchlauffen. Leittern. Vier duppel sturmleittern / Zehen eintzele sturmleittern. Winden. Drey Winden. Wigenbock. Ein wigenbock mit einem Eissern nagell. Diessel. Ein Deissell an ein Droll wagenn vonn Cassell prachtt / Ein Deissell altt vnd vnduchtig. Borer. Ein lang bor. vnd ein borstang zun Rohren vnd Wasserkunst gehorig / Ein lang Redtbor. Garn. Drey altter stuck wiltgarn / Vier stuck altter Rehe garn / Axen. Zwo Eisern Axen, darauff die Scharffe Metze hiebeuor gefurtt worden / Hebtzeug. Ein newer hebtzeug mit seinen vier steltzen, zwo kopffern scheiben, vnd zwo hespel, zweyaltte hebtzeug steltzen, Funff altter hespel, zwen eisern hebkopff, samptt Neun messingen scheiben, vnd seinem hebtzeugseill . . . Schraubstock. Ein eisern Schraubstock. Rustbeum. Vier dennen Rustbeum. Negel. Ein hauffen Schiffer negell, mögen etzwas mehr, dan ein mesten voll vngeferlich sein / Casten . . . . Redder . . . . Achtzehen vnbeschlagene Redder / so an der Schiffbrucken gewesen daselbst / Funfftzig Neun beschlagene Redder, so auch zur Schiffbruck gehorig gewesen / . . . Morgenstern. Ein hundertt funfftzig morgen stern, seindt die still altt vnd wormbstichig. Flegel. Viertzig sieben altter flegell / . . . Schern an vorder wagen . . Dreissig sieben halbe schern an v. w. . . . Schleiffstein. Ein schleiffstein jm zeughauß / dritthalb schuch hoch vngeuerlich, mit seiner korden oder Winden . . . . Ein klein schleiffsteingen daselbst mit seiner korden. Borke. Ein vnd dreissig b. . . . . Sperhagk . . . . Ein sperhagk, hatt jtzo Peter Meffortt gelehnt, zum baw der Thorn / .

(Schluss folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU Nro. 10. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.
1854. October.

Chronik des germanischen Museums.

Obgleich das germanische Museum mit den alljährlichen Versammlungen der historischen Vereine und der dabei sich betheiligenden Geschichts- und Alterthumsforscher in einem unmittelbaren Zusammenhange nicht steht, so gilt es doch, auch hier das Interesse des Museums zu vertreten und zu wahren. Die vorjährige Versammlung zu Nürnberg hat diess gezeigt, indem von derselben sowohl, auf Antrag des Vorstandes des Museums und unter Vorsitz des jetzigen Königs Johann von Sachsen, ein Fürwort zur Herstellung eines Locales für das Museum an den König von Bayern gerichtet ward, als auch mit den im Gesammtverein vertretenen historischen Vereinen Verbindungen zu literarischem Austausch und Mittheilung von Repertorien angeknüpft wurden. Der I. Vorstand des Museums hielt sich daher für berufen, auch die diesjährige, zu Münster am 13.—16. September abgehaltene Versammlung zu besuchen, um sowohl innerhalb der Versammlung, als auch bei Gelegenheit der Reise hin und zurück die Zwecke des Museums zu fördern. Wenn auch hier der Raum zu beschränkt ist, um von der Versammlung selbst, sowie von allem, was er speciell bezüglich des Museums und seiner Tendenzen Förderliches zu thun Gelegenheit fand, zu berichten, so mag es doch am Orte sein, im Allgemeinen die Punkte zu bezeichnen, worauf sich seine Thätigkeit innerhalb der 15 Reisetage, inclusive des 5tägigen Aufenthaltes zu Münster, erstreckte. Bezüglich der Versammlung selbst beschränkte er sich lediglich darauf, in kurzer Anrede derselben, unter Verweisung auf den an die Mitglieder vertheilten Jahresbericht, die Sache des Museums als einer allgemein deutschen, dem Interesse der Vereine selbst entsprechenden zu empfehlen. Bezüglich des Gesammtvereines der historischen Vereine ergriff er die Gelegenheit, als man in einer Sectionssitzung der Vereine über den künftigen Sitz oder Vorort des Gesammtvereines, der von Dresden nach Hannover übertragen wurde, verhandelte, und namentlich wegen der ferneren Redaktion des Correspondenzblattes des Gesammtvereines einige Bedenken sich geltend machten, ein früheres Anerbieten zu wiederholen: diese Zeitschrift nämlich mit der des Museums gemeinschaftlich herauszugeben und die Redaktion nach Nürnberg als ständigen Druck- und Redaktionsort zu verlegen. Die Vortheile einer Vereinigung der beiden, eine ziemlich gleiche Tendenz verfolgenden Organe und einer stabilen Redaktion bei dem jährlich möglichen Wechsel des Vereinsdirektoriums wurden auch nicht misskannt. Es wurde letzterem überlassen, hierin zu handeln wie es von ihm für gut befunden werde. Der Museumsvorstand übergab dem neuen Direktorium einen ausführlichen motivirten Vorschlag, und erwartet nun von dorther baldige Erklärung hierüber. Bezüglich des römisch-germanischen Museums zu Mainz gelang es dem Vorstande des germanischen Museums, durch mündliche Besprechung mit den anwesenden Vertretern des ersteren eine innigere und lebhaftere Wechselwirkung beider Museen anzubahnen, indem dieselben die aus ihren beiderseits bestehenden Gypsgiessereien hervorgehenden Nachbildungen von Alterthümern, insoweit sie für ihre Sammlungen geeignet erscheinen, gegenseitig austauschen werden. Das germanische Museum wird dadurch in den Stand gesetzt, sein Antiquarium der vorchristlichen Zeit und der Uebergangsperiode durch treffliche Nachbildungen zu bereichern, während es ebenfalls im Stande ist, das Mainzer Museum durch seine aus Staats- und andern Sammlungen zu gewinnenden Nachbildungen aus vorchristlicher Zeit zu vervollständigen. Die Herstellung eines rein römischen Antiquariums wird jedoch das germanische Museum auch ferner dem Mainzer Museum allein überlassen, sich lediglich in dieser Richtung mit der Herstellung eines Generalrepertoriums über die auf deutscher Erde gefundenen römischen Alterthümer befassend.

Es hat sich dem Vorstande des germanischen Museums auch jetzt wieder, wie bei früheren Gelegenheiten, die Ueberzeugung aufgedrungen, dass die Herstellung jeder umfassenden historischen Arbeit, welche einzelnen oder mehreren Gelehrten übertragen wird, hauptsächlich durch die Herstellung eines Generalrepertoriums der Quellen, wie es im Plane des germanischen Museums liegt, bedingt ist und ohne ein solches sowohl Kosten und Mühen grösserer Arbeiten ungleich vermehrt werden, als auch ihre Vollständigkeit stets eine zweifelhafte bleiben dürfte. Jedenfalls muss es daher im Interesse des Centralvereines und der berathenden historisch-antiquarischen Versammlungen liegen, vor Allem kräftig mitzuwirken, dass das germanische Museum seine Aufgabe rücksichtlich des Repertoriums so bald als möglich zu lösen in den Stand gesetzt werde.

Es hat der I. Vorstand des Museums seine Reise nach Münster auch in anderer Weise für dasselbe nutzbringend zu machen gesucht, indem er nach Zeit und Möglichkeit die für Repertorien und Sammlungen wichtigsten Kunst-, Alterthums- und Literaturschätze, namentlich zu Cöln, Münster, Hamm, Soest, Wolfenbüttel, Braunschweig, Hannover, Magdeburg und Altenburg musterte und aufzeichnete, manches Interessante für die Sammlungen des Museums erwarb und geschenkt erhielt, demselben neue Freunde und Gönner zuführte, die Errichtung von Agenturen in verschiedenen Städten anbahnte, auch sogleich einige Subscriptionen von Aktien und Geldbeiträgen erzielte, mit Kunst- und Buchhändlern wegen beabsichtigter Herausgabe von Druck- und Prachtwerken des Museums in Unterhandlung trat und hiefür bereitwillige Männer fand, überhaupt der guten Sache allenthalben, wo es thunlich schien, bessern Eingang und klareres Verständniss zu verschaffen suchte. Dass es namentlich an letzterem sogar in wissenschaftlichen Kreisen noch sehr fehle, war eine Wahrnehmung, die er zum Bedauern nur allzu häufig machen

musste; wogegen er zu seiner Freude und Beruhigung gleichfalls erfahren konnte, wie nach näherer Aufklärung über die Zwecke und Arbeiten des Museums sich stets ein lebhaftes Interesse hiefür kund gab. Möchten diese Erfahrungen für alle Freunde unserer vaterländischen Anstalt eine Mahnung sein, in ihren Kreisen durch Besprechung der Sache und durch passende Verbreitung der Flugschriften und Berichte des Museums, von denen wir stets eine Anzahl Exemplare mitzutheilen gerne bereit sind, über die Zwecke und Nützlichkeit des Unternehmens aufzuklären, wodurch allein es auch möglich wird, jene allgemeine Theilnahme und Beihülfe zu erwecken, ohne welche eine so grossartige Nationalsache nur höchst mühevoll und langsam durchführbar ist. Mag es auch richtig sein, dass der Deutsche gewohnt ist, seine eigene Sache erst für gut und werthvoll zu halten, wenn das Ausland über solche sein Lob ausgesprochen hat, dass er nicht gerade verschwenderisch das erkannte Gute unterstützt, wie diess etwa in England der Fall ist, — so hat doch das germanische Museum bereits die erfreuliche Erfahrung gemacht, dass wer sein Wesen, seinen hohen Nutzen für deutsche Wissenschaft, Kunst und allgemeine historische Bildung einmal klar erkannt hat, gerne zu einem kleinen Opfer hiefür bereit ist, sei es durch Bereicherung der Sammlungen, sei es durch Geldunterstützung oder durch Arbeit und wissenschaftlichen Beistand. Es kommt daher nur vorzüglich darauf an, ein allgemeineres Interesse hiefür durch Verbreitung eines klaren Verständnisses über dasselbe zu erwecken, und wir können nicht zweifeln, dass, wie bisher in kleinerem, alsdann in grossem Maassstabe die Mittel zur Durchführung seiner Aufgabe herbeikommen werden. Blicken wir auf die grossartigen Leistungen der Bibel- und Missionsgesellschaften, der Pius- und Gustav-Adolphvereine, des Cölner Dombauvereins, so müssen wir gestehen, dass es wahrlich nicht darauf ankommt, viel von einem, sondern kleine Gaben vieler Geber zu erhalten. Daher stellen wir die Bitte an alle Freunde unserer deutschen Nationalsache, in ihrer Umgebung ebenso freundlich hiefür mitzuwirken, wie wir diess bisher von Einzelnen zu rühmen haben.

Unsern bereits im vorigen Monat gedruckten ersten Jahresbericht haben wir möglichst zu verbreiten gesucht, und denselben auch der hohen deutschen Bundesversammlung und den einzelnen höchsten und hohen Bundesfürsten und Regierungen vorgelegt, wovon guter Erfolg zu hoffen sein dürfte, wie aus folgenden hohen Erlassen zu entnehmen ist. So hat sich durch hohen Ministerialerlass vom 23. Sept. d. J. Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen dahin erklärt: dass Höchstderselbe, welcher Sich für die gegenwärtig gemachte Mittheilung zu Dank verpflichtet hält, Seine Beistimmung zu einer Geldunterstützung des germanischen Museums, als einem der Förderung würdigen nationalen Unternehmen, durch die Bundeskasse nicht versagen werde, die Zeitschrift des Museums für die Ministerialbibliothek anzuschaffen befohlen habe und die Zusicherung gebe, dass auf die besondern Anträge des Museums, so viel als thunlich, Aufschlüsse, Verzeichnisse und Copieen aus dem fürstlichen Archive erfolgen werden. Ein hoher Erlass des Herrn Bundestagsgesandten Frh. v. Holzhausen zu Frankfurt vom 12. Okt. spricht sich dahin aus: „Meinen Durchlauchtigsten Fürsten habe ich das Gesuch des löblichen Vorstandes des germanischen Museums um gnädigste Gewährung einer Beihülfe vorgetragen und es freut mich, dem löblichen Vorstande nunmehr anzeigen zu können, dass demselben die nachfolgenden Beiträge als Unterstützung seines verdienstlichen Unternehmens bewilligt worden sind, und zwar: von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Liechtenstein jährlich vierzig Gulden für die Jahre 1854, 1855 und 1856, von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Reuss älterer Linie zwanzig Gulden, von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Reuss jüngerer Linie fünfzehn Gulden, unter Vorbehalt höchster Entschliessung wegen weiterer Bewilligung, von Sr. Durchl. dem Landgrafen zu Hessen zwanzig Gulden. Die fürstlich Waldeckische Regierung ist bereit, das Unternehmen insoweit zu unterstützen, dass die Mittheilung von Verzeichnissen in Betracht kommender Urkunden, Denkmäler und Kunstwerke vermittelt, auch die Betheiligung der fürstlich Waldeckischen Unterthanen durch Aktienzeichnung und Jahresbeiträge gestattet wird." Ein hoher Erlass der freien Stadt Frankfurt vom 10. Okt. erklärt, dass die Benutzung der Stadtbibliothek ohnehin frei stehe, dass auch die Benützung des städtischen Archives thunlichst erleichtert werden solle, der hohe Senat dem Museum eine Unterstützung von 50 fl. bewilligt habe. Ein hoher Erlass der freien und Hansestadt Hamburg vom 12. Okt. sichert dem Museum nicht nur jede thunliche Förderung zu, sondern gewährt demselben eine Unterstützung von 500 Thalern durch Aktienzeichnung. Mögen dieser erfreulichen Mittheilung, die wir mit wärmstem Dank bekannt geben, recht bald andere ähnliche nachfolgen!

Nicht minder erfreulich als solche höchst nothwendigen materiellen Unterstützungen deutscher Fürsten und Regierungen erscheinen uns aber auch die geistigen durch den Beitritt bedeutender Männer der Wissenschaft zum Gelehrtenausschuss, von denen sich seit Erscheinen des Verzeichnisses im Jahresbericht wieder angeschlossen haben: Dr. J. Fr. Böhmer, Vorstand der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., für deutsche Geschichte und Diplomatik; J. Diemer, Direktor der k. k. Universitätsbibliothek und Mitglied der k. Akademie zu Wien, für Geschichte der deutschen Literatur; Freiherr R. M. v. Stillfried-Rattonitz, k. pr. Kammerer, Oberceremonienmeister, Vorstand des k. Hausarchives etc. zu Berlin, für preuss. Hausgeschichte.

Von Vereinen haben sich ferner für literarische Unterstützung des Museums erklärt:

45) der historische Verein für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg in Augsburg;

46) der Verein zur Erforschung der rhein. Geschichte und Alterthümer zu Mainz.

Auch können wir mit Vergnügen den Anschluss nachstehender Buchhandlungen an das Museum melden zur Unterstützung von dessen Bibliothek durch Freiexemplare, nämlich:

135. Ferd. Enke in Erlangen;
136. K. Aue in Hamburg;
137. Gassmann in Hamburg;
138. Herold in Hamburg;

139. G. Heubel in Hamburg;
140. Jowien in Hamburg;
141. J. A. Meissner in Hamburg;
142. O. Meissner in Hamburg;
143. Perthes, Besser & Mauke in Hamburg;
144. Schuberth & Comp. in Hamburg;
145. Becker in Gotha;
146. Bonitas-Bauer in Würzburg;
147. Buschak & Irrgang in Brunn;
148. Hempel in Berlin;
149. Holscher in Koblenz;
150. Jansen & Comp. in Weimar;
151. Gust. Mayer in Leipzig;
152. C. W. Ramdohr in Braunschweig;
153. Reichenbach in Leipzig;
154. Kunstverlag (A. Roth) in Karlsruhe;
155. Schabelitz in Basel;
156. Schulze in Oldenburg;
157. Stettner in Lindau;
158. Stubenrauch & Comp. in Berlin;
159. Rahn in Berlin;
160. B. Schmid in Augsburg;
161. T. Dannheimer in Kempten;
162. Theodor Blasing in Erlangen;
163. C. Krebs in Aschaffenburg.

Zum Schlusse sind wir so glücklich, auch in diesem Monate eine grosse Reihe von Geschenken fur die Museumssammlungen dankend auffuhren zu können.

I Für das Archiv. *)

Jos. Zahn, Cand. jur., in Wien:

207. Notariatsinstrument des Nic. Herffer uber e. Aufforderung des Bischofs Nicolaus von Ferentino, den Streit zw. Berthold Awer, Priester zu Salzburg, u. Tristan Drusselkind betr. Rom, 1399. Pergm. (Bruchst.)
208. 33 verschied. Actenstucke u. Urkunden, die Freih. v. Auersperg u. deren Besitzungen zu Purgstall etc. betr. 1529–1746. Pap. mit mehr. Siegeln.
209. Reisepass des Burgermeisters v. Lichtenfels fur Fr. Max. Viertler von Niederndorf. 1716. Pap. mit Sgl.
210. Heirathsbrief des Hans Wilh. Freih. von Saurau fur Susanne von Schratt, Freiin v. Kindberg. 1607. Pgm. mit e. Sgl.

Ein Ungenannter:

206a. D. Original v. Nr. 206 des vorigen Anzeigers; Pap.
211. Bestatigung des Carl v. Kittlitz, Amtsverwesers zu Sagan, uber e. dem Sigmund v. Berge gemachte Schenkung. 1603. Pap.
212. Desgl. uber e. dem Phil. v. Unruh gemachte Schenkung. 1612. Pap.
213. Drei Schreiben des Kanzlers W. Peucerus, des Ansh. v. Promnitz u. des Matth. v. Wustenhagen uber die Rackelsche Hinterlassenschaft. Sorau, 1616. 1619. Pap.
214. Zehn Actenstucke uber d. Lehensstreitigkeiten zw. Phil. Friedr. Breuner Freih. auf Stuling etc. u. Hans Chrph. Grafen v. Buchhaim auf d. einen, u. G. Heinr. v. Berg auf Niebisch, Wolf Leonh. Skopp etc. auf d. and. Seite. 1637–39. Pap. mit Sgln.

II. Für die Bibliothek.

Pescheck, Dr., Diakonus in Zittau:

917. Ders., Geschichte d. Colestiner des Oybins bei Zittau; 1840. 8.
948. — Ehrengedachtniss d. Kapellmeisters Dr. Fr. Schneider; 1851. 8.
949. Morawek, Nachrichten uber 100 Denksteine in Zittau und Umgegend; 1854. 12.

Stahel'sche Buchh. in Würzburg:

950. Gregor v. Tours, kirchl. Gesch. d. Franken; aus dem Lat. ubers. m. Noten; 1849. 12.
951. Hanle, wurttemb. Lustschlosser; 2 Bde. 1847. 8.

K. k. mahrisch-schlesische Gesellschaft z. Bef. d. Ackerbaues, d. Natur- und Landeskunde in Brunn:

952. Dies., Mittheilungen; 1854. Nr. 1–26. 4.

Verein für Geschichte u. Alterthum in Ottweiler:

953. Ders., Verhandlungen: Nr. 1. 2. 1848–50. 8.
954. Hansen, das Fest des h. Bischofs Terentius a. 3. Nov. 1850; 1851. 8.

Hassler, Professor, in Ulm:

955. Histor. und krit. Beitrage zur Restauration des Ulmer Münsters; Stuttg. 1854. 8.

Ein Ungenannter:

956. 52 versch. gedruckte Mandate a. d. 17. Jahrh.

Knebel, Heinrich, Dr., Direktor d. Gymnasiums in Köln:

957. Ders., Jahresber. uber d. Zustand d. k. Friedr.-Wilhelms-Gymnas. zu Koln w. d. Schulj. 1850–54; 3 Hefte. 4.

Reuss, Dr., Prof. in Wurzburg:

958. Ders., Johann I. v. Egloffstein, Bisch. v. Wurzb., histor. Monographie; 1847.
959. — Walafr. Strabi hortulus; 1834. 8.

Kaufmann, fürstl. Löwenstein. Archivrath in Wertheim:

960. Ders., Caesarius v. Heisterbach; 1850. 8.
961. — Mainsagen; 1853. 12.

Halm, Dr., Rektor d. Maximilians-Gymnasiums in Munchen:

962. Beilhack, der Humorist und Satiriker Johann Nariscus. 1851. 4.

Bonitas-Bauer'sche Verlagsbuchh. in Wurzburg:

963. Heffner und Reuss, Wurzburg u. seine Umgebungen; mit Abbild. 1852. 8.
964. Ruland, Volkssagenbuch der frank. Lande; 2 Hefte mit 1 Abbild. 1854. 8.
965. Main-Panorama: Text und Karte.

Verein fur hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:

966. Ders., period. Blatter, 32 Nummern, 1846–54. 8.
967. — Statuten. 8.
968. — Zeitschrift I. V. VI. 1. 2. mit lith. Taf. 1837–53. 8.
969. Heppe, Beitr. zur Gesch. u. Statistik des hess. Schulwesens im 17. Jahrh. 1850. 8.

---

*) Zu dem Verzeichnisse in Nr. 8. berichtigen wir, dass die unter 197 aufgeführte Urkunde, sowie das der Bibliothek einverleibte Munamandat (Nr. 899.) Geschenke des Herrn Steuerinspectors Becker in Wurzburg sind.

970. Landau, Beschreib. d. wüsten Ortschaften im Kurfürstenth. Hessen; 1—3. Heft. 1848—51. 8.
971. — die Ritter-Gesellschaften in Hessen wahr. d. 14. und 15. Jahrh. 1840. 8.
972. Lauze, hessische Chronik, 2r Th. 11 Hefte, 1841—47. 8.
973. Pfeiffer, Uebersicht der in Kurhessen wildwachs. Pflanzen; 1. Abth. 1844. 8. (2 Ex.)

Museum Francisco-Carolinum in Linz:
974. Dasselbe, Beitr. zur Landeskunde f. Oesterreich o. d. E. u. Salzburg. 5 Lief. mit 8 lith. Taf. 1846. 8.
975. — 3.—8., 10.—14. Bericht mit lith. Taf. 1839—54. 8.

Dederich, Gymnasial-Oberlehrer in Emmerich:
976. Derselbe, Beitr. zur röm.-deutschen Geschichte am Niederrhein; 1850. 8.
977. Jahresber. über den Schulcursus an dem k. Gymnas. zu Emmerich, 1843—53, 5 Hefte. 4.

Zahn, Jos., Cand. jur., in Wien:
978. Vier Gedichte des 16. Jahrh. Handschr. mit 1 kolor. Zeichnung. 8.

Gymnasium zu Wittenberg:
979. Dasselbe, Programm v. 1851. 4.

Tross, L., Dr., in Hamm:
980. Ders., catalogue des archives de l'abbaye de St. Mihiel en Lorraine; Paris 1853. 8.
981. Gilleberti carmina, nunc primum ed. Tross; 1849. 8.

v. Ledebur, Freih., Direktor der k. Kunstkammer u. des Mus. vaterl. Alterthümer in Berlin:
982. Derselbe, der Rangau; 1854. 8.

Schönemann, Bibliothekar in Wolfenbüttel:
983. Derselbe, 300 Merkwürdigkeiten der herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel; 2 Hefte, 1849—52. 8.
984. — z. vaterl. Münzkunde v. 12—15. Jahrh. od. Grundz. d. Bracteatenkunde, mit 12 lith. Taf. 1852. 4.
985. Bege, Chronik der Stadt Wolfenbüttel; 1839. 8.
986. Feier d. Gedächtn. der vorm. Hochschule zu Helmstedt; 1822. 4.
987. Gedenkbuch d. 4ten Säcularfeier d. Erf. d. Buchdruckerkunst zu Braunschweig; 1840. 8.

Ehrlich, Carl, Custos am vaterl. Museum in Linz:
988. Ders., geognost. Wanderungen im Gebiete der nordöstl. Alpen, mit 5 Lith. u. Holzschn. Linz 1852. 8.

Hofmann, Friedr., Literat, in Hildburghausen:
989. Ders., die Veste Koburg, Gang durch d. Gesch. in Dicht. Hildburgh. 1854. 12.

Rein, A., Dr., Rektor in Crefeld:
990. Ders., 4 geistl. Spiele des 17. Jahrh. für Charfreit. u. Fronleichnamsfest; Cref. 1853. 8.
991. — 3 Uerdinger Weisthümer a. d. J. 1454. Cref. 1854. 8.

Stadt Münster:
992. Merkwürdigk. der Stadt Münster, mit 1 Plane; 1854. 8.

Wiggert, Friedr., Professor in Magdeburg:
993. Ders., der Dom zu Magdeb. beschrieben; 1845. 8.

Mooyer, E. F., Mitgl. mehr. gel. Gesellsch., in Minden:
994. Ders., üb. Abstamm. des normann. Königsgeschl. Siziliens von den Herzogen der Normandie; Minden 1850. 4.

Werner Spiegel Freih. v. Desenberg in Halberstadt:
995. Lucanus, Wegweiser durch Halberst., mit Abb. 1843. 8.

Verein, k. sächs. f. Erforsch. u. Erhalt. vaterl. Alterthümer in Dresden:
996. Ders., Mittheilungen, 7tes Heft, 1854. 8.

Rehlen, Dr., in Nürnberg:
997. Bruchst. eines niederd. Buches über die Lebensgesch. Jesu, 1 Blatt Perg. 14. Jahrh. 12.
998. Latein. Kalender a. d. 13. Jahrh. 12 Pergam.-Blätter. 12.

v. Wolfskron, Ad. Leop., Ritter, in Roznau:
999. Landtafel d. Markgrafth. Mähren; 1. Lief. Brünn 1854. 2.

Häser, Dr., Prof. in Greifswalde:
1000. Scriptores de sudore anglico superstites coll. Gruner et ed. Haeser; Jenae, 1847. gr. 8.

Strehlke, Ernst, Stud. phil. in Berlin:
1001. Herzog, Gesch. d. Kultur d. deutschen Nation; 1795. 8.
1002. Krause, Einl. in d. Geschichte des deutschen Reiches; 1794. 8.
1003. Schmidt, Gesch. der Deutschen, 14 Bde. 1783—93. 8.

Springer, Julius, in Berlin:
1004. Gotthelf, Bilder u. Sagen aus der Schweiz; 3 Theile. 1852. 8.

Förstemann, Ernst, gräfl. Bibliothekar u. Lehrer in Wernigerode:
1005. Ders., altdeutsches namenbuch; I. 1. 1854. 4.

Cotta'sche Buchh. in Stuttgart:
1006. Archenholz, kl. histor. Schriften; 2 Bde. 1791—803. 8.
1007. Bauer, Ludw., Kaiser Barbarossa; 1842. 8.
1008. Dorow, Denkmale german. u. röm. Zeit in den Rhein.-Westfal. Provinzen; 1 Bd. mit Kupfer- u. Steintafeln; 1823. 4. und 2.
1009. Wolfr. v. Eschenbach, Parzival und Titurel, Ritterged., übers. u. erläut. v. Simrock; 2. A. 1849. 8.
1010. Evangelium sec. Matthaeum, versio francica saec. IX., nec non gothica saec. IV., herausgeg. v. Schmeller; 1827. 8.
1011. Fortlage, Vorles. über d. Gesch. der Poesie; 1839. 8.
1012. Ruprecht v. Freysing, Stadt- u. Landrechtsbuch von L. v. Maurer; 1839. 8.
1013. Gans, d. Erbrecht in weltgesch. Entwickelung; 4 Bde. 1824—35. 8.
1014. Gedichte, altdeutsche, neu umgearb. v. Mailath; 1819. 8
1015. Havemann, Gesch. d. Ausgangs d. Tempelherrenordens; 1846. 8.
1016. Heldenbuch v. K. Simrock; 6 Bde. 1843—54. 8.
1017. Jaumann, Colonia Sumlocenne, Rottenburg a. N. unter d. Römern; mit 28 Lith. 1840. 8.
1018. Mannert, Gesch. d. alten Deutschen; 2 Thle. 1829—32. 8.
1019. Münch, Frz. v. Sickingen's Thaten; 2 Bde. 1827—28. 8.
1020. Der Nibelungen Noth, illustr. m. Holzschn. nach Zeichn. v. J. Schnorr u. E. Neureuther; d. Bearb. d. Textes v. G. Pfizer; 1843. 4.
1021. Reinhart Fuchs a. d. 9. u. 12. Jahrh., herausg. u. erl. v. Mone; 1832. 8.
1022. Rock, der ungenähte, Gedicht d. 12. Jahrh., übers. v. Simrock; 1845. 8.

1023. Schnurrer, Erläut. d. würt. Kirchen-, Reformations- und Gelehrten-Geschichte; 1798. 8.
1024. Schott, d. deutschen Colonien in Piemont; 1842. 8.
1025. Schwab, Romanzen aus d. Jugendleben Hz. Christophs v. Wurt. 1819. 8.
1026. Soldan, Gesch. d. Hexenprocesse; 1843. 8.
1027. Stälin, z. Gesch. u. Beschr. alter u neuer Buchersamml. in Wurt.; 1838. 8.
1028. — wirtemb. Geschichte; 1. 2. Theil, 1841—47. 8.
1029. Grüneisen, Nicl. Manuel's Leben u. Werke, m. 1 Steinz. 1837. 8.

Voigt, B. F., Buchh. in Weimar:
1030. Biedenfeld, Archiv d. neuesten Ordenswesens; 1 Lief. mit 5 illustr. Taf. 1746. 4.
1031. Gallerie aller Regenten, welche einem gewalts. Tode geopfert wurden; 2 Theile. 1824. 8.
1032. Gelbke, Ritterorden und Ehrenzeichen des Königr., des Grossh. u. der Herzogth. Sachsen; mit 3 illustr. Taf. 1838. 4.
1033. Leidenfrost, histor. biograph. Handwörterbuch, 5 Bde. 1824—27. 8.
1034. Sinnhold, der Archivar u. das Archivwesen; 1842. 8.
1035. Tetzner; Gesch. d. Zigeuner; 1835. 8.
1036. Wohlfahrt, d. Pauperismus nach Wesen, Ursprung, Folgen etc. 1845. 8.

Boldemann, C., Buchh. in Lubeck:
1037. Lübeck: Nachrichten für Fremde und Einheimische; 1847. 8.

Rahn, G., Buchh. in Berlin:
1038. Rahn, die Hauptmomente aus d. Gesch. der St. Petri-Kirche in Berlin; mit Abbild. 1853. 8.

Weyehardt, C., Buchh. in Esslingen:
1039. Pfaff, würtemb. Heldenbuch; 1840. 8.
1040. Volter, Atlas in 36 ill. Karten; 3. A. 1850. 2.

Randohr, Hof-Kunsth. in Braunschweig:
1041. Brederlow, der Harz, zur Belehr. u. Unterhalt.; 2. A. 1851. 8.
1042. Schiller, mittelalterl. Architektur; mit 9 Lith. 1852. 8.

Costenoble, H., Buchh. in Leipzig:
1043. Hinrichs, die Könige; Entwickelungsgesch. des Königthums; 2. A. 1853. 8.
1044. Neigebaur, die Süd-Slawen u. deren Länder; 1851. 8.

Boldemann, C., Buchh. in Lubeck:
1045. Deecke, Lübische Gesch. u. Sagen; 1852. 8.

Körner'sche Buchh. in Erfurt:
1046. Döring, Thüringer Chronik, neue Ausg. gr. 8.

Amelang'sche Sort.-Buchh. in Berlin:
1047. Giesebrecht, wendische Geschichten; 3 Bde. 1843. 8.
1048. Haym, d. deutsche Nationalversamml., 2. u. 3ter Bericht; 1849—50. 8.

Langewiesche, Buchh. in Bremen:
1049. Wiese, Sagen- u. Mährchenwald im Bluthenschmuck; 1841. 8.
1050. — westphal. Volkssagen in Liedern; 8.

Bädeker, G. D., Buchh. in Essen:
1051. Archiv, westfälisches, 1811, II. Sem.; 1812. 4.
1052. Ellendorf, der h. Bernhard von Clairvaux; 1837. 8.
1053. Müller, Bestimm. d. Granzen zw. den Franken u. Sachsen der Vorzeit; 1804 8.
1054. Oven. Entsteh. u. Fortbild. d. evang. Cultus in Julich, Berg etc. 1828. 8.

Schultheiss, Lehrer in Nurnberg:
1055. Ders., Gesch. d. Schulen in Nürnberg; 3tes H. 1854. 8.

Ein Ungenannter:
1056. Geschichte, Statut u. Fabrik-Ordn. der Tuchmacher-Innung zu Sagan; 1854. 8.

Stifts-Gymnasium in Zeitz:
1057. Jahresber. 1841/42, 1854; 2 Hefte. 4.

T. Dannheimer, Buchh. in Kempten:
1058. Haggenmüller, Geschichte der Stadt u. gef. Grafschaft Kempten; 2 Bde. 1840—47. 8.

Zahn, Jos., Cand. jur. in Wien:
1059. Kunstbuch (alchymist. Werk) nach Robertus Vallensis u. A.; Manuscr. v. 169 Seiten; 17. Jh. Anf. 4.
1060. Arzneibuch; Manuscr. v 310 Blättern. 16. Jh. Ende. 4.

Verein, histor., f. d. wirt. Franken in Mergentheim:
1061. Ders., Zeitschrift; Heft 8, 1854. 8.
1062. Herolt, Chronica der Stadt Hall, herausg. v. Schönhuth; Hall, 1855. 8.
1063. Schönhuth, Rede b. Aufstell. d. Denkmals f. d. Deutschordens-Comthur Andr. v. Hohenlohe; 1854. 8.

Schönhuth, Ott., Pfarrer in Edelfingen:
1064. Ders., Gutenbergs-Archiv Nro. 1—6; 1848. 8.

K. Lyceum in Dilingen:
1065. Haut, Geschichte der k. Studien-Anstalt Dilingen von 1548—1648; 1854. 8.
1066. Pollak, Beiträge z. a. math. phys. Topographie von Dilingen; 2 Hefte. 1843—45. 4
1067. Stempfle, Bericht über d. k. Studien-Anstalten zu Dilingen für 1832—33; 4.

Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn:
1068. Ders., Jahrbücher; XXI. mit 3 lith. Tafeln; 1854. 8.

C. Krebs, Buchh. in Aschaffenburg:
1069. Behlen u. Merkel, Gesch. u. Beschr. v. Aschaffenb. u. dem Spessart, mit 1 Karte u. 1 Plane; 1843. 8.
1070. v. Herrlein, Sagen des Spessarts; 1851. 8.
1071. Kaufmann, Mainsagen; 1853. 12
1072. Merkel, krit. Verzeichn. höchst seltener Incunabeln der k. Hof-Bibliothek in Aschaffenb; 1832 8.
1073. — Miniaturen u. Manuscr. d. k. Hofbibl. in Aschaffenb. mit 11 Umrissen; 1836. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Kiefhaber, Zeichnungslehrer in Nürnberg:
415. Sechs Stammbuchblätter mit gemalten Wappen; von 1592 1636.

Dr. Pescheck, Diakon in Zittau:
416 17. 2 Siegel des Canonicus Peter von Gnesen. N. Abdr
418. Siegel des Hermann von Clepz, Canonicus in Lebus in Schlesien. N. Abdr.
419. Siegel des Bischof Stephan von Lebus. N. Abdr.

420. 27 Siegel vom 18. und 19. Jahrh.

C. Becker, k. preuss. Steuerinspektor in Würzburg:

421—22. Originalstempel (Haupt- und Kehrseite) eines Goldguldens des Bischof Conrad v. Rittberg von Munster.

423. Verzierter Krug v. J. 1591. Gypsabg.

424. Romanische Schelle; Gypsabg.

425. Mittelalterliches Kästchen. Gypsabg.

426—28. Griech. Triptychon; drei Platten. Gypsabg.

429. Ein Turnier, Relief. Gypsabg.

430. Auszug der Deutschen aus Antwerpen, Relief. Gypsabg.

431. Bacchuszug nach Rubens, Relief. Gypsabg.

432. Medaille mit den Bildnissen der Erzherzoge Albert und Wenzel von Oesterreich. Gypsabg.

433. Medaille mit dem Bildniss des Narciss Renner; Gypsabg.

434. Medaille mit dem sächs. Wappen. Gypsabg.

435. Medaille mit dem Wappen K. Carls V. Gypsabg.

436—37. Haupt- u. Kehrseite einer allegor. Medaille. Gpsabg.

438. Weibl. Figur, Relief nach Alb. Dürer. Gypsabg.

439. Christus am Kreuze, Elfenbeinrelief. Gypsabg.

440. Verkündigung Mariä, Holzrelief. Gypsabg.

Jos. Zahn, Cand. jur., in Wien:

441. Allegor. Schifffahrt, Kpfrstch. v. 1643.

442. Plan der Stadt Rom, Kpfrstch. v. 18. Jahrh.

443. Ansicht von Bruntrutt, Kpfrstch. v. 18. Jahrh.

444. Radirung nach einem Gemälde von Rembrand.

445. Wappen des Card. Hinko Novohrad v. Breslau, Holzschn. vom 17. Jahrh.

446. 11 Schriftproben auf Pergament v. 14. und 15. Jahrh.

Reuss, Prof. und Bibliothekar in Würzburg:

447. Portrait des Barthol. Holzhauser; Kpfrstch.

448. Portrait des Gailer von Kaisersberg; Rdrng.

449. Portrait des Abt Vogler aus Würzburg.

Graf M. de Robiano in Brüssel:

450. Capitelsiegel von Gemblours; v. 13. Jahrh. N. Abdr.

451. Conventssiegel von Vurmlo; v. 13. Jahrh. N. Abdr.

452. Siegel der Kirche des heil. Hadelinus zu Celle u. Viset; v. 14. Jahrh. N. Abdr.

453. Siegel des Bischof Castellanus von Treviso. N. Abdr.

454. Prioratssiegel des Augustinerordens zu Brünn; v. 15. Jahrh. N. Abdr.

455. Capitelsiegel von Minden, v. 15. Jahrh. N. Abdr.

456—57. Zwei Siegel der St. Stephanskirche zu Goslar; v. 14. und 15. Jahrh. N. Abdr.

458. Siegel des Georg von Janowich; v. 15. Jahrh. N. Abdr.

Domkirche zu Soest:

459. 12 mittelalterliche Pfeile aus dem Dom zu Soest.

460. 5 eiserne Pfeilspitzen; ebendaher.

461. Pfeil mit Resten von umgewickeltem Werg; ebendaher.

Dr. W. Harless in Nürnberg:

462. Portrait des Seb. Brant. Neuer Kpfrstch.

463. Zwei Kupferstiche v. 17. Jahrh., sitzender Bauer und betender Mönch.

464. 18 Portraits v. 18. Jahrh.

Röm.-Germ. Museum zu Mainz:

465. Siegel des K. Sigismund.

466. „ „ Erzbisch. Christian von Mainz.

467. „ „ „ Gerhard „ „

468. „ „ „ Gerlach „ „

469. „ „ „ Werner „ „

470. „ „ Pfalzgr. Ludwig; v. 15. Jahrh.

471. „ „ „ Ruprecht; v. 15. Jahrh.

472. „ „ Herzog Albert von Braunschweig.

473. „ „ Landgr. Heinrich von Hessen.

474. „ „ „ Hermann „ „

475. „ „ „ Ludwig „ „

476. „ „ „ Otto „ „

477. Hessisches Vormundschaftssiegel, v. J. 1510.

478. 3 Siegel des Grafen Heinrich von Waldeck.

479. Siegel des Grafen Berthold von Henneberg.

480. „ der Gräfin Agnes von Nassau.

481. „ „ „ Anna „ „

482. „ des Grafen Johann von Solms.

483. 4 Siegel des Grafen Berthold von Ziegenhayn.

484. Siegel der Gräfin Elika von Ziegenhayn.

485. „ einer ungenannten Gräfin von Ziegenhayn.

486. 2 Siegel des Grafen Johann von Ziegenhayn.

487. Siegel des Grafen Ludwig von Ziegenhayn.

488. 2 Siegel des Grafen Eberhard von Katzenellenbogen.

489. Siegel der Gräfin Margaretha „ „ „

490. 4 Siegel des Grafen Wilhelm „ „ „

491. 2 Siegel von ungenannten Grafen von Katzenellenbogen.

492. 3 Siegel des Gottfried von Eppenstein.

493. Unbenanntes Eppensteinisches Siegel.

494. Siegel des Philipp von Minzenberg.

495. „ des Hermann Drevurt.

496. Mainzer Gerichtssiegel, v. 13. Jahrh.

497. Siegel der hohen Schule zu Marburg, v. J. 1527.

498. Stadtsiegel von Marburg, v. 15. Jahrh.

499. Siegel des Curiengerichtes zu Worms, v. 14. Jahrh.

500. Stadtsiegel von Reichenhofen, v. 14. Jahrh.

501. „ „ Hersfeld, v. 13. Jahrh.

502. Siegel der Kirche St. Simon und Judas zu Hersfeld, v. 12. Jahrh.

503. Siegel des Convents zu Cappeln, v. 12. Jahrh.

504—9. 6 unbenannte Siegel vom 12.—16. Jahrh. Sämmtliche Siegel in Gypsabgussen.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Beantwortung gekommener Schreiben:

298. Cassel, 26. April, praes: 25. Sept. 299. Wien, 28. Juli, praes: 2. Okt. 300. Dresden, 6. Sept. 301. Frankfurt a. M. 9. Sept. 302. Mainz, 9. Sept. 303. Meiningen, 9. Sept. 304. Einsiedeln, 11. Sept. 305. Wimpfen, 11. Sept. 306. München, 11. Sept. 307. Stuttgart, 12. Sept. 308. Homburg, 13. Sept. 309. Altenburg, 14. Sept. 310. Schleiz, 15. Sept. 311. Nürnberg, 16. Sept. 312. Braunschweig, 19. Sept. 313. Sondershausen, 23. Sept. 314. Hildesheim, 24. Sept. 315. Stuttgart, 24. Sept. 316. Münster, 27. Sept. 317. Nürnberg, 29. Sept. 318. Stuttgart, 30. Sept. 319. München, 1. Okt. 320. Wien, 1. Okt. 321. Caldenhoff, 5. Okt. 322. München, ohne Dat., praes: 6. Okt. 323. Nürnberg, ohne Dat., praes: 7. Okt. 324. Niederstetten, 8. Okt. 325. Kempten, o. Dat., praes: 11. Okt.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

17) Eine vollständige Sammlung der sämmtlichen Werke der heil. Aebtissin Hildegard von Bingen († 17. Sept. 1180), ihrer bereits gedruckten, sowie der in den bisher unbenutzten Handschriften zu Paris und Wiesbaden enthaltenen, wird Hr. Abbé Migne in einem der nächsten Bände seiner grossartigen Patrologia liefern, unter Mitwirkung der Herren Professoren Daremberg in Paris (des rühmlichst bekannten Herausgebers des Oribasius) und Reuss in Würzburg, dann des Hrn. Pfarrers Ludw. Schneider zu Eibingen, welcher sich durch die Entzifferung der räthselvollen Geheimschrift und Hymnodia coelestis des Wiesbadener Codex (vgl. Haupt's Zeitschrift VI. 321-34), sowie durch die Entdeckung des ältesten Manuscriptes des werthvollen liber vitae meritorum um diese deutsche Sibylle grosse Verdienste erworben hat. Die irdischen Ueberreste der heil. Hildegard, (als verloren angegeben von Reuss, de libr. phys. S. Hildegardis p. 17.) werden gegenwärtig in der Pfarrkirche zu Eibingen aufbewahrt; ihr kunstreicher Haarkamm ist abgebildet und beschrieben in den Trachten des christlichen Mittelalters, I., 38.

Literatur.

38.) Album der Schüler zu Kloster Rossleben, von 1742 bis 1854. Halle, 1854. 4. XVII u. 132 S.

Am 5. u. 6. Julius d. J. hat die ehrwürdige Klosterschule Rossleben das Fest ihres dreihundertjährigen Bestehens gefeiert. Seitdem im Jahre 1554 Freiherr Heinrich von Witzleben, beider Rechte Doctor, als rechtmässiger Schirmvogt das in den Stürmen des Bauernkrieges zerstörte Kloster herstellte und zu einer Bildungsschule nach dem Muster der sächsischen Fürstenschule, namentlich der zu St. Afra in Meissen, einrichtete, ist die Schule beständig unter der Administration der Familie Witzleben geblieben und, Dank ihrer trefflichen Fürsorge! für die sächsisch-thüringischen Lande eine der herrlichsten Pflanzstätten wahrer Bildung geworden.

Mit grossem Interesse und mit wahrem Vergnügen wird man daher das hübsch ausgestattete und mit den Bildnissen des letztverstorbenen wie des gegenwärtigen Administrators, des geheimen Finanzrathes Georg Hartmann von Witzleben († 1811), und des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Frhrn. Hartmann Erasmus, von Witzleben, gezierte Buch zur Hand nehmen und selbst nach flüchtigstem Ueberblick der Namen, denen, so weit wie möglich, kurze biographische Notizen beigegeben sind, nicht ohne ein freudiges und erfrischendes Gefühl bei Seite legen. Eine Anstalt, welche so manche Männer gebildet hat, die Deutschland zu seinen Berühmtheiten rechnet, — Dichter, Gelehrte und Pädagogen, wie A. W. Ernesti, Gutsmuths, Giseke, Hardenberg, Th. Körner, v. Meusebach, Musäus, v. Thümmel, — verdient von Mit- und Nachwelt in Ehren gehalten zu werden. H.

39) Stammbuch von Possenhofen, der Insel Wörth und Garatshausen am Würmsee. (Von Karl Freiherrn von Leoprechting, königl. Kämmerer.) München, 1854. In Commission bei G. Franz.

Wer die Bedeutung des Würmsees (Starnberger Sees) und seiner Umgegend nicht nur für das heutige München, sondern ebenso sehr für die ganze Geschichte des Bayerlandes kennet, wird das Interesse zu schätzen wissen, welches eine Monographie über drei Hauptpunkte dieser Gegend erregen muss, in der gewissenhaftes Quellenstudium, offener Blick für historische Thatsache und gegenwärtige Erscheinung sich vereinigen, ein so treues wie lebenvolles Bild des besprochenen Gegenstandes aufzustellen. Der Verfasser benutzt auf gleiche Weise Geschichte, Sage und Naturschilderung, weiss jedem derselben durch gehörige Einreihung die richtige Wirkung zu entlocken und diese wiederum von zwei Seiten her so zusammenzufassen, dass Belehrung sowohl als Unterhaltung dieses Werk empfehlenswerth machen. Für Historiker und Genealogen findet sich darin reicher, vielfach bisher unbekannter Stoff, für den gebildeten Bewohner jener Gegend eine anziehende Zusammenstellung von deren geschichtlichen Verhältnissen; für den Auswärtigen sind die hübschen Abbildungen eine besonders schätzenswerthe Zugabe.

E.

40) Grammatik der deutschen Sprache des fünfzehnten bis siebenzehnten Jahrhunderts. Von Joseph Kehrein, Professor etc. Erster Theil: Laut- und Flexionslehre. Leipzig, O. Wigand. 1854. 8°. (XXXII und 290 Stn.)

Jene von J. Grimm selbst (Gramm. I³, S. X) bezeichnete Lücke, welche uns in seiner Grammatik zwischen der Darstellung des Mittel- und der des Neuhochdeutschen fühlbar wird, und für deren Ausfüllung er auf einen zukünftigen Bearbeiter der Schriften des vierzehnten bis siebenzehnten Jahrhunderts rechnet, sucht uns Prof. Kehrein, ein auf dem Gebiete der älteren deutschen Literatur wohlbewanderter Schriftsteller, durch eine Grammatik des 15.–17. Jahrh. auszufüllen, und zwar zunächst, auf ein Urtheil K. A. Hahn's (neuhochd. gramm. I, S. IV) gestützt, in einer ausführlichen und möglichst vollständigen Verzeichnung von Beispielen und Belegen, welche uns die manigfaltigen Uebergänge und Abstufungen der Sprache jenes Zeitraums erläutert. Diese, mit grossen Schwierigkeiten verbundene Aufgabe hat er nun in dem vorliegenden ersten Bande, der die Laut- und Flexionslehre umfasst, zum Theil schon erfüllt, indem er aus einer Reihe der bedeutendsten Sprachdenkmale v. der Mitte des 15. bis zum Ausgang des 17. Jahrh. mit anerkennenswerthem Fleisse alle dahin gehörigen Erscheinungen verzeichnet und in systematische Uebersicht gebracht, daneben einige der ältesten Grammatiken sowohl, als neuere Forschungen über diesen Gegenstand benutzt und auch die Mundarten nicht unberücksichtigt gelassen hat.

Es wäre nur zu wünschen, dass dem Verfasser noch mehr der wichtigeren Quellen der bezeichneten Periode, namentlich aber für die nur schwach vertretene Zeit des ersten Uebergangs aus dem regelrechten Mittelhochdeutsch zu der späteren Sprachverwirrung, zu Gebote gestanden hätten. Von neueren verwandten Arbeiten sind ihm einige, z. B. auch

Pfeiffer's vorläufige Zusammenstellung von den Eigenthümlichkeiten der mittelniederdeutschen Mundart (Pfeiffer's Jeroschin, S. LVI ff.) entgangen. Gleichwohl können wir, von einzelnen Berichtigungen abgesehen, diesem ersten Bande (ein zweiter soll die Wortbildung, ein dritter die Syntax behandeln) eines so mühevollen Werkes unsere rühmende Anerkennung nicht versagen. Fr.

41) Altdeutsches namenbuch von dr. Ernst Förstemann, gräfl. stolberg. bibliothecar und lehrer am lyceum zu Wernigerode. Erster band. Personennamen. 1. lief. A—Athan; 2. lief. Athan—Craft. Nordhausen, Ferd. Förstemann. 1854. 4°.

„Darf ich bei dieser gelegenheit einen wunsch laut lassen werden, der mir sehr am herzen liegt, so ist es der, daß die unbeschreibliche menge althochdeutscher eigennamen, sowol der örtlichen als persönlichen, da beide Graff unvollständig und ungenau verzeichnet, von einem rüstigen bearbeiter nach wolüberlegtem plan bald in eine eigne sammlung gebracht werden möge, ein buch, aus welchem unsrer sprache und geschichte unfehlbar bedeutender gewinn erwachsen muß, dessen ausführung aber ungemeinen fleiß erfordert: der vorrath ist fast unübersehlich."

So schrieb Jacob Grimm schon im J. 1840 (grammat., th. I, vorrede, s. XVI.), und noch oft ist seitdem von Geschichts-, wie von Sprachforschern, dieser Wunsch wiederholt, ja von der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin zum Gegenstande einer Preisaufgabe gemacht worden, bis sich uns endlich in den beiden vorliegenden Heften die Erfüllung desselben in nahe Aussicht stellt. Hr. E. Förstemann hat sich als rüstiger Arbeiter an das mühsame Werk gestellt; und, obgleich er uns erst am Schlusse des Bandes seinen Plan für das Ganze darzulegen verspricht, so dürfen wir doch schon jetzt auf die besondere Anerkennung hin, welche die Berliner Akademie seinem blossen Entwurfe im J. 1849 zu Theil werden liess, und nach mehreren, in dem Jahrbuche der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und in Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung bereits mitgetheilten Aufsätzen, wie auch nach Einsicht der beiden vorliegenden Hefte, dieses sein Unternehmen mit Freuden begrüssen.

In der äussern Einrichtung seines Werkes schliesst sich Hr. F. an Graff's althochd. Sprachschatz, zu welchem dasselbe eine unentbehrliche Ergänzung bildet, enge an, indem er die zahlreichen Namen und deren verschiedenste Umbildungen unter ihre, freilich oft sehr zweifelhaften Stämme ordnet, daneben aber auch durch die nothwendigen Verweisungen eine genaue alphabetische Folge herstellt, wodurch der Gebrauch des Buches wesentlich erleichtert wird. Dabei ist sowohl auf die benutzten Quellen, als welche der Verfasser eine Reihe der bedeutendsten Urkundensammlungen und anderer geschichtlicher Werke verzeichnet hat, als auch auf die seiner Arbeit vorangegangenen verwandten Forschungen, namentlich in Rücksicht der Etymologie und darauf begründeter Deutung der Namen, verwiesen worden.

Der erste Band (Personennamen) soll in 7 bis 8 Lieferungen von je 10 Bogen (zu 1 Thlr.) erscheinen.

Fr.

42) Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der dogmatischen Entwicklung, von W. Bruno Lindner, Dr. und ausserordentlichem Professor der Theologie etc. Leipzig, 1848—54 bei E. B. Schwickert; 3 Bde. 8.

Wer von Denen, die in den 20er Jahren die Kirchengeschichte zu studieren hatten, erinnert sich nicht mit Missbehagen, wie mager damals noch die Lehrbücher der Kirchengeschichte, wenigstens in manchen Perioden, waren? Welch ein reicher Schatz geschichtlicher Nachrichten, in wissenschaftlicher Weise begründet und zusammengestellt, liegt uns dagegen hier vor! Es ist aber nicht nur der grosse Reichthum und seine formale Ordnung, was wir an diesem geschichtlichen Werke zu rühmen haben, sondern auch ganz besonders, dass der Verfasser das Gebäude seiner Geschichte nach einem, man erlaube uns zu sagen, nach einem bestimmten architectonischen Geschmack vom Grund bis zur Spitze in der Art aufgeführt hat, dass in all seinen Umrissen ein gewisser Geist sichtbar ist. Wie es dem Theologen geziemte, hat er dieses Gebäude aus dem positiven Grunde organisch herauswachsen lassen, und rühmenswerth das Geständniss nicht gescheut, dass er von jener sogenannten Unpartheilichkeit, jener Indifferenz Nichts wissen wolle, sondern dass er von jenem Geiste sich erfüllt fühle, der eben die lebendige Kirche selbst aufgebaut und ihre Schicksale bis auf unsere Zeiten herauf geleitet habe.

Dr. R.

Inserate.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Biographieen. Staatsmänner.

Hieronymus Baumgärtners Gefangenschaft.

(Schluss.)

Als nun der Rath zu Nürnberg alle Mittel, den gefangenen Baumgärtner zu befreien, oder auch nur den Ort seiner Haft zu erfahren, vergeblich versucht hatte, fertigte er gegen Ende des J. 1544 an den Kaiser, der damals in den Niederlanden verweilte, eine Gesandtschaft ab, welche vor Allem ein Mandat (d. d. Gent, 23. Dec. 1544) erwirkte, durch welches dem Rosenberger bei Strafe der Acht und Aberacht geboten wurde, innerhalb 30 Tagen den Hieron. B. auszuliefern, selbst aber 9 Tage nach Ablauf dieser Frist auf dem Reichstage zu Worms am kais. Hofe zu erscheinen und anzuzeigen, dass er diesem Befehle nachgekommen. Ebenso wurde dem Rath zu Nürnberg vom Kaiser (d. d. Brüssel, 14. Fbr. 1545) erlaubt, auf den von Rosenberg und dessen Helfer als auf Landfriedensbrecher überall hin streifen zu lassen.

Während die Veröffentlichung jenes kais. Mandats einigen Verzug erlitt, trat nach mehreren Andern auch Landgraf Philipp v. Hessen, der durch Luther, Melanchthon u. andere Wittenberger Theologen schriftlich darum ersucht wurden, als Vermittler dazwischen. Er brachte den Rosenberger zu sich nach Spangenberg, u. erhielt von demselben nach langem Gespräche das Versprechen, dass er den B. dem Landgrafen ausliefern wolle, sofern ihm genügende Bürgschaft geleistet werde, dass ihm, falls die Hauptsache mit den Bundesständen in einer gewissen Zeit nicht vertragen würde, B. wieder an einen sicheren Ort geführt, oder 10,000 Gulden in Gold überantwortet werden sollten. Hierüber holte der Nürnberger Rath das Gutachten der verbündeten Städte Augsburg u. Ulm ein, welches dahin gieng, diese Bedingung, sofern der Roseab. nicht auf eine geringere Summe gebracht werden könne, anzunehmen, in der Hauptsache aber sich ohne die anderen Bundesstände in nichts einzulassen.

Noch unter diesen Verhandlungen brachte der Rath zu N. seine Sache auch auf den Reichstag, wo von den schwäbischen Reichsstädten eine Supplication für dieselbe an den König Ferdinand gerichtet wurde, der dann die alten Bundesstände sammt dem Rosenb. auf „Montag Cantate" vor sich betagte und dem Letzteren sicheres Geleite dazu gab. Dieser aber richtete anzügliche Schreiben an den König u. an die kais. Commissarien beim Reichstage, stellte hochgespannte Anforderungen u. wollte die Mahlstatt nach Diemstein verlegt wissen, was jedoch nicht geschah, sondern durch Festsetzung einer Verhandlung zu Worms vermittelt wurde.

Dadurch wurden die langen Verhandlungen des Landgrafen mit dem Rosenb. bei dem Versprechen der 10000 fl. für B.'s Auslieferung, das der Landgraf dem R. zugesagt u. der Rath zu N., wiewohl ungern, dem Landgrafen zu Ehren bestätigt hatte, abgebrochen, auch der bisherige Nürnberger Gesandte beim Landgrafen, Dr. Joh. Gemel, angewiesen, sich zu den anderen Nürnb. Gesandten nach Worms zu verfügen.

Unterdess war es zwar den Nürnbergern gelungen,

auf einem Streifzuge einen Verwandten Albrecht's v. R., Wolf v. Stetten zu Kochenstetten, in seine Gewalt zu bekommen, und denselben, ungeachtet der Einsprache der markgräfl. brandenb. Räthe und einer Beschwerde bei dem Kaiser und den Reichsstanden, in Gewahrsam zu halten; doch wurde er nachmals als ein alter, gebrechlicher Mann, durch den nichts zu erreichen sei, frei gelassen.

Auf dem Reichstage zu Worms endlich wurde durch die kais. Commissarien die Sache des R. mit dessen Bevollmächtigten verhandelt, u. zwar erst wegen der zu hoch gestellten Forderung von 10,000 Goldgulden u. 24,000 fl. Schatzungsgeld für die beiden Gefangenen, Baumgärtner u. Greter, vertagt; dann aber von König Ferdinand selbst ernstlich wieder aufgegriffen und vorläufig dahin entschieden, dass

1) ein gemeiner Bundestag auf Montag nach Bartholomai zu Donauworth abgehalten, wo die Hauptsache zwischen den Bundesständen und dem Rosenberger vor des Kaisers und des Königs Bevollmächtigten verhandelt und, wo möglich, gutlich beigelegt werden; dass

2) der von Rosenberg vor Allem den Hieron. Baumgärtner und den Christoph Greter einstweilen gegen 10,000 fl. in Gold nach Worms ausliefern sollte, unter der Bedingung, dass, wenn die Hauptsache auf dem kunftigen oder anderen folgenden Bundestagen vertragen werde, dieses Geld an der Vergleichssumme wieder abgezogen und davon dem Baumgärtner 8000 fl., dem Greter 2000 fl. zugestellt würden; dass

3) jene Summe dem Rosenberger verbleiben solle, falls kein Vertrag zu Stande käme; u. dass endlich

4) beide Theile bis zu der festgesetzten Tageshandlung gegen einander gesichert sein u. namentlich die, welche die Gefangenen auslieferten, nichts zu befurchten haben sollten.

Nachdem mittlerweile dem Baumgärtner eine kaum aufgetauchte Hoffnung auf nahe Befreiung sofort wieder dahin geschwunden, auch durch Vermitteln der Pflegerin im Schlosse, des strengen Gewahrsams ungeachtet, ein Plan zu seiner heimlichen Erledigung geschmiedet war, kam unterm 20. Juli 1545 die oben erwahnte Capitulation zu Stande, worauf beide Gefangene, nach einiger Verhandlung mit dem Rosenberger und auf gestellte Urfehde, bei Nacht aus ihrem Gefängnisse entlassen und nach mehreren Tagreisen unter Begleitung des Rosenbergers u. vieler Reiter am Montag, den 3. August, nach Windsheim ausgeliefert wurden. Dahin wurde dem Baumgärtner Plato Ruede, Syndicus, mit etlichen Pferden entgegen geschickt, „vnnd ist Er also den 4. Augusti zu Nürnberg vnnd zwar, daß zulauffen des Volckhs zu verhüten, zum Vestenthor einkommen, vnnd hinter dem Tetzel durch das enge Gäßlein in seine Behausung an St. Egidien Gaß geritten. Es ist aber nichts desto weniger ein groß Zulauffen des gemeinen Volcks gewest, also daß die gantze St. Egidiengaß vollgestanden, welche auch vom Hauß nicht hinweg zu bringen gewest, biß sich Er Baumgärtner am fenster praesentirt, vnnd von menniglich sehen laßen."

Obwohl nun von Vergleichung und Beilegung der Rosenbergischen Hauptsache auf dem Bundestage zu Donauwörth, nachmals auch zu Nördlingen gehandelt wurde, so kam dieselbe doch erst nach 10 Jahren (1555) auf dem Reichstage zu Augsburg zu Stande. Darüber gibt uns eine andere Hs. des germ. Museums (Nr. 263, Pap., 16tes Jahrh.), welche geschichtliche Denkwurdigkeiten der Stadt Augsburg enthält, folgende Mittheilung (Bl. 340a): „Jnn dem Monat (Januar 1555) hat die Römisch K: Mt. (Majestät) zwischen dene Stetten vnnd Albrechts von Rosenberg gehandelt vnd die Ansprach so gemelter Albrecht von Rosenberg gegen den 28 Stetten gehabt hat, gietlich verglichen, vnnd alle ansprach so er gehabt hat, solle er Lassen Fallen / Dargegen haben Ime die Erbarn Stett bezalt damit er zufriden gewest ist / vnnd alle fech so er vnnd seine Nachkomen mochten suchen, als auffgehebt worden / Darumb er sie die Stet Nach aller Notturfft Quittiert hat / vnnd er hat auch sein Bocksperg wider umb eingenomen | vnnd bewonets / aber die von Nürmberg Seind Inn den 28 Stetten Nit begriffen / Si haben sich mit Ime jn annder weg verglichen / Damit hat sein Sach ein enndt." Dahinter folgt ein Verzeichniss des Paulus Hector Mair, Rathsdieners zu Augsburg, sowohl uber die bereits empfangenen u. dem Rosenberger von ihm selbst überantworteten Beiträge der 28 Stadte, als auch über die von denselben für ihn noch zu leistenden Zahlungen. Die ganze Summe beträgt 41,053 Gulden und 20 Kreuzer. Fr.

Pilgerfahrt der Markgrafen Johann und Albrecht im Jahre 1435.

Reisen: nach dem heiligen Grabe.

Bei dem Pilgerzug nach dem heiligen Grabe, den die beiden jungen brandenburgischen Markgrafen, Johann, später genannt der Alchymist, und Albrecht, bekannt unter dem Namen Achilles oder auch Ulysses (Rentsch, brandenburgischer Cedernhain, wo ihm der letztere Name, gewiss nicht, um ihn zu verunglimpfen, beigelegt wird), beide Gebrüder, Söhne des damals noch lebenden ersten brandenburgischen Markgrafen aus dem Hause der Burggrafen von Nürnberg, Friedrich, und der Tochter Herzog Friedrichs von Bayern - Landshut, der schönen Else, damals ebenfalls noch am Leben, im Jahre 1435 unternahmen, und am Montag nach Oculi, welcher Sonntag damals

auf den 20. Merz fiel, also am 21. Merz, von Nürnberg aus antraten, befanden sich ausser vielen Herren vom fränkischen Adel, von denen hier die Namen Förtsch, Rotenhan, Hessberg, Egloffstein, Schenk von Geyern, Künsberg, Eyb, Absberg, Wallenfels, Lindenberg, Lenckersheim angeführt seyn mögen, wozu auch noch Conrad Marschalk von Pappenheim und einige voigtländische Herren, namentlich Graf Heinrich von Gera, und Andere kamen, auch einige Nürnberger: Sebastian Volkamer, Hans Stromer, Sebald Pfinzing, Franz Rumel, und Meister Hans Lochner, Doctor der Arzneien. Sebastian Volkamer war der Sohn Peter Volkamer's (Biederm. Tab. 532.) und der Anna Hallerin, und es mag hier gleich berichtigt werden, dass er aus seiner Ehe mit Margaretha Geiserin allerdings Kinder hatte, zwei Töchter, Barbara, die 28. Aug. 1458 den Martin Paumgartner und nach dessen 1479 erfolgtem Tode den Hans Schönbach (Schonbach) heirathete, und Kunigund, die den Leonhard Behaim heirathete. Beide sind auf der bezeichneten Tafel auch angegeben, aber als Töchter seines, des Sebastian, Bruders Georg, was ein Irrthum ist; ebenso, dass diesem Georg noch eine dritte Tochter beigelegt wird, die auch nicht ihm gehörte, Brigitta, die den Gabriel Holzschuher nahm, und eine Tochter des ältern Bruders, Berthold Volkamer, und der Barbara Schürstabin war. Auf Tab. 7. und 176. C. sind diese Irrthümer nicht zu finden und das verwandtschaftliche Verhältniss ist daselbst richtig angegeben. Hans Stromer ist ohne Zweifel Hans Stromers und der Grossin Sohn, auf Tab. 461. Sebald Pfinzing, Sohn des Sebald Pfinzing und der Apollonia Hallerin (Tab. 398.) soll (zufolge Tab. 402.) mit den beiden Markgrafen Hans und Albrecht im J. 1479 einen Zug in's gelobte Land gemacht haben. Allein diese Angabe muss geradezu als unrichtig bezeichnet werden. Der Markgraf Johann der Alchymist war damals nicht mehr am Leben, der jüngere Markgraf Johann, später Cicero genannt, hat gar keinen solchen Zug gemacht, wie schon aus dem Stillschweigen der Chroniken sich beweisen lässt, das, da um diese Zeit die brandenburgischen Markgrafen schon sehr bedeutend in den Vordergrund treten, als ein gültiges Zeugniss des Gegentheils angesehen werden kann; Markgraf Albrecht Achilles aber, damals (1479) der einzige lebende Träger des Namens Albrecht im brandenburgischen Hause, war gewiss nicht entfernt geneigt, in seinem bereits vorgerückten Alter, — er stand 1479 im 65. Lebensjahre — sich den Beschwerden eines solchen Zuges zu unterziehen. Auch würde, wenn er, einer der ersten Fürsten des Reichs, eine vielgefeierte Persönlichkeit, damals (1479) einen solchen Zug unternommen hätte, gewiss dieses Unternehmen nicht unbemerkt und unerwähnt geblieben sein. Aus den Regesten des brandenburgischen Hauses wird sich endlich durch ein beigebrachtes Alibi unsere Behauptung zu einem unumstösslichen Beweise verstärken lassen. Hingegen ist es wohl erklärlich, wenn eine solche abenteuernde Fahrt, von lauter jüngeren Leuten unternommen — Johann der Alchymist war 34, Albrecht 21 Jahre alt, auch die Nürnberger Geschlechter-Söhne waren noch sehr jung — nicht der Mühe einer besondern Erwähnung für werth gehalten worden ist. Man darf daher wohl mit gutem Fug annehmen, dass Biedermann hier, wie an so manchen andern Orten, eine irrige Mittheilung erhalten hat, dass vielmehr der Zug von 1435 gemeint ist, und dass die Verwechselung mit dem wohlbekannten und bedeutenderen Zuge des Hans Tucher und des Sebald Rieter, die im J. 1479 in Palästina waren (s. Zeugnisse für das deutsche Mittelalter, num. XXXVI.), zu dem Irrthum Veranlassung gab, die viel frühere Wallfahrt des Sebald Pfinzing in eben dieses Jahr, anstatt in 1435, zu setzen. Eben daraus erklärt sich auch, warum er bei dem Gesellenstechen vom 28. Febr. 1446 als Ritter aufgeführt wird. S. meine Erläuterung zu dem Gesellenstechen p. 7. Er hatte auf dieser Pilgerfahrt den Ritterschlag an dem heiligen Grabe bekommen, wie wir sehen werden. Eine andere Berichtigung Biedermann's ist, dass dieses Pfinzings Frau nicht Catharina Grolandin hiess. Franz Rumel endlich lässt sich zwar, weil sich dieses Geschlecht schon längst aus Nürnberg entfernt hat, aus Biedermann's Geschlechtsregister nicht nachweisen. Aus zuverlässigen Handschriften und Urkunden ergiebt sich aber, dass er der Sohn Rumels und einer bei Biedermann nicht zu findenden Behaimin war, und später Agnes Hallerin zur Frau hatte, die erst einen Niklaus Muffel (s. Tab. 477.), später Ehrenfried von Seckendorf gehabt hatte, eine Tochter Steffen Haller's und der Katharina Grafenreuterin (s. Tab. 96.). Den Ritterschlag hatte er schon vor der Wallfahrt von Kaiser Sigmund erhalten am Pfingstfest 1433, auf der Tiberbrücke, als er mit Erhard und Paulus den Hallern und Martin Hayden zur Krönung desselben am 12. Mai 1433 abgeordnet worden war. S. Joann. ab Indagine p. 591., der es aus Müllners Chronik wörtlich entnommen hat.

(Schluss folgt.)

Zustände. Sprache u. Schrift. Literatur. Prosa.

Deutsche Handschriften in Rom.

(Fortsetzung.)

„Cod. Palat. 1219. Aliqua germanica"; — eine Papierhs. des 16. Jahrh. v. 132 beschriebenen Blättern in kl. 4; nach der Aufschrift auf der Rückseite „ein lateinisch kunstbuch." Sie enthält:

Bl. 2–16. „Medicamenta." Dahinter viele unpaginierte leere Blätter.

Bl. 18a (roth:) „Anathiae (so! d. i. Anatomiae) compendium hoc prolectum est à clarissimo medico D. Joan. Vischero professore publico scolae Ingolstadi: priuatim in ædibus suis. Anno 1554." Darunter v. anderer Hand (schwarz): „Collectum est a me Ambrosio Prechtelio."

Dieses lateinische Collegienheft über Anatomie schliesst auf Bl. 130a mit: „Finiuit D. Joan. Vischerus has lectiones Anathomicas 15 calend. Sextilis anno MDLV. Laus Deo † opt̃ Maxĩo."

Bl. 131a f.: „Orationes quotidie orandae", — fünf deutsche Gebete; dann (Bl. 131b Mitte u. 132a oben) der Anfang noch zweier dergleichen.

„Cod. Palat. 1878. Aliqua germanica"; — eine Papierhs. des 16.—17. Jahrh., 257 Blätter in Folio, enthält hinter mehreren lateinischen Stucken uber Musik, Astronomie, Arithmetik etc. viele Gesänge mit vierstimmigen Noten, namentlich:

Bl. 71—117: „In missam Susanne";

Bl. 120—166: Psalmen u. andere biblische Texte in italiänischer u. französischer Sprache, ebenfalls mit Noten;

Bl. 167—173: eine Symphonie v. Joh. v. Ruete an den Pfalzgrafen vom Rhein Casimir; lateinisch.

Bl. 174—176: „Pfaltzgraff Friederichs, Churfursten*) etc. reim in Gesang gestelt vnd mit 4 Stimmen componirt. B. Amenreich. 1576."

„Herr Gott du lieber Vatter mein
Wie soll ich doch den namen dein
Gnugsam von Hertzen preisen
Fur deine groβe güet vnd gab
Die du mir hast von oben rab
Durch dein Geyst laβen weisen.
Ich bitt dich du getreuer Gott,
Erhalt die selb in Aller not,
Die ich noch muβ erfullen
Des Satans tück vnd seiner braut
Dartzu die lüste meiner haut
Zerbrich, Herr nach deim willen.

Nach groβer Ehr vnd hohem pracht
Ich nie in diser Welt hab tracht
Meins Stands mich laβen gnuegen
Darein du mich gesetzet hast
Beschweret auch mit keinem last
Weil mir der nicht wolt fuegen
Bis das du mich entbor erhebt
Das Ich in groβen Wurden schwebt
Vil guter Hertz zu stillen
Die gwiβens halben waren kranck
Solchs alles vber mein gedanck
Geschach, Herr nach deim willen.

Deinen Beuelh vnd theures Wort,
Welchs ist der Seelen hochster hort,
Das hast mir offenbaret,
Zw leuchten in dem Lande mein,
Wider des Bapstumbs falschen schein,
Daruber nichts befahret
Obschon die welt mit irem Neid,
Mir zugericht hat manches leid,
Mit drewen vnd mit Brullen
So hastu mich doch alle Zeit
Durch deinen Schutz vnd güetigkeit
Errett, Herr nach deim willen.

Willen vnd Lieb zu deiner Ehr,
Laβ in mir wachsen täglich mehr,
Biβ in mein letztes Ende
Vnnd wann erfullet sind die Tag,
Dass ich von hinn soll scheiden ab,
Mein geist nimb in dein hende.
Deinn Wort entzeuch meim Völcklein nit
Wenn es dein Gnad durch dSund verschutt
Laβ mich in Frid verhüllen.
Mein Land vnd leut nach meinem Todt
Dartzu der Christen letste not
Regier, Herr nach deim willen."

Drauf folgen bis ans Ende (Bl. 257) wieder Musikstucke.

*) Kurfürst Friedrich III. (der Fromme), Pfalzgraf bei Rhein; geb. 1515, gest. 1576. Da uns dieses Lied von ihm noch nicht bekannt zu sein scheint, so geben wir es hier vollständig. Vgl. Söltl, die Wittelsbacher mit ihren Zeitgenossen; Sulzb., 1850. S. 181. ff.

Ueber zwei deutsche Sprichwörtersammlungen des XVI. Jahrhunderts.

Sprüchwörter.

Unter die ersten Sammler deutscher Sprichwörter gehört bekanntlich auch Heinrich Bebel, dessen Sammlung den Titel führt:

„Proverbia germanica collecta atque in latinum traducta per Henricum Bebelium." Die hiesige k. k. Bibliothek besitzt 2 Ausgaben derselben, die eine: Argentoraci Joannes Grüninger imprimebat Anno MDVIII.; die andre: Argentiae Joannes Grüninger imprimebat Anno seculi huius MDIX.

Bebel schöpfte theils aus dem Munde des Volkes, theils — und zwar viel häufiger — aus jener niederdeutschen Sammlung, von der ich in Nr. 4 des Anzeigers d. J. berichtet, und die nun durch Hoffmann*) herausge-

*) Vergleiche: Anzeiger, 1854, Nro. 7, Sp. 176.
Die Redact.

geben ist. Man erkennt deutlich, wie Bebel jene Sprichwörter bald fortlaufend übersetzte, bald diese, bald jene Seite derselben aufschlug und als poeta laureatus jene barbarischen Metra in ein besseres Latein brachte. Weniges genügt, dies Vorgehen deutlich zu machen.

Schon pag. 2 folgen sich die Sprichwörter so:

Rusticus quanto plus rogatur tanto magis inflatur = Hoffm. n. 12

Cor non mentitur = Hoffm. 14.

Jocus dum optimus: est cessandum = H. 20.

Juri non esse locum dicimus ubi violentia intervenerit = 22.

Felis dum catulos habet: studiosissime mures venatur = 24.

Dum ferrum ignitum cudendum est = 25.

Tunc summa est in siluis fames dum lupus lupum vorat = 31 u. s. w.

Hier folgten die Sprichwörter der, durch das Deutsche bestimmten alphabetischen Reihe nach. Oft aber gibt Bebel die Sprichworter von verschiedenen Anfangsbuchstaben untereinander; z. B.

Stultus centum facit secum stultos = 324 unter E
Non est aurum omne quod radiat = 623 unt. T
Unus homo non facit choream = 326
Grauis lapis non facile potest proijci = 330
Non sunt omnes sacerdotes qui sunt rasi = 625 u. s. w.

Zuweilen behält Bebel das barbarische Metrum des früheren Sammlers mit Hinweisung auf denselben bei; als: Dum pastori male succedit hoc idem fit in detrimentum grægis: vt quidam barbarissime versificatus est: Dum male pastori vadit: vadit male gregi = 40. Non venit ad siluam qui cuncta rubeta veretur, ut quidam cecinit = 264. Mollia sunt iuuenum cunctarum rostra volucrum ut quidam versificatus est = 435. Pro cupreo cuprea missa habenda est quod ita triuialis versificator lusit: Pro cupreo cupreas nummo lege clerice missas = 153.

Unsere alte Sammlung benützte auch noch der ungenannte Verfasser — (er gibt nur die Anfangsbuchstaben seines Namens: S. A. J.) — der „Loci communes proverbiales de moribus, carminibus antiquis conscripti cum interpretatione Germanica. Basileæ Ex offic. Oporiniana 1572." 8. 216 Seit. Die deutschen Sprichwörter sind hier in Reime gebracht, die hie und da den Schweizer verrathen. Gewidmet ist diese Sammlung einem Gerlacus de Margaritis et Leoburgo, dessen Bibliothek die Quellen der Sammlung enthielt. Diese „Loci communes proverbiales de moribus" scheinen bisher unbekannt geblieben zu sein; darum möge Einiges daraus hier Platz finden.

Dicitur absente me quod non me residente. = 1 b. Hoffm.
Hinderruck mich mancher verspricht,
Wer ich zugegen er thet es nicht.

Ungere vult hominem quem percussit deus omnem. = 356.
Gott schlug nie keinen man,
Er streich jhm wider gsundsalben an.

Læditur Vrbanus, non claudicat inde Romanus („Hrabanus" bei Eiselein). = 634.
Hat Paul ein schaden an eim fuß,
Peter darumb nicht hincken muß.

Simplex apparet, simplicitate caret. = 394.
Mancher scheint ein alter simplicist,
Vernimm, wie sein mantel doppel ist.

Lances dissimiles, faciunt oculos mihi tristes. = 566.
Das machet scheel augen furwar,
Daß man falsch gewicht brauchen thar.

Non sunt pellifices cretata ueste carentes. *) = 745.
Was soll ein kurßner ohn arbeit,
Dem kein kalck ist an seinem kleid.

Qui procul excurrit, sed nil mercatur ibidem:
Si uia longa fuit, rediens tristatur hic idem. = 194.
Wer ferne laufft,
Vnd nichts kaufft:
Dem ist der weg lang,
Vnt rewt jhn der widergang.

Scurre vel scorta ueniunt bene non uocitata. = 426.
Hurn vnd bufen (= niedd. boeven)
Kommen auch vngeruffen.

Vir quem tormentat scabies persepe cruentat = 201.
Ein man der schebig ist,
Mag werden bald blutrust. **)

Due procul uel longe taurum, taurus redit ipse = 483.
Man treibt ein farren gehn Mompelier,
Kompt doch herwider nur ein stier.

Pisciculos capere plus approbo quam residere. = 131.
Lieber soltu fischen, dan ligen faul:
Vnd fachstu gleich nichts dan krotenkaul.

Pauper et absque pilis, est sponsa nimis mihi uilis. = 85.
Das mag wol sein ellende braut,
Die arm ist, vnd schäbig an der haut.

Impositis galeis tractantur foedera pacis. = 579.
Auch wenn man harnisch sicht hertragen,
Soll man am frid noch nicht verzagen.

Praecedens pactum bellandi disijcit actum. = 768.
Vortrege brechen alle streit,
Zů fride soll man sein bereit.

*) Hoffmann: Wat solde een pelser, hi en waro critich. Simrock's und die hiesigen Ausgaben: knitich.

**) Blutrust, vgl. Grimm's wörterb., II., 188.

Ein merkwürdiges Sprichwort begegnet auf pag. 127:
Hic jacet in tumba Rosa mundi, non Rosa munda:
Non redolet, sed olet, quæ redolere solet.

Ein Rose allhie begraben leit,
Von schon berümpt sehr weit vnd breit:
Jetzt ist es nur ein madensack,
Den niemand sehn noch riechen mag.

Prag, 23 Weinmon. 1854. Ignaz Petters.

Kunst. Tonkunst.

Alte Trompeter-Melodieen und Signale.

„Da war ein grosses Frohlocken und Schreien im gantzen Schloss Marienberg (im J. 1525). der Thürner auf den mittlern Thurn bliess den Bauern das gemein Liedlein: Hat dich der Schimpff gereuen, So zeug du wieder heim. So ward der fordere Thürner herab auf die Schuet geführt und bliess den Wirtzburgern den armen Judas, O Judas, armer Judas, Ach was hastu gethan."

(Gropp, Sammlung würzb. Geschichtschreiber I., 130.)

„Grumbach verordnete auch (1563), als es nunmehr fast finster, einen Trompeter auf die Brucken, der bliess gegen dem Schloss, die darinnen zu schrecken und kleinmüthig zu machen, das alt Buhlerliedlein: Ist mir ein feines brauns megdlein Gefallen in meinem Sinn, Ich hoff ich wolt heunt bey ihr seyn. *) Aber unser Trompeter, deme ihme zu antworten vergönt war, bliese hinwieder: Hat mich gleich das huendlein gebissen, So hats mich doch nicht gar zerrissen, Es hat mich lassen leben." (Ebendas. I., 256.)

Lautenschläger in Würzburg.

„Heinricus cythareda." Urkunde v. 1202. „Der jung Birlin der lutensleger." Urk. v. 1443. Fürstbischof Gotfried v. Würzburg ertheilt 1454 seinem Lautenschläger, Herrmann Reuss, einen Förderungsbrief, um in fremde Lande zu fahren. Urk. im Würzb. Archive.

Würzburg. Prof. Dr. Reuss.

Zeichnende Künste. Xylographie.

Holzschnitte von J. Amman.

C. Becker erwähnt in seinem trefflichen Werke über J. Amman, S. 152, einen Holzschnitt dieses Künstlers, welcher die Geschichte des armen Lazarus und des reichen Mannes darstellt, und auf dem Deckel einer Schachtel aufgeklebt sich im germanischen Museum befindet. Seit dem Erscheinen des Buches ist zu dieser eine zweite Schachtel hinzugekommen, welche auf dem Deckel denselben Holzschnitt trägt, jedoch auch an den äusseren Seiten und im Innern mit anderen Holzschnitten beklebt ist, welche wenigstens theilweise dem oben genannten Künstler angehören und von Becker nicht genannt sind. Wir lassen eine kurze Beschreibung derselben folgen:

Um den äusseren Rand des Schachteldeckels läuft eine Verzierung mit Kinder- und Thierfiguren, die wohl nicht von J. Amman herrührt. Der Holzschnitt ist durch Briefmalerei so verdeckt, dass wenig davon zu erkennen geblieben. Aehnliches gilt von der äusseren Bekleidung des Schachtelkastens, auf welcher Scenen aus dem alten Testamente dargestellt sind. Unter dem Schachteldeckel ist ein Holzschnitt, die Geschichte des Lot darstellend, angebracht, der ebenfalls zu gering ist, als dass wir J. Amman einen Antheil daran beimessen konnten. Auf dem Grunde des Kastens jedoch befindet sich in rundem Holzschnitt eine Darstellung des Abendmahles, die für Amman nicht zu schlecht wäre, jedoch ohne dessen Monogramm ist. Mit diesem ist aber eine Reihe von 4 alttestamentlichen Scenen versehen, welche sich um die innere Seite des Schachtelkastens ziehen, und mit Ausnahme eines einzigen, welcher Simson darstellt, der die Säulen unter dem Hause der Philister zerbricht, sämmtlich aus der Geschichte des Tobias entnommen sind. Die Reihenfolge derselben ist folgende: 1. Der alte Tobias, einen Todten beerdigend; dann: in seiner Blindheit von seinen Freunden verspottet; beide Scenen durch einen Baum getrennt; 2. Der junge Tobias, unter Begleitung des Engels, zieht den Fisch aus dem Wasser; 3. der junge Tobias, mit seiner Braut neben der brennenden Leber des Fisches betend; dann die Verbindung des jungen Tobias mit Rhaguels Tochter, beide Scenen durch zwei Säulen getrennt; 4. der junge Tobias bestreicht die erblindeten Augen seines Vaters mit der Galle des gefangenen Fisches. — Auf dieser Darstellung befindet sich rechts an einer Wand das Zeichen des J. Amman.

Diese aneinander gereihten Darstellungen nehmen bei einer Höhe von 3" 2''' eine Länge von 39" 4''' ein, haben jedoch weder oben, noch unten eine Bordüre und mögen nach Bedürfniss zugeschnitten worden sein.

In der Bibliothek des german. Museums befindet sich auch eine Ausgabe des von J. Amman illustrirten Kochbuches von Marx Rumpolt, in Folio, v. J. 1587, deren Becker in seinem Werke nicht gedenkt. Der Titel derselben weicht von dem der Folioausgabe von 1581 etwas ab. Auf Blatt 4 v. befindet sich ein Holzschnitt, der in der letzteren nicht vorkommt. Er stellt eine Küche dar, in welcher ein wohlbeleibter Koch mit dem Schaumlöffel in der Hand sich präsentirt. Unten rechts steht das Monogramm des J. Amman. H. 2"10'''; Br. 4"1'''.

E.

*) Vergl. Koch, Compend. II., 87: „My is ein fyns bruns meydelyn." — Anzeiger, 1854, Nr. 3, Sp. 61: „Mir ist ein feins brauns megetlein" von Ivo de Vento.

Wissenschaft. Botanik.

Altdeutsche Kräuternamen.

Dem in Nummer 9. des Anzeigers (Sp. 209—211) aus einer vaticanischen Hs. theilweise abgedruckten Verzeichnisse mittelhochdeutscher Krauternamen stellen wir hier ein ähnliches, etwas älteres an die Seite, das sich in einer, im 14.—15. Jahrhundert auf Baumwollenpapier in 8° geschriebenen Sammelhandschrift des german. Mus. (Nr. 2963) befindet, und zwar als das zweite Stück in derselben. Ihm voran gehen auf 2 Blättern (Nr. 216[a]) mehrere Heilmittel für verschiedene Krankheiten; es folgen ihm:

Nr. 80, König Goldemar von Albrecht von Kemenaten, jenes einzig in diesem Bruchstücke von $2^1/_2$ Bl. noch erhaltene, der ersten Hälfte des 13. Jahrh. angehörige Gedicht der deutschen Heldensage, welches M. Haupt in seiner Zeitschrift (VI, 520—529) abgedruckt und besprochen hat;

Nr. 6389, eine christliche Unterweisung zu rechtem Verhalten des inneren und des äusseren Menschen, (3 Blttr.);

Nr. 7, eine Aufzählung der sieben Hauptkirchen Roms, ihrer Reliquien und des Ablasses, der daselbst ertheilt wird, (6 Blttr.);

Nr. 6863, Arzneimittel gegen äussere und innere Krankheiten, (4 Blttr.)

Unser Kräuterbüchlein enthält auf $3^1/_2$ Blättern (zweispaltig), die, wie die übrige Hs., zum Theil sehr mürbe und fleckig sind, weshalb die Schrift hie und da bis zur Unlesbarkeit verblichen ist, folgende, meist sehr entstellte Namen, zu denen oft auf der gegenüber stehenden Spalte die lateinische Uebertragung fehlt:

„Vrtica. Nessel. Blantage. Wægerich. Josquiamus. Külsensom. Semperfrva. huswurtz. Esula minor. esel. Esula maior. esel. politricum. Stainfarn. polipodium. Engelsus. zentauria. goldwurtz. arostoloia longa. holwurtz. arostoloia rotunda. holwurtz. Barba iovis. Sunnunwirbel. artimesia. Buggel. absintzium. warmvot. Ruta. rut. Bolaium. Bolag. Salfia. Salbug. Kontes. hundeszung. Erklete. wütich. Fenum grecum. Kœmskle. Diolde. Koliandrum. Koliander. Gentiona. Enczion. (Bl. 1[b]) Gunsula. Gunsul. Ferbena. Isinū. Agrimonia. agrimoi. valleiona. valdriou. Grafera. maisterwurtz. Seaegla. Senegel. Buglosa. Bugel. Sigillum S[te] marie. vnser frowen brutt (krutt ?). Napta. Buchmüntz. kaulum. kœl. arona. arou. latoca. Lach. Gerbo alba. wisgermær. Gerbo niger. Swartzgermær. w.... wiswurtz. Sewurtz. swartzwurtz. Berwurtz. Spicanarde. spicnard. Spica. eltua. sant mariē magdalen̄ bluomē. Porrū lovch. Cepis. zúbúl. aleum. knovblovch. (Bl. 2[a]) Canafum. hanfsam. palpaueri albi. wis mag sam. palpaueri niger. swartz mag sam. Aec (corrigiert) rætrich. Artimesia. bugel ald bibos. flores kammillarum. kamillunbluomen. scabiosa. grindkrut. kuminum. kúmich sirmendana. sirmendan, siler montana. velt haber. Enisium. enis. Beonia. beoni. Saturiana. saturian. Labacium. spicig klet. Abrotanus gert wurtz. Batonica. Batonic. Eberwurtz. kristwurtz. wullum (wullinu?). Lappaklet. donessel. grensich. garw. wunkrut. (Bl. 2[b]). Ebowe. Ebbœw. jngruene. hannenfuos. Sybsch. (S durchstrichen). kress. matren. rainvan. gunduereb. Trifolium. kle. amphora. buoch spik. mer hirs. Berchtran. hirtz zung. habeh sam. trib korn. ziland. ficus. figbovm. astrentzi. maister wurtz. Berg wurtz, Csigwurtz. (Bl. 3.[a]) hirtzwurtz. draken wurtz. Braken wurtz. mavn milch. mavn krut. nater zung. Bluot wurtz. zitlos. wilt han fuos. mos krut. wilda Citwon (? verblichen). Buch holter. Brunnen griess. Ross huub. Nach schatte. fenchelkrut. epf. suga. Rot snallem (snallem ?). weg luog. Ritter spurn. mús orn. (Bl. 3.b) Rin bluom. Kiela. schlússel bluom. Ringelbluom krotenkrut. stain ampfer. Buoch cle. vech tistel. v'garun (u undeutlich corrigiert). Rapel (? befleckt). Rot distel. waid bluom. veld ros. aglai crut. wiss gili. Rot gili. Ocmum (ganz unleserlich) girgel od' basilium same. P (unlesbar). vl verbene isni. pricanum (?) waltmuoter. prasium. wismorchille. prasium viride. kupfer grün. (Bl. 4.[a]) pilatrum. sera (r?). plato cininium siler montana sisileris. poliepia. wegrich. pecedanum. wilder venchel. Kanaria. sur ampfer. Romei. mer retrich. Radix enisi. ybsch wurtz. Raici (?) cedri wekholter holtz. Juniperium. rekholter. Ronus wech dorn. Ros siriacus. papel bluom. Rinitilla (undeutlich; potentilla) grensich. Reumatica craachsnabel (undeutl.). Rubus. wi... (unlesbar). Rost[m] poranum... seratus. wilt... Terra figuli. Kres. Tuhra. hertz müntz. Bitumalium Braken wurtz ald brach.... Tibxina (?) sunnenwirbel. seu Tenaceum rain van. fulga (i. e. vulgago) hasel wurtz. Fr.

Lebeo. Verkehr. Münzwesen.

Goldmünze von K. Ludwig dem Bayern.

Die von H. Ph. Cappe in seinen „Münzen der deutschen Kaiser und Könige des Mittelalters“ S. 171 unter Nr. 781—781 angeführte Goldmünze liegt eben in 10 Exemplaren vor uns, und bei näherer Vergleichung finden wir, dass kein Exemplar dem anderen vollkommen gleicht. Die Unterschiede erstrecken sich auf alle Ein-

zelnheiten des ganzen Gepräges; zur Charakterisirung jedes einzelnen genugen indess wenige Angaben, wie auch Cappe sie anführt:

Nr. 1. Der vom Kaiser gehaltene Schild berührt mit der Spitze das Fussgestell des Thrones; der Daumen der Hand berührt nicht den Schildesrand, wohl aber der sehr gekrümmte Zeigefinger. Umschrift wie bei Cappe, Nr. 781.

Nr. 2. Desgleichen; aber Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger berühren den Schildesrand. Umschrift: RO-MANORVM IMP. etc.

Nr. 3. Desgleichen; die Finger gehen aber unter den Schildesrand hinab; der Mittelfinger ist halb hinter der linken Fiale des Thrones verborgen. Umschrift: ROMANORVM IMP. etc.

Nr. 4. Desgleichen; aber Daumen und Zeigefinger mit den Spitzen zusammengelegt und den Schildesrand berührend. Umschrift wie bei Nr. 2.

Nr. 5. Desgleichen; die Hand wie bei Nr. 2, aber die Krone steht unterhalb der Spannung des Zwölfpasses und das Gewand des Kaisers ragt über den rechten Schildesrand. Umschrift wie bei Nr. 2.

Nr. 6. Desgleichen; Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger sind sichtbar; aber nur die ersten beiden berühren den Schildesrand; die Krone ragt in die Spannung des Zwölfpasses hinein. Das ganze Gepräge ist roher. Umschrift: ROMANORVM IMP (M und P verbunden).

Nr. 7. Desgleichen; die Hand wie bei Nr. 3, aber der rechte Fuss höher als der linke. Umschrift wie bei Nr. 2.

Nr. 8. Der vom Kaiser gehaltene Schild ist über dem Fussgestell des Thrones etwas erhoben. Umschrift grössten Theils abgeschnitten.

Nr. 9. Desgleichen; aber das Schwert des Kaisers ist länger, sein Gesicht schmaler, die Fialen seines Thrones niedriger. Umschrift undeutlich.

Nr. 10. Der vom Kaiser gehaltene Schild ist um ein bedeutendes Stück höher gehoben. Umschrift wie bei Nr. 2. E.

Staatsanstalten. Waffenschutz Kriegsbedarf.

Das Zeughaus zu Giessen im J. 1568.

(Schluss.)

Amboß. Ein Amboß . . . jst jhm aber die Ban oder Platte zerbrochen. Feuerpfann. Achtt eiserne f. . . . *Schantz zeug.* Mistgabeln. Ein vnd dreissig M. . . . Pickeln. Funfftzig Newer pickeln ohn stiel . . . sechß p. mit stieln . . . Echsse. Viertzig Neun Echse sonder still . . . Sechß Echß mit stieln. Ein schrottmeißell, jst vor ein axtt gerechnett, da man bley mit hewett / Spaden. Zehen spaden boß vnd gutt . . ./ Funfftzig Newer Spaden Eissen, vngefast. Funffhundertt funfftzig drey altter gefaster spaden, boß v. gutt / Siebentzig sechs spaden bletter, daran noch keine spaden eissen . . . Rodehacken. Funfftzig Newer R., sonder stiell . . . Schupffen. Sechs sch. mit stieln / zwanczig funf sch. sonder stiln / . . . Zang. Ein beißzang. Scheiben. Ein altte schmerscheiben . . . Sechtzig vnd zwo Lohnscheiben mit hacken . . . Muln. Ein hundertt drei newer Muhln. Ring . . . Radebanden. Viertzig sechs newer R. Kessel. Ein guter kupfferner kessell, darein man pechkrentz, feuerkugeln, vnd der gleichen machtt. Dupffe. Ein kopffern dopff. Morser. Ein kopffern M., weigtt ohngeferlich ein halb Centner. Pfannen. Drey kleiner kopffern pfannen, gehoren jn ein handttmohll, da man puluer jn stost . . . Lonsen. Zwantzig zwey stutzen oder Lonsen, mit eissen beschlagen, . . . so zur Schiffbrucken gehorig gewesen. Dreifuß . . . Mohll. Ein handt puluer muhll mit zweien stempeln . . . Boln . . . Laden . . . . Holtz tzw schefften an handrohr. Sechtzig acht stuck . . . Heude. Vier Reussen heude so lohe gar bereittet. Zwo Reussen heude an vier stucken, weißgar bereitett. Blech. Drey tafeln kopffern blech. Drey stuck kopffer blech, da man Ladtschauffeln auß machtt. *Seiler.* Hemseiler. Viertzehen klein vnd groß . . . Hinder Anspan seiler mit scheiden. Ein vnd zwantzig pfar . . . Vorder Anspan mit scheiden. Dreissig par . . . sonder scheiden. Sieben vnd zwantzig pfar . . zwelff pfar . . . u. s. w. Ein Schiffbrucken seill . . . weigtt vngeuerlich drey Centner. Zwey Schleiffseill . . . Zwey Hebtzeug-Amboß. Ein Amboß/...jzt jhm aber die Ban oder Platte zerbrochen. Feurpfann. Achtt eiserne f. . . . *Schantz-zeug.* Mistgabeln. Ein vnd dreissig M. . . . Pickeln. Funfftzig Newer pickeln ohn stiel . . . sechß p. mit stieln . . . Echsse. Viertzig Neun Echse sonder still . . . Sechß Echß mit stieln. Ein schrottmeißell, jst vor ein axtt gerechnett, da man bley mit hewett. / Spaden. Zehen spaden boß vnd gutt . . . / Funfftzig Newer Spaden Eissen, vngefast. Funffhundertt funfftzig drey altter gefaster spaden, boß v. gutt / Siebentzig sechs spaden bletter / daran noch keine spaden eissen . . . Rodehacken. Funfftzig Newer R., sonder stiell . . . Schupffen. Sechs sch. mit stieln / zwanczig funff sch. sonder stiln / . . . Zang. Ein bißzang. Scheiben. Ein altte schmerscheiben . . . Sechtzig vnd zwo Lohnscheiben mit hacken . . . Muln. Ein hundertt drei newer Muhln. Ring . . . Radebanden. Viertzig sechs newer R. Kessel. Ein guter kupferner Kessell, darein man pechkrentz, feurkugeln, vnd der gleichen machtt. Dupffe. Ein kopffern doff. Morser. Ein kopffern M., weigtt ohngeferlich ein halb Centner. Pfannen. Drey kleiner kopffern pfannen, gehoren jn ein handttmohll, da man puluer jn stost . . . Lonsen. Zwantzig zwey stutzen oder Lonsen, mit eissen beschlagen / . . . so zur Schiffbruken gehorig gewesen. Dreifuß . . . Mohll. Ein handt puluer muhll mit zweien stempeln . . . Boln . . . Laden . . . . Holtz tzw schefften an handrohr. Sechtzig acht stuck . . . Heude. Vier Reussen heude so lohegar bereittet. Zwo Reussenheude an vier stucken, weißgar bereitett. Blech. Drey tafeln kopffern blech. Drey stuck kopffer blech, da man Ladtschauffeln auß machtt.

Mit einer Beilage.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU No. 11. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1854. November.

Chronik des germanischen Museums.

Durch schriftliche Abstimmung des Verwaltungsausschusses, welche am 7. November d. J. vom Localausschuss des Museums eröffnet wurde, sind die Geschäfte der Jahresconferenz für 1854, welch letztere auf verg. 8. und 9. September festgesetzt war, aber wegen der damals noch zu Nürnberg herrschenden Cholera vertagt werden musste, nach §. 7. der Satzungen einer Commission von Mitgliedern des Verwaltungsausschusses übertragen, welche im Januar 1855 zusammentreten wird. Mit einer Majorität von 8 gegen 5 Stimmen ist es dem Vorstande des Museums überlassen, die Commission aus den zu und in der Nähe von Nürnberg wohnenden Mitgliedern zu bilden. Da es ausserdem noch jedem einzelnen Mitgliede des Verwaltungsausschusses frei steht, dieser Commission sich anzuschliessen, so werden die Tage der Zusammenkunft rechtzeitig noch näher bekannt gegeben werden. In gleicher Weise wurde durch schriftliche Abstimmung der Local- und resp. Verwaltungsausschuss ergänzt und verstärkt, indem an die Stelle des ausgetretenen Herrn Prof. Heideloff Herr Gymnasialrektor Dr. W. Lochner, sodann die Herrn Prof. Dr. A. Flegler und Rechtsanwalt Dr. Korte zu Nürnberg noch zur Verstärkung des Ausschusses gewählt worden sind.

Des erste Secretair des Museums, Dr. W. Harless, ist aus Gesundheitsrücksichten in seine Vaterstadt Bonn zurückgekehrt. An dessen Stelle ist Dr. J. H. Müller aus Hildesheim in Hannover berufen. Das bisher erledigt gewesene zweite Secretariat, verbunden mit der Regieverwaltung, ist durch Dr. C. Lützelberger aus Trautskirchen in Bayern besetzt worden. Die Arbeiten des Generalrepertoriums der Handschriften sind von Herrn Bibliotheks-Pr. A. Keitz in Fulda und Herrn Janke in Görlitz durch reichhaltige Mittheilungen aus den dortigen Handschriften-Schätzen wieder um Wesentliches gefördert worden.

Den in voriger Nummer mitgetheilten Berichten über Unterstützungen des Museums von Seite deutscher Monarchen und Staatsregierungen sind wir so glücklich auch diessmal Einiges und zwar höchst Erfreuliches anschliessen zu können. Se. Majestät der König v. Sachsen geruhten nämlich, dem germanischen Museum, laut hohen Ministerialerlasses v. 19. Okt. d. J., einen jährlichen Beitrag von 200 Thalern, vorläufig auf 3 Jahre, zu bewilligen. Se. Majestät der König v. Württemberg haben durch hohen Erlass des Ministers des Kirchen- und Schulwesens v. 30. Okt. d. J. dem germanischen Museum Folgendes eröffnen lassen:

„Die Seiner Königlichen Majestät unmittelbar eingereichte Eingabe der Herrn Vorstände des germanischen Museums v. 31. August d. Js. in Betreff der Förderung dieses Unternehmens durch die K. Württembergische Regierung ist höchsten Orts den betreffenden k. Ministerien zur Erledigung zugewiesen worden. Das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, dessen Aufmerksamkeit schon früher auf jenes Institut gelenkt worden war, hat sich der Vermittelung der Verhandlungen zwischen den betheiligten K. Ministerien über die angebrachten Gesuche unterzogen und der unterzeichnete Chef jenes Ministeriums beehrt sich nunmehr, den Herrn Vorstanden des germanischen Museums das Ergebniss mit Nachstehendem zu eröffnen:

Die Direktion der K. öffentlichen Bibliothek und des K. Alterthümer- und Münz-Kabinets, beziehungsweise der Kunstschuldirection sind von dem Unterzeichneten angewiesen worden, die Förderung der Zwecke des germanischen Museums, so weit es ohne Beeinträchtigung der Zwecke der diesseitigen Anstalten und ohne Kosten für dieselben geschehen kann, sich angelegen sein zu lassen und hienach etwaigen Requisitionen von Seite der Herrn Vorstande des germanischen Museums, so wie es im einzelnen Fall für thunlich zu erachten ist, zu entsprechen. Ein gleicher Erlass ist an die Universitäts-Behörde bezüglich der in Tübingen befindlichen Sammlungen ergangen. Die Abgabe einzelner doubletter Schriften könnte je auf besondere Bestimmung im einzelnen Fall alsdann etwa stattfinden, wenn jene auch anderen diesseitigen Anstalten entbehrlich sind. Das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat sich bezüglich des K. Staatsarchivs für eine ähnliche Berücksichtigung der Wünsche des germanischen Museums, wie sie nach dem Voranstehenden in Hinsicht auf andere öffentliche Sammlungen in Aussicht gestellt ist, mit dem Anfügen ausgesprochen, dass die Entscheidung über die Zulässigkeit einkommender Requisitionen für alle einzelnen Fälle besonders vorbehalten werden müsse. Die Gestattung von Auszügen oder der Abschriftnahme von solchen Urkunden und Akten, welche als rein geschichtlich zu betrachten sind, dürfte in der Regel nicht beanstandet werden. Das Gleiche gilt auch für den Fall, dass etwa bildliche Copieen (wobei es sich auschliesslich um Siegel, vielleicht hin und wieder um Facsimiles von Handschriften oder verzierten Buchstaben handeln wird) genommen werden wollten, sofern dieses ohne Beschädigung der Objecte geschehen könnte. Da die Duplicate und Abschriften von Urkunden bei Archiven der Regel nach nicht für entbehrlich angesehen werden, so kann eine Abtretung von solchen im Allgemeinen nicht zugesichert werden, wenn gleich vielleicht im Einzelnen hin und wieder Gegenstände, welche mehrfach vorhanden sind (wie Druckschriften, fürstliche Leichenpredigten u. s. w.) dürften abgegeben werden. Uebrigens besteht der einfachste Weg, das germanische Museum in den Besitz von Copieen der älteren Urkunden des Württembergischen Staatsarchivs zu setzen, in der Mittheilung der gedruckten Württembergischen Urkunden-Sammlung, weshalb das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sich bereit erklärt hat, ein oder zwei Exemplare dieser Sammlung an das germanische Museum abzugeben. Von Seite des K. Ministeriums des Innern wird kein Beden-

ken getragen, die von Seite des germanischen Museums gewunschte allgemeine Empfehlung desselben an die unter Staatsaufsicht stehenden Stiftungen und Corporationen, unbeschadet näher stehender Zwecke, eintreten zu lassen, und, was die weiter erbetene Genehmigung zu Sammlung von Aktienzeichnungen und Jahresbeitragen betrifft, so ist diese Sammlung ohne polizeiliche Genehmigung erlaubt, wenn sie im Wege eines öffentlichen Aufrufs u. s. w. und nicht mittelst Collekte geschieht. Schliesslich erübrigt dem Unterzeichneten noch, seine besten Wünsche für den Fortgang des verdienstlichen Unternehmens beizufugen."

In ahnlicher Weise liessen Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt dem germ. Museum durch hohen Ministerialerlass vom 27. Oktober d. J. eröffnen: „dass man diesseits sehr gerne geneigt ist, zur Förderung des Unternehmens aus dem hiesigen Furstlichen Geheimen Archive Abschriften von Repertorien und Urkunden mitzutheilen. Der Vorstand wolle sich dieserhalb mit dem Geheimen Archivar, Hofrath Dr. Hesse hier, in Verbindung setzen. Uebrigens bemerken wir auch noch, dass der neueste Jahrgang des „Anzeigers fur die Kunde der deutschen Vorzeit" als Fortsetzung der fruheren Bande fur die hiesige Furstliche Bibliothek angeschafft worden ist."

Während das Museum von Seite der höchsten und hohen Staatsregierungen sich einer immer weiter gehenden Anerkennung und Mitwirkung fur seine Zwecke zu erfreuen hat, darf es sich andererseits auch einer mehr und mehr wachsenden Theilnahme der Vereine, des Buchhandels und der Privaten überhaupt rühmen. Es sind neuerdings folgende Vereine und gelehrte Gesellschaften mit dem Museum in Verbindung getreten:

47. Verein für Geschichte und Alterthum, zu Ottweiler;
48. Museum Francisco-Carolinum zu Linz;
49. Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, zu Sinsheim;
50. Verein fur die mittelalterliche Kunst, zu Berlin;
51. Furstl. Jablonowskische Gesellschaft zu Leipzig;
52. Société Archéologique de Namur, zu Namur.

Nachstehende Buchhandlungen haben die Abgabe von Gratisexemplaren zur Bibliothek des germanischen Museums freundlichst zugesagt und sich den bereits gemeldeten angeschlossen:

164. W. Adolf & Comp. in Berlin;
165. Gebr. Bänsch in Magdeburg;
166. Fr. Bartholomäus in Erfurt;
167. J. Bensheimer in Mannheim;
168. C. Bertelsmann in Gütersloh;
169. Brückner & Renner, herzogl. Hofbuchhandlung in Meiningen;
170. Creutz'sche Buchh. (R. Kretschmann) in Magdeburg;
171. J. H. Deiters in Munster;
172. W. Delbruck in Halle;
173. Alex. Duncker in Berlin;
174. Osc. Ehrhardt's Univ.-Buchh. in Marburg;
175. Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin;
176. Theod. Fischer in Kassel;
177. H. Funcke'sche Buchh. in Krefeld;
178. Gerstenberg'sche Buchh. in Hildesheim;
179. O. Fr. Gödsche in Meissen;
180. E. M. Heilbutt in Altona;
181. Otto Janke in Berlin;
182. C. Junge in Ansbach;
183. H. Laupp'sche Buchh. in Tübingen;
184. Wilh. Nitzschke in Hall;
185. Carl Quos in Linnich;
186. Phil. Reclam jun. in Leipzig;
187. Heinrich Schindler in Berlin;
188. E. H. Schröder's Verlag in Berlin;
189. Hermann Schultze in Leipzig;
190. C. Scriba's Buchh. in Friedberg;
191. Gerh. Stalling in Oldenburg;
192. Vereins-Buchhandlung (Gubitz) in Berlin;
193. Rudolph Violet, Kunsth. in Berlin;
194. C. G. Vogler in Hamburg;
195. H. Weinedel in Leipzig;
196. George Westermann in Braunschweig;
197. C. Jugel's Verlag in Frankfurt am Main;
198. Wohler'sche Buchh. (F. Lindemann) in Ulm;
199. Quirin Haslinger in Linz;
200. Gebr. Bornträger in Konigsberg;
201. J. Kühtmann & Comp. in Bremen;
202. F. W. Neumann-Hartmann in Elbing;
203. J. G. Wirth Sohn in Mainz;
204. J. L. Romen'sche Buchh. in Emmerich;
205. J. F. Rietsch, Verlagsbuchh. in Landshut;
206. Otto Wigand in Leipzig.

Die fur die Sammlungen des Museums neuerdings eingegangenen reichlichen Spenden, für welche wir hiemit unseren wärmsten Dank kund geben, sind folgende:

I. Für das Archiv.

Leoprechting, Karl Freih. v., k. bayer. Kämmerer, in München:

215. Heirathsvertrag des Albr. Ludw. Freih. v. Welser, Vogts zu Stubersheim, mit Maria Justina Seutter von Lötzen. Ulm, 1772. Pgm.-Libell m. 6 Sgln.

Meyer v. Knonau, Gerold v., Staatsarchivar zu Zürich:

216. Drei Briefe der Stadt Nürnberg an den Rath v. Zürich aus den Jahren 1430, 1553 u. 1554. Neue beglaub. Abschr. auf Pap.

Trauschenfels, Eugen v., zu Wien:

217. Mathiae Reg. mandatum de administrand. salibus miliatis e Camera Vizaknensi Saxonibus Septem Sedium. Zegedini, 1459. Neue Pap.-Abschr.
218. Alberti Episc. Czanadiens. quietantia super 400 flor. auri per cives Cibiniens. solutis. Chanad, 1462. N. Pap.-Abschr.
219. Mathiae R. mandat., ne Saxones Septem Sedium a duabus sedibus Megjes et Selk tertiam, sed quartam partem taxarum exigant. Vijlak, 1464. N. Pap.-Abschr.
220. Mathiae R. privileg. super jure gladii oppidi Szent Agotha (Agnetheln). 1466. N. Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

Karl, L., Magistrats-Funktionär in Würzburg:

1074. Ders., die Feldgedichte des Virgilius, übers.; 1853. 8.

Bechstein, Hofrath, Bibl. u. Archivar in Meiningen:

1075. Ders., Dr. J. Mth. Bechstein u. die Forstacad. Dreissigacker; 1855. gr. 8.
1076. Hahn, der Fund von Lengerich im Königr. Hannover, mit 2 Steint. 1854. 8.
1077. Herold oder Anleitung, sich ein schönes Familien-Wappen zu wählen; 1854. 8.

Historischer Kreis-Verein von Schwaben und Neuburg, in Augsburg:

1078. Ders., 20. Jahres-Bericht, mit 4 artist. Beil. 1854. 8.

Verein zur Erforschung der rheinischen Gesch. u. Alterth., in Mainz:

1079. Ders., Abbild. von Alterth. des Mainzer Museums, mit Erklar. 5 Hefte, 1848—52. 4.
1080. — Verzeichn. der Mitglieder; 1853. 8. (2 Exempl.)
1081. Zeitschrift, 1r Bd. mit Kpft., Holzschn. u. 1 Plane; 1851. 8.
1082. Period. Blätter der hessischen Vereine; 9 Nummern. 1852—54. 8.

Below, Direktor d. Gymnasiums in Luckau:

1083. Programme d. Gymnas. zu Luckau; 4 Hfte. 1850—54. 4.

Palm's Verlagsbuchh. in Erlangen:

1084. Fabri, Encyclopädie d. histor. Hauptwissensch.; 1808. 8.
1085. Feuerbach, die lex salica u. ihre Recensionen; 1831. 4.
1086. Gengler, deutsche Rechtsgesch., 1. 2. Heft, 1849—50. 8.
1087. Götz, Entw. einer Gesch. des hochf. Hauses Hessen; 1784. 8.
1088. Hirsching, Beschr. sehenswürdiger Bibliotheken, 4r Bd. 1791. 8.
1089. Huch, Literatur der Diplomatik, 2 Bücher, 1792. 8.
1090. Mader, reichsritterschaftl. Magazin, 13r Bd. 1790 8.
1091. Materialien zur Statistik des niederrhein. u. westphäl. Kreises; 12 Stcke. 1781. 8.
1092. Meyer, Albrecht d. Krieger, Markgr. zu Brandenburg; 1792. 8.
1093. Otto III., Kaiser, biograph. Gemälde; 1789. 8.
1094. Pfeiffer, über Bücher-Handschriften; 1810. 8.
1095. Schott, über d. Natur der weibl. Erbfolge. 1809. 8.
1096. Zapf, Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald u. die Schweiz; mit 13 Kupft. 1786. 4.

Historischer Verein für Steiermark, in Gratz:

1097. Ders., Mittheilungen, 1. 2. Heft m. Steint. 1850—51. 8.

J. G. Cotta'sche Buchh. in Stuttgart:

1098. Engelhardt, Herrad von Landsperg im 12. Jahrh., mit 12 Kupft. 1818. 8.
1099. Jahrbücher, württemberg., f. Gesch., Geogr., Statist. etc. Jahrg. 1818, 19, 1822—49. 8.
1100. Ozanam, Gesch. der epid. anst. u. epizot. Krankheiten; 1r Band. 1820. 8.
1101. Schnurrer, slavischer Bücherdruck in Würt. im 16. Jhrh. 1799. 8.
1102. Zahn, Reformations-Gesch. d. Herzth. Würt. 1791. 8.

C. Jügel, Verlagsbuchh. in Frankfurt a. M.:

1103. Lange, malerische Ansichten der merkwürd. Cathedralen, Kirchen u. Monum. der goth. Baukunst am Main, Rhein u. der Lahn; Text u. 40 lith. Ansichten; 1843. 2.

Wohler'sche Buchh. in Ulm:

1104. Gerbert, Reisen durch Alemannien, Welschland u. Frankreich, 1759—62; 8.
1105. Hug, Erfind. der Buchstabenschrift; 1801. 4.
1106. Zapf, älteste Buchdruckergesch. von Mainz; 1790. 8.
1107. — ält. Buchdruckergesch. Schwabens; 1791. 8.

T. O. Weigel, Buchh. in Leipzig:

1108. Murner, Ulenspiegel, herausg. v. Lappenberg; 1854. 8.
1109. Reichensperger, Fingerzeige auf d. Gebiete der kirchl. Kunst, mit 31 lith. Taf. 1854. 8.
1110. Rückert, Culturgesch. des deutschen Volkes; 2r Theil, 1854. 8.

W. Adolf & Comp., Buchh. in Berlin:

1111. Kletke, deutsche Geschichte in Liedern, Romanzen etc. 2. Ausg. 1854. 8.
1112. v. Maltzahn, das Gustav-Adolphs-Lied v. 1623; 1846. 8.

O. Janke, Buchh. in Berlin:

1113. Mügge, Bilder aus dem Leben; 1tes Heft. 1854. 8.
1114. Mühlbach, Friedrich d. Gr. u. sein Hof, histor. Roman; 3 Bde. 1853. 8.

H. Funcke'sche Buchh. in Crefeld:

1115. Rein, 4 geistl. Spiele des 17. Jahrh. für Charfreit. und Fronleichnamsfest; 1853. 8.
1116. — 3 Uerdinger Weisthümer v. 1454; 1854. 8.

H. Laupp'sche Buchh. in Tübingen:

1117. Bernhard, Franz Ludwig v. Erthal, Fürstbischof v. Bamberg u. Würzburg; 1852. 8.

F. F. Haspel'sche Buchh. in Hall:

1118. Alemannia, Auswahl der beliebtesten Volkslieder mit Singweisen; 12.
1119. Faber, württemb. Geschichtskalender; 1844. 8.
1120. v. Felsthal, Sagenschatz. 8.
1121. Liskenne, Jesuiten u. Fürstenmörder; 2. Aufl. 12.
1122. Rothacker, Erzählungen; 8.
1123. — — Mährchen; 8.
1124. — — Sagen; 8.
1125. — — Volkssagen; 8.
1126. Schönhuth, Gutenbergs-Archiv. Nr 1—6; 2. A. 1848. 8.
1127. — Vorzeit u. Gegenwart in Frankenland; 1845. 12.

Vereins-Buchhandlung in Berlin:

1128. Kretschmer, deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen; 18 Hefte, 1838—40. 8.
1129. Nibelungen-Lied u. klage in der alten Gestalt, herausg. durch F. H. von der Hagen; mit Holzschn. 2 Bde. 1842—52. 8.
1130. — — in neuer Verdeutschung von Beta, mit Holzschn. 2 Bde. 1840—41. 8.
1131. Simrock, Volksbücher; 5 Hefte mit Holzschn. 8.

C. A. Eyraud, Buchh. in Neuhaldensleben:

1132. Behrends, P. W., Gesch. der Famiie Behrends; 1848. 8.
1133. Buch d. angenehmen Unterhaltung; 7 Hefte, 1843—50. 8.

1134. Jahresberichte des altmärk. Vereins für vaterland. Gesch. 6 Hefte, 1838—48. 8.
1135. Schneidawind, der Ueberfall v. Rathenow u. die Schlacht von Fehrbellin; 1841. 8.

G. D. Bädeker, Buchh. in Essen:
1136. Bädeker, gesch. Bemerkungen über d. evang. Gemeine zu Dahl. 8.

Th. Fischer, Buchh. in Cassel:
1137. Dronke, codex diplomat. Fuldensis; 1850. 4.
1138. Falckenheiner, Gesch. hessischer Städte u. Stifter: 2 Bde. 1841—42. 8.
1139. Landau, Beitr. z. Gesch. der Jagd; 1849. 8.

Heffner, Dr., prakt. Arzt in Würzburg:
1140. Ders., Kissingen, seine Salz- u. Mineralquellen; 1854. 8.
1141. — z. Gesch. d. Wildbades Burgbernheim; 1854. gr. 8.
1142. — Beitr. z. Biographie Chr. Kretzers; 1854. 8.
1143. Serapeum, Zeitschrift für Bibl. u. ältere Litt. Nr. 15. 1854. 8.

Heinrichshofen'sche Buchh. in Magdeburg:
1144. Dorpius, Wiedertäufer in Münster; 1847. 8.
1145. Funk, Programm des k. Domgymnas. zu Magdeburg. Nr. 1 u. 3; 1839—41. 4.
1146. Gutmann, Frauen d. verg. Zeit; 1831. 12.
1147. Hildebrandt, Heldenthaten der Väter; 1832. 8.
1148. Kinderling, Gesch. d. plattdeutschen Sprache; 1800. 8.
1149. Suhm, ges. Schriften; 1r Bd. 1797. 8.
1150. Walthers, der Student von Leyden; 1827. 8.

Freiherr Roth von Schreckenstein, k. württ. Oberlieutenant, in Ludwigsburg:
1151. Graff, das grossh. Antiquarium in Mannheim, 2 Hefte; 1837—39. 8.
1152. Merz, die Kirche St. Katharina in Schw. Hall; 1851. 8.
1153. Mühling, histor. u. topogr. Denkwürdigkeiten v. Handschuhsheim; 1810. Beigeb.: Zacharia, Kampf d. Grundeigenthumes g. d. Grundherrlichkeit; 1832. 8.
1154. Roth von Schreckenstein, G. L., Betracht. über Pferdezucht; 1851. 8.

Wex, Gymnasial-Direktor in Schwerin:
1155. Ders., zur Geschichte der Schweriner Gelehrtenschule; 1853. 4.
1156. Crain, üb. Wismars Bevölkerung im Mittelalter; 1854. 4.

Ein Ungenannter:
1157. Weigel, Anweis. z. d. rechten Schulen Gottes; 1618. 4.
1158. Zeltner, de P. Lautensack fatis; 1716. 4.

Dümmler, Ernst Ludw., Dr. in Halle:
1159. Ders., Piligrim v. Passau u. d. Erzbisth. Lorch; Leipz. 1854. 8.

Ebner & Seubert, Verlagsbuchh. in Stuttgart:
1160. Kugler, kl. Schriften u. Studien zur Kunstgesch.; 13. 14. Lief. 1854. 8.

Historischer Verein v. Unterfranken u. Aschaffenburg in Würzburg:
1161. Ders., Archiv, 13r Bd., 1. 2. Hft. 1854. 8.
1162. — 21r Jahresbericht, 1854. 8.
1163. Heffner u. Reuss, Lor. Fries d. Geschichtschr. Ostfrankens; 1853. 8.

v. Friedenfels, E., k. k. Statthaltereirath in Ofen:
1164. Ders., Beiträge zur Geschichte v. Burgperg in Siebenbürgen. 8.

Krüger, Direktor der k. Realschule in Fraustadt:
1165. Programm der k. Realsch. zu Fraustadt; 1854. 4.

J. L. Romen'sche Buchh. in Emmerich:
1166. Dederich, Gesch. der Römer u. Deutschen am Niederrhein, mit 1 Karte; 1854. 8.
1167. Mensinck, die Cyriacus-Feier zu Borken; mit 3 Kunstbl. 1844. 8.
1168. Schneider, der Eltenberg u. Montferland bei Emmerich; mit 2 Ans. u. 2 Plänen; 1845. 8.
1169. — d. Monterberg, mit 4 lith. Taf. 1851. 8.

Hertel, Dr., Rektor u. Bibliothekar in Zwickau:
1170. Ders., Mittheil. über die in Zwickau aufgef. Handschriften von Hans Sachs; 1854. 4.

v. Meyer v. Knonau, Staatsarchivar in Zürich:
1171. Ders., die schweizer. Münzen von d. ältesten Zeiten bis auf d. Gegenw.; Zür. 1851. 8.
1172. — Dass., 2te verm. Aufl. Zür. 1851. 8.
1173. — der Kanton Zürich, histor. geogr. statist. geschildert; St. Gallen 1834. 8.
1174. — die Böcke, ein Beitrag zur Zürcher Gesch. Zürich 1847. 8.
1175. — züricher'sche Volkssagen; Zür. 1853. 4.
1176. — Regesten d. Cistercienser-Abtei Cappel; Chur. 1850. 4.
1177. — Plan des Zürch. Staatsarchives; Zür. 1839. 8.
1178. — Urkunden der Abtei Zürich, bez. a. d. Land Uri, v. 853—1525; Eins. 1852. 8.
1179. — die gegenwart. Zugerischen Geschlechtsnamen; Eins. 1853. 8.

Schmidt, Adolf, Dr., in Wien:
1180. Ders., Kunst und Alterthum in Oesterreich: Abbild. u. Beschr. 1tes Heft, Wien 1846. 2.
1181. — Grotten u. Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina u. Laas; mit 15 Taf. Wien 1854. 8. u. qu. 2.
1182. — österreich. Vaterlandskunde; Wien 1852. 8.
1183. — Wien's Umgebungen, mit Karten u. lith. Taf. Wien, 1835—39. 8.
1184. — Wien u. Umgeb. mit 1 Plan; 1854. 8.
1185. — Reise-Notizen zu Kunst u. Alterthum; 1850. 8.

Becker, k. preuss. Steuerinspektor, in Würzburg:
1186. Aitinger, Jagd- u. Weydbüchlein von dem Vogelstellen; Cassel. qu. 8.
1187. Emmich, Uebersicht sammtl. Bauwerke der Vorzeit; Frkf. 1843. 8.
1188. Gregor v. Tours, kirchl. Gesch. I.; Würzb. 1847. 12.
1189. Ogg, Korographie v. Würzburg; 1r Bd. 1808. 8.
1190. Verzeichn. der Bücher u. Kupferst. des Städel'schen Kunst-Instituts zu Frankf.; 1852. 8.
1191. — d. Antiquitäten-Samml. v. J. H. Sander's in Kitzingen; 1852. 8.
1192. Wickenmayer, Beschr. der Gemälde- u. Münzen-Samml., welche d. St. Würzburg 1819 erworben hat; 1849. 8.

Dümmler, Ernst Ludw., Dr., Privatdoc. in Halle:
1193. Ders., die pannon. Legende vom heil. Methodius. gr. 8.

J. F. Rietsch, Verlagsbuchh. in Landshut:
1194. Verhandl. des histor. Vereines für Niederbayern; III. 4 Hefte mit Abbild. 1853—54. 8.
1195. Festbüchl. z. Erinner. an den Tag der Einweih. 1848; m. 1 Abbild. 1849. 8.
1196. Rietsch, Gedichte in Nürnberger Mundart; 1853. 12.
K. k. Gymnasium in Znaim:
1197. Progr. am Schlusse des Schul-Jahres 1854; 4.
Trausch v. Trauschenfels, Eugen, in Wien:
1198. Graser, gesch. Nachrichten über das Mediascher Gymnas. Hermannst. 1852. 8.
Ungenannter:
1199. Erasmus Rot. vnterweysung aines frummen vnd Christl. Fürsten, durch G. Spalatinum geteutscht; Augsp. 1521. 4.
Greverus, Gymnasial-Rektor in Oldenburg:
1200. Derselbe, Empfehl. d. Stud. der angelsächs. Sprache; Oldenb. 1848. 4. (2 Ex.)
1201. — Bemerk. z. Tacitus Germania; Oldb. 1850. 8. (2 Ex.)
1202. — Caedmon's Schöpfung u. Abfall der bösen Engel, a. d. Angelsächs. übers. m. Anmerk. 2 Hefte; Oldb. 1852—54. 8. (2 Ex.)
Rehlen, Dr., in Nürnberg:
1203. Ders., Gesch. der Gewerbe. M. Abbild. Leipz. 1855. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Frhr. v. Ebner in Nürnberg:
510. Siegel des Hans Affaltrer. N. Abdr.
Gutermann, Archivcommissar in Stuttgart:
511. Siegel des Franz Fauber. N. Abdr.
v. Forster, Marktvorsteher in Nürnberg:
512. Bleirelief mit Arabesken v. Ende des 16. Jahrh.
513. Allegor. Bleimedaille v. Ende des 16. Jahrh.
514. Bleimedaille des G. Hermann.
515. Bleimedaille des S. Haller.
J. D. Wiss, Handelsappellationsgerichts-Assessor u. Grosshändler in Nürnberg:
516. Zinnschale vom 16. Jahrh. mit der Reliefdarstellung Hectors von Troja.
517. Bruchstück eines Kupferbeschläges mit Reliefverzierungen.
518. Bruchstück von einer Broneeplatte.
519. 5 Bruchstücke von verzierten Glasgefässen, in der Schwedenschanze bei Nürnberg gefunden.
520. 3 Jetons vom 16. Jahrh.
521. 2 Jetons vom 17. Jahrh.
522. 1 Jeton vom 18. Jahrh.
523. Silbermünze von König Wenzel von Böhmen.
524. 11 bambergische Silbermünzen.
525. Eine hennebergische Silbermünze.
526. 6 bayerische Silbermünzen.
527. 3 öttingensche Silbermünzen.
528. 10 Silbermünzen der Stadt Nürnberg.
529. 10 Silbermünzen der Burggrafen von Nürnberg.
530. 6 sächsische Silbermünzen.
531. 4 Silbermünzen der Stadt Nördlingen.
532. 2 würzburger Silbermünzen.
533. 5 meissnische Silbermünzen.
534. 5 leuchtenbergische Silbermünzen.
535. 2 Silbermünzen vom 18. u. 19. Jahrh.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Beantwortung gekommener Schreiben:

326. Von Brünn v. 15. Oktbr. 327. Von München v. 17. Okt. 328. Von Stuttgart v. 19. Okt. 329. Von Ruthmannsdorf v. 19. Okt. 330. Von Halle v. 25. Okt. 331. Von Berlin v. 26. Okt. 332. Von Stuttgart v. 27. Okt. 333. Von Frankfurt v. 27. Okt. 334. Von Rudolstadt v. 27. Okt. 335. Von Frankfurt v. 29. Okt. 336. Von Dresden v. 31. Okt. 337. Von Sinsheim v. 31. Okt. 338. Von Leipzig v. 4. Nov. 339. Von München v. 4. Nov. 340. Von Sondershausen v. 6. Nov. 341. Von Hamburg v. 6. Nov. 342. Von Emmerich v. 8. Nov. 343. Von Namur v. 9. Nov.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

18) Christus als Knabe im Tempel lehrend. Holzschnitt nach J. Schnorr von Carolsfeld von A. Gaber, herausg. vom Verein für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche für die Mitglieder des Vereins.

Mit wahrer Genugthuung begrüssten wir bereits das Erscheinen der Schnorr'schen Bilderbibel, deren Holzschnitte sowohl in technischer als geistiger Beziehung darthun, welche Bedeutung ein historisches Anknüpfen an die alte Kunst und ein naturgemässes Weiterentwickeln von da aus für unsere neuere Kunst haben muss. Einen nicht weniger schlagenden Beweis dafür liefert der oben erwähnte Holzschnitt, dem wir an und für sich, als trefflichem Kunstwerke, dann aber auch gewissermaassen als Programm der Tendenz jenes Vereines, eine hohe Bedeutung beilegen müssen. Derselbe ist ganz aus dem Geiste hervorgegangen, welcher die einzelnen Scenen jener Bilderbibel gestaltete, und in derselben Weise, wie diese, ausgeführt. Wir räumen ihm nur deshalb keinen Vorzug ein, weil in einzelnen Blättern der Bibel uns das Höchste geleistet zu sein scheint, was wir überhaupt vom Meister gesehen. —

Gleichzeitig machen wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam auf ein Unternehmen des Prof. Huber in Wernigerode, der aus den Denkmalern der alten Holzschneidekunst geradezu die besten Muster, sofern sie biblische Stoffe betreffen, auswählt und sie in Copieen, mit passenden Versen begleitet, dem Volke vorlegt. Der Zweck des Unternehmens ist vorherrschend ein populärer und religiöser; es kommt dabei nicht sowohl darauf an, die Eigenthümlichkeit dieses oder jenes alten Meisters zur Erscheinung zu bringen, als vielmehr die

einzelnen Scenen und Vorbilder der heil. Geschichte in der unbefangenen, kräftigen Weise des Mittelalters versinnlicht vor Augen zu führen, — eine Aufgabe, die wir in dem uns vorliegenden Holzschnitte, einer Anbetung der heil. drei Könige, als gelöst betrachten können.

Beide Unternehmungen flössen uns die Hoffnung ein, dass auch innerhalb der protestantischen Kirche, — wohin man in der katholischen bereits seit längerer Zeit und mit grösserem Nachdrucke, wenn vielleicht auch in etwas anderem Sinne gezielt hat, — die Kunst und mit ihr, nach Maassgabe, das Leben überhaupt, indem sie die so mannigfach bloss und haltlos liegenden Wurzeln ihres Treibens in natürlichen, gesunden Boden zurückschlagen, mit neuer Kraft und frischem Wachsthume sich erheben werden.

19) Nachstehende interessante Notiz geben wir aus der allgemeinen Zeitung Nr. 293 wieder: „Prag, 14. Oktober. Unser städtisches Bauamt begeht bei der Restaurirung unseres Rathhauses und anderer alterthümlicher Bauwerke so viele Sünden, dass der Conservator Hr. Wocel und Hr. Mikowec, Redakteur des Lumir, fortwährend sich bemühen müssen, denselben Einhalt zu thun. Es geht nämlich jetzt nicht mehr wie in früherer Zeit, wo man so vieles Alterthümliche gedankenlos zerstörte, die Alterthumskenner haben jetzt scharfe Augen und regen Eifer. Hier müssen wir auch erwähnen, dass Hr. Mikowec kürzlich im ehemaligen St. Georgskloster (welches in neuester Zeit zur Untersuchungshaft der Mai-Gefangenen diente) in einem Gange ein Relief aus den Jahren 1140 bis 1150 entdeckte, das älteste bisher in Böhmen bekannte Sculpturwerk. Es stellt eine Madonna mit Nebenfiguren vor, und die dabei befindliche Majuskel-Inschrift bezeugt dieses Alter. —

Literatur.

43) Der Fund von Lengerich im Königreiche Hannover. Goldschmuck und römische Münzen. Beschrieben von Fr. Hahn. Mit 2 Tafeln in Steindruck. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandl. 1854. 8.

Diese Schrift, welche alle Beachtung der Alterthumsfreunde verdient, ist dem Herrn Pastor Lodtmann in Freren, dem Erhalter und Bewahrer des Gegenstandes, den dieselbe betrifft, gewidmet. Dieser Mann, ein Grossneffe des berühmten Justus Möser, ist von einem regen Sammeleifer beseelt, und im Besitz von Seltenheiten und Gegenständen der Sammellust aller Art. Vornehmlich aber bilden antike Münzen einen wesentlichen Theil der vielfach verzweigten Lodtmannschen Sammlung, und die Krone derselben ist eben der beschriebene Fund. Im Frühjahre 1847 fand ein Ackermann zu Suderweh im Kirchspiele Lengerich Amts Freren, auf einer Anhöhe, die Wallage geheissen, unter grossen Feldsteinen einen reichen Schatz an römischen goldenen und silbernen Münzen und ausgezeichnet schönen goldenen Schmucksachen. Die Nachricht von diesem Funde gelangte bald zur Kunde des Herrn Pastor Lodtmann in Freren, und dieser würdige Mann scheute weder Mühe noch Opfer, den Fund zu erwerben und vor Verschleuderung zu sichern; doch gelang diess nur theilweise, denn eine Anzahl Münzen wurde dennoch verschleppt und ein goldener Halsschmuck kam in die Hände eines Goldschmiedes, der ihn sofort einschmelzte. Ueber das Gerettete aber hat Herr Pastor Lodtmann mit grösster Sorgfalt alle näheren Umstände der Auffindung gesammelt und zusammengestellt, welche in der erwähnten Schrift ausführlich mitgetheilt sind. Die Münzen stammen theils aus der Zeit der Antonine (die älteste gehört dem Kaiser Trajan, die jüngste dem Kaiser Septimius Severus an), theils fallen sie in spätere Zeit, nämlich in die des Constantinus Magnus und seiner Söhne, aus welcher Zeit ohne Zweifel auch die Schmucksachen stammen. Diese bestehen aus einer grossen, zierlich gearbeiteten Fibula in Form eines Kreuzes, zwei goldenen, sehr geschmackvoll gearbeiteten Fingerringen, einem goldenen Doppelring, vier Stück kleinen zierlichen Knöpfchen, einem spiralförmig aufgerollten Ring, in Form der für Trauringe gehaltenen Metallspiralen, die auch in germanischen Grabhügeln gefunden werden, und in Silber oder Bronce vorkommen, und endlich in zwei Armringen, wie solche von Bronce in keltischen Grabhügeln nicht selten aufgefunden werden.

Der ganze vollkommen wohl erhaltene Goldschmuck wiegt $14^{5}/_{16}$ Loth und 12 As.

Die Münzen sind von Herrn Archivsecretair Dr. Grotefend näher bestimmt worden, welcher der Schrift auch noch einen kleinen Anhang hinzugefügt hat. Die Schrift ist sehr anziehend abgefasst und enthält sehr geistvolle Hypothesen über die Niederlegung und Verwahrung dieses merkwürdigen Schatzes, welcher gar wohl verdiente, aus dem Privatbesitz in eine grosse und bleibende Sammlung überzugehen, da kaum erwähnt zu werden braucht, dass Funde goldener Schmucksachen und Zierathen auf deutschem Boden zu den grössten Seltenheiten gehören. Zudem soll der dermalige Eigenthümer dieser so werthvollen Fundstücke selbst die so eben ausgesprochene Ansicht theilen, und nicht abgeneigt sein, gegen sachgemässe Entschädigung die Freude des eigenen Besitzes der Ueberzeugung zu opfern, den durch ihn geretteten und schon so lange sorglich gehüteten Schatz in einer deutschen Sammlung dauernd gesichert zu wissen.

L. Bechstein.

44) Bücherschatz der deutschen National-Litteratur des XVI. und XVII. Jahrh.; etc. Berlin, Stargardt 1854. 8.

Vorliegendes Verzeichniss einer Sammlung deutscher Bücher aus dem Zeitraume vom 15. bis um die Mitte des 18. Jahrh., welche als Privatbesitz zum Verkaufe, und zwar, wo möglich, im Ganzen, durch Vermittelung des Verlegers ausgeboten wird, bildet zugleich, wenn auch nur als Vorarbeit zur Herstellung eines vollständigen bibliographischen Handbuchs, einen willkommenen Beitrag zur deutschen Bücherkunde. Es umfasst 2369 Nummern, besonders viele Einzeldrucke älterer Volks- und Kirchenlieder, historische und andere kleine Flugschriften, Volksbücher, Schauspiele etc. und zeichnet sich durch diplomatische Genauigkeit, systematische Anordnung, bibliographisch-literarhistorische Fingerzeige, sowie durch ein Namen- und Sachregister und ein alphabetisches Verzeichniss der Liederanfänge vor den gewöhnlichen Katalogen ganz besonders aus.

45) Groningen, verordeelt door het Veemgerigt te Wunnenberg in 1456; door Mr. A. O. Feith. (overgedrukt uit de Bydragen voor vaderl. Geschiedenis en Oudheikunde. Deel IX. 1854.)

Die so allgemein erwachte Liebe für vaterländische Geschichte und Alterthümer, verbunden mit ausgebreitetem Quellenstudium und gründlichem Forschergeist, hat auch die Stammverwandten Niederlands beseelt, deren gelehrte Geschichtforscher, mit stetem Hinblick auf die Resultate deutscher Forschung, selbst dem Speciellsten ihre Aufmerksamkeit widmen, wie so viele Schriften und Abhandlungen, und die bestehenden wissenschaftlichen Vereine hievon Zeugniss geben. Noch neuerlich ist eine gelehrte Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Leiden gegründet, und durch die Stände von Holland und Westfriesland bestätigt worden. (Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde te Leyden etc.) Dieselbe sucht auch deutsche Gelehrte in ihren Kreis zu ziehen.

Unter den Gegenständen, welche neuerlich durch belebtes Quellenstudium und gründliche Forschung in ein helleres Licht gesetzt wurden, war besonders das merkwürdige, durch Nichtkenntniss älterer Rechts- und Verfassungszustände so sehr verdunkelte und entstellte Femgericht Westphalens. Auch über die Niederlande verbreitete dies Gericht seine gefürchtete Wirksamkeit und schreckende Gewalt, und die Aufmerksamkeit dortiger Gelehrten ergriff gleichfalls sofort dies missverstandene Institut, und suchte seine Geschichte aus niederländischen Quellen zu ergänzen. Zuvörderst wurden die Resultate deutscher Forschung von Herrn J. Dirks in einer umfangreichen Inauguraldissertation aufs fleissigste zusammengestellt (De judiciis Vemicis. Amstel. 1835); und man forschte nun auch in den vaterländischen Archiven nach urkundlichen Nachrichten. Ein wissenschaftlicher Verein hatte breits die Aufgabe gestellt, ob die westphälischen Femgerichte ihre Wirksamkeit auf die Niederlande erstreckt, und was für Einfluss sie erlangt hätten; welches den Erfolg hatte, dass mehrere urkundliche Nachrichten an's Licht gezogen wurden, woraus sich ergab, dass jene Gerichte auch über die Niederlande, namentlich über Gelderland und Oberyssel ihre Gewalt ausgebreitet hatten, und es wurden in den „Beiträgen für Geschichte und Alterthümer" mehrere wichtige Urkunden mitgetheilt.

Herr Archivar Dr. Feith fand nun in dem seiner Aufsicht anvertrauten Archive zu Gröningen eine denkwürdige Urkunde von 1456 auf Pergament, mit anhangenden Siegeln, wodurch der Freigraf zu Wunnenberg (im Fürstenthum Paderborn) die Stadt Gröningen in die Acht des heimlichen Gerichts erklärte. Er theilt dieselbe in obiger Schrift mit, und erzählt zugleich, nach den weiter aufgefundenen, jedoch unvollständigen Schriften, die Geschichte des Prozesses, der uns ganz in die mittelalterlichen Rechtszustände versetzt, und zugleich ein Bild jener wirren, gewaltthätigen, von Leidenschaft und Eigenmacht wild bewegten Zeit giebt, wo es so schwer hielt, einen Urtheilsspruch, und noch schwerer, die Vollstreckung desselben zu erlangen. Das einzige Schreckmittel war damals die geheime Macht und unerbittliche Strenge der Femgerichte und ihrer verschworenen Freischöffen; und auch in dem mitgetheilten Rechtsfall machte der Schritt des Klägers grosses Aufsehen, das Auftreten eines einzigen Mannes setzte Städte und Länder in Bewegung, und bereitete der gesammten Stadt Gröningen grossen Verdruss und Unannehmlichkeiten.

Der Gegenstand des Streites betraf Güter, Besitzthum und Renten, die ein gewisser Dirk von Henkelom aus Gorinkhem (Gorkum) mit seiner Frau zu Groningen, laut einer vor dem Rath daselbst errichteten Ehepakte, als Brautschatz erhalten, und darüber mit ihr einen Vertrag geschlossen hatte. Bald darauf wurde ihm aber, auf sein wiederholtes Gesuch, die Ausfertigung der Uebertragungsurkunden vom Rath abgeschlagen und verweigert; zugleich wurde das ganze erheirathete Vermögen ihm entzogen, und von Andern unter dem Schutz und der Theilnahme der Stadtobrigkeit in Besitz und Benutzung genommen. Da seine Sicherheit sogar gefährdet war, so verliess er die Stadt, und suchte die Vermittlung anderer angesehener Städte nach, die ihm auch gewährt wurde. In Folge dieser Verwendung wurde ihm sicheres Geleit und rechtliche Untersuchung der Sache zugestanden. Bei seinem Erscheinen drohte ihm aber Lebensgefahr, und er entwich aus der Stadt, neue Vermittlung und Fürsprache suchend. Abermals wurde ihm sicheres Geleit verheissen, und die Erlangung seines Rechts in Aussicht gestellt. Da er aber den Versprechungen nicht traute, schickte er seine Frau und zwei Diener hin. Jene erfuhr jedoch sofort grosse Beleidigungen, und von diesen wurde Einer erschlagen, und der Andere flüchtete in ein Kloster, um so sein Leben zu retten. Man sieht daraus, dass er von den Bürgern der Stadt, vielleicht weil er ein Fremder war, leidenschaftlich gehasst wurde, und dass man ihm die reiche Erwerbung nicht gönnte. Mit welchem Rechtsgrund man aber seinen Besitz angriff, das findet sich nicht näher angegeben.

Er suchte weitere Verwendungen von Fürsten und Herren und mächtigen Städten nach: und besonders nahm sich Bremen seiner an. Doch alles fruchtete nicht; da griff er, nach damaliger Sitte, zu dem äussersten Mittel, indem er seine Klage vor ein westphälisches Femgericht brachte. Denn bei der Schwäche und Verworrenheit der damaligen Gerichtsbarkeiten war es herkömmlich, sich einen mächtigen und einsichtsvollen Richter zu wählen, dessen Competenz nicht bestritten wurde, wenn eine wirkliche oder vermeinte Rechtsweigerung des ordentlichen Richters in Mitte lag. Der mächtigste und gefürchtetste war aber damals immer der westphälische Freigraf. Dieser nahm auch hier die Sache an, die als Femfrage erkannt wurde. — Die Stadt Gröningen hatte aber einen Boten des Freigraf, der ihr eine gütliche Warnung überbrachte, gefangen genommen, und es war darauf die förmliche Ladung erlassen worden. Die Stadt schickte aber keinen Bevollmächtigten, und es wurde gegen sie die höchste Wedde, nämlich die Verfemung mit allen alterthümlichen Formeln ausgesprochen. Der Kläger bekräftigte darauf noch seinen Klagantrag mit sieben echten, rechten Freischöffen (als Eidhelfern), und es wurde ihm dann sein Recht zuerkannt, eventuell über alle Gröninger Bürger von 12 bis 70 Jahren, die Geistlichen ausgenommen, die schauerliche Achtserklärung verhängt.

Die Urkunde enthält zwar für die Rechtsgeschichte nichts Neues; doch ist es denkwürdig, dass, nächst der Aufforderung zur Hülfleistung an alle Behörden und Unterthanen des Reichs,

auch speziell namhaft gemacht werden: Burgund, Schweden, Danemark und fast alle Fürsten und Herrn, sowie sammtliche grössere Stadte des nördlichen Deutschlands und der Niederlande, (se syn in der henze oder buten der henze). Die Freigrafen und Freischöffen werden bei ihrem geleisteten Eide aufgefordert, dem Klager Hulfe und Beistand zu leisten. — Wir sehen aber nicht, dass dies Urtheil von 1456 irgend Folgen gehabt hatte, und wir erfahren, dass, auf eine Beschwerde der Stadt Gröningen, das von Kaiser Friedrich III. gegründete Kammergericht im J. 1465 den Spruch des Freistuhls aufgehoben hatte, weil er der Cölnischen Reformation von 1439 zuwiderlaufe. — In der Sache selbst traten wieder Verwendungen ein, Vergleichs- und schiedsrichterliche Versuche wurden gemacht, Tagfahrten ausgeschrieben, aber Alles ohne Erfolg. Besonders nahm sich Herzog Karl von Burgund der Sache an, konnte sie aber eben so wenig in Güte vermitteln, und sie wurde endlich vor den grossen Rath von Braband gebracht, der gegen die Stadt erkannte. Diese beruhigte sich keineswegs hiebei, legte Berufung ein, und es kam wieder zu langwierigen Verhandlungen, bis endlich die Stadt Nymwegen im Jahre 1486 einen Vergleich zu Stande brachte, und so die Sache, nach einer Dauer von 40 Jahren, beendet wurde. — Klager erhielt Entschadigung, durfte in der Stadt wieder wohnen und Verkehr treiben, und man verzichtete wechselseitig auf alle Folgerungen aus den frühern Verhandlungen und Urtheilssprüchen.

Hr. Verfasser bemerkt es ebenfalls als etwas Auffallendes, dass von dem Urtheil des Femgerichts keine Erwahnung weiter geschehe. Vielleicht fand Klager Niemand, der für ihn mit der Stadt anbinden wollte; vielleicht bezweifelte er selbst die Richtigkeit der Competenz, oder fügte sich der Ansicht des kaiserlichen Kammergerichts, gegen die freilich jeder westphälische Freigraf und Freischöffe feierlich protestirt haben würde. Vielleicht erwog man beiderseits, dass Kaiser Friedrich III. im J. 1442 einige niederländische Stadte, namentlich auch Gröningen, gegen die Evocationen der Freigerichte privilegirt hatte.

Dem Hrn. Verfasser der angezeigten Schrift sind wir übrigens für diesen rechtshistorischen Beitrag zu Dank verpflichtet.

Dr. P. Wigand.

Inserate.

33) Erstes Preisverzeichniss von Gyps-Abgüssen im germanischen Museum.*)

A. Reliefs.

1. Grabmal des Wolf von Schaumberg, v. 1529; Bronceguss in der Stadtkirche zu Lichtenfels. Halbfig. im Harnisch. H. 1' 8" Br. 2' — 5 fl. 24 kr.
2. Grabmal eines Herrn von Schaumberg und seiner Gemahlin, geb. Förtsch v. Thurnau. v. 1528; Bronceguss ebendas. Halbfig. H. 1' 8" Br. 1' 7" — 5 fl. 24 kr.
3. Wappen der Familie Letscher v. J. 1487; Holzschnitzwerk mit durchbrochener Arbeit. H. 9", Br. 7½". — 3 fl. 30 kr.

B. Statuetten.

4. Brunnenfigur: Bauer mit Wein und Brod; Bronceguss a. d. Anfang d. 16. Jahrh. H. 11". — 3 fl. 30 kr.
5. Gruppe von 3 weiblichen stehenden Figuren. Elfenbeinschnitzwerk v. Ende des 13. Jahrh. H. 7". — 3 fl.
6. Der Leib Christi am Kreuz. Bronceguss a. d. 11. Jahrh. H. 6". — 36 kr.

C. Geräthe.

7. Aquamanile in Gestalt eines Löwen. Bronceguss a. d. 14. Jahrh. H. 9". — 2 fl. 24 kr.
8. Giessfass zum Handewaschen. Bronceguss mit eingravirten Verzierungen a. d. 15. Jahrh. H. 1' 9". (Abgebild. in Heideloffs Ornamentik, XIX. 12.) — 1 fl. 45 kr.
9. Handleuchter. Bronceguss mit reichen Ornamenten a. d. 12. Jahrh. H. 6". — 1 fl. 12 kr.
10. Handglocke mit Reliefs und Inschriften. Bronceguss v. 1544. H. 5". — 1 fl.
11. Kastchen von Elfenbein mit eingravirten Darstellungen v. Tanzen u. Jagden; a. d. Anfang d. 15. Jahrh. H. 2½", Br. 5¾", L. 7". (Abgebildet in C. Beckers Kunstwerken u. Gerathschaften, II. 16.) — 1 fl. 36 kr.
12. Messer von Bronce mit durchbrochenverziertem Stiele. Altgermanisch. L. 8½". — 36 kr.; broncirt nach dem Orig. 1 fl.

Sammtliche Originale, mit Ausnahme von Nr. 1 und 2, sind im Besitz des germanischen Museums.

*) Das germanische Museum zu Nürnberg hat, neben dem Atelier für Maler und Zeichner, seit Kurzem auch eine Werkstatte für Bildhauer und Gypsgiesser errichtet, und wird von Zeit zu Zeit, nach dem Beispiele der Gypsgiesserei der kgl. preuss. Museen zu Berlin, die Preise bekannt machen, um welche die Produkte seiner Giesserei zu haben sind. Verpackung wird besonders berechnet. Die Zahlung geschieht, wenn sie nicht vor der Absendung eingetroffen ist, durch Nachnahme. Die Preise sind nach dem 24 fl. Fuss berechnet. Bei Bestellungen über 25 fl. werden 10 pCt. Rabat gegeben.

Aufruf an die Künstler und Architekten Deutschlands.

In der Voraussetzung, dass auch die deutschen Künstler und Architekten über Wesen und Zweck des germanischen Nationalmuseums durch die öffentlichen Blätter bereits sich unterrichtet und dessen Nutzen für die deutsche Kunst erkannt haben, dürfen wir wohl mit Recht hoffen, dass auch sie, innerhalb ihres Bereiches, zum Erfolge dieser Anstalt beizusteuern gerne bereit sein werden. Eine der Hauptaufgaben des Museums ist nämlich, ein Generalrepertorium über sammtliche deutsche Kunst- und Alterthumsdenkmäler, so viel möglich, begleitet von ausgeführten oder skizzirten Zeichnungen derselben, anzulegen. Da es nicht fehlen kann, dass mancher Künstler, sei er Maler, Bildhauer oder Architekt, sich durch eigenen Fleiss oder Erwerbungen im Besitze solcher, wenn auch oft nur skizzirter Zeichnungen befindet, so bitten wir alle, die in diesem Falle sind, die von ihnen aufbewahrten Schätze dem germanischen Museum zum Zwecke des Copirens durch seine eigenen Künstler eine kurze Zeit, die sie selbst bestimmen mögen, anvertrauen zu wollen. Noch erfreulicher würde es freilich sein, wenn hie und da eine solche Zeichnung sogleich als Eigenthum für die Sammlungen des Museums eingesendet würde, wofür wir unsern Dank in unserer Zeitschrift öffentlich auszusprechen nicht verfehlen würden. Um jedem Missverständnisse zu begegnen, erlauben wir uns zu bemerken, dass nur Zeichnungen nach ehemals oder noch vorhandenen Denkmälern, die über Deutschlands Kunst-, Cultur- und Sittenzustände, vom Ursprung derselben bis 1650, Aufschluss geben, unseren Zwecken dienen können. Auch erbitten wir uns solche nur für den Fall, dass sie nicht entweder schon anderweitig veröffentlicht sind, oder in Bälde veröffentlicht werden würden, in welchem Fall wir nur um gütige Notiz bitten, um sie uns verschaffen zu können. Da aber ein guter Dienst auch eines Gegendienstes werth ist, so sichern wir den verehrlichen Gebern und Unterstützern unseres Museums jede mögliche Hülfeleistung zu, welche ihnen etwa aus dem jetzt schon reichen Material unserer immer mehr und mehr sich ergänzenden Sammlungen gewährt werden könnte. Je bereitwilliger unsere gegenwärtige Bitte erfüllt wird, in desto grösserem Maassstabe wird auch diese Aushülfe geleistet werden können und die gesegnete Rückwirkung auf die Kunst selbst sein. — Nürnberg, den 20. Oktober 1854.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei C. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

chichte.
rtsgeschichten.
urgen.

Die Röterthurmruine bei Oberfischach.

Auf einer, Mittelroth gegenüber liegenden Gebirgsecke stand einstens die Rötenburg, eigentlich Rotenburg, nach alten Ueberlieferungen auch Hohenrot genannt, von welcher jetzt nur noch eine Thurmruine zu sehen ist. — Nach einer Urkunde von 855, die uns von Eckhart *) mitgetheilt wird, überlässt Abt Hatto zu Fulda dem Grafen Sigehardo „de rebus S. Bonifacii in pago Cochingouue in duabus villis, in Rotaha nempe et in Westheim, — — quicquid ibi proprietatis ecclesia Fuldensis habuit." — Oberroth, Mittelroth und Unterroth liegen nahe beisammen im Roththale am Flüsschen Roth. Der h. Bonifaz ist, wie man sehr wol weiss, Kirchenheiliger zu Oberroth. In und an der Kirche von Oberroth sieht man noch mehrere nicht unbedeutende Antiquitäten, Grabsteine mit altadeligen Wappen, insbesondere der Freiherrn von Roth u. a., den Kloster-Murrhart'schen Abtsstab u. s. w. Dieses Alles und der Beisatz des nahe liegenden Westheim, nebst der Nebenbestimmung, dass beide Villæ im Kochergau gelegen seien, lassen wol keinen Zweifel übrig, dass jenes Rotaha unsere Rötenburg sei. Graf Sieghard war vermuthlich einer der Kochergau-Grafen. Da nun diese, nach alten Nachrichten, dem Kloster Murrhart viele Güter geschenkt haben, insbesondre in und um Westheim, so lässt sich vermuthen, dass auf solche Weise auch das Eigenthum des h. Bonifaz an jenes Kloster gekommen ist.

Das edle Geschlecht von Roth hatte hier und in der Umgegend bis in das 16. Jahrhundert Besitzungen. Man trifft seit dem Jahre 1100 eine Menge von diesem Geschlechte in Urkunden zu Hall, Ulm, Ravensburg und in andern Städten des alten Schwabenlandes, von denen einige als kaiserliche Ministerialen erscheinen, wie in Hall, wo sie viele Jahre das kaiserliche Stadtschultheissenamt verwalteten. Ein Volandus de Rote war im Jahr 1276 Plebanus in Steinbach (bei Hall), ein Siboto dictus de Rode im Jahr 1277 „Comendator" (vermuthlich des Johanniterordens zu Hall). Ein Zweig der Familie von Roth, welcher im Patriziat zu Ravensburg vorkommt, schrieb sich Roth von Schreckenstein, von welchem noch die in Preussen blühenden Freiherrn Roth von Schreckenstein abstammen. Diese Familie, schon im tiefsten Alterthum viel verzweigt und reich begütert, bezeichnen alte Urkunden verschieden, wie Roto (im Allgäu), Rottum (bei Biberach), Rode, Rote (die Rotten) Roth (die Rothen). Und so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass die Rotenburg zu den Stammbesitzungen dieser Familie gehörte.

Im Jahr 1338 war diese Burg mit Zubehör im Besitz eines Albrecht Haug von Rosenstein (vermuthlich von jenem Rosenstein, welches bei dem Städt-

*) Eckhart Rer. Francic. T. II. Lib. XXX §. 112, Georgii U. N. I. Band, Seite 843. — Aber auch um diese Zeit tauschen zwei Brüder Cundbert und Mowo ihre Besitzungen in Willeratshofen um X juchos in Roto (im Argengau) während der Jahre 805 und 861 von dem Kloster St. Gallen ein. (Bei Neug. N. 396 und 432).

chen Heubach liegt und im Jahr 1377 von K. Carl IV. an Graf Eberhard von Wurtemberg verpfändet wurde).. Er verkaufte um dieselbe Zeit (1377) seine Burg, Rötenberg, mit Allem, was dazu gehörte, an Schenk Albrecht von Limburg um 1400 Pfund Heller.

Rötenberg hat im Städtekriege, zur Zeit K. Wenzels, das Schicksal mit so mancher andern Burg getheilt, von den Völkern der verbündeten Städte zerstört zu werden. Ob sie seit der Zeit wuste gelegen, oder von neuem aufgebaut und zum zweiten Male abgebrannt worden, kann nicht angegeben werden. Sie wurde mit der unfern davon gelegenen Burg Cromsberg im Jahr 1406 der Churpfalz zu Lehen ubergeben als Ersatz für die Veste Geilenau, welche, im Gebiet der Reichsstadt Rotenburg gelegen, der Pfalz zu Lehen ging, in jenem Jahre aber von ihrem damaligen Besitzer, Johann zu Hohenlohe-Speckfeld, und dessen Schwager, Schenk Friedrich, der mit in Gemeinschaft sass, an die Stadt Rotenburg verkauft worden war.

Die Lage der Burg war eine freundliche und durch die Natur zur Vertheidigung sehr geeignet; denn die ausspringende Bergesecke, auf der sie lag, bildete auf den Seiten einen naturlichen, ziemlich steilen Wall. Nur die Abendseite erlaubte von der Gebirgshohe eine bequeme Annäherung. Die Burg bestand aus drei Theilen, welche, von einander abgesondert, ohue Zweifel ehemals durch Brucken verbunden waren. Es sind sämmtlich Vierecke, von denen vermuthlich das mittlere das Hauptgebäude enthielt. Der Graben ist noch gegenwärtig einige und dreissig Schuh tief. Jeder Vorhof, gegen Morgen und Abend, hat noch seinen eigenen Graben. Gebäude sind ausser verschütteten Gewolben im mittelsten Viereck und einem merkwurdigen Thurm in ebendemselben nahe an der Abendseite nicht mehr vorhanden. Dieser Thurm ist viereckig, ganz von Quadersteinen mit $9\frac{1}{2}'$ dicken Mauern aufgefuhrt. Seine Hohe mag immer noch mehr als 100' betragen. An der Morgenseite hat er in ziemlicher Höhe seinen Eingang, an der Mittagseite eine gewaltsam erweiterte Spalte oder Schiessscharte, durch welche man jetzt, nachdem man eine ziemlich hohe Leiter erstiegen, in das Innere gelangt. An den Steinen sieht man in der Höhe Spuren von Brand. Inwendig reicht bis zu einer bedeutenden Hohe Schutt. Merkwürdig sind die Zeichen, welche auf den einzelnen Steinen vorkommen und zwar häufig, jedoch in keiner bestimmten Ordnung. Es sind der Zeichnung nach etwa neun verschiedene, ohne Zweifel die Zeichen der Steinmetzen, die an diesem Baue arbeiteten.

In Hansselmanns antiquarischem Werke, Th. II. S. 66 ff., ist dieser Thurm zwar schon beschrieben, jedoch weder vollständig noch genau. Auch die Charaktere sind dort nicht ganz getreu wiedergegeben. Selbst die Burg hat auf der jenem Werke beigegebenen Charte eine ganz unrichtige Lage erhalten.

Gutermann.

Biographieen. Kaiser und Könige.

König Wenzel I. von Böhmen als deutscher Minnesinger.

Die Frage, welchen Wenzel unter den dreien aus dem Hause Przemysl wir als den Minnesänger zu begrüssen haben, hat für den Deutschen einen grossen historischen Werth, für den Cechen aber noch den besondern, dass sich mit derselben die Nebenfrage verknüpft: hat der bohmische König ursprünglich deutsch oder cechisch gedichtet und sind die ihm zugeschriebenen deutschen Gedichte Originale oder Uebersetzung? Noch Gödeke, in der erst 1851 herausgekommenen deutschen Dichtung im Mittelalter S. 943, macht Wenzel „zum Sohne Ottakers von Bohmen, († 1278)", wie es seit Bodmer üblich ist, und spricht von ihm als Beschützer eines späten mittelmässigen Dichternachwuchses. Letzteres ist gewiss auch richtig, wenngleich es von Bedeutung ist, dass damals ein deutscher Dichter, Ulrich von Eschenbach, einen slavischen Gegenstand behandelte, und der bohmische Königshof durch die Präponderanz deutscher Sitten und deutscher Sprache ein deutscher geworden war. An den erwähnten Dichternachwuchs — mittelmässig so, wie er bis jetzt vorliegt — schliesst sich aber eine bisher noch nicht näher gewürdigte Entwicklung deutscher Prosa und historischer Poesie in Böhmen an. Die deutschen Literaturgeschichtschreiber gehen an dem „Kunigsbuch von Behem" — 8 bis 10,000 Reime — voruber, als wenn es gar nicht vorhanden wäre, obwohl es ein äusserst schätzenswerthes Denkmal deutschen Fleisses und deutscher Sitten aus der Przemyslidischen Epoche ist. Die deutschen Chroniken in Prosa aus derselben Zeit sind gleichfalls nicht naher besprochen worden. Die Frage, ob die von Deutschenhass erfullte Chronik Dalemil's die Priorität vor den prosaischen und Reimchroniken Bohmens in deutscher Sprache, die voll Bewunderung Ottokars sind, besitze, ist noch eine offene. Sie wird in Angriff genommen werden, sobald die deutschen Quellen edirt sind, wozu im gegenwartigen Augenblicke bereits Hand angelegt wird. Zugleich erlaube ich mir, auf die Herausgabe einer archaologischen Karte Böhmens aufmerksam zu machen, die zum ersten Male die grosse Anzahl noch vorhandener romanischer Bauten, gothischer Dome und sonstiger christlicher Alterthümer, durch besondere Zeichen anschaulich gemacht, dem Archäologen vorlegen und ihn einladen soll, eine terra incognita

etwas näher in Augenschein zu nehmen. Der Verfasser ist Herausgeber eines Werkes über böhmische Kirchen, welches bereits wohlwollende und aufmunternde Anerkennung in deutschen Blättern gefunden hat.

So viel als Einleitung zu dem nachfolgenden Auszuge aus dem Aufsatze (im III B. der Museumszeitschr. für 1854, Jahrg. XXVIII) von W. Nebesky, einem verdienstvollen cechischen Literaten, welcher, dem von Palacky gegebenen Impulse folgend, einzelne Abschnitte der böhmischen Geschichte urkundlich zu beleuchten unternimmt. Der Auszug selbst ist von Hrn. Houska, Lehrer an der böhmischen Realschule dahier, verfasst.

Prag, 29. Okt. 1854. Höfler.

Nachdem Nebesky die Geschichte der Handschrift, welche das Lied: „ûz hôher âventiure" in böhmischer Uebersetzung enthält, gegeben, spricht er von dem Wesen und dem Charakter des deutschen Minnegesanges. Sein Urtheil über denselben ist ein ungünstiges, wobei er sich auf Schiller's Ausspruch über diesen Gegenstand beruft. Nun bringt Nebesky die kurze Geschichte des Minnegesanges an, und gibt als Beispiel der Entartung desselben den Inhalt des „Frauendienst" von Ulrich von Lichtenstein kurz und mit Hervorhebung der charakteristischen Merkmale. „Im Böhmischen", sagt er weiter, „haben wir, streng genommen, nur ein einziges Lied dieser Art aufzuweisen, und zwar eben die oben genannte Uebersetzung des Liedes: „ûz hôher âventiure."

In der von Bodmer herausgegebenen Manessischen Sammlung werden jedoch 3 Lieder des „künig Wenzla von Behein" angeführt. Bodmer hält Wenzel II. für den Dichter und stützt sich namentlich auf zwei Gründe; nämlich: die gleichzeitigen deutschen Minnedichter preisen diesen König als ihren Beschützer und Mäcen, und: einige Stellen dieser Lieder beziehen sich auf bekannte historische Verhältnisse K. Wenzel's II. (Bodmer war im Irrthum, da sich diese Stellen auf niemand andern, als auf Wenzel I. beziehen können). Diese Gründe hat Friedrich von der Hagen in seiner Ausgabe der Minnesinger im IV. Theile S. 13—19 weiter auseinander geführt. Beide stützten sich auf folgende innere Kriterien. Im ersten Liede (in der letzten Strophe, die jedoch in der böhmischen Bearbeitung nicht vorliegt) sagt der Dichter:

„Ich brach der rôsen niht, und het ir doch gewalt."

Die Worte: „Ich brach der rôsen niht" sollen sich beziehen auf die Anekdote von der Vermählung W. II. und Judith, der Tochter Rudolphs, wie sie Ottokar von Horneck in seiner Reimchronik erzählt. Als man nämlich in Jglau das Vermählungsfest feierte, führte man die jungen Vermählten Abends in das Brautgemach, wo aber „künig Wenzla manig halsen und kus" verschlief. Wenn wir auch glauben wollten, dass Rudolph die Kinder (beide waren damals achtjährig) wirklich in das Brautgemach sandte, so können wir doch auf keinen Fall begreifen, wie König Wenzel II. im reifen Alter, wo er diese Lieder dichtete, sich einer solchen Sache hätte rühmen können! Ein achtjähriger Bräutigam und eine achtjährige Braut! Das haben Bodmer und Hagen kaum bedacht. Wir glauben, ja wir wissen aus der Geschichte als gewiss, dass König W. II. genug Verstand hatte, um mit solcher Kinderei nicht zu prahlen! — Weniger grundlos, aber dennoch irrig, bezieht ein Ungenannter (Apollo 1794, p. 308) die Stelle: „ich brach der rôsen niht" auf die zweite Vermälung W. II. mit Elisabeth von Pohlen, welche der König wohl mit sich nach Prag nahm, sie aber durch 3 Jahre bei seiner Tante liess, um ihre Erziehung zu vollenden. Der Abt Peter von Königsal, dem man jedenfalls eine richtige Kenntniss der Hofverhältnisse jener Zeit zusprechen muss, sagt: „Et licet tunc temporis puella hæc apta fuisset virili consortio, tamen rex non cognoscebat eam." Wenn man aber die angeführte Stelle auf die Vermälungen W. II. bezieht, vergisst man, dass die Lieder selbst auf eine geheime Liebe hinweisen. Der Dichter spricht im ersten, dass er sich einer schönen Maid rühmen dürfe, aber behutsam, damit ihr daraus kein Makel entstehe; und das dritte trägt die Ueberschrift „Tageweise", welche ersichtlich auf eine geheime Liebe hinweist.

(Fortsetzung folgt.)

Pilgerfahrt der Markgrafen Johann und Albrecht im Jahre 1435.

Reisen: nach dem heiligen Grabe.

(Schluss. *)

Der Zug ging über Regensburg, Landshut, wo die Pilger bei Herzog Heinrich, dem Oheim der beiden jungen Markgrafen, zwei Tage und zwei Nächte verweilten, Salzburg, Villach, Treviso nach Venedig, wo sie am Freitag vor Palmsonntag, am 8. April, anlangten, die heilige Zeit dort zubrachten, und dann am Montag nach Georgi, den 26. April, mit einer Galeere in See gingen. Die Fahrt ging an Triest, Pola, und der dalmatischen Küste vorbei nach Zara oder Zadra, Ragusa, Cattaro, Corfu, Modon, Rhodos, Cypern, und am Abend vor Himmelfahrt, den 26. Mai, landeten sie an der Küste des gelobten Landes, durften aber erst nach eingeholtem Geleit am 27. an's Ufer. Man trieb sie in ein Gewölbe, zählte sie, schrieb sie auf, und Jeder musste 7 Dukaten oder 16 Gulden zahlen. Noch an demselben Tage ritten sie auf Eseln

*) Zu dem ersten Theile dieses Artikels in Nr. 11 geben wir hier nachträglich die Ergänzung „sondern Anna", die hinter dem Namen „Catharina" auf Spalte 266, Zeile 21 einzuschalten ist. D. Red.

nach Rama, hörten am 28. Mai die Messe zu St. Georgen, und zogen ebenso am Sonntag den 29. Mai nach Jerusalem, wo sie am 30. zur Vesperzeit anlangten. Sie besuchten hierauf in andächtigem Umgang alle in der Berichterstattung genau und gläubigen Sinnes erwähnten heiligen Stätten und erhielten am 31. Mai auch den Eintritt in die Kirche zum heiligen Grabe oder den Tempel. Hier schlug unter andern einer der Fürsten (der Erzähler sagt „mein Herr", nennt ihn aber nicht mit Namen; wahrscheinlich war es der ältere Markgraf, Johann) neun und zwanzig Ritter; das währte nahe an dritthalb Stunden. Auch nahmen sie dort das heilige Sakrament. Mittwoch den 1. Juni wurden die Pilger aus dem Tempel, in den sie eingesperrt gewesen waren, wieder herausgelassen und ritten noch desselben Tages gen Bethlehem, von da am 2ten auf die heiligen Berge und wieder zurück nach Jerusalem. Hierauf ging es an das todte Meer und den Jordan, sie durften aber wegen der feindlichen jenseitigen Araber nicht wagen, lange dort zu verweilen, und kamen desselben Tages, Freitag den 3. Juni, spät Abends nach Jericho, wo sie übernachteten und am 4. Juni, Samstag vor Pfingsten, wieder nach Jerusalem zurückkehrten. Jeden Tag durften sie noch einmal den Tempel besuchen. Am Pfingsttage waren sie bei den Barfüssern zu Gast geladen und blieben darauf in ihrer Herberge. Am Pfingstmontag, den 6. Juni, besuchte Meister Hans Lochner mit Hans Schenk von Geyern und einigen anderen, im Ganzen zehn, noch einmal die heiligen Stätten und hörten Messe auf dem Berg Sion. Am Abend desselben Tages zogen alle Pilger wieder aus Jerusalem hinweg, kamen den 3. Pfingsttag, den 7. Juni, nach Rama, bestiegen in der Nacht des folgenden Mittwochs die Galeere, kamen den 11. Juni nach Cypern, wo sie stattlich bewirthet wurden, und fuhren denselben Weg, den sie vorher gemacht hatten, wieder zurück, so dass sie am 13. Aug. kurz vor Mittag in Venedig ans Land stiegen. Von hier aus ging der Zug nach Nürnberg, von wo er ausgegangen war, in gemächlicher Fahrt zurück, langte daselbst am Sonntag vor Michaelis, am 25. Sept. 1435, nach halbjähriger Abwesenheit von der Heimat wieder an, und Meister Hans Lochner, der das Tagebuch dieser Pilgerfahrt geführt hatte und so zu sagen ihr Geschichtschreiber gewesen war, schliesst damit seine Erzählung.

Obwohl dieser Bericht im fränkischen Archiv, Bd. 2, 24—70, ganz vollständig abgedruckt ist, so haben doch weder die älteren, noch auch die neueren und neuesten Geschichtschreiber und Biographen des Brandenburgischen Achilles seiner Erwähnung gethan; auch die Geographen, ungeachtet die Punkte welche die Reisenden berührten genau angegeben sind, haben keine Notiz davon genommen. Schon die Herausgeber des fränkischen Archivs bemerkten im Jahr 1790 in der dieser Erzählung beigefügten Anmerkung, dass in keiner Biographie der beiden Markgrafen dieser ihrer Pilgerfahrt zum heiligen Grabe gedacht worden sei; es scheint aber, dass diess auch seitdem nicht geschehen ist, und dass immer noch Vieles, obschon bereits gedruckt, dennoch unbeachtet und unbenutzt daliegt. Zwar gibt diese vorliegende, hier nur in ganz kurzem Auszug wiedergegebene Erzählung für die politische Geschichte nur eine ganz geringe Ausbeute; doch dürfte sie für Sittengeschichte des Abendlandes wie des Morgenlandes nicht ganz ohne Interesse sein, und für die Nürnberger Stadtgeschichte lässt sich Einiges daraus entnehmen, was zwar dem Anscheine nach nur geringfügig und unbedeutend ist, aber es nicht mehr ist, wenn man bedenkt, dass eben nur durch Anreihen von Sandkorn an Sandkorn endlich auch grosse und bedeutende Massen gebildet werden.

Lochner.

Deutsche Handschriften in Rom.

Zustände
Sprache und Schrift.
Literatur.
Prosa.

(Fortsetzung.)

„Cod. Christin. 1523. Mahometis Arabs, i. e. ejusdem horoscopus theutonice;" — eine Papierhs. v. 84 Blättern in Folio vom J. 1605.

Bl. 1_a „Mahumetus Arabs; Der Türcken stinkender Gott vnd Apostel deß Teuffelß." Prophezeiungen über den nahen Untergang des türkischen Reichs, und zwar im ersten Theil (bis Bl. 27^a) hergenommen aus der Constellation zur Zeit von Mahomeds Geburt („ex constitutione coeli tempore nativitatis Mahumeti") und im zweiten aus einer Vergleichung derselben mit der heil. Schrift. Diese Abhandlung bricht auf Bl. 37^a ab, worauf $4\frac{1}{2}$ Blttr leer und ungezählt folgen. Dann Bl. 38^a: „Prognosticon theologastronomicum Das ist: Gaistliche grosse Astronomische Practica aus Heiliger Göttlicher Schrift vnd dem lauffe des Himels Vom Anfang, Mittel, Alter, Fall vnd Vndergang des Antichristischen Mahometischen Turckhischen Reichs. Calculirt vnd gestellet zu Vnderthenigen Ehrn Röm. Kay. Maiestet. Vnd Trost gantzer algemainer Christenheit in dem jtzigen Turckhischen Kriegswesen in Hungern etc. Durch M. Johannem Paulum Sutorium, Predigern bey S. Jacob vnd Mathematicum zue Nürmberg."

Schluss auf Bl. 75; dahinter ein leeres, unbezeichnetes Blatt.

Bl. 76: „Dethardi Horstii ICti vber M. Johannis Pauli Sutorii Theologastronomicum Prognosticon Beden-

cken." Es ist dasselbe an den Kaiser gerichtet und schliesst auf Bl. 84ª: „Gegeben in eil in Ewr. Kay. Mayst. Stadt Prage den 21 Januarij Anno 1605.

Ewr. Kay. Mayst.

allerunderthenigster gehorsamer
Dethardus Horstius ICtus."

(Fortsetzung folgt.)

Poesie.

Ein New lied vom Albrecht vonn Rosennberg vnnd denn hernn von Nürmberg.

Frisch auff du werder Adel
mit vnuerzagter hanndt
In schwaben vnnd Inn frannncken
Darzu Inn allem lannde
stelt euch nit alls die kranncken
vnnd haltet jnn einem pundt
Thuet wie euere altenn
Die theten obeinander halten
preyß hetenns zu Aller stundt.

Secht auff die Stät jm reiche
Dieselben schnoden leutt
gegenn euch mainen sies nit gleiche
Es juckenn sie die heut
Sie weren edel gerenn
Ir gemüet steet jn empor
Sie dennecken jm nach so sere
kauffen sich edel mit gelt so schwere
Bleibenn kramer hernach als vor.

So wirdt Fritz gerber gnad juncker
geporen von Feigensackh
Vberaus stelt er sich mucker *(so!)*
mit seinem starcken geschmackh
sein siegl macht er groß vnnd schwere
mit einem herlichenn schein
Der Adel kumpt jm here
Aus India vber mere
Vonn Muscaten vnnd Negelein.

Nun thuet zu disenn diengenn
Es ist wol an der zeyt
sie wolten euch gern bringenn
souil an jnen leitt
vmb Eer gut leyb vnnd leben
Darzu verjagen gar
Das solt jr mercken eben
zuuil vorteils jnen nit geben
Ja zeitlich greiffen zum har.

Sie habenns furgenumen
gegen Albrecht von Rosenberg
zum vertrag mocht er nit kumen
sie spertenn sich vber zwerch
liessen jne fodern vnnd schreiben
Den Edelman wolgethan
On spot mocht er nit pleibenn
Er kundt jns doch pald vertreiben
Des lobt jn yeder man.

Aus Fridliebenndem gemüete
zuuerkumen weitleufftigkeit
sucht er vil mal die güete
Es ist jme alzeit versait
vonn eim zum anndern getriben
so gar mit lützlem beschaid
Als vnpillichs sie jme bewisenn
yetz hat er sie nach pisenn *(=beinahe gebissen)*
Ist manchem Reutter ein freudt.

Er mercket wol denn Reumenn *(so!)*
Der fromme Edelman
Der sach wolt er nit verschonenn
Er griff es dapffer an
Ein sanndtuogl er nider legte
Der sanng schon vberaus
Der jme von goldt beraite
Ein Ay jnns nest wol laite
Vil großer dann ein strauß

Vonn Nurmberg solt jr jn kennen
Den Burgermeister aus der Stat
Baumgarttner thut man jn nennen
Den er gefanngen hat
Das thet gar hartt verschmahen
Den von Nurmberg mit vbermaß
Mit kriegs rustung sie auszogenn
Ein alten golter sie wolten flohen
Vnnd die war wunder groß

Sie kamen genn hallermansteten
wol fur das oede schloß
Vill annschlag sie da hettenn
sie fundenn weder leut noch geschoß
Mit grossem geschraj wurden sie puchen *(=pochen*
vnnd krochen die winckel auß
Bürgermeister ligst in eim loche
vnnd bist bey leben noche
sie fundenn aber nit ein mauß.

Sie zogen vmb zu straiffenn
Im lannd wol hin vnnd her
Allenthalben thetens seer lauffen
Es schlug jn alzeit ler
Inn vil weg sie habn vnnderstanden
kain vleis daran gespart

Wie sie brechten den Burgermeister zu handen
on ein gelt dem Rosennperger zu schande
Darfur sie got bewart.

All jr witz nit weit furtragenn
Ir list nit helffenn schon
Vnnd das man nit sollt sagenn
Wie sie es betten gethan
So muß Baumgartner geben
Achttausennt gulden par
Ich schwur bey meinem leben
kein pfennig het er dran geben
Sie wurdenns bezalenn gar.

Der zorn thets vberweltenn
groß vnmut kam sie an
Dises must enntgelten
Der alte verlebte man
Wolfganng von Kochenstetenn
Der jn nichts hatt gethann
Dennselben sie fahenn thetten
Dem Rosennberger mit Räthen
war er ein Notzlich mann.

Doch ist er nit lanng auß gewesen
si haben jn faren lan
Wil got er soll vor jn genesenn
Darzu mit Eeren bestan
thu frolich zusamen haltenn
Du frommer Adel guet
Vnnd steupt jn recht die falttenn
last es den lieben got walten
Vnnd habt ein freyen muet.

Es wer noch vil zuschreybenn
wie es alles ergangen ist
wir lassenns aber bleibenn
jst gnug zu diser frist
Die haupt sach hat jrs besonder
Erfarenn wirdt mans fein
Rosennberger ist noch nit hinvnder
Wer aller Adl so munder
Mocht dannocht drincken wein.

Dieses historische Volkslied, dessen nähere Beziehung aus den in den vorhergegangenen Nummern 6—11 enthaltenen Mittheilungen über Hieron. Baumgärtners Gefangenschaft erhellet, findet sich in einer Sammelhandschrift des german. Museums (Nr. 4425, Pap., 253 Blätter in Fol., 16tes Jahrh.), welche verschiedene merkwürdige Actenstücke, Lieder etc. zur Geschichte von Nürnberg in sich begreift. Fr.

Kunst. Zeichnend. Künste.

Die Belagerung der Stadt Gotha und des Schlosses Grimmenstein im Jahre 1567, in gleichzeitigen Abbildungen dargestellt.

Von solchen Abbildungen in Holzschnitt und Kupferstich sind mir die nachstehend beschriebenen bekannt geworden.

I. Holzschnitt, aus 4 zusammengesetzten Bogen bestehend, nach Mart Poppe.

In einer links oben befindlichen langlichen Schrifttafel ist der Inhalt mit Typendruck angegeben, wie folgt: „Warhafftige vnd eigentliche Abcontrafactur des Schlos „Grimmenstein, vnd der Stad Gotha, wie sie in jren „bewlichen Wesen gestanden, Auch wie sie im anfang des 1567. Jahrs, vom heiligen Römischen „Reich belagert gewesen. Sampt allen Schantzen, „Graben vnd Plocbheusern, Von einem Burger vnd „Maler in der Stad Gotha, Merten Poppe genant, „auffs fleissigste abcontrafect."

Stadt und Schloss nehmen einen grossen Theil des oberen Drittheils des Bildes ein. Im übrigen Theile desselben sieht man die Laufgräben, Verschanzungen und das Lager der Belagerer; Gefechte derselben mit den ausfallenden Belagerten; einen Haufen mit Speeren Bewaffneter und andere Figuren. Benennungen von Gebäuden, Thoren u. a. m. sind in die Stöcke eingeschnitten. Ein Namenszeichen des Formschneiders findet sich nicht. Im noch vollstandigen Papierrande des Exemplars, welches ich zu meiner Aufzeichnung benützte, (ein zweites ist mir nie zu Gesicht gekommen, auch habe ich den Holzschnitt nirgends angezeigt gefunden) ist eine Adresse nicht zu sehen.

Die Aufschrift des Holzschnitts macht mit einem Maler Martin Poppe bekannt, dessen in keinem Kunstlerlexikon, und vielleicht, im Wege des Drucks, nur in jener Aufschrift gedacht worden ist. Dass derselbe auf keiner hohen Kunststufe gestanden, gibt der Holzschnitt zu erkennen: dieser hat nur historische Wichtigkeit. Meine Nachforschungen wegen dieses M. Poppe führten mich auch zu Rathgebers Beschreibung der Herzogl. Gemalde-Gallerie zu Gotha. Mart. Poppe wird zwar nicht genannt; die Aufschrift des Holzschnitts liefert aber vielleicht den Namen des Malers für ein Gemalde, von welchem Rathgeber, nachdem er von dem Schlosse Grimmenstein und dessen Schicksalen Nachricht gegeben hat, auf S. 199—200 Folgendes mittheilt:

„Das auf dem Rathhause zu Gotha befindliche Bild wird hier nicht seines Kunstwerthes halber, der . . . . . im höchsten Grade gering ist, sondern allein wegen seiner historischen Wichtigkeit aufgeführt. Es ist auf Leinwand gemalt und hat folgende Aufschrift:

„Wahrhafftige Abcontrafactur der Stadt Gotha und des „Schlosses Grimmenstein, wie es in seinem bawlichen „wesen gestanden, und wie es von dem H. Röm. „Reich belagert gewesen Anno 1567."

Gleicht auch die Staffage des Holzschnittes jener des Gemäldes nicht, in welch' letzterem Gefechte u. a. nicht vorzukommen scheinen, so ergibt sich doch aus der Rathgeber'schen Schilderung des Gemäldes, dass Stadt und Schloss von derselben Seite, wie in letzterem, aufgenommen sind. Ich glaube, es sei einige Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass der Holzschnitt, in so weit es die Gebäude betrifft, nach dem Gemälde im Gothaer Rathhause gefertigt worden sei, und in diesem Falle wäre der Name desjenigen, von dem das Gemälde ausgeführt wurde, durch die Ueberschrift des Holzschnitts nachgewiesen. Die Staffage der Malerei scheint eine minder reichhaltige als jene zu sein, welche der Holzschnitt darbietet: Hauptaufgabe des Malers mag es gewesen sein, Stadt und Schloss in ihrem „bawlichen wesen" darzustellen; als der Prospekt durch den Formschnitt in die Hände Vieler gebracht werden sollte, mag man solchem durch eine reichere Ausstattung mit Figuren noch ein grösseres Interesse verschafft haben.

Es scheint, dass die Gothaer Kupferstich- und Holzschnittsammlung, mit der sich Rathgeber, wie aus seinem Buche hervorgeht, genau bekannt gemacht hat, den hier beschriebenen Holzschnitt und auch die alten Kupferstiche, in welchen die Belagerung vorgestellt wurde (von denen Anzeige folgt) nicht darbietet: Rathgeber würde ihrer, vom Grimmensteine sprechend, gedacht haben. Im geheimen Archive zu Gotha hat er einen Holzschnitt — ohngefähr 2 Fuss hoch, aber um vieles breiter — aufgefunden, welcher „Ware Contrafactur der beeden Bevestigungen Grimmenstein und Gotha" etc. betitelt ist; der Standpunkt des Aufnehmers der Ansicht war aber ein anderer, als der von M. Poppe gewählte, und somit ist der im Gothaer Archiv bewahrte Holzschnitt ein von dem hier besprochenen verschiedener.

(Schluss folgt.)

Wissenschaft. Geschichtschreibung.

Kritiklosigkeit Nürnbergischer Chroniken.

In Waldaus N. Beitr. II, 261. findet sich unter der Ueberschrift: Auszuge aus einer guten nurnbergischen Chronik, die Notiz: A° 1421 zogen die von Nurnberg das erstemal mit viel Volks gegen die Hussiten, waren die Hauptleut Herr Wiguleins und Herr Wilhelm die Waldstromer vnd Herr Peter Volkamer." Wenn man nun, etwas befremdet, dass die Waldstromer, ein zwar altes, aber damals noch lange nicht rathsfähiges Geschlecht, das auch erst später in städtischen Bedienungen vorkommt, damals zur Anführung der Nürnberger Mannschaft erkoren worden seyen, sich etwa in den Geschlechtstafeln Biedermanns, um nähere Anhaltspunkte für die Persönlichkeiten zu gewinnen, umsieht, so findet man zum grössten Erstaunen weder einen Wiguleis, noch einen Wilhelm, der damals den Namen Waldstromer geführt hatte, so dass ein Zweifel an der Güte der Chronik nicht unbegründet scheint. Schlägt man die sog. Gundlingische Chronik auf, so findet man, dass A° 1421 Wigolein von Eglofstein und Peter Volckamer Hauptleute gewesen seyen. Nun wird die Confusion noch grösser. Endlich greift man zu Joann. ab Indagine (Falckenstein) oder zu dem neuesten Chronisten M. M. Mayer, welche aber beide über die Hauptleute ganz mit Stillschweigen hinweggehen. So bleibt uns nichts anders übrig, als in Müllner nachzusehen, und hier findet sich auch ganz richtig, dass Hauptleute waren: Wigeleis vom Wolfstein, Schultheis, und Peter Volkamer. Wigalois vom Wolfstein war von 1418 bis 1441 Schultheiss, und wurde in dieser Eigenschaft, wie auch spätere Schultheissen, an die Spitze des städtischen Contingents gestellt. Die Kritiklosigkeit solcher Chroniken tritt um so mehr hervor, als in Hist. Nor. Dipl. p. 541. die aus Müllner hieher gehörige Stelle vollkommen wörtlich abgedruckt ist, was natürlich nicht wegen der Chronik v. 1707, sondern wegen Waldau gesagt ist. Bei einer späteren im J. 1422 im Herbst vorkommenden Hussitenhilfe, die den Pfalzgrafen Johann und Otto geleistet wurde, waren die beiden Brüder Wilhelm und Wiguleis vom Wolfstein und Conrad Jahrsdörffer Hauptleute (Hist. Nor. Dipl. cod. l.), aber nie und nirgends die Waldstromer. Dass es auch kein Eglolfstein gewesen, bedarf gar keiner weitern Widerlegung; für den der mit Handschriften und mit Abschreibern zu thun gehabt hat, ist es gar nicht räthselhaft, wie aus Wolfstein hat hier Waldstromer oder dort Eglofstein werden konnen.

(Schluss folgt.)

Ueber eine alte Handschrift des Sachsenspiegels.

Staatsanstalten. Rechtsschutz.

Das germanische Museum besitzt unter Nr. 5149 a eine Membranhandschrift des Sachsenspiegels, hoch Quart, in niedersächsischer Sprache und einer Cursiv des 14ten Jahrhunderts. Sie ist jetzt in Leder gebunden, doch ist auch der alte Membrandeckel erhalten. Ursprünglich waren 55, oben mit römischen Ziffern gezählte Blätter in gespaltenen Columnen vorhanden, von welchen jetzt vier und der grösste Theil eines fünften fehlen.

Auf der innern Seite des Vorderdeckels steht von einer Hand des 16ten Jahrhunderts: Graff Hoier von Fal-

kenstein ein Saxe . . . . . von Quedlingburgh seeßhaftigh . . . . gelebt (?) Anno 1218 vnd Anno 1223.

Auf Bl. I, Col. 1. beginnt ohne Eingang oder Ueberschrift die rhythmische Vorrede des sächsischen Landrechts in der kürzern ursprünglichen Gestalt mit „Got heuet dey sassen wol bedacht", (s. meine Ausgabe des Ssp. I, S. 13). In den Schlussversen steht bei graue hoyer wieder am Rande „vixit A. C. 1223." Die Abzätze der Vorrede sind mit rothen Initialen bezeichnet. In gleicher Weise Bl. II, C. 1 die Vorrede: „Des Hilligen gestes minne" und C. 2 der sog. textus prologi: „Got dey ist en beghyn." Auch der Bl. II, C. 2 beginnende Text des Landrechts: "Twe zwerde leyt got" hat keine andre Auszeichnung. Dieser Text geht nur bis Bl. XXXII, C. 1 in ebenso bezeichneten, ungezählten, nur dann und wann rubricirten Absatzen fort. Eine spätere Hand hat am Rande bei I, 33, I. 63, II, 26, II, 66, III, 42 der gewöhnlichen Anordnung, nach einer sonst nicht bekannten Büchereintheilung bemerkt: „Liber 2, 3, 4, 5, 6." Das Landrecht schliesst mit III, 82, §. 1. der Vulgata in den Worten: „vnd des solen zey dan ghetuch zyn. Amen." Die vorher fehlenden Bl. XXVIII und XXIX haben III, 54, § 3 mit „rechte komen" bis III, 66, § 3 „up geschieten mach" begriffen.

Bl. XXXII, C. 2 ist leer. Auf Col. 3 beginnt unter „Hyr begynnet lenrecht" das sächische Lehnrecht mit: „So wey lenrecht kunnen wille." Die Behandlung ist dieselbe: ungezählte Absätze mit rothen Initialen; die Rubriken sind etwas häufiger. Am Rande ist Liber 2, 3, 4 bei den Artikeln 20, 58, 71 der Vulgata hinzugefügt. Das ausgeschnittene Bl. LI hat Art. 71 §. 23 bis 75 §. 1 "wende he den herscilt hevet" enthalten. Bl. LII ungegespalten schliesst mit „vnd weder recht streuen dey" im Art. 78 § 3. Das Blatt LIII ist wieder ausgeschnitten, doch sieht man an dem schmalen Rest, dass auf Col. 1, nach dem Schlusse des Textes in 3 Zeilen, zunächst 4 Zeilen folgten, die etwa das Epiphonem enthielten, und dass sodann das Register des Land- und Lehnrechts begann. Dieses wird auf dem 54sten ungezählten und schmalen Blatte mit: „Wey erue off gherade weygert to geuene na de dertigeste" fortgesetzt. Mehrere solcher Rubriken sind je durch eine Blattzahl zusammengefasst, doch so, dass die Rückseite des vorhergehenden mit der Vorderseite des folgenden Blattes unter der Zahl dieses letztern steht; also z. B. XXII^{v} und XXIII^{r} unter XXIII.

Auf der Rückseite Bl. 54 wird unter: „Hyr begynnet van leenrechte" in gleicher Weise mit den Rubriken des Lehnrechts fortgefahren. Deren begreift auch das von dem letzten 55sten Bl. erhaltene untere Stück noch einige; zuletzt: „Off eme heren ener vrowen gut anstorve — lij."

Der alte Deckel bestand aus zwei zusammengeklebten Pergamentblättern. Die des Rückdeckels liegen jetzt getrennt vor und zeigen an den innern Seiten Urkundenfragmente. Das der linken Seite hat bei der Trennung stark gelitten; die Schriftzüge gleichen denen des Textes; man liest u. a. „kakersbeke . . . . den portener . . . . kelinchusen off to dorstene"; die Urkunde weiset also auf die Gegend von Dorsten und Recklingshausen (?) hin. Das Bruchstück der rechten Seite, von etwas abweichender aber wohl gleichaltriger Hand und vollständiger erhalten, zeigt oben niedersächische, unten lateinische Sprache. Am Ende des deutschen Theils Z. 12 heisst es „de ghegeuen is na Godes Bort Důsent jar dre (nur zu errathen wegen der darauf klebenden Schrift des andern Blattes) hundert jar in deme achte vn viftighesten" etc. Diese Fragmente bestätigen, was Schrift und Mundart des Textes ohnedem schliessen lassen, dass der Codex in Westphalen in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts geschrieben sei.

Was nun den Character des hier gegebenen Sachsenspiegeltextes anbelangt, so gehört

1. Das Landrecht zu der ersten der von mir, Sachsensp. I S. XXXIII, geschiedenen vier Textesklassen. Es ist ohne Glosse, ohne Büchereintheilung und entbehrt namentlich derjenigen Stellen, welche in meiner Ausgabe als spätere Zusätze besonders hervorgehoben sind; stimmt überhaupt dem Inhalte nach sehr mit dem Cod. Quedlinburg. überein. Da nun zu dieser ersten Classe, ausser den in jener Ausgabe schon benutzten vier Texten, bisher unter den etwa 170 bekannten Handschriften des Sachsenspiegels nur noch ein fünfter und sechster (Codd. Eybenianus und Hagensis, Sachsensp. II 1 S. 14, 16 Nr. 24, 29) zu rechnen waren, so erscheint die hier vorliegende Gestalt als besonders werthvoll. Der Text ist auch sonst ziemlich correct mit manchen mundartlichen Eigenheiten. Zu I, 63, § 1 Note n z. B. liest er Bl. IX, C. 2, Z. 11 v. u. statt Narbe: nyclawe, wohl für lyclawe, was im ostfries. Landrecht III, 55 steht, und von Wicht S. 719 mit dem liclaminn der Malb. Glosse zu S. 32 § 12 Cod. Fuld. (Merkel S. 61) verglichen wird; oder etwa gar für inclawe, was an das inchlawinn der Malb. Gl., Merkel ebdas. Note 12, erinnern würde.

2. Auch das Lehnrecht zeigt sich hier in seiner ältesten Form. Es gehört derjenigen Gruppe der ersten Textesclasse an, welche wieder durch den Cod. Quedlinb. vertreten wird, und sich durch den stärksten Mangel späterer Zusätze und eine Stellung der Art. 79 und 80 nach Art. 70 ausgezeichnet; s. Sachsensp. II, 1, S. 57 bis 59.

Berlin, den 9. Novbr. 1854. G. Homeyer.

(Mit einer Beilage nebst Titelblatt und Inhaltsverzeichniss zum ersten Bande.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

BEILAGE ZU No. 12. DES ANZEIGERS FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1854. December.

Chronik des germanischen Museums.

Es gereicht uns zur Freude, zum Schlusse dieses Jahrganges unserer Zeitschrift den Freunden des germanischen Museums noch einige für dasselbe höchst förderliche Ergebnisse mittheilen zu können, woraus wir wieder neue und schöne Hoffnungen für das bevorstehende Jahr zu schöpfen berechtigt sind.

Nach einer uns zugekommenen sichern. wenn auch noch nicht officiellen Nachricht v. 11. d. Monats aus Frankfurt darf sich das germanische Museum Hoffnung machen, demnächst seine Bibliothek durch die zur Zeit der deutschen Nationalversammlung aus freiwilligen Geschenken des deutschen Buchhandels entstandene, nun von der hohen deutschen Bundesversammlung verwahrte, über 3000 Werke zählende Bibliothek vermehrt zu sehen. Wenn auch darunter eine gute Anzahl von Werken sich befindet, welche nicht gerade in die historische Periode des Museums passen, so können diese doch für die spätere Zeit, wo die auf das Jahr 1650 beschränkte Periode erschöpft und ein Weiterschreiten für neuere Geschichte möglich sein wird, reservirt und dereinst von Interesse werden.

Von Bedeutung für die Verfolgung der Zwecke des Museums ist auch ein an alle Kreisregierungen des Königreiches Bayern erlassenes Ministerialrescript vom 7. d. M., welches durch lithographirte Ausschreibung sämmtlichen Distriktspolizeibehörden und unmittelbaren Stiftungsverwaltungen zur Beachtung mitgetheilt wird. Um dessen Tragweite gehörig würdigen zu können, geben wir es nach seinem ganzen Wortlaute: „Der Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg, Dr. Hans Freiherr von Aufsess, hat in einer, bei dem unterfertigten k. Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten eingereichten, und von da an das unterfertigte k. Staats-Ministerium des Innern abgegebenen Denkschrift gebeten:

1) dass ihm aus sämmtlichen Gemeinde- und Stiftungs-Archiven die Verzeichnisse sämmtlicher Urkunden und Akten bis 1650 herauf, insoweit diese noch nicht durch den Druck veröffentlicht sind, allmählig abschriftlich mitgetheilt werden;

2) dass es ihm gestattet werde, Auszüge oder vollständige Abschriften von noch unbenutzten, historisch besonders interessanten Handschriften, Aktenstücken und Urkunden zu nehmen, und

3) dass das germanische Museum zu Nürnberg den unter Staats-Curatel stehenden Stiftungen und Corporationen zur freiwilligen Mittheilung entbehrlicher Gegenstände, sei es auch nur vorläufig mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, wie diess z. B. im Museum zu Prag und im Museum des Alterthums-Vereins zu Dresden der Fall sei, empfohlen werde.

Wenn nun auch eine Verpflichtung der Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen nach den eben bemerkten drei Richtungen nicht gegeben ist, so entspricht es doch dem löblichen Zwecke, welchen das germanische Museum verfolgt, dass demselben Unterstützung und Förderung zu Theil werde, insoweit diess ohne Kosten und ohne Störung der dienstlichen Obliegenheiten des betreffenden Verwaltungs-Personals, sowie ohne Gefährdung der Interessen des Staates und aller einzelnen Gemeinde- und Stiftungs-Corporationen eintreten kann.

Die k. Regierung, Kammer des Innern, hat daher die Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltungen ihres Kreises von den obigen Wünschen des Vorstandes des germanischen Museums verständigen zu lassen, damit dieselben die allenfalls an sie gelangenden Anträge des genannten Vorstandes nach sorgfältiger Erwägung der in Betracht kommenden Gemeinde- und Stiftungs-Interessen der vorgesetzten Curatelbehörde gutachtlich vorlegen, welche letztere, — falls sie nicht die sofortige Abweisung für geboten erachtet, und dieselbe sodann sogleich ausspricht, die Genehmigung der Kreisregierung für jeden einzelnen Fall zu erholen hat.“ —

Nicht minder erfreulich sind auch die neuerdings dem Museumsvorstande zugegangenen höchsten und hohen Erlasse mit Zusagen wissenschaftlicher, sowie materieller Unterstützungen. Se. königl. Hoheit der Grossherzog von Sachsen-Weimar geruhten, in einem höchsteigenhändigen Erlass v. 4., praes. 27. November d. J., Folgendes auszusprechen: „Ich spreche dem Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg für sein unter dem 31. August dieses Jahres an mich gerichtetes Schreiben, sowie für die, durch Ueberreichung seines Jahresberichtes mir bewiesene Aufmerksamkeit meinen Dank aus. Bei dem lebhaften Interesse, welches ich nationalen Unternehmen gern widme, bin ich bereit, auch die Zwecke des germanischen Museums im Auge zu behalten und die in der gedruckten Denkschrift ausgesprochenen Bitten um wissenschaftliche Unterstützung zu gewähren, insoweit die Rücksichten, die ich ähnlichen Instituten in meinem Lande schuldig bin, dies gestatten. Indem ich dem germanischen Museum eine weitere recht gedeihliche Entwickelung wünsche erneuere ich dem Vorstande desselben den Ausdruck meiner besondern Werthschätzung.“

Se. Hoheit der Herzog von Anhalt-Dessau liessen durch das herzogl. Staatsministerium unterm 15. Novbr. d. J. Folgendes erklären: „Seine Hoheit der Herzog, unser gnädigster Herr, haben aus den von dem Vorstande des germanischen Museums zu Nürnberg an Höchstdieselben gelangten Eingaben vom 22. Juni und 7. Juli v. J. und 31. August d. Js. mit grossem Interesse davon Kenntniss genommen, dass das germanische Museum es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Geschichte und Alterthumskunde Deutschlands durch Sammlung und Er-

forschung der Alterthumsschätze etc. in der weitgreifendsten Weise zu fördern. Se. Hoheit sind gern bereit, diesen anerkennenswerthen Bestrebungen möglichst förderlich zu sein, und haben uns deshalb zu beauftragen geruhet, Ew. Hochwohlgeboren die thunlichste Berücksichtigung von Anträgen bezüglich der Gewinnung von Verzeichnissen der Urkunden und Handschriften der hiesigen öffentlichen Bibliothek, der Kunstdenkmäler, der Sammlungen von Gegenständen deutscher Kunst etc. in Aussicht zu stellen. Auch stehen der Sammlung von Jahresbeiträgen zum Besten des germanischen Museums diesseits Bedenken nicht entgegen. Dagegen haben Se. Hoheit die höchste Beschlussnahme über die Bewilligung eines jährlichen Geldbeitrages für die Zwecke des germanischen Museums Sich vorbehalten."

Der hohe Senat der freien und Hansestadt Bremen erliess unterm 14 d. M. folgendes Schreiben, mit Beischluss eines Wechsels, an den Vorstand des Museums: „Ew. Hochwohlgeboren Zuschriften vom 22. Juni v. Js. und 31. August d. J., das „germanische Museum" betreffend, sind vom Senate mit willfährigster Anerkennung des von Ihnen dieser Stiftung gewidmeten patriotischen Eifers entgegengenommen worden. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, Ihnen, erhaltenem Auftrage gemäss, solches bezeugen und damit die Anzeige verbinden zu können, dass der Senat zur Förderung der Zwecke des Museums für den Fond desselben ein Geschenk von 200 Gulden rheinisch bewilligt hat. Indem der Senat dieser Form der Unterstützung vor derjenigen eines jährlichen Beitrags den Vorzug gegeben hat, ist er gern bereit, den Bestrebungen des Instituts auch in Zukunft seine fördernde Theilnahme, namentlich durch bereitwilligste Erleichterung der wissenschaftlichen Arbeiten, für welche in dem hiesigen Staatsarchive Materialien sich vorfinden oder vermuthet werden möchten, zuzuwenden und denselben jeden Vorschub zu leisten, welcher mit den Verhältnissen vereinbar ist."

Ist das Jahr 1855 ebenso gesegnet für das Museum, wie das nun bald beschlossene, so dürfen wir die sichere Hoffnung aussprechen, dass bald keiner der deutschen Bundesstaaten und Souveraine sich von der unterstützenden Mitwirkung zu den Zwecken des germanischen Nationalmuseums mehr ausschliesst, indem wir in diesem Augenblicke 21 derselben zu unsern Wohlthätern und Beförderern zählen, und zwar: *Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Luxemburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Liechtenstein, Waldeck, Reuss ältere Linie, Reuss jüngere Linie, Lippe-Detmold, Hessen-Homburg, Lübeck, Frankfurt, Bremen, Hamburg.*

Indem wir den Anschluss nachstehender Vereine zum Schriftenaustausch und sonstigen freundlichen Verkehr mit dem Museum melden, nämlich:

53. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens, in Münster,
54. Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, zu Schwerin,
55. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, zu Ulm,
56. numismatische Gesellschaft zu Berlin,

glauben wir auch hier eine sichere Hoffnung für das Jahr 1855 hegen zu dürfen, dass, nach dem geschehenen Beitritt so vieler, sich wohl keiner der übrigen deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine ferner der Mitwirkung für die gemeinsame deutsche Sache entziehen werde, um so weniger, als es sich hier nicht sowohl um materielle Opfer, als vielmehr um wissenschaftliche Unterstützung und Handreichung handelt, welche den Vereinen selbst durch die Gegenseitigkeit derselben wieder vergolten werden kann. Da die von Seite des Museums beantragte Verschmelzung der beiden Zeitschriften Anzeiger und Correspondenzblatt in Eine gemeinsame Zeitschrift für das Museum und den Gesammtverein der historischen Vereine (vgl. Beilage zu Nr. 10. Sp. 245) von Seite des auf das Jahr 1854/55 gewählten Direktoriums zu Hannover abgelehnt wurde, so wird der Anzeiger auch ferner in unveränderter Weise erscheinen, dennoch aber die bisher lediglich dem Correspondenzblatt überlassene Berichterstattung über die wissenschaftlichen Bestrebungen der historischen Vereine, so viel es der Raum gestattet, mit berühren, insbesondere derjenigen, welche sich zur Zeit dem Gesammtvereine nicht angeschlossen haben.

Der im vorigen Blatte am Schluss der Beilage (auch im Berliner Kunstblatt, wie in der allgemeinen Zeitung) abgedruckte Aufruf an die Künstler und Architekten Deutschlands hat bereits zu wirken begonnen und dem Museum sehr werthvolle Beiträge zum Copiren für seine Sammlungen verschafft. Wir behalten uns vor, die Namen der Einsender mit Angabe der mitgetheilten Gegenstände seiner Zeit bekannt zu machen.

Auch die Reihe der Buchhandlungen, welche die Bibliothek des Museums aus ihren Verlagen durch Gratisexemplare zu vervollständigen und bereichern bereit sind, ist noch nicht abgeschlossen, indem wir folgende hinzufügen können:

207. J. Fried. Ebner in Ulm;
208. Bärecke'sche Hofbuchh. in Eisenach;
209. Rud. Besser in Hamburg;
210. Ferd. Förstemann in Nordhausen;
211. J. M. Heberle in Köln und Bonn;
212. C. Niese in Saalfeld;
213. L. Renovanz in Rudolstadt;
214. Carl Rümpler in Hannover;
215. Alb. Sacco in Berlin;
216. Verlags-Comptoir in Wurzen;
217. Ludw. Zamarski in Bielitz.

Durch den Uebergang der Bibliothek der ehemaligen deutschen Nationalversammlung an das germanische Museum dürften sich noch manche (wir wagen zu hoffen, alle) Buchhandlungen zum Anschluss bewogen fühlen, insbesondere diejenigen, welche jene Bibliothek mit ihrem Verlage begründet haben, indem nun die damalige Idee einer deutschen Nationalbibliothek ihre Verwirklichung erhält und für diese jedenfalls das aller Politik fern stehende germanische Museum mehr Garantie bietet, als jene, von äussern Einflüssen bewegte, politische Korporation. Wir können also auch in Rücksicht auf unsere literarischen Sammlungen mit Genugthuung und schönen Hoffnungen auf das Jahr 1855 hinüberblicken, wie

wir diess nicht minder überhaupt rücksichtlich der Vermehrung unserer Sammlungen können, wenn wir auf die Zahl der Geschenke zurückblicken, deren wir wieder nachstehende anerkennend zu erwähnen haben:

I. Für das Archiv.

Carl Roth Freih. v. Schreckenstein, k. württemb. Oberlieutenant, zu Ludwigsburg:

221. Schadlosbrief des Rudolf v. Blumberg zu Donaueschingen für Heinrich v. Almishofen d. J. zu Neuenburg. 1429. Pergm. Ohne S.

Ein Ungenannter in Fürth:

222. Gerichtsbrief des Freigrafen Wilhelm van der Sunger u. der Freischöffen von Waltdorf für die Stadt Windsheim gegen Peter Pertolt, Bürger das. 1456. Pgm. Ohne S.

v. Zieten zu Sagan:

223. Schenkungsurk. des Herz. Joh. von Schlesien f. Hans Schlosser über e. wüsten Teich. 1463. Neue Pap.-Abschr.
224. Alte Statuten der Stadt Sagan nebst Bestätigung durch Seifr. v. Promnitz, v. J. 1575. Neue Pap.-Abschr.
225. Bestätigung des Raths von Sagan über eine Schenkung von Sophie, Gattin des Heinr. Ansh. v. Promnitz für diesen. 1594. Pap.-Conc.
226. Schenkungsurk. der Salome geb. v. Leste für ihren Gatten Phil. v. Unruh zu Nieder-Gorb. Sagan, 1606. Pap.-Conc.
227. Testamentsbestätigung des C. v. Kittlitz, Amtsverwesers zu Sagan, für Cath. geb. Leste auf Tham. Sagan, 1612. Pap.-Conc.
228. Testamentsbestat. d. Wenzel v. Zedlitz, Hauptm. des Fürstenth. Sagan, für Casp. v. Jurnitz. (1620.) Pap.
229. 7 Schreiben, die gräfl. Buchhaim'schen Lehensstreitigk. betr. (vgl. oben Nr. 213.) 1639. Pap.
230. 3 Schreiben des C. v. Bebran zu Petersdorf an den Oberamts-Secr. und an den Landeshauptm. Christof Freih. v. Schellendorf etc. zu Breslau. 1612. 46. Pap.
231. Bittgesuch des Heinr. Gottl. v. Bebran an Ad. Leop. Freih. v. Printz etc., Verweser des Fürstenth. Sagan, um Volljährigkeitserklär. Sagan, 1679. Pap.
232. Bittgesuch des Apothekers Benj. Wagner zu Sagan an Ad. Leop. Freiher v. Printz etc. um Cassation eines Testaments. 1680. Pap.
233. Urkunde über die Lehensmuthung des G. Abrah. u. Casp. Chrph. v. Briessen wegen Liske. Sagan, 1706. Pap.
234. Urtheil des Appellationsgerichts zu Prag über Sam. Förster. Prag, 1701. Pap.
235. Mandat des Franz Ludw., Erzbisch. v. Trier, Bisch. zu Worms u. Breslau, die Publication der kais. Kleiderordnung betr. Bresl. 1718. Pap.
236. Urtheil des Appellationsger. zu Prag über verschiedene Verbrecher zu Breslau. 1734. Pap.

II. Für die Bibliothek.*)

Homeyer, G., geh. Obertribunalrath und Professor, in Berlin:

*) Berichtigung zu Nr. 1180 auf Sp. 284 (Anz. Nr. 11): lies Schmidt statt Schmidt.

1204. Ders., historiae juris pomeranici capita quaedam; Berl. 1821. 8.

Dr. Heffner, prakt. Arzt, in Würzburg:

1205. Ders., histor. Notizen über einige Bäder Württembergs (im medic. Corr.-Blatt d. würt. ärztl. Vereins 1854. Nr. 31 u. 33); 4.

Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor in Erlangen:

1206. 5 einzelne Blätter aus einer Papierhandschr. d 14. Jh. von Jansen Enenkel's Weltchronik; mit Handzeichn. 4.

Wilhelmi, Dekan in Sinsheim:

1207. Ders., Jahresber. an die Mitglieder der Sinsh. Ges. z. Erforsch. der vaterl. Denkmale der Vorzeit; 12 Hefte, 1831—51. 8.
1208. — — Erstürmung d. Stadt Sinsheim in d. 2ten Hälfte d. 17. Jahrh. 1844. 8.
1209. — — Beschr. d. alten Todtenhügel bei Wiesenthal, mit 1 lith. Taf. 1838. 8.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

1210. Heller, Beschr. der bischöfl. Grabdenkm. in der Domkirche zu Bamberg, mit 3 Kpfr. Nürnb. 1827. 8. Mit Fr. K. Rupprecht's handschr. Verbess. u. Zusätzen in Abschrift.

Dr. Hantschke, Prof. u. Direktor d. Gymnas. in Wetzlar:

1211. Ders., Programm d. k. Gymnas. zu Wetzlar. 1854. 4.

Halm, Rektor des Maxim.-Gymnas. in München:

1212. Arndt, Geist der Zeit; 1806. 8.
1213. — — der Rhein; 1814. 8.
1214. Engelhardt, die Univers. Erlangen v. 1743—1843. 8.
1215. Klopstock, über Sprache u. Dichtkunst; 1779. 8.
1216. Minnehöfe d. Mittelalt. u. ihre Entscheidungen; 1821. 8.
1217. Prozesse, grönländische, od. satir. Skizzen, 2 Bdchn. 1783. 8.
1218. Schopper, opus poet. de astvtia vvlpecvlae Reinikes; c. fig. lign. Frankf. 1567. 8.
1219. Richter, Jean Paul, das Kampaner Thal; 1797. 8.
1220. Roth, Leben des. h. Anno, deutsches Ged. d. 12. Jahrh. 1tes Heft. 1847. 8.
1221. Stelzhamer, Lieder in obderenns'scher Volksmundart; 1837. 8.
1222. Zeuss. Herkunft der Baiern; 1839. 8.

Dr. Frommann, Vorst. des Archivs u. der Bibliothek im germ. Museum:

1223. Sachsenspiegel sampt Landrechts richtsteige; 1528. 2.

Dr. W. Wackernagel, Prof. in Basel:

1224. Ders., das Bischofs- u. Dienstmannenrecht v. Basel in deutscher Aufzeichn. d. 13. Jahrh. Basel. 1852. 4.
1225. — — vocabularius optimus; Bas. 1847. 4.
1226. — — Meinauer Naturlehre; Stuttg. 1851. 8.

Historische Gesellschaft in Basel:

1227. Dies., Beitr. zur vaterl. Geschichte. 3—4. Bd. Basel. 1846—50. 8.

J. Fr. Böhmer, Dr. u. Biblioth.-Vorstand, in Frankf. a. M.:

1228. Ders., Wittelsbachische Regesten v. 1180—1340; Stuttg. 1854. 4.

v. Karajan, Vicepräsid. der k. k. Akademie, in Wien:

1229. Ders., über e. bisher unerklärte Inschrift; Wien. 1854. 8.

Freih. v. Schreckenstein, k. würt. Oberlieutenant, in Ludwigsburg:
1230. Melanchthon, epigrammatvm libri sex; Wit. 1563. 8.
1231. Pregitzer, histor. Ephemerides des Hauses Wirtenberg; Ulm. 1706. 8.
1232. Stetten, Merkwürdigk. d. Reichst. Augsburg; 1772. 8.
1233. Würdtwein, chronicon monasterii Schönau; 1792. 8.
1234. Schubert, Vaterlandschronik. 1788. 8.
1235. Gedicht von einem Riesen Sigenot; 1830. 8.
1236. Vertheidigung der Religion; 1762. 8.
v. Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg:
1237. Deutschl. Mundarten; I. Jahrg. 1—3s Hft.; 1854. gr. 8.
Dr. Fr. Heinr. v. d. Hagen, Professor, in Berlin:
1238. Ders., Nibelungen, Wallersteiner Handschr. mit einem Schriftbilde; Berl. 1855. 8.
Meyer, Stadtbibliothekar in Bremen:
1239. Rump, Verzeichn. sämmtl. Bremensien der Brem. öff. Biblioth. 1834. 8.
1240. — — Verz. der handschr. Bücher u. einiger alten Drucke d. Brem. öff. Bibl. 1834. 8.
Direktion des k. k. Gymnas. in Bozen:
1241. 4 Programme, 1850—54. 4. u. 8.
Verein für rheinische Gesch. u. Alterth. in Mainz:
1242. Ders., period. Blätter Nr. 3. 1854. 8.
J. B. Metzler'sche Buchh. in Stuttgart:
1243. Jahrbuch, Würtemb., von Memminger, 3—4. Jahrgang. 1821. 8.
Histor. Kreis-Verein für Schwaben u. Neuburg, in Augsburg:
1244. Ders., 1. 3—18. Jahresber. (1835, 37—52.) 4.
C. Heffner, Magistratsrath in Würzburg:
1245. Ders. u. Reuss, Würzb. u. s. Umgeb., mit Abb. 1852. 8.
U. F. Heidner, Faktor der Sebald'schen Buchdruckerei in Nürnberg:
1246. Statuten des Brandenb.-Culmb. Ordens de la Sincérité, mit Stahlst.; 1712. 2.
Arw. Freih. v. Witzleben in Miltenberg:
1247. Herold, Gesch. der von der Familie von Witzleben gestifteten Klosterschule Rossleben, von 1554 bis 1854. Halle. 1854. 4.
1248. Kilian, Geschlechtsreg. der Hertzogen in Bayren vnd etlicher Bildtnus, Augsp. 1623. kl. 2.
Hahn'sche Hofbuchh. in Hannover:
1249. Jung, über Reliquien. Auszug von Thon; 1784. 8.
J. Baur, geh. Staatsarchivar, in Darmstadt:
1250. Scriba, Regesten der gedr. Urk. zur Landes- und Ortsgesch. d. Grossh. Hessen; 4 Abth. Darmst. 1847—54. 4.
Verein für Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, in Münster:
1251. Erhard, regesta historiae Westfaliae; 2 Vol. c. tab. lithogr. Münster. 1847—51. 4.
Rehlen, Dr., in Nürnberg:
1252. Ders., aus Hansen v. Oelhafen's zu Nürnberg Leben, 1520—80; Manuscr. v. 44 Blatt. 4.
J. F. Bärecke, Buchh. in Eisenach:
1253. Storch, topogr. histor. Beschreib. der Stadt Eisenach; mit 11 Steint.; 1837. 8.

Numismatische Gesellschaft, in Berlin:
1254. Dies., Mittheil., 1tes Heft, mit 8 lith. Taf. 1846. 8.
1255. — — Programm, 1845. 4.
Siegert, k. Advokat in Trostberg:
1256. Ders., Grundlagen zur ältesten Geschichte des bayerischen Hauptvolkstammes und seiner Fürsten; mit Karte; München, 1854. 8.
Verein zur Ausbildung der Gewerke, in München
1257. Ders., Zeitschrift, IV. 3. mit Abbild. 1854. gr. 4.
G. Mayer, Buchhändler in Leipzig:
1258. Forbiger, histor. Schulatlas; 1845.
1259. Hinrichs, Gesch. der Rechts- und Staatsprincipien; 3 Bde. 1849—50. 8.
1260. Höfken, Englands Zustände, Politik etc. 2 Bde. 1846. 8.
1261. Kaltenborn, die Vorläufer des H. Grotius; 1848. 8.
1262. Klüpfel, deutsche Einheitsbestrebungen; 1853. 8.
1263. Musäus, Volksmärchen, 5 Hefte; 1854. 12.
1264. Scherer, Volkslieder; 2 A. 1852. 12.
1265. Schwab und Klüpfel, Wegweiser durch d. Literatur, 2 A. 1852. 8.
1266. Soldatenlieder mit Bildern und Singweisen; 8.
1267. Stricker, Verbreit. d. deutschen Volkes; 1845. 8.
Rauschke und Schmidt, Buchhandlung in Weimar:
1268. Chronik der Deutschen mit Stahlstichen, 1r 2r Bd. 4.
T. O. Weigel, Buchhändler in Leipzig:
1269. Grafenhäuser der Gegenwart, mit Wappen; 3r Bd 1854. 8.
1270. Volk, das deutsche; 14r Bd. 1854. 8.
Förstemann, Dr., Professor in Nordhausen:
1271. Ders., Gesch. der Stadt Nordhausen. 1. Lief. 1827. 4.
F. Förstemann, Buchhändler in Nordhausen:
1272. Förstemann, Denkmale, dem M. Luther errichtet; 1846.
1273. — — Luther's Testamente v. 1537 u. 42; 1846. 8.
1274. — — Melanthonis historia Lutheri; 1846. 8.
L. Renovanz, Buchh. in Rudolstadt:
1275. Hesse, Rudolstadt und Schwarzburg; 8.
Heinze u. Comp., Buchhandlung in Görlitz.
1276. Dorst, Wappenbuch, H. 11, 12. 1847. kl. 8.
A. Sacco, Buchhändler in Berlin:
1277. Geschichte des Kaisers L. Napoleon; 2 A. 8.
1278. Heising, England; 8.
1279. Hesslein, Chronik ber. Gebäude, Schlösser etc. mit Holzschn. 20 Hefte; 8.
1280. Lefrank, Zeitgenossen Friedrichs d. Gr. 8.
Brückner und Renner, Buchhandlung in Meiningen:
1281. Brückner, Landeskunde des Herzogthums Meiningen; 2 Bde. 1851—53. gr. 8.
J. M. Heberle, Buchhändler in Köln und Bonn:
1282. Caesarius Heisterb., dialogus miraculorum, rec. Strange; 2 Vol. c. facsim. 1851. 8.
1283. Ficker, Engelbert d. Heil. 1853. 8.
1284. — — Reinald von Dassel; 1850. 8.
1285. Kaufmann, Caesarius v. Heisterbach; 1850. 8.
1286. v. Mering, Clemens August, Kurf. u. Erzb. zu Köln; 1851. 8.
1287. — — Geschichte der Burgen, Klöster etc. in den Rheinlanden; 9. Heft. 1853. 8.

Historischer Verein für Niedersachsen, in Hannover:
1288. Ders., Zeitschrift, Jahrg. 1850 und 51, mit Steint. 8.
1289. — — 17te Nachricht; 1854. 8.
J. G. Wirth, Sohn, Buchh. in Mainz:
1290. Schollius, annales Bingenses, herausg. von Sander, mit 1 Pl. u. 1 Abb. 1853. 8.
Jordan, Dr., Rektor in Salzwedel:
1291. Programm des Gymnasiums zu Salzwedel; 1854. 4.
Rud. Besser, Buchh. in Hamburg.
1292. König, Gustav, und Heinr. Gelzer, Luther, d. Reformator mit Abbildungen. 4.
1293. Meier, Volksmärchen; 1852. 8.
Perthes-Besser und Mauke in Hamburg:
1294. Alten, Graf Christoff von Oldenburg; 1853. 8.
1295. Barsch, Beitr. z. Gesch. d. Tugendbundes; 1852. 8.
1296. Dänemark und die Herzogth. Schleswig und Holstein; 1846. 8.
1297. Droysen und Samwer, Schleswig-Holstein und Dänemark; 2. A. 1850. 8.
1298. Holst, Beiträge zur Gesch. unserer Zeit; 1813. 8.
1299. Samwer, die Vorgänge des Jahres 1721 in Schleswig; 1846. 8.
1300. Staats- und Erbrecht des Herzogth. Schleswig; 1846. 8.
1301. Westphalen, Geschichte der Grundgesetze d. Hamburg. Verfassung; 3 Bde. 1844—46. 8.
1302. Zimmermann, Chronik von Hamburg; 1820. 8.
Hahn'sche Hofbuchh. in Hannover:
1303. Hahn, Fund von Lengerich, mit 2 Steint. 1854. 8.
Verlags-Comptoir in Wurzen:
1304. Schweigerd, Oesterreichs Helden und Heerführer I. II. u. III. 1. 2. mit Stahlstichen; 1853—54. gr. 8.
Wohler'sche Buchh. in Ulm:
1305. Haid, Ulm mit seinem Gebiete; 1786. 8.
Vereins-Buchhandlung in Berlin:
1306. Schriftsteller der Deutschen: 2 Bde. 1854. 8.
L. Zamarski, Buchh. in Bielitz:
1307. Propedeutic zur Paosophie; 1849. 4.
C. Rumpler, Buchh. in Hannover.
1308. Colshorn, Märchen und Sagen; 1854. 8.
1309. — — deutsche Mythologie; 1853. 12.
1310. Schade, geist. Gedichte d. 14. u. 15. Jahrh. v. Niderrhein; 1854. 8.
1311. — — Sage v. d. h. Ursula; 1854. 8.
Ehrentraut, grossh. Oldenb. Hofrath, in Hannover:
1312. Ders., friesisches Archiv; 2 Bde. Oldb. 1849—54. 8.
C. Niese, Buchh. in Saalfeld:
1313. Adler, Grabhügel im Orlagau; mit Abbild. 1837. 8.
Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Ober-Schwaben, zu Ulm:
1314. Ders., Verhandlungen, 1. 2. 4. 6. 7. Bericht, mit Lithographieen u. Illustr. 1843—50. 4. u. gr. 2.
1315. — — zur Architektur und Ornamentik des deutschen Mittelalters aus dem Münster zu Ulm; gr. 2.
1316. — — Barth. Zeytblom und seine Altarbilder auf dem Heerberge; 5 Abbild. 1845. gr. 2.
1317. — — der Erzengel Michael v. Schongauer; 1852. gr. 2.
Chmel, Dr., k. Rath und Vize-Direktor des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien:
1318. Notizenblatt, Beilage z. Archiv f. Kunde österreich. Geschichtsquellen; 4. Jahrg. 1854. 8.
Dümmler, Dr. E., Privatdocent, in Halle:
1319. idem, de Bohemiae condicione Carolis imperatoribus (788—928) dissert. hist. Lips. 1854. 8.
Beerel, Dr. medic., in Sagan:
1320. Rosenthal, poeseos medii aevi medicae specimina nonnulla minus cognita; dissert. Vratisl. 1842. 8.
v. Zieten in Sagan:
1321. Wedekind, Gesch. d. Johanniter-Ordens. Berl. 1853. 8.
1322. Dorst v. Schatzberg u. Leipelt, d. Saganer Kreis, topogr. histor. und artistisch dargestellt; Sag. 1850. 4.
1323. 17 versch. Mandate aus d. J. 1621—1712.
v. Hefner-Alteneck, Dr., Konservator der ver. Sammlungen in München:
1324. Lateinische Hymnen, Psalmen und Gebete; Pergamenthandschr. 1569. 16.
1325. Deutsches Gebetbüchlein (XXXIV Miserere); Papierhs. a. d. Mitte des 15. Jahrh. kl. 8.
1326. Diurnale pro ritu chori August. eccles.; Aug. V. 1522. (P. hyemalis) 12.
1327. Wicelius, Catechismus; Mentz, 1542. 8.
1328. Cronica, Strassb. c. 1494. 2) Schrick, vō vßgebranten wassern, 1483. 3) Culmacher, Regimen wider die pestelentz, o. O. u. J. 4) Büchlin wie Fernandus K. z. Castilien u. Emanuel K. z. Port. das weyte mōr ersuchet; Strassb. 1504. 5) Der weltkugel Beschrybūg, Strassb. 1509. Mit Holzschn. 4.
1329. Luther, Antwort auff K. Heynrichs v. Engelland buch; 1522.
1330. Bernhard, das die Priester Eeweiber nemen mügen; 1522. 4.
1331. Bodenstein v. Carolstat, von Baiden gestaltē der heil. Messe; 1522. 4.
1332. Fusspfadt zu der ewigen seligkait. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter:
536. 2 Pfeilspitzen, auf der Ruine im Königsthal in Thüringen gefunden.
537. Pulverhorn v. 16. Jahrh.
538. Flintenschloss v. 18. Jahrh.
Niederländisches Museum zu Leyden:
539. Wetzstein von Schiefer, altgerman.
540. Axt oder Keil von Sandstein.
541—42. 2 Spitzen eines Pfeils oder Wurfspiesses v. Quarz.
543—46. 4 Pfeilspitzen von Quarz.
547—49. 3 Aexte oder Keile von Stein.
550. Spitze eines Pfeiles oder Wurfspiesses von Feuerstein.
551—52. 2 Pfeilspitzen von Feuerstein.
553—55. 3 Messer von Feuerstein.
556. Säge von Feuerstein.
557. Hammer von Quarz.
558—62. 5 Aexte von verschiedenen Steinarten.

563. Kornquetscher von Quarz.
564—67. 4 Schleudersteine.
568. Mörser mit Stosser, von Stein.
569—72. 4 Spielmarken von Bein.
573. Schlittschuh von einem Pferdeknochen.
574. Kugel von gebranntem Thon, zum Beschweren der Fischernetze.
575. Scheibe von gebranntem Thon.
576. Gewicht von gebr. Thon, von 3 Löchern durchbohrt.
577. Gewicht von gebranntem Thon, von 1 Loche durchbohrt.
578. Kleine Scheibe von gebr. Thon.
579. Kleiner Nachen von gebr. Thon.
580. Gefäss mit Reibstock von gebr. Thon.
581. Gefäss in Becherform von gebr. Thon.
582—83. 2 Aexte oder Keile von Bronce.
584—85. 2 Celte von Bronce.
586—87. 2 Lanzenspitzen von Bronce.
588—91. 4 Meissel von Bronce.
592. Unbekanntes Instrument mit Schneide u. Oehr, v. Bronce.
593—96. 4 Statuetten von Göttern und Göttinnen, v. Bronce. Sämmtliche Gegenstände in bemalten Gypsabgüssen.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

597. Portrait des J. Sleidanus, Kupferst. v. 17. Jahrh.
598. Portrait des Erasmus Widmann, Kupferst. v. 16. Jahrh.

Dr. W. Mannhardt zu Danzig:

599—600. 2 Siegel der Stadt Danzig.
601. Siegel der St. Marienkirche zu Danzig. N. Abd.
602. Siegel der St. Catharinenkirche zu Danzig. N. Abdr.
603. Siegel des Kinderhauses zu Danzig. N. Abdr.
604. Siegel des Peter von Hanta. N. Abdr.
605. Stadtsiegel von Hela. N. Abdr.
606. 5 Siegel vom 18. und 19. Jahrh.

J. D. Wiss, Handelsappellationsgerichts-Assessor u. Grosshändler, in Nürnberg:

607—19. 13 Broncejetons v. 16. Jahrh.
620. Silbermünze des Herzog August von Sachsen.
621. Silbermünze des Bisthums Chur, v. J. 1527.
622. Silbermünze der Stadt Hall in Schwaben.
623. 2 bayrische Schwarzpfennige.
624. Schwarzpfennig der Stadt Nürnberg.
625. 2 Schwarzpfennige der Burggrafen von Nürnberg.
626. Schwarzpfennig der Stadt Nördlingen.
627. 3 bambergische Silbermünzen.

Aus der fürstlich Wallerstein'schen Sammlung zu Wallerstein:

628. Erstürmung einer Minneburg, Elfenbeinrelief v. 14. Jahrhundert. Gypsabg.
629—30. 2 erotische Darstellungen. Elfenbeinreliefs v. 14. Jahrhundert. Gypsabgüsse.

Dr. K. Frommann, Archivar und Bibliothekar am germ. Museum:

631. Eine braune Maria; Pergamentmalerei vom 18. Jahrh.

Voigtländ. alterthumsforschender Verein in Hohenleuben:

632—36. 6 Abdrücke von 5 mittelalterlichen Siegelstöcken.

Dr. J. Schmidt, Director des voigtland. alterthumsforsch. Vereins in Hohenleuben:

637. Geschlagener Golddraht, Theil eines in der Umgegend von Hohenleuben gefundenen Schmuckes.

C. M. Schüller, Buchhändler in Crefeld:

638. Abbildung des Conciliums in Trier.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Beantwortung gekommener Schreiben:

344. Von Berlin v. 11. Nov. 345. Von Bonn v. 13. Nov. 346. Von der Jägersburg v. 25. Nov. 347. Von Darmstadt v. 26. Nov. 348. Von Würzburg v. 27. Nov. 349. Von Berlin v. 28. Nov. 350. Von Leipzig v. 1. Dec. 351. Von Rathmannsdorf v. 4. Dec. 352. Von Wallerstein v. 7. Dec. 353. Von Trostberg v. 7. Dec. 354. Von Ulm v. 4. Nov. 355. Von Wien v. 3. Dec. 356. Von Ludwigsburg v. 9. Dec. 357. Von Bernburg v. 13. Dec. 358. Von Bremen v. 14. Dec. 359. Von Wien v. 14. Dec. 360. Von Sagan v. 14. Dec. 361. Von München v. 14. Dec.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

(20.) Wie wir oben (Sp. 296 f.) erfahren haben, steht uns eine archäologische Karte von Böhmen in naher Aussicht. Der Zweck derselben ist die übersichtliche Zusammenstellung derjenigen Orte, in oder bei denen sich archäologische Gegenstände befinden. Die Zahl der Orte ist an 2600, die der Zeichen an 2700. Die letzteren haben den Zweck, das Object darzustellen.

Die Eintheilung ist folgende: 1. Alte Wälle aus Stein. 2. Alte Wälle aus Erde. 3. Heidnische Begräbnissstätten. 4. Burgen: a) ganz erhalten; b) in Ruinen, jedoch verwendbar; c) in Ruinen; d) ganz verfallen; e) deren Stelle kaum erkennbar; f) überbaut. 5) Rittervesten überhaupt. 6. Kirchen romanischen Stils. 7. Kirchen im Uebergangsstile (aus dem romanischen in den gothischen). 8. Kirchen im einfachen und prächtigen gothischen Stile. 9. Flügel- und Schnitzaltäre von Kunstwerth. 10. Gesangbücher mit Miniaturen. 11. Gemälde auf Holz (Tafelbilder). 12. Gemälde überhaupt 13. Gothische Monstranzen. 14. Schnitzwerk überhaupt. 15. Schlachtfelder.

Ein beigegebenes Handbuch wird das Namensregister der Orte und zugleich auch nähere Daten über Alterthümer aus dem Mittelalter, und zwar besonders der kirchlichen, enthalten.

Der Subscriptionspreis für die Karte und das Handbuch beträgt 1 fl. 30 kr. CM.; für Subscribenten ausserhalb Prag 1 fl. 36 kr. CM. Angenommen wird derselbe beim Herausgeber Anton Schmitt (Prag, Neustadt Nr. 276 „Am Zdaras") oder auch in der Buchhandlung des Herrn Pospischil in Prag.

Anmerkung. Die Benennung der Orte ist böhmisch; jedoch ist überall dort, wo die deutsche Benennung von der böhmischen verschieden ist, auch der deutsche Name hinzugefügt.

Literatur.

46) Geschichte der Gewerbe, von Dr. C. G. Rehlen, mit 45 Abbildungen. Leipzig, Otto Wigand. 1855. 8.

Von einer Schrift, welche auf 485 Seiten die Geschichte sammtlicher Gewerbe behandelt, wird man nicht eine aus unmittelbaren Quellen geschöpfte vollständige Darlegung des ganzen Materials erwarten, über welches auf diesem Gebiete die Wissenschaft zu verfügen hatte. Der Zweck des genannten Werkes ist, nach des Verfassers eigner Angabe, vorherrschend ein populärer und beabsichtigt, dem Gewerbsstande selbst ein Bewusstsein seiner Stellung in Geschichte und Leben nahe zu legen. Und unter diesem Gesichtspunkte scheint uns das hier Geleistete in hohem Grade der Anerkennung werth. Von dem umfangreichen Stoffe ist das Wesentliche ausgehoben und in lebendiger, anziehender Erzählung zur Anschauung gebracht. Die Anordnung des Ganzen ist einfach und übersichtlich, das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Abhandlungen richtig getroffen. Die Ausstattung des Werkes durfte für den Zweck einer möglichst weiten Verbreitung vielleicht zu kostbar sein. Die artistischen Zugaben hatten fehlen können.

47) Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem sechzehnten Jahrhundert. Nach den ältesten Drucken herausgegeben von Dr. Jul. Mützell, Prof. am k. Joachimsthal'schen Gymnas. zu Berlin. Bd. I. und II. Berlin, Enslin. 1855. 8. (XXXII. u. 721 Stn).

Obgleich uns das Erscheinen eines 3. Bandes zu den beiden vorliegenden in nahe Aussicht gestellt ist, so können wir doch nicht umhin, schon jetzt auf diese neue Auswahl aus dem älteren Liederschatze der evangelischen Kirche aufmerksam zu machen.

Dieselbe tritt in würdiger Weise und gewisser Maassen ergänzend jenem anerkannten Werke Ph. Wackernagels, von welchem wir ebenfalls einer neuen Bearbeitung entgegensehen dürfen, an die Seite; doch unterscheidet es sich von demselben sowohl im Plane als in der Ausführung.

Es hat sich nämlich Hr. M., von innerstem Berufe dazu getrieben, den weiteren Kreis der Liederdichter des ganzen 16. Jahrh. zum Gegenstande seiner Darstellung gewählt, und uns dieselben in einer, von richtigem Gefühle geleiteten Auswahl in chronologischer Folge und landschaftlicher Gruppirung vorgeführt. Im Abdruck der Texte selbst, für welche sich ihm hie und da ältere Quellen als Wackernageln boten, hat er, von kritischem Sinne und sprachlichen Kenntnissen unterstützt, die rechte Mitte zwischen knechtischer Treue und verzerrender Neuerung eingehalten, indem er nur an die Stelle der alten, regellosen Schreibweise, die zwar nicht viel bessere, doch uns geläufigere neue Orthographie und eine, dem oft schwierigen Verständnisse unentbehrliche, einfache Interpunction eingeführt hat, ohne das gute Recht der alten Sprache in ihren feinen grammatischen Eigenthümlichkeiten, etymologischen Verwandtschaften und mundartlichen Freiheiten dadurch zu verletzen, zumal wenn diese noch von dem Reime unterstützt wurden. Diess gilt namentlich von den, durch ihre geschichtliche Bedeutung so ehrwürdigen Liedern Luthers, wo wir z. B. Formen wie nu st. nun, sich st. sieh', bis st. sei, rugen st. ruhen, werlet st. welt (zweisylbig), ewigleich (:reich), krippelin (:hin), thon st. gethan: (Sohn) u. a. m. gewahrt sehen. In gleicher Weise hätten wir auch bei anderen Dichtern des ersten Abschnittes, deren Lieder aus dem Gesangbuche von Val. Babst (Leipzig, 1545) entnommen sind, ein Zurückgehen auf die älteren, schon von Wackernagel gegebenen Texte gewünscht, wodurch oft die rechtmässigeren Formen wiederhergestellt worden wären; wie z. B. in Laz. Spengler's „Durch Adams Fall" etc.: nit st. nicht; mochten st. kunnten; dardurch st. dadurch, do st. da (als); erlost rückumlautend st. erlöst (wie in Str. I, vom Reim auf Trost gehalten), in diesen Hort st. diesem; ferren st. ferne (:Herren); wirdet nit st. wird nimmer; verlosst st. verlasst (: Trost) u. a. m.

Doch diesen Mangel sollte ja ein für die ganze Sammlung bestimmter Commentar von Lesarten, kritischen, grammatischen, lexicalischen und allgemein erläuternden Anmerkungen nebst Geschichte der einzelnen Lieder etc. ersetzen, von dessen Abdruck Hr. M., leider! durch die ungünstigen Zeitverhältnisse sich hat abhalten lassen.

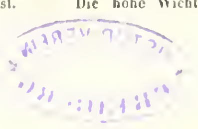
Wir schliessen darum diese vorläufige Anzeige mit dem Wunsche, dass in einer Zeit, welche der Geschichte des Kirchenliedes und insbesondere der Gesangbuchsreform mit so grossem Eifer sich zugewendet, auch dieser, vom rechten Geiste getragenen, mit Fleiss und Sorgfalt durchgeführten Arbeit die wohlverdiente Anerkennung um so weniger fehlen möge, als es auf der einen Seite nicht so leicht ist, zu dem älteren, oft seltenen Liederschatze zu gelangen, auf der anderen Seite aber der Hr. Verfasser dadurch ermuthigt werden dürfte, nach dem dritten, für die Liederdichter der beiden letzten Decennien des 16. Jahrh. und die dem Werke unentbehrlichen Register bestimmten Bande noch seinen Commentar erscheinen zu lassen, der den Werth dieser Sammlung neben den theologischen, literar- und culturgeschichtlichen Zwecken auch für sprachlichen Gebrauch erhöhen wird.

Fr.

48) Die Landtafel des Markgrafthums Mähren. I. Lief. Bog. 1—24. Erstes Buch der Olmützer Cuda. Mit einer Beilage: Das krawärsche Wappen. Brünn, 1854. 2. In Commission bei Nitsch und Grosse.

In dem alten Mähren bestanden verschiedene Gerichtshöfe oder Cuden, in deren Register oder Tafeln nicht bloss Rechtsstreitigkeiten, sondern auch die Veränderungen des Grundbesitzes durch Tausch, Abtretung oder Verkauf, sowie landesherrliche und ständische Verordnungen eingetragen wurden. Von diesen Cuden wurde die Olmützer Cuda von Przemysl Ottokar II. (von 1255—1278) zur Hauptcuda, die als entscheidendes Landrecht gelten sollte, erhoben. Die Aufzeichnungen vor der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts haben sich nicht erhalten; aber im Jahre 1318 ordnete der Kaiser Karl IV., als König von Böhmen, um über verschiedene Auforderungen des hohen Adels zu entscheiden, die Abfassung neuer Tafeln in Olmütz und Brünn an. Das vorliegende Heft gibt uns nun das erste Buch der Olmützer Cuda, und sein Inhalt umfasst zwanzig Jahre (von 1348—1368.)

Die hohe Wichtigkeit dieser Mittheilungen ergibt sich



auf den ersten Blick. Wir erhalten zunächst ein anschauliches Bild von der Vertheilung des Grundbesitzes und damit zugleich, weil durch diesen die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten bedingt war, vielfache Aufklärungen über die Verwaltung des Landes, die Entwickelung seiner Verfassung, ganz vorzüglich über die finanziellen Zustände und die Ausbildung der königlichen Macht. Die slavischen Verhaltnisse greifen zudem nach Ungarn hinüber, und die Geschichte dieses Landes kann ohne genaue Würdigung derselben nicht verstanden werden. Das jüngste treffliche Werk über die Geschichte der Magyaren (Magyaroszäg törtenete Szalay Läszlö ältal) hat uns dieses von neuem lebhaft zum Bewusstsein gebracht. Wir erhalten endlich vielfach Belehrung über die geschichtlichen Grundverhaltnisse des östreichischen Kaiserstaates überhaupt, in Betreff deren selbst viele Gebildete in Deutschland noch in gründlichster Unwissenheit sich befinden. Da nun Oestreich durch die neuesten Ereignisse mit Deutschland in eine viel innigere Beziehung gebracht ist, als sie früher kaum erhofft werden durfte, so werden Werke wie das vorliegende jeder grossen Bibliothek und allen Geschichtforschern, welche gerne aus erster Quelle schöpfen, gänzlich unentbehrlich.

Aber das Werk fördert auch eine klarere Einsicht in den Gang der mittelalterlichen Kultur überhaupt. Dieselben Keime, die uns in den mährischen Landtafeln entgegen treten, finden sich auf ähnliche Weise in Frankreich und England wieder. Es ist daher anziehend für den Geschichtforscher, den Verhältnissen nachzuspuren, welche dort eine so reiche Entwickelung einfacher Elemente veranlasst haben, während diese in Böhmen und Mähren nur bis zu einem gewissen Punkte gelangen konnten, um dann fast unbeweglich auf derselben Stufe stehen zu bleiben. Nur die magyarische Verfassung macht eine merkwürdige Ausnahme, da in ihr weltgeschichtliche Kämpfe, geistige und politische Motive zusammentrafen, welche ihr einen ganz besondern Charakter verleihen mussten. In den rein slavischen Ländern aber sind die Ueberreste des Mittelalters von den modernen Ideen förmlich eingeholt und überwuchert worden. A. Fl.

Inserate.

34) Im Verlage von Bauer und Raspe zu Nürnberg erscheint:

„Kunst und Leben der Vorzeit, vom Beginne des Mittelalters bis zum 19. Jahrh., in Skizzen nach Originaldenkmälern herausgegeben von Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen des germanischen Museums. —

Die Tendenz dieses Werkes wird vorzüglich dahin gehen, aus dem gesunden und kräftigen Schatze des mittelalterlichen Lebens und der Kunst so wie von den bedeutsamen Zeugnissen der spätern Zeiten wichtigere Momente hervorzuheben und sie, namentlich in Beziehung auf unsre neuere Kunst, zu einem Stoff und Unterricht bietenden Ganzen zusammen zu reihen.

35) Verzeichniss mittelalterlicher Münzen, welche zum Austausch oder Verkauf im germanischen Museum bereit liegen.

1. Goldturnose von K. Ludwig d. Bayern. Cappe N. 781.
2. Silbermünze von K. Rudolph v. Habsburg. Cappe Nr. 736.
3. Eine andere desgl. Cappe 752.
4. Groschen des K. Wladislaus von Böhmen.
5. Pfennig Herz. Heinrichs XIII. von Bayern.
6. Pfennig Herz. Ottos von Bayern.
7. Silbermünze Herz. Rudolphs v. Bayern
8. „ des Markgr. Albrecht v. Meissen.
9. Groschenschillinger des Burggr. Friedrich des alt. von Nürnberg.
10. Ein anderer desgl.
11. Denar des Churf. Friedrich I., Burggr. v. Nürnberg.
12. Pfennig des Burggr. Georg von Nürnberg.
13. Pfennig des Churf. Joh. Friedrich von Sachsen.
14. Silbermünze eines Herz. v. Sachsen, v. 16. Jahrh.
15. Eine andere desgl.
16. „ „ „
17. „ „ „
18. Pfennig des Grafen Wilhelm IV. von Henneberg.
19. „ „ „ Joachim von Oettingen.
20. „ „ „ Wolfgang „ „
21. Leuchtenbergischer Pfennig.
22. Meissen'scher Pfennig.
23. Pfennig der Stadt Nördlingen.
24. „ „ „ Nürnberg.
25. Ein anderer desgl.
26. Pfennig der Stadt Berlin.
27. „ „ „ Wien.
28. Silbermünze, in Landshut geprägt.
29. Regensburger Silbermünze.
30. Salzburgische Silbermünze.
31. Würzburgische „
32. Pfennig des Anton v. Rotenhan, Bischofs v. Bamberg.
33. „ „ Georg v. Schaumburg, „ „ „
34. „ „ Leopold v. Bebenburg, „ „ „
35. Denar des Albrecht v. Hohenlohe, Bisch. v. Würzburg.
36. Solidus des Bischof Conrad v. Würzb., v. 13. Jahrh.
37. Bracteaten des Bisthums Würzburg, v. 12. Jahrh.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1854 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiemit in Erinnerung gebracht.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.